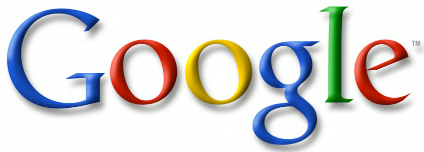
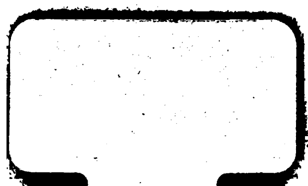
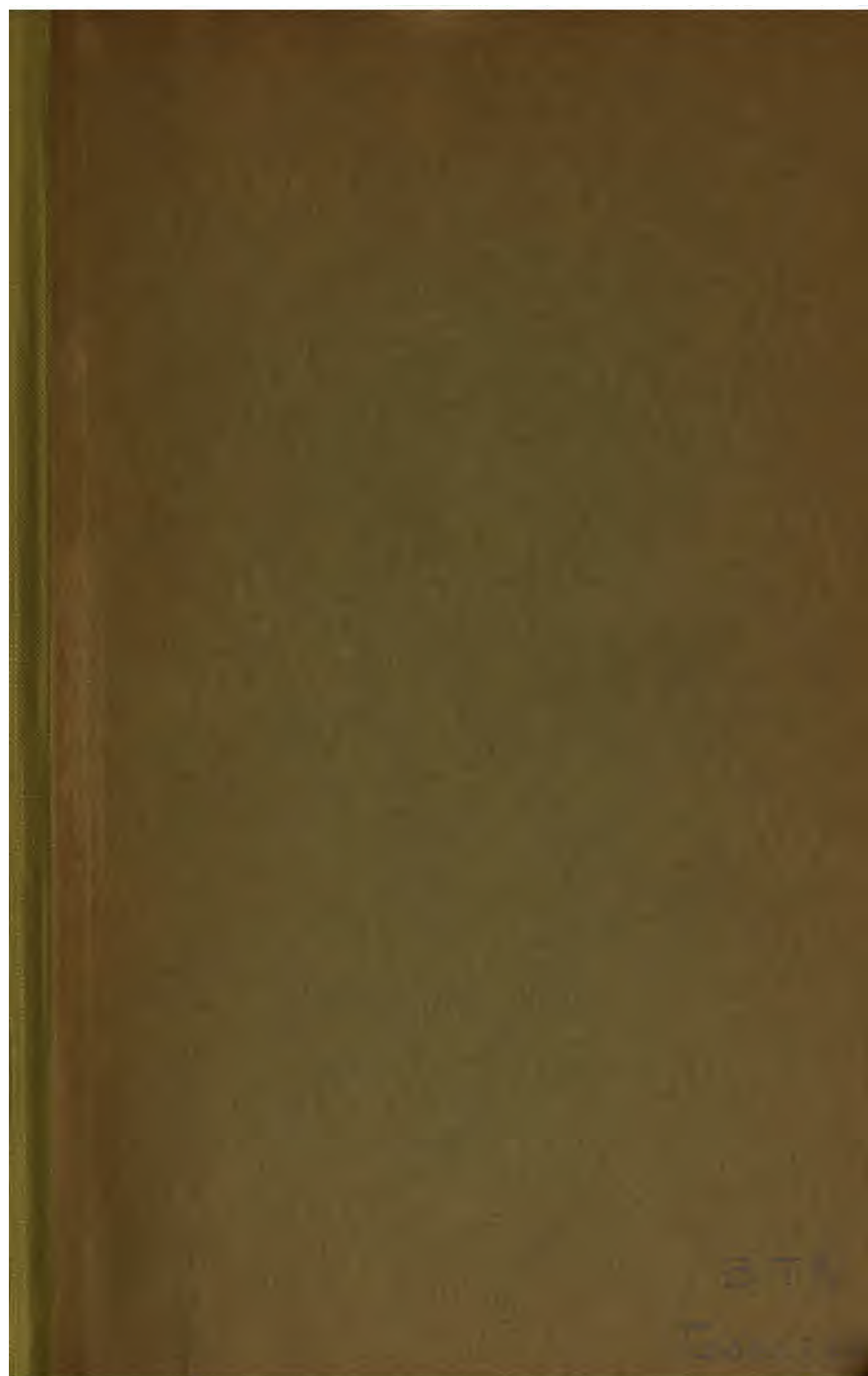










Arabische Quellenbeiträge

zur

Geschichte der Kreuzzüge

übersetzt und herausgegeben

von

Dr. E. P. Goergens

o. Professor der Universität zu Bern

unter Mitwirkung

von

Reinhold Röhricht

Dr. phil., Lic. theol., Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium zu Berlin.

Erster Band.

Zur Geschichte Ṣalâḥ ad-dîn's.

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung.

1879.

HERRN PROFESSOR DR. A. SPRENGER

WIDMET DIESES BUCH

IN DANKBARER ANERKENNUNG

DER VERFASSER.

Einleitung.

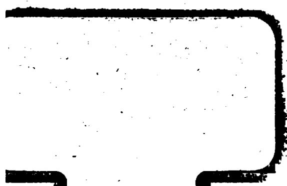
§ 1. Abû Šâma; seine Biographie.

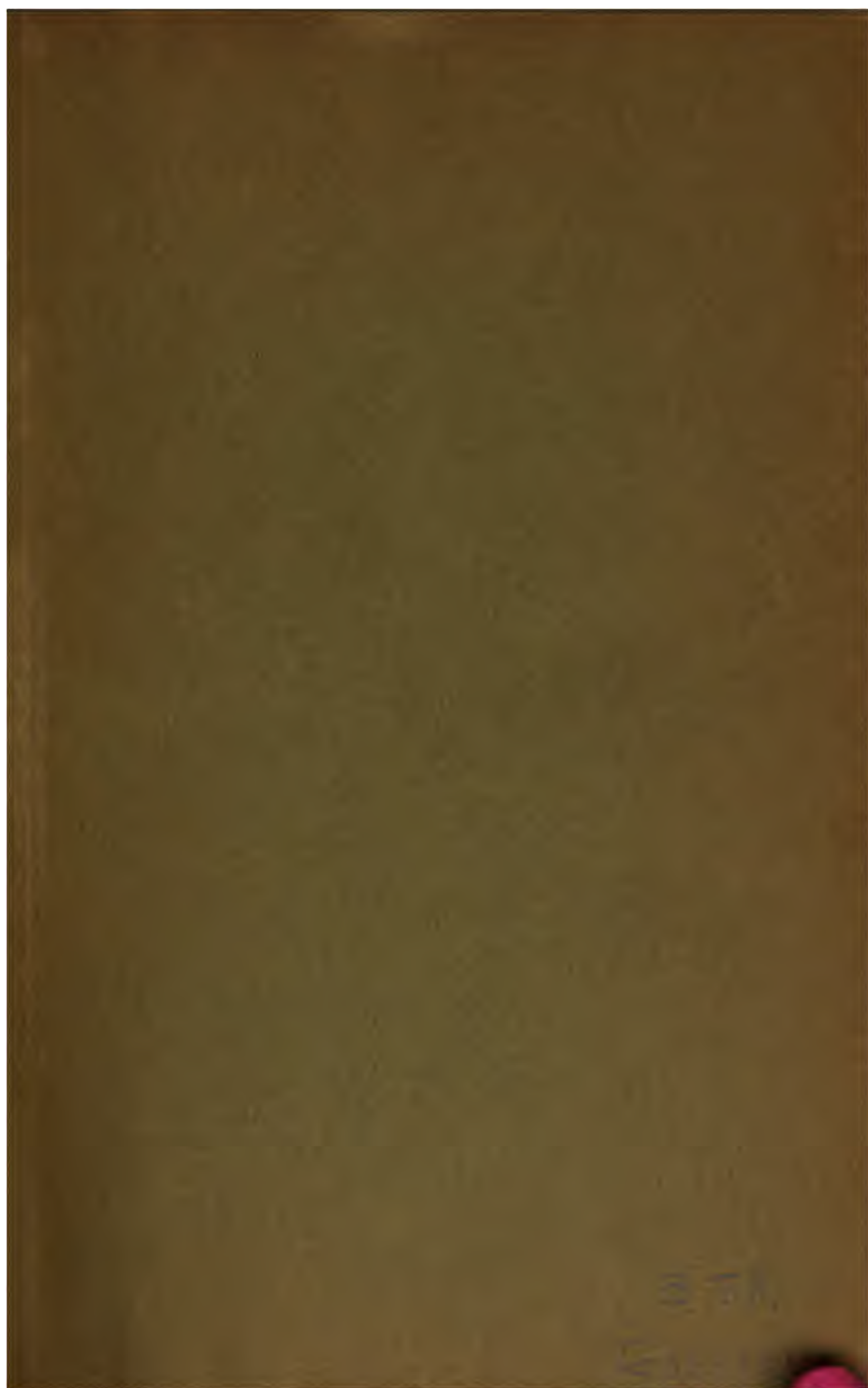
Der Šaiḫ Šihâb ad-dîn abû Muḥ. åbd ar-raḥmân b. ismâʿîl b. ibrâhîm, bekannt unter dem Namen Abû Šâma, der Jerusalemer, der Šâfʿite, von seinen Zeitgenossen mit den Ehrennamen „Orakel der Mitwelt, Dollmetscher der Tradition, der in den mannigfachsten Wissenschaften Bewanderte, der Phönix seiner Zeit, das Wunder seines Jahrhunderts" ausgezeichnet,[1]) wurde zufolge seiner eigenen Mittheilung im Jahre **599** der Heǵ. geboren.[2]) Als seinen vollständigen Namen gibt er an: Åbd ar-raḥmân b. ismâʿîl b. ibrâhîm b. ʿOṯmân b. abû Bakr b. ibrâhîm b. muḥ. der Jerusalemer, der Šâfʿite, bekannt unter dem Namen Abû Šâma (wegen eines grossen Males über dem linken Auge), auch genannt Abû'l ḳâsim und Abû muḥ. „Die Geburt erfolgte Freitag's Nachts den 23 Rabîå II (9 Januar **1203**) am Eingange des Darb al-favâḫîr beim Ostthore in Damascus." — Wenige Seiten vorher bemerkte der Verfasser, dass in dieser Nacht die Sternschnuppen am östlichen und westlichen Himmel wie Heuschrecken nach rechts und links flogen, und dass man solches nie seit des Propheten Sendung erlebt habe. Der Grossvater Abû Bakr war von Ḳuds gebürtig; sein Vater war hier sehr angesehen; ein Urahn des Schriftstellers Abû Bakr muḥ. b. aḥmad b. åbû'l ḳâsim ålîj aṭ-ṭûsî aṣ-ṣûfî war, so erzählte es Al-akfânî, in der Geschichte von Damascus von Al-ḥâfiẓ abû'l ḳâsim im Šåbân **492** (**1099** 23 Juni — 22 Juli), als die

---

[1]) Vgl. Quatremère, Recueil de croisades, Nachlass in d. Münch. Bibliothek H. Un. 91. m. p. 3.

[2]) Bibl. Berol. arab. msscr. Spreng. 53 fol. 27 b; alt. Fonds 78 fol. 31 a.







dem Tage, an welchem Abû Śâma in einer Versammlung von 13 Gelehrten, unter denen der Ḳâḍî al-Ḳoḍat sich befand, deren Unwissenheit in geschichtlichen Fragen constatirt hatte, reifte in ihm der Entschluss, nach jahrelangem Studium das historische Material in einem grösseren Werke niederzulegen. „Ich wählte das Hauptgeschichtswerk, die Geschichte von Damascus von Abû'l ḳâsim âlîj b. Ḥasan asâkerî, das aus 800 Theilen bestehend in 80 Bänden zusammengefasst war.“ Ein Auszug in 25 Büchern, sowie eine kürzere Zusammenfassung in 5, nach Cair Ausg. p. 247, erstere in 20, letztere in 10 Bänden, mit zweckdienlichen Erläuterungen, die mit grosser Sorgfalt eingeflochten sind, fand den Beifall der Śaiḫe und competenter Leute.[1])

Unter den Schriften Abû Śâma's verdienen folgende noch Erwähnung.[2]) — Ein Commentar zur Śâṭibîja, eine Abhandlung zur Widerlegung von Irrthümern und Neuerungen.[3]) — Widerlegung der Ansprüche der banî ʿObaîd.[4]) — Auseinandersetzung der Principien, welche Bezug auf des Propheten Thätigkeit haben.[5]) — Kurzer Abriss über die Lehren des Kuran's sowie die canonische Kritik.[6]) — Eine Schrift über die grössere und kleinere Formel des bismilat.[7]) — Abhandlung über die Abschaffung des Gebetes der Wünsche.[8]) — Zwei Schriften: „Mondlicht und Licht für die nächtliche Reise, um zur Erkenntniss Allah's zu gelangen.“[9]) — Ein Commentar zu den 7 von Sahavî († 643) verfassten Ḳaṣiden über das Prophetenlob.[10]) — Ein neuer Garten.[11]) — Eine me-

[1]) Vgl. ar-raûḍataîn p. 2. Quatremère, Makrizi Bd. 2, p. 47 Anm.

[2]) Die arabischen Büchertitel, welche im Anhange zum Buche der zwei Gärten aufgezeichnet sind, Spreng. No. 53 fol. 29 ss. — ferner zum Theil bei Quatremère, Makr. Bd. 2 p. 47 Anm., konnten, der Raumersparniss halber, in Wegfall kommen.

[3]) Ḥâǵǵî-ḫalîfa Bd. 2, p. 7 — Quatremère ib. p. 47.

[4]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 5, p. 214, 215 — Quatremère ib. p. 47.

[5]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 5, p. 426 — Quatremère ib.

[6]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 5, p. 494.

[7]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 5, p. 59.

[8]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 4, p. 107.

[9]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 4, p. 120; p. 122; Quatremère ib.

[10]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 4, p. 516; Quatremère ib.

[11]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 3, p. 487.

trische Bearbeitung des Mufaṣṣal nach Zamaḫšârî.[1] — Eine Einleitung in die Grammatik.[2] — Ein Commentar Abû Šâma's wird von dem 755 verstorbenen Schriftsteller Šihâb ad-dîn aḥmad b. jûsuf al-ḥalabî als vortrefflich gerühmt.[3] — Unter den zahlreichen historischen Büchern verdienen namentlich hervorgehoben zu werden „das Buch der zwei Gärten“ in 2 Bänden, das auch in kürzerer Fassung in einem Bande „Blumen der zwei Gärten“ erschien, sowie ein späterer Anhang dazu, der bis zum Todesjahre des Autor's **665** fortgeführt, die Biographien der Traditionisten umfasst; die Fortsetzung erfolgte durch den Ḥâfiẓ ibn ad-dîn al-birzâlî, der sie bis zum Jahre **738** weiterführte († **739**).[4]

§ 3. „Das Buch von Gärten.“ Veranlassung. Abfassung.

„Unter den Lebensbeschreibungen jüngerer Regenten,“ schreibt Abû Šâma,[5] „übte das Portrait von Al-malik al-ʿAdil nûr ad-dîn eine grosse Anziehungskraft auf mich aus. Bald nachher lernte ich in der Biographie Ṣalâḥ ad-dîn's ein würdiges Seitenstück zu ihm kennen, beide schienen mir den gleichen Rang wie die zwei ʿOmar in früherer Zeit einzunehmen; der letztere von je beiden nahm seinen Vorgänger in der Gerechtigkeit, in Tapferkeit und in brennendem Eifer für die Sache des heiligen Glaubens zum Vorbilde. Wenn Allah uns mit Vorliebe solche Könige als Beherrscher unseres Landes gegeben hat, so ist es unsere Pflicht, ihre Verdienste gebührend zur Kenntniss Anderer zu bringen. Ich habe daher den Entschluss gefasst, die Thaten dieser beiden Männer in einem Werke zu verewigen, in der Hoffnung, dass vielleicht Regenten durch die Lectüre bewogen werden, ihnen in der Regierung nachzufolgen, da jene beiden Fürsten gleichsam ein

---

[1]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 6, p. 40; Quatremère ibid.

[2]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 6, p. 87; Quatremère ibid.

[3]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 3, p. 45, 46.

[4]) Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 3, p. 347. Für die vollständige Aufzählung sämmtlicher Schriften vgl. Sprrng. No. 53 fol. 29 ss.; alt-Fonds 78, fol. 32 ss, theilweise Quatremère, Makr. Bd. 2, p. 47. — Cair. Ausg. Bd. 2, p. 247.

[5]) Kitâb ar-raûḍataîn Cair. Ausg. Bd. 1, p. 3.

beständiges Argument Allah's gegenüber den modernen Herrschern sind. In der That sind die beiden Sultane durch ihr untadelhaftes Leben und ihre edelsten Seelenneigungen, der eine Hanifite, der andere Śâfʿite zu einem unerschütterlichen Beweisstück Gottes gegenüber anderen Königen geworden.

Mehrere gelehrte Männer, hervorragend durch ihre Stellung und ihre Verdienste, haben vor mir es unternommen, die Denkwürdigkeiten dieser beiden Fürsten niederzuschreiben; so hat Abû'l ḳâsim ålîj b. Ḥasan al-dimaśkî eine vortreffliche Biographie über Nûr ad-dîn geschrieben; Abû jålî ḥamza b. asad at-tamîmî hat im Anhange zur Geschichte des eben Genannten neue Beiträge über Nûr ad-dîn bis zum Jahre 555 eingefügt. Der Śaiḫ ʿIzz ad-dîn abû'l ḥasan ålîj b. muḥ. b. åbd al-karîm al-ǵazrî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Atîr, verfasste ein Buch über „die Geschichte der Atabike", worin sich manche Beziehungen zu Ṣalâḥ ad-dîn finden.[1]) Der Ḳâḍî Bohâ ad-dîn abû'l muḥâssin jûsuf b. râfå b. tamîm, der Maûṣiler, bekannt als Ibn aś-śadâd, Ḳâḍî von Ḥalab, schilderte in einem Bande die Kriegszüge Ṣalâḥ ad-dîn's mit einer einleitenden Charakterschilderung des grossen Sultan's.[2]) Der gelehrte Imâm, der Kanzler ʿImâd ad-dîn abû ḥâmid muḥ. b. muḥ. b. ḥâmid al-iṣfaḥânî, hat zwei Schriften in gebundener, sehr eleganter Rede hinterlassen. In der einen: „Eroberung von Ḳuds" (begonnen 583) schildert er die Siege sowie den Lebensabriss des Sultan's; in der andern Schrift „der damascenische Blitz" beginnt der Verfasser von dem Zeitpunkte seiner Ankunft in Damascus, d. h. vom Jahre 562, die letzten Regierungsjahre Nûr ad-dîn's und im Anschluss daran die Herrschaft seines Nachfolgers bis zum Jahre 589 in umfassender Weise darzulegen. ʿImâd ad-dîn hat in übertriebener Weise die metrische Form zur Geltung gebracht, so dass

---

[1]) Der Text mit Uebersetzung ist veröffentlicht 1876 von der Académie der inscr. im Rec. des croisades.

[2]) Er † 632 und hinterliess noch mehrere Schriften: Geschichte von Śâm und Mesopotamien; Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 1, p. 360 — Geschichte von Damascus; Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 4, p. 447. — Zwei Bände über des Propheten Traditionen; Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 3, p. 234. — Verdienste des heiligen Krieges; Ḥâǵǵi-ḫ. Bd. 4, p. 447; vgl. sonst noch Ḥâǵǵî-ḫ. Bd. 6, p. 108 und p. 250.

der Leser nur zu leicht ermüdet und den geschichtlichen Faden ausser Auge verliert. Ich habe die meisten der Redefloskeln gestrichen und nur das beibehalten, was mir zum Verständniss nöthig schien, so z. B. die Einzelheiten über die Einnahme von Ḳuds. Ich bestrebte mich, durch die Auszüge aus diesen langen Briefen und den nicht endenwollenden Perioden das Wesentliche beizubehalten und dabei von der gelehrten Welt wie von der grossen Menge leicht verstanden zu werden. Von der Zahl der Verse nahm ich nur diejenigen auf, welche mir Interesse für den Leser zu bieten schienen, ebenso habe ich den Divan ʿImâd's nur eine sehr beschränkte Anzahl von Gedichten entliehen. Neben mehreren Bänden von Correspondenzen des Ḳâḍî al-Fâḍil wurden noch sonstige Divane und andere Bücher durchgearbeitet, und alle auf die Regierung der beiden Könige bezügliche wichtige Mittheilungen mit eingeflochten, ausserdem habe ich auch mündliche Aussagen hervorragender Männer, deren Leben in jene Zeit fiel, aufnotirt und gelegentliche Notizen über den Tod eines Chalifen, eines Vezir's, eines Hauptemir's und anderer grossen Persönlichkeiten mit einfliessen lassen. So ist eine eigenthümliche Sammlung entstanden, die verdient von Herrschern und Männern gelesen zu werden, welche ein ehrendes Andenken nach dem Tode hinterlassen. Als Titel habe ich ihr gegeben: „Kitâb ar-raûḍataîn fî'l aḫbar ad-daûlataîn, Buch der zwei Gärten, behandelnd die Geschichte zweier Dynastien.“[1]) — Andere vom Verfasser in der Aufzählung nicht erwähnte Quellen, weil weniger wichtig, sind: das Buch von Abû-âbd-allah aḥmad ibn al-ḳâdisî, welcher die Geschichte Ṭâbit's (von anno 190—363 .... später von al-Ǵûzî von 570—580 fortgesetzt) von 580—616 weiter führt,[2]) sowie die Schrift von Ibn abî Ṭaî

[1]) ʿImâd's sonstige Werke sind: ausser dem citirten „syrischen Blitz“ in 7 Bänden; Ḥ.-ḫ. Bd. 2, p. 42 — eine Seldǵûken-Geschichte; ibid. Bd. 6, p. 348. — Fortsetzung der jatîmat ad-dahr in 10 Bänden; Bd. 6, p. 508. — Drei Bände zum Werke des Samânî; Bd. 2, p. 119. — Die kostbare Perle etc.; Bd. 3, p. 133. — Vgl. noch Bd. 3, p. 298 u. p. 539, sowie mehrere kleinere Schriften, welche Abû Śâma für die Zeit von 590—597 benutzt.

[2]) Vgl. Ibn-ḫalliḳ Bd. 1, p. 290, Note 7; derselbe schrieb noch eine Geschichte der Vezire, vgl. Ibn-ḫalliḳ Bd. 3, p. 279.

jaḥjâ b. ḥumaìda aus Ḥalab († 630).[1] Nach diesem Selbstberichte des Schriftstellers ist das Buch der zwei Gärten aus einer Zusammenstellung theils schriftlicher vorgefundener Quellen, theils auf mündlichem Wege erlangter Beiträge zu den zwei grossen Lebensbildern der beiden Sultane entstanden. Quatremère stellt dessen hohen Werth in's rechte Licht mit den Worten: „C'est une compilation bien faite, qui offre, sur la vie de ces deux grands princes, une narration bien développée, bien authentique. Cet ouvrage mérite d'autant plus d'être consulté que l'on y trouve, outre des extraits de Bohâ ad-dîn, Ibn al-aṯîr et autres écrivains bien connus, de longs fragments tirés de plusieurs livres importants qui ne sont point sous nos yeux et qui n'existent dans aucune collection de l'Europe.[2]" Abû Śâma's Mittheilung,[3]) dass seine Vorlesungen über die damascener Geschichte, speciell über die raûḍatain, welche er in der Hauptmoschee und im Friedhofe Aśraf's hielt, von einer zahlreichen Zuhörerschaft, darunter die angesehensten Leute der Hauptstadt, besucht worden, zeigt, welchen Werth seine Zeitgenossen bereits auf dieses Werk legten.

§ 4. Hülfsmittel; arabische Handschriften etc.

a) Die häufig nach der Seitenzahl citirte arabische Textausgabe, aus zwei Bänden bestehend, deren jeder ein abgeschlossenes Ganze für sich bildet, erschien in Cairo 1287 und 1288 der Heǵ 1870—1871 (Druckerei Vâdî an-nîl) unter der Aufsicht des Śaiḫ-Imâm Maǵd ad-dîn abû muẓaffar jûsuf b. muḥ. b. âbd allah, des Śâfiten. Dieselbe ist im Ganzen recht zuverlässig, da der Heraus-

---

[1] Ibn-ḫallik Bd. 1. p. 248, Note 10. Der Titel lautet: „Goldminen zur Geschichte Ḥalab's." Von demselben Autor wurden noch verfasst: ein biographisches Wörterbuch in 5 Bdn. Ereignisse der Zeit — eine topographische Geschichte Aegypten's — ein Abriss der Geschichte Maǵrib's, eine Liste der Ulema's, sowie biographische Mittheilungen über Ṣalâḥ ad-dîn. Die Auszüge in Abû Śâma und Makrizi. Geschichte Aegypten's. sind die einzigen Ueberbleibsel: vgl. Recueil des histor. des croisades (auteurs orient I.) Introduction p. L.

[2] Quatremère. Makr. Bd. 2, p. 47 Anm.

[3] Spreng. No. 33 fol. 31b. — alt-Fonds No. 78 fol. 35b.

geber zufolge einer Schlussbemerkung p. 245 den Text durch sorgfältige Abschrift erst fehlerfrei hergestellt hat, bevor er gedruckt wurde. Ein am Schlusse angebrachtes Druckfehlerverzeichniss erhöht somit noch die Genauigkeit dieser Edition.

b) arabische Handschrift der Berliner Bibliothek (Wetzstein II, Nr. 127), ein dem Umfange und Werth nach beträchtlich hinter der Cair. Ausg. zurücktretender Codex (153 fol.), in dem ein grosser Theil der Correspondenz al-Fâḍil's, Excerpte aus ʿImâd ad-dîn und besonders Ḳaṣiden fehlen, welche die Cair. Ausgabe enthält. Graphisch sehr deutlich, orthographisch aber um so unzuverlässiger, wäre diese junge Handschrift allein kaum zu gebrauchen. Im Uebrigen finden sich auch in den gemeinschaftlich übernommenen Texten noch immer starke Abweichungen, wobei die bessere Lesart von der Cair. Ausg. geboten wird. Der Copist hat offenbar ohne Verständniss einen schlechten Codex abgeschrieben und die vorhandenen Fehler noch bedeutend vermehrt.

c) arab. Codex d. Münch. Bibliothek No. 403, ein schwer lesbares Manuscript mit kleiner Schrift, 103 fol. in 12° (falsch paginirt), wahrscheinlich Excerpte eines muslimischen Gelehrten, zum Privatgebrauche angefertigt; es enthält Auszüge aus andern, nicht angegebenen Quellen, die ohne Ordnung und nach keinem bestimmten Gesichtspunkte an einander gereiht sind; fol. 43ᵇ findet sich eine Art Inhaltsverzeichniss in französischer Sprache, das aber nicht erschöpfend ist. Demzufolge enthält die Handschrift historische Fragmente über Ṣalâḥ ad-dîn, über Ǵâfar al-Barmakî, über den Chalifen Manṣûr, über al-Fâḍil b. jaḥjâ etc.

d) arab. Cod. Münch. Bibliothek No. 402 betitelt: makâtibât min at-tarassul al-Ḳâḍî al-Fâḍil, Correspondenzen des Ḳâḍî al-Fâḍil 147 fol. in 8°; es ist diese Handschrift eine der von Abû Śâma im Kitâb ar-raûḍataîn p. 231 u. 232 erwähnten Bände der Briefe des gelehrten Ḳâḍî, welche er vielfach citirt. Abgesehen dass die vielen Schreibfehler, mangelhafte oder falsche Punktation beim Gebrauche sehr störend wirken, wird die Ausbeute durch den geringen historischen Inhalt auf ein Minimum reducirt. Der grösseren Anzahl der an Ṣalâḥ ad-dîn unter dem Namen al-Malik al-Afḍal („der ausgezeichnete Fürst") adressirten Schreiben gemäss dürfte diese

Sammlung mit zu den letzten Bänden der al-Fâḍil'schen Correspondenz gehört haben. Ungewöhnliche Breite des Ausdruckes, die unvermeidlichen stereotypen Ausdrücke der Ergebenheit an den Sultan, versteckte Anspielungen auf Thatsachen und Ereignisse, welche dem Leser bekannt sein mussten, für uns aber verschlossene Räthsel bleiben werden, dazu zum Ueberflusse noch ein absichtliches Verschweigen des Datums, der Eigen- und Ortsnamen, deren Erwähnung den citirten Begebenheiten eine historische Unterlage gegeben hätte, schmälern den Werth dieser Handschrift, welche bei der hohen Stellung des Autors im andern Falle ihr einen Platz neben den Schriften ʿImâd ad-dîn's angewiesen hätten, z. B. fol. 53[b] und 54[a]: „es kam die Nachricht unter einem gewissen Datum, dass gewisse Frenǵ, nachdem sie an einen gewissen Ort gekommen waren, von gewisser Seite her, in ihrer Begleitung gewisse Leute etc."

e) azhâr ar-raûḍataîn, arab. Handschr der Berliner Bibliothek Sprenger Nr. 52 fol. 103, war von geringem Nutzen, da es nach Abû Śâma's Geständniss nur ein Auszug aus dem vorliegenden grösseren Geschichtswerke ist.

f) arab. Handschr. der Berliner Bibliothek Sprenger No. 53 „Anhang zu dem Buche der zwei Gärten". 178 fol. gross 8⁰, schöne, deutliche Schrift, zuverlässig und fast fehlerfrei. Der Codex enthält die Biographien der Traditionisten im Anschluss an Kitâb ar-raûḍataîn und führt den geschichtlichen Faden bis zum Todesjahre des Verfassers (665) fort.

g) arab. Handschrift der Berl. Bibliothek alter Fonds No. 78 klein 8⁰ 206 fol.; die Schrift und die Orthographie lassen zu wünschen übrig; der Codex steht weit hinter dem eben citirten zurück, Schwierigkeiten bietet besonders die Lösung der Eigennamen. Dieses Manuscript lag Wilken zu Grunde bei Abfassung des 5ten Bandes der Geschichte der Kreuzzüge.

h) arab. Manuscr. der Berl. Bibliothek Wetzstein II No. 288 fol. 135 in 12⁰, ein Sterberegister, verfasst von al-Ḳâsim b. muḥ. jûsuf b. muḥ. il birzâlî, das, von 601—736 weiter geführt, summarische Angaben über die Kämpfe der Christen und Muselmänner enthält und daher mehrere mal angezogen werden konnte. Durch

Anlage und Schrift empfiehlt es sich besser als der eben citirte Codex.

i) ar. Manuscr. der Berl. Bibliothek Wetzstein II No. 561—586, ein arabischer Roman über Al-malik al-'Adil al-Kâmil az-zâhir rukn ad-dîn, der, mit der Ankunft Sarâ-sankar in Śâm beginnend, nach einer kurzen Skizze über Nûr ad-dîn bei den Heldenthaten seines Nachfolgers länger verweilt und die Biographie dieses Helden mit legendaren Zusätzen, die ob der treffenden Auswahl den Leser oft in Erstaunen setzen, ausgeschmückt hat. Nur einmal, in Bd. I No. 561 fol. 7a, citirt er den Ḳâḍî Bohâ ad-dîn als Quelle, verfährt im Uebrigen selbständig, sich immer an historische Quellen anlehnend. Wie die Auszüge zeigen, greifen christliche Priester und Juden unheilvoll wirkend und störend in den Gang der Ereignisse ein, werden aber, trotzdem sie mittels Zauber und Beschwörung unüberwindlich erscheinen, bald bewältigt; vgl. Lane, The modern Egyptians III, 19—34.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, einzelne Orte topographisch zu bestimmen oder ihre Orthographie zu sichern, musste auf die arabische Geographie und Geschichtsschreiber wie Ibn Baṭûṭa, Ibn Haûḳal, Ibn Ḫaldûn, Ǵalâl ad-dîn as-Sujûṭî, Abû'l feda (Annales), Ibn Ḫalliḳân, Ḥâǵǵî-ḫalîfa, Ibn al-Aṯîr, Bohâ addîn, Makrizi, Histoire des Sultans maml. ed. Quatremère 2 vol. und Commentatio ad locum Takyoddini etc. ed. Hamaker im 3. Bde. der Comm. lat. tert. class. Inst. Belg. 1824, Muǵîr ad-dîn, Histoire d'Hébron et de Jérusalem ed. Sauvaire, Paris 1876, Edrisi, Recueil de voyages, Paris 1840; Abd al-laṭîf, Rélation de l'Égypte ed. Silv. de Sacy, Paris 1810, Abulpharagius (Barhebraeus), Chron. syr. ed. Bruns et Kirsch 2 Bde., Recueil arménien in Rec. des hist. des crois. Paris 1869, zurückgegriffen werden, da sich hier beides durch erläuternde Zusätze aufklären liess. So weit dieselben, sei es im arabischen Text, sei es in einer Uebersetzung (und letzterem wurde zunächst mit Bezug auf den grösseren, der arabischen Sprache nicht kundigen, Leserkreis der Vorzug gegeben), zu erreichen waren, wurde auf ihre Mittheilungen über Syrien, Ḳuds etc. verwiesen, im andern Falle jedoch, wie bei Jâḳût, dem Lexicon geographicum und Mośtarik, Muḳaddasî ed. Goeje, Ibn Ǵubaîr ed.

Wright, Al-jâḳûbî, Abû'l feda, Geographie ed. Reinaud, Ibn al-Aṯîr ed. Tornberg die Textesstellen angezogen werden.

Eine Uebersicht über sämmtliche orientalischen Quellen giebt Reinaud, Extraits des historiens orientaux rélatifs aux guerres des Croisades Paris 1829 und Rec. arabe, préface.

Von *occidentalischen* Quellen, welche für diesen Band besonders in Betracht kommen, nennen wir:

α) lateinische:

1) Guil. Tyriensis archiep., Historia rerum in partibus transmarinis gestarum in Bongars, Gesta Dei per Francos I und im Recueil des historiens des croisades tom. I (2 Thle).

2) Ansbert, Codex Strahoviensis in: Fontes rer. Austr. Scriptores, Bd. 5. Wien 1863.

3) Historia peregrinorum in: Canisius, Lectiones antiquae ed. Basnage III B.

4) Sigeb. Gemblacensis in Mon. Germ. SS. VI.

5) Arnold v. Lübeck in: Mon. Germ. SS. XXI.

6) Benedict v. Peterborough ed. Stubbs 2 Bde 1867 f.

7) Roger de Hovedene ed. Stubbs 4 Bde. 1868—71.

8) Itinerarium regis Richardi ed. Stubbs 1 Bd. 1864.

9) Radulphus Coggeshalensis Chron. Terrae Sanctae ed. Stevenson 1877.

(6–9: in den Script. rerum Britannicarum.)

10) Radulphus de Diceto ed. Twysden, in Imagines historiarum.

11) Guilelmus Newburghensis, De rebus Anglicis ed. Hamilton 2 Bde.

12) Rigord, De gestis Philippi Augusti in Bouquet, Rec. des hist. des Gaules XVII.

13) Haymarus Monachus, Liber tetrastichus de expugnata Accone ed. Comte Paul Riant, Lugduni 1866.

14) Marino Sanudo, Secreta fidelium crucis in Bongars, Gesta Dei III.

β) altfranzösische:

1) L'estoire d'Eracles in Rec. des hist. des croisades (Auteurs occidentaux vol. II).

2) Ernoul ed. De Mas Latrie 1871 (Société de l'hist. de France).

Als Werke für die Geographie und allgemeine Geschichte des heiligen Landes werden noch citirt: Laurent, Quattuor peregrinatores medii aevi (Burchardus, Wilbrand, Ordoricus u. Thietmar) Lips. 1873, Du Cange, Les familles d'outre mer ed. E. Rey Paris 1869 (in d. Collect. de docum. inéd. sur l'hist. de France); Comte de Vogüé, Le temple de Jérusalem Paris 1866; Röhricht, Scriptores quinti belli sacri minores (Société pour l'hist. de l'Orient latin) 1879 Bd. I.

§ 5. Anlage der Uebersetzung.

Wie der Titel des Buches angiebt, handelt es sich hier nicht um eine erschöpfende und genaue Darlegung des im Kitâb ar-raûḍataîn befindlichen Materials, sondern um eine Auslese des für die Geschichte der Kreuzzüge wichtigen Stoffes; da jedoch die letzten Lebensjahre Ṣalâḥ ad-dîn's fast ausschliesslich in den Kämpfen gegen die Christen aufgingen, so fällt die Uebersetzung des zweiten Theiles seiner Biographie vielfach mit einer genauen Uebertragung der geschichtlichen Daten zusammen. Zu den Schwierigkeiten, welche eine eng an das Original sich anschliessende Verdeutschung wegen dessen compilatorischen Charakters bereitet haben würde, wobei mit Rücksicht auf die oft lose aneinander sich anreihenden Parallelberichte häufige Wiederholungen unvermeidlich gewesen wären, kommen noch schwerwiegende andere Gesichtspunkte, da wir einzelne der von Abû Śâma excerpirten Quellen in Uebersetzungen vollständiger besitzen, als jener sie in sein Buch aufnehmen konnte. So würde die nochmalige Aufnahme der von Bohâ ad-dîn[1]) übernommenen Partieen, so wie die

[1]) Vita et res gestae Sultani al Malichi al nasiri Saladini etc. edidit et latine vertit A. Schultens. Lugd. Bat. 1732.

von Ibn al-Aṯîr[1]) copirten Abschnitte auf die, so weit sie Bezug auf das gesammelte Material haben, nur citationsweise verwiesen zu werden brauchte, nur unnöthig den Rahmen erweitert haben; dagegen mussten die Angaben anderer Autoren, wie Ibn abî Ṭaî etc., deren Originale uns nicht mehr vorliegen, und die wir nur durch die Vermittelung Abû Šâma's in Auszügen kennen, sorgfältig ausgebeutet werden. Die meisten Schwierigkeiten boten die von ʿImâd ad-dîn dem Kanzler entlehnten Kapitel, da der, obschon von Abû Šâma abgekürzte, Text doch wegen der langen rhetorischen Ausführungen, wegen der oft dunklen poetischen Bilder und Anspielungen es dem Uebersetzer erschwert, die spärlich zerstreuten Goldkörner inmitten der gehäuften und ohne Unterlass auf einander folgenden Wortspiele zu sammeln. Eine undankbare und keineswegs leichte, dazu zeitraubende und wenig lohnende, Arbeit wäre es, die Originalschriften des Kanzlers in einer Uebersetzung zugänglich zu machen, aus denen Abû Šâma die wesentlichen Momente bereits aufgenommen hat. Von den Ḳaṣiden, sowie den meisten Correspondenzen al-Fâḍil's, welche nur allgemeine Redewendungen, Höflichkeitsformeln, oder unnöthige Ausführungen sonst schon bekannter Thatsachen enthalten, konnte mit Fug grössten Theils Abstand genommen werden, da die oft herrlichen, arabischen Bilder, des poetischen Gewandes entkleidet und in eine fremde Sprache übertragen, kaum verständlich oder gar kleinlich erscheinen würden. Selbst die p. 34 angeführte Ḳaṣide mit dem Itinerar des Sultan's nach Aegypten bietet für manche Namen einen sehr unsicheren Anhalt. Anderweitige Daten über innere muslimische Politik, über Ereignisse und Kriegszustände in entfernteren Provinzen, Regierungswechsel, Sterbefälle distinguirter Persönlichkeiten, atmosphärische Erscheinungen wurden summarisch berührt, um dem Leser ein ungefähres Bild der Anlage des Kitâb ar-raûḍataîn zu geben. Für die Zeit nach Ṣalâḥ ad-dîn's Tode bis zum Ableben ʿImâd ad-dîn's († 597) konnte Abû Šâma aus verschiedenen kleineren

[1]) Kâmâl at-towâriḫ in dem Recueil des croisades, Abtheil. Auteurs orientaux p. 189 — extr. (und desselben Târîḫ al-dawât al-atâbakîjî mulûk al-maûṣil ibid. II. Bd. 1—175), von Tornberg schon in den scriptis Academicis (Upsala) bis 1189 übersetzt.

Schriften des Kanzlers reichlichere Auszüge sammeln, so dass für diese Jahre die Uebersetzung mehr Material bietet, als irgend eine andere Schrift bisher. Im engeren Anschluss an die Methode des Verfassers, der den Stoff nach Jahren gruppirt, mit jedesmaliger Angabe des Autors, den er copirte, wurden die Jahreszahlen angefügt, sowie jedem entlehnten Abschnitte die Namen der Schriftsteller vorausgeschickt, die einzelnen muslimischen Daten in die der christlichen Zeitrechnung umgerechnet. Mit dem oben erwähnten Zwecke dieser Schrift war die Beibehaltung der Kapiteleintheilung, wie sie Abû Śâma aufgenommen,[1]) unvereinbar, doch wurden zur Erleichterung der Uebersicht mehrere grössere Abschnitte gemacht und die Seitenzahlen der Cair. Ausgabe mit aufgenommen. Zu beklagen ist es immer, dass Quatremère bei der grossartig angelegten Ausgabe des Buches der zwei Gärten in dem Recueil des croisades, welche den arabischen Text an der Seite der französischen Uebersetzung bringen sollte, nicht über den Anfang hinaus gekommen ist.[2]) Die Petermann'schen Auszüge aus ʿImâd's fatḥ al-Ḳudsî im Johannit. Wochenblatt Jahrg. 1870, No. 18, 20; 1871, No. 28, 29; 1872, No. 43, 44; 1873, No. 29, 31; 1874, No. 28—32, sowie die lateinische Uebersetzung des ersten Kapitels dieser Schrift (bei Schultens im Anhange zu Bohâ ad-dîn) kommen hier nicht in Betracht.

Dass der zweite Theil des Kitâb ar-raûḍataîn früher in einer Uebersetzung erscheint als die erste Hälfte, hat zunächst seinen Grund darin, dass dem Verfasser anfänglich nur die arabische Handschrift der Berl. Bibliothek (Sect. Wetzstein. No. 127), welche die daûla nûrîja nicht enthält, vorlag. Dabei fiel die allerdings begründete Vermuthung mit in's Gewicht, dass die Regierungszeit Ṣalâḥ ad-dîn's, dessen letzte Lebensjahre fast ganz mit dem heiligen Kriege gegen die „Ungläubigen" ausgefüllt sind, auch eine reichere Ausbeute an Material für die Kreuzzugsgeschichte bieten werde. So war die Arbeit schon grössten Theils nach jenem arabischen Codex beendigt, als der Verfasser Kenntniss von dem

---

[1]) Die Cair. Ausg. führt im Index 124 Cap. an.

[2]) Vgl. dessen Nachlass. Münch. Bibliothek H. Un. 91 m.

1871—72 in Cairo im Druck erschienenen Texte des Buches der zwei Gärten erhielt, durch dessen Benutzung der Stoff wesentlich erweitert und umgearbeitet werden konnte. Im Anschluss an das Material Abû Śâma's folgen noch mehrere werthvolle Nachträge aus anderen arabischen Quellen, welche das Geschichtswerk der raûḍataîn vervollständigen. Daher wird sich folgerichtig innerhalb einiger Monate an diesen Theil ein zweiter Band, die Regierungszeit Nûr ad-dîn's und dessen Kämpfe mit den Kreuzfahrern behandelnd, anreihen, so dass damit der auf jene beiden Dynastieen bezügliche wichtige historische Stoff, so weit er im Buche der „zwei Gärten" und andern arabischen Quellen dem Verfasser zugänglich war, zur Darstellung gebracht sein wird. Die dritte Folge soll das noch in Abû Śâma's Buch: „Anhang zum Kitâb ar-raûḍataîn" schlummernde handschriftliche Material, welches die Ereignisse von 597—665 der heǵ., dem Todesjahre des Schriftstellers, umfasst, sowie Ibn al-Aṯîr etc. (Fortsetzung) enthalten. Leider konnte der Verfasser, durch örtliche und zeitliche Hindernisse gehemmt, nicht noch weitere arabische Codices über die ar-raûḍataîn und andere Quellen, so Ibn Furat, sich zugänglich machen, wie es das Interesse, manche nomina propria, besonders türkische, genauer festzustellen, oder das Material noch ausführlicher zu erschöpfen, wünschenswerth gemacht haben würde, doch glaubt er im Anhange einige recht werthvolle Nachträge geliefert zu haben. In der Transscription meistens der herkömmlichen sich anschliessend, schrieb der Verf. v statt w; auch Eigennamen Taḳî, Bohâ und Muḥî ad-dîn etc. statt des richtigen Taḳîj, Bahâ und Muḥîj ad-dîn. Ein doppeltes Namenverzeichniss am Schlusse des Werkes wird Gleichmässigkeit in der Schreibweise anstreben.

Neben den arabischen Angaben schien es unerlässlich, die einschläglichen Berichte der abendländischen Kreuzzugsliteratur anzuziehen, die einzelnen, oft dunklen muslimischen Angaben und die unsicheren Personalnotizen im Lichte dieser Quellen zu fixiren und zu ergänzen. Dieser Aufgabe hat sich mein Mitarbeiter, Herr Dr. Röhricht, unterzogen und durch eine Reihe von Ausführungen auf diesem Gebiete die Angaben der arabischen Quellen zu erläutern gesucht. Der Verfasser ist sich der Mängel sehr wohl bewusst,

welche ein Auszug aus einem längeren Geschichtswerke mit sich bringt, da es sehr schwer ist, in einzelnen Fällen die Grenze des aufzunehmenden Materials zu bestimmen. Meinerseits wurde keine Mühewaltung versäumt, um das angestrebte Ziel zu erreichen, und so glaube ich mit Rücksicht auf die entgegentretenden Schwierigkeiten die Nachsicht der Leser in Anspruch nehmen zu dürfen.

Hoffentlich wird dieses Buch seinen Zweck, den Studien zur Geschichte des Islâm's, besonders im Kampfe mit den Kreuzfahrern, einen dankenswerthen Beitrag zu bilden, nicht ganz verfehlen, da erstens unser Autor in dem grossen Recueil des historiens des croisades noch vollständig fehlt, und zweitens, wenn er erscheint, dem bisher eingehaltenen Plane entsprechend, durch keine erklärenden Noten begleitet sein wird, welche einen Einblick in den gesammten zugänglichen Quellenapparat eröffnen.

Zum Schlusse spreche ich der Schweizerischen Bundeskanzlei dahier, den vermittelnden Gesandtschaftsbehörden, sowie den Bibliotheksvorständen in Berlin und München meinen aufrichtigsten Dank für das sehr freundliche Entgegenkommen in Zustellung von arabischen Handschriften aus.

Bern, März 1879.

Der Verfasser.

Im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen, dessen Hülfe wir anrufen gegen ungerechte Menschen! Lob ihm, der uns zu diesem Glauben geführt hat, und ohne den wir nicht dazu im Stande gewesen wären! Propheten unseres Herrn sind in der That mit der Wahrheit gekommen, und der Schluss war, dass sie zum Lobe Allah's aufgefordert haben. Gott segne unsern Herrn Muḥammed, seine Familie und seine Genossen![1])

Zweiter Theil des Buches „der beiden Gärten", enthaltend Mittheilungen über die Dynastien Nûr und Ṣalâḥ.

I. (1178—1187.)

Jahr **574** (**1178** 19 Juni—**1179** 8 Juni) ʿImâd ad-dîn: In diesem Jahre[2]) liess der Sultan Al-malik an-Nâṣir Ṣalâḥ ad-dîn Jûsuf b. Ajjûb [S. 3] den Tribut, der bisher von den Mekkapilgern erhoben wurde, fallen und bestimmte dem Emir als Ersatz dafür eine jährliche Getreidelieferung von 8000 irdab[2]) Weizen, die von den als Waḳûf bezeichneten Gütern aus Aegypten nach Ǵidda gebracht werden sollten. Bisher bestand in Mekka die Einrichtung, die Maǵribpilger nach der Kopfzahl zu besteuern, so dass nur wohlhabende Leute die Taxe entrichten und die heiligen Stätten besuchen konnten, während Armen der Zutritt ver-

[1]) Diese Einleitung findet sich nur im Berliner Codex. Der darauf folgende Titel gilt für das ganze Buch, der folgende zweite Theil des Buches „der beiden Gärten" beschäftigt sich ausschliesslich mit der Regierungszeit Ṣalâḥ ad-dîns.

[2]) Der Irdab (ἀτράβη) fasst 1 Medimnus und 3 Chöniken, also ungefähr einen Berliner Scheffel.

weigert blieb. „Wir wollen,“ sagte der Sultan, „den Emir mit Geschenken schadlos halten und ihm den Ertrag der Liegenschaften zuweisen; auch soll es ihm frei stehen, das Getreide zu verkaufen und den Erlös für seine Bedürfnisse zu verwenden. Bei der Vertheilung sollen die Frommen,[1]) welche den Rest ihres Lebens an den h. Orten verbringen, bedacht, sowie die Armen und Nachkommen der Propheten berücksichtigt werden. Diese Schenkungen sind als Waḳûf zu betrachten bis zum Tage der Auferstehung.“ Erzählungen Fâḍil's in einigen seiner Briefe schildern den günstigen Eindruck, den diese Massregel des Sultan's auf die Pilger hervorgebracht, sowie das Ansehen, dessen sich der Fürst durch Aufhebung des Zolles in Ǵidda [S. 4] und dem übrigen Küstenlande zu erfreuen hatte. — „Unser Herr war wohl unterrichtet über die Absichten der Frenǵ in Ḳuds zu Wasser und zu Lande, über ihre Schiffe und Lastthiere, im Frieden und im Krieg, nah und fern, sowie dass sie zum Ersatze heranrücken würden.“

Der Minister traf Vorkehrungen zur Reise nach Ḥiǵâz im Anfange des Raǵab (**1178** 13 Dec. — **1179** 12 Jan.), um womöglich der Freitagspredigt beizuwohnen, und die Betheiligung am ḥaǵǵ war ungewöhnlich stark wegen des Wegfalles der Steuer, so dass der Sultan an den Segnungen der Wallfahrt Theil nahm durch den Segen Allah's in seiner eigenen Familie. Wie mussten in der That die früheren Könige vor dem Propheten beschämt dastehen, weil sie die Lebensmittel den Nachbarn seiner h. Stätten geschmälert hatten!

[S. 5.] ʿImâd ad-dîn: Im Muḥarram (19 Juni—19 Juli) starb in Damascus der als Arzt weithin gerühmte Mahḍab ad-dîn Abû'l ḥasan ʿAlîj b. Isa, bekannt unter dem Namen Ibn al-Nuḳâś al-Baǵdâdi, sowie am 12ten Ǵumâda I (27 Octob. **1178**) der Emir Naǵm ad-dîn b. Muṣâl in Aegypten. Die Trauerkunde von letzterem Falle ereilte den Sultan in Ḥimṣ, der sich dem Schmerz darüber in strengster Einsamkeit in einem Hause aus Holz überliess mit den Worten: „Die Sonne sah nie einen gerechteren

[1]) Ibn Baṭ. I, 356—359 zählt eine Menge von Leuten auf, welche den Abend ihres Lebens in der Nähe der Kâba verbrachten und in Kasteiungen aller Art sich überboten.

Mann als ihn!“ Auf seinen Befehl erhielt der Sohn des Verstorbenen die gleichen Vollmachten wie der Vater; auch liess der Sultan einer Anzahl Vornehmer, Dichter, Gelehrten den Unterhalt durch Vermittelung des Sohnes ferner entrichten. Im ersten Drittel des Monats Rabîâ I (August **1178**) hatte eine Abtheilung der Frenǵ[1]) einen Streifzug gegen die Stadt Ḥamâ unternommen. Der dortige Befehlshaber, der Emir Nâṣir ad-dîn Mankûris b. Ḥamâr taksir, Herr des Schlosses Bûḳbîs,[2]) rückte ihnen entgegen, nahm die Anführer gefangen und stellte sich, nachdem ein Blutbad unter den Uebrigen angerichtet worden, mit dem Reste der Gefangenen dem Sultan ausserhalb Ḥimṣ vor, der dieselben durch fromme und strenggläubige Moslime zu enthaupten befahl. Ḍaîâ aṭ-Ṭabarî trat vor und schlug einigen die Köpfe ab, der Śaîḫ Sulaîmân al-Maġribi folgte seinem Beispiele, ebenso der Emir Aîṯuġân b. Jârûḳ. ʿImâd, der nun aufgerufen wurde, liess sich nicht darauf ein, sondern bat sich einen der jüngeren Gefangenen aus, was ihm auch verstattet wurde.

Von hier ging der Sultan auf dem Wege Az-Zarââ[3]) nach Bâlbak, begab sich bei eben eintretender Regenzeit nach Damascus, nachdem er ein Belagerungsheer mit dem Auftrage zurückgelassen, ohne Kampf Niemand weder aus- noch einzulassen; die Abtheilung stand unter Ṭafar Bak al-Ǵândâr.[4]) Die Ankunft in Damascus erfolgte gegen Ende des Raǵab (**1178**, 13 Dec. — **1179**, 12 Jan.). Da die Belagerung sich hinzog, so schien Ibn al-Muḳaddim ein

---

[1]) Die christlichen Quellen wissen über jenen Zug vom Jahre 1178 wenig genaues zu berichten; Wilhelm von Tyrus XXI, 19 erzählt den Einfall der Christen in das Gebiet von Ḥamâ und Ḥims, ohne die Zeit anzugeben. Ibn al-Aṯîr (Pariser Ausgabe im Recueil des histor. des croisades) S. 632 f. weiss wie Aboulfeda (ibid.) S. 48 von einer Einnahme Ḥamâ's durch die Franken im Jahre 1178 zu erzählen: vgl. Renaudot, Histor. patriarch. Alexandr. 542; Reinaud, Extraits 180. Unsere Angaben sind ganz neu.

[2]) Bûḳbîs (bei Kamâl ad-dîn in Röhricht, Beiträge zur Gesch. der Kreuzzüge I, 307 fälschlich Boufinis genannt) liegt dicht bei Śaîzar. Der Name fehlt im Lex. geogr., sowie im Muschtarik.

[3]) Zarââ liegt südlich von Laodicea ad Libanum, östlich vom Orontes.

[4]) Die ed. Cair. nennt dafür Ṭuġril al-Ǵândâr.

Tausch gegen das Schloss Bârîn[1]) und seine Umgebung, gegen die Stadt Kafar-ṭâb, gegen Aîân-nûâḥî,[2]) sowie Dörfer im Lande Maârra wünschenswerther, und auf diese Bedingungen hin erfolgte die Uebergabe Bâlbak's.[3]) —

'Imâd ad-dîn: Auf ein von der Statthalterschaft in Damascus eingegangenes Schreiben, dass gegen 11000 Dinare Unterstützungsgelder von den betreffenden Beamten unterschlagen worden seien, die sich auf widerrechtliche Weise in vollständiger Pflichtversäumniss bereichert hätten, beauftragte mich der Sultan mit der Abfertigung eines Schreibens, das er mit seinem Siegel versehen wollte. Auf die Frage: „Soll ich Dir die Namen vorlesen?“ entgegnete er: „Nein, lass mich aus der Sache heraus!“

Im Śâbân (1179 12 Jan. — 10 Febr.) dieses Jahres war in Aegypten der Wasservermessungsbeamte, welchem der Bruder im Amte folgte, gestorben. Dieses Amt war von den 'Abassiden gegründet, um die Zu- und Abnahme des Niles festzustellen, und auf Grund alten Rechtes erbte es sich in der Familie Abû'r-Rudâd, die durch Mässigkeit, Wissenschaft und Rechtschaffenheit

---

[1]) Bârîn oder Bârîn, Monsferrandus von den Kreuzfahrern genannt, lag nordwestlich von Ḥimṣ, südwestlich von Ḥamâ; Lex. geogr. I, 465—466: „eine schöne Stadt zwischen Ḥamâ und Ḥalab auf der Westseite;“ vgl. Schultens zu Bohâ ad-dîn Ind. s. voce; Aboulf. Géogr. ed. Reinaud 258—259; Ritter XVII, 940 ff.

[2]) Kafar-tâb liegt nach d. Lex. geogr. IV, 289 zwischen Maârra und Ḥalab in der Wüste; der Ort hatte keine Wasserquellen, wie wohl man bis 300 Ellen tief gegraben hatte, daher man das Regenwasser in Cisternen auffing; vgl. Aboulf. Géogr. 262—263.

[3]) Zur Affaire Ibn al-Muḳaddim vgl. Ibn al-Aṯîr S. 633; über Maârra Aboulf. Géogr. 264—265. — Das irrthümlich in der Cair. Ausg. zu Anfang des zweiten Bandes befindliche Capitel, welches im Berl. M. ganz fehlt, gehört wohl hierher, da es mit dem Aufenthalte des Sultans von Bâlbak beginnt. Inhalt: Innere Zwistigkeiten; Streit des Emir's Śams ad-dîn mit dem Sultan wegen einer naûba. 'Izz ad-dîn besetzt die feindliche Grenze im Ḥaûrân, Aufenthalt des Sultans in Ḥimṣ und am 'Aṣî im Kriege gegen die Ungläubigen; Briefe Fâḍil's an seinen Herrn; aus diesen und anderen Correspondenzen, die 'Imâd ad-dîn im Auszuge anführt, erhellt das grosse häusliche Glück, das Gott dem Sultan ob seiner regen Theilnahme am h. Kriege zu Theil werden liess; der letzte Brief aus Damascus erwähnt namentlich das ungesunde Trinkwasser der Stadt.

bekannt war, fort. Eine im Wasser befindliche Säule, in Ellen und Zoll abgetheilt, stand auf der Insel an der als Hauptmoschee dienenden Kirche; ich hörte, dass Ǵâfar dem Abû'r-Rudâd diesen Posten gegeben, der vom Vater auf den Sohn überging. Jener war gegen Ende des Raǵab im Jahre **266** der heǵ. (Anfang März **880**) in Aegypten gestorben.[1])

[S. 6.] ʿImâd ad-dîn: Während der Sultan vor Bâlbak stand, hatten die Freng die Gelegenheit benutzt, ein Fort im Zwischenraum einer Tagreise von Damascus und einer halben von Ṣafad und Ṭabarîja entfernt, Baîtû'l aḥzân genannt, zu erbauen.[2]) Dem Sultan sagte man: „Wenn diese Feste fällt, so schwindet die Schwäche des Islâm's nach dieser Seite hin!" Man berieth sich dahin, dass, wenn sie vollendet sei, die Muslimen sie belagern und von Grund aus zerstören sollten, ohne dass jedoch binnen Jahresfrist dieser Plan zur Ausführung gekommen wäre. Von Bâlbak nach Damascus zurückgekehrt, fasste der Sultan dieses Project

[1]) Die weiteren Personalangaben der Ausgabe von Cairo fehlen im Berl. Codex. — Der Autor theilt hierauf aus Ibn al-Aṯîr Nachrichten über die im Jahre 574 herrschende furchtbare Hungersnoth mit, welche auch in der Pariser Ausgabe S. 633 mit Text und Uebersetzung zu finden sind.

[2]) Dieses Fort wird nach dem Vadum Jacob (Gué Jacob), an dem es lag, von den christlichen Autoren genannt (vgl. Robinson Paläst. III 630—632), bei den arabischen Maḥaḍat al-aḥzân. Es wurde nach dem einen Berichte gegen Saladin (Michaël Syrus 388), nach Anderen gegen das östlich von ʿAkkâ (in montibus Acconibus; Wilken III B, 189 liest dafür jedenfalls richtig Acconensibus) und zwar in Bukaiâ (Bucades, qui vulgo Bukael dicitur in finibus Zabulon) eingenistete, Saracenen und Christen gleich gefährliche Raubgesindel gebaut und in 6 Monaten vollendet (Wilh. v. Tyrus XXI, 26; vgl. Abulfar. Chron. Syriac. p. 380 f.; Ibn al-Aṯîr 635 f.; Reinaud 182). Man kann bei dem Namen B. an die Biḳââ denken, in welche schon 1176 Balduin einen Feldzug unternommen hatte (Tuch in der Zeitschr. der D. M. Gesellsch. IV, 512; XVII, 266; vgl. Robinson, N. bibl. Forsch. 647), aber es muss das östlich von ʿAkkâ gelegene Buḳaia (Ritter, Asien XVI, 798 ff.; vgl. De M. Latrie in Rev. hist. Par. 1878 p. 112) gemeint sein, das wirklich „in finibus Zabulon" liegt. Ueber Ṣafad (Śams ad-dîn Abû ʿAbd-Allah Cosmogr. ed. Mehren p. 286) ursprünglich Safat geheissen und später von Bîbars erobert, siehe Schultens Index s. v. Saphada, Burckhardt II 554—656; Robinson, Pal. III, 577 ff., 588—596; Neuere bibl. Forsch. 957; über Ṭabarîja (ibid. s. voce) Ibn Baṭouṭah ed. Defrémery I, 132.

ernstlich in's Auge, wiewohl allgemeine Theuerung herrschte. Man entgegnete ihm: „Dieses Jahr ist für den heiligen Krieg nicht günstig; wenn die Feinde Dich um Frieden ersuchen, so bewillige ihn!" worauf jener antwortete: „Wenn Gott den heiligen Krieg befiehlt, so gibt er auch die Mittel dazu; sein Befehl ist für uns eine Pflicht, sein Versprechen eine Gewähr der Wahrheit; wir wollen leisten, was er uns auferlegt hat; wer seinen Befehl vernachlässigt, den vernachlässigt er auch!"

In diesem Jahre kam Fâḍil als Gesandter des Chalifen zum Sultan, der sich über seine Ankunft höchlich freute, und in seiner Begleitung gegen das unlängst von den Frenǵ an dem Gotteshause Al-Jâḳûbî errichtete Fort zog, wobei einige der Feinde in seine Hand fielen. Die Völker des Aufruhres brachte er im heiligen Kriege zum Gehorsam und erfuhr bei der Rückkehr den Erfolg.

Zu Anfang des Ḍû'l ḳâdet (**1179** 10 April — 9 Mai) schickte der Sultan auf die Kunde hin, dass die Frenǵ mit starkem Heeresaufgebot gegen die Muslimen auszurücken sich anschickten, seinen Brudersohn Farroḫśâh zu den Soldaten in Damascus mit dem Auftrage, gegen den bedrohten Punkt auszurücken, ihn jedoch von seinem Ausmarsche in Kenntniss zu setzen. Ohne sich zu begegnen, waren die Feinde mitten in's Land vorgedrungen, als sie auf Abtheilungen Farroḫśâh's stiessen. Es entspann sich ein Kampf, in dem der Herr von Nâṣira getödtet ward mit einigen der Führer; des Königs Pferd stürzte; sein Reiter wurde verwundet, es entstand ein Blutbad um ihn; ein Pfeilschuss durchbohrte den Nacken, und die Spitze des Geschosses stiess einen Backzahn aus, unterhalb des Unterkiefers hervordringend, ein anderer Pfeil traf ihn am Fuss und blieb in der Sohle haften, ein dritter am Knie, drei andere in der Seite, die ihm zwei Rippen zerbrachen; eine Anzahl seiner Leute und Reiter bedeckten die Wahlstatt. Die Frenǵ zogen sich in grosser Bestürzung zurück, indem keiner von ihnen unverwundet geblieben war; täglich lief die Nachricht ein von dem Tode von Anführern, der in Folge der erhaltenen Wunden eingetreten war. An diesem Tage ging eine Taubenpost nach Damascus ab. Als der Sultan nach Kuswât gekommen, fand er schon die Anführer mit den Gefangenen anwesend; siegreich kehrte

er nach Hause, nachdem er die Frenǵ für die Folge durch den Tod Hunfarî's gedemüthigt hatte.[1]) Ein vorübergehender Streifzug wurde noch gegen das jüngst erbaute Fort unternommen in der Absicht, später darauf zurück zu kommen. Seinen ältesten Bruder hatte er mit den kranken Soldaten von Śâm nach Aegypten geschickt, um das Land in der Hinsicht frei zu wissen, in Bålbak einen Statthalter eingesetzt, sich in Marǵ-Ṣuffar Ende Ḍû'l kådet (Anfang Mai **1179**) verabschiedet; von hier aus war er mit starkem Gefolge von Männern, Frauen und Kindern über Buṣra, al-Azrak, Ǵafr, Aîla nach Ṣadr gegangen.[2])

ʿImâd ad-dîn: In diesem Jahre machte der Ḳâdi al-Fâḍil den ḥaǵǵ mit.

[S. 7.] Ich las einen Brief von ihm an den Sultan, in welchem er um die Erlaubniss zu dieser Pilgerfahrt bat; ich hatte Lust, ihn abzuschreiben mit der eigenhändigen Antwort des Sultans darauf sowie seinen sonstigen Aeusserungen an einige Statthalter darüber. — Der Mamluk schrieb diesen Brief, nachdem Allah seit dem Anfange des Raǵab in den meisten Nächten daran erinnert, und dem sein Ende nicht wissenden machte Gott den ḥaǵǵ zur Pflicht. Der Fürst hat ihm schon in Aîla das Versprechen gegeben, zu dem soll ja die Abwesenheit nicht lange dauern . . .

---

[1]) Dieses Treffen, bei Ernoul ed. De Mas Latrie p. 79, la bataille de Beaufort genannt, erfolgte am 21. April (vgl. Ibn al-Aṯîr 634—635; Wilhelm von Tyrus XXI, 27). Der Letztere nennt als Gefallene: Abraham von Nazareth, Gottschalk von Turolte und den Connétable des Königreichs Jerusalem Honfred II von Turon, der 10 Tage nach der Schlacht starb und in der Kirche Unser lieben Frauen zu Turon (Tibnîn) beigesetzt wurde; über ihn siehe auch Du Cange, Les familles d'outremer ed. E. Rey p. 469. — Kuswåt liegt 6 Farsangen von Damascus und ist die erste Station der Karawanenstrasse nach Aegypten (Schultens Ind. s. voce Keswaz, Jaḳût IV, 275).

[2]) Al-Azrak liegt ebenfalls an der Strasse nach Aegypten und zwar unterhalb von Taîmâ (Jaḳût I, 232); über Ṣadr vgl. Jaḳût III, 375. — In der Ausgabe von Cairo S. 6—8 schliesst hier ein Capitel an (in der Berliner Handschrift fehlt es) über den Briefwechsel Fâḍil's mit dem Sultan, ʿImâd und einigen Śaiḫen, das ausser Fâḍil's Pilgerfahrt keine wichtigeren Angaben enthält; nur zum Schluss wird die Gefahr erwähnt, welche dem syrischen ḥaǵǵ durch die christliche Besatzung der Feste Karak drohte.

über der Ueberschrift des Briefes war eigenhändig geschrieben: „O, dass ich bei Euch wäre, dann würde ich selig sein in grosser Seligkeit!“ Ich habe den vom 27 Ǵumâda I 574 (10 Nov. 1178) datirten Brief abgeschrieben, der so lautet:

„Es kam zu mir ein Schreiben des Ḳâḍî al-Fâḍil, der darin die Absicht, nach Mekka zu pilgern, ausspricht, doch kann ich nur unter zwei Bedingungen dies zugeben. Die eine ist, dass er nicht den Seeweg nimmt, sondern mit den Soldaten bis Aîla geht, wo sie eine Nacht bleiben; von da sind die anderen Quartiere in Iram, bis er ausser Gefahr ist. Die zweite Bedingung ist, dass er seine Hand erhebt und bei meinem Haupte schwört, nicht bei den heiligen Stätten wohnen zu bleiben, und drittens sollst Du 3000 Dinare geben, nicht aus Deiner Tasche, sondern auf meine Rechnung für die Frommen, welche in Mekka den Rest ihres Lebens verbringen, für die Stadt und ihre Bewohner; denn die Leute müssen darum bitten, und Du musst es geben, und wenn man von Dir sagt: „Das ist in der That zu wenig!“, so leihe mir ebensoviel von Deinem Vermögen und gieb es als Geschenke! Nur unter diesen Bedingungen wird ihm die Erlaubniss zur Pilgerfahrt gegeben; kommt er dann nach Śâm, so findet er keinen ständigen Aufenthalt für mich, bis Gott zwischen uns und den Freng entschieden hat, und er ist der beste Richter.“

[S. 8.] Aus Fâḍil's Briefe: „Auf dem Wege passirten allerlei Dinge. Sowie wir gegen Karak kamen, trat uns der Feind entgegen; es war unmöglich zurückzugehen und auszuweichen, doch wurde das Unglück mit Gottes Hülfe abgewendet, und so gelangten wir in's Land des Sultan's, der auf einem Streifzuge gegen die Feinde begriffen war.“

Ibn abî Ṭaî: Sonstige Ereignisse dieses Jahres; das Treffen im Marǵ-ʿUjûn.

Von der Feste Beîtu'l-aḥzân aus wurde den Muslimen grosser Schaden zugefügt, so dass der Sultan sich veranlasst fand, einen Truppentheil zur Zerstörung abzukommandiren. Da die Schwierigkeiten jedoch grösser waren, als man vermuthete, so suchte der Sultan, durch ein Geldangebot von 60000 Dinaren, das zuletzt auf 100000 gesteigert wurde, von den Freng die Verzichtleistung

auf diese Burg zu erkaufen.[1]) Es erfolgte Seitens der Templer, denen sie gehörte, eine abschlägliche Antwort und, da durch eine so hohe Summe die Feinde die Mittel in der Hand gehabt hätten, die Wege vollends unsicher zu machen, so schlug Takî ad-dîn dem Sultan vor, dieses Geld an die Garnisonen zu vertheilen und dann gegen jenes Fort auszurücken.[2])

ʿImâd ad-dîn: Als der Sultan sich von seinem Bruder verabschiedet hatte, unternahm er auf dem Rückwege Streifzüge in's Gebiet der Freng und kam mit Gefangenen und Kriegsbeute von jener Feste zurück nach Merûǵśârâ und von da nach Bâniâs, wo das Lager weithin Alles bedeckte; die Reiterei ging auf Streifzüge aus; die jeminitischen Carawanen trafen gleichzeitig im Lande von Ṣaîdâ und Bairût ein und zogen nicht eher ab, als bis sie die ganze Ernte der Ungläubigen auf ihren Kameelen mitgenommen hatten. Die Freng gingen zu Rathe, die Muslimen überall anzugreifen, aus Furcht, diese möchten mit concentrirten Streitkräften gegen eine Seite hin operiren. Der Prinz (al-brinz) von Anṭâkîa ward wortbrüchig und zog gegen Śaîzar und ebenso Ḳumeṣ von Ṭarâbulus gegen einige Turkmânen nach dem Frieden.[3]) Der Sultan beorderte seines Bruders Sohn Takî ad-dîn ʿOmar gegen die Grenze bei Ḥamâ, mit ihm Śams ad-dîn ibn al-Mukaddim, Saîf ad-dîn ʿAlîj al-Maśṭûb; seinen Neffen Nâṣir ad-dîn stellte er in Ḥimṣ gegen Ḳumeṣ auf, zugleich schrieb er an seinen Bruder Al-ʿAdil, den Statthalter in Aegypten, ihm 1000 Sol-

---

[1]) Diese Angabe ist ganz neu; sonst vgl. Reinaud Extraits p. 183.

[2]) Die Belagerung der Festung begann nach Wilhelm von Tyrus (XXI, 27) am 27. Mai.

[3]) Dass Fürst Bohemund III von Antiochien und Graf Raymund den Frieden gebrochen haben, ist sonst nicht bekannt; Raymund hatte im März 1175 mit Saladin Frieden geschlossen. — Śaîzar heisst nach Jakût III, 353 ein Schloss in der Mitte zwischen Maʿarra und Ḥamâ, eine Tagereise von beiden entfernt am Orontes (vgl. Schultens Index s. voce Sjaizárum; die occidentalischen Quellen nennen es gewöhnlich Caesarea ad Orontem). Śams ad-dîn Abû ʿAbd-Allah Cosmogr. ed. Mehren 278 sagt: „Ś., eine befestigte ungesunde Stadt; die weithin sichtbare Burg von 3 Seiten umflossen, heisst Hahnenkamm."

daten und 500 Reiter von dort zu schicken, um die syrischen Truppen damit gegen den Feind vollzählig zu machen.

Der Sultan lagerte sich bei Tell al-ḳâḍî unweit Bânîâs, und im Kriegsrathe einigte man sich dahin, durch einen Ueberfall in das Land der Ungläubigen an einem Tage ihnen sämmtliches Getreide wegzuführen; auf dem Rückwege marschirten sie gegen das flache Land in der Nacht von Sonntag, den 2ten Muḥarram (1179 9 Juni), morgens langte die Kunde von dem Anrücken der Frenǵ zum Sultan; beim ersten Zusammenstoss werden ihre Mannen von uns geschlagen, ihre Reiter und Helden zu Gefangenen gemacht, darunter der Anführer der Templer und Hospitaliter, der Herr von Ṭabarîja und der Bruder, Herr von Ǵubaîl, der Sohn der Gräfin (Ḳumṣîja), der Sohn von Bârizân, Herr von Ramla, der Herr von Ǵînnîn, der ḳasṭelân von Jâfâ, der Sohn des Herrn von Maraḳîja, eine grosse Anzahl Reisige von Jerusalem und 'Akkâ, Barone und andere von den Hauptanführern mehr denn 200, 70 nicht mit eingerechnet. „Als die Gefangenen schwankenden Ganges gleich Betrunkenen einherschritten," so erzählt 'Imâd, „sass ich an der Seite des Sultans und notirte sie mit der Feder; die Umgebung des Sultans betrug nicht mehr denn 20, während der Gefangenen über 70 waren; Gott liess über uns seine Ruhe, über jenen die Demüthigung walten. Bei Tagesanbruch verrichteten wir das Gebet in der gleichen Ablution wie am Abend vorher, worauf der Rest der Gefangenen eintraf, der nach Damascus geführt wurde."

Der Sohn Bârizân's kaufte nach Jahresfrist sich mit 150000 syrischen Dinaren und durch den Austausch von 1000 muslimischen Gefangenen los; der Faḳîh Ḍiâ ad-dîn musste mit den übrigen Gefangenen von Ramla aus bald eintreffen, da nach Hinterlegung des Lösegeldes die Freilassung sofort erfolgte. [S. 9.] Der Sohn der Gräfin wurde von ihr mit 55000 syr. Dinaren losgekauft. Aûd, Anführer der Templer, fuhr aus dem Gefängniss in die Hölle, und seine Leiche wurde gegen Freilassung eines muslimischen Befehlshaber's ausgeliefert; bei den Uebrigen, von denen manche noch durch den Tod hingerafft wurden, dauerte die Haft länger; dieses war die Schlacht in Marǵ-'Ujûn, aus der der König verwundet

sich rettete, wiewohl seine Streitkräfte sich auf 10000 Mann beliefen. [1])

ʿIzz ad-dîn Farroḫšâh begegnete damals, wie Ḥusâm ad-dîn Tamîrik b. Jûnis es erzählt, der ihn begleitete, ein merkwürdiger Zufall. „Wir waren," berichtet er, „in einer Abtheilung von wenigstens 30 Reitern dem Hauptzuge vorangeritten, als wir plötzlich einer feindlichen Schaar, die in der Stärke von 600 Mann Reiterei auf einer Anhöhe Halt gemacht hatte, ansichtig wurden. ʿIzz addîn rieth sofort, über den zwischen beiden Theilen befindlichen Fluss zu setzen und zum Angriff überzugehen, während das Hauptcorps nachfolgte, worauf die Feinde die Flucht ergriffen."

---

[1]) Den ausführlichsten Bericht über den Verlauf der Schlacht gibt Wilhelm von Tyrus XXI, 28—29, während Ernoul 52—54, Ibn al-Atîr 636 Mich. Syr. 388f. und Abulphar. Chron. Syriacum 381 ihrer nur kurz Erwähnung thun; die Verse des Mutanabbi auf dieses siegreiche Treffen, dessen Datum wir allein unserem Autor verdanken, siehe bei Ibn al-Atîr. Wilhelm von Tyrus erzählt, der Templermeister Odo de St. Amand sei gefangen worden und in der Gefangenschaft gestorben und das Chronicon Triveti ed. Hog ad 1180 p. 92 berichtet, Saladin habe ihn auswechseln wollen für seinen Neffen, aber die Templer hätten erklärt, „non esse consuetudinem militum suae religionis, ut aliqua pro eis daretur redemptio praeter cingulum et cultellum" (dies ist entlehnt aus Robert de Monte in den Mon. German. SS. VI, 529 ad 1180, wonach Saladin die Templer zersägen liess). Gefangen wurde nach Wilhelm von Tyrus auch der Hospitalitermeister Joubert, (der, wie Bromton 1137 berichtet, in der Gefangenschaft den Hungertod starb), ferner Hugo II von Ǵubail und sein Bruder Raymund II von Tripolis, Hugo von Tiberias, Balian II von Ibelin, Balduin von Rama (von dessen Gefangenschaft in Damascus Ernoul 56 berichtet). Einen Herrn von Ǵinnîn oder Hunain vermag ich nicht nachzuweisen; als „Kastellan von Jaffa" kann Roard oder Balian von J. verstanden werden (Du Cange 355); der Herr von Maraḳija (Maraclea) ist nicht sicher dem Namen nach zu bestimmen (Du Cange p. 385). Ueber Ramla vgl. Ibn Baṭouṭah ed. Defrémery I, 128; Aboulf. Géogr. 240—241; Robinson Pal. III, 235, 242—256; Schultens Ind. geogr. Šams ad-dîn Abû ʿAbd-Allah Cosmogr. ed. Mehren 272 berichtet: „R. ist erbaut von Sulîamân b. ʿAbd al-malik b. Merwân, der sie zur Hauptstadt erhob. Sie ward durch ein Erdbeben zerstört, und die Einwohner flüchteten sich nach Jerusalem; die Stadt Ludd erhob sich an der alten Baustelle." Ueber Jâfâ siehe Aboulf. 238—239 und Schultens s. voce; über Maraḳija Edrizi ed. Jaubert II, 130 f.; Rey Etude sur l'architecture militaire en Syrie au moyen age p. 161 f.; Schultens s. voce.

Sehr günstig traf der Umstand ein, dass, während die Frenǵ eine starke Niederlage im Marǵ-ʿUjûn erlitten, gleichzeitig die ägyptische Flotte grosse Erfolge zur See erfocht und von ihrer Expedition 1000 Köpfe mit heimbrachte. Was war günstiger als die beiden Siege an zwei Orten, und welcher Verlust härter als der an beiden Stellen? Der Sieg war ein allgemeiner, und die Erfolge zu Wasser und zu Lande einander gleich.

ʿImâd ad-dîn: Taḳî ad-dîn war damals nach einer andern Richtung hinbeordert worden. Der Sultan von Rûm Ḳilîǵ-Arslân beanspruchte die Feste Râbân, die ihm von Nûr ad-dîn mit Gewalt entrissen, und die dessen Sohn Al-malik aṣ-Ṣâliḥ ihm geschenkt habe; da der Sultan nicht darauf einging, so liess Ḳilîǵ-Arslân ein Heer in der Stärke von 20000 Mann zusammenziehen und gegen jenes Fort, das von Ibn Al-Muḳaddim befehligt wurde, ausrücken. Taḳî ad-dîn stiess in Begleitung von Saîf ad-dîn b. ʿAlîj al-Maśṭûb mit seiner Abtheilung gegen 1000 Mann stark auf die Feinde und schlug sie in die Flucht. Taḳî ad-dîn hörte nicht mehr auf, dieses Sieges sich zu rühmen, weil er mit einem Tausend einen glänzenden Sieg über viele Tausende davongetragen hatte.[1])

---

[1]) Zu der Geschichte der Expedition gegen Râbân bei Marâś (zwischen Ḥalab und Sumaîsâṭ am Euphrat; siehe Jaḳût II, 791; Schultens s. voce) vgl. auch Ibn al-Aṯîr 639—640; Bohâ ad-ʿdîn p. 47: Ibn Khallikân Biogr. Dictionary ed. Mac Guckin de Slane IV, 408 (ibid. II, 391 f. über Taḳî ad-dîn ʿOmar). In das Jahr 1180 (Ibn al Aṯîr 641 f.) fällt jedenfalls, was der Münch. arab. Codex 403 fol. 101—102 berichtet: In diesem Jahre unternahm der Sultan Ṣalâḥ ad-dîn von Śâm den Feldzug gegen Ḳilîǵ-Arslân. Nûr ad-dîn Muḥ b. Ḳarâ-Arslân b. dâûd, Herr auf Schloss Kîfâ, hatte des Letzteren Tochter geheirathet, dann aber einer Sängerin, welche grossen Einfluss auf ihn ausübte und selbst Zugang zu seinem Schatze hatte, den Vorzug gegeben; jene fühlte sich verstossen, und so suchte ihr Vater auf die Nachricht davon mit den Waffen in der Hand Rache zu nehmen. Der bedrängte Schwiegersohn wandte sich an den Sultan in Śâm um Hülfe gegen seinen Schwiegervater, welcher dem Sultan auf dessen Ansinnen, den Frieden mit Nûr addîn nicht zu brechen, entgegnete: „Ich habe ihm eine Anzahl Burgen übergeben, als er meine Tochter geheirathet hat, und weil er sich so benommen hat, so soll er mir das früher ihm Gegebene wieder ausliefern!“ Der Meinungsaustausch folgte so weiter fort, und da der Krieg unvermeidlich schien, so schloss Ṣalâḥ ad-dîn mit den Frenǵ einen Waffenstillstand, liess

Ibn abî Ṭaî: Es wurde dem Sultan die Absicht Ḳiliǵ-Arslân's, Râbân und Kaîsûm[1]) zu nehmen, gemeldet, und bei der Ankunft in Damascus war schon ein Gesandter eingetroffen, um

seine Truppen zu denen von Nûr ad-dîn stossen, um der Macht Ḳiliǵ-Arslân's begegnen zu können. Sowie dieser von der Vereinigung der feindlichen Streitkräfte Kunde erhielt, liess er durch einen seiner vertrautesten Leute Ṣalâḥ ad-dîn sagen: „Dieser Mann hat meine Tochter so und so behandelt, und es ist daher unvermeidlich, dass ich in sein Land einrücke und ihm die verdiente Strafe gebe". Als der Gesandte dem Sultan jene Nachricht hinterbrachte, nahm dieser sie sehr ungnädig auf und rief zornig jenem zu: „Meldet Eurem Herrn, im Namen Allah's, es gibt keinen Gott ausser Gott; in zwei Tagen marschire ich mit meinen Soldaten ohne das Ziel ausser Augen zu verlieren, bis ich in seine Hauptstadt eingezogen bin, und dann entreisse ich ihm all sein Land." Bestürzt eilte der Bote von dannen und hinterbrachte seinem Herrn, nachdem er noch die feindlichen Streitkräfte hatte überblicken können, des Sultans ernste Kriegsabsichten, worauf jener von Ṣalâḥ ad-dîn ein Rendez-vous verlangte. „Findest Du nicht, o Fürst," so trat ihm Ḳiliǵ-Arslân entgegen, „dass es eine Versündigung für einen Mann, wie Dich, den grössten der Sultane, ist, mit den Frenǵ, welche Feinde des Glaubens sind, einen Waffenstillstand geschlossen, den nach dem Willen Allah's zu führenden heiligen Krieg unterbrochen, die Verwaltung des Reiches aufgegeben und auf alle Vortheile der Stellung, auf die Güte Deines Volkes und der Muslime verzichtet zu haben; dagegen hast Du die Truppen aller Provinzen von nahe und fern an der Grenze zusammengezogen, grosse Auslagen dafür gehabt und Alles dieses einzig wegen einer Dirne! Wie kannst Du Dich verantworten vor Allah, den Königen des Islam's und sonst vor den Menschen; weit entfernt, dass ich Dir schmeichle, glaube, dass die Sache so ist; willst Du Dich nicht um die verstossene Tochter kümmern, so nimm auch kein Interesse für dieses schlechte Weib!" „Du hast Recht", erwiderte ihm Ṣalâḥ ad-dîn, „allein dieser Mann (Nûr addîn) hat zu mir seine Zuflucht genommen, sich in meinen Schutz begeben und gleichzeitig übel gegen mich gehandelt. Wir wollen daher Deinem Wunsche gemäss mit ihm Frieden schliessen; Deine Partei ergreifend werde ich ihm Vorwürfe machen über sein schlechtes Verhalten." Bei der Begegnung wurde ihm gestattet, die Sängerin noch ein Jahr zu behalten, dann aber sie sofort zu entlassen; im andern Falle würden beide Könige verbündet gegen ihn zu Felde ziehen. Hierauf trennten sich beide; nach Verlauf eines Jahres verjagte Nûr ad-dîn das Weib; sie begab sich nach Baǵdâd, wo sie starb.

[1]) Die Ausgabe von Cairo liest fälschlich Kabesûn; offenbar ist Kaîsûm gemeint, welches zu Sumaîsâṭ gehörte und durch einen reichen Markt wie durch eine starke Burg berühmt war.

mündlich die Auslieferung der beiden Plätze unter Hinweis auf die Rechtsansprüche seines Herrn zu verlangen. Ṣalâḥ ad-dîn liess seinem Unmuth freien Lauf in Anwesenheit des Abgesandten und bedrohte dessen Herrn für den Fall eines gewaltsamen Versuches, worauf jener den Bericht zu Hause abstattete. Auf die Kunde, dass ein Heer gegen Râbân aufgebrochen sei, entbot der Sultan Taḳî ad-dîn mit 800 Reitern nach dem gefährdeten Punkte. Sowie sie in die Nähe kamen, ritt er mit einer Vorhut von ungefähr 200 Mann gegen die Soldaten von Ḳilîǵ-Arslân zur Nachtzeit heran und merkte bald, dass sie, eine weite Fläche bedeckend, sich vor jedem Ueberfall sicher wähnten. Der muslimische Führer machte seine Leute aufmerksam: „Die da, welche Ihr erblickt, halten sich für ausser Gefahr und sind ohne Sorgen; darum halte ich den Augenblick für geeignet, sofort über sie herzufallen, sobald wir uns auf verschiedenen Seiten des Lagers aufgestellt haben; wenn wir zugleich ein Geschrei erheben, so werden sie nicht Stand halten!“ Als jene zustimmten, schickte er Jemand an den nachrückenden Theil mit dem Befehle, in Abtheilungen gesondert von den Seiten aufzumarschiren; jede einzelne Schaar solle Trompeten und Handtrommeln mit sich führen; sobald sie Lärm vernähmen, sollten sie mit den Instrumenten den Lärm verstärken und im Trab bis an's Lager heranstürmen. Als sie nun dem Befehle gemäss an verschiedenen Punkten des Lagers ein Geschrei erhoben, und die Soldaten Ḳilîǵ-Arslâns in der Stärke von 3000 Reitern neben dem Geschrei den Schall der Trompeten und Handtrommeln sowie die Hufschläge der Pferde vernahmen, glaubten sie sich von einer Uebermacht angegriffen, schwangen sich in der Eile auf die ungesattelten Pferde und suchten [S. 10] ihr Heil in der Flucht. Taḳî ad-dîn richtete ein Blutbad unter ihnen an, machte Gefangene und nahm ihre Zelte und das Gepäck gerade so, wie jene es verlassen hatten. Bei Tagesanbruch gab er den Gefangenen ihre Habe und entliess sie sammt dem Tross in ihre Heimath; es hiess, dass die Meldung von diesem Erfolge an den Sultan an gleichem Tage gelangte, an welchem er die Frenǵ in Marǵ-ʿUjûn schlug.

Ibn abî Ṭaî: Ṣalâḥ ad-dîn lagerte bei Tell al-ḳâḍî unweit

Bânîâs gegen Marǵ-ʿUjûn hin und schickte am 2ten Muḥarram (9 Juni 1179) eine Abtheilung Soldaten unter ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh, um einen Streifzug in das Gebiet der Frenǵ zu unternehmen. Am nächsten Morgen ritt er auf Kunde von Farroḫśâh aus und hatte eben den Lagerring verlassen, als er Heerden von Bânîâs in Eile ihre Weideplätze verlassen sah. „Das ist ein Raubüberfall!“ rief er, liess sofort die Leute sich kampfbereit machen, als auch schon einige der Hirten ihm hinterbrachten, dass die Frenǵ vorgedrungen und in nächster Nähe, gegen 1000 Lanzen stark, sich in voller Sicherheit gelagert hätten. Beim Angriffe wurde das Schlachtfeld durch die muslimischen Schwerter und Keulenschläge bald mit Feinden bedeckt, manche von letzteren warfen ihre Waffen weg und stellten sich freiwillig als Gefangene, ihr König Hunfarî floh; wie man erzählte, war sein Pferd gestürzt, und ein anderer Reiter hatte ihn auf das seinige genommen.[1]) Bei der Rückkehr des Sultans in das Lager triefte sein Schwert von Blut, und er setzte sich nieder, um die Gefangenen zu mustern. Aus einem Briefe Fâḍil's[2]) ergeben sich noch nähere Details. Bei einem Zusammenstosse, in Folge dessen Hunfarî, — Gott verfluche ihn, — mit 70 der angesehensten Reisigen den Tod fand, wurde der König der Frenǵ anfänglich noch, freilich in den letzten Zügen liegend, mit dem Reste gerettet; alle Thaten der früheren Könige wurden durch diesen Erfolg des Sultans überboten. Es fielen: Ibn Bârizân und der Templeranführer, der Sohn des Herrn von Ṭabarîja, der Bruder des Bischof's von Ṣûr,[3]) der Herr von Ǵubaîl,

---

[1]) Die Berliner Handschrift gibt: das Pferd wich nicht von der Stelle. — Unser Bericht nennt den König der Lateiner Hunfarî; es war jedoch Balduin IV.

[2]) Diese Stelle fehlt in der Berliner Handschrift.

[3]) Es ist nicht bekannt, dass Erzbischof Wilhelm von Tyrus einen Bruder hatte; das Nähere über ihn siehe bei Du Cange S. 750—751. Ueber Tyrus (Ṣûr) vgl. Schultens s. voce. Ibn Baṭouṭah ed. Defrémery I, 129 sah sie nur als Trümmerhaufen und beschreibt sie als von 3 Seiten von Wasser umgeben mit nur 2 Eingängen nach der Land- und Seeseite; zu Lande schützten 4 Verschanzungen mit Pallisaden das Thor. „Gegen den Hafen erheben sich 2 Thürme von seltener Bauart, welche durch eine eiserne Kette mit einander verbunden sind, so dass kein Fahrzeug weder aus- noch einlaufen

die Befehlshaber von Burgen und Festungen. Die Gegend und die Besitzungen werden unsicher gemacht; der Erfolg begeistert die Soldaten, so dass sie in das Gebiet von Bairût und Ṣûr eindringen, plündern und jeden Obstbaum [S. 11] von der Wurzel aus abhauen.

Die siegreichen Flotten waren so stark, dass die Zahl der Schiffe sich auf 70 belief, 20 Schnellsegler mit eingerechnet, von denen die Kriegsschiffe das Land Rûm heimsuchten und das Küstenland der Frenǵ unterwarfen; 1000 Ungläubige wurden in Ketten heimgebracht, und die Völker waren durch jene Plünderungszüge so ermüdet, dass sie einen Dirham nicht von einem Dinar unterscheiden konnten.[1])

ʿImâd ad-dîn: Zerstörung der Feste Baîtu'l-aḥzân im Monat Rabîâ I (Aug. 1179).

Samstag den 19ten des Monat's (25 Aug. 1179) war der Sultan an der Spitze eines starken Heeres zu Pferde und zu Fuss gegen das unlängst erbaute Fort ausgerückt und lagerte sich in dessen Nähe. Die Ebene war für seine Streitmacht zu klein und, da man Schutzwehren gegen die Wurfmaschinen nöthig hatte, so ritt er Sonntag Morgen's früh in die Dörfer von Ṣafad, — die Burg von Ṣafad gehörte damals den Templern und war ein Nest des Unglückes, — liess die Weinstöcke abhauen, das Holz sowie alles, dessen er bedurfte, in's Lager schaffen.

Nach seiner Rückkehr in den ersten Stunden des Nachmittag's traf er sofort Anstalten zur Belagerung; noch vor Nachteinbruch waren die Muslime im Besitz der äussersten Mauer, hinter der sie die folgende Nacht in steter Bereitschaft vor einem etwaigen Ausfall der Frenǵ verbrachten, indessen diese in ähnlicher Besorgniss vor den Muselmännern zur Sicherheit Feuer hinter den Thoren unterhielten. Als man den Sultan aufmerksam darauf machte, dass Nichts übrig bliebe, als die Befestigungen zu zerstören, stellte er seine Emire an verschiedenen Seiten auf, Farroḫśâh im Süden, sich selbst mit Nâṣir ad-dîn b. Śîrkû im Norden, dann Taḳî ad-dîn, und so erhielt jeder Befehlshaber seinen Posten. Wie wohl

kann ohne Erlaubniss der dort aufgestellten Wachtposten. Ausserhalb der Ruinen liegt ein kleines Dorf, dessen Einwohner Sectirer sind."

[1]) Alles neue Angaben! Kurz handelt Ibn al-Aṯîr 638.

es schwierig war, wegen der soliden Bauart der Mauer eine Bresche zu machen, war es doch dem Sultan schon Sonntag Abends gelungen, eine solche von seiner Stelle aus zu schlagen, die noch erweitert und dann Montag Nachts mit Holz angefüllt wurde. Als er es anzündete, zeigte sich die Oeffnung 3 Ellen lang und hoch in der Mauer, die eine Breite von 9 Ellen hatte. Mit diesem Erfolge wenig zufrieden, liess er Dienstag Morgens (28 Aug.) das Feuer löschen, um die Bresche noch zu erweitern. „Wer mir einen Schlauch Wasser herbeibringt," rief er, „erhält einen Dinar!" „Ich sah," erzählt ʿImâd, „die Leute so lange Wasser hinschaffen, bis die Stelle unter Wasser stand; hierauf wurde die Zerstörung wieder aufgenommen und die Oeffnung auf alle mögliche Weise erweitert, am Ende dieses sowie am nächsten Tage (29 Aug.) mit Brennmaterial angefüllt und dann nochmals angezündet. Die Spannung war noch gesteigert durch eine Meldung, zufolge deren die Frenǵ starke Streitkräfte in Ṭabarîja zusammengezogen hätten. Donnerstags den 24 Râbîâ I (30 Aug. **1179**) stürzte die Mauer zur Freude der Gerechten ein, und der Wind wehte das Feuer gegen die Wohnhäuser, von denen ein Theil mit den Bewohnern verbrannte. Die Feinde nahmen in Entfernung von der Feuersbrunst Aufstellung und baten um Frieden; nachdem das Feuer gelöscht war, drangen unsere Leute in die Stadt, tödteten und machten Gefangene und erbeuteten über 100000 Stück Eisen von den verschiedensten Waffengattungen nebst grossen Vorräthen von Lebensmitteln; die Gefangenen, 700 an der Zahl, wurden vor den Sultan geführt, nachdem diejenigen, welche nachher noch geschossen oder geschleudert hatten, waren erschlagen worden; über 100 Muslime waren in Freiheit gesetzt worden in Folge der Einnahme. Während der Rest der Gefangenen nach Damascus abging, verblieb Ṣalâḥ ad-dîn noch einige Zeit daselbst, bis die Burg von Grund aus zerstört sei. Die Erschlagenen wurden in einen Brunnen, den die Frenǵ mitten in der Burg gegraben hatten, geworfen. In der Nähe des Sultan's, der gegen 14 Tage im Ganzen vor Baîtu'l-aḥzân stand, weilte ein Gesandter von Ḳumeṣ,[1])

[1]) Die Ausgabe von Cairo liest Mâfi, die Berliner Handschrift Mânî; unter dem Comes ist wohl wie oben der Graf von Tripolis zu verstehen.

der das Unglück seiner Landsleute tief beklagte, wiewohl anfänglich Ṣalâḥ ad-dîn ihnen 60000 Dinar und zuletzt 100000 Dinar für jenes Fort angeboten hatte. Von hier aus rückte der Sultan in die Gegend von Ṭabarîja, Ṣûr und Bairût, überall die Herzen durch seinen Anmarsch verzagt machend, und kehrte Mittwochs (6 Septemb.) nach diesen Raubüberfällen nach Damascus zurück. Die grosse Hitze hatte eine Art Seuche unter dem Heere hervorgerufen, die verstärkt durch die Miasmen in Folge der nicht beerdigten Leichname zahlreiche Opfer, unter den Emiren allein über 10, forderte. Von da ab nahmen die Muslime wieder ihre Besuche zu dem Gotteshause al-Jâḳûbî auf und verrichteten dort ihre Gebete.

[S. 13.] Fâḍil's Brief nach Baġdâd über die Einnahme der Burg Baîtu'l-aḥzân rühmt die schweren Steinmassen, deren sich die Ungläubigen beim Aufbau dieser Burg bedient hätten; die Steinblöcke, 4 Ellen in's Geviert, deren Zahl der Schreiber auf 20000 schätzte, hätten nach seiner Ansicht nicht unter 4 Dinar beschafft und in die Mauer eingefügt werden können. Zwischen zwei Mauern war eine Füllung von Steinen angebracht, welche dem Ganzen grössere Festigkeit gaben. In einer anderen Correspondenz gedenkt er eines weiten Wasserbehälter's, in den die Muselmänner nahezu 1000 Leichen, sowie die Cadaver der bei der Feuersbrunst umgekommenen Thiere geworfen haben, ohne ihn zu füllen; man fand dort 80 Reiter mit ihren Knechten, 15 Anführer mit je 50 ihrer Mannen, dazu Maurer, Schmiede, Zimmerleute und Waffenschmiede, ausserdem eine grosse Anzahl von Geräthen, Werkzeugen und Waffen aller Art, gegen 1000 Panzer; die Fussfesseln von hundert muslimischen Gefangenen, welche am Tage der Einnahme ihre Freiheit erlangten, wurden den Christen angelegt. „Die Vorräthe von Lebensmittel, Fleisch, Brod, die wir hier aufgespeichert als Beute gewannen, deckten auf Jahre hin die Bedürfnisse.“ Fâḍil gesteht gern zu, dass der Commandant der Feste Alles aufgeboten, was in seinen Kräften stand, um den

Die Einnahme der Festung, über welche unser Autor allein ausführliche und neue Mittheilungen bringt, behandelt sonst nur ganz kurz Abulfar., Chron. Syriacum 381; Bened. Pet. I, 131.

Platz zu behaupten, und dass er muthig in den Gräben ausgehalten habe, nachdem das Feuer die Häuser ergriffen hatte. „Die Zahl der Gefangenen, die uns zufiel, belief sich über 700. Ihre Glaubensgenossen, die in Ṭabarîja sich concentrirt hatten, konnten von jener Seite her den Rauch der in Feuer aufgehenden Feste mit ansehen.[1]) Ein lähmender Schrecken hatte sich seit so schweren Schlägen der Frenǵ bemächtigt, die nur mehr in Burgen und Städten ihren Aufenthalt zu nehmen wagten.“ Aus einem andern Briefe des Sultan's an den Vezîr in Baǵdâd erwähnt der Ḳâḍî noch einen Landungsversuch der nunmehr erheblich stärkeren ägyptischen Flotte im Hafen von 'Akkâ, Sonntag den 11ten Ǵumâda I (15 Octb.), das mit Recht als das Constantinopel der Frenǵ galt.[2]) Nach zweitägigem Aufenthalte und wiederholten Kämpfen mit den christlichen Schiffen kehrte das Geschwader heimwärts, nachdem vorher schon manche Punkte des Küstenlandes beunruhigt worden waren.[3])

---

[1]) Ein zur Verherrlichung des Sultan's ob dieser Waffenthat verfasstes kurzes Gedicht eines Dichters lautet: „Rasch brach das Verderben über die Frenǵ herein, und schon zerbrochen waren ihre Kreuze; wenn ihr Untergang nicht nahe gewesen wäre, so hätten sie nicht das Haus ihrer Trauer gebaut.“ (Baîtu'l-aḥzân heisst „Haus der Trauer“.)

[2]) Von dem Angriffe der muselmännischen Flotte, 50 Segel im Ganzen, weiss nur Wilhelm von Tyrus (XXII, 3) zu erzählen; wahrscheinlich war es um diese Zeit, dass Saladin mit Balduin IV und dem Grafen von Tripolis Frieden schloss.

[3]) 'Imâd ad-dîn. (Die zweite Pilgerfahrt Fâḍil's, die gegen Ende des Śaûâl im Jahre 575 (März 1179) stattfand, schildert 'Imâd im Auszuge aus einem Briefe des Damascener Ḳâḍi's an Ṣafî b. Ḳâbiḍ. Fâḍil war über Aegypten nach dem rothen Meere gereist, von wo er auf einem Kameele den 15 Ḍû'l ḥiǵǵat (25 Mai) nach Mekka gelangte; 10 Tage später trat er den Rückweg an. Sonntags, den 27 des Monats, traf er in Ǵidda ein und Dienstags den 29 gingen sie unter Segel. Die anfänglich günstige Seefahrt nahm alsbald einen höchst bedrohlichen Charakter an; sie wurden im Sturm an eine jemenitische Insel, Dubâdib, geworfen, und in dieser Sturmesnacht bleichten die Haare einiger seiner Gefährten ob ihrer hoffnungslosen Lage; es gelang zuletzt, das Festland zu erreichen, wo sie durch Wassermangel zu leiden hatten; nach vieler Mühe konnten sie kleine Kameele mit theurem Gelde erkaufen, auf denen sie nach 10 Tagen nach 'Aiḏâb und von da nach Uswân gelangten. Nach Ungemach aller Art, wie eine solche impro-

In diesem Jahre wurde des Sultans Sohn Al-malik al-'Azîz Abû'l-Fatḥ 'Oṯmân 'Imâd ad-dîn, geboren in Aegypten den 8ten Ǵumâda I **567** (7 Januar **1172**), beschnitten.[1] Der Vater hatte bei seiner Ankunft in Śâm solche Sehnsucht nach ihm, dass er ihn im Jahre **571** am 10 Raǵab (25 Januar **1176**) zu sich kommen liess [S. 15]; seither trennten sie sich nicht mehr; im folgenden Jahre gingen beide nach Aegypten, von wo sie im Śaûâl des Jahres **573** (23 März — 21 April **1177**) nach Syrien zurückkehrten, nachdem Ṣalâḥ ad-dîn seinem Sohne einen ägyptischen Lehrer Naǵm ad-dîn Jûsuf b. Ḥusaîn Muǵâûr bestellt hatte. Letzterer erfreute sich der Gunst seines Herrn und wurde durch Geschenke mancher Art ausgezeichnet. In diesem Jahre starb Al-malik al-Manṣûr Ḥasan, Sohn von Ṣalâḥ ad-dîn; die Beerdigung erfolgte in dem südlichen Grabe der vier Gräber in der Gruft, wo Śâhanśâh b. Ajjûb bestattet lag, auf dem Kirchhofe Naǵamîja ausserhalb Damascus. Ṣalâḥ ad-dîn war nach Bâlbak gegangen, um es 'Izz ad-dîn Farroḫśâh zu übergeben. 'Izz ad-dîn hatte bei Bânîâs eine starke Mannschaft zusammengezogen und von dem vom Sultan eingeschlagenen Wege ar-raûâdîf, der schwer gangbar war, einen Streifzug am 18ten Ḏû'l kâdet (16 April **1180**) gegen Ṣafad unternommen, von dem er beutebeladen heimkehrte.

Nach dem am 1sten oder 2ten Ḏû'l kâdat in Baǵdâd (29—30 März **1180**) erfolgten Ableben des Staatsoberhauptes, des Emirs der Gläubigen, bestieg sein Sohn Nâṣir ad-dîn Allah Abû'l 'Abbâs Aḥmad den Thron. Der Sultan liess sich bei der Huldigung durch den Gesandten Ḍîâ ad-dîn Śahr Zûrî vertreten und die ḫuṭba im ganzen Lande halten. Ṣadr ad-dîn 'Abd ar-Raḥîm b. Ismâ'îl ging als Gesandter von Baǵdâd zu Bahlûân und nöthigte ihn, die ḫuṭba in Hamaḏân und Iṣfahân halten zu lassen.

Muḥammed al-Ḳâdisî erzählt in der Erklärung der Geschichte von Abû'l-Farǵ b. Ǵûzî, dass der Chalif den 13ten Śâbân **536** (13 März **1142**) geboren sei, und dass seine Regierung 9 Jahre

---

visirte Reise ohne Mundvorräthe, ohne Schutz gegen die ungewöhnlich starke Hitze, sie mit sich zu führen pflegt, gelangte Fâḍil am 17. Ṣafar (25 Juli 1179) nach Aegypten. — Der ganze Bericht fehlt im Berl. M.)

[1]) Ueber ihn vgl. Ibn Khallikân, Biogr. dictionary I, 195—197.

6 Monate 21 Tage gedauert habe; die Huldigung erfolgte am 9ten Rabîâ II des Jahres **566** (21 Dec. **1170**). Der Verstorbene hatte den Ruf eines wohlwollenden, menschenfreundlichen Regenten, der durch Nachsicht gegen schwere Vergehen, durch Zurückerstattung von confiscirtem Vermögen, durch Entlassung von Gefangenen, Aufhebung von Zöllen und Steuern sich die Liebe seiner Unterthanen erworben hatte.

Ueber den Imâm hatte der Śaîḫ der Śaîḫe Âbd ar-Raḫîm und Âbd ar-Raḥmân b. Ǵûzî das Gebet verrichtet und der Bruder, der Emir Nâṣir Abû Manṣûr Hâśim die Huldigung vorgenommen; dann traten die Verwandten aus dem Gefolge heran; es folgten die höheren und höchsten Beamten, die Vornehmen und die Chorazaner Ḥaǵǵpilger. Der Vater hatte einen Tag vor dem Tode das Testament gemacht. Ich entnehme diese Notiz aus jener Mittheilung; vielleicht hat der Schreiber sich geirrt und sagen wollen, eine Woche vor seinem Tode. Ibn ad-Dubaîṯî bemerkt noch, dass An-Nâṣir in der ḫuṭba Freitags den 22ten Śaûâl (21 März **1180**) als designirter Nachfolger genannt worden sei.

Ibn ḳâdisî: Ibn-Âṯâr hatte seine Grausamkeit an einem Hingerichteten dadurch ausgelassen, dass er dessen Leiche an einem Stricke durch die Strassen Baġdâd's schleppte und dann verbrannte. Als er selbst nun am 11ten Ḏû'l ḳâdat (11 April **1180**), 4 Tage später, zu Grabe getragen werden sollte, wurde seine Leiche bei einem Volksauflauf den Trägern abgenommen und auf gleiche Weise entehrt, wie er es sich zu allgemeiner Entrüstung 4 Tage vorher an einem Andern erlaubt hatte. [S. 16.]

Damals herrschte grosse Theuerung, und es grassirte eine Seuche in Baġdâd und anderwärts; es wurde erzählt, ein Mann habe seine Tochter geschlachtet und aufgegessen, ein anderer den Leib seines Sohnes aufgeschnitten, die Eingeweide herausgenommen und von dem zubereiteten Braten sich genährt.[1]) Am 24 Rabîâ II (29 Septbr.) fand gegen Abend ein Erdbeben im Lande Arbel statt, das am andern Morgen auch in den Bergen gespürt wurde.

---

[1]) Dieselbe Geschichte erzählt Ibn al-Aṯîr, Geschichte der Athabeken von Mossul 325 f. (ed. Paris).

Steine rollten herab, viele Festungen fielen ein, und die Dörfer wurden zerstört; Kameele, die 20 Ellen von einander entfernt standen, wurden bei den Erschütterungen an einander geworfen, und durch andere Stösse wieder an die frühere Stelle geschleudert.

Ibn abî Ṭaî: Die Isma'ilier zündeten den Markt in Ḥalab an, wobei viele Menschen umkamen. Ḳarâḳûś at-Teḳûî war nach Ṭarâbulus in Maġrib gegangen, um Eroberungen zu machen. Dort führte er Krieg mit Ibrâhîm aṣ-Ṣalâḥ dâr, der das Gleiche wie Ḳarâḳûś beabsichtigte; dann machten beide Frieden.

Jahr **576** (**1180** 28 Mai — **1181** 17 Mai). ʿImâd ad-dîn: Es starb der Ḥâfiẓ Abû Ṭâhir as-Selafi in Alexandrien, wo ich sein Grab besucht habe. — Damals schloss der Sultan Ṣalâḥ ad-dîn einen Waffenstillstand mit den Frenǵ[1]) und begab sich in's Land Rûm, um eine Aussöhnung zwischen Nûr Muḥammed b. ḳarâ-Arslân b. Dâûd b. Artaḳ, Herrn der Burg Kîfâ, und seinem Tochtermanne ʿIzz ad-dîn Ḳilîǵ-Arslân b. Mas'ûd b. Ḳilîǵ-Arslân, die am Flusse Kûk Sû zusammentraten, herbeizuführen.[2]) Nachdem hier die Freundschaft auf's Neue durch Geschenke und Einladungen besiegelt worden, unternahm der Sultan einen Kriegszug gegen den König in Armenien Ibn Laûn, um ihn wegen eines an einigen Turkmânen verübten Wortbruches zu züchtigen. Der Schrecken ging dem Einfalle der Muslime, denen Allah den Sieg gab, voran, und sie nahmen die Festung al-Manâḳîr, die von Grund aus zerstört ward, sowie die Beute, Kriegsgeräthe und Lebensmittel hinausgeschafft waren.

Ibn abî Ṭaî: Hier entdeckten unsere Leute eine mit Eisenstücken, Gold und Silber angefüllte Vertiefung, in der die Gegenstände schon seit geraumer Zeit lagen. Ṣalâḥ ad-dîn schenkte dafür einigen der Gefangenen die Freiheit und bestimmte, dass Ibn Laûn 500 Kriegsgefangene aus dem Lande der Frenǵ abkaufen solle als Kriegsentschädigung, wofür Geiseln gestellt wurden.[3])

---

[1]) Im Sommer 1180 (Ibn al-Aṯîr 642; Wilhelm von Tyrus XXII, 3); siehe oben Seite 19 Note 2, sowie Seite 12 Note 1.

[2]) Zur Sache vgl. Ibn al-Aṯîr 641—644; Michaël Syrus im Rec. armén. 390f.

[3]) Vgl. Ibn al-Aṯîr 644 f.; Ibn Khallikân III, 508—509; die hier mitgetheilten genaueren Daten sind sonst nirgends zu finden.

ʿImâd ad-dîn: Der Sultan kehrte siegreich nach Hause und traf gegen Ende des Ǵumâda II (23 Octob. — 21 Nov.) in Ḥamâ ein; hier sowohl als in Ḥimṣ wurden ihm Gedichte über den ruhmvollen Feldzug vorgelesen.[1])

Ibn abî Ṭaî: Des Sultans ältester Bruder Śams ad-daûlat b. Ajjûb war nach Alexandrien gegangen, wo er die Regierung übernahm; er blieb nicht lange auf diesem Posten, da ein Unterleibsleiden ihn wegraffte; er liegt im Schlosse in Alexandrien begraben. Er galt als einer der edelsten, besten, tapfersten und einfachsten Menschen seiner Zeit.

[S. 17.] ʿImâd ad-dîn: Im Muḥarram (Juni **1180**) starb in Alexandrien Tûrânśâh, Bruder von Ṣalâḥ ad-dîn. Die Nachricht versetzte Letzteren ausserhalb Ḥimṣ in tiefe Trauer, und er liess zu Ehren des Dahingeschiedenen Todtengedichte vorlesen. Tûrânṣâh, der die Ḥamâsa auswendig wuſste, hatte im Auftrage seines Bruders Jemen in Besitz genommen und die Statthalterschaft dort geführt. [S. 19.] Das Grabmal Tûrânśâh's befindet sich gegenwärtig auf dem Friedhofe Ḥasamîja, unweit Damascus, wohin seine Schwester, die Tochter Ajjûb's, ihn in der Familiengruft hatte beisetzen lassen.[2]) An der südlichsten Stelle ruhten die Gebeine Tûrânśâh's, in der Mitte die ihres Gemaḥls Nâṣir ad-dîn Muḥammed b. Śîrkû, auf der nördlichen Seite befand sich ihr Grab sowie das ihres Sohnes Ḥusâm ad-dîn ʿOmar b. Lâǵîn.

Im Raǵab (Nov. — Dec.) langten die Gesandten vom Dîvan aus Baġdâd al-ʿAzîz an-Nâṣarî Sadr ad-dîn Śaiḫ aś-Śiûḫ Abû'l Ḳâsim ʿAbd ar-Raḥîm und mit ihm Śihâb ad-dîn mit neuen Vollmachten und Auszeichnungen beim Sultan an. Ṣalâḥ ad-dîn ritt

[1]) Hier schaltet Abû Śâma (Cairo-Ausgabe) den Bericht des Bohâ ad-dîn (ed. Schultens p. 47, cap. 17) und des Ibn al-Aṯîr p. 640—642) ein. Zu der hier erwähnten Niederlage des Sultan's bei Ramla 1177 vgl. Bohâ ad-dîn 46, cap. 16; Radulf. de Diceto 600—602; Rog. Hoved. II, 132 f.; Ernoul 43 f. (welcher sie als Schlacht bei Montgisard bezeichnet) und die bisher unbenutzte Quelle in Röhricht, Beiträge II 127, Note 45, wo aber fälschlich 1179 statt 1177 angegeben ist. In der Ausgabe von Cairo p. 17—18 wird der Tod Saîf ad-dîn's ǵâzî b. Maûdûd b. Zenkî, des Fürsten von Maûṣil, ausführlich nach ʿImâd ad-dîn und Ibn Keṯîr erzählt.

[2]) Ueber ihn Ibn Khallikân I, 284; III, 497, 504, 508.

ihnen entgegen und stieg, sowie er ihrer ansichtig wurde, vom Pferde, sich tief verneigend, worauf auch jene abstiegen und ihm Grüsse Seiten's des Beherrschers der Gläubigen übermittelten. Als sie ihm den Auftrag mitgetheilt hatten, ritten sie zusammen nach der Stadt.

Ibn abî Ṭaî: Unter den Geschenken, welche das Staatsoberhaupt, der Imâm Nâṣir, dem Sultan schickte, befanden sich: ein schwarzseidenes, weitärmeliges Kleid mit Goldfäden, ein gleiches ohne Aermel, ein schwarzer Ueberwurf aus Kameelhaaren mit Goldfäden eingewirkt, vergoldete schwarze Pantoffeln, eine goldene Halskette, ein kastanienbrauner Hengst aus dem Marstalle des Chalifen mit schwarzem Sattel etc., ein Thronsessel und neben sonstigen kostbaren Gegenständen noch eine Anzahl Pferde. Damascus feierte den Einzug der Gesandten in festlicher Weise.

ʿImad ad-dîn: Der Sultan hätte gern die Pilgerfahrt nach Mekka über Aegypten in Begleitung seines besten Freundes Ṣadr ad-dîn gemacht und schlug ihm vor, um desto eher eine zusagende Antwort zu erhalten, vor den Thoren Cairo's nur einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen, um das Grab Śâfâî's besuchen zu können; von hier beabsichtigte er, zur See nach ʿAîḍâb zu fahren, um das Fasten in Mekka zu halten. Bevor Ṣalâḥ ad-dîn den ḥaǵǵ antrat, ernannte er zum Verweser in Śâm seinen Brudersohn ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh, der, wie nicht seines Gleichen, zuvorkommend und nachsichtig war; ich las drei Briefe Fâḍil's von Al-malik al-ʿAdil an die Statthalter Jemen's, worin die Unterwerfung der Könige des Osten's unter den Sultan mitgetheilt, und die Vorkehrungen für seine baldige Ankunft in Mekka berührt werden; in zwei anderen Briefen an den Emir in Mekka und Jambo wird der letzte Punkt besonders betont; in dem 6ten Briefe Fâḍil's an den Sultan hebt der Schreiber den Segen Allah's für den König hervor, der dieses Jahr im heiligen Hause Gast gewesen sei.

Die Abreise über Aegypten mit 2tägigem Aufenthalt vor Cairo ward auf Montag den 18 Raǵab (9 Dec.) festgesetzt, und am 13 Śâbân (2 Jan. **1181**) kamen wir auf der Strasse von Aîla nach Cairo. Ausser vielen vornehmen Leuten, die sich uns vorstellten, kam des Sultan's Bruder Al-malik al-ʿAdil [S. 20.] mit

Gefolge und Geschenken uns entgegen. In diesem Jahre wurde das Buch kîmîâ as-sâdet, eine Arbeit des Imâm Abû Ḥâmid al-Ġazzâlî, in 2 Bänden vollendet, und ich wurde mit einer Uebersetzung beglückt. — Den 15ten Śaûâl (4 März 1181) starb Al-Muâtamid Ibrâhîm in Damascus; ich bemerke, dass es nicht der Gouverneur ist, der den Titel muâtamid führt.

[S. 21.] Ibn abî Ṭaî: Ḳarâḳûś war nach Ḳâbis gegangen und hatte eine Anzahl Burgen belagern und einige Berbern tödten lassen. Einzelne Gefangene einer Feste, darunter auch einen unbärtigen Jüngling, wollte er gleich tödten lassen, als die Vertheidiger des Forts ihm 10000 Dinar für das Leben des Knaben boten. Er ging nicht darauf ein, hatte kaum aber noch das Urtheil vollstrecken lassen, als der Commandant der Burg mit den Schlüsseln vor ihn trat und diese vor ihm hinlegte. Er erkundigte sich nach dem Sohne, dem einzigen, um dessen Willen er den festen Platz behauptet habe; „nunmehr," sagte betrübt der Vater, „gehört das Schloss mir allein und wird bei meinem Tode wider meinen Willen an die Söhne meines Bruders übergehen;" hierauf ging er mit dem vielen Gelde, das er mitgebracht, wieder in die Burg zurück.

Jahr **577**. ʿImâd ad-dîn (**1181** 17 Mai — **1182** 7 Mai): Der Sultan weilte in Cairo, um die Traditionen über die Propheten in den Vorlesungen des Imâm Tâǵ ad-dîn von Zeit zu Zeit zu hören und versammelte verschiedene Gelehrte hier um sich. In einem Schreiben ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh's aus Śâm wird auf die Gnadenerweisung Gottes in Vermehrung der Kinder durch viele Zwillingsgeburten hingewiesen, wodurch Allah die Verluste durch die Epidemie wieder ausgleiche; auch ein gutes Omen sei die Futtermenge nach der Trockenheit und Theuerung.

Ibn abî Ṭaî: Als Grund des frühen Todes Al-malik aṣ-Ṣâliḥ's wird Gift angegeben, das ʿIlm ad-dîn Sulaîmân ihm auf der Jagd in einer Weintraube gereicht habe; andere erwähnen eines mit Pflanzengift zubereiteten Trunkes oder eines Brotkuchens. Die Leiche des Verblichenen, eines in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes, wurde auf dem freien Platze im Schlosse zu Ḥalab bestattet. Man erzählte, dass der frühe Tod Al-malik aṣ-Ṣâliḥ's auf eine Erhörung des Gebetes von Nûr ad-dîn stattgefunden, indem dieser

für sich und seinen Sohn ein kurzes Leben verlangt, um nicht nach dem Ableben im Feuer gestraft zu werden.[1]

[S. 23.] ʿImâd ad-dîn: Der Sultan, der Stellvertreter des Vaters von Al-malik aṣ-Ṣâliḥ gewesen war, konnte sich nicht entschliessen, Ḥalab zu nehmen und wollte, ungeachtet des Abrathens der Hofbeamten, die Zustände des siechen und durch schlechte Verwaltung zerrütteten Reiches in Ordnung bringen, bereute jedoch auf die Meldung von jenes Ableben, welche er in Aegypten erhielt, von Śâm weggezogen zu sein, weil er so nahe an seinem Ziele war und schrieb daher an seinen Neffen Taḳî ad-dîn, Statthalter in Ḥamâ und Maârra, sich auf alle Fälle bereit zu halten.[2]

ʿIzz ad-dîn Masʿûd, Fürst von Maûṣil, war nach Ḥalab gekommen und hatte den Staatsschatz vollends geleert; sowie er merkte, dass dort seines Bleibens nicht sei, schlug er seinem Bruder ʿImâd ad-dîn Zenkî vor, statt seiner von Singâr nach Ḥalab zu gehen. Dieser nahm den Vorschlag an.

Sein Bruderssohn ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh von Damascus hatte sich gegen den „Prinzen" von Karak (albrinz), der gegen Taîmâ marschiren wollte,[3] gewendet, und ruhte nicht, bis die Verfluchten gedemüthigt sich zurückzogen; darum schrieb Ṣalâḥ ad-dîn einen Brief nach Baġdâd, worin er die Sachlage aufklärte. Dieser von ʿImâd ad-dîn verfasste Brief berührte einen Feldzug der Frenǵ in Anṭâkîa gegen Ḥârim[4]) und eine grosse, von ihnen ausgeführte

[1]) Abû Śâma schaltet hier einen längeren Abschnitt aus Ibn al-Aṯîr (p. 641—642) und Bohâ ad-dîn (p. 48—49, cap. 18—20) ein.

[2]) Al-malik aṣ-Ṣâliḥ von Ḥalab, Sohn Nûr ad-dîn's, starb nach Ibn Khallikân, Biogr. diction. III, 342 am 6 Octbr. 1181; vgl. Ibn. al-Aṯîr 647; Bohâ ad-dîn p. 48, cap. 18; Abulf. p. 50.

[3]) Diesen Feldzug erwähnen auch Ibn al-Aṯîr 647 und Abulf. 50; nach Wilhelm von Tyrus XXII, 14 hätte Raynald von Chatillon, Fürst von Karak in der Moabitis, nur einige Araber während des Waffenstillstandes, nach Ernoul 54—56 (unter dem Jahre 1179 erzählt), wie 1187 eine ganze Carawane von Kaufleuten, welche für 200000 Byzantiner Waaren mit sich führte, gefangen genommen und Genugthuung verweigert. Sonst vgl. auch Reinaud Extr. 183—184. Taîmâ liegt zwischen Śâm und dem Wâdî al-ḳarî an der Ḥaǵǵ-Strasse.

[4]) Das Berliner Manuscr. liest fol. 12b ḥâzim. Von einer Unternehmung der Christen im Gebiet von Antiochien schweigen sonst die Quellen.

Plünderung, dann einen Ausfall der Garnison Ḥalab's gegen das in unserem Bezirk liegende Ar-Rawandân. „Ihre Gesandten suchen die Unterstützung der Frenǵ zu erlangen, und sie haben früher schon in ähnlicher Absicht sich an die Assassinen gewendet. Dieser Inhalt des Briefes war bekannt. Mein Neffe weilt an der äussersten Grenze der Frenǵ am Saum der Steppen von Ḥiǵâz; denn seine boshafte Seele hat es dem Tyrannen eingegeben, gegen Taîmâ, das als die Schwelle Medîna's gilt, mit Reiterei und Fusstruppen vorzugehen. Er benützt die Jahreszeit, in der die Steppe Fruchtbarkeit zeigt; es ist eine Gnade, dass wir das Grab des Propheten schützen dürfen. Der Verräther ist der Herr von Maûṣil,[1]) der die uns gehörende Regierung für sich ungerechter Weise zu nehmen gedachte. Wie gross ist der Unterschied zwischen dem, der gegen die Ungläubigen in's Feld zieht und ihnen Schaden zufügt und demjenigen, der sie zu Hülfe gegen die Gläubigen ruft und ihnen die besten Schätze zuführt!" — In der hanefitischen und âbassidischen Dynastie kann nur Abû'l Muslim noch angeführt werden, der vorrückte und sich dann verbarg, ein Bündniss einging und die Flucht ergriff, sowie Ṭuġri-labak, der Hülfe leistete, dann aber sich verschanzte.

Aus einem andern Briefe Fâḍil's: „Wir sind nur ungern den Waffenstillstand eingegangen, da wir sehr auf das Wohl des Islâm's bedacht sind; wenn ihr Verrath zu zählen ist, so ist er zahlreicher, als ihre Athemzüge." —

[S. 24.] „Die Maûṣilier wendeten sich zu den ketzerischen Assassinen und beanspruchten ihre Hülfe an Stelle der der Gläu-

---

Ḥârim (Harenc, Aregh, Areth), von den Kreuzfahrern auch „Schloss der jungen Mädchen" genannt, liegt 2 Stunden von der „eisernen Brücke", eine Tagreise von Anṭâkîa (vgl. Schultens Index zu Bohâ ad-dîn s. voce; Quatremère, Makrisi I B, 265; Ritter XVII, 1095—1099).

[1]) ʿIzz ad-dîn Masʿûd von Maûṣil war durch Al-malik aṣ-Ṣâliḥ von Ḥalab (über ihn vgl. Ibn al-Aṯîr, Gesch. d. Atab. 331 ff.) zum Nachfolger ernannt worden und traf dort am 29 Decemb. 1181 ein (Ibn Khallikân II, 553; III, 342, 356—358; IV, 509; Bohâ ad-dîn p. 48; Ibn al-Aṯîr 648—649). Ar-Rawandân liegt im N. N. W. von Killis, südöstlich von Al-Ǵûma (Lexicon geogr. II, 741: ein starkes Fort in schöner gras- und baumreicher Gegend; vgl. auch Schultens s. voce).

bigen; solche Beziehungen bestanden zwischen Maûṣil und den ungläubigen Frenǵ. Durch ein Versprechen hatten sie sich anheischig gemacht, die Festungen und Dörfer aus der Gewalt der Muslime zu bringen, und bei einem Gastmahle in Ḥalab wurde die Fahne des Irrthums aufgehisst. . . . Ihr Gesandter weilte bei Sinân, dem Fürsten der Ketzer, und ihr Bote verkehrte mit Ḳumes, dem Könige der Frenǵ; Briefe obigen Inhalts wurden ausgetauscht. . . . Wenn ihr gemeinschaftliches Handeln in Śâm fortdauert, so ist der Islâm schwach und der Unglaube mächtig . . ; verbinden sich drei Hände in Syrien, eine fremde, eine ketzerische und eine ungläubige Hand, so erhebt der Unglaube sein Haupt, und der Islâm verliert seine Stütze.“ [1]) —

Nach dem Ramaḍân (8 Jan. — 7 Febr. **1182**) war der Sultan nach Alexandrien zurückgekommen und besichtigte den Bau der Festungsmauern, die neu aufgerichtet wurden, und deren Vollendung er sehnlichst wünschte. — Wir liessen uns dort vom Śaiḫ al-imâm Ṭâhir ibn âûf die Geschichte Malik's nach dem Berichte Aṭ-tarṭûśi's erzählen gegen Ende des Śaûâl (8 März — 7 April **1182**); dieselbe wurde auch den Kindern des Sultan's vorgetragen.

[S. 25.] Der Emir Maǵd ad-dîn Saîf ad-daûlat mubârik ibn Kâmil ibn munḳiḍ hatte als Stellvertreter von Śams ad-daûla, Bruder des Sultan's, in Zabîd alles Geld von Anfang bis zu Ende an sich genommen, dann vom Sultan in Aegypten eine Besitzung in Al-âdûjâ käuflich an sich gebracht. Er kehrte hierher zurück, indess sein Bruder Ḥaṭân als vâlî in Zabîd fungirte. Als er eines Tages, wie ʿImâd erzählt, ein grosses Gastmahl gab und man in recht froher Laune war, liess der Emir Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś das Haus umstellen und zur Verhaftung von Saîf ad-daûla schreiten,

---

[1]) Der Brief ist durch die vielen Antithesen dunkel; nach einer längeren Ausführung über die Pflichten der Muslime in dieser Zeit des Kampfes berührt er die Beziehungen des Chalifen zu Ibn Nûr ad-dîn, aus Rücksicht für dessen Vater das Staatsoberhaupt auf Ḥalab verzichtete, wohingegen er es jetzt zurückgenommen habe, sodass jener sich mit Raḳḳa begnügen müsse. Ueber den Sinân der Assassinen Raśîd ad-dîn, der damals jene Secte in Syrien beherrschte, siehe Guyard, Un grand maître des assassins au temps de Saladin, Paris 1877; der Ḳumes ist Graf Raymund von Tripolis.

weil die Nahestehenden des Sultan's den Verdacht hegten, er habe die Gelder von Zabîd veruntreut. Dem Sultan hatte er ein Anlehen von 80000 ägyptischen Dinaren, das dieser später durch einen Schuldschein verificirte, vorgeschossen, war auch gegen dessen Bruder 'Adil und Tâǵ al-mulûk in mehr als gewöhnlicher Weise freigebig. Später musste er seine Besitzungen in Aegypten gegen 30000 Dinare verkaufen.

Gegen diesen Emir, der ein gewandter, edelmüthiger Mann war, lag nie eine Klage vor, noch hörte man von Missgeschick. Sein Bruder Ḥaṭân wurde in Zabîd gemeuchelt und sein Geld genommen, ohne dass der Sultan Notiz davon nahm. Mit dem Tode von Al-malik al-Muâẓẓam Śams ad-daûla suchte Ṣalâḥ ad-dîn die Zustände Jemen's, in dem ein Streit [S. 26] zwischen dem Emir Oṯman b. az-zanǵilî, vâlî in 'Aden, und dem Emir Ḥaṭân, vâlî in Zabîd, ausgebrochen war, in der Weise zu ordnen, dass er eine Anzahl Emire hinschickte, um die Differenzen beizulegen. Unter diesen befand sich der vâlî von Miṣr, Ṣârim ad-dîn Ḫaṭalbâ, der auf den Rath seiner Freunde zurückkehrte, da seine Frau den Bau eines grossen schönen Hauses unternommen, in dem nach dem Berichte 'Imâd's die Vornehmen Gastfreundschaft genossen.

Ibn abî Ṭaî: Saîf al-islâm Ṭâtakîn, Bruder des Sultan's, wünschte in Jemen die Stelle seines verstorbenen Bruders zu übernehmen, welche ihm auch in Folge einer beim Sultan vorgetragenen Ḳaṣîde, die auf seine Ernennung zum Statthalter in Jemen anspielt, anvertraut wurde.

'Imâd: Saîf al-islâm Ẓahr ad-dîn Ṭâtakîn ibn Ajjûb begab sich im Jahre 578 nach unserem Weggange nach Śâm nach dem Lande Jemen, Zabîd und 'Aden, und brachte sein Land in die schönste Ordnung. In Zabîd entliess er Ḥaṭân aus seiner Stellung und erlaubte ihm nach Syrien zu gehen. Ḥaṭân scharrte seine Habe und Reichthümer und Kostbarkeiten jeder Art, welche alle Be-

---

[1]) Ueber ihn siehe Ibn Khallikân II, 520; IV, 498, 534, 537; Quatremère, Mémoires sur l'Égypte I, 71; Zabîd ist eine Hafenstadt des glücklichen Arabien's am rothen Meere; Al-âdûja heisst ein Dorf östlich vom Nil nahe bei Miṣr, gegenüber von Aṣ-ṣâîd (Lex. geogr. III, 624); Mizza heisst ein blühendes Dorf, eine halbe Farsange westlich von Damascus (Jaḳût IV, 522).

schreibung übertreffen und an Werth über eine Million betrugen, zusammen, um sie auf Kameelen wohl verpackt fortschaffen zu lassen. Er verabschiedete sich bei jenem, der ihm noch eine Strecke weit das Geleit gab, wurde dann aber überfallen und im Gefängniss um's Leben gebracht, während sein Geld und seine Werthsachen von jenem mit Beschlag belegt wurden. Sowie der Emir ʿIzz ad-dîn Oṯmân b. az-zanǵîlî von der Ankunft Saîf al-Islâm's hörte, begab er sich nach Śâm. Er besass vaḳûf und Unterstützungen in Mekka, Jemen und Damascus; ihm gehörte die medrese mit Hospital gegenüber dem ʿOmar-Thore in der Prophetenstadt, sowie die gegenüber dem Thomasthore in Damascus.

Ein gelehrter Prediger von Mizza hatte durch täuschende Nachahmung der Unterschrift des Sultan's sich Geld aus dem Staatsschatze zu verschaffen gewusst, und als nun nach Jahresfrist der Betrug entdeckt wurde und in einer Versammlung von Emiren der Bruder des Sultan's ein Wort für den Angeklagten einlegte, ward er in Freiheit gesetzt und von ʿAdil zu seinem Vorbeter ernannt.

Die Frenǵ brachen den Eid und überfielen die Kaufleute auf dem Meere und sonst. Allah erleichterte [S. 27] einen gewaltigen Angriff auf die Schiffe der Frenǵ, welche von Bûlîa unter Segel waren; von der Bemannung in der Stärke von 2500 Mann ertrank ein Theil vor Dimîâṭ, wohin ein Wind ihre Schiffe trieb, während die übrigen in der Zahl von 1676 Mann in Gefangenschaft geriethen.[1]) Es geschah dies, bevor wir Vorkehrungen zu unserer Abreise nach Śâm trafen.

Ibn abî Ṭaî: Damals wurde geboren des Sultan's Sohn Al-malik al-Muâẓẓam Tûrânśâh und Al-malik al-Muḥassan Aḥmad, der Zeit nach 2 Tage von einander entfernt; es wurde ein vierzehntägiges Fest gefeiert. Ḳarâḳûś plünderte und raubte nach

[1]) Wilhelm von Tyrus XXII, 14 (vgl. Ibn. al-Aṯîr 653) weiss zu berichten, dass 1500 Pilger eines bei Damiette gestrandeten christlichen Schiffes gefangen wurden, und dass der Sultan in Jerusalem für den durch den Fürsten Raynald von Karak verübten Friedensbruch Genugthuung forderte, worauf das Heer der Christen auf Betreiben des Letzteren dem Sultan entgegen zog, um seinen Einmarsch in Syrien zu verhindern. Ganz kurz äussert sich Ernoul 61.

Kräften in Afrika, überfiel die Truppen Ibn Ꜥbd al-Mûmin's bei Ḳaîruwân, und da dieser vernahm, dass der Feldzeugmeister Ibrâhîm sich der Leute von Ḳarâḳûś, sowie seiner Stadt bemächtigt habe, so kehrte er zurück; Ibrâhîm trat in seine Dienste, während Ḳarâḳûś das vorher Ibrâhîm gehörige Land behauptete.

Ibn al-Ḳâdisî: Donnerstag Abend's, den 8ten Śâbân (18 Dec. **1181**), starb der Imâm Kamâl ad-dîn Abû'l Berkât Ꜥbd ar-Raḥman b. Muḥ. b. Abû Sâdât al-Anbârî, der Grammatiker und Rechtsgelehrte, ein sehr bescheidener und uneigennütziger Mann, der als Mitglied der Ṣûfî's selbst während seines Aufenthaltes im Palaste des Chalifen jedes Geschenk und jede Auszeichnung abgelehnt hatte, sehr einfach lebte, den Unterricht Jedwedem unentgeldlich ertheilte und viele Bücher schrieb; er wurde auf dem Friedhofe Abû Isḥâḳ aś-Śîrâzî beigesetzt. Aus dieser Zeit wird noch der Tod des Dichters Abû'l-Ḥasan Abû b. Jaḥja, der im Alter von 40 Jahren in Aegypten erfolgte, erzählt, sowie die Geburt von Al-malik al-Muâẓẓam ʿIsa, Sohn von Al-malik al-Ꜥdil in Cairo.[1])

ʿImâd ad-dîn: Nach unserer Abreise von Alexandrien nach Cairo im Ḍû'l ḳâdat (8 März — 7 April **1182**) traf der Sultan Vorkehrungen zur Abreise nach Śâm, beschaffte Truppen und Waffen und verfügte, dass die Hälfte der Soldaten ihn nach Syrien begleiten, indess die andere Hälfte das Land beschützen solle. Ḳarâḳûś erhielt den Auftrag für schleunige Herstellung der Mauern Cairo's und Miṣr's Sorge zu tragen.[2]) Bevor Ṣalâḥ ad-dîn Abschied nahm, fand am Vorabend der Abreise noch eine gesellige Zusammenkunft in seiner Wohnung statt, wo dichterische Ergüsse über den Abschied zur gemeinsamen Unterhaltung vorgetragen wurden. ʿImâd erwähnt noch das unerwartete Auftreten eines Lehrers [S. 28.], der des Sultan's Güte als Thema der An-

---

[1]) Ueber diesen gefährlichen Christenfeind siehe Röhricht, Beiträge I, p. 69, Note 165.

[2]) Ueber den Mauerbau Ꜥkkâ's vgl. Ꜥbd al-latif ed. de Sacy 207 ff.; Röhricht, Die Belagerung von Ꜥkkâ in den Forsch. zur deutschen Geschichte XVI, p. 489. Nach Ibn al-Aṯîr 651 brach Salâdin am 11 Mai 1182 von Aegypten auf und erreichte am 16 Juni (nach Bohâ ad-dîn 49: am 23) noch Damascus.

sprache sich gewählt hatte. Seine Ansprache benahm dem Sultan die gute Laune und stimmte ihn traurig, während wir darüber ungehalten waren und uns gegenseitig befremdet ansahen. Es war in der That auffallend von jenem Lehrer, der wie in prophetischem Gesichte sprach; denn seit jenem Zeitpunkte kehrte der Sultan nicht mehr nach Aegypten zurück.

Jahr 578 (1182 7 Mai — 1183 26 April). ʿImâd ad-dîn: Im Muḥarram (7 Mai — 6 Juni) trat der Sultan die Reise nach Śâm über Birka an; er hatte Aegypten zum letzten Male gesehen. Der Weg führte über Ṣadr und Aîla in die Wüste und er übernachtete in Bûaîb; andere Halteplätze waren Ǵasr (an der Brücke), im Wâdî Mûsa, Ḥiṯâ,[1]) Ṣadr; nach 5 Nächten gelangte er in die Nähe Aîla's, wo ihn die Ḳunde erreichte, dass die Freng̍ sich bei Karak concentrirt hätten, um die Wege abzuschneiden. Ueber Śatâr und Ḳarîtîn hinausgelangt, unternahm er einen mehrtägigen Raubzug in das Gebiet der Freng̍. Auf der Strasse gegen Karak, in der Richtung von Al-Ḥasî, beabsichtigte er einen Hinterhalt und liess seinen Bruder Tâǵ al-Mulûk Bûrî rechts von sich vorrücken; nach Verlauf einer Woche trafen sie in Azraḳ wieder zusammen. Hier vernahm er die Kunde von einem Siege des Almalik al-Manṣûr ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh, mit dem Beinamen Muâzz ad-dîn wegen der vielen Beute, welche er aus dem feindlichen Gebiete heimbrachte, der von Damascus aus auf die Meldung, dass die Freng̍ von Karak her den Anmarsch des Sultan's, in dessen Geleite viele Kaufleute von Aegypten her mitreisten, zu gefährden suchten, mit einem Heere in ihr Gebiet eingebrochen war. Er plünderte ihr Land und machte Beute in der Umgebung Ṭabarîja's und ʿAkkâ's, nahm Dabûrîa und kam nahe bis Ḥabîs-Ǵildak im sûâd, das ist Śaḳîf, unweit der muslimischen Grenze, das er eroberte und wo er die Glaubensgenossen wohnen liess; es blieb den Ungläubigen nur noch das Nachsehen übrig, nachdem sie früher Herren dieser Plätze gewesen waren. Mit reicher Beute, gegen 20000 Stück Vieh und über 1000 Gefangenen, trat er den

[1]) Der Berliner Codex fol. 14ᵇ schreibt Hinâ.

Rückzug an.[1]) Ṣalâḥ ad-dîn war über Buṣra nach Damascus am 17 Ṣafar (23 Juni 1182) angekommen. Zu Anfang des Rabîâ I (5 Juli — 4 Aug.) unternahm er gleichfalls einen Streifzug in das Gebiet von Ṭabarîja und Baisân. In der am Fusse der Burg Kaûkab stattgefundenen Schlacht, aus der der Sultan als Sieger hervorging, starben Einige der Muslime den Heldentod. In einem längeren Briefe an den Divân wird das Verfahren des Sultan's auf der Heimreise aus Aegypten nach Śâm dargestellt. Bei der Abreise dachte der ḫâdim (Sultan) an einen Streifzug auf der Wegstrecke, welche für einen Schnellgehenden zwischen Śâm und Miṣr dreissig Tagereisen ausmacht. Er hörte, dass die Frenǵ sich in Menge bei Karak ansammelten und eine starke Aufstellung nahmen; sie liessen sich nur bei befestigten Plätzen in einen Kampf ein, oder wo sichere Hülfe in Aussicht stand. Gegen jedes feindliche Corps stellte er eine Abtheilung auf und rückte so mit der Streitmacht des Islâm's offen am Tage heran, um die Geister des Unglauben's in das Feuer Allah's zu befördern; sie gingen wie Löwen vor, um jene zu demüthigen. Den Weg, den Andere in mehreren Tagen zurücklegen, machte er in einem Tage ab und schreckte die Feinde mit dem Gespenst der Furcht. Montag's den 7ten Rabîâ I (12 Juli) rückte er vor und in der Nacht vor Dienstag den 19ten des Monates (24 Juli) schlug er sein Zelt vor Ṭabarîja auf; hier erhielt er die Meldung, dass die Frenǵ unter dem Schutze der Nacht marschirten, ohne auf uns gestossen zu sein. Morgen's nahmen die muslimischen Truppen die Richtung nach dem Jordan, wo Farroḫśâh, welcher für Proviant zu sorgen hatte, ihnen begegnete. Die Lieferungen entsprachen den Bedürfnissen. Niemand nahm an diesem Tage Rücksicht auf den ḫâdim, bis der

[1]) Im Wesentlichen dasselbe, nur weniger genau, berichtet Ibn al-Aṯîr 651 f.; Abulf. 50; vgl. Wilhelm v. Tyrus XXII, 14; Bohâ ad-dîn p. 49; Ernoul 61—62; Reinaud, Extr. 184 f. Daburia ist offenbar identisch mit dem von Bohâ ad-dîn p. 68 genannten Al-Ṣubaira in der Nähe des Tabor; vgl. Jaḳût II, 246; Robinson, N. bibl. Forsch. 446. Ḥabîs-Ǵildak liegt an der Route von Damascus nach Tiberias im Sûâd (Jaḳût II, 201) und war 1112 schon (Ibn al-Aṯîr 286) den Christen abgenommen, aber nachher wieder gewonnen worden; Śaḳîf liegt bei ʿAkkâ (Abulf. 50; Ibn al-Aṯîr 690).

Tag zu Ende ging und die Nacht kam. Die Nacht hasst die Ungläubigen, weil sie selbst ungläubig genannt wird. Die von den Mamluken abgeschossenen Pfeile trafen ihr Ziel [S. 29]; auf jedem Bogen ruhte der Tod; wie Heuschrecken flogen die Geschosse, und hinter ihnen folgte das Verderben; in dieser Nacht träumten jene nicht; es war wie eine Nacht, in der der Traum zum Sterben aufweckt. Die Pfeile flogen unter die schwarze Schaar, wie die Sterne blitzen in der Dunkelheit. Am Morgen waren sie ärgerlich über die Schwierigkeiten, welche ihr Unglaube fand, und wir sahen sie gegen ihre Feste, an welche sie sich anlehnten, lagern. Ihr Bestreben ging dahin, nach Ṭûr abziehen zu können. Es setzten sich die Abtheilungen, welche unter Farroẖšâh die Zufuhr begleiteten, in Bewegung; rechts marschirte der Mamluke ʿOmar einher, um jene in eine Schlacht zu verwickeln. Als die Frenǵ sahen, dass das Terrain enge war, ahnten sie Unglück, und Allah liess den Sieg aus der Höhe auf seine Getreuen herab und gab Gnade denen, welche ihre Pflichten im heiligen Kriege erfüllen. Nothgedrungen mussten die Feinde zum Angriffe übergehen, den die islamitischen Truppen festen Fusses erwarteten. Der Zusammenstoss mit dem Feinde war wie eine Begegnung von Freunden zum Küssen und Umarmen; wie geflügelt jagten die Pferde einher, stürmten die Tapferen und die Reiter gegen die Frenǵ, so dass der islamitische Sturmangriff auch die hinter der feindlichen Reiterei stehenden Fusstruppen zum Weichen brachte. Ein grosses Blutbad begann, entseelt lagen da die Leiber der Ungläubigen; das Verderben haftete ihnen an, bis sie nach der kleinen Burg ʾAfr-balâ sich retteten. Die Pferde drängten auf sie ein, so wie wenn man Jemand in's Gefängniss abführt; gefangen waren jene, sowie die Ohrenringe im Ohr. Das war einer von den Tagen, an welchen das Feuer der Hölle hoch auflodert, um die Seelen der Ungläubigen in sich aufzunehmen.[1]) Die Sonne stand in der Mittagslinie; eine Rückkehr in die Höhlen war nicht mehr möglich.

---

[1]) Dasselbe erzählt Ibn al-Aṯîr 652; kurz berichtet Abulf. 51. ʾAfr-balâ (K.-belâ S. 52) ist zwischen Baîsân und Kaukab gelegen, wird im Ernoul p. 61, 80, 106 Forbelet genannt (Bohâ ad-dîn 54, 76, Index s. v.). Am ausführlichsten berichten über dieses Gefecht Wilhelm von Tyrus XXII, 15—16 und

Wasser war weit abgelegen, und wenig geniessbares war besser als keines. Die Soldaten eilten nach den Tränkeplätzen; die Ungläubigen, welche sich auf Belagerung gefasst machten, suchten sich mit allen Opfern und gegenüber allen Schwierigkeiten zu halten.

Der Sultan übernachtete hier in der Absicht, zur Belagerung zu schreiten. Sowie der Sultan die Absicht ausgesprochen hatte, nach Ḥalab zu gehen, schrieben die Einwohner von Maûṣil sofort an die Freng, damit sie durch einen Einfall in das Land ihn daran hindern möchten; sie kamen auf dem Wege von Bâlbak und lagerten auf der Biḳâʾ; gleichzeitig bestimmte er der ägyptischen Flotte einen Zeitpunkt, bis zu welchem sie gegen das Küstenland einen Landungsversuch unternehmen sollte. Auf die Nachricht, dass sie gegen Bairût einlaufe, suchte er mit Reiterei vor ihrer Ankunft dort einzutreffen; doch hätte diese Seite, wo

---

Bohâ ad-dîn p. 54; die von ersterem erwähnte cava ist jedenfalls die von Wetzstein ausführlich beschriebene cavea Roob im Ṣuwait (Röhricht, Beiträge II, 123). Hierher gehört auch der Bericht in dem Briefe an den Emir Almûminîn (Cod. Monac. arab. 402 fol. 111a—111b): „Das syrische Contingent leistete dem Befehle, zu den Waffen zu greifen, Folge und rückte Sonntag's den 7 Rabîâ I (12 Juli) gegen den Feind ... Mittwoch's (15 Juli) fand die Ankunft vor Baisân statt, wo die Zelte aufgeschlagen wurden. Farrohśâh erhielt Befehl, durch Breschemachen die Feste zu Fall zu bringen, indess der Sultan selbst die weiteren Operationen des Feindes und ihre Strassen im Auge behielt, sich selbst auf die Gefahr des Lebens dieser Aufgabe nicht entzog, und die Abtheilungen in Bereitschaft aufstellte. Das gegen Baisân lagernde Corps ging zum Angriffe gegen die Unterstadt vor, während der andere Heerestheil, welcher zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen bestimmt war, aus seinen Stellungen gegenüber auf die eingelaufene Meldung, dass die Freng aus Ṭabarîja ausmarschirt seien, sich ihnen entgegenstellte; jene machten mehrere Vorstösse auf ihrem Wege zum Entsatze der Feste, da sie den Sultan mit der Cernirung und dem Brescheschlagen vollauf beschäftigt glaubten . . . Sie suchten sich dem Unglücke durch die Flucht nach der Burg ʿAfr-balâ zu entziehen, wohin der bewältigende Schrecken sie zu eilen zwang, und wo sie wie in einem Gefängnisse, gleich mit Ringen in den Ohren, festgehalten wurden; hier zwang der Sultan die Ungläubigen in der Feste zur Unterwürfigkeit, indem der Kriegszustand sich in die Länge zog, jener mit seinen Leuten sich vor die Burg hinlegte und die Nacht zubrachte und sie Dinge erfuhren über den Zusammenstoss, welche sie vorher nicht gewusst hatten.“

von den Schiffen aus erfolgreiche Raubzüge gegen die Küste hin unternommen wurden, die Anwesenheit des Sultans zu lange in Anspruch genommen, er begnügte sich daher nach einem Plünderungszuge heimzukehren und berief Farroḫšâh nach Damascus; von hier aus besuchte Ṣalâḥ ad-dîn Bâlbak [S. 30], Ḥimṣ, Ḥamâ in Begleitung seines Brudersohnes Taḳî ad-dîn; in der Nähe Ḥalab's stellte Muẓẓaffar ad-dîn Kûkburî b. ʿAlîj Kûǵak, Herr von Ḥarrân, sich dem Sultan mit einigen der Angesehenen vor und rieth ihm, über den Euphrat zu setzen, was auch geschah.[1])

Ibn abî Ṭaî: Im ersten Jahre hatte Muẓẓaffar ad-dîn b. Zaîn ad-dîn einen misslungenen Angriff auf die Burg von Ḥalab gemacht, was zur Folge hatte, dass die beiden Brüder ʿIzz ad-dîn und ʿImâd ad-dîn in Raḳḳa sich verbündeten; Ersterer nahm Sinǵâr und die angrenzenden Theile, Letzterem fiel Ḥalab zu, worauf Muẓẓaffar ad-dîn sich über den Euphrat zurückzog. Bei der Ankunft Ṣalâḥ ad-dîn's hatte er eine Begegnung mit ihm an den Brunnen der Turkmânen, wo er ihn zu bewegen suchte, jenseits des Flusses das Land des Ostens sich zu unterwerfen und die Angelegenheit Ḥalab's zu verschieben. Nach sechstägigem Aufenthalte in Ḥalab verweilte er noch 3 Tage in Tell-ḫâlid und reiste gegen Bîra; hier empfing ihn Śihâb ad-dîn Muḥ. b. Aîâs al-Artaḳî ehrerbietigst, küsste vor ihm die Erde, bat um die Gnade eines Besuches im Schlosse von Bîra, was gern angenommen wurde; jener reichte ihm die Schlüssel der Burg hin, welche der Sultan ihm wieder zurückgeben liess und versprach, das von dem Herrn von Mâridîn an sich genommene Land ihm zurück zu erstatten.[2])

Nach einem Zusammentreffen mit Ibn al-mâlik in Sarûǵ liess

---

[1]) Hier folgt ein Abschnitt aus Bohâ ad-dîn p. 49 f., cap. 20, worin von der Expedition in das Land jenseits des Euphrat die Rede ist (vgl. Ibn Khallikân III, 359; Ibn al-Aṯîr 653 ff.).

[2]) Tell-ḫâlid liegt südlich von Tell-Bâśir und nördlich von Sâǵûr (Lex. geogr. I, 867; Schultens s. v.), Al-Bîra am linken Euphratufer nördlich von Manbiǵ, Mâridîn südöstlich von Amid; Jaḳût I, 787 erwähnt die Burg als besonders stark.

er durch eine Gesandtschaft den Herren in Mâridîn auffordern, auf den Antheil, der zum Bezirk von Bîra gehört, zu verzichten, wies dann Ruhâ dem Ibn Zaîn ad-dîn und Raḳḳa dem Herrn von Ruhâ zu unter der Bedingung, dem Sultan Heerfolge zu leisten. In zwei Briefen an ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh und Al-ʿÂdil wurde die Sachlage in allgemeinen Zügen angedeutet.

ʿImâd: Muẓaffar ad-dîn hatte dem Sultan die Ergebenheit von Ḥarrân, Ruhâ, Raḳḳâ, Ḥabûr, Dârâ, Naṣîbîn und Maûṣil ausgesprochen. Der Herr von Mâridîn, welcher sich Bîra's mit dem Bezirke bemächtigt hatte, liess sofort Śihâb ad-dîn Muḥ. b. Aîâs al-Artaḳî [S. 31] in seine Rechte eintreten, sobald er den Anmarsch des Sultan's erfahren hatte.

In der Nähe des Euphratüberganges ging seitens Ṣalâḥ addîn's ein Schreiben voll Lob über seine Thaten nach Baġdâd ab. In einem von Bîra datirten Briefe berührt er abermals die Beziehungen Maûṣil's zu den Freng, welche durch ein gewisses Misstrauen jenes gegen die Ungläubigen nicht allzu intim wurden. Seit 11 Jahren bestand ein Vertrag, dem zufolge Mauṣil gegen eine jährliche Zahlung von 10000 Dinar seitens der Freng diesen die Vertheidigungslinie der Muslime und zwar Bânîâs, Śaḳîf-Tîrûn, Ḥabîs-Ǵildak überlassen hatte. So wie es über die Gefangenen der Freng in jeder Stadt wachte, so wusste es dem Feinde selbst jegliche Vortheile aus dem Gebiete des Sultan's zuzuwenden, von dem Gedanken geleitet, dass, so lange die Hand des Unglauben's gegen den Islâm ausgestreckt sei und ihn festhalte, dieser seine Armee nicht theilen und er mit beiden Gegnern zugleich es aufnehmen könne. Das waren die leitenden Gesichtspunkte. Die Freng machten sich auf den Weg und beunruhigten die Muslime durch fortwährende Einfälle; zugleich stand ein kriegsbereites Heer von Muslimen, welche nur dem Munde nach solche waren, gegen den Islâm im Felde. Maûṣil reichte die Hand den Freng, um das Gebiet des ḫâdim, jeder von seiner Seite zu nehmen, ohne darauf zu sehen, was dieses für Folgen für den Islâm haben werde. Maûṣil wendete sich mit Macht und in Eile gegen Naṣîbîn, die Ungläubigen dagegen beunruhigten durch ihre Kriegszüge Śâm; darum wurde der Mamluk Farroḫśâh mit den

Truppen von Śâm nach Râs al-mâ[1]) bei Damascus und der Bruder des Sultans von Aegypten bei Mâilie gegen die Freng̈ [S. 32] aufgestellt.[2]) — Die ägyptische Flotte, welche an dem Küstenlande erwartet wurde, und durch Landungsversuche in Häfen und an anderen Küstenpunkten die feindlichen Kräfte schwächen sollte, war eingetroffen; auch lag ein Brief aus Aegypten vor, der einen Aufstand in Constantinopel erwähnte, wobei 50000 Freng̈ durch die Leute von Rûm umgekommen seien, darunter viele Führer und Angesehene und berühmte Männer.[3]) Die Geflüchteten, gegen 400 an der Zahl, von denen, welche mit vollen Händen an Beute von dannen gezogen waren, dann aber mit Gottes Gnade nach einer Niederlage in Gefangenschaft gerathen. Unter diesen sind die Verluste an Todten nicht inbegriffen.

Der Sultan hatte sich brieflich an die Könige und Fürsten gewendet, um sie zur Unterstützung resp. Heeresfolge im heiligen Kriege zu veranlassen; ein Gesandter von Nûr ad-dîn Muḥ. b. Ḳûlâ Arslân, Herr auf Schloss Kîfâ, hatte die Unterwerfung angezeigt und so sämmtliche Herren in Bîra, Ruhâ, Ḥarrân, Raḳḳa, welche der Sultan auf dem Marsche berührte; von hier zog Ṣalâḥ ad-dîn an dem Grabmale von Ar-Ramân vorbei gegen ʿArâbân und nahm es ein. Der Ruf der Gerechtigkeit ging seiner Ankunft an den Ḥabûr voran seitens der Städte und Festen, wie Râs ʿAîn, Dûrîn, Mâkisîn, Aś-Śamsânîja, Al-Ǵadîn, Al-Miǵdal und Al-Ḥuṣaîn, welche er eingenommen hatte. Wir setzten über die Brücke von Tenbenîr[4]) gegen Naṣîbîn und nahmen nach einigen Tagen Wider-

---

[1]) Râs al-mâ liegt an der Heerstrasse von Damascus nach Gaza in der Nähe von Śaîḫ-Miskîn (vgl. Quatremère, Makrizi II B, p. 92, Note).

[2]) Mâiljâ liegt 10 Meilen nördlich von ʿAkkâ (Abulf. Tabul. p. 56); nach De Mas Latrie in d. Revue hist. Paris 1878 I, p. 110 ist es identisch mit dem cast. regis der Kreuzfahrer.

[3]) Wir wissen nicht, welche Niederlage der Griechen durch die Bewohner von Rûm gemeint ist.

[4]) Râs ʿAin heisst nach Jaḳût II, 741 eine grosse berühmte Stadt in Ǵazîra zwischen Ḥarrân, Naṣîbîn und Dunaîsir, von Naṣîbîn 25 Farsangen entfernt. Dûrîn liegt am Tigris (Ritter, Asien X, 55), Mâkisîn am Ḥabûr in der Nähe von Raḥaba (Jaḳût IV, 396), Aś-Śamsânîja und ʿArâbân ebenfalls am Ḥabûr (Lex. geogr. III, 319; Ritter XI, 270), Al-Ǵadîn können wir

stand die dortige Burg ein. Der Sultan ernannte Abû'l-haiǵâ, den Dicken, zum Statthalter davon; Ǵamâl ad-dîn ḫûśtarîn erhielt den Amtsbezirk am Ḥabûr.

Gegen Maûṣil von hier vorrückend schnitten wir zuerst das Land zwischen beiden Flüssen und sowie den Bezirk von Baḳâ ab und näherten uns der Stadt. Nach einer vorgenommenen Recognoscirung, bei welcher der Kriegsrath den Sultan begleitet hatte, wurde einem jeden Führer sein Posten angewiesen. Taḳî ad-dîn lagerte im Osten Maûṣil's, Tâǵ al-Mulûk Bûrî gegenüber dem Thore ʿAmâdîja, während Muǵâhid ad-dîn Ḳâîmâz mit grosser Umsicht die Vertheidigung leitete. Als jedoch der hohe Divan in Baǵdâd, durch ein Schreiben von Ḳâîmâz veranlasst, durch zwei Gesandten in der Person des Śaiḫ der Śaiḫe Ṣadr ad-dîn und des Śihâb ad-dîn Baśîr sich beim Sultan zu Gunsten der Stadt verwendete, hob dieser die Belagerung auf [S. 33] und marschirte im Śâbân (Nov.) nach Sinǵâr, und liess Taḳî ad-dîn vorausmarschiren.[1])

ʿImâd ad-dîn: Auf dem Wege nach Sinǵâr hatte er, als er in Bâringân campirte, einer Abtheilung aus Maûṣil ihre Pferde und Waffen abgenommen und sie dann nach Hause entlassen; der Herr des Schlosses Kîfâ, Nûr ad-dîn, hatte vor der Stadt, welche von Śarf ad-dîn, dem Bruder des Herrn von Maûṣil, auf's Tapferste gehalten wurde, eine Zusammenkunft mit dem Sultan, in dessen

nicht nachweisen, ist aber ebenda zu suchen, Al-Miǵdal gleichfalls (Lex. geogr. IV, 418), Al-Ḥusaîn liegt auch am Ḥabûr (Lex. geogr. II, 281). Die Brücke Tenbenîr (der Berliner Codex fol. 16a liest: Tenînîr) können wir nicht genau bestimmen. Zur Sache vgl. Ibn al-Aṯîr 653—657; Bohâ ad-dîn 49—50; Ibn Khallikân I, 272; II, 510; III, 358—359. Der Beiname: der Dicke wird von Abû Śâma dem Abû'l-haiǵâ in einem spätern Werke im „Anhange zu dem Buche der 2 Gärten" (Berl. arab. Manuscr. alter Fond Nr. 78, fol. 8a) dahin erklärt, dass des Emir's Bauch ob seines Umfanges bis auf den Hals des Reitthieres gereicht habe. Ein Mann, der ihn mit dem kleinen Kopf und dem Leibesumfange gesehen, machte in Baǵdâd Thonbecher nach seiner Gestalt, welche man Abû'l-haiǵâ nannte. — Baḳâ heisst nach Jaḳût (I, 701) ein grosser Bezirk bei Maûṣil zwischen dieser Stadt und Nâṣîbîn mit dem Hauptorte Barḳâîd.

[1]) Hier folgt der Abschnitt aus Bohâ ad-dîn p. 50, cap. 21. Bâringân heisst ein Dorf bei Sinǵâr mit einer Quelle und einem Caravanserai (Lex. geogr. I, 465).

Umgebung die Gesandten vom Hofe in Baġdâd weilten. Durch die Wurfmaschinen war eine Bresche in der Mauer entstanden. Die Besatzung traf Vorkehrungen, diesen Punkt zu behaupten, und als der Ramaḍân (**1182** 29 Dec. — **1183** 28 Jan.) kam, liess der Sultan die Kämpfe einstellen. Da lief Nachts die Meldung ein, dass die Wachposten an dieser Seite der Festung schliefen. Ṣalâḥ ad-dîn liess durch seine Vertrautesten jenen Punkt angreifen, worauf am andern Morgen die Burg capitulirte. Der Commandant, der Herr von Singâr, erhielt für seine Leute und sein Eigenthum freien Abzug. Die Feste wurde auf Befehl des Sultan's wieder in Stand gesetzt und unter dem Emir Sâd ad-dîn Mas'ûd b. Aner gestellt, zu dem jener grosses Vertrauen hegte; seine Schwester, die Tochter von Mâîn ad-dîn, war gerade eine der schwangeren Frauen des Sultan's; dem Beni Jâḳûb in Singâr hatte er den Vorrang belassen, das Richteramt übertrug er an Niẓâm ad-dîn Naṣirîn al-Muẓaffar b. Muḥ. b. Jâḳûb. Während eines mehrtägigen Aufenthaltes in Naṣîbîn, wohin der Sultan von Singâr aus gegangen war, und wo der Gesandte des Chalifen sich verabschiedete, erfuhr Ṣalâḥ ad-dîn mancherlei Klagen seitens der Einwohnerschaft gegen den Emir Abû'l-'haîgâ as-Samîn. Er nahm ihn mit sich und kam nach Dârâ, dessen Emir Ṣamṣam ad-dîn bahrâm al-artaḳî sie freundlichst aufnahm. Seinen Weg gegen Ḥarrân fortsetzend, fand er dort die nöthige Ruhe; ein Jeder kehrte in seine Stadt zurück; Taḳî ad-dîn ging nach Ḥamâ.

'Imâd ad-dîn: Im Ǵumâda I (2 Sept. — 2 Octb. **1182**) dieses Jahres war in Damascus Al-malik al-Manṣûr 'Izz ad-dîn Farroḫśâh b. Śâhanśâh b. Ajjûb gestorben. Auf die Todesnachricht hin, welche der Sultan beim Euphratübergange erhielt, verfügte er, dass der Sohn des Verstorbenen Al-malik al-Amǵad Bahrâmśâh den Amtsbezirk seines Vaters, nämlich Bâlbak mit Bering erhalten solle; Śams ad-dîn ibn al-Muḳaddim erhielt als sein Nachfolger Damascus mit dem Regierungsbezirke.

Ibn abî Ṭaî: Der Dahingeschiedene war wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften ein allgemein geachteter Mann. So liess er, um nur ein Beispiel seiner Freigebigkeit anzuführen, im Badehause einem ehemaligen reichen Manne, der nun in zerrütteten

Verhältnissen sich befand und sehr zerrissene Kleider am Leibe trug, einen neuen Anzug an die Stelle des alten hinlegen. Als jener nun aus dem Bade stieg und an Stelle seiner Kleider andere fand, erkundigte er sich bei dem Bademeister, der ihm den gewünschten Aufschluss gab. Man zeigte ihm noch 1000 Dinar, einen Bedienten, sowie ein gesatteltes Maulthier, das Farroḫśâh ebenfalls hatte hinzufügen lassen. Da ausserdem ihm noch eine Monatszulage von 20 Dinar ausgezahlt wurde, so gehörte der Mann plötzlich zu den reichsten Leuten der Stadt.

Neben Farroḫśâh's Gastfreundschaft und Tapferkeit werden noch seine reichen Kenntnisse sowie seine Verdienste um Poesie und Prosa gerühmt [S. 34]; der Sultan schenkte ihm alles Vertrauen; sein Sohn al-Amǵad stand gleichfalls im Ansehen eines Dichters. — Aus einigen Briefen des Sultan's an Fâḍil erhellt, dass die Feinde mehrfache Ausfälle gemacht und sich in Kriegsbereitschaft gesetzt hatten.

ʿImâd ad-dîn: Das Urtheil des Kanzlers über Farroḫśâh schildert den Verstorbenen als einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten und gebildeten Mann [S. 35], der gern den Umgang mit gleichartigen Geistern, wie wir aus der Bekanntschaft mit Tâǵ ad-dîn im Hause Fâḍil's in Cairo ersehen, pflegte.

ʿImâd ad-dîn: Im Śaûâl des Jahres 578 (1183 28 Jan. — 26 Febr.) erfocht die Flotte, welche unter dem Befehle von Ḥusâm ad-dîn Lûlû stand, im Meere von Ḳulzum[1]) einen Sieg über die Frenǵ; sie war zu dem Zwecke ausgelaufen, um die Thätigkeit des Feindes im Meere von Ḥiǵâz zu überwachen; denn der Prinz, Herr von Karak, hatte sich der Burg Aîla's, die mitten im Meere liegt, und zu der kein Weg hinführt, durch List bemächtigen wollen, indem er Schiffe bauen und Holz auf Kameelen nach der Küste bringen und die fertig gestellten Fahrzeuge mit einer Besatzung und der Kriegsausrüstung versehen liess. Zwei Schiffe lagen vor der Insel, auf der die Burg liegt und hinderten seine Bewohner am Wasserholen. Die andern Schiffe waren gegen

[1]) Ḳulzum (Klysma) lag eine Tagereise vom rothen Meere östlich von Atfiḥ, bei Suez, worüber das Nähere bei Quatremère, Mémoires sur l'Egypte I, 151 ff.; Schult. Index. s. voce Aila; Robinson, Palaestina I, 76, 78).

'Aidâb ausgelaufen, wo sie den Kaufleuten den Weg verlegten, kriegten, plünderten und Gefangene machten; von hier wendeten sie sich nach Ḥiǵâz; die Lage der Bewohner war keineswegs beneidenswerth; denn jene richteten viel Unheil an, sodass die Einwohner der Prophetenstadt in Gefahr schwebten. Als diese Dinge zu Ohren Al-'Adil's, des Bruders des Sultan's in Aegypten, kamen, befahl er dem Flottenführer Ḥusâm ad-dîn Lûlû, auf dem Meere von Ḳulzum Schiffe zu bauen und deren Bemannung aus erfahrenen, streng gläubigen Muslimen auszuwählen. Gegen Aila segelnd gewahrte er dort ein Fahrzeug der Frenǵ, das er verbrannte, nachdem er sich seiner Mannschaft bemächtigt hatte; bei 'Aiḍâb waren ihm die Einwohner behülflich, feindliche Schiffe auszuspähen, die er dann kaperte; die Kaufleute, welche er als Gefangene vorfand, setzte er auf freien Fuss und stellte ihnen ihr Eigenthum zurück. Bei einem Streifzug landeinwärts begegnete er Beduinen, welche sich lagerten, und auf ihren Pferden setzte er den Fliehenden nach, bis es ihm gelang, in einer wasserleeren Gegend sie zu umzingeln und zu Gefangenen zu machen. Dieses geschah in den Ḥaǵǵmonaten.

Als er von hier nach Cairo mit den Kriegsgefangenen eingetroffen war [S. 36], stellte der Sultan ihm den Befehl schriftlich zu, dieselben zu enthaupten, und er entledigte sich dieses Auftrages so gewissenhaft, dass kein Auge mehr blinzelte, noch irgend Jemand davon den Weg nach jenem Meere angeben konnte, noch wusste. Aus mehrfachem Briefwechsel Fâḍil's, die er im Auftrage des Sultan's an 'Adil schrieb, ergeben sich noch Einzelheiten über die Kämpfe im Meere von Ḳulzum.

Ein vom 5ten Ḍû'l ḳâdat (2 März 1183) datirter Brief meldete gute Nachrichten. „Der Admiral Lûlû, flink wie ein Pfeil, verdient ob seines Verhaltens alles Lob, und wir gaben ihm ein rühmliches Zeugniss über seinen Antheil am Erfolge des heiligen Krieges zu Wasser und zu Lande, bezüglich der Fahrzeuge und Lastthiere. Er handelte rasch auf allen seinen Kriegszügen. Die Gefangenen überzeugten sich von dem, was der Islâm ist; die Erde muss davon gereinigt werden; keiner kehrte zurück, um den Ungläubigen die Nacktheit der Muslime zu verkünden. Wenn

wir jetzt nicht mit Erfolg arbeiten, später fehlt vielleicht die Kraft dazu." — In einer andern Correspondenz an 'Adil heisst es: „Wir beglückwünschten ihn (den Sultan) ob der Erfolge; warum beeilt er sich nicht, dass keiner der Kufâr (Ungläubigen) mehr zurückkommt? Nach der Śariâ ist es nicht erlaubt, jene am Leben zu lassen; sie zu schonen, trägt böse Früchte, Allah nimmt keine Entschuldigung an in diesem Falle, noch gestattet seine Entscheidung, jene dem Schwerte zu entziehen; daher ist der Wille, sie umzubringen, auch auszuführen, damit Niemand ihre Werke thut; ein so grosses Unglück wie dieses ist den Muslimen noch nicht begegnet; Allah wird uns mit seiner Huld beistehen." Nach einem andern, ebenfalls an 'Adil adressirten Briefe, soll kein Land der Erde den Ungläubigen gehören, vielmehr sollen sie von der See in's Feuer befördert werden; „bleibt nur ein Bruchtheil übrig, so gibt es Schwierigkeiten, daher bedarf es Eile, um den Rest zu nehmen." Zufolge eines Schreibens nach Baġdâd „liefen die islamitischen Schiffe aus, um die feindlichen Kriegsschiffe, welche gegen Fahrzeuge von Ḥiġâz und Jemen Krieg führen, aufzusuchen; die Segler der Frenġ hatten sich durch Beduinen, welche den Ungläubigen gleich zu achten sind, die Beschaffenheit der Küsten in Ḥiġâz und Jemen zeigen lassen, kamen dann nach 'Aiḍâb und legten sich hier vor Anker, machten Excursionen nach der Küste von Ḥiġâz bis Râbiġ,[1]) bis zu den Gestaden von Haûrâ. Hier überfielen unsere Leute sie, nahmen ihre Schiffe weg, und als jene landeinwärts sich durch die Flucht zu retten suchten, setzten die Unseren auf Pferden von Beduinen, welche gerade dort sich fanden, nach und ergriffen sie auf Anhöhen und Bergen. . . . Die Hoffnung der Muslime wächst mit der Gefangennahme; denn dieses ist das gewöhnliche Loos der Ungläubigen, in unsere Gewalt zu gerathen. . . . Für die früheren Könige von Aegypten war es schwierig, hier abzuhelfen und den Vogel vom Himmel zu nehmen, der seinen Flug nicht kennt; dieser Feind kann nur mit Hülfe der Engel

[1]) Râbiġ heisst ein von dem Ḥaġġ besuchtes Thal zwischen Al-Bazwa und Al-Ġuḥfa unterhalb von Azwari. Ḥaûrâ heisst ein südlicher Bezirk Aegyptens an der äussersten Gränze gegen Ḥiġâz auf der Ostseite des Baḥr Ḳulzum, von wo die ägyptischen Schiffe nach Medîna segelten.

Allah's und seines Geistes bezwungen werden." Gemäss einer Correspondenz nach Baġdâd bauten die Frenġ Kriegsschiffe, rüsteten sie mit Soldaten, Waffen und Vorräthen aus. „Als sie die Küsten von Ḥiġâz und Jemen heimsuchten, überfiel jene Bewohner eine solche Bestürzung, als wenn die Stunde des Gerichtes angebrochen sei. Allah zum Trotze beabsichtigten sie, sein heiliges Haus wegzutilgen, die Erbschaft der früheren Propheten, sowie das Grabmal seines grössten Propheten zu zerstören; jene, die Männer des Aussatzes, wollten das Wunder dieses Hauses mit eigenen Augen schauen. Unser Vertrauen beruhte auf Gott, dem besten Anwalt. Die Frenġ hatten zwei Richtungen eingeschlagen; die eine Abtheilung lagerte vor Aîla, um das Wasser der Burg abzuschneiden und durch Durst die Capitulation zu erzwingen; der mehr südlich bis zur Küste Jemens operirende Flottentheil wollte die Ḥaġġstrasse durch Auflauern aus nächster Nähe gefährden. Er nahm die Kaufleute Jemen's und die Vornehmen 'Aden's weg und ging böse mit den Küstenorten in Ḥiġâz um. Wir nahmen unsere Zuflucht zu Allah. Die Insel der 'Arab war in grösster Bestürzung über diese Vorgänge.

Die vom Bruder Saîf ad-dîn's in Miṣr gebauten Schiffe wurden dem feindlichen Kriegsplane gemäss in zwei Geschwader abgelassen, deren Eins diejenigen Feinde angriff, welche die Wasserzugänge der Burg Aîla bewachten. Wie Raubvögel auf Wasserthiere herfallen, wie das Licht in die Finsterniss fällt, stürzten sie über die feindlichen Schiffe her, nahmen sie alle weg, tödteten die meisten Soldaten ausser denjenigen, welche sich landeinwärts retteten; von den Arabern verfolgt, wurden auch diese zurückgebracht. Die feindlichen, an der Küste von Ḥiġâz operirenden Schiffe fielen ebenfalls in unsere Hand, und als die Bemannung sich durch die Flucht zu retten suchte, wurden sie von den Unsern während fünf Tagen und Nächten unausgesetzt verfolgt, bis man Nichts mehr von ihnen sah noch hörte. Eine grosse Menge Ungläubiger wurde in die Hölle geschickt und 170 Gefangene hineingebracht.[1])

---

[1]) Ueber diese Seeexpedition des Fürsten von Karak berichten nur noch Ibn al-Aṯîr 658—659; Abulphar. Chron. syriac. 385; Abulfeda (ed.

Ein anderer Brief aus Aegypten brachte die frohe Kunde, dass die Flotte zum zweiten Male siegreich und mit Beute beladen eingelaufen sei, nachdem sie den Bewohnern der Küsten viel Schaden

---

Paris 51—52); vgl. Renaudot, Hist. patr. 543; Reinaud Extr. 186). Die Gefangenen wurden in Mîna, 4 Meilen von Mekka (wo man die Opferthiere schlachtete; vgl. Wüstenfeld, Chroniken von Mekka IV, 339) hingerichtet.

Ibn ǵubaîr (text. arab. ed. Tornberg) p. 55—56 berichtet über diesen Feldzug: „Als wir in dem oben citirten Monate (Muḥarram 579 d. i. 26 April — 26 Mai 1183) in Alexandrien waren, sahen wir eine grosse Volksmenge hinaus strömen, um die Gefangenen aus dem Lande Rûm anzusehen. Auf Kameele gebunden, das Antlitz gegen den Schweif hin gewandt, wurden sie in der Mitte von Pauken- und Handtrommelschlägern in die Stadt gebracht. Die Aufschlüsse, welche wir über sie auf unsere Fragen erhielten, waren derartig, dass die Leber beinahe vor Bedauern und Entrüstung geplatzt wäre. Die Christen in Śâm hatten nämlich an den Orten, welche dem Meere von Ḳulzum am nächsten lagen, Schiffe gebaut, die zerlegbaren Theile dann auf Kameelen der umwohnenden Beduinen, mit denen sie um den Preis sich verständigt hatten, an Ort und Stelle hinbringen, sie dunkel anstreichen und die einzelnen Stücke zusammenfügen und in einander passen lassen. Vom Stapel gelaufen suchten sie den Ḥaǵǵ-Pilgern den Seeweg zu verlegen; sie kamen in's Meer von Jemen, verbrannten dort gegen 16 Schiffe. Bis ʿAiḍâb (nach dem Lex. geogr. ed. Juynboll II, 291 am Meere von Ḳulzum, wo die von ʿAden nach Oberägypten segelnden Schiffe anlegen; vgl. Abulf. Geogr. 121) segelnd, nahmen sie ein mit Pilgern beladenes, von Ǵidda her kommendes Schiff; zu Lande bemächtigten sie sich ebenfalls einer starken, von Ḳuṣ (nach dem Lex. geogr. II, 460 die Hauptstadt Oberägyptens, eine Farsange von Koptos, 3 Tagereisen von Ḳusair; vgl. Abulf. 111) gegen ʿAiḍâb ziehenden Carawane, die sie sammt und sonders tödteten, ohne auch nur Einen am Leben zu lassen. Ausserdem fielen zwei Ḳauffahrteischiffe Jemen's in ihre Gewalt. Eine grosse Menge von Lebensmitteln, welche zum Unterhalte Mekka's und Medîna's bestimmt waren, verbrannten sie an dieser Küste. Solche schreckliche Nachrichten vernahm man niemals im Islâm, noch getraute sich fürwahr ein Römer, in diese Gegend zu kommen. Ja, das Schrecklichste, was man hören konnte, war, dass jene die Absicht hegten, in die Stadt des Propheten einzudringen und ihn aus seinem geheiligten Grabe zu entführen. Diese Nachrichten liefen von Mund zu Mund; doch Allah züchtigte sie und liess die Strafe zur That werden. Sie waren keine Tagreise mehr von Medîna entfernt, als er ihre Bosheit rächte; mit den in Cairo und Alexandrien gebauten Schiffen, welche mit Matrosen aus Maǵrib bemannt waren, lief der Flottenführer Lûlû gegen den Feind aus, der ihm beinahe entwischt wäre, und er bemächtigte sich seiner, nachdem er über einen und einen

zugefügt habe; darunter wird speciell ein Sieg über Schiffe der Frenǵ erwähnt, welche Bauholz nach ʽAkkâ sammt den Zimmerleuten, die dort die Schiffe bauen sollten, an Bord hatten. Ueber 70 Werkleute sammt dem Holze, das wir zu Kriegszwecken verwendeten, wurden heimgebracht. Die Soldaten des ẖâdim, welche bis zur äussersten Grenze Afrîḳîja's gegangen waren, wurden durch Śaẖṣ ad-dîn zurückgeleitet.[1])

Zu den Hauptereignissen dieses Jahres rechnet ʽImâd ad-dîn noch die Abtretung von Ḣaiṯim an Nûr ad-dîn Muḥ. Ḳarâ-Arslân [S. 38], das mit seinem Beringe unter die Regierung von Maûṣil gehörte, Al-malik al-ʽÂdil Nûr ad-dîn Maḥmûd b. Zenkî hatte bei seiner Ankunft in Maûṣil zu Anfang des Jahres 566 beim Tode seines Bruders Maûdûd, dem Sohn von Ḳarâ-Arslân die Burg Haiṯim zugesagt, später erhielt dieser noch die neue Burg unweit Naṣîbîn sowie die Zusage, dass er ihm Amîd erobern werde, welches er auch erfüllte. Eine Demonstration des Śâh von Armenien, der Fürsten von Mâridîn, des Herrn von Maûṣil, Arzan

---

halben Monat ihm nachgespürt hatte. Nach einem Gemetzel wurden die Uebrigen als Gefangene abgeführt, und von ihnen Einige nach Mekka und Medîna gebracht, um dort hingerichtet zu werden. Allah hatte durch sein Eingreifen den Islâm beschützt und durch diese Grossthat die Gemüther der Muslime beruhigt; Lob ihm, dem Herrn der Welten!"

[1]) In Bezug auf jene Siege meldet das Schreiben des Sultan's (Cod. Monac. No. 402 fol. 131[a] u. [b]: „Der Sultan meldet ehrfurchtsvoll . . . zwei Siege, den einen zu Lande, den andern zur See, deren einer erfochten wurde von der einen der beiden Flotten, welche unter dem Befehle Abu Bakr's, des Bruders von Ṣalâḥ ad-dîn, in Aegypten standen. Sie waren in Dimîât neun Tage lang unter Segel gewesen vom 15—24 Muḥarram (10 bis 19 Mai 1183) und hatte ein von Śâm unter Segel befindliches Schiff mit 375 Ungläubigen nebst Pferden und Ausrüstung und sonstiger grossen Beute gekapert; ihre Kreuze waren zerbrochen, und ihre Schwerter verwandelten sich in Ketten. . . . Der zweite Sieg wurde zu Lande erfochten, als die Frenǵ von Ad-dârûm weit vom Gebiete her vordrangen . . . Beide Theile stiessen bei einem Wasser ʽUssaîla, wohin die Feinde den Vorsprung genommen hatten, zusammen, indem die Muslime vom heftigsten Durst gequält wurden. . . . Sie drangen gegen jene vor und schlugen sie vollständig in die Flucht und kehrten mit den Köpfen der Erschlagenen auf ihren Lanzen zurück" (vgl. S. 51).

und Bidlîs, zu Gunsten Maûṣil's und Sinǵâr's, nahm einen bedrohlichen Charakter an, als die Verbündeten bei einem Dorfe im Gebiete von Mâridîn, Namens Hazzam, Aufstellung nahmen, doch reichte die Nachricht vom Anrücken des Sultan's nach Râs 'Aîn hin, der dem Taḳî ad-dîn folgte, diesen Bund aus einander zu treiben. Eine jede Abtheilung zog in ihre Heimath, der grösste Theil nach Maûṣil, indem er bei 'Ana über den Euphrat setzte. Wie Männer waren sie gekommen, und wie Weiber zogen sie ab.[1])

Ibn abî Ṭaḭ: Ḳarâḳûś siegt vor Zâlût und dringt im Sturm in die Stadt ein, um hier sein Winterquartier zu haben; als eines Tages sich eine Schaar von 5000 Feinden sich um die Stadt lagerte und jener nur Thorhüter und Reitknechte um sich hatte — die andern waren betrunken — liess er durch einen Trompeter ein Angriffssignal blasen, und als zugleich die Stadtthore geöffnet wurden, glaubten jene, Ḳarâḳûś beabsichtige einen Ausfall, und ergriffen die Flucht. Bei der Belagerung von Ṭarâbulus hatte der dortige Befehlshaber schon um freien Abzug nachgesucht und Ḳarâḳûś zum Abschluss einer Capitulation einige Gesandte hingeschickt, als die Uebergabe der Stadt wegen Verunreinigung der Cisterne durch die Deputation wieder rückgängig gemacht wurde, sodass dieser mit einer Geldsumme sich musste abfinden lassen. Seine Reiterei zählte 800 Türken.[2])

'Imâd ad-dîn: Die Beschiessung Amîd's begann, nachdem die Erlaubniss des Chalifen dazu eingegangen war, Mittwoch's den 17ten Ḏû'l ḥiǵǵat (14 April **1183**), aber die Einnahme erfolgte erst im nächstfolgenden Jahre.

Jahr **579** (**1183** 26 April — **1184** 14 April). Ibn abî Ṭaî: Als die Berennung der Feste einen immer heftigeren Charakter annahm [S. 39], liess Ṣalâḥ ad-dîn zur Einschüchterung mittels Pfeilen Zettel des Inhalt's, dass im Falle einer Uebergabe günstige Bedingungen, ein Steuererlass, zu hoffen seien, bei weiterem Wider-

---

[1]) Haiṯim liegt in Diarbekr, Arzan und Bidlîs bei Ḥulât; zur Sache vgl. Ibn al-Aṯîr 661 f.; Bohâ ad-dîn p. 51—53; Ibn Khallikân IV, 509—510; Wilhelm von Tyrus XXII, 24.

[2]) Vgl. Ibn al-Aṯîr 590.

stande jedoch die Besatzung über die Klinge springen werde, in den Ort hineinschiessen, welche denn auch die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlten. Freier Abzug und drei Tage Frist zur Wegschaffung der Habe wurden dem Commandanten Ibn Tîsân auf sein Gesuch verstattet am 14ten Muḥarram (10 Mai **1183**). Der Sultan hatte Ibn Tîsân 300 Mann mit Lastthieren zum Transport seiner Sachen zur Verfügung gestellt, welche aber das meiste stahlen und für sich behielten; von Amîd begab Ibn Tîsân sich nach dem Lande Rûm. Ausser einem sehr grossen Vermögen der Privaten fanden die Muslime unglaubliche Vorräthe an Waffen, Werkzeugen, Kriegsmaschinen, Lebensmitteln, in einem Thurme 100000 Wachskerzen, in einem andern ein ganzes Lager von Lanzenspitzen, sowie anderwärts eine aus 1,040,000 Bänden bestehende Bibliothek, welche dem Ḳâḍî Fâḍil geschenkt wurde. Dieser traf eine Auswahl und liess dieselben auf 70 Kameelen fortschaffen. Die von Ḳarâ-Arslân um Geld erstandenen Vorräthe sollen 7 Jahre lang ausgereicht haben. Der Gesammtwerth der dortigen Vorräthe wurde, als der Sultan an Ḳarâ-Arslân den Besitz Amîd's verbriefte, auf 3,000,000 Dinar veranschlagt. In Amîd befand sich ein alter Emir mit Namen Aîkaldî, dessen Alter in die Zeiten früherer Sultane zurückreichte. Sein Sohn Maḥmûd, ein angesehener Mann, besorgte seinen Unterhalt in Essen und Trinken und verwaltete Namens seines Vaters, der ihm vertraute und ihn wie einen Untergebenen behandelte, die Stadt. Als der Gesandte kam, willfahrte ihm der Emir in Allem, seinen Sohn geringschätzig behandelnd; ein Jeder fürchtete seine Arglist; die Stadt war durch die Beschiessung dem Falle nahe, als die Weiber zagend nach dem Zelte Fâḍil's kamen und vom Sultan freien Abzug erbaten; er wurde ihnen mit einer dreitägigen Frist zum Hinausschaffen der Habe und des Eigenthums bewilligt. Nûr addîn b. Ḳarâ-Arslân, dem der Sultan die Stadt früher versprochen, und dessen Vater sie schon gerne besessen hätte, wurde zum Statthalter in Amîd ernannt.

Der Correspondenz Ṣalâḥ ad-dîn's nach Baġdâd zufolge waren die hohen Thürme der Stadt gleich den Vögeln des Himmel's, ferne und nur durch Maschinen erreichbar.

Die Vertheidiger, deren Reihen durch die Beschiessung sich lichteten, hatten bald Niemand mehr hinter den Mauern. Durch die Mauerbrecher kamen wir den Belagerten immer näher; sie scheuten einen Sturmangriff unsererseits, ihre Gesandten kamen wenig zufrieden zurück, und der Fürst schickte Weiber aus, um sich und seine Frauen zu retten. Amîd, unter den Gelehrten bekannt, war schon früher in ähnlichen Kriegslagen gewesen, ohne erobert worden zu sein, selbst wenn ein starker Feind in's Feld gerückt war.[1])

[S. 32.] ʿImâd ad-dîn: Bei der Amtsvereidigung Nûr addîn's im Schlosse zu Amîd musste er versprechen, im Kriege gegen die Frenǵ mitzuwirken, was er in der Folge auch getreu that. Die andern Fürsten, wie die von Mâridîn, Mâjjâ fârikîn unterwarfen sich von selbst, Tell-Ḫâlid ergab sich, und der Herr von ʿAîntâb stellte sich ihm zur Verfügung.

Ibn abî Taî: Die Einnahme Tell-Ḫâlid's erfolgte den 14ten Muḥarram (9 Mai), nachdem die Burg, zufolge eines Briefes Fâḍil's, seit Dienstag den 12ten Muḥarram (7 Mai) belagert worden war.[2])

Ibn Ḳâdisî: Der kaum 22 Jahre alte Tâǵ al-mulûk, der jüngste Sohn Ajjûb's, geboren im Ḍû'l ḥiǵǵat des Jahres 556 (1161 21 Nov. — 21 Dec.), verschied am 13 Ṣafar (7 Juni) in Folge der Wunde, an welchem Tage ʿImâd ad-dîn nach dem Berichte Abû'l Ḥasan's seine Habe vom Schlosse Ḥalab's in Sicherheit ge-

---

[1]) Ganz dasselbe wie unser Autor (nur die Zahl der Bibliothekbände: 40000 variirt bei Abulfar. Chron. Syr. 389) berichten Bohâ ad-dîn p. 51; Abulf (ed. Paris) 52; Wilhelm von Tyrus XXII, 24. Abû Śâma gibt noch mehrere Auszüge aus Briefen, welche jedoch nichts Neues bieten.

[2]) Tell-Hâlid ward nach Bohâ ad-dîn 52 am 22 Muḥarram erobert und nach Ibn al-At̲îr 663 dem Emir Duldirim al-Jarûḳî gegeben. — Hier folgt im arabischen Texte wieder ein Abschnitt aus Bohâ ad-dîn (p. 52, cap. 23) über die Einnahme Ḥalabs (vgl. Ibn Khallikân IV, 510; Abulfeda 52; Ibn al-At̲îr 662; Wilhelm von Tyrus XXII, 24).

Ueber die Eroberung Tell-Hâlid's vgl. auch Cod. ar. Monac. 402 fol. 129a.; über die Einnahme Ḥalab's durch Ṣalâḥ ad-dîn vgl. auch die Nachrichten in dem Briefe an die Staatskanzlei in Baǵdâd (Cod. ar. Monac. No. 402 fol. 129b).

bracht hatte. Imâd ad-dîn in seiner Schrift al-ḫarîda hielt ihn für nicht über 20 Jahre alt[1]) [S. 44]. Seit Samstag den 18ten Ṣafar (12 Juni) wehte die gelbe Fahne des Sultan's auf dem Schlosse Ḥalab's.

Ibn abî Taî: Am 19ten Ṣafar (13 Juni) war grosses Gelage bei Ṣalâḥ ad-dîn, als unerwartet die Todesnachricht einlief. Der Sultan befahl auf's Strengste, den Fall geheim zu halten, so dass ihn auch äusserlich die freudige Stimmung nicht zu verlassen schien, bis er Abends nach dem Weggange der Gäste sich dem tiefsten Schmerze überliess. Tâǵ al-Mulûk, der den Ruf eines allseitig vorzüglichen Menschen mit grossen Geistesanlagen genossen hatte, wurde in Damascus bestattet.

[S. 45.] ʿImâd ad-dîn: Die Begegnung mit ʿImâd ad-dîn und seinem Sohne, wobei die werthvollsten und kostbarsten Geschenke ausgetauscht wurden, festigte die guten Beziehungen zwischen Ṣalâḥ ad-dîn und dem neuen Bundesgenossen; nach dessen Abschied machte jener der Burg in Ḥalab einen Besuch und verrichtete mehrere Weihegebete beim Eintreten in das Schloss.

ʿImâd âd-dîn: Staunen erregte eine Vorhersagung, der zufolge die Leute von Rûm im Raǵab des Jahres 583 (6 Sept. — 6 Octob. 1187) vom Islâm besiegt und Baîtu'l-muḳaddas durch den Sultan erobert werden würde.

[S. 46.] Ibn abî Taî: Die verdächtige Haltung des Vâli von Ḥârim,[2]) der ein Schutzbündniss mit den Frenǵ angestrebt hatte, bewog den Sultan, ihm als Tausch gegen seine Burg sowie noch ein anderes Schloss den Amtsbezirk Buṣra, ein Dorf bei Damascus nebst andern Liegenschaften, endlich 30000 Dinar, sowie

---

[1]) ʿImâd ad-dîn sowie mehrere Correspondenzen Fâḍil's führen an, dass ʿImâd ad-dîn Zenkî für Ḥalab und Sinǵâr im Lande Ǵazîra, Naṣîbîn, Al-Ḫabûr, Raḳḳa und Sarûǵ erhalten habe, was alle übrigen arabischen Quellen bestätigen. Die folgende Erzählung von dem Eintreffen der Todesnachricht findet sich auch im Münchener arab. Codex No. 403 fol. 99b.

[2]) Der Berliner Codex liest fol. 23a ḫâzim. Nach Ibn al-Aṯîr 662 ward der Gouverneur Surḫak von Ḥârim von der Besatzung, weil er mit den Franken verrätherische Verbindungen unterhielt, gefangen und mit der Festung an Saladin ausgeliefert (am 29 Ṣafar (3 Juli), nach Bohâ ad-dîn 53).

seinem Bruder 1000 Dinar anzubieten. Den 3ten Rabîâ I (27 Juni) war der Sultan von der Expedition gegen Ḥârim in Ḥalab eingetroffen, wo er seinen Sohn Zâhir mit 4000 Dirham monatlicher Besoldung als Statthalter einsetzte [S. 47],[1]) nachdem er sonst noch für seine Bedürfnisse gesorgt hatte.

ʿImâd ad-dîn: Der Commandant von Anṭâkîa wurde durch diesen Erfolg der Muslime dergestalt beunruhigt, dass er Einzelnen ihrer Gefangenen die Freiheit gab und beim Sultan um Sicherheit einkam.[2]) — Vor Ḥalab erhielt der Sultan schon Kenntniss von einem grossen Erfolge der ägptischen Flotte, die vom 15—24 Muḥarram (11—20 Mai) auf einem Raubzuge gegen Ṣâm 375 Ungläubige nach Dimîâṭ heimbrachte. Die Garnison der Frenǵ in Ad-Dârûm wurde seitens der Muslime an einer Wasserquelle, wohin sie ausgerückt war, übertallen und geschlagen; Fâḍil erhielt hierauf vom Sultan den Befehl, beide Siegesdepeschen an den Hof [S. 48] in Baǵdâd zu senden.[3])

ʿImâd ad-dîn: Die Muslime waren über ʿAîn al-ǵâlût [S. 50] und Ḥassînîja[4]) am 9ten Ǵumâda II (30 Septb.) marschirt und hatten Baisân von der Bevölkerung verlassen gefunden. Nach Plünderung mehrerer Burgen und Festen stiessen sie mit einer Mannschaft Frenǵ, welche unter dem Befehle von Ibn Hunfarî von Nâbulus her hinüberzogen, zusammen und zersprengten

---

1) Ibn Khallikân IV, 510.

2) Der damalige Fürst von Antiochien war Bohemund III; das hier erzählte Factum wird sonst nirgends erwähnt.

3) Diese Siege zu Wasser und zu Lande (bei der Quelle Al-ûsaîla, im Mai 1183; vgl. S. 46 Note 1) werden sonst nur von Ibn al-Aṯîr 660 erwähnt. — Unser Autor lässt hierauf den Bericht des Bohâ ad-dîn c. 24, p. 53—54 über den Kampf bei ʿAîn al-ǵâlût folgen. Ad-Dârûm liegt dicht an der Gränze von Aegypten und Syrien (Robinson, Pal. II, 637 f.; Schultens Index s. voce).

4) ʿAîn-ǵâlût („Goliathsquelle"), fons Tubaniae, fontaine de Tubanie auch sonst genannt, liegt westlich von Baîsân, nördlich von Ǵinnîn (Lex. geogr. III, 760); dicht dabei westlich liegt Zarîn (bei Wilhelm v. Tyrus XXII, 26: parvum Gerinum genannt); Ḥassînîja ist wohl identisch mit dem ziemlich in der Mitte zwischen Zarîn und Baîsân auf der grossen Van de Velde'schen Karte verzeichneten Śaiḫ-Ḥasan (Jaḳût III, 510).

sie vollständig; der Rest erstieg die Anhöhe.[1]) Ein weiterer Zusammenstoss fand unweit ʿÂin al-ǵâlût zwischen den Muslimen und einer Abtheilung von 1500 Lanzen und 15000 Mann Infanterie statt; letztere suchten ohne Kampf den Berg zu erreichen und verweilten hier 5 Tage, zogen aber nach dem Abmarsche der Muslime nach Nâṣira Donnerstag's den 16ten Ǵumâda II (7 Octb.). Unsere Leute hatten sie von allen Seiten während des dortigen Aufenthaltes mit Geschossen beunruhigt, damit sie zuerst zum Angriffe übergingen, wie es die Sitte ist; doch liessen sie sich nicht darauf ein.[2])

Brief Fâḍil's nach Baǵdâd: Donnerstag den 2ten Marschtag, den 9ten des Monats (30 Sept.), besetzte der Sultan die beim Uebergang zunächst gelegenen Gebietstheile, aus denen die Bewohner sich geflüchtet hatten. Ausser Baîsân, Kafar-belâ [S. 51], Zarâin, Ǵinnîn lagen hier eine Anzahl wohlhabender Dörfer mit schattigen Gärten, fliessendem Wasser, hohen Burgen, welche gleich den Hauptorten belagert wurden; Vorräthe an Lebensmitteln fielen den Muslimen zu. Samstags, den 11ten Ǵumâda II (2 Octob.) wurde wiederum das Anrücken der Frenǵ in voller Kriegsausrüstung gemeldet und ihre Zahl auf 20000 veranschlagt. Bei dieser Schaar befand sich das Kreuz der Kreuzigung, welches sie mit seinem Träger wohl schützten. Fünf Tage wurde der Kampf vom frühen Morgen bis zum späten Abend fortgesetzt; doch liessen sie sich nicht herbei aus ihrer Stellung herauszutreten.[3])

ʿImâd ad-dîn: Bei der Einnahme Ḥalab's hatte des Sultan's Bruder Al-ʿÂdil, Gouverneur von Aegypten, sich um diesen Amtsbezirk beworben und Ṣalâḥ ad-dîn ihm eine Zusammenkunft vor Karak anberaumt, gegen welche Feste er eine Belagerung vor-

---

[1]) Zur Geschichte dieses Treffens vgl. ausser Bohâ ad-dîn c. 24, p. 53—54 (sehr kurz berichtet Ibn al-Aṯîr) besonders Wilhelm von Tyrus XXII, 26—27 und Ernoul p. 97—102. Der Hunfarî von Nâbulus ist Balian von Ibelin.

[2]) Dieser Bericht fehlt in der Berliner Handschrift vollständig, ebenso der folgende Brief.

[3]) Zur Geschichte dieser beobachtenden Hin- und Herzüge siehe Ibn al-Aṯîr 663 (welcher einfach unseren Autor excerpirt); Bohâ ad-dîn 54; Wilhelm von Tyrus XXII, 26—27; Ernoul 98 ff.

bereitete. Wiewohl die Stadt durch Wurfmaschinen beschossen, und den Ungläubigen vielfacher Schaden zugefügt wurde bis zum Raǵab (20 Oct. — 19 Nov.), so zog der Sultan es vor, da die Umlagerung sich hinausschob, auch die Kunde von dem Anmarsch eines Corps von al-Vâla aus zum Entsatz anlangte, nach Damascus zurückzukehren. ʿAdil trat im Ramaḍân (**1183** 18 Dec. — **1184** 17 Jan.) die Regierung an in Ḥalab und dem dortigen Districte mit Manbiǵ und einer grossen Anzahl von Burgen; Zâhir ging zu seinem Vater zurück, und an ʿAdil's Stelle nach Aegypten wurde auf Fâḍil's Rath Taḳî ad-dîn ernannt.[1])

[S. 52.] Ibn abi Ṭaî: Der Sultan legte grosses Gewicht auf ʿAdil's Rathschläge, sodass, wie der Ḳâḍî von Jemen, Ǵamâl ad-dîn, mir erzählte, er selbst in einer Versammlung von Emiren keinen Entscheid traf, bevor er seinen Bruder schriftlich um seine Ansicht angegangen hatte. Auf der Reise von Aegypten bei Karak eingetroffen, sah ʿAdil sich genöthigt, ein Anlehen von 150000 Dinar zu machen, um die Winterreise bestreiten zu können und traf in Rastan mit Zâhir zusammen, der nur ungern den Posten in Ḥalab aufgegeben, weil das dortige Clima ihm sehr zusagte. Unter den dortigen Beamten lernte ʿAdil auch einen Christen kennen, der jedoch bald den Ḳurân annahm. Am 16ten Ḍû'l kâdat (2 März **1184**)

---

[1]) Ueber die Belagerung von Karak siehe Bohâ ad-dîn p. 55; Ibn al-Aṯîr 664; Wilhelm von Tyrus XX, 30 (das hier erwähnte al-Vâla ist der Genes. XIV, 2 בֶּלַע genannte Ort, welcher unter dem Namen Zoar (bei Wilhelm von Tyrus nach der LXX: Segor) bekannt ist; vgl. Robinson, Pal. III, 757). Zur Geschichte von Al-ʿAdils Amtsantritt in Ḥalab vgl. Bohâ ad-dîn p. 56; Ibn Khallikân III, 236. — Im Briefe des Ḳâḍî al-Fâḍil von Ṣalâḥ ad-dîn (Cod. arab. Monac. 402 fol. 71a) lesen wir: „Der Sultan lagerte ausserhalb Karak's. Die Zugänge absperrend befahl er an einem bestimmten Tage, die Unterstadt zu zerstören. Das Feuer griff an einzelnen Stellen um sich, und die Flammen wütheten gleich Schwertern, so dass die hölzernen Wohnungen bald an drei Stellen überall einstürzten. Der Prinz der Ungläubigen ergriff die Flucht. . . . Die Ungläubigen hielten sich vor Schrecken ruhig in ihrem Lande. . . . Der Rath dieses Sultan's ist ein Trost; denn er verhilft dem Glauben Allah's zum Siege. . . . Die Saaten im Lande Karak fielen als Futter den Thieren zu. . . . Viele Menschen strömten zum heiligen Kriege zusammen.“ — Rastan liegt am Orontes zwischen Ḥamâ und Ḥimṣ.

waren die neuen Verhältnisse in Ḥalab so geordnet, dass ʿAdil zu einer Conferenz nach Damascus reisen konnte, welche der Sultan mit den Gesandten der Chalifen, der Fürsten von Armen, Maûṣil, Singâr und andern anberaumt hatte. Saîf al-islâm hatte die Statthalterschaft in Jemen erhalten und zum Regierungsbezirke in Aegypten war Alexandrien, Dimiâṭ, Fiûm und Bûś geschlagen worden; letzteres wurde dann gegen Semnûd und Hûf Demsîs ausgetauscht.

ʿImâd: Ausser dem Districte von Fiûm, Ḳabîbât und Bûś verblieb Ḥamâ mit der Burg noch Taḳî ad-dîn.

Diesen Winter fiel starker Regen.

[S. 54.] Jahr **580** (**1184** 14 April — **1185** 4 April). Als die grosse Kälte gewichen war, plante der Sultan eine zweite Expedition gegen Karak und liess zu dem Zweck Taḳî ad-dîn mit ägyptischen Truppen sowie den Contingenten von Ḥalab, Amîd, Singâr, Mâridîn bei Râs al-mâ in Ḥaûrân sich concentriren, wo sein Bruder ʿAdil mit Ibn Karâ-Arslân stehen blieb, bis zur Rückkehr der Armee von Karak.

[S. 55.] Fâḍil: Aus der Correspondenz des Ḳâḍî ergab sich, mit welcher Heftigkeit die Feste beschossen wurde, so dass keiner der Feinde seinen Kopf an der Mauer zeigen konnte, ohne in's Auge durch eine Pfeilspitze getroffen zu werden.

[S. 56.] ʿImâd: Von Râs al-mâ hatten die syrischen Truppen den Weg über Zalîl, Zerḳâ, ʿAmmân, Bilḳâ, Rakîm, Zîzâ, Naḳûb, Laġġûn, Ader und Rabla im Lande Mâb genommen.[1]) Im wâdî

---

[1]) Von diesen Stationen, welche alle an der Ḥaġġstrasse zu suchen sind, da diese direct unter den Wällen von Karak vorüberführt, sind selbst auf unseren grössten Karten die allerwenigsten verzeichnet; Husbân, das alte Hesbon, liegt südwestlich von ʿAmmân, direct östlich vom Nordufer des Todten Meeres. Ueber Saladin's zweite Expedition gegen Karak berichten Bohâ ad-dîn p. 58 f.; Ibn al-Aṯîr p. 666; Abulphar. 392; Ernoul 104—106. Ein bei Rad. de Diceto 622 f. erhaltener Brief des Königs an den Erzbischof Heraclius und die Ordensmeister meldet, dass Saladin am 9 oder 10 Juli in das Gebiet von Karak einbrach und 3 Wochen, bis zum 31 Juli, die Festung mit 14 Maschinen beschoss, bis er vor den Entsatztruppen über Nâblus, das in Flammen aufging, sich gegen Sebaste wandte, dessen Bischof seine Kirche gegen Loslassung von 80 Gefangenen vor der Zerstörung bewahrte; dann

Karak angelangt werden 9 Wurfmaschinen gegen ein Thor gerichtet, und die Zerstörung ging so wirksam von Statten, dass nur noch ein Hinderniss, ein breiter tiefer Graben auszufüllen, überwunden werden musste. Um den feindlichen Geschossen weniger ausgesetzt zu sein, wurde eine Doppelmauer mit Schutzdach gegen den Graben hingezogen; unsere Soldaten trugen am 9ten Ǵumâda I (19 Aug.) unter diesem gedeckten Gange Erde und Steine herbei, um den Graben allmählig auszufüllen, so dass sogar ein muslimischer Gefangener von der Mauer herabspringen konnte und wohlbehalten unten ankam, wiewohl die Freng̍ ihn mit Steinwürfen hart verfolgten; das in Vâla befindliche Lager eines zum Entsatze ausgerückten Corps der Feinde war wegen des schwierigen Terrains nicht leicht anzugreifen, und so beschloss der Sultan in Husbân abzuwarten, ob sie nicht aus diesen Engen sich herauswagten; jene machten keinen Vorstoss, und so zog er es vor, Raubzüge auf dem Rückwege über Nâbulus bis Sebasṭîja zu machen. Hier lag eine Kirche Zakarîja's, welche die Freng̍ durch Austausch von Gefangenen erworben hatten; in ihr waren kostbare Sachen aufgestellt, und ein Bischoff mit Priestern und Mönchen versahen die Funktionen. — In Fûnâr wurden neue Kriegspläne entworfen [S. 57]. — Der Sultan war nach Damascus geeilt zum Empfange des Gesandten des Chalifen, des śaiḫ der śaiḫe — unsere Sache stand damals wegen der vielen kranken Soldaten nicht gut. Im Śâbân (Novemb.) rückten wir aus Damascus nach Sâsâ. Taḳî ad-dîn ging mit seinen Soldaten nach Aegypten; wir kehrten von der Pflicht des heiligen Krieges zur Pflicht des Fasten's nach der Hauptstadt zurück.

[S. 60.] Der Herr von Arbel wandte sich brieflich an den Sultan und bat um Aufnahme unter seine Botmässigkeit, um der Pflichten gegenüber Maûṣil entbunden zu sein. Bald nach dem Tode des Fürsten von Mâridîn (Anfangs Ǵumâda II — Aug.)

---

hätte der Sultan „magnum Gerinum" (Ǵinnîn) und „parvum Gerinum" (Zarâîn) vollständig zerstört und vor Belvoir (Kaûkab) einige Hospitaliter gefangen genommen. Der Brief ist offenbar im Anfang des August geschrieben. — Sâsâ liegt 8 Stunden südwestlich von Damascus (Ritter, Asien XVII, 1423). Ueber die Kirche in Sebaste siehe Robinson, Palaestina III, 366—370.

aus dem Geschlecht der Artaḳîer, welche früher Ḳuds noch vor den Aegyptern gegen die Freng̀ vertheidigt hatten, denn diese hatten es erst im Jahre **492** (**1098** 28 Nov. — **1099** 17 Nov.) den Aegyptern entrissen,[1]) und seither fiel die Küste dem Unglauben anheim, starb der Chalif von Mag̀rib Jûsuf b. åbd al-mûmin b. ålij, dem sein Sohn Jåḳûb in der Herrschaft folgte.

[S. 64.] Jahr **581** (**1185** 4 April — **1186** 24 März). ʿImâd ad-dîn: Einem Briefe zufolge, den ʿImâd ad-dîn im Namen des Sultan's an dessen Bruder Saîf al-Islâm nach Jemen schrieb, musste Maûṣil im Friedensschlusse auf die Abtretung aller hinter dem Zâb gelegenen Districte, Burgen, Schlösser und Besitzungen, ferner Śahr-zûr mit Zugehör und Regierungsbezirk, sowie den der Bani-ḳufg̀âḳ und von Ḳurâbali, Baûârîg̀ und ån verzichten. Wir erkannten ihm Maûṣil mit seinem Lande zu unter der Bedingung, dass es unter unserer Botmässigkeit stehe, und dass er Soldaten zu unserer Verfügung stelle, dass uns die ḫuṭba gehalten, und die Münzen auf unseren Namen geschlagen würden. Dergleichen Bedingungen wegen der ḫuṭba und des Münzrechtes unterwarfen sich noch eine Anzahl anderer Fürsten aus G̀azîra sowie Dîâr bakr, und die Begeisterung wuchs zum heiligen Kriege nach dem Willen Gottes.

[S. 64.] ʿImâd: In Ḥarrân verschlimmerte[2]) sich in einer Nacht des Sultan's Zustand derartig, dass die Aerzte keine Hoffnung mehr hatten. Als am andern Tage eine Menge sich voll Theilnahme nach dem Befinden erkundigte, befahl der Kranke, unter sie Geld vertheilen zu lassen. In dieser Krise machte er Gott das Versprechen, im Falle der Genesung die Feinde Allah's zu bekämpfen und den heiligen Krieg nach seinem Willen und zur Kräftigung des Islâm's zu führen. ådil war von Ḥalab mit

[1]) Die Berliner Handschrift zeigt grosse Lücken gegenüber dem Texte der Ausgabe von Cairo. Ueber diese Eroberung Jerusalem's durch die Aegypter siehe Ibn Khallikân I, 160, 174, besonders aber Defrémery im Journal asiatique XX, p. 85—111.

[2]) Die Hauptereignisse zu Anfang des Jahres 581 (p. 61—64) bilden der Feldzug gegen Maûṣil, Streitigkeiten wegen der Thronfolge in Armenien und berühren die engere muslimische Politik. Zur Krankheit des Sultan's vgl. Bohâ ad-dîn, S. 62.

Aerzten eingetroffen [S. 65] und führte die äussere Verwaltung im Namen seines Bruders weiter.

Sowie der Patient grosse Erleichterung verspürte in der Austheilung von Geschenken an seine Umgebung, so hatte er auch dem Statthalter in Damascus den Befehl zugehen lassen [S. 66], 5000 syrische Dinar Almosen unter die Armen zu vertheilen, und als ich ihm entgegnete, „es ist nur noch ägyptische Währung da,“ erwiderte er: „so soll er 5000 ägyptische Dinar auszahlen!“ Durch reiche Geschenke an den Fürsten in Maûṣil trat bald ein recht befreundetes Verhältniss zwischen den beiden Dynastien zu Tage. Unter den Sterbefällen dieses Jahres wird namentlich der Tod von ʿAṣimat ad-dîn, einer Frau des Sultan's, welche er im Jahre **572** geheirathet hatte, erwähnt; sie hatte durch fromme Stiftungen, wie Schulbauten, sich ein dauerndes Andenken gesichert.

[S. 69.] Jahr **582** (**1186** 24 März — **1187** 13 März); ʿImâd ad-dîn: Nach eingetretener Genesung ging der Sultan, nachdem er sich von Muẓaffar ad-dîn, Herr von Ḥarrân am Phrat verabschiedet hatte, nach Ḥalab und traf hier gegen Mitte Muḥarram ein (24 März — 23 April **1186**). Nach kurzem Aufenthalte in Ḥamâ bei dem nâib Taḳi ad-dîn's, Herrn von Bûḳbîs, begab er sich nach Ḥimṣ und verfügte in einem Erlasse, dass neben Ḥimṣ, Salamîa, Tadmur, Wâdi banî Ḥuṣaîn, Raḥaba und Zelbîja zu diesem Regierungsbezirk gehören sollen.

ʿImad ad-dîn: Beim Tausche der Amtsbezirke wurde Al-Afḍal zu seinem Vater berufen, Ẓâhir ging nach Ḥalab und ʿAdil mit ʿAzîz nach Aegypten.

[S. 72.] Ibn Ḳâdisî: Die Nachricht des von den Sternsehern bis zum 26 Ǵumâda II (14 Septbr.) in Aussicht gestellten Weltunterganges, der durch einen Zusammenstoss von mehreren Sternen eintreffen sollte, hatte zur Folge, dass die Leute Löcher in die Erde gruben und Lebensmittel hineintrugen, um die Katastrophe überstehen zu können. Als die Nacht jedoch ebenso ruhig verlief, wie jede andere, fehlte es nicht an Spott für die Urheber der unmotivirten Aufregung. [1])

[1]) Bereits für das Jahr 1180 hatten byzantinische und arabische Astrologen Unglück prophezeit (Tafel, Comnenen und Normannen S. 67 Note 109;

II. (1187—1189.)

[S. 74.] Imâd ad-dîn: Ḳumeṣ von Tarabulus war zum Sultan geflüchtet und hatte ihm seine Unterstützung gegen seine Glaubensgenossen angeboten. Der Grund war die Heirath mit der Gräfin von Ṭabarîja, der Schwester des aussätzigen König's, welche nach dem Tode ihres Bruders als Vormund des minderjährigen, durch Testament seines Oheims zur Erbschaft berechtigten, Sohnes die Herrschaft führte und nach dessen frühem Tode die Regierung antrat. Sie hatte mittlerweile Einen der arabischen Grossen lieb gewonnen und ihm ihre Hand gereicht und, als man nun eine Rechnungsablage von Ḳumeṣ verlangte, und sich verschiedene Ansichten geltend machten, zog dieser es vor, sich in den „Schatten" des Sultan's zu begeben. Hier fand er liebevolle Aufnahme; der Sultan gab den Gefangenen von seinen Truppen die Freiheit; Ḳumeṣ kräftigte die Muslime durch seine Anwesenheit, und er wäre Muselmann geworden, wenn er nicht seine Glaubensgenossen gefürchtet hätte. Seine Schaar mehrte sich durch Ueberläufer aus den Freng, welche sich um ihn sammelten, sodass er Einfälle in das Gebiet derselben machen und mit Beute beladen heimkehren konnte; diese suchten den Schaden, so gut als möglich, abzuwenden und waren vor seiner List auf der Hut[1]) [S. 75]. Der aussätzige

---

Vullers, Mirchond Arsacidenchronik I, 215), dann war bis auf das Jahr 1186 das drohende Verderben hinausgeschoben worden (Rog. de Hovedene II, 292—297; Hammer-Purgstall, Encyklopäd. Uebersicht p. 480; Zeitschrift der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXIX, p. 347, 388, Note 108; Ibn al-Aṯîr 676; Reinaud, Extr. 209 Note; vgl. Rigord 22; Benedict von Peterborough I, 324 f.; Annal. Pegavienses 265; Rob. Altissiod. 252; Journal asiatique 1849, S. 16—19). Die Angst im Abendlande war so gross, dass Erzbischof Balduin von Canterbury ein dreitägiges Fasten befahl (Chron. Gervasii 1479). Andere Prophezeiungen über den Untergang des Islâm's siehe bei Röhricht, Beiträge I, 79 Note 235; II, 128 Note 47; 182 Note 2; Zeitschr. D. M. Gesch. XXVIII, 655—659; XXIX, 163 ff.; L'estoire d'Erales im Rec. des histor. des croisades (Auteurs occident. 515—519; P. Meyer, Fragment provençal in Biblioth. de l'école des chartes 1877, 540—548).

[1]) Durch diese Ausführung wird die von occidentalischen Quellen fast einstimmig behauptete verrätherische Verbindung des Reichsverwesers Ray-

König war ein Sohn von Amârî, des Sohnes von Fulk. Amârî war gegen Ende des Jahres **569** (11 Juli **1173**) gestorben gegen die Zeit des Ableben's von Nûr ad-din; sein verfluchter aussätziger Sohn hatte die Herrschaft etwa 10 Jahre lang geführt.[1]

Der Prinz von Karak, Arnât, war der Schlimmsten und Bösesten Einer, noch ein grösserer Verräther als die Frenģ; durch einen Waffenstillstand[2]) hatte er unsererseits Ruhe erlangt, freilich nur, um nun die sorglosen Karawanen zu überfallen und nach seinem Raubneste abzuführen, so dass der Sultan einen Preis auf seinen Kopf setzte. Den Rest des Jahres verbrachte Ṣalâḥ ad-dîn unter anhaltenden Rüstungen für den heiligen Krieg in Damascus; seine sämmtlichen Befehle wie Truppensendungen aus dem Osten und Aegypten wurden genau ausgeführt. Ein Brief Faḍil's, datirt von der Holzbrücke ausserhalb Damascus's, legte die ernste Absicht des Königs dar, den Kampf gegen die Ungläubigen energisch aufzunehmen.

Jahr **583** (**1187** 13 März — **1188** 2 März). Imâd im Buche „Al-barḳ“: Es folgte das Jahr der Niederlage bei Ḥiṭṭîn, der Eroberung des Küstenlandes, sowie die Besetzung des Gebietes von Ḳuds. Es war dieses Jahr das günstigste für den Islâm, indem Gott den Monotheismus rächte gegen den Glauben an die Trinität durch Blutbad unter den Ungläubigen und den Sieg der Dynastie Ṣalâḥ ad-dîn's.

---

mund mit Saladin bestätigt; der Verfasser (Beiträge I, 173 Note 55) glaubte bei dem Mangel von ausreichenden Beweisen arabischer Quellen sie bestreiten zu dürfen.

[1]) Die nöthigen Daten und Nachweise siehe in: Les familles d'outre mer, p. 19—24.

[2]) Die Angaben, auf wie lange Frieden geschlossen worden war, gehen aus einander; Benedict von Peterb. I, 342; Rog. de Hovedene II, 307: vom August oder October 1184 bis Ostern 1185; Ernoul 124 weiss zu berichten (ad annum 1185), der Reichsverweser Raymund hätte auf 4 Jahre Frieden geschlossen, die Historia peregrin. 500: auf 7 Jahre. Ueber Raynald von Chatillon und dessen groben Friedensbruch siehe: Röhricht, Die Kämpfe Saladin's mit den Christen 1187 und 1188 in dessen Beiträgen I, S. 115 f., wo das gesammte auch für die folgende Darstellung nöthige Material nachgewiesen ist.

ʿImad ad-dîn, (Buch al-fatḥ und al-barḳ): Samstag's den 1ten Muḥarram (14 März 1187) war der Sultan mit der Armee des Paradieses gegen die Soldaten der Hölle aufgebrochen und zog, nachdem er seinen Sohn Al-malik al-Afḍal in Râs al-mâ zurückgelassen, um die eintreffenden Hülfstruppen zu empfangen, nach Buṣra, damit er von da aus über die Annäherung des Ḥaǵǵ ein wachsames Auge haben könne; Ḥusâm ad-dîn, seine Mutter, eine Schwester des Sultan's, sowie mehrere vom Gefolge hatten ihn mitgemacht. Da lief die Meldung vom Verrathe des Prinzen von Karak ein, der auf der Strasse, welche die ägyptischen Soldaten und die Pilgerkarawane gegen Ende Ṣafar passiren mussten, sich aufgestellt hatte. Um ihn abzuziehen, machte der Sultan eine Schwenkung gegen Karak und setzte die Stadt in Bestürzung, liess die Triften abweiden, Bäume und Weinberge abhauen und ging mit gleichen Massregeln gegen Śaûbak vor. Das ägyptische Contingent liess er in zwei Corps von Ḳarîkîn aus gegen beide Festen zur Cernirung vorgehen. Während so zwei Monate verflossen, hatte Al-malik al-Afḍal in Râs al-mâ seine Mannschaft durch Araber, Perser, Türken verstärkt und durch neue Zuzüge wie der Reiterei von Ǵazîra und dem Osten, von Dîâr bakr unter Muẓẓaffar ad-dîn, von Ḥalab, von Śâm unter Badr ad-dîn, von Damascus unter Ṣârim ad-din in den Stand gesetzt, einen Einfall in das feindliche Gebiet unternehmen zu können. Brieflich hatte er seinen Vater um Erlaubniss dazu gebeten. Bei Ṣaffûrîa[1]) kam es zu einem blutigen Zusammenstoss mit den Frenǵ, in dem die Muslime mit Hülfe Allah's einen glänzenden Sieg erfochten und den Feinden einen grossen Verlust an Todten und Gefangenen beibrachten [S. 76]. Unter den Gefangenen befand sich der Anführer der Hospitaliter; ein Theil seiner Leute gerieth in die Gefangenschaft, während es dem Befehlshaber der Templer gelang zu entkommen. Die Siegesdepesche erreichte uns, als wir seitwärts gegen Karak und Śaûbak Aufstellung genommen hatten.

---

[1]) Beiträge I p. 117—119; über Ṣaffûria siehe Lex. geogr. III, 402; Robinson, N. bibl. Forsch. 141 f.; Ritter XVI, 741—743, 748, 753.

Sofort brach der Sultan auf und zog bis 'Aŝtarâ[1]) im Bewusstsein eines endlichen Gelingens. Die Zählung ergab 12000 wohlbewaffneter Soldaten. Nachdem die Sterne noch über den Ausgang des Krieges befragt worden waren, theilte der Sultan das Heer in Abtheilungen, welche Freitags, den 17ten Rabîâ II (27 Juni) gegen das Küstenland sich in Marsch setzten. Samstag's Nacht lagerten sie in Ḥisfîn, von wo sie gegen den Jordan an die Grenze in Angriffslinie von Uḳḥûâna vordrangen. Hier lagerten sie 5 Tage lang. Diese Armee, grösser und mächtiger der Kanzler keine gesehen hatte, umgab gleich einem grossen Meere das kleine Meer von Ṭabarîja. Sowie die Frenǵ in Erfahrung gebracht hatten, dass der ganze Islâm sich gegen sie erhoben und ohne ihr Wissen herangerückt sei, traten sie ebenfalls zusammen, söhnten sich aus und trafen eilige Vorkehrungen zum Feldzuge. Ḳumeṣ eilte zum Könige, nachdem dieser vorher bei ihm gewesen, warf sich ihm zu Füssen und that Abbitte. Die Fahnen und Standarten wurden in Ṣaffûrîa aufgestellt, und es wogte Reiterei und Fussvolk, Lanzenträger und Pfeilschützen durch einander. Um das grosse Kreuz schaarten sich die Diener des Tyrannen, die Verführer der Menschheit und Gottheit und schrieen: „Leute der Länder, Leute der Trinität!“[2]) Mit der grössten Ehrfurcht gegen das Kreuz verbanden sie strenge Unterwürfigkeit gegen die Commandirenden; die Ge-

---

[1]) 'Aŝtarâ ist nicht, wie der Verfasser glaubte (Beiträge I, 172, Note 42), identisch mit Buṣra, sondern liegt in Ḥaûrân südwestlich von Nawâ, südöstlich von Tusîl, „dem Berg des Reiterhaufen“ (dessen Beschreibung in Wetzstein's Anhang zum Hiobcommentar von Delitzsch 1876, p. 559; ibid. vor S. 551 eine genaue Karte des betreffenden Districts); vgl. Lex. geogr. III, 679. Ueber Ḥisfîn meldet Ibn Baṭûṭa II, 443, dass es im Ḥaûrân auf der Strasse nach Aegypten zwischen Nawâ und dem Jordan liege, 15 Farsangen von Damascus. Uḳḥûâna (Bohâ ad-dîn 106 falsch: Fechwana) heisst nach dem Lex. geogr. I, 333 der Strich am Jordan am Südende des Tiberiassee's. In dessen Nähe muss auch das von occidentalischen Schriftstellern genannte (Histor. peregrin. 500; Ansbert p. 2; Rad. Cogg. p. 21) Marescalcia oder Marestancia liegen (Robinson, Palaestina III, 491 Note).

[2]) Der Ausdruck enthält offenbar ein Wortspiel: ahl al aḳâlim ahl al aḳânîm. — Der Ort Ṣâîd ist nicht nachzuweisen, doch ist die Lage desselben durch den Zusammenhang bestimmt.

sammtzahl betrug im Lager von Ṣaîd über 50000. Der Sultan suchte jeden Tag sie in ein Gefecht zu verwickeln, griff dann aber, als sie sich in kein Treffen einliessen, vielmehr sich nur auf die Defensive bei Ṣaffûrîa beschränkten, die Stadt Ṭabarîja an in der Ueberzeugung, dass die Feinde auf diese Meldung hin mit einer Entscheidung nicht mehr anstehen würden. Mit Pionnieren, Steinhauern und anderen Werkleuten liess er sofort die Zerstörung beginnen, welche am andern Tage die Stadt in seine Gewalt lieferte; nur die Burg mit der Gräfin (Ḳumeṣîja) und ihrem Sohne hielten Stand. Als Ḳumeṣ von der Eroberung Ṭabarîja's hörte, verzagte er und schor sich das Haar und rief: „Nun ist meines Bleibens nicht mehr; mit dem Falle der Stadt fällt auch das Land!" Der König schwor einen Eid, ihm zu helfen, weil er ganz seine Meinung theilte. Ihre Teufel und Leute setzten sich in Bewegung, so dass die Erde erzitterte, und Staubwolken aufwirbelten. Bald ging die Meldung ein, die Freng ritten und sprengten heran, als der Sultan vergnügt ausrief: „was wir wünschen, trifft ein; wenn wir uns tapfer halten, so wird ihre Niederlage zur Thatsache, und dann ist Ṭabarîja und das Küstenland ausserhalb für sie verloren". An diesem Tage Donnerstag's den 23ten Rabîâ *II* (2 Juli) näherten sich die Freng Bergen ähnlich, den sich aufthürmenden Meereswogen gleich, Ṭabarîja. Der Sultan stellte seinerseits die Muslime in Gefechtsbereitschaft. Die Nacht trennte beide Theile, nachdem er an den vorhergehenden heissen Tage den Feinden das Wasser abgeschnitten hatte. Mâlik wartete, und Raḍûân[1]) freute sich. Diese Nacht besitzt mehr Kraft als tausend Monate, weil in ihr die Engel und der Geist herabgestiegen sind, und an ihrem Morgen uns der Erfolg gesichert war. Wie freuten wir uns darüber, wir, die wir Leuten gleichen, zu denen Gott gesprochen hatte, und denen er neben dem Lohne in dieser Welt die ewigen Freuden des Paradieses, das beständige Abpflücken dort und das Trinken aus selsebîl, der klaren Quelle, zugesichert hat. Diese Nacht wachte der Sultan, um die Aufstellung der Bogenschützen bei jeder Abtheilung zu besichtigen

---

[1]) Mâlik und Raḍûân heissen der Engel der Hölle und des Paradieses.

und für gefüllte Köcher zu sorgen [S. 77]; 400 Lasten Pfeile waren zur Stelle, und 70 Kameele standen während der Schlacht bereit, so dass die Schützen, welche ihren Vorrath verbraucht hatten, ihn erneuern konnten. Als der Morgen anbrach, rückten die Bogenschützen aus, um ihre Pfeilspitzen im Feuer gegen die Männer der Hölle zu glühen, und da diese vor Durst gleich Hunden die Zungen herausstreckten, und gegen das Wasser vorrückten, so empfing sie hier die Hölle mit ihren Funken. Allmählig während der Schlachtaufstellung war die Mittagshitze eingetreten. Während unsere Soldaten im Rücken durch das Meer von Ṭabarîja gedeckt standen, waren die Feinde bereits von ihren Verbindungen abgeschnitten. Ein quälender Durst in der Sonnengluth erschöpfte ihre Kräfte und gleichwohl hielten sie aus. Der Sultan ritt durch die Reihen, es war Samstag's den 25ten Rabîâ II (4 Juli), das Vertrauen zu Allah weckend; dann machte einer seiner Mamluken, Mankûris mit Namen den ersten Angriff; sein Pferd schleuderte den Reiter in weiter Entfernung von den Genossen aus dem Sattel, wo er von den Feinden getödtet wurde. Als sie seinen Kopf aufhoben, glaubten sie, er sei einer von den Söhnen des Sultan's.[1]) Stroh war unter ihren Füssen, und einige Freiwillige warfen Feuer hinein, so dass die Feinde mit Pfeilen geröstet wurden; so oft sie einen Angriff machten, wurden sie zurückgeworfen, und keine Ameise kroch mehr davon. Als Ḳumeṣ den unglücklichen Ausgang der Schlacht merkte, entwich er gegen den Wâdî mit einer kleinen Anzahl; er hatte früher zu seinen Leuten gesagt: „Ich werde Euch beim Angriff vorangehen und an Tapferkeit überragen". Einige Anführer hatten sich zu ihm gesellt, und er berieth sich mit ihnen, unter andern mit dem Herrn von Ṣaîdâ und Bâlîân b. bârizân, dass ein Vorstoss nach der Seite, wo Al-malik al-Muẓaffar Taḳî ad-dîn stand, gemacht werden solle. Allah unterstützte Muẓaffar ad-dîn, der dem Ḳumeṣ einen Ausweg zur Flucht liess.[2]) Als

[1]) Dies wird bestätigt durch Abulphar. 401.

[2]) Er floh, wie die Histor. peregrin. 501 und The chronicles of Rabbi Joseph ben Jos. ben Meir ed. Bialloblotzky Lond. 1835 p. 181 melden, nach Japhat, oder, wie das Chronicon Sythiense bei Bouquet XVIII, 594 berichtet, nach Safad; über ihn Beiträge I, 173, Note 55, p. 177, Note 88.

die Frenǵ von seinem Entweichen Kunde erhielten, suchten sie von ihrer Stellung aus mit Macht den Kampf fortzusetzen. Wir fielen über sie her, sowie Feuer unter Schilf fällt und gossen Eisenwasser hinzu, um den Brand zu löschen. Der Tod riss weite Lücken in ihre Glieder, so dass sie fliehend die Anhöhe von Ḥiṭṭîn zu gewinnen suchten, um aus dem allgemeinen Verderben sich zu retten; wie Gazellen erschossen wir sie und streckten sie todt nieder. — Während sie westlich von Ḥiṭṭîn die Zelte aufschlugen, schlugen wir ihnen die Köpfe ab; Hauen und Stechen dauerte fort, da sie ringsum von allen Seiten umzingelt waren, doch hofften sie noch das Beste und stiegen von den Pferden ab [S. 78]. Als aber das grosse Kreuz genommen wurde, da ahnten sie das Verderben, und es regnete nun Schläge über sie. Ihre Befehlshaber, der König und die Prinzen geriethen in Gefangenschaft, darunter der Prinz von Karak,[1]) der Bruder des Königs Ǵofrî, Aûk, Herr von Ǵubaîl, Hunfarî ibn hunfarî, der Sohn des Herrn von Iskandrûna, und der von Maraḳîja, ferner wurden gefangen eingebracht der Templeroberst, sowie der der Hospitaliter (asbitarîja) und eine Anzahl Barone.[2]) Satan und seine Mannen waren Gefangene, und der Sultan war wieder König; der Islâm war durch diese Niederlage gekräftigt; die Schlacht artete aus in ein Blutbad und in Abführen von Kriegsgefangenen, so dass, wer die Erschlagenen sah, ausrief: „hier giebt es keine Gefangenen!", wer die Menge von diesen erblickte, sagte: „hier giebt es keine Todten!" Seit die Frenǵ das Küstenland von Šâm erobert, war kein Tag für die Muslime so glänzend verlaufen, wie der von Ḥiṭṭîn. Keiner der

---

[1]) Ueber den gefangenen Fürsten Raynald von Karak lesen wir im Codex arab. Monac. No. 402 fol. 90a: „Der Mamluk erhielt ein Schreiben vom Hofe mit Nachrichten über die Gefangenschaft des Prinzen, dem Gott, bevor er ihn mit dem Höllenfeuer beglücken wird, zuerst ein Unterkommen im Damascener Gefängniss erweisen möge, wo er in Ketten ein kummervolles Dasein fristen soll, oder er möge ihn auf einen der Thürme über den Schlosszinnen an's Kreuz geschlagen seine Seele aushauchen lassen, um ihn für seine Ruchlosigkeit büssen zu lassen. . . . Der Mamluk hörte nicht auf zu fasten vor Freude, bis bei jenem der rothe und weisse Faden (Enthauptung) zu ersehen ist." . . .

[2]) Vgl. Beiträge I, 125—127.

früheren Könige hatte, Dank der Macht und Hülfe Allah's, einen so herrlichen Sieg erfochten. In diesem Treffen war der Umstand besonders merkwürdig, dass ein Reiter, so lange sein Pferd unverwundet blieb, wegen des Schuppenpanzers, der seinen Leib vom Kopf bis zu Fuss deckte (er sah aus wie ein Stück Eisen), nichts zu befürchten hatte, da die Schläge wirkungslos an dem Harnisch abprallten; war jedoch jenes verletzt, so ging Mann und Ross zu Grunde, und darum wurden keine Rosse noch Saumthiere erbeutet. Nur wenige Feinde hatten sich gerettet; alle Räume waren mit Gefangenen angefüllt, die mit Stricken gebunden wurden. Die Todten lagen weithin über Berg und Thal zerstreut, der Leichengeruch verbreitete sich in der Umgebung Ḥiṭṭîn's; ich hatte die Köpfe fliegen und die Augen sich verdrehen sehen; ich sah sie da liegen nackt oder in zerfetzten Kleidern, mit zerbrochenen Kreuzen, abgeschnittenen Köpfen, Füssen, Nasen und sonstigen Extremitäten, mit ausgestochenen Augen, aufgeschnittenen Leibern; wie Steine unter Steinen lagen sie durch einander — ein seltener Anblick! Wenn ich sie mit ihren Gesichtern den Staub küssen sah, dann fiel mir das Wort Allah's ein: „der Ungläubige ruft: o, wäre ich Staub"! Leider reichten die Zeltstricke nicht hin, um alle Gefangenen zu knebeln; so sah ich 30—40 derselben an einen Strick gebunden durch einen Reiter eskortirt werden; an einer andern Stelle wurden 100 oder 200 nur durch einen Posten bewacht. Der Ernst der Lage prägte sich auf den Antlitzen der Grafen und Ritter ab.

Der König gerieth erst in unsere Hände, als das Kreuz der Kreuzigung genommen war; es ist dieses jenes Kreuz, welches sie aufstellten, und vor dem sie sich dann niederwarfen und niederknieten; es ist nach ihrem Dafürhalten von demselben Holze, an welchem der von ihnen Angebetete gestorben ist. Sie hatten es mit rothem Gold überzogen und noch mit Perlen und Edelsteinen geschmückt; am Schicksalstage, oder während der Festzeit kam es zur Verwendung. Wenn die Priester es dann hinaustrugen, so eilte Jeder hinzu und kniete nieder; Niemand wollte zurückbleiben. Dieses Kreuz hatten sie mitgenommen, da es sie stark machte im Kampfe; kein anderes hat solchen Werth; und sein

Verlust wurde höher angeschlagen als die Gefangennahme des Königs; gleich einem Gott erwiesen sie ihm Anbetung, ihre Stirnen neigten sich vor ihm in den Staub, und ihre Lippen sangen ihm Lob. [S. 79.] Für dieses Kreuz waren sie zu jedem Opfer bereit; sie hatten andere, ihm ähnliche gemacht, welche sie in ihren Häusern aufbewahrten und ebenfalls verehrten. Als nun dieses grosse Kreuz in unsere Hände fiel, und sie dieses erfuhren, wollte Keiner zurückbleiben, und dadurch gingen sie durch's Schwert oder die Gefangenschaft zu Grunde. Als das Meer der Aufregung ruhig geworden, liess der Sultan das königliche Zelt auf dem Schlachtfelde aufschlagen; sein Herz strömte über von Dank und Gebet über den Erfolg, und er freute sich über die Anwesenheit des Königs und des Prinzen (Arnâṭ); den ersteren hiess er an seiner Seite sich niedersetzen.

ʿImâd ad-dîn im Buch Al fatḥ: Der Sultan hatte Platz genommen, um die Hauptgefangenen vorbei defiliren zu lassen; in ihren Fesseln schwankten sie gleich Trunkenen vorüber, zuerst der Anführer der Templer nebst einer grossen Anzahl seiner Leute, dann die Hospitaliter, anwesend waren der König Kî, sein Bruder Ǵofrî, Aûk, Herr von Ǵubaîl, Hunfarî und der Prinz Arnâṭ, Herr von Karak; er verlor zuerst das Leben zufolge eines Gelübdes, welches der Sultan gethan hatte; dieser sagte: „ich will mich nicht mit ihm übereilen“ und, nachdem jener an der Seite des Königs Platz genommen, der wiederum neben dem Sultan sass, hielt er ihm sein verrätherisches Leben vor und fuhr ihn an: „Wie oft hast du geschworen und den Eid nicht gehalten, Verträge gemacht und sie nicht befolgt, sowie das Vertrauen zu missbrauchen gesucht;“ dann wandte er sich ab. Es entgegnete ihm der Dolmetscher Namens Seiner, dass dieses so die Sitte der Könige sei, und: „ich bin nur dem betretenen Pfade gefolgt!“ Der König war von Durst erschöpft und neigte vor Angst gleich einem Betrunkenen sich hin und her, so dass Ṣalâḥ ad-dîn ihn zu beruhigen suchte und ihm einen Trunk mit Schneewasser zur Erfrischung reichen liess; der König gab hierauf den Becher dem Prinzen, so als ob er schon Verzeihung erlangt hätte; doch der Sultan erwiderte dem König rasch: „Du nimmst dadurch, dass du ihm zu trinken gibst,

keine Verzeihung von mir; diese Bedeutung soll es nicht haben;" dann stieg er zu Pferde, und erst, als die Zelte aufgeschlagen und die Fahnen und Standarten aufgerichtet waren, kam er zurück, und beim Eintreten in's Zelt fand er den Prinzen anwesend und liess ihm das Haupt abschlagen. Der König entsetzte sich, als er die Leiche des Prinzen vor sich schleppen sah, und der Sultan, der dieses sofort bemerkte, beeilte sich ihn zu beruhigen und sagte ihm: „Seine Schlechtigkeit, die schlimmste von allen, und sein Verrath, wie du nicht seines Gleichen sehen kannst, und seine Unverschämtheit haben ihn in's Verderben gestürzt!" Hierauf traten die Hauptgefangenen hervor und wurden zur Verfügung des vâlî An-nâṣiḥ al-ǵaîdî von der Burg Damascus gestellt mit den Worten: „Ihr seid in meiner Gewalt; er wird Euch seinen Leuten übergeben, und Ihr bleibt in ihren Händen." Auch befahl er Ibn Ḳâbiḍ eine schriftliche Anzeige über deren Ankunft in der Hauptstadt aufzusetzen; mit gebundenen Händen wurden sie von unseren Soldaten, welche sich vertheilt hatten, über Berg und Thal abgeführt.[1])

Sonntags Morgens (6 Juli) weilte der Sultan bei Ǵaddad und lagerte sich dann bei Ṭabarîja, die Gräfin erhielt mit ihren Rittern freien Abzug unter der Bedingung der Glaubensannahme für sich und ihre Reisigen; sie kam mit ihrer Habe, ihren Frauen und ihrem Gefolge nach Ṭarâbulus, der Stadt ihres Mannes, des Ḳumeṣ. Ṭabarîja wurde dem vâli Ḳâimâz an-naǵmî unterstellt. Unter den Frenǵ bezog die Stadt die Hälfte der Steuer aus dem Districte von Ṣalt, Balḳâ, Ǵebel-'Aûf, Ḥajjânîja und Savâd; Ǵaûlân war getheilt, und es wurde nicht mit Ḥaûrân vereinigt.[2]) Der Sultan lagerte ausserhalb der Stadt und zeigte sich recht mild gegen das Land, das von seinem Heere bedeckt war. Montag's am 2ten Tage (7 Juli)

[1]) Vgl. Beiträge I, 128—130; Ǵaddad ist auf keiner Karte verzeichnet, auch von keinem Reisenden genannt, doch leicht zu bestimmen.

[2]) Diese Daten sind neu. Ṣalt ist das alte Gilead (Abulf. Tabulae ed. Köhler p. 82; Quatremère, Makrizi II A, 246 ff.), die Balḳâ (Jaḳût I, 768; mit der Hauptstadt 'Ammân) das Land östlich vom untern Jordan (Schultens s. voce), Ǵebel-'Aûf muss in derselben Gegend zu suchen sein (vgl. Ibn al-Aṯîr 315). Ḥajjânîja liegt nach Jaḳût II, 374: gegen das Tiefland hin von Damascus aus. Savâd bezeichnet allgemein das cultivirte Land; Ǵaûlân ist die Gaûlonitis; der Ḥaûrân ist bekannt.

nach der Eroberung befahl er, die Gefangenen der Templer und Johanniter vorzuführen und rief aus: „Ich will die Erde von diesen beiden schmutzigen Arten reinigen, sie sollen nicht in der Gefangenschaft dienen, sie, die schlimmer noch sind als die Ungläubigen!“ Hierauf liess er einen jeden Templer und Hospitaliter vortreten und hinrichten. Die übrigen der Gefangenen erkannten, dass es keine Erlösung aus dieser verzweifelten Lage gäbe, und dass sie sterben müssten.

Als er 50 rothe Dinare für jeden Gefangenen festsetzte, brachte man sofort 100 zu ihm, die er enthaupten liess. Von den mit in den Krieg gezogenen Freiwilligen durfte ein jeder einen tödten; er streifte die Aermel zurück, wenn er das Schwert zog. Der Sultan sass lächelnden Antlitzes da, vor ihm die Soldaten in Reih und Glied, die Emire in zwei Gliedern; unter ihnen gab es solche, welche es dankend ablehnten, oder sich entschuldigten, andere, die über das Blutbad lachten; ich sah sie lachen und hörte sie sich über diese Blutarbeit unterhalten.

[S. 80.] Den König der Frenǵ, seinen Bruder Hunfarî, den Herrn von Ǵubaîl und die Anführer der Templer (ihre Hauptbefehlshaber) hatte er nach Damascus in's Gefängniss abgehen lassen, damit sie dort der Ruhe pflegen möchten. Dem dortigen Statthalter Ṣafî b. ḳabiḍ ging der schriftliche Befehl zu, sämmtliche Templer und Hospitaliter unter den Gefangenen hinzurichten, ein Befehl, der sofort vollzogen wurde, jedoch nur an denjenigen, welche dem Islâm feindlich waren; er bot ihnen an, Muslime zu werden, doch bei weitem die meisten fühlten sich durch ihren Eifer im Glauben nur befestigt und schlugen es ab.

ʿImâd ad-dîn gedenkt einer früheren Unterhaltung Fâḍil's mit dem Sultan, wobei jener ihm nach seiner Krankheit im Jahre 582 das Versprechen gegen Handschlag abnahm, ausser Ḳumeṣ auch den Prinzen von Karak zu tödten, im Fall er in seine Hand fiele, indem nur so ein dauernder Friede möglich sein werde. Ḳumeṣ hatte sich aus dem Treffen geflüchtet, und bei seiner Ankunft in Ṭarâbulus schreckte ihn ein Traumgesicht; Mâlik lieferte ihn in die Hölle ab.[1])

[1]) Die verschiedenen Nachrichten über seinen Tod siehe in: Beiträge I, 177, Note 88.

Abû Śâma: Den Bericht über den Sieg bei Ḥiṭṭîn habe ich der Schrift ʿImâd ad-dîn's Al-fatḥ und Al-barḳ im Auszuge entnommen, da er im Originale die Sache viel ausführlicher behandelt; ich habe über denselben Gegenstand auch andere Quellen benutzt, doch seinem Plane in der Ausführung habe ich den Vorzug gegeben, weil die Erklärung Manches bietet und mehr betont. Die anderen Berichte bringen häufig Zusätze von nützlichen Bemerkungen, welche ʿImâd ad-dîn nicht hat, manchmal aber fliessen auch Widersprüche mit unter.[1])

[S. 82.] Muḥ. Ibn al-Ḳâdisî: Aus einem Briefe ʿAbd allah's b. aḥmad al-muḳadassî, der am Dienstag den 13 Ǵumâda II des Jahres 583 (21 Aug. 1187) in ʿAsḳalân geschrieben wurde, erwähnt der Verfasser noch einer einleitenden Dankesformel für den grossen Sieg. „Wir kamen," erzählt er, „zu dem Heere Ṣalâḥ ad-dîn's und sahen die Hülfsvölker von Maûṣil, Dîâr-bakr und Arbel, welche eintrafen. Der Sultan sprach im Kriegsrathe zu den Emiren: „Das ist der Tag, wie ich ihn erwartet habe, Allah hat uns Soldaten zugeführt; ich bin ein alter Mann geworden und kenne meine Todesstunde nicht; benutzet diesen Tag, kämpfet für Gott den Höchsten, nicht für mein Leben!" Es herrschte Meinungsverschiedenheit; da jedoch die Mehrzahl sich für einen Angriff aussprachen, so traf er Vorkehrungen zur Schlachtaufstellung. Taḳî ad-dîn commandirte die rechte Seite, Muẓaffar ad-dîn die linke, er selbst stand im Centrum. Den Rest der Armee vertheilte er auf die Flügel; so rückten sie in geschlossenen Gliedern bis Uḳḥûâna vor, wo das Gepäck zurück blieb; von hier marschirten sie bis Kafar-Sabt,[2]) wo sie 2 Tage weilten, in der Erwartung, der Feind werde gegen sie aufbrechen. Als die Frenǵ jedoch ruhig bei Ṣaffûrîa stehen blieben, zog der Sultan gegen Ṭabarîja, wo seine Reiter, Schleuderer und Pionniere sofort begannen, eine Bresche unterhalb der Burg zu machen; von hier aus wurde die Stadt genommen und von den Muslimen geplündert; dieses am Donnerstag. Freitag's

---

[1]) Hier schiebt der Autor den betreffenden Abschnitt über die Schlacht von Ḥiṭṭîn aus Bohâ ad-dîn 67—73 ein.

[2]) Kafar Sabt liegt südlich von Ḥiṭṭîn (Robinson III, 481, 484).

Morgens wurde eine Bresche in die Burg geschlagen, als ungefähr zur Gebetszeit die Meldung kam, die Frenǵ hätten sich gegen uns in Bewegung gesetzt. Der Sultan eilte zu seinen Leuten, und die beiden Flügel rückten vor, während das Centrum zurückblieb, bis die Cernirung des Feindes vollendet war.

Beide Heere übernachteten in ihren Waffen. Am andern Morgen versuchten die Ungläubigen auf der Strasse gegen Ṭabarîja vorzugehen, wurden jedoch, weil sie ringsum umzingelt waren, mit grossen Verlusten gegen Tell Ḥiṭṭîn gedrängt. Sie schlugen hier die Zelte auf, fortwährend von den Unseren umzingelt. Gegen Mittag des andern Tages gingen die Muslime zum Angriff über und schlugen sie in die Flucht; es retteten sich kaum 200; sie waren, wie versichert wurde, 32000 Mann stark gewesen; andere geben die Zahl auf 23000 an, von denen nur wenige das Land verliessen.[1] Derjenige, welcher den König zum Gefangenen machte, hiess Derbâs al-kurdî; der Knecht vom Emir Ibrâhîm al-mahrânî lieferte den Prinzen ein. Aus einem andern Schreiben ergaben sich noch weitere Einzelheiten. Das Zusammentreffen beider Armeen erfolgte in der Nähe des Grabes vom Propheten Śuâîb.[2] Die Gefallenen der Frenǵ betrugen 30000 Mann gegen 30000 Gefangene, welche in unsere Hände fielen; im Ganzen waren sie mit 63000 Mann Reiterei und Fussvolk ausgerückt. Die Taxe für einen Gefangenen betrug in Damascus 3 Dinare. Unsere Soldaten bereicherten sich sehr durch die Gefangenen und die erbeuteten Sachen. Ḳumeṣ war mit nur vier Gefährten nach Ṭarâbulus entkommen; er selbst hatte drei Wunden davon getragen. Eine grosse Anzahl der Emire der Frenǵ wurden gefangen, dazu sehr viele Weiber und Kinder. Man verkaufte ganze Familien in einem Kauf; so wurde in meiner Gegenwart ein Mann, seine Frau und fünf Kinder, drei Knaben und zwei Töchter, für 80 Dinare verkauft. Das grosse Kreuz wurde umgekehrt an einem Gewölbe aufgehängt, dann durch den Ḳâḍî ibn abû 'Aṣrûn nach Damascus

---

[1]) Die verschiedenen Angaben über die Stärke des christlichen Heeres siehe in Beitr. I, 171 Note 32.

[2]) Nach dem Lexicon geogr. II, 291 s. voce Ḥiṭṭîn lag bei Ḥ. ein Dorf Namens Ḥîâra und daselbst war das Grabmal von Śuâîb.

gebracht. Täglich sah man abgeschlagene Köpfe der Frenǵ, die so häufig wie die Melonen waren; von Rindvieh, Pferden und Maulthieren war eine so reiche Beute ausgefallen, dass Niemand zum Kaufen Lust hatte. Zufolge einer andern Correspondenz waren die Feinde nur 45000 Mann stark gewesen, von denen gegen 1000 sich durch die Flucht retteten; der Rest fiel durch's Schwert oder theilte mit den Königen die Gefangenschaft. Mir wurde berichtet, dass ein Gefangener in die Hand eines armen Soldaten fiel, der für jenen ein Paar Schuhe kaufte, da er keine hatte. Als man ihn darüber befrug, erwiderte er: „Dieser Fall sollte bekannt werden; die gefangenen Frenǵ sind so gering geachtet, und es sind ihrer so viele, dass Einer den Preis von einem Paar Schuhen hat.“ [1])

Abû Śâma: ʿImâd erwähnt in einer Ḳaṣîde das Treffen von Ḥiṭṭîn; hier geschieht dessen keine Erwähnung, sondern Manches wird bei der Anführung der Einnahme von Nâbulus, Manches bei der von Ḳuds berührt werden; ich habe es von jenen Stellen hier zusammengetragen; anderes wird später behandelt werden.

Ibn abî Ṭaî: Ich hörte von meinem Vater, dem ein Kaufmann es erzählte, dass im Jahre 555 (1160 12 Jan. — 31 Dec.) in Maûṣil ein Mann einem Śaiḫ einen Traum erzählte, dem zufolge ein Mann mit dem Schwerte viele Schweine in Maǵrib tödtete. Die Frage, ob es ʿIsa, der Sohn Mirjâm's, der Führer sei, wird verneint. Da der Mann den Namen Jûsuf hatte, fiel mir diese Geschichte wieder ein nach der Schlacht bei Ḥiṭṭîn; denn es war Jûsuf al-malik an-nâṣir. Auch berichteten mir Frauen von Ḥalab, dass die Tochter des Sultan's Al-malik an-nâṣir, die Mutter des jetzigen Sultan's, in der Zeit ihrer Schwangerschaft ein nächtliches Gesicht gehabt habe, demgemäss ihr Leib eins von den Schwertern Gottes des Höchsten enthalte.

ʿImâd ad-dîn: Dienstag's gegen Mittag brach der Sultan auf und Abend's campirte er im Lande Lûbîa.[2]) Der Emir ʿIzz

---

[1]) Offenbar ist der Ausdruck ein sprüchwörtlicher (Amos 2, 6; 8, 6); ähnliche Aufschneidereien siehe bei Bohâ ad-dîn p. 70.

[2]) Al-Lûbîa liegt nördlich von Kafar Sabt, südlich von Ḥiṭṭîn.

ad-dîn von der Prophetenstadt war eingetroffen und weilte längere Zeit in der Umgebung meines Herrn; ich konnte genau ihre Unterhaltung verfolgen. Die Muslime rückten von allen Seiten gegen 'Akkâ heran,[1]) und als wir die aufgehissten Fahnen sahen, liess der Sultan hinter einem Hügel Halt machen. Anfänglich waren die Mauern von Vertheidigern entblösst, und erst später bemerkten wir Leute auf den Verschanzungen. Donnerstag stieg Ṣalâḥ ad-dîn zu Pferde und, indess wir in Reih und Glied standen, lauerte er wie ein Löwe in der Höhle; da kamen die Leute aus der Stadt, um freien Abzug zu erhalten. Er gewährte ihnen einige Tage Frist, um ihre Habe nach Auswahl fortzubringen. Die Muslime rückten in die Stadt ein und bereicherten sich dadurch, dass ein Jeder seine Lanze vor ein Haus in die Erde steckte und so sein Eigenthum markirte. So wurden sie zu Eigenthümern von Häusern, welche ausgeräumt und von den Besitzern verlassen waren. Sämmtliches Vermögen der Templer wies der Sultan dem Rechtsgelehrten 'Isa al-hukârî zu, Dörfer, Plätze, Vorrathshäuser, die er mit allem, was sich darin befand, in Beschlag nahm; vergrabene Werthsachen wurden an's Tageslicht gezogen, die Magazine geöffnet und alle Plätze genau untersucht; auch die übrigen Mamluken und Soldaten, der vâlî Al-malik al-Afḍal sowie die sonstigen Beamten fahndeten nach Schätzen. Die Stadt mit den umliegenden Dörfern und Burgen fiel als Geschenk dem ältesten Sohne des Sultan's, Al-malik al-Afḍal nûr ad-dîn 'Alîj zu. 'Imâd gibt ein Beispiel an, wie man sich Geld auf seine Kosten beschaffte. Aus einem Hause, das auf meinem Namen stand — darin waren sehr feine Sachen — wurden ohne mein Wissen für 700 Dinare Habseligkeiten verkauft. Sämmtliche Werkzeuge und Vorräthe waren ausgeräumt worden. Sie glaubten mir damit einen Gefallen zu thun und übertrugen es einem jungen Menschen, einem meiner Freunde, der es in Besitz nahm und der, nachdem es ausgeräumt war, noch für 70 Dinare Sachen verkaufte. Ich habe dies Beispiel nur angeführt, wie man

---

[1]) 'Akkâ ward am 9. Juli erobert (Beiträge I, 130) durch Capitulation, nach der epistola magni presbyteri 508 und dem Briefe bei Ansbert 3 schon am Montag (6 Juli).

zu guter Beute gelangen konnte; Al-malik al-Muẓaffar nahm eine Zuckerfabrik mit den Vorräthen als seinen Antheil in Besitz.

ʿImâd ad-dîn im Buch al-fatḥ und al-barḳ: Die Bewohner hatten Alles im Stich gelassen, so dass ein Jeder nur zugreifen durfte; viele reiche Frenǵ hatten Alles verloren, während arme muslinische Soldaten sich im Besitze grosser Reichthümer sahen. Hätte man diese Vorräthe und das Geld nur aufgespart für spätere Tage der Noth [S. 87]; aber die Augen waren nur auf Grünes, Gelbes und Weisses gerichtet.

ʿImâd ad-dîn in der Schrift al-barḳ: In einer Nacht las ich dem Sultan aus dem Buche al-fatḥ vor, es war im Jahre **588** (**1192**), und wir standen vor Ḳuds, als er einige Bemerkungen noch hinzufügte. Freitag's den 1sten Ǵumâda I (9 Juli) traten wir in die Stadt und besichtigten mit Fâḍil die Kathedrale, entfernten den Schmutz aus ihr und brachten die Kanzel nebst Ḳibla in Ordnung; es war der erste Freitagsgottesdienst, dem wir im Sâḥil beiwohnten nach der Einnahme der Stadt. Der Imâm, der Rechtsgelehrte Ǵamâl ad-dîn âbd al-laṭîf, erhielt die Ernennung zum Prediger sowie zum Vorsitzenden des Gerichtes, des Rechnungswesens und der geistlichen Güter in ʿAkkâ. Ein Brief Fâḍil's nach der Einnahme ʿAkkâ's, nach Baġdâd abgeschickt, gedenkt der verzweifelten Lage der Ungläubigen bei Ḥiṭṭîn, wo man dem Könige ein rothes Zelt aufschlug, dessen Stange auf dem Unglauben aufgerichtet war; wiewohl die Männer die Zeltstricke hielten und gleichsam Zeltpfähle spielten, wurde der König gefangen genommen. Eine grosse Anzahl von Templeranführern und sonstigen angesehenen Persönlichkeiten geriethen in unsere Hände; von den Templern entwich Niemand; gefallen waren im Ganzen gegen 40000.

ʿImâd ad-dîn: Viele Barone und Anführer theilten mit dem Könige und seinem Bruder das Loos der Gefangenschaft, nur Ḳumeṣ entkam; wir fahndeten nach ihm. Nachdem noch der Prinz von Karak, der Ungläubigste von den Ungläubigen, einem Gelübde gemäss, dem Schwerte verfallen war, zogen wir gegen ʿAkkâ, das Nest ihres Königs und den Stützpunkt ihrer Opera-

tionen, wo Hülfsmittel zu Wasser und zu Lande hingeschafft worden waren.

Şalâḥ ad-dîn blieb nach der Einnahme der Stadt noch einige Tage auf dem Hügel, wo sein Zelt stand, und im übrigen Sâḥil und benachrichtigte seinen Bruder 'Adil in Aegypten, der mit einem Heere zu ihm stiess, nachdem er unterwegs noch die Burg Maǵdal-Jâbâ [1]) und die Stadt Jâfâ im Sturm eingenommen. 'Adil erhielt Befehl, auf dieser Seite mit seiner Mannschaft Aufstellung zu nehmen. Eine Anzahl Emire und Truppen waren nach andern Orten in der Nähe 'Akkâ's, nach Nâṣira, Ḳaîsârîja aufgebrochen, und jede Abtheilung kehrte beutebeladen zurück. Fûla,[2]) ein den Templern gehöriges Fort, wo sie Vorräthe und Geldmittel aufbewahrten, wurde, nachdem jene bei einem Ausfall umgekommen waren, uns seitens der zurückgebliebenen Diener zur Verfügung gestellt. Desgleichen öffneten eine Anzahl anderer Burgen in deren Nähe, wie Dabûrîa, Ǵînnîn, Zarâîn, Ṭûr, Laǵǵûn, Baîsân, Ḳaîmûn, nebst andern festen Plätzen, welche zum Amtsbezirke 'Akkâ's und Ṭabarîja's gehörten, wie Zîb, Mâlajân, Bâna, Iskandrûna, Manwâṯ, die Thore. Muẓaffar ad-dîn kûkburî rückte vor Nâṣira und plünderte es, Şaffûrîa ward seiner Schätze beraubt. Badr ad-dîn duldirim und Ġaras ad-dîn ḳilîǵ nahmen, von anderen Emiren unterstützt, Ḳaîsârîja im Sturme ein, worauf auch Ḥaîfâ und Ursûf die Thore öffneten. Diese Sonnen und Monde verfinsterten sich. [S. 88.] Ḥaîfâ liegt zwischen 'Akkâ und Ḳaîsârîja am Meere. In der Um-

---

[1]) Maǵdal-Jâba liegt zwischen Siloh und Jâfâ (Robinson, N. bibl. Forsch. 182); zur Sache vgl. Ibn al-Aṯîr 691. Als Datum für den Fall Maǵdal-Jâbas und Jâfâ's müssen wir also die Zeit vom 6—9 Juli annehmen; dasselbe gilt für die Eroberung Nazareth's und Caesarea's.

[2]) Al-Fûla (La Fève, Faba) liegt südwestlich vom Tabor (Robinson, Pal. III, 411; vgl. Ibn al-Aṯîr 692), Ǵînnîn vom Tabor direct südlich, Laǵǵûn (Legio) südwestlich. Zarâîn ist das alte Jesreel nördlich von Ǵînnîn, Ṭûr ist die Taborfeste (Robinson, Pal. III, 452—461, 483); Ḳaîmûn liegt südöstlich von Ḥaîfâ (Lex. geogr. IV, 218), Zîb (Achsib, Ecdippa) $2^1/_3$ Wegstunden nördlich von 'Akkâ (Robinson, N. bibl. Forsch. 819), Bâna östlich von 'Akkâ (Robinson 111), Iskanderûn ziemlich genau in der Mitte zwischen Tyrus und 'Akkâ; Manwâṯ wird nur im Lex. geogr. IV, 672 erwähnt, ebenso Mâlajân (ibid. IV, 578: „nach dem Jordan hin“).

gebung von Nâbulus wohnten meistens Muselmänner, welche als Unterthanen der Frenǵ nicht gern gesehen waren. Als diese nun nach der Niederlage bei Ḥiṭṭîn wegen des Zusammenwohnens mit jenen besorgt waren und sich zerstreuten, fielen die Leute über sie her, belagerten die Burgen. Auf ihr Verlangen sandte der Sultan seinen Enkel Ḥusâm ad-dîn ʿOmar muḥ b. laǵîn dorthin ab. Zuerst wendete er sich gegen Sebasṭîja,[1]) wo sich eine Zakarîjâ, der einer ihrer ersten Heiligen ist, geweihte Kapelle befand. Die Priester hatten seit dem Abzuge des Islâm's sich dieses Gotteshauses bemächtigt, es mit Vorhängen, Silber und Schmuck ausgestattet. Bestimmte Zeiten zur Wallfahrt waren angesetzt, und Niemand erhielt zu der von Mönchen bedienten Kirche Zutritt, ausser wer ein Geschenk mitbrachte. Von da zog er gegen Nâbulus, das freien Abzug erhielt. Er war geneigt, einen Tribut von den Bewohnern zu erheben, dann aber verjagte er Alle aus ihren Häusern und Wohnungen, und so blieb es bis zum Ende seines Lebens. In einer Correspondenz des Sultan's an seinen Bruder Saîf al-islâm wird des an ʿÂdil abgeschickten Schreibens gedacht, worin dieser zur Theilnahme am Feldzuge aufgefordert wird. ʿÂdil rückte mit seinen Truppen durch As-savâd, zog über den ʿArîś, besuchte Ad-dârûm, nahm Jâfâ im Sturme und gestand Maǵdal-Jâbâ freien Abzug zu.

[S. 88.] Das Verzeichniss der eroberten Festungen enthält folgende Namen: Ṭabarîjâ, ʿAkkâ, Zîb, Mâliân, Iskandrûna, Tibnîn, Hûnnaîn,[2]) Nâṣira, Ṭûr, Ṣaffûrîa, Fûla, Ǵînnîn, Zarâîn,[3]) Dabûrîa, ʿAfar-balâ, Baîsân, Sebasṭîja, Nâbulus, Laǵǵûn, Arîḥân,[4]) Sinǵil, Bîra,

[1]) Vgl. Beiträge I, 131, As-savâd ist die fruchtbare Gegend südlich von Sebastîja nach Al-ʿArîś am „Bache von Aegypten", dicht an der Gränze.

[2]) So liest der Cod. Berol. 48a. Hunain fiel am 27 Nov. 1187.

[3]) Der Cod. Berol. 48a hat Zarâîn für ʿArain.

[4]) Der Berliner Codex hat Arîḥâ (Jericho). Sinǵil ist nach dem Lex. geogr. III, 163 ein Städtchen in Philistäa (nördlich von al-Bîra); al-Bîra liegt direct nördlich von Jerusalem, Ṣarfanda ist offenbar das Sarepta Sidoniorum (Zarpath), Abû'l-Ḥasan ist vielleicht das Castellum Belhasan am Nahr el-Anwaleh (Ritter XVII, 120) bei Ṣaîdâ, Ǵebel al-ǵelîl wird nirgends sonst erwähnt, (ob der Ǵebel von Galilaea (al-ǵelîl), an dessen Fusse Mâlîa liegt und K. al-Bukâia? Ritter XVI, 773), Maǵdal liegt bei ʿAsḳalân, Hubâb

Jâfâ, Ursûf, Ḳaisârîja, Ḥaifâ, Ṣarfanda, Ṣaidâ, Bairût, die Burg Abû'l-Ḥasan, Ǵubail, Maǵdal-Jâbâ, Ǵebel al-ǵalîl, Maǵdal Ḥubâb, ad-Dârûm, Ġazza, 'Askalân, Tell-aṣ-ṣâfi, Tell-aḥmar, Aṭrûn, Bait-Ǵibrîl, Ǵebel al-ḫalîl, Bait-laḥm [S. 89], Ludd, Ramla, Ḳaratâja, Ḳuds, Ṣûbâ, Hurmuz, Salâ âfrâm, Śaḳîf. In dieser Liste sind Dörfer, Besitzungen, kleinere Burgen nicht mit aufgeführt; zu jedem der genannten Orte gehörte ein District mit Dörfern, Bering, Anpflanzungen und Ortschaften, aus denen sämmtliches Getreide und Früchte weggeführt wurden.

Eroberung von Tibnîn, Ṣaidâ, Bairût, Ǵubail. Ankunft des Markîs in Ṣûr.

Der Sultan beauftragte seinen Neffen Taḳi ad-dîn gegen Tibnîn zur Belagerung vorzurücken. Da er jedoch brieflich den Oheim ersuchte, selbst an Ort und Stelle hinzukommen, so eilte der Sultan in drei Tagemärschen vor die Feste, wo er Sonntag's den 11 Ǵumâda I (20 Juli 1187) anlangte. Die Belagerten verlangten freien Abzug, den wir ihnen mit 5 Tagen Frist, um

---

ist ohne Zweifel identisch mit Ḳubâb (Modin; vgl. Ritter, Asien XVII, 111, 546, 685), 2 Stunden von Ramla (Robinson, Pal. II, 582; III, 239, 282), ad-Dârûm südlich von Ġazza (Robinson, Pal. III, 637 f.), Tell aṣ-ṣâfi (Alba specula, Candida custodia, Blanchegarde) liegt 2$^3/_4$ Stunden von Askalon (Tobler, Dritte Reise 23; Ritter, Asien XVII, 68, 109 f.; Lex. geogr. I, 867), Tell-aḥmar ist vielleicht identisch mit Dair aḥmar in der Biḳâ'â (Kremer, Mittelsyrien 69) oder mit Acraba, einer Festung östlich von Nâbulus über dem Wâdî al-aḥmar (Robinson, N. bibl. Forsch. 385, 389), Aṭrûn wird mit dem Castellum Emmaus der Kreuzfahrer oder mit Bait-Nûba identificirt (Tobler, Dritte Reise 23; Robinson, Pal. III, 280; N. bibl. Forsch. 187—189; Ritter XVI, 542 ff); Bait-ǵibrîl oder ǵibrîn (Eleutheropolis, Bethograba) liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Jerusalem und Ġazza (Robinson, Pal. I, 341; II, 604, 621 f., 672—676); Ǵebel al-ḫalîl liegt bei Hebron, vielleicht ist die südlich von Robinson (Pal. II, 624—627) ausführlich beschriebene starke Bergfestung Kurmul darunter zu verstehen; Ḳaratâja liegt bei Bait-Ǵabrîn (Lex. geogr. IV, 513; Ritter XVII, 166); Ṣûbâ liegt nach Robinson, Pal. II, 380—381; vgl. N. bibl. Forsch. 205 f. eine Stunde von Ḳulunîa und zwei eine halbe Stunde von Jerusalem entfernt; vgl. Lex. geogr. III, 431. Hurmuz liegt wie Salâ bei Karak (E. Rey, Etude 101—104), Salâ âfrâm ist wohl identisch mit jenem; Śaḳîf (cavea Templi) ist Śaḳîf-Tîrûn bei Tyrus, da Śaḳîf-Arnûn erst 1190, 23 April, sich ergab. Vgl. auch hinten unseren Excurs.

ihre Habe hinauszuschaffen, bewilligten, nachdem sie vorher einige Anführer als Geisseln gestellt hatten. Der Sultan freute sich, die muslimischen Gefangenen, welche durch die Capitulation ihre Freiheit erhielten, zu sehen, gab ihnen Kleider und wies ihnen Entschädigung an für die Verluste, so dass sie zu Wohlstand kamen, ein Verfahren, das er bei allen eroberten Plätzen beobachtete. In Freiheit gesetzt wurden dieses Jahr über 20000 Muslime, während 100000 Ungläubige in Gefangenschaft geriethen. Von hier wurden die Gefangenen militärisch nach Ṣûr eskortirt, wo ihre Auslieferung gegen Abgabe der Waffen, Thiere und Schätze, Sonntag's den 18ten Ǵumâda I (27 Juli) stattfand.[1])

[S. 90.] In 2 Tagen langten wir vor Ṣaîdâ an; hier galt es, Vorkehrungen gegen die Hinterlist des Feindes zu treffen. Ṣarfanda, eine hübsche, an der Küste gelegene Stadt, mit Wasser versehen, inmitten von Gärten mit Baumpflanzungen und wohlriechenden Blumen, ergab sich sofort, und als wir das Lager bei Ṣaîdâ aufschlugen, schickte der Commandirende durch Boten die Schlüssel der Festung zu uns, und die gelbe Fahne wurde auf der Festungsmauer aufgezogen. Der Gehorsam trat wieder an die Stelle des Aufruhres. Tags darauf, Donnerstag's, begann er die Belagerung Baîrût's, das nach 8 Tagen, den 29 Ǵumâda I (7 Aug.) die Thore gegen freien Abzug öffnete. Hier erkrankte ʿImâd ad-dîn; er dictirte noch den Friedenscontract und kehrte zu einer Kur nach Damascus zurück. Seine Rückreise zum Sultan erfolgte erst am Tage der Eroberung von Ḳuds. Mit der Eroberung Baîrût's zogen die Frenǵ ab aus diesem District und den Burgen, und der Islâm, der bis jetzt ein Fremdling gewesen war, kehrte wieder in sein Vaterland zurück. Der Herr von Ǵubaîl, Ậûk, war mit dem Könige nach Damascus gebracht worden, wo sein Arm im Gefängniss gefesselt war. Er theilte dem Aufsichtsbeamten Ṣafî b. ḳâbiḍ ein Geheimniss mit: „Was für einen Vortheil bringt Euch meine Gefangenschaft; auch wird die Einnahme von Ǵubaîl Euch keine weitere Beute zuführen; ich

[1]) Beiträge I, 132; Tibnîn ward am 26 Juli erobert; das tasullumûha kann wohl nur als t.... hum verstanden werden.

will jedoch die Feste ausliefern, wenn Ihr mich auf freien Fuss setzet; nehmt sie und lasset mich nicht im Stiche!“ Dieser Vorschlag fand durchaus die Billigung des Statthalter's, der Aûk vorzuführen befahl und dann entliess, worauf dann auch Ǵubaîl capitulirte.

Ein grosser Theil der Bevölkerung von Ṣaîdâ, Bairût und Ǵubaîl waren Muslime. Sie schöpften Muth bei dem Umschwung der Dinge. Der Kuran wurde vorgelesen, die Glocken verstummten und die Gesetze kamen in Wegfall. Ṣûr war ein Nest der Bosheit und ein Schlupfwinkel der Arglist, wohin Ḳumeṣ nach jener Niederlage sich geflüchtet hatte. Als er die Ankunft des Sultan's nach dieser Seite hin erfuhr, begab er sich nach Ṭarâbulus, wo ihn das Verderben erreichte.[1]) Ṣûr ging von Ḳumeṣ an den Markîs, sowie von einem Teufel an einen noch schlimmeren Teufel über. Die Stadt war der Sammelort für die zersprengten und flüchtigen Frenǵ. Der Markîs selbst war einer der gottlosesten der Ungläubigen, ein Unglückssatan, der böser als ein Wolf, gemeiner als ein Hund, von Haus aus ein Verführer war, wie seines Gleichen nicht gefunden wurde. Er war in den Hafen von ʿAkkâ eingelaufen und hatte keine Kenntniss von dessen Einnahme durch unsere Leute. Er wurde verblüfft durch die Muslime, welche er sah, als er mit seinem Fahrzeuge in den Hafen von ʿAkkâ einlaufen wollte, und sein Staunen wuchs. „Warum,“ sagte er, „sehen wir keine Leute, wie wir sie sonst sehen?“ auch gewahrte er, dass die ganze Tracht derselben eine ganz verschiedene sei von der, an welche er bisher gewöhnt war; alsbald gereute ihn seine Voreiligkeit und, als er sich erkundigte und die wahre Sachlage erfuhr, dachte er an seine Rettung. Windstille war eingetreten und augenblicklich an ein Entkommen nicht zu denken. Daher sann er auf List, wie er mit seinem Schiffe aus dieser

---

[1]) Der Münch. arab. Codex No. 403 fol. 99a berichtet: „Ḳumeṣ kam nach Ṣûr, und floh, als der Sultan Tibnîn, Ṣaîdâ und Bairût nahm, nach Ṭarâbulus, da er fürchtete, dass, weil Ṣûr keine Besatzung hatte, und sich nicht halten konnte, sie mit Leichtigkeit genommen würde, und das war der Grund, warum sie nach Gottes Vorherbestimmung fiel.“

misslichen Lage entweichen könne. Auf sein Verlangen wurde ihm ein Sicherheitsschein in allen Formalitäten aufgesetzt, zugeschickt, den er zurückwies mit dem Bemerken, dass die eigenhändige Unterschrift des Sultan's darauf vermisst werde; nur eine damit versehene Erlaubniss flösse ihm Vertrauen ein und mache es ihm möglich, in die Stadt zu kommen und seine Waaren dorthin zu bringen. Er erwartete indessen nur einen günstigen Wind und hörte nicht auf, die Correspondenz mit dem Stadtcommandanten fortzusetzen, bis in der That die Segel sich schwellten und er nach Ṣûr gelangte. Kaum hier angekommen, entwickelte er die grösste Thätigkeit, um die zersprengten Glaubensgenossen zu sammeln, sandte Boten nach den umliegenden Städten am Meere und so strömten allmälig die Bewohner der eingenommenen festen Plätze dorthin zusammen [S. 91]. Wir dachten an Ḳuds und übersahen jene Vorgänge, so dass der Markîs auch noch Gräben und Verschanzungen um die Stadt ziehen konnte, wodurch später die Einnahme sehr erschwert wurde.[1])

[1]) Die arabische Handschrift No. 403 der Münchener Bibliothek, welche den gleichen Bericht fol. 99 aus andern Quellen schöpft, vervollständigt die Einzelheiten. — Der Markîs war mit vielem Gelde bei 'Akkâ gelandet; da man nicht mit den Glocken, wie sonst bei Ankunft eines Schiffes der Freng läutete, und er alles in Sitten und Tracht verändert fand, so begriff er den Vorfall nicht. Al-malik al-Afḍal schickte einen seiner Freunde, um ihn über den Zweck der Reise auszufragen. Als dieser ihm die Niederlage der Freng bei Ḥiṭṭîn mittheilte, sowie die Eroberung 'Akkâ's und anderer Städte und hinzufügte: „Ṣûr und 'Asḳalân gehörten nur noch den Freng," war jener wie vom Schrecken gelähmt. Er stellte täglich neue Forderungen an den Obersten der Stadt, welche dieser ihm immer bewilligte und wartete guten Wind ab, um nach Ṣûr zu entweichen. Hier traf er die Stadt voller Flüchtlinge aus den von Ṣalâḥ ad-dîn eroberten Städten, aber ohne Führer und Leiter, die bereit waren, dem Sultan die Stadt auszuliefern gegen Sicherheit. Aber der Markîs kam, verbot es ihnen, sprach Muth zu und versicherte, die Stadt mit seinem Gelde zu vertheidigen, welche ihm dann allein gehören solle. Die Einwohner gingen auf seinen Vorschlag ein und er, der schlimmsten Teufel einer, begann zu regieren, zeigte grosse Fähigkeit in der Verwaltung und Befestigung, zog neue Gräben und Mauern und bewies grossen Muth. Vgl. Reinaud p. 203—204; Beiträge I p. 133; Hist. peregrin. 501. Pläne von Tyrus siehe bei Poulain de Bossay, Le passage de Scylax in den Mém. de la société géograph. VII, planche 5; E. Rey, Etude 167—169; Prutz, Aus Phönicien p. 198.

Einnahme von 'Askalân, Ġazza, ad-Dârûm.

'Imâd ad-dîn: Nach der Einnahme Bairût's und Ġubaîl's kam der Sultan nach Ṣaidâ und Ṣarfanda[1]) und ging gegen Ṣûr, wandte sich jedoch von hier, da eine Besichtigung die Belagerung mit Schwierigkeiten verbunden zeigte, nach leichter einzunehmenden Orten; denn keine Stadt in Sâḥil war stärker befestigt, als Ṣûr. Er liess den König der Frenġ, sowie den Grossmeister der Templer, welche seit Ḥiṭṭin in seiner Gewalt waren, vertraulich wissen, dass sie die Freiheit sich erwirkten, wenn sie ihren Einfluss aufböten, den Rest des Landes in die Hände der Muslime zu bringen.[2]) Mit 'Adil verabredete er den Feldzug gegen die noch übrigen Burgen und schlug dann Sonntag's, den 16 Ġumâda II (24 Aug.), das Lager vor 'Askalân auf. Während die Beschiessung der Stadt durch Kriegsmaschinen, die Zerstörung der Mauern, sowie anhaltende Berennung nicht ohne Eindruck auf die Bewohner blieben, hatte der gefangene König wiederholt brieflich mit der Besatzung verkehrt und ihr den eindringlichen Rath gegeben, sein Haupt zu erhalten, das ihr Capital sei. Die Befehlshaber kamen heraus zu ihm und verhandelten dann mit dem Sultan wegen des freien Abzugs der Garnison mit all ihrem Eigenthum, worauf Samstag's den letzten Ġumâda II (5 Sept.) die Feste capitulirte. Von den ersten Emiren war Ḥusâm ad-dîn ibrâhîm b. hasîn al-mahrânî den Heldentod gestorben. Da der Sultan auf seinem Anmarsche schon Ramla, Tibnîn, Baît laḥm und Halîl eingenommen hatte, so verlängerte er seinen Aufenthalt in dieser Richtung, bis die festen Plätze der Templer, Ġazza, Naṭrûn, Baît-Ġibrîl, ohne Schwertstreich die Thore geöffnet hatten. Der Templeroberst befand sich im Gefolge des Sultan's, um ihm die Schlüssel zu einer Anzahl der unter ihm stehenden Burgen zu verschaffen und dafür die Freilassung zu erlangen, wie 'Imâd im kitâb al-fatḥ erzählt. Im kitâb al-barḳ fügt er hinzu, dass Ṣalâḥ ad-dîn nicht 'Askalân verlassen, bis er die umliegenden Districte, darin die Festen ad-Dârûm,

---

[1]) Ueber Ṣarfanda siehe Lex. geogr. III, 387; Rob. Pal. III, 690 ff.

[2]) Die Namen der Burgen und Festungen, welche der König für seine Befreiung Saladin überliefern musste, siehe hinten im Excurs.

Ġazza, Ramla, Tibnîn, Baît-laḥm, Maŝhid al-Ḫalîl, Ludd, Baît-Ǵibrîl und Naṭrûn genommen habe.[1]) Der Feind hatte ʿAskalân 35 Jahre inne gehabt seit dem 27ten Ǵumâda II 548 (19 Sept. 1153).[2])

Ibn al-Ḳâdisî: In einem Briefe des Sultan's, von dem Ibn al-Ḳâdisî eine Abschrift besass, finden sich noch weitere Einzelheiten. „Wir kamen in die Gegend zwischen Ḳuds und ʿAskalân, nahmen alle dortigen Burgen und Festen ein nebst ihrem Beringe, Ḥaîfâ, Ḳaîsârîja, Ursûf, Jâfâ, Ramla, Ludd, Tell aṣ-Ṣâfîa, Baît-Ǵibrîl, Daîr[3]) und Ḫalîl. ʿAskalân war sehr stark gebaut, ringsum hohe Hügel; die Besatzung verfügte über Waffen und Kriegsmaterial, hatte Geld und sonstige Hülfsmittel reichlich. 14 Tage nach unserer Ankunft ward die Fahne der Einheit (Islâm) auf den Zinnen und Mauern aufgepflanzt. Der Unglaube machte den Muslimen Platz; und man hörte wiederum die Stimme der Muaḏḏin; der ganzen Küste entlang, von Ǵubaîl bis an die ägyptische Grenze, war nur noch Ṣûr und Ḳuds in Feindes Hand, und bezüglich der letzteren waltete die bestimmteste Absicht ob, zur Belagerung zu schreiten und, wenn Gott es in unsere Gewalt gäbe, gegen Ṣûr zu marschiren, nach dessen Eroberung der Friede gesichert sei."

Nach einem anderen Briefe hatte unsere Armee sich getheilt, ein Theil war unterwegs gegen Ḳuds, ein anderes Corps unter Ibn zaîn ad-dîn und Taḳî ad-dîn hatte sich gegen Ṣûr gelagert [S. 92]; Hûnaîn, Tibnîn und Iskandrûna fielen im Sturm. Zufolge eines dritten Schreibens hatte der König von Baîtu'lmuḳaddas, als wir gegen Ṣûr lagerten, um Sicherheit gebeten, als der Sultan ihm sagen liess: „Wir kommen zu Euch!" Die Sternseher bemerkten ihm: „Gemäss Deinem Stern wirst Du in Ḳuds einziehen, aber mit Verlust eines Auges," worauf jener seine Freude äusserte,

---

1) Maŝhid al-Ḫalîl ist Hebron, Naṭrûn ist Laṭrûn oder Aṭrûn; zur Sache vgl. Beiträge I, 135; zur Topographie der Stadt siehe Schultens s. voce; Edrisi ed. Jaubert I, 540; Tobler, Dritte Reise 32—35, 39, 42; E. Rey, Etude 205—210, planche XIX.

2) Dasselbe Datum bei Ibn Khallikân II, 518; Ibn al-Aṯîr 490; vgl. Beiträge II, 102, Note 90; Chron. Abulphar. 342; Wilhelm v. Tyrus XVII, 23, 27; XVIII, 1, sonst Wilken III B, p. 27.

3) Daîr ist identisch mit ad-Dârûm (Ritter XVII, 41, 43).

gern einäugig sein zu wollen, wenn er die Stadt nur einnähme. Von 30 Kanzeln im Lande der Frenǵ wurde die Ḫuṭbe dem Beherrscher der Gläubigen, Nâṣir ad-dîn, gehalten.

ʿImâd ad-dîn: Das Gericht, die Regierung, die Predigt und Alles, was den Cultus in ʿAsḳalân betraf, wurde in die Hand des Ǵamâl ad-dîn abû muḥ, bekannt als Ḳâḍî von Jemen, gelegt. Während seines Aufenthaltes hier hatte der Sultan die Freude, seinen Sohn Al-malik al-ʿAzîz ʿOṯmân bei sich zu sehen; die ägyptische Flotte kreuzte unter Lûlû in den Gewässern, um die feindlichen Schiffe an der Landung zu hindern.

[S. 93.] Eroberung von Baîtu'lmuḳaddas.[1]) Im Auszug aus ʿImâd's weitläufigerer Beschreibung folgen weitere Angaben. Der Islâm trat als Bewerber von Ḳuds auf und bot sein Blut als kostbare Mitgift. Man hörte den Ruf der Ṣaḫra, welcher um Kriegsbereitschaft gegen seine Feinde rief, und rasch erfolgte die Antwort. Die Nachricht von der Einnahme flog in alle Herzen und bewegte sie freudigst, während die Feinde nicht länger zu leben wünschten. Bâlîân b. bârizân, der grosse Patriarch, die Anführer der Templer und Hospitaliter befanden sich drinnen. In dem Tempel waren die verschiedenartigsten Bilder, wie die des Widders, des Esels, des Paradieses, der Hölle; hier wurde angeblich der Messias gekreuzigt, das Opfer dargebracht, die Gottheit angebetet und man nannte sie Menschheit. Da stand das Kreuz, das Licht fiel herunter und die Finsterniss hörte auf.[2]) Alle diese Betrügereien führten sie auf den von ihnen Angebeteten zurück und sagten: „am Grabe unseres Herrn wollen wir sterben!" [S. 94.] 91 Jahre lang war Ḳuds in den Händen der Ungläubigen gewesen, bis es Gott gefiel, durch die Familie Ajjûb es wieder dem Islâm zu übergeben. Unter den Heiligthümern befanden sich der Thron Sulaîmân's und der Miḥrâb Dâûd's (eine Art Kanzel, von wo aus der Imâm am Freitag,

---

[1]) Hier folgt ein Abschnitt aus Bohâ ad-dîn über die Belagerung von Jerusalem.

[2]) Offenbar eine Anspielung auf das „Wunder des heiligen Osterfeuers" in der Grabcapelle, über welches zu vergleichen ist Röhricht, Die Pilgerfahrten vor den Kreuzzügen nach dem heiligen Lande in v. Raumer's Histor. Taschenbuche 1875, S. 361—363; Tobler, Golgatha, 463 ff.

gegen Mekka gewandt, das Gebet sprach). Ḳuds ist die erste Ḳibla, der zweite der Tempel und die dritte der heiligen Städte.[1]) Die Feste war mit Gräben und Bastionen bewehrt; die Besatzung, welche vor nächtlichen Ueberfällen auf der Hut war, erschlug bei einem Streifzuge unweit Ḳubaîbât den Emir der muslimischen Vorhut, Ǵamâl ad-dîn Śarvîn b. ḥasan, der ohne Vorsicht vorgerückt war. Als der Sultan mit seiner Armee Sonntag's den 15 Raǵab (21 Septemb.) westlich von Jerusalem Aufstellung genommen, rühmte die mit allem Kriegsbedarf wohl versehene Besatzung in der Stärke von 60000 Mann zu Pferd und zu Fuss, dass Einer es mit 20 Muslimen, und 10 es mit 200 aufnehmen würden; diesseits der Ḳumâme finde die Auferstehung statt. Innerhalb 5 Tagen hatte er den einzelnen Corps ihre Angriffsstellen angewiesen, die Maschinen aufgestellt, und der Kampf entbrannte heftig auf allen Seiten. Freitag's den 20 Raǵab (26 Septemb.) leitete er von der nördlichen Seite, wo eine leichter zu übersehende Fläche sich dem Auge darbot, die Belagerung. Samstag's Morgens (27 Sept.) waren die Maschinen schon aufgestellt. Häufige Ausfälle, sowie fast ununterbrochene Reiterkämpfe gaben den Unseren Gelegenheit, ihre Tapferkeit zu bekunden; für die im Kampfe Fallenden, wie der Emir ʿIzz ad-dîn ʿIsa, gab es kein Hinderniss zum Eintritt in das Paradies. Während unsere Reiter die feindlichen Reiter zurückschlugen, waren die Muslime bis an die Gräben herangerückt und hatten Breschen in die Mauer geschlagen, so dass die Belagerten durch ihre Anführer den Sultan um freien Abzug ersuchen liessen. Dieser schlug die Bitte ab mit den Worten: „Ich will die Stadt so erobern [S. 95], wie jene sie vor 91 Jahren von uns genommen haben; die Männer werde ich tödten Frauen und Kinder wegführen"; überhaupt lag es in seiner Absicht, keinen, der dieses Jahr zum Besuche dorthin gekommen, entweichen zu lassen. Als nun Bârizân auf freiem Abzuge bestand, rief jener: „Ich traue Euch nicht und gehe nicht auf diese Bedingung ein;

[1]) Vgl. Tobler, Topographie von Jerusal. II, 595; Notices et Extraits III, 605—617. Hier beschränkt sich die Uebersetzung nur auf kurze Auszüge, da sonst wenig Thatsächliches sich vorfindet.

so lange ich da bin, soll Euch nichts Gutes blühen; wir nehmen Euer Reich mit Gewalt, dehnen die Metzelei und Gefangenschaft auf Alle aus, vergiessen das Blut der Männer, nehmen Alles, Weiber und Kinder." Als er nun bei der abschläglichen Antwort beharrte, und jene besorgten, dass diese Drohungen sich bald erfüllen würden, entgegneten sie ihm: „Wir geben nun die Hoffnung auf Rettung auf und erwarten keinen Frieden noch Gnade, aber darum wollen wir uns auch auf Tod und Leben vertheidigen und unser Blut so theuer als möglich verkaufen. Keiner von uns wird verwundet sein, es sei denn, er habe zuvor 10 von Euch Wunden beigebracht. Die Häuser werden wir anzünden, die Thürme zerstören und Euch einen Schutthaufen zur Plünderung überlassen. Die Ṣaḫra wollen wir zertrümmern und dann sehen, wie Ihr es bedauert, auch den Thurm über der Ṣaḫra einstürzen und die Quelle Sulvân verstopfen. Die 5000 muslimische Gefangene in unserer Mitte, hohe und niedere, reiche und arme, werden wir vorher noch umbringen. Geld und Werthsachen werden wir vernichten, unsere Weiber und Kinder vorher sterben und keinen Stein auf dem andern lassen, und welcher Vortheil wird Euch alsdann aus der Ruine erwachsen?"

Hierauf hielt der Sultan sofort Kriegsrath, und das Interesse für die Kriegsgefangenen machte sich geltend, so dass man den freien Abzug gegen Entrichtung einer Kopfsteuer von 10 Dinar für einen Mann, 5 für eine Frau und 2 für jedes Kind bestimmte;[1]) hinzugefügt wurde, dass, wer innerhalb 40 Tagen die Taxe nicht bezahlt habe, über die Klinge springen solle. Diese Bedingungen fanden die Billigung des Ibn Bârizân, des Patriarchen und der beiden Grossmeister, der Templer und Hospitaliter. Ersterer der Genannten deponirte sofort 30000 Dinar als Lösegeld für Unbemittelte. Freitag, den 27 Raǵab (den 3ten Octob.) capitulirte die Stadt bei einer Bevölkerung von über 100000 Seelen. Eine Commission, an deren Spitze ein Emir stand, überwachte an den ein-

[1]) Vgl. Beiträge I, 141. Auf dem Berichte ʿImâd ad-dîn's über die Eroberung Jerusalem's ruht der des Ǵalâl ad-dîn as-Sujûṭî ed. Reynolds, London 1836, p. 221—245; nur kurz handelt darüber auch Muǵîr ad-dîn p. 71—80.

zelnen Thoren den Loskauf, konnte aber nicht verhindern, dass in mancher Weise die Bedingungen der Uebergabe umgangen wurden, so wenn einige sich mittels Stricken über die Stadtmauer hinabliessen, oder heimlich hinausgetragen wurden; wieder andere erlangten die Freiheit durch Verkleidung, Bestechung oder Fürsprache. Muẓaffar ad-dîn Kûkburî entliess 1000 Gefangene, weil sie Armenier aus Ruhâ seien; der Herr von Bîra[1]) befreite ebenfalls 500 Landsleute, welche nur nach Ḳuds zur Wallfahrt gekommen seien; in gleicher Weise hatten auch andere gehandelt. 'Adil hatte dieses Verfahren gemissbilligt, und so war eine gemischte Aufsichtsbehörde, aus Aegyptern und Syrern bestehend, eingesetzt worden, welche Billete austheilte, und wer einen solchen Zettel am Thore vorzeigte, durfte frei ausgehen. Mir erzählte ein glaubwürdiger Mann, dass diese Commissionen vielfach die eingenommenen Summen in ihre Taschen statt in den Staatsschatz steckten, und gleichwohl erreichten die Loskaufgelder immer noch die ansehnliche Summe von nahe zu 100000 Dinar. Eine griechische Fürstin, welche in einem Kloster sich der Verehrung des Kreuzes hingab [S. 96], erhielt vom Sultan die Erlaubniss, mit allen ihren Werthsachen und ihrem ganzen Gefolge die Stadt zu verlassen. Die Gattin des gefangenen Königs Kî, die Tochter des Königs Amârî, hatte das gleiche Loos getroffen; ihr Wunsch war, mit ihrem Manne in Nâbulus weilen zu dürfen; auch ihr wurde der Ausgang mit Kostbarkeiten und sämmtlichem Gefolge gestattet, ebenso wie einer anderen Prinzessin, der Mutter Hunferî's, Tochter Filîb's, Gemahlin des Prinzen, der am Tage von Ḥiṭṭîn das Leben verlor. Sie, die Herrin von Karak und Śaûbak, hatte die Freilassung ihres Sohnes, Al-'Anî ibn hunferî b. hunferî von Damascus unter der Bedingung erwirkt, dass sie ihr Schloss dem Sultan zur Verfügung stellen sollte.[2]) Einige Emire begleiteten sie, um Festungen zu übernehmen, allein die Besatzungen liessen sich nicht darauf ein, so dass sie unverrichteter Sache abziehen musste und Ṣûr zum Aufenthaltsorte sich erkor. Bezüglich ihres Sohnes hatte sie das Versprechen

[1]) Am Euphrat.
[2]) Beiträge I, 142—143.

des Sultan's, dass ihr Sohn sofort in Freiheit gesetzt werden solle, sobald jene Burgen den Muslimen die Thore geöffnet hätten.

An demselben Tage liess Ṣalâḥ ad-dîn in seinem Zelte ausserhalb Ḳuds die Deputationen von Emiren, Richtern und Theologen zur Beglückwünschung antreten, sein Blick verrieth Mässigkeit und Bescheidenheit inmitten des Glückes. Vorlesungen über den Kuran wechselten mit Vortrag von Gedichten und Recitationen sowie mit Dankergüssen gegen Allah. Der schwarze Stein verneigte sich vor dem weissen. Alles jauchzte auf vor Freude über die Einnahme einer durch Ibrâhîm und der Propheten Aufenthalt so denkwürdigen Stätte. Von allen Seiten pilgerten die Muslime nach Ḳuds und setzten von hier die Wallfahrt nach Mekka fort.

ʿImâd hatte von Bairût aus zu einer Kur von einem Leiden sich nach Damascus begeben müssen, war jedoch auf die Nachricht, dass sein Herr mit der Armee vor Ḳuds sich lagere, bei eingetretener Besserung sofort dorthin abgegangen und am 2ten Tage der Capitulation, Samstag's im Lager eingetroffen: „Ich ging gleich morgens in der Frühe zu ihm, wurde herzlich empfangen und reichlich beschenkt. Meine Anwesenheit war wegen der vielen Siegesdepeschen, welche die anderen Schreiber nicht nach dem Geschmacke ihres Herrn aufgesetzt hatten, nothwendig; ich liess an diesem Tage 70 Briefe abgehen, darunter ein Schreiben an den Divan in Baġdâd.“ [1])

[S. 107.] Ibn al-Ḳâdisî: Die erste Predigt hielt der Sultan selbst in Ḳuds in schwarzem Anzuge, und verrichtete auch das Gebet.

ʿImad ad-dîn: Ṣalâḥ ad-dîn befahl, den Miḥrâb, welchen die Templer durch Bauten von Getreidehallen verdeckt hatten, wieder bloss zu legen; es hiess sogar, dass sie aus Hass und Feindschaft gegen uns hier einen Abort errichtet hätten [2]) [S. 108]. Am 4ten Śâbân (10 Octob.) war die Moschee wiederum mit Muslimen

[1]) Der Brief des Ḳâḍî al-Fâḍil an den Chalifen siehe bei Ibn Khallikân IV, 520—528 auch in Beiträge I, p. 197 ff. Zum Gouverneur ward Ḥusâm ad-dîn erhoben (Muġîr ad-dîn 81, 261), der diese Stellung 588 an ʿIzz ad-dîn Ġurdîk abtrat.

[2]) Ueber den Mihrâb oder den Predigtstuhl vgl. Muġîr ad-dîn ed. Sauvaire 76, Beiträge I, 182.

angefüllt, und die Menge ging den Sultan um Ernennung eines ständigen Predigers an. Der Ḳâḍî Muḥî ad-dîn war die für diesen Posten ausersehene Persönlichkeit.[1])

[S. 109.] Als Quelle für diesen Bericht diente mir ʿImâd's Buch al-fatḥ, ich habe jedoch noch eine andere Beschreibung aus einer andern seiner Schriften al-barḳ mit aufgenommen, weil durch die Wiederholung eine schöne Darstellung nützlicher und angenehmer wird.

Den 2ten Freitag (10 Oct.) nach der Eroberung von Ḳuds begab sich der Sultan in die Moschee Akṣâ, welche festlich geschmückt und mit andächtig Betenden gefüllt war. Mächtig begeisterte das beredte Wort des Ḳâḍî Muḥî ad-dîn Abû'l Mʿâlî, der auch an den folgenden Freitagen die Predigt hielt. Das Thema der Reden, von denen eine mitgetheilt wird, betraf die Haupttagesfrage [S. 110], den heiligen Krieg, der mit Allah's Hülfe siegreich durchgefochten werden wird. Um eine schöne, neue Kanzel zu beschaffen, liess der Sieger einen Entwurf nach dem früher unter Nûr ad-dîn [S. 112] von einem halebinischen Werkmeister angefertigten Predigerstuhl ausführen und gab Befehl, die neue Kanzel in zierlicher, geschmackvoller Form auf Grund einer Zeichnung nach dem früheren Muster herzustellen.[2])

[S. 113.] Ueber der Ṣaḥra hatten die Frenǵ eine Kirche errichtet und dadurch den alten Plan verwischt. Durch Anbringung einer Mauer war der Stein vollends unsichtbar geworden, und gleich war eine Marmorbedeckung angebracht worden. An diese Stelle kam ihr Altar, gegen den sie unaufhörlich die Hände ausstreckten, und auf den sie ihre Augen richteten; er war mit Bildern und Statuen geschmückt. Sie wiesen den Mönchen ihre Stellen an, hatten auch einen Platz für das Evangelienbuch bestimmt. An einer Stelle ruhte ein kleiner Baldachin auf kleinen vergoldeten Marmorsäulen über einer Fussspur. Sie sagten: „das ist der Fuss des Messias, ein Ort der Heiligung und des Lob-

[1]) Seine Rede siehe bei Ibn Khallikân II, 635—641 (auch in den Beiträgen I, 201—208; vgl. S. 181, Note 159).

[2]) Ueber diesen menbar siehe noch Muǵîr ad-dîn 99; Vogüé, Le temple de Jérusalem 103.

preises.“ Dort waren Gnadenbilder von Marmor, und der heilige Stein, zu dem man wallfahrtete, lag verdeckt und ungesehen wegen der Bauten. Als er auf des Sultan’s Befehl wieder aufgedeckt, Mauern und Marmorbekleidung entfernt waren, war es wieder, wie in alter Zeit; früher zur Zeit der Frenǵ war nur ein kleines Stück sichtbar, um das sie eine Art von Einfriedigung angebracht hatten. Es hiess, dass sie sogar einzelne Stücke nach Constantinopel und nach Ṣiḳillîja gebracht und sie mit Gold aufgewogen hätten[1]) [S. 114]. Der Rechtsgelehrte Ḍiâ ad-dîn ʿIsa liess ihn mit eisernem Gitter einfassen. Ein Imâm erhielt die Bestallung als Prediger im Felsendom und vaḳûf zum Unterhalt; Kurantexte und andere Bücher wurden sowohl hier als in der Aḳṣâmoschee deponirt. Jeder der Fürsten suchte durch Geschenke an Ḳuds sich Verdienste zu erwerben. Al-malik al-ʿAdil brachte mit seinem Gefolge Lasten von Rosenöl und Gold zur Vertheilung unter die Armen, fegte die Mauern, goss Oel auf, wusch die Wände und zündete Wohlgerüche an. So liess Afḍal Teppiche und andere Schmucksachen zur Zierde ausbreiten; ʿAzîz gab vor seiner Abreise sein sämmtliches Geld zu gleichem Zwecke hin, so dass die hier befindlichen Werthsachen, Vorräthe und Beutegegenstände, gleich Bergen kaum zu übersehen waren, da ja die Frenǵ sämmtliche Reitthiere mit Zugehör zurückgelassen hatten. Der Miḥrâb Dâûd’s war ausserhalb der Moschee Aḳṣâ bei einem Fort, nahe dem Stadteingange in erhöhtem Terrain, in welchem der Vâlî seine Wohnung hatte; ein Imâm und Gebetsausrufer wurden gleichfalls ernannt. ʿAdil hatte in der Kirche Ṣihjaûn (Zion) sein Quartier genommen, und sein Corps campirte ringsum.

In dieser Burg befand sich das Haus Dâûd’s und Sulaîmân’s; der Sultan hielt mit den Ulema’s und den Angesehensten unter den Muslimen Berathung über den Bau einer Schule für die śâfʿitischen Rechtsgelehrten und den einer Kirche für die Ṣûfî’s. Als Schulgebäude gab er die unter dem Namen Ṣand-Ḥana (St. Anna) bekannte Kirche nahe beim Thore Asbâṭ und das Haus des Patriarchen nahe bei der Kirche Ḳumâme (Auferstehungskirche); für

---

[1]) Tobler, Topographie I, 528—541, 554 handelt ausführlich darüber.

Unterrichtszwecke wies er vaḳûf an, gab den verschiedenen Parteien auch sonstige Gebäude zu Schulzwecken her.[1])

Die Freng̃ schickten sich nun an, ihre Häuser auszuräumen, und, um den Transport nicht zu belasten, suchten sie sich ihrer Habe, Möbel, Vorräthe, zu niedrigen Preisen zu entäussern. Manche Gegenstände blieben gleichwohl zurück und fielen als Eigenthum denen zu, welche die Wohnungen sich zu eigen machten. Die Hauptkirche, die Ḳumâme, war im Besitze kostbarer Teppiche, Vorhänge und seidener Gewebe, weil man hier das Grab ʿIsa's (Jesus) verehrte [S. 115], die überdies noch mit goldenen und silbernen Fäden in der verschiedensten Art durchwirkt waren.

Der Patriarch nahm Alles dieses mit sich fort, so dass ich Veranlassung fand, dem Sultan zu bemerken: „Sie haben nur Sicherheit zugesagt erhalten für die eigenen Habseligkeiten, keinen Falls jedoch für diese Werthsachen; denn das geht in die Tausende, was sie mit eingepackt haben!“ Jener entgegnete: „Wenn wir ihnen das Mitnehmen dieser Dinge untersagen, so werden sie sich beklagen, als ob wir den Vertrag nicht gehalten hätten; wir wollen sie, als ob es mit dem Contract in Einklang stünde, damit abziehen lassen, damit sie wissen, dass wir die Bedingungen unsererseits erfüllt haben.“ Zufolge der Capitulation verfielen diejenigen, welche innerhalb 40 Tagen das Lösegeld nicht zusammengebracht hatten, dem Schwerte; von ihnen blieben immerhin noch 15000 übrig, welche auf des Sultan's Befehl in den Städten als Gefangene untergebracht wurden. Mir fielen Weiber und Jünglinge als Beuteantheil zu, obgleich Ibn Bârizân 30000 Dinar zum Loskauf der Armen, deren Zahl auf 18000 sich belief, hinterlegt hatte, so dass, nachdem er die Summe abgeliefert hatte, noch viele Zahlungsunvermögende übrig blieben. Manche Christen zahlten neben dem Lösegeld noch einen Tribut und blieben in Ḳuds in aller Ruhe ansässig. Der Faḳîh ʿIsa bestimmte 4 Priester zum Dienste der Ḳumâme, von denen er keine Steuer erhob. Tausende von Christen blieben in der Stadt und deren Gemarkung, sich friedlichen Be-

[1]) Ueber die Stiftungen Saladins siehe besonders die ausführlichen Nachrichten bei Mug̃îr ad-dîn 140—141, 154—155, 166, 193; über die Geschichte der St. Annenkirche siehe Tobler, Topogr. I, 431.

schäftigungen überlassend. Emire der Freng und Anführer blieben in der Nähe der Ṣaḫra; das Grab war nahe am Thore Ar-raḥma.[1])

Zu Anfang der Eroberung hatte Ṣalâḥ ad-dîn den Christen den Besuch der Grabkirche strengstens untersagt. Einige riethen, sie vollständig zu zerstören und der Erde gleich zu machen, indem damit diesen Wallfahrten ein Ende gesteckt werde; doch sprach sich eine grössere Anzahl gegen die Zerstörung aus, indem jene zum Kreuzesort und zum Grabe des von ihnen Angebeteten pilgern und nicht auf die Bauten blicken; „darum wird diese Brut auch nicht aufhören zu pilgern, und wenn die Erde in den Himmel erhoben wird; auch hat ja der Emir al-Mûminîn ʿOmar im Anfang des Islâm's, als er Ḳuds eingenommen, sie hier wohnen und die Gebäulichkeiten nicht abbrechen lassen." Von den eingegangenen Geldern hatte der Sultan Geschenke unter die Muslime vertheilen lassen; so hörte ich ʿAdil eines Tages sagen, dass er 70000 Dinar Lösegeld eingenommen und Abends an seinen Bruder abgeliefert habe und am Morgen waren nicht mehr als 30000 in der Kasse.

[S. 119.] Freitag's den 25sten Śâbân (1 Nov.) rückte der Sultan auf die schriftliche Aufforderung des Nâib in Ṣaidâ und Bairût Saîf ad-dîn ʿAlîj b. Aḥmad al-Maśṭûb, Ṣûr zu belagern, von Ḳuds aus, und nahm die Richtung gegen ʿAkkâ, wohin Afḍal und Taḳî ad-dîn ihm voraus geeilt waren. Sein Sohn ʿAzîz, dem er neue Vollmachten ertheilt, verabschiedet sich von ihm, um nach Aegypten zurückzukehren. Am 1sten Ramaḍân (4 Nov.) zog er mit seinem Bruder ʿAdil in ʿAkkâ ein, von wo aus er am 9ten dieses Monats (13 Nov.) vor Ṣûr, einer stark befestigten Seestadt, eintraf. Dieselbe war, während wir vor Ḳuds standen, durch den Markîs mittelst Gräben, die von einer Seeseite bis zur andern liefen, sowie durch andere Bauten in Vertheidigungszustand gesetzt, zudem mit Kriegsmaterial und einer Besatzung versehen worden. An diesem Punkte blieb der Sultan 13 Tage, bis die nöthigen Belagerungswerkzeuge in grosser Anzahl eingetroffen waren, worauf die Wurfmaschinen in Position gebracht wurden. Dann erst rückte er sein Zelt vom Flusse her auf die Anhöhe nahe der

[1]) Beiträge I, 143—149.

Stadtmauer und liess die Feste durch Afḍal, Taḳî ad-dîn, ʿAdil von verschiedenen Seiten berennen. Sein Sohn Ẓâhir langte mit dem Ḥalabinischen Contingent an. Da die Frenǵ von ihren Schiffen und Brandern aus, welche mit Catapulten und grossen Bogen versehen waren, aus nächster Nähe von der Seeseite her die Unseren beunruhigten, so wurde das bei ʿAkkâ ankommende Geschwader in der Stärke von 10 Schiffen hinkommandirt; sie stellten sich in einer langen Linie auf, hielten jene in gewisser Entfernung, so dass die Stadt nun zu Wasser und zu Lande von uns cernirt war. Nach dieser Seite hin stand unsere Sache recht gut, als plötzlich die Frenǵ uns 5 Schiffe abnahmen; der Oberbefehlshaber ʿAbd al-islâm aus Maǵrib nebst einem anderen Commandanten Badrân al-fârsî gerieth in Gefangenschaft.[1])

Eine Anzahl Matrosen war über Bord gesprungen, um sich durch Schwimmen zu retten, kam aber in den Fluthen um. Der ganze Unfall war dem Umstande zuzuschreiben, dass unsere Leute gegenüber dem Hafen von Ṣûr die ganze Nacht Wachtdienste gethan und gegen Morgen dem Schlafe nachgegeben hatten, als die Feinde plötzlich über sie herfielen. Die übrigen Schiffe wurden nach Bairût beordert, aus Furcht, sie möchten ob ihrer kleinen Anzahl noch grössere Einbusse seitens der Götzendiener erleiden. Unter den Geretteten befand sich Śaînî, Commandant von Ǵubaîl; der Rest, welcher die Frenǵ hinter sich sah, suchte durch Schwimmen das Land zu gewinnen. Nach diesem Erfolge gelüstete es die Ungläubigen zu weiteren Versuchen, und als sie eines Tages gegen Abend in Kampfesaufstellung gegen unsere Schiffe ausliefen, wurden sie geschlagen, und einer ihrer Hauptanführer gerieth in unsere

---

[1]) Bohâ ad-dîn 75; L'estoire 105; Ernoul 236—238; Ibn al-Aṯîr 709; Hist. peregrin. 501—502; vgl. Beiträge I, 150—153. Nach einem unedirten Briefe des Markgrafen Conrad (Cod. 984, Theol. 330 biblioth. Vindob. fol. 29), dessen Benutzung Herr Graf Riant mit gewohnter Liberalität dem Verfasser (Sybels Zeitschr. XXXIV, p. 3, Note 3) bereits früher gestattet hatte, belagerte Saladin Tyrus vom 1 November 1187 bis zum 1 Januar 1188, nachdem er das heilige Kreuz nach Damascus gebracht; 1000 Feinde fallen bei einem vergeblichen Landsturme, 15 Schiffe mit 3 Emiren (Bederdinus, Caydus, Adelmensis) in der Nacht des 31 Dec. 1187 werden gecapert.

Hände.[1]) Man hielt ihn, da es schon Nacht war, für den Markîs. Der Sultan gab ihn seinem Sohne Ẓâhir in Gewahrsam, der ihm den Kopf abschlug; am andern Morgen sah man den Markîs lebendig auf der Stadtmauer. Die Belagerung zog sich in die Länge, so dass viele Emire der Muslime, welche kein Ende absahen, auch der Ansicht waren, dass man die Stadt nicht so leichten Kaufes einnehmen werde, dem Sultan den Rath gaben, auseinander gehen zu dürfen, bevor die Soldaten umgekommen und das Geld erschöpft sei; zu alledem herrschte eine ungewöhnliche grosse Kälte. Andere, wie der Faḳîh ʿIsa, Ḥusâm ad-dîn Ṭûmân, ʿIzz ad-dîn Ǵurdîk an-nûrî, welche auf Seiten des Sultan's standen, wollten die Belagerung zu Ende führen, damit Mühe und Geldaufwand nicht umsonst sei. „Wir haben bereits," erwiderte Ṣalâḥ ad-dîn, „in die Mauern Breschen gemacht und sind näher herangerückt, nur Geduld und keine Uebereilung; Ihr gelangt an's Ziel!" [S. 120.] Jene wiesen jedoch, da sie kein Vertrauen in eine Schlacht setzten, auf die Sachlage hin und bemerkten, wie die Mannschaften durch Wunden kampfunfähig geworden und die Lebensmittel zusammengeschmolzen seien. Hierauf dachte selbst Ṣalâḥ ad-dîn nur mehr an den Aufbruch, liess das Gepäck nach Ṣaîdâ und Baîrût abgehen und den Rest verbrennen, damit er nicht dem Feinde in die Hände fiele. Gegen Ende Śaûâl (Januar 1188), es war der erste Tag im Kânûn I, erfolgte die Aufhebung der Belagerung. Taḳî ad-dîn rückte auf der Strasse von Hûnaîn nach Damascus mit den Truppentheilen des Osten's, von Dîâr bakr, Maûṣil, Ǵazîra, Singâr und Mâridîn. In drei Stationen gelangte Ṣalâḥ ad-dîn auf dem engen, an der Meeresküste sich hinziehenden Wege von Nâḳûra, der von Kameelen in einer Woche zurückgelegt wird, nach ʿAkkâ; am Tage seines Abmarsches blieb noch ein Beobachtungscorps vor Ṣûr, bis die Nachricht kam, dass das Gepäck hinübergebracht sei. Der Sultan lagerte sich am Hügel, ʿAdil begab sich nach Aegypten, Ẓâhir nach Ḥalab, Badr ad-dîn dildirim al-jârûḳî in sein Land.

Bei seinem Abmarsche hatte der Sultan noch die Meldung

---

[1]) Nach Ernoul 237 war der Gefangene ein Ritter aus Spanien, der wegen seiner Kleidung „der grüne Ritter" hiess (Beiträge I, 152).

erhalten, dass Saîf ad-dîn Maḥmûd bei ʿAfar balâ unterhalb der Feste Kaûkab bei einem nächtlichen Ueberfall durch die Frenǵ gefallen sei. Es waren im Gebiete von Ṭabarîja und im Ǵaûr noch die beiden Burgen Ṣafad und Kaûkab zu nehmen, nachdem die obigen Fort's bereits gefallen waren. Ṣafad stand unter den Templern und Kaûkab hatte eine Hospitaliterbesatzung.

Ṣalâḥ ad-dîn überzeugte sich, dass die Belagerung viel Zeit in Anspruch nehmen werde. Vor Ṣafad befehligte Masʿûd aṣ-ṣaltî ein Corps, Nâṣarîer genannt; vor Kaûkab stand jener Emir Saîf ad-dîn, der in ʿAfar balâ, unweit der Feste, sein Quartier aufgeschlagen hatte. Durch scharfe Umlagerung war jede Zufuhr unmöglich geworden. Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit liess die strenge Ueberwachung nach, und als gegen Ende Śavvâl (Jan. 1188) unsere Leute in einer kalten, regnerischen Nacht auf den Posten gestanden und gegen Tagesanbruch eingeschlafen waren, erwachten sie erst, als die Frenǵ von Kaûkab auf sie einhieben. Sie starben alle den Heldentod, worauf der Feind mit der Beute gegen Kaûkab heimkehrte. Der Emir war ein gottesfürchtiger Mann, der einen Theil der Nacht im Gebet zubrachte, in seiner Wohnung einen Raum zum gemeinschaftlichen Gebete mit anderen hergestellt hatte, und auch sonst ein sehr tüchtiger Mann war. Der Sultan beklagte diesen Unfall tief, schickte dann an dessen Stelle Ṣârim ad-din Ḳâîmâz an-naǵmi mit 500 Reitern gegen die Feste, der sie auch schliesslich einnahm, wie noch berichtet werden wird.[1]) Andere eroberte Festen, deren Fall in die Zeit der Belagerung von Ṣûr fiel, sind Hûnaîn und Tibnîn durch Badr ad-dîn dildirim. In der Gegend von Ṣaîdâ standen noch die Burgen Abû'l Ḥasan und Śaḳîf-Arnûn. Von ʿAkkâ aus, wo der Sultan im Palaste Afḍal's, einer Templerburg, wohnte, überwachte er den Fortgang der Ereignisse. Der Statthalter hiess ʿIzz ad-dîn Ǵurdîk. Das Johanniterhaus überliess er zur Hälfte den Juristen, zur Hälfte den Ṣûfî's und machte aus der bischöflichen Wohnung ein Siechhaus; allen diesen Stiftungen wies er ausreichende Einkünfte an als Beweis seiner Freigebigkeit und unterstellte sie der Aufsicht des Ḳâḍî

[1]) Beiträge I, 153.

Ǵamâl ad-dîn b. aš-šaîḫ abû'l naǵîb. Gesandte aus den verschiedensten Ländern, Rûm, Ḫorasân, ʿIrâḳ überbrachten an den Eroberer von Ḳuds die Glückwünsche zu diesem Erfolge; ferner langten aus gleichem Grunde ein Gesandter des Herrn von Rî, sowie Boten aus Hamaḏân, Aḏarbaîǵân, Arrân [1])

ʿImâd ad-dîn im barḳ: Kein Tag verging, ohne dass nicht solche Deputationen in ʿAkkâ, wo der Sultan weilte, sich angemeldet hätten. Unter den Eingetroffenen befand sich auch ein Vertreter des Atâbik Muẓaffar ad-dîn Ḳizl-Arslân mit Namen ʿOṯmân b. atâbik Aîldekiz, der seinem Bruder Bahlûân in der Regierung des Landes ʿAǵam (Persien) folgte. [S. 121.] Eines Tages traf auch mein Bruder Tâǵ ad-dîn abû bakr ḥâmid als Repräsentant des Chalifen ein. Der Grund war folgender: Nach dem glänzenden Siege bei Ḥiṭṭîn liess der Sultan durch mich Depeschen in die verschiedensten Länder absenden, unter anderm auch nach ʿIrâk; ich entgegnete ihm: „Eine solche Nachricht kann ihm nur durch einen Boten aus unserer Mitte überbracht werden; Grosses wird nur durch Grosses in's wahre Licht gestellt.“ „Der Sieg,“ erwiderte er, „ist neu; beeilen wir uns mit der Meldung und verzögern wir die Auszeichnung!“ Im Heere befand sich ein junger Baǵdâder, der seit seiner Ankunft gerne wieder in seine Heimath zurückgekehrt wäre und sich daher um diese Botschaft bewarb. Unterstützt wurde er dabei durch Empfehlungen einflussreicher Leute.

Wiewohl ich dagegen mich aussprach und die Wichtigkeit betonte, eine angesehenere Persönlichkeit in dieser Mission abgehen zu sehen, wurde jener dennoch abgeschickt. Erst nach der Einnahme von Ḳuds ging ein Gesandter mit dem Schreiben dahin ab. Als daher der Soldat in Baǵdâd sich seines Auftrages entledigte, fand er keine Beachtung, weil er in ihren Augen nicht vornehm genug war; sie gaben ihm nur wenig Geld, und man verdachte es dem Sultan in hohem Masse, einen so unbedeutenden Mann als Ueberbringer einer Siegesnachricht abgeschickt zu haben. Der Bote sprach sogar in unschöner Weise gegen Ṣalâḥ ad-dîn, so dass dessen Feinde am Hofe Aeusserungen laut werden liessen, als ob er die Dynastie stürzen wolle; sein Beiname Al-malik an-

[1]) Der Berliner Codex liest 63ᵃ: Irân.

Nâṣir sei gleich bedeutend mit Al-imâm an-Nâṣir; er versäumt nichts, seine Kriegsmacht in den Vordergrund zu stellen. Der Divan beschloss, meinen Bruder abzuschicken in der Erwägung, dass er als Bruder ʿImâd's, der in alle Geheimnisse eingeweiht wäre, die geeigneteste Persönlichkeit sei, das Dunkel aufzuhellen. Als mein Bruder nach Damascus kam und ich zur Vorsicht den Sultan vorbereitete auf eine Rüge seitens des Hofes wegen Unterlassung der Formalitäten, liess er die Emire zum Empfange des chalifischen Gesandten antreten; er selbst ging ihm entgegen mit ʿAdil, Muẓaffar, Afḍal, Ẓâhir, blieb an seiner Seite und besichtigte mit ihm die Hauptpunkte der Belagerung [S. 122]; er wies ihm einen Platz unweit seines Zeltes an und bestimmte eine Besprechung, in der die mitgebrachten Schriftstücke ausgehändigt wurden. Ich las sie vor, und da sich eine Menge Fehler durch die Schuld der Schreiber eingeschlichen hatten, so wurden diese abgesetzt und bestraft. Der Sultan hob hervor, wie der Imâm zu hoch stehe, als dass er sich eine solche Sprache hätte erlauben können. Er schloss mit einem Geständniss vollständiger Ergebenheit unter den Chalifen, worüber andere Fürsten, wie ʿAdil, Muẓaffar ihm nachher Vorwürfe machten.

[S. 123.] Ibn al-Ḳâdisî: Dieser junge Mann aus Baġdâd, der als Ueberbringer der Botschaft an den Hof abging, hiess Ar-raśîd b. baûśanġî, lebte wie viele junge Leute von der Beute. Der Chalif liess bei Ṣalâḥ ad-dîn brieflich anfragen: „Hast Du keinen besseren in Deiner Umgebung, als diesen Gesandten?" worauf dieser Abbitte that. Der Soldat hatte viel auf Kosten des Sultan's verbraucht, was diesen ungehalten machte. Gegen Ende der Woche traf ihn ein Pfeilschuss, in Folge dessen er starb. Bei den diesjährigen Ḥaġġ (Jahr 583) kam es zwischen den verschiedenen Pilgerkarawanen von ʿIrâḳ und Śâm zu blutigen Fehden, angeblich wegen Gebrauches von Handtrommeln, oder wie Ibn al-Ḳâdisî in seiner Geschichte erzählt, wegen Entfaltung einer Fahne, wobei Ibn al-muḳaddim getödtet wurde.

[S. 124.] Jahr 584 (1188 2 März — 1189 19 Febr.). Imâd ad-dîn: Von ʿAkkâ aus begab sich der Sultan vor Kaûkab gegen Mitte Muḥarram (März 1188) und überzeugte sich sofort von den

Schwierigkeiten einer Belagerung; er hatte zudem nur geringe Truppenmacht zu augenblicklicher Verfügung und begnügte sich daher, Ḳâimâz an-nagmî mit 500 Reitern als Beobachtungscorps vor der Feste zu lassen. Ṭuġirl al-Ǵândâr blieb mit gleicher Mannschaft vor Ṣafad stehen; Sâd ad-dîn, der Esedîer, rückte vor Karak und Śaûbak. Die Zugänge zu diesen vier Burgen führten durch enges, schwer zugängliches Terrain. Vor Kaûkab war noch ein Gesandter aus dem Lande Rûm, ein Minister von Ḳiliǵ-Arslân, eingetroffen, der mit kostbaren Kleidern angethan in höchstem Prunke auftrat, und den Sultan wie seines Gleichen behandelte, so dass dieser die Bemerkung machte: „Das ist ein Gesandter, der sich sehen lassen darf.“ [1])

[S. 125.] Bei der Einnahme ʿAkkâ's hatte man dem Sultan gerathen, die Stadt dem Erdboden gleich zu machen, von der Besorgniss geleitet, die Frenǵ möchten zurückkommen und sich dort festsetzen, wenn eine Garnison den Platz vertheidigen würde. Dafür sollte die Burg Ḳaimûn aufgebaut werden. Doch siegte mit Rücksicht auf die volkreiche Stadt und die vielen Gebäulichkeiten die entgegengesetzte Ansicht, und so erhielt der Emir Bohâ ad-dîn Ḳarûḳûś, der schon bei Bauten in Alt- und Neu-Ḳâhira Talent gezeigt hatte, den Auftrag, sich nach ʿAkkâ zu begeben und den Posten zu übernehmen; er war in der neuen Stelle eingetroffen, als der Sultan vor Kaûkab stand, mit den Werkmeistern, Arbeitern, Geräthschaften und Lastthieren und nahm unverzüglich den Aufbau der Mauern, womit zugleich die Thürme erhöht werden sollten, in Angriff. Die Armee hatte sich verpflichtet, im Rabîâ (Mai) in Ḥimṣ sich zu sammeln. Der Weg nach Damascus führte östlich um das Meer von Ṭabarîja, wobei man ʿAḳaba Ḳabaḳ wegen der Terrainschwierigkeiten zu umgehen suchte. So wie er sich der Hauptstadt näherte (den 6ten Mai), [2]) strömten die Einwohner ihm entgegen, begierig, ihn zu sehen nach einer Abwesenheit von 1 Jahr 2 Monaten und 5 Tagen, innerhalb

---

1) Beiträge I, 154.

2) Nach Bohâ ad-dîn 77 gönnte sich Saladin nach seiner Ankunft (4 Mai) nur 5 Tage Ruhe. Der ʿAḳaba Ḳabaḳ ist weder bei den arabischen Geographen noch auf unsern grössten Karten erwähnt.

welcher Zeit er die Ungläubigen geschlagen, dem Islâm zum Siege verholfen, das Land von Ḳuds und andere Districte erobert hatte, welche bisher von den Ungläubigen verunreinigt worden waren.

Von hier ergingen schriftliche Aufforderungen an die Truppentheile, sich zum heiligen Kriege einzustellen. Badr ad-dîn Maûdûd versah die Vâlîstelle in der Residenz, ein Bruder mütterlicher Seits von ʿIzz ad-dîn Farroḫśâh. Ṣafî b. Ḳâbiḍ hatte dem Könige über den beiden Schlosszinnen einen Pavillon der Aussicht halber mit vielem Kostenaufwande herstellen lassen, ohne jedoch dessen Billigung in der Weise, wie er es erwartete, zu finden. Er glaubte, dass es seinem Herrn gefallen werde, doch würdigte dieser ihn kaum eines Blickes; es waren diese grossen Auslagen mit ein Grund, warum Ibn Ḳâbiḍ, der den Schatz allein verwaltete, seine Stelle verlor. „Wir," sagte der Sultan, „sind nicht nach Damascus gekommen, um immer dort zu bleiben. Dieses Haus ist nicht für den, welcher den Tod erwartet; unsere Bestimmung ist hienieden, Gott zu dienen!" — Mit einem Streifzuge beschäftigt, stattete er noch zuvor dem Ḳâḍî Fâḍil in Ǵaûsiḳ einen Besuch ab, blieb bei ihm auf einem Polster in einer Gartenterrasse bis gegen Mittag, ehe er sich verabschiedete; ohne Fâḍil's Rath pflegte er keine wichtigere Sache zu unternehmen. [1])

Die Richtung des Marsches, welchen er antrat, ging über den Berg Jabûs nach ʿÂîn al-ǵarr, Dalhamîa auf der Biḳâʿ, von wo er nach Bâlbak kam und in Marǵ ʿAddûsa zeltete; von hier auf dem Wege Al-Labwat nach Ad-Darrâʿ. [2]) Hier ereilte ihn die Meldung von der Annäherung ʿImâd ad-dîn's, des Herrn von Sinǵâr [S. 126], mit starkem Contingente, der oberhalb Ḳadas,

---

[1]) Hier folgt der Abschnitt aus Bohâ ad-dîn p. 78.

[2]) Jabûs liegt an der Damascusstrasse kurz vor Chalcis (Robinson, N. bibl. Forsch. 638; vgl. Lex. geogr. IV, 1007), ʿÂîn al-ǵarr eine Tagreise südlich von Bâlbak (Ritter, Asien XVII, 141; 181 ff., Robinson 647 ff.), Dalhamîa im O. S. O. von Zahleh (Ritter XVII, 219, 302), Labwat (Lybo) liegt an der Strasse nach Ḥimṣ, das zwischen Bâlbak und Labwat angeführte Marǵ ʿAddûsa ist nirgends erwähnt, Ad-Darrâʿ ist Az-Zarâʿ, südlich von Laodicea ad Libanon, östlich von Riblah.

im Bezirke Ḥimṣ, am Flusse 'Âṣî,[1]) campirte. Die Begegnung der beiden Fürsten mit Gefolge war eine sehr freundschaftliche. Der Sultan schlug sein Zelt neben dem seines Freundes auf und nahm sogar eine Einladung mit Gefolge an.[2]) Hierauf beraumte auch er einen Tag zur Zusammenkunft an, um Geschenke auszutauschen; es waren gerade herrliche, sehr appetitlich aussehende Aprikosen von Damascus angekommen. Dann beriethen sie sich im Weiterreiten über die zu wählende Angriffsstelle und kamen überein, 'Arkâ, dessen Fall auch den von Ṭarâbulus nach sich zöge, zuerst anzugreifen. Der Aufenthalt in Ḳuds dauerte gegen Ende des Monats, bis die arabischen Stämme eingetroffen waren. Am 1sten Rabîâ I (30 April) zeltete er in der Nähe des Kurdenschlosses, oberhalb der Ebene, und unternahm einen Raubzug in der Richtung des Schlosses, sowie gegen Ṣâfîṯa und ʿUraîma und andere Burgen, eroberte die Feste Jaḥmûr und Sâmat ad-Damûr, und so dauerte der Streifzug in dieser Gegend bis Ende des Monats.[3])

---

[1]) Der Orontes führt diesen Namen („der Widerspenstige"), weil er wegen seines reissenden Laufes nur durch Vermittlung von Wasserrädern zur Bewässerung des Landes benutzt werden kann (v. Kremer in d. Wiener Sitzungsber. 1859, Octob., p. 19).

[2]) Ueber ihn siehe ausser Bohâ ad-dîn 78 auch Ibn Khallikân I, 541; Ibn al-Aṯîr 715 f.; vgl. Reinaud 225. Ueber die im Folgenden erzählten Expeditionen Saladin's vgl. die Darstellung bei Röhricht, Beiträge I, S. 154—168, wo das gesammte historische und geographische Material nachgewiesen und verarbeitet ist.

[3]) 'Arkâ (Archis, Caesarea ad Libanon) oder vielmehr ʿIrkâ (Lex. geogr. III, 653) heisst eine Stadt, eine Meile vom Meere und östlich von Tripolis 4 Farsangen entfernt, an der Gränze des Damascener Bezirkes (Abulf. Geogr. ed. Reinaud 252 f.; Schultens s. voce); über das Kurdenschloss (Ḥiṣn al-Akrâd, castrum Crac) siehe auch Ibn Baṭûṭa I, 140; Robinson, N. Forsch. 733—739; Burckhardt I, 265—268; E. Rey, Etude 39--67, 271 f., planche IV—VI), über Ṣafîṯâ (Castelblane), zwischen dem Kurdenschlosse nnd Aradus gelegen, siehe Burchard de Monte Sion ed. Laurent 29; L'estoire 119 f.; Ritter, Asien XVII, 187, 628, 822 ff.; Robinson 733; E. Rey 83—92, planche IX. ʿUraîma liegt, südwestlich von Ṣâfîṯâ, ziemlich dicht am linken Ufer des Nahr al-Kabîr, Jaḥmûr im Nosairier-Lande (Ritter XVII, 822), ebenda ist auch Sâmat ad-Damûr zu suchen (ob Burǵ ad-Dâmûr? vgl. Ritter XVII, 423, 701, 706).

Der Ḳâḍî von Ǵabala Manṣûr b. nabîl mit einigen Andern rieth dem Sultan, durch einen Handstreich die Stadt zu nehmen und verbürgte sich für den Erfolg, indem die muslimischen Einwohner für die Uebergabe wären. Auch der Einnahme Lâḏiḳîja's[1]) und anderer Burgen, sowie der nördlich gelegenen Districte stünde Nichts im Wege, welche Gebietstheile der Prinz von Anṭâkîa früher schon an ihn abgetreten habe, und nun gebe er sie ihm. Er fügte hinzu, dass man in Ṭarâbulus fortwährend an der Befestigung arbeite; auch die Muslime Ǵabala's hofften bald auf Erlösung.

Der Sultan nahm diesen Rath sehr aufmerksam entgegen, um so mehr, als auch die Vorsteher von Ǵebel Bahrâ diese Angaben bestätigten;[2]) er wies ihnen das Nothwendigste an und entliess sie zu den Ihrigen. Freitag's den 4ten Ǵumâda I (1 Juli) brach er auf, marschirte in drei Tagemärschen über Berg und Thal, so dass wir am 6ten des Monats (3 Juli) vor Anṭarṭûs anlangten. Nachdem die Stadt von beiden Meeresseiten aus cernirt war, räumten die Frenǵ dieselbe mit ihren Habseligkeiten, um sich in zwei zu Anṭarṭûs gehörige starke Burgen mit dem Gelde und dem übrigen Eigenthum zurückzuziehen. Muẓaffar ad-dîn Kûkburî berannte das eine Castell[3]) und zwang die Besatzung, es gegen freien Abzug zu räumen; nachdem er vollständig alle Sachen hatte herausbringen lassen, liess er es von Grund aus zerstören und die Bausteine in's Meer werfen. Die andere Feste, den Templern gehörig, war in sehr gutem Vertheidigungszustande und wurde von einem bei Ḥiṭṭîn in Gefangenschaft gerathenen Anführer, der sich losgekauft hatte, befehligt, so dass wenig Aussicht auf Erfolg war.[4])

---

[1]) Ueber Laodicea, dessen Hafen, durch eine Kette sperrbar, allgemein gerühmt wird, vgl. Abulf. Geogr. ed. Reinaud 256—257; Ḳazvînî Geogr. II, 172; Ibn Baṭ. I, 179—180; Wilbrand ed. Laurent 171; L'estoire 122; Ritter, Asien XVI, 6; XVII, 9 f., 476, 422—432; Robinson, Pal. II, 253; III, 741; Rey 177; über den Ḳâḍî siehe Ibn al-Aṯîr 717.

[2]) Ǵebel Bahrâ heisst die Libanonkette nördlich von Ḥimṣ (Ritter, Asien XVII, 1010).

[3]) Ueber Tortosa vgl. Ritter, Asien XVII, 861 ff.; Rey, planche XX, über Muẓaffar ad-dîn Kûkburî siehe Ibn Khallikân, II, 535—543.

[4]) Hier folgt der Abschnitt aus Bohâ ad-dîn p. 78—80 weiter.

[S. 127.] Nach der Einnahme von Anṭarṭûs stiessen die Leute von Ḥamâ zu uns. Montag's den 14ten des Monats (11 Juli) zogen wir in Maraḳîa ein, dessen Einwohner den Ort geräumt hatten. Der einzige Weg nach Ǵabala führte in engem, schwierigem Terrain unter einer starken Johanniterburg, Marḳab mit Namen, hin.[1]) Der König von Ṣiḳillîja (Sicilien) hatte eine Flotte von 60 grossen Schiffen unter dem Admiral Marǵarîṭ[2]) an die Küste des Sâḥil geschickt, um den Frenǵ Beistand zu leisten, die weder Nutzen noch Schaden stiftete. Der Commandant, welcher bald bei Ṣûr, bald vor Ṭarâbulus ankerte, war unschlüssig und kreuzte ohne Plan in seinen Unternehmungen hin und her; als er von unserem Marsche gegen Ǵabala hörte, segelte er mit seinen Schiffen, deren jedes als eine Feste gelten konnte, gegen die Strasse heran, konnte jedoch gegenüber den muslimischen Wurfgeschossen nichts ausrichten; die Frenǵ waren statt stolz darauf zu sein, nur niedergedrückt; denn es waren 10000 Mann da, welche Lebensmittel bedurften. Zugleich hatte unser Herr durch Anbringen von Holzschilden und Brustwehren, hinter denen gedeckt die Bogenschützen hervorschossen, es ermöglicht, dass der Durchmarsch mit Gepäck unbehelligt von beiden Seiten vor sich gehen konnte, bis sie in die Stadt Balnîâs,[3]) das von seinen Ein-

---

[1]) Marḳab (Margatum), „die grösste und besterhaltenste alte Festung des ganzen Landes", steht auf der höchsten Höhe des schmalen Bergrückens, „der gleichsam von der Flanke des Jebel esch-Scheikh durch den Wady Khuschabah abgespalten ist"; der Quadratflächeninhalt der alten Burgruinen beträgt 4—5 Morgen (Robinson, N. bibl. Forsch. 527—529). Nach Śems ad-dîn 284 hatte Raśîd sie aus Trümmern erbaut, nach Ibn Baṭûṭa I, 183 war sie so stark wie Karak in der Moabitis (sonst vgl. Ḳazwînî 177; Abulf. Geogr. ed. Reinaud 252—253; Schultens, Index s. voce; Ritter XVII, 604, 822, 863, 880 ff.). Bei den arabischen Geographen führt sie auch den Namen aṣ-Ṣubaîba.

[2]) Ueber den Admiral Marǵarîṭ, den König Roger von Sicilien nach Syrien schickte, siehe: Amari, Storia dei Muselmani III B, 526; Röhricht, Beiträge I, 155 f.; Opuscoli di autori Siciliani XIII, 148 f.

[3]) Balnîâs, Belinas, Valenia liegt, 1 Farsange von Marḳab, im Thale (Lex. geogr. IV, 500; Robinson, N. bibl. Forsch. 527; Schultens s. voce; Burchardus de Monte Sion 30 f.; Wilbrand 170; Ritter, Asien XVII A 604); der bei B. vorbeifliessende Fluss trägt von der Stadt den Namen.

wohnern verlassen war, eintrafen. Am andern Tage stiessen sie auf einen breiten, tiefen Fluss, der von den Bergen sich einen Weg zum Meere gebahnt hatte. Eine einzige Brücke, welche der Sultan durch Soldaten besetzen liess, führte hinüber; er selbst wendete sich rechts gegen den Berg, um die Flussquellen zu umgehen, so dass nun Truppen auf beiden Seiten des Flusses durch einander sich befanden. Das Gepäck ging die ganze Nacht über die Brücke, und noch vor seiner Ankunft lagerte der Sultan sich vor einem Städtchen Ǵelda, auf der westlichen Flussseite an dem Meeresufer, das seine Einwohner verlassen hatten; Seewasser füllte seine Gräben.[1]) Am Freitag den 18ten Ǵumâda I (15 Juli), dem Tage unseres Eintreffens vor Ǵabala, capitulirte die Stadt. Sowie wir heranrückten, wurde das Siegesbanner aufgezogen. Die Frenǵ hatten auf die Befestigung grosse Sorgfalt verwandt. Der Ḳâḍî von Ǵabala, von dem früher schon die Rede war, schüchterte die Feinde ein, so dass sie die Bedingungen annahmen; vorher hatten sie noch von ihren Angesehenen und Anführern Geiseln ihm stellen müssen zur Sicherheit, dass der Prinz in Anṭâkîa die muslimischen Geisseln von Ǵabala wieder in Freiheit setze. Als der Fürst von Anṭâkîa die muslimischen Gefangenen entlassen hatte, wurden diese Geisseln ebenfalls auf freien Fuss gesetzt. Der Ḳâḍî liess die gesammte Beute an Waffen, Pferden, Mundvorrath und Schätzen herausschaffen. Auf dem Berge lag gegen Ḥamâ zu eine Burg, Namens Bikisrâîl;[2]) die Bewohner, welche seit Jahren unter den Frenǵ gestanden, unterwarfen sich wieder der Botmässigkeit des Sultan's. Ǵabala kam unter Sâbiḳ ad-dîn ʿOṯmân, Herrn von Śaîzar, und den Ḳâḍî des Ortes, den Ṣalâḥ ad-dîn reichlich beschenkte und durch Stellen auszeichnete.[3])

[S. 128.] Mittwoch's den 23sten Ǵumâda I (20 Juli) langten wir vor Lâḏiḳîja an; drei starke Burgen auf dem Kamm

---

[1]) Ǵelda kann ich nicht auffinden; wahrscheinlich ist es verschrieben für: Beldat (Paltos), das eine Stunde nördlich von Balnîâs, an der Mündung des Nahr as-Sin in das Meer, liegt (Ritter XVII, 889—890).

[2]) Die Burg liegt zwischen Ǵabala und Ḥamâ, nach dem Lex. geogr. I, 706 auf einem Berge, Ǵabala gegenüber.

[3]) Hier folgt wieder ein Auszug auf Bohâ ad-dîn c. 42, p. 81—82.

des Berges unter einander verbunden, lagen in steiler Höhe. Doch schon Freitag's Abend (22 Juli) stieg die Fahne des Islâm's an der Mauer auf, und Samstag's Morgens (23 Juli) stellte der Ḳâḍî von Ǵabala die Uebergabe fest; sie erhielten freien Abzug für sich und die Ihrigen sowie ihr Geld, verzichteten jedoch auf alles Uebrige: Waffen, Lebensmittel, Reitthiere in grosser Menge; ihr Abzug erfolgte nach Anṭâkia. Der Mamluk Sanḳar al-Ḫulâṭî übernahm die Regierung in der Stadt. Ein Theil der früheren Bewohner hatte sich gefügt und blieb ansässig. Ich sah die schöne Stadt mit grossen weiten Strassen und Plätzen, herrlichen Gebäuden mit Gärten, überall Marmorpracht, dazu Strassen und Plätze geradlinig gezogen, ein gesundes Klima, hohe Dächer; die Beschiessung hatte manches davon verwüstet. Einzelne Emire liessen Lasten von Marmorplatten nach Śâm fortbringen, um dort ihre Wohnungen damit auszuschmücken. Ausserhalb der Stadt lag eine grosse alte sehenswerthe Kirche, mit Marmor belegt und mit Mosaik geziert, welche unter vielen Gemälden auch die Meereswogen enthielt, fürwahr ein schöner Anblick für die Brüder des Teufels, die Knechte des Götzendienstes und des Kreuzes; die Muslime plünderten sie vollständig, beraubten sie des Marmors und sonstiger Kostbarkeiten und verwüsteten sie dergestalt, dass, als später einige Priester in Sicherheit zu ihr zurückkehrten, sie nur wenige Ueberreste vorfanden. Ein Theil der Christen sowie Armenier blieben aus Anhänglichkeit an die Heimath zurück und entrichteten eine Kopfsteuer. Ich bedaure sehr die grossen Zerstörungen an diesen schönen Baulichkeiten, war indessen froh, dass sie wieder in unsere Gewalt gekommen waren.[1]) Der Sultan durchwanderte die Stadt nach allen Richtungen, besichtigte den Hafen mit den Schiffen und dankte Allah für den Sieg. In einem Briefe ʿImâd's an Saîf al-Islâm wird das Paradies, in dem die Leute der Hölle wohnten, noch näher geschildert: Keine Stadt und kein Hafen in Sâḥil kann in Bezug auf Schönheit einen Vergleich mit Lâḏiḳîja aushalten; für die Feinde war es ein Haus des Unglück's,

[1]) Ueber die Eroberung und Plünderung der Stadt vgl. Beiträge I, 156. Es ist merkwürdig, dass von der Kathedrale keine einzige christliche Beschreibung existirt.

für den Islâm eine Stätte der Gnaden. Sicilische Schiffe, die vor Lâdiḳija kreuzten und vergeblich die Einnahme hinauszuschieben gesucht hatten, wollten nun die Fahrzeuge, welche aus dem Hafen ausliefen, mit den Leuten wegnehmen, da sie erbittert waren, dass man die Stadt unter solchen Bedingungen ausgeliefert habe. Als nun der Sultan am Meeresufer mit seinen Soldaten stand, um den Hafen mit den Schiffen zu besichtigen, bat der Admiral um eine Audienz bei ihm, die denn auch gewährt wurde. Er bezeugte die grösste Ehrfurcht und sagte nach geraumer Zeit: „Du bist ein grosser Sultan, ein gütiger König; deine Gerechtigkeit und Freigebigkeit sind weit und breit bekannt, ebenso die Macht deines Reiches und deine Wohlthaten. Verbreitest du über die Bewohner des Sâḥil Schrecken, so herrschest du über sie durch Gewalt; gibst du aber ihnen ihr Land zurück, so werden sie deine Diener werden und von nah und fern zu Willen sein [S. 129]; wenn nicht, so wird das Meer von allen Seiten ihre Könige gegen dich aus allen Ländern kommen sehen, gegen die Widerstand unmöglich ist, darum lass uns, verzichte auf sie!" Der Sultan wies hin, wie er auf Befehl Gottes diesen heiligen Krieg führe, unbekümmert, ob die ganze Erde nach der Länge oder Breite sich gegen ihn erheben würde, worauf jener seine Stirne mit dem Kreuze bezeichnete und fortging.[1])

Der Weg nach Ṣihjaûn führte über Berg und Thal und wurde, ungeachtet der Schwierigkeiten, von uns in zwei Tagen zurückgelegt; in der Nacht von Montag auf Dienstag (26 Juli) langten wir an und an letzterem Tage schlugen wir ein Lager vor der Burg auf; sie lag über zwei hier sich schneidenden tiefen Thälern, während von der Burgseite her noch ein tiefer, breiter, in Stein gehauener Graben nebst einer starken Mauer die Zugänge erschwerte.[2])

Fünf Mauern, deren Zwischenräume mit reissenden Bären und

---

[1]) Dasselbe erzählt Ibn al-Aṯîr 720—721, der wohl aus ʿImâd ad-dîn geschöpft haben wird. Unser Autor schaltet hier aus Bohâ ad-dîn c. 43 ein.

[2]) Ueber diese Burg (Seleucia ad Belum auch genannt), deren Beschreibung im Lex. geogr. III, 438 ziemlich genau mit der bei unserem Autor übereinstimmt, vgl. auch Abulf. Geogr. ed. Reinaud 256; Schultens, Index s. voce; Ritter XVII, 904, 907, 911 f., 956; Rey 105 ff., planche XII.

grimmigen Leuen angefüllt waren, umgaben die Feste. Mittwoch's (27 Juli) erfolgte die Cernirung von allen Seiten. Des Sultan's Zelt wurde auf den Bergrücken verlegt. Zâhir operirte mit zwei Maschinen von der Thalseite her, indem er den Feind von beiden Ausgängen abschnitt. Diese Burg wurde nur genommen, Dank der Mithülfe Allah's und des Metauvâlî (Sultan), der mit Leuten von Ḥamâ, Ḥalab, den Bedienungsmannschaften für die verschiedenen Wurfmaschinen, der Leibwache und den Chorâsâniern eingetroffen war. Steinbrecher, Schmiede, Zimmerleute hatte er mitgebracht und zeigte gegen Ṣihjaûn die weisse Hand.[1]) Donnerstag (28 Juli) morgen's stürzten die Steinquadern ein, und die Mauern wankten. Freitag's den 2ten Ǵumâda II (29 Juli) war der Kampf besonders heftig und dauerte ununterbrochen, bis die Mehrzahl der Besatzung todt oder verwundet war. Von der Seite des Grabens her, wo die Unseren mit Leitern über die Mauern stiegen, hatte Gott sie blind gemacht, so dass das Verderben über sie kam. Im Sturm wurden drei Mauern mit allem darin, Lebensmittel, Pferde, Rindvieh, genommen, und als die Feinde mit ihrer kleinen Zahl in einem Raum sich eingeengt sahen, schrieen sie um freien Abzug; ähnlich wie bei Ḳuds ward ihnen eine Loskauftaxe bestimmt, und erst wenn Gross oder Klein die Taxe an von uns dafür bestimmte Beamte bezahlt hatte, konnte man abziehen; Śaǵâ ad-dîn Ṭuǵirl al-Ǵândâr erhielt die Aufsicht über den Abzug. Das Schloss Ṣihjaûn mit Bering, sowie mit Vorräthen und dem Gelde wies der Sultan dem Emir Nâṣir ad-dîn Mankûris b. Ḫumârtakîn, Herrn von Bûḳbîs, zu [S. 130], der es befestigte und in Stand setzte.[2]) Samstag's ergab sich das Castell ʿAîḏ (30 Juli), Sonntag's al-Ǵamâhariîn (31 Juli), Montag's (1 Aug.) Balâṭunus. Durch die Eroberung Ṣihjaûn's hatte der Sultan Gewähr für Lâḏiḳîja, zugleich auch gegründete Hoffnung, Anṭâkîa nehmen zu können, da es als ein starkes Schloss für dieses Thor und eine feste Wehr gegen diese Wehr gilt.[3])

[1]) Das heisst, er verrichtete Heldenthaten.

[2]) Vgl. Bohâ ad-dîn 83; Ibn al-Aṯîr 721—722.

[3]) Hier folgt die Fortsetzung aus Bohâ ad-dîn c. 43. Alle die hier genannten Festungen liegen bei Ǵabala (Beiträge I, 158), über Balâṭunus

Am zweiten Tage nach der Einnahme Ṣihjaûn's war der Sultan über Ḳuraśîja [1]) an den 'Aṣî gelangt, wo er bei Tell-kaśfihân [2]) das Zelt aufschlug; Freitag's den 9ten dieses Monats (5 August), streckte Bakâs die Waffen; die leichten Zelte wurden auf dem Berge gegen Śuġr, einem hohen Punkte über tiefem Thale gelegen, abgesteckt; hier in der festen Burg, hoch gelegen und ausser Schussweite der Maschinen, hatten die Frenǵ sich concentrirt, nachdem sie Bakâs aus Furcht geräumt hatten. Der Sultan verkannte keineswegs die Schwierigkeiten der Einnahme. Die Höhe des Schlosses lag ausserhalb des Bereiches der Wurfmaschinen, und als er noch in der Besorgniss, die Belagerung möchte lange dauern, über den Kriegsplan nachdachte, hatte Schrecken die Belagerten befallen, und sie baten um freien Abzug. Er bewilligte ihnen eine dreitägige Frist. Die Muslime waren sehr erfreut über diese unerwartete Wendung; grosse Beute an Waffen, Vorräthen und Saumthieren fiel in ihre Hände. Zum Gouverneur über Bakâs nebst Bering, sowie über Śuġr ernannte der Sultan Ǵaras ad-dîn Ḳilbiǵ, der schon durch Eroberung von Kafar-dubbîn [3]) sich ausgezeichnet hatte, einem festen Platze, in dem Armenier ansässig waren.

Inzwischen war Sarmânîa, [4]) während wir mit Śuġr zu thun

---

siehe auch Śems ad-dîn 284, nach dem die Festung elf über einander liegende Thore hatte (Lex. geogr. I, 710; Ritter XVII, 891, 907, 1112 f.), Statt Ǵamâharîin wird im Lex. geogr. II, 114 ǵamâharîa erwähnt.

[1]) Ḳuraśîja liegt nach dem Lex. geogr. IV, 57 an der Gränze des Bezirkes von Ḥimṣ.

[2]) Nach diesem Hügel also trug die Orontesbrücke bei Bakâs (Schultens s. voce Bacas) ihren Namen; damit wird die Vermuthung Hagenmeyers, Ekkehardus 159, aber auch die Meinung des Verfassers, die bei Abulf. Geogr. ed. Reinaud 260 f., welcher wie unser Autor liest, gegebene Lesart sei verderbt, hinfällig (vgl. Ritter, Asien XVII, 1093; Beiträge II, 14, Note 5). Ueber Śuġr und Bakâs vgl. Abulf. 260 f., Schultens; Ritter XVII, 1099 ff.

[3]) K.-d. liegt im Nosairier-Gebirge (Ritter XVII, 953, 1001, 1104) am unteren Orontes, nach dem Lex. geogr. IV, 288 nach Anṭâkîa hin.

[4]) S. ist zwischen Ḥalab und Maârrat an-nûmân gelegen (Ritter XVII, 1100, 1587 ff.; Schultens s. voce) und war schon 1106 (Ibn al-Aṯîr 233) von den Christen erobert worden; die Stadt fiel am 19 August, nach Ibn al-Aṯîr 725.

hatten, durch Zâhir gefallen, und die Besatzung hatte sich Freitag's den 13ten des Monats (9 Aug.) durch ein Lösegeld losgekauft. Die Muslime begannen nach deren Abzug mit der vollständigen Zerstörung und ruhten nicht, bis die Feste in der Länge und Breite der Erde gleich gemacht war. Sechs Städte und Burgen, Ǵabala, Lâḏiḳîja, Ṣihjaûn, Bakâs, Śuǵr und Sarmânîa hatten an sechs folgenden Freitagen capitulirt. Eine Anzahl Muslime erhielten die Freiheit durch Einnahme obiger Orte. Ǵabala und Lâḏiḳîja gelten als das Auge von Anṭâkîa, dem nunmehr al-Ḳuṣaîr, Baǵrâs, Darbasâk verblieben; die Gränzen waren verwüstet, und die Hände und Füsse jenem abgehauen.[1])

[S. 131.] Dienstag's den 27sten Ǵumâda II (23 Aug.) erhielt der Emir ʿIzz ad-dîn Ibrâhîm, Sohn des Emir's Śams ad-dîn Muḥ., Herr der Burg Afâmîa, der auf der Gränze zur Hälfte sie mit dem Sultan, mit Rücksicht auf die umwohnenden Muslime, besass, die Ernennung zum Statthalter von Barzûja, das an diesem Tage capitulirt hatte.[2]) Man hatte dem Sultan über die feste Lage Bericht abgestattet, und er überzeugte sich durch den Augenschein davon, dass die Schwierigkeiten noch grösser waren. Die Maschinen spielten gegen die Feste; Steine davon fielen herab, doch rührte sich die Besatzung nicht. Wie kann man Löwen mit Felsen und Raubvögel mit Steinen einschüchtern, wie mit Steinen gegen Bergfelsen angehen? Als die Beschiessung keinen Erfolg zeigte, liess der Sultan durch drei sich jedesmal ablösende Corps die Berennung fortsetzen; die erste Abtheilung befehligte der Herr von Singâr, die zweite der Sultan selbst mit der Leibwache. Die Be-

---

1) Al-Ḳuṣaîr (Ibn al-Aṯîr 738) ist offenbar das gleichnamige Dorf mit Ruinen am Orontes, nördlich von Riblah (Ritter XVII, 899, 1000, 1002, 1004) und höchst wahrscheinlich identisch mit dem im Briefe bei Ansbert 3 genannten Lassar. Ueber Baǵrâs siehe Abulf. Geogr. 258—259; Schultens s. voce; Lex. geogr. I, 692. Ibn Baṭûṭa I, 163 erklärt die Festung für uneinnehmbar. Ueber Darbasâk (Trapessac) siehe Abulf. Geogr. text. arab. 260 f.; Ritter XVII, 1095 f.

2) Jâḳût I, 565 schreibt Barzûja und bemerkt, dass das Volk den Namen Barzaja ausspricht. Die Burg liegt auf einer 500 Ellen hohen, steilen Bergkante nahe am See von Apamea (Ritter XVII, 1084) und wird von den arabischen Geographen als äussert fest bezeichnet (Schultens s. voce; Abulf. 260 f.).

lagerten wurden so beständig in Aufregung erhalten, bis sie, in Folge der schweren Lücken in ihren Reihen, um freien Abzug baten. Sie schickten eine Gesandtschaft zu diesem Zwecke hinab, nachdem einige verschlagene Soldaten verlautet hatten, der Sultan sei geneigt, ihnen sicheres Geleit zu gewähren. Als nun der Sultan ihren Boten abschlägig beschied, plünderten jene lügnerischen Muslime, welche sich bereits unter die Bewohner gemischt hatten, alles, trieben dann diese als Gefangene vor sich her und verkauften die Beute zu billigen Preisen auf dem Markte in der Stadt. Mit der Eroberung war auch die Gattin des Prinzen von Anṭâkîa, welche Herrin dieses Castelles war, in Gefangenschaft gerathen. Da sie sich versteckt hatte, so liess man mit Nachforschung nicht nach, bis sie nebst den Angehörigen, ihrem Gatten, ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn aufgefunden und zum Sultan gebracht worden waren. Sie hatte dem Sultan manchen Rath gegeben gegen seine Feinde, deren Geheimnisse sie wohl kannte, so dass jener sie in Ehren hielt und ihr Geschenke gab. Sowie die Muslime sie mit den Ihrigen aufgriffen, erleichterte er ihr und ihrer Familie die Reise nach Anṭâkîa, da er ihr zum Danke verpflichtet war, und suchte noch aus diesem Verhältnisse Vortheil für die Muslime zu ziehen.[1])

[S. 132.] Beim Uebersetzen über den ʿAṣî, in östlicher Richtung in der Nähe von Śaḳîf-Darkûś,[2]) wo die Vertheidigungs-

---

[1]) Hier folgt Bohâ ad-dîn c. 46. Die Gemahlin des Fürsten Bohemund III hiess wahrscheinlich Sibylla; sonst mag seine Tochter Alice, Guido von Ǵabala (Schwiegersohn seit December 1204!), von ʿImâd ad-dîn hier gemeint sein (Les familles d'outre mer 198—199).

[2]) Unser Śaḳîf ist also nicht zu verwechseln mit dem Śaḳîf-Arnûn bei Bânîâs oder dem Śaḳîf-Tîrûn (Cavea de Tyrum; vgl. Ritter XVII, 99—100; Quatremère, Makrizi II A, p. 259 ff.); die arabischen Geographen nennen im Gebiet von Ḥalab ein Śaḳîf-Darkûś und bei Anṭâkîa ein Śaḳîf-Dubbîn (Schultens s. voce; vgl. Lex. geogr. III, 310; ersteres liegt 7 Stunden von Anṭâkîa am Orontes, worüber besonders Ritter XVII, 1634—1636). Da Śaḳîf Felsenhöhlung bedeutet, so liegt die Berechtigung nahe, unter der betreffenden Burg die Cavea im Briefe bei Ansbert 4 zu verstehen. Ueber die „eiserne Brücke“ zwischen Anṭâkîa und Ḥalab siehe Ritter XVII, 1094, 1103, 1191, 1641—1643. Darbasâk liegt 10 Meilen nordöstlich von Baǵrâs (Ibn

linie des Islâm's gegen den Phrat sich befindet, gaben wir den Soldaten einige Ruhetage bei der eisernen Brücke. Beim Vorrücken gegen Anṭâkîa erreichten wir eine Templerfeste, Darbasâk, die sehr stark war. Die Beschiessung durch Maschinen und Einengung bis zur Erstickung zwang sie, nachdem ein Thurm in der Umfassungsmauer durch eine Bresche eingestürzt und die Oeffnung erweitert worden war, zur Uebergabe gegen freien Abzug, mit den blossen Kleidern am Leibe, unter der Bedingung, dass für jede Person eine Lösegeld deponirt wurde; sie hatten sämmtliche Habe und Werthsachen mitnehmen zu dürfen verlangt; nach dreitägiger Frist erfolgte ihr Abzug aus diesem Gebiete; die Capitulation hatte Freitag's den 22sten Raǵab (16 Sept.) stattgefunden. In einigen Schreiben ʿImâd's wird die Beziehung dieser Burg zu Anṭâkîa hervorgehoben, das mit dem Falle Darbasâk's die kräftigste Stütze verloren hatte. „Nach der Einnahme Darbasâk's bleibt jenem nichts übrig, als muslimisch zu werden; seine Flügel sind beschnitten, seine Schutzwehren geschwächt, und seiner Festen beraubt ist sie ein offenes Land für ein Heer, wie ein Schmuck ohne Edelsteine, wie ein Leib ohne Geist. Der Unglaube besorgt den Verlust der Stadt, aber wir gönnen uns nicht eher Ruhe, als bis wir sie genommen haben.“ Dienstag's (20 Sept.) bestimmten wir ihnen, als Bedingung des Abzuges, sich loszukaufen mit Zurücklassung der Waffen; die Loskaufsumme betrug für die Belagerten 5000 Dinar. [S. 133.] [1])

Nach dem Falle Darbasâk's blieb nur noch Baǵrâs, ein den Templern gehöriges starkes Fort, dessen Dörfer nahe lagen. Als unsere Soldaten sich zwischen ihm und Anṭâkîa lagerten, gab es für die Templer keine Arznei mehr; zwischen beiden Theilen floss der ʿÂṣî hindurch. Der Sultan schickte die Reiterei gegen sie den Berg hinauf, liess die Maschinen ringsum aufstellen, Wasserschläuche und Fahnen hinbringen; Geschenke

al-Aṯîr 730; Rec. arm. 171, Note 1; oben S. 106 Note 1), welches letztere 12 Meilen von Antiochien gelegen wahrscheinlich mit dem Gaston der Kreuzfahrer identisch ist (Beiträge I, 187, Note 223; vgl. Schultens s. voce Pagrae; Ritter XVII, 1150, 1196, 1608 f.).

[1]) Hier folgt aus Bohâ ad-dîn c. 47; zur Sache vgl. Beiträge I, 161.

wurden ausgetheilt. Als nun die Beschiessung eine Woche lang begonnen hatte, aber bei grossem Ueberfluss an Steinen noch kein Ende abzusehen war, öffneten sich plötzlich die Thore, und die Belagerten baten um freien Abzug. Die Uebergabe erfolgte mit sämmtlicher Beute, darunter 12000 Ġurâr Weizen. ʿIlm ad-dîn Sulaîmân ibn Ǵandar, Herr von ʿAzâz, dem der Sultan ein schriftliches Inventar über die in beiden Burgen vorgefundenen Vorräthe nach Gewicht, Maass und Zahl zugestellt hatte, erhielt die Verwaltung von Darbasâk und Baġrâs. Da in Anṭâkîa die Getreidepreise sehr hoch standen, so wurde mit dem Erlös obigen Getreides eine hübsche Summe erzielt; hierauf wurde dem Sultan der Rath ertheilt, beide Burgen dem Erdboden gleich zu machen, da sie nur schädlich und für die Muslime eine beständige Gefahr seien, was, wie ich erfuhr, nach einigen Jahren geschah. Die Zeit wird zeigen, dass das Aufgeben dieses Postens dem Islâm Schaden brachte. Der Regent von Armenien, Ibn Lâûn, rückte in diese Plätze im siebenten oder achten Jahre ein und vollendete die Zerstörung. Diese zwei Festen waren für Anṭâkîa wie zwei Flügel und für den Obersten der Ungläubigen wie zwei Waffen. Kirchen, Gotteshäuser und Klöster wurden in Moscheeen umgewandelt, und die Altäre für die Anbeter Satan's fielen ihren Feinden anheim.

Der Sultan hätte gern gegen Anṭâkîa sich gewendet, wenn er nicht die Ermüdung des Heeres, namentlich der fremden Contingente, eine gewisse Lauigkeit für den heiligen Krieg, sowie eine starke Sehnsucht nach der Heimath und nach der Ruhe in der Armee bemerkt hätte. Der Commandant von Anṭâkîa, welcher Schlimmes ahnte, schickte seinen Schwager als Gesandten an den Gegner ab und liess demüthig um eine Waffenruhe bitten, indem er anbot, die grosse Anzahl muslimischer Gefangenen, welche er in seiner Gewalt habe, auf freien Fuss setzen zu wollen. Der Vertrag umfasste eine Frist von acht Monaten vom Tiśrîn I (1 Octob. 1188) bis zum Ende des Ajâr (Mai 1189). Sein Ablauf sollte noch vor der Ernte erfolgen, und während der Dauer hätten die Soldaten hinreichend Zeit, sich von den Strapatzen auszuruhen, um neu gestärkt sich einstellen zu können. Als

der Waffenstillstand schriftlich aufgesetzt war, begab sich Śams ad-daûlat ibn Munkid mit dem Schriftstück zur Uebernahme der Gefangenen in die Stadt.[1])

[S. 134.] ʿImâd ad-dîn, Herr von Singâr, mit den fremden Contingenten verabschiedete sich beim Sultan, nachdem er reichlich beschenkt worden war. Als dieser nun in Ḥalab eintraf, strömte die Bevölkerung, begeistert und einen freudigen Empfang bereitend, ihm entgegen. Nach einigen Tagen angenehmen Aufenthaltes in der dortigen Burg bei Zâhir, eilte er auf dem Wege von Maârra zum Besuche des Śaîḫ Zâhid abû Zakarîjâ al-Maġrib bei dem Grabmale von ʿOmar b. ʿAbd al-ʿAzîz und traf dann in Ḥamâ ein, in der angenehmen Begleitung des Emir's ʿIzz ad-dîn Abû falîtat al-Kâsim b. al-Munhinâ aus der Prophetenstadt, der den Sultan auf allen Feldzügen begleitet und an allen Waffenerfolgen Theil genommen hatte. Der Sultan fühlte sich vereinsamt, wenn jener abwesend war, und er freute sich, wenn er an seiner Seite sass. Die früher sehr vernachlässigte Feste hatte seit der Regierung Takî ad-dîn's wesentliche neue Anlagen in Erhöhung der Wälle und Vertiefung der Gräben erhalten, deren Besichtigung dem Sultan Freude bereitete. Des andern Morgen's wurde die Reise ohne Unterbrechung auf dem Wege von Ad-Darrâʿ und Al-Labwat, ohne in Ḥimṣ abzusteigen, bis Bâlbak fortgesetzt, so dass er noch vor dem Ramaḍân (24 Octob. — 23 Nov.) in der Residenz eintraf. Ihm hatte man den Rath nahe gelegt, die Soldaten ausruhen zu lassen, aber er war nicht darauf eingegangen, viel mehr

[1]) Hier folgt Bohâ ad-dîn c. 48. Ibn al-Aṯîr 732—733 excerpirt wieder meist wörtlich den ʿImâd ad-dîn. Bohâ ad-dîn p. 86 weiss nur von einem Frieden von 7 Monaten, ebenso der Brief Hermengerss an den Herzog Leopold von Oesterreich bei Ansbert p. 4; 8 Monate hingegen gibt auch die Chronique rimée im Rec. arm. 303 an. Trotz dieses schimpflichen Vertrages meldete Bohemund doch prahlerisch von einem Siege über Saladin nach Constantinopel, und dem entsprechend die französischen Gesandten in ihre Heimath, in zwei Jahren werde überhaupt der Islâm zu Grunde gehen! (Benedict von Peterborough II, 52 f.). Einen Schwager Bohemund's, der hier in Frage kommen könnte, wissen wir nicht namhaft zu machen (Les familles d'outre mer 193).

Gewinn daraus ziehend auf dem Wege Gottes sagte er: „Stärke ist so gut wie Sicherheit. Noch erübrigen die Burgen der Templer und Johanniter inmitten des Landes, namentlich Ṣafad und Kaûkab, schwere Hindernisse auf der Vertheidigungslinie des Islâm's, und wenn wir nicht hingehen, so ist unsere Sache dort im Nachtheil; sind sie gefallen, so ist das Land erlöst!" und darum gönnte er sich keine Ruhe.

Zur Zeit, als wir im Lande Anṭâkia standen, war die Feste Karak gefallen.[1]) Der Bruder des Sultan's Al-'Adil hatte bei Tibnîn in seinem Auftrage Stellung genommen, um die feindliche Bewegung zu überwachen. Sein Bruder hatte hier, bevor er sich gegen die nördlich gelegenen Festen, wie Ǵabala, Lâḏiḳîja, wendete, die Emire zur Wachsamkeit ermuntert, da später Erholung auf die Kriegsstrapatzen folgen werde. Sein Schwiegersohn, Sâd ad-dîn Kamiśbah, leitete die Cernirung bei Karak, bis der Besatzung die Vorräthe ausgegangen waren. Sommer und Winter hindurch hatten sie ohne Zufuhr sich beholfen; nirgends war Aussicht auf Hülfe zum Entsatz.

Die mit 'Adil angeknüpfte briefliche Unterhandlung wurde so lange fortgesetzt, bis man sich über die Bedingungen einigte, und die Thore sich endlich den Muslimen öffneten. Sâd ad-dîn eroberte im Anschluss daran mehrere andere Forts, welche in der Nähe gelegen waren, wie Śaûbak, Hurmuz, Uâira und Salâ.[2])

---

[1]) Ueber diese wichtige Festung in der Moabitis siehe Burckhardt II, 643 ff.; Abulf. Geogr. ed. Reinaud 246—247; Schultens s. voce; Robinson III, 132—136, 764, 767; Ritter, Asien XVII, 820—822; Quatremère, Makrizi. II A, p. 237—246; Rey, planche XIV. Ibn Baṭûṭa I, 255 nennt Karak eine der wunderbarsten und berühmtesten Festungen, die auch „das Rabenschloss" heisse.

[2]) Hier schiebt unser Autor aus Bohâ ad-dîn cap. 48 ein. Ueber Śaûbak siehe Burckhardt II, 695 ff.; Robinson, Pal. III, 119—123. Die übrigen hier genannten Festungen liegen dicht in der Nähe (Ibn al-Aṯîr 734; Beiträge I, 187; Rey 101—104). Auf diese Belagerung bezieht sich ohne Zweifel die Notiz eines Briefes vom Ḳâḍî al-Fâḍil an den Sultan (Cod. arab. Monac. 402, fol. 83a): „Dieser Brief wurde Sonntag's Nacht, den 16 Ṣafar (16—17 April 1188) geschrieben. Dem zufolge kam ein Gewisser? unter einem gewissen Datum? mit Briefen von Miṣr. Montag's Morgen trennte sich das ägyptische

[S. 135.] In Begleitung Fâḍil's war der Sultan von Damascus aus über Marǵ Barǵûṯ[1]) und Al-Aḥzân vor Ṣafad eingetroffen und gegen Mitte Ramaḍân (24 Octob. — 23 Nov.) begann die Einschliessung und Beschiessung in so heftiger Weise, dass, da die Besatzung nicht stark war, ihr Anführer am 8ten Śavvâl (30 Nov.) um freien Abzug nachsuchte, worauf sie nach Ṣûr abzogen. Mit dieser Einnahme war ein schmutziger Punkt, der nur dem Islâm Schaden brachte, entfernt. Zur Zeit, als wir vor Ṣafad lagen, hatten die Frenǵ sich bei Ṣûr zusammengezogen und äusserten sich, als jene Feste in unsere Gewalt kam, dass Kaûkab sich möglicher Weise so lange halten lasse, bis ihre Könige zur See einträfen; daher ging eine Abtheilung von 200 Mann, welche sich in jenen Thälern an verschiedenen Stellen in den Hinterhalt legte, dorthin ab. Es traf sich, dass einer unserer Emire dort auf der Jagd war, als einer von dieser Schaar in seine Hand fiel; er nahm den fremden Vogel in seinen Käfig auf. Man bedrohte ihn, wenn er nicht den Aufenthaltsort der Bären angäbe; Ṣârim ad-dîn Ḳaîmâz liess mit seinen Leuten jenen in ihrem Versteck nachspüren und hob sie da und dort auf, so dass keiner von den Anhängern des Irrthum's entkam. Wir erfuhren diesen Vorgang vor Ṣafad erst, als der Emir die Gefangenen an Ketten geschlossen, darunter zwei Anführer der Hospitaliter, in's Hauptquartier brachte. Wiewohl der Sultan grundsätzlich keinen Templer noch Johanniter am Leben liess, so wussten jene doch durch einige Worte ihre Lage zu verbessern. „Wir dachten," sagten sie, „dass, nachdem wir vor

---

Heer mit dem Prinzen, und Samstag's, Mitte des Ṣafar (22 April), langten sie in Aîla an, zu ihrer Zufriedenheit. Am Abende dieses Tages schrieb der Mamluk diesen Brief, und an diesem Abende erfolgte der Angriff gegen den unteren Theil von Karak, dessen Gebäude durch Feuer zerstört wurden. . . . Von den Reitern fiel einer. Die Soldaten zerstreuten sich, um die Weinberge mit Aexten und Beilen zu verwüsten, die Weiden durch die arabischen Pferde abzugrasen und die Dörfer ringsum zu zerstören. Die Landleute kamen mit Weiber und Kindern in das Land. Die Turkomânen vollendeten die Zerstörung der Gegend und der Gebäude."

[1]) Marǵ Barǵûṯ liegt am linken Jordanufer, dicht bei der Jakobsbrücke (Quatremère, Makrizi I B, 77).

Dich gebracht worden, hier uns nichts Schlimmes mehr begegnen würde!“ Ich sah, dass Hoffnung auf Erhaltung des Lebens von diesem Augenblick an war; denn er befahl, sie in Gewahrsam zu halten, geneigt, sie zu verschonen; dieses Wort hatte seinen Edelmuth berührt und ihr Leben geschützt. Als wir nun über Ṣafad das Banner des Islâm's aufhissten, wurde Śaǵî ad-dîn Ṭuǵirl al-Ǵândâr zum Befehlshaber ernannt.[1])

[S. 136.] Wir langten vor Kaûkab an und fanden es in Sternenhöhe gelegen,[2]) gleich einem Falkenneste, eine Stätte des Gebelles, in der die Hunde bellten und die Bären brüllten. Die Besatzung äusserte sich: „Wenn nur Einer von uns übrig bleibt, so halten wir das Haus der Hospitaliter; die Freng werden zweifelsohne zum Ersatz herzueilen, wir warten mit Ungeduld.“ Die Beschiessung und Berennung mit allen Mitteln wurde trotz des strömenden Regens in heftigster Weise weitergeführt. Die Zelte versanken fast in dem Koth oder wurden vom Sturme umgerissen; Licht anzuzünden war unmöglich ob der Windstösse; so war die Operation eine in jeder Hinsicht sehr schwierige, weil die Wege kaum gangbar waren. Der Sultan liess sein Zelt ganz nahe an die Burg heranbringen, wo man ihm eine steinerne Hütte als Schutz errichtete, in der wir ihn Morgens und Abends besuchten, bis die Besatzung der Breschen ansichtig wurde und in der Mitte des Ḍû'l-ḳâdat (22 Dec. 1188 — 21 Jan. 1189) um freien Abzug anhielt; hierauf bezog der Sultan sein Zelt in der Ebene im Ǵaûr, wohin auch das Gepäck und die anderen Zelte gebracht worden waren. Ḳâimâz an-naǵmî nahm diesen Posten nur ungern an, da auch schon mehrere Andere ihn abgelehnt hatten.

Ein Brief Fâḍil's an Saîf al-Islâm in Jemen nennt Kaûkab den

---

1) Zur Sache vgl. Ibn al-Aṯîr 734—735; Beiträge I, 163—165. Hier folgt aus Bohâ ad-dîn c. 49.

2) Ein Wortspiel mit Kaûkab, d. h. Stern. Kaûkab, zwischen Baîsân und dem See von Tiberias gelegen (Schultens s. voce; Robins., Pal. III, 412, 432, 468 ff.), gehörte den Hospitalitern; die Geschichte der Belagerung ist aus ʿImâd ad-dîn bereits bei Reinaud 233 ff. und von Wilken IV, Anhang, 84—86 mitgetheilt worden; bei Reinaud ist auch der Brief an Saîf al-Islâm übersetzt.

Hauptsitz der Johanniter, ein Haus des Unglaubens, ein Arsenal und ein Vorrathsmagazin, wo die Wege sich kreuzen. Nach der Eroberung genoss auch dieser Landestheil Sicherheit, und es erübrigte nur noch Ṣûr, was allein der Zufuhr zur See und der Verbindung mit den Schiffen noch sein Dasein verdankte. Die Belagerung Kaûkab's fiel in den Winter, nach der Eroberung Ṣafad's und Karak's, als das Gebirge Ṭaîj[1]) und die Thäler mit Schnee bedeckt und die Wege durch Regengüsse ungangbar geworden waren. Wir kamen hierher nach der Eroberung Ṣafad's und Kaûkab's zur Winterszeit; die Wasser rauschten in den Thälern, sie stiegen höher und überschwemmten das Land. Die Jahreszeit half dem Gegner gegen uns, gleichwohl hielten unsere Truppen tapfer aus; Allah stand uns zur Seite. Wir lagerten oben auf dem Berge, und es war schwieriger, sich dort zu halten, als den Transport zu besorgen. Die Frenǵ, so zahlreich sie waren, wurden von Allah verringert; sie, die nur bellende Hunde und schreiende Teufel waren, und wenn sie nicht von allen Seiten schossen und schleuderten, so geberdeten sie in Geschrei und Gebrüll sich gleich Hunden und wilden Thieren.

Sie sind stärker in ihrem Unrecht als wir im Rechte. Die Statthalter in Alexandrien und an den westlichen Vertheidigungslinien, sowie der Herr von Ḳusṭanṭînîja schrieben, dass der Feind die Emire versammelt habe und auf List sinne. Allah steigert ihren Aerger und das von ihnen angefachte Kriegsfeuer löscht er aus. Sie ziehen die Schwerter, welche er stumpf macht wie die Scheiden; ihre Irrthümer wird er beseitigen. Wir werden mit Gottes Hülfe Widerstand leisten, soweit wir können, und es ihm anheimstellen, damit, wenn es über unsere Kräfte geht, er die Herzen aufrecht erhält; denn er flösst der zagenden Seele Muth ein. Und nun bitten wir unseren Bruder um Hülfe und rufen wir ihn zu dem Kriege, zu dem wir berufen sind. Wir setzen das Vertrauen in Allah, dass er uns nicht im Stiche lassen wird, und haben die Hoffnung, dass unser Bruder uns baldigst ein starkes Truppencontingent und aufgehäufte Vorräthe senden wird, dass er unsere

---

[1]) Der kleine Hermon, im Westen von Kaûkab.

Bitte erhören und seinem Herrn (Allah), dessen Bitte es eigentlich ist, sich gehorsam erweisen, seinem Propheten zu Hülfe eilen (denn so will es die Śarîâ) und seinem Bruder in dieser Nothlage Beistand leisten werde. Diese bedrängte Lage betrifft nicht ihn allein, sondern vielmehr den ganzen Islâm; überlässt uns Allah auch den Krankheiten des Leibes, so vertrauen wir doch, dass er uns nicht schwach werden lässt vor dem Feinde; Jemen hat ohne Damascus keinen Werth. Krieg ist die Losung gegen die Leute des Feuers, um das Paradies zu erben. Die Stärke nur begegnet der Stärke, das Meer nur dem Meere, und mächtige Könige nur treten vor Mächtige hin.

In diesem Jahre lagen wir vor Anṭâkîa und unser Sohn Muẓaffar Taḳî ad-dîn vor Ṭarâbulus; die Abreise Al-Âdil's nach Aegypten [S. 137] steht mit dem gleichen Kriegszwecke im Zusammenhange. Einer anderen Correspondenz ʿImâd's an den Divan zufolge, worin er die Eroberung von Karak, Śaûbak, Ṣafad und Kaûkab meldet, ist das ganze Königreich Ḳuds freigemacht; begrenzt wird es gegen Aegypten vom Âriś, nach der Seite von Ḥiǵâz durch Karak und Śaûbak vom Sâḥil her sich erstreckend bis zum Regierungsbezirke von Bairût; einzig Ṣûr leistete noch Widerstand.[1]) Sämmtliches Land von Anṭâkîa mit Bering, welches den Frenǵ oder den Armeniern gehörte, wurde erobert von Ǵabala und Lâḏiḳîja her bis zum Reiche von Ibn Lâûn; es blieb nur Anṭâkîa übrig und Ḳuṣaîr mit seinen Burgen und vom Lande Ṭarâbulus war einzig Ǵubaîl gefallen. Unser Herr hatte diese Plätze schon in's Auge gefasst, und nachdem im Süden und im Lande Ḳuds die Ordnung hergestellt war, hatte er das Land von Ǵubaîl bis Âsḳalân, soweit die Vertheidigungslinie reichte, mit Truppen besetzt und Kriegsmaterial überall aufgehäuft und seinem Sohne Afḍal den Oberbefehl nach dieser Seite übertragen. Âzîz ʿOṯmân stand in Aegypten als Statthalter,

---

[1]) Diesem Briefe schickt der Verfasser noch einen andern voraus, worin der Sultan als das Schwert des Glaubens gepriesen wird, „sei es, dass er mit seiner Schärfe schlägt, sei es, dass er es in die Scheide steckt. Allah hört nicht auf, ihn zu preisen, sein wuchtiges Schwert ihm aus der Scheide zu ziehen und den Erfolg ihm immer an seiner Seite zu lassen.“

um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen und zu befestigen. Nach dem Abschiede Fâḍil's nach Aegypten ging der Sultan in die Wüste Baisân und verblieb hier bis Anfang Ḍû'l-ḥiǵǵat (1189 21 Januar — 19 Febr.). Am 1ten des Monats, Freitag's, setzte er sich mit seinem Bruder 'Adil in Bewegung durch das Ǵaûr gegen Ḳuds, wo sie Freitag's darauf, den 8ten des Monats, anlangten (28sten Januar 1189), und verrichtete hier seine Andacht bei der Ṣaḫra; es war der Tag At-tarvîa (des Wasserschöpfens), als der Sultan im Felsendom seine Andacht verrichtete und Sonntag's (30 Jan.) war das Opferfest, Jaûm al-aḍḥa,[1]) so dass er erst Montag's (31 Jan.) seine Reise gegen 'Asḳalân, um die dortigen Zustände kennen zu lernen, fortsetzte. Hier verabschiedete er 'Adil nach Aegypten zur Unterstützung seines Sohnes, nachdem er ihm Karak an Stelle von 'Asḳalân gegeben.[2])

Ein von Aegypten an uns im Lager vor Ṣafad eingegangenes Schreiben meldete eine Art von Aufstand, indem 12 Männer mit gezogenen Schwertern einen geräuschvollen Aufzug veranstalteten und die Leute im Schlosse bedrohten, ohne dass man jedoch Rücksicht darauf nahm. [S. 138.] Diese Meldung erregte des Sultan's Unwillen, und als von den an jenen Auftritten Betheiligten Einzelne sogar um Audienz bei ihm baten, rief er: „Wie lange sollen wir diese Unzuträglichkeiten hinnehmen!" worauf jene weggejagt wurden. Als aber einige von den Söhnen ägyptischer Vezire und Emire sich anmeldeten, kam Fâḍil und gab ihm den gewünschten Aufschluss und sagte: „Danke Allah für diese Gnade; denn ich habe die Unterwürfigkeit Deiner Leute kennen gelernt, die in Deinem Willen aufgehen! Ist denn Niemand da, um ihnen zu helfen und einen Rückhalt zu geben?" Als der Sultan bemerkte, dass schon die früheren Könige vor ihm ob dieser Leute in Furcht waren, manches hinnehmen mussten, und die Unzufriedenen zudem in grösserer Zahl jetzt vorhanden sind, entgegnete Al-Fâḍil: „Du bist mit Gottes Gnade einziger Herrscher

---

[1]) Vgl. Sprenger, Leben und Lehre des Muh. III, 517.

[2]) Vgl. Ibn al-Aṯîr 738; Bohâ ad-dîn, p. 88—89; Beiträge I, 165. Hier folgt übrigens aus Bohâ ad-dîn c. 50.

über alle die Länder und Orte, wo früher vor Dir viele Könige und Fürsten und Statthalter geboten, und Allah hat Alles dieses in Deine Hand gelegt, um es so gut wie möglich zu machen. Jene sind daher zu Dir gekommen und wünschen nach Allah nur Deine Güte und preisen Dein Kommen!“ Bei diesen Worten füllten sich die Augen des Sultan's mit Thränen, und seine Hand war bereit zu helfen; er schwur, in seinem Leben Niemanden mehr von seiner Thüre abzuweisen und liess augenblicklich jenen Gerechtigkeit widerfahren.

III. (1189—1191.)

Jahr 585 (1189 19 Febr. — 1190 7 Febr.). Zur Zeit, als der Sultan in 'Akkâ stand, übertrug er Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś den Ausbau der Festungsmauern und ernannte Ḥusâm ad-dîn buśâra zum Statthalter. Der Sultan verliess die Festung nicht eher, als bis das ägyptische Corps, welches als Garnison hier die Vertheidigungslinie des Islâm's schützen sollte, eingetroffen war. — Badr ad-dîn Maûdûd erhielt die Statthalterschaft in Damascus. In dem königlichen Diplome, das von mir aufgesetzt wurde, wird genannt die Bestellung von Damascus mit Bezirk, Aufsicht über Zehnten und Almosen, Divan und Staatsschatz, das Vilajet Marǵ und Ǵûṭa mit anstossenden Districten, das Vilajet Ǵabel, Vâdî Bardâ und Jabûs, Sicherheit der Strassen durch Besatzungen. Ueber Ṭabarîja nach der Hauptstadt zurückgekehrt, um den Monat Ṣafar hier zuzubringen, bereitete der Sultan sammt den Prinzen, Emiren und dem Hofe [S. 139] am 12 Ṣafar (1 April 1189) dem Gesandten des Chalifen einen feierlichen Empfang und liess dem designirten Thronfolger des Chalifen Freitag's den 13 Ṣafar (2 April) die Ḥuṭba halten.

Ibn al-Ḳâdisî: Die Gesandten brachten mit sich nach Baġdâd als Geschenk des Sultan's das Kreuz der Kreuzigung, welches die Christen hoch in Achtung hielten; es wurde an der Schwelle des Bâb an-nûbî eingescharrt,[1]) so dass nur ein kleiner Theil heraus-

[1]) Ueber dies Thor siehe Reinaud 236, Note 1. Ganz dasselbe wie Ibn al-Ḳâdisî erzählt Abû Jâlî. Reinaud meint, diese Angabe sei schon deshalb unrichtig, weil das betreffende Thor von Niemandem als von Fürsten oder Emiren passirt werden durfte. Ueber die Geschichte des „heiligen

ragte; es war von Erz, mit Gold überzogen, und die Leute traten mit Füssen darauf und spieen darüber; solches geschah am 16ten Rabîâ II (4 Juni). ʿImâd ad-dîn theilte im bark mit, dass dieses Kreuz und jenes über der Ṣaḫra aufgehängte verschieden gewesen seien; Gott weiss es besser!

ʿImâd ad-dîn: Die Burg Śakîf (Arnûn) gehörte dem Fürsten Arnâṭ von Ṣaidâ, der sie in guten Vertheidigungszustand hatte setzen lassen. Er liess den Sultan um dreimonatliche Frist ersuchen, um, bevor er die Feste den Muslimen ausliefere, seine Familie, welche in Ṣûr sei, in Sicherheit bringen zu können, doch dürfe der Markîs (Gott verfluche ihn!) Nichts davon merken; er wolle ihm die Feste ausliefern, ihm botmässig werden und sein Wohlgefallen erwerben. Der Sultan antwortete ihm recht freundlich und ging auf alle seine Wünsche ein [S. 140]; er nahm sein Versprechen ohne Geiseln an. Statt dessen liess er die Mauern ausbessern, erneuern und Lebensmittel von unseren Soldaten kaufen, und glaubte sich schon Sieger, als sein Verrath an's Tageslicht kam. ʿImâd theilt noch mit, dass, als der Gesandte des Hofes den Heimweg antreten wollte, Ṣalâḥ ad-dîn ihm seinerseits einen Gesandten mitgab, Ḍiâ ad-dîn Abû'l-Kâsim b. jaḥja aś-śahrzûrî, um die kostbaren Geschenke und Werthsachen zu überbringen, die erbeutete Königskrone, Kleider, Wohlgerüche und das Kreuz, welches über dem Felsendom in Ḳuds gewesen. Bei dem Aufzuge in Baġdâd führten sie auch gefangene Reiter der Frenǵ in voller Rüstung zu Pferde, so wie man sie gefangen hatte, mit auf, mit nach unten gesenkten Fahnen, gedemüthigten Antlitzes; der Tod harrte ihrer an diesem Tage. — Die Waffenruhe lief Sonntag's den 18ten Ǵumâda II (3 Aug.) ab, und der Sultan weilte in der Ebene bis zu diesem Zeitpunkte, um die Capitulation des Kastells abzuwarten. Er befürchtete, dass im Falle eines Abmarsches die Frenǵ zum Ersatz heranrücken würden, auch war er von der Seite Anṭâkîa's her besorgt wegen Ablauf der Monate des Waffenstillstandes

---

Kreuzes" siehe Tobler, Golgatha 65—68; Röhricht, Beiträge I, 127, 147 (ibid. 187, Note 155 über das von arabischen Autoren oft damit verwechselte Kreuz auf der Hospitaliterkirche). Unser Verfasser schliesst hierauf aus Bohâ ad-dîn c. 60 an.

(Mai **1189**); daher erhielt Taḳî ad-dîn den Befehl durch den Faḳîh ʿIsa al-hakkârî als Ueberbringer, in jener Gegend sich aufzustellen. Sonst wurde Niemand aufgeboten als der Herr von Amîd, Ḳuṭb ad-dîn Sakmân b. Ḳarâ-Arslân, der mit zahlreicher Mannschaft und Kriegsmaterial eintraf und dem Sultan kräftig zur Seite stand. Als nun die ausbedungene Frist verstrichen war, meldete sich der Commandant von Śaḳîf bei Ṣalâḥ ad-dîn, und flehend berichtete er, seine Angehörigen seien noch nicht aus Ṣûr entlassen; er bat um Fristverlängerung um ein Jahr. Der Sultan merkte seine Absicht in Bezug auf den Gang der Dinge, sprach mit ihm freundlich, ohne ihm die Hoffnung zu nehmen; doch liess er sein Zelt oben auf dem Berge aufschlagen, in der Nähe der Burg, als vom Waffenstillstand nur noch zwei Tage übrig waren; der Befehlshaber von Śaḳîf jammerte laut und weinte, als man ihm sagte, „bleibe bei uns bis zum Friedensabschlusse!" Er wurde in die Burg entlassen, bis er sie übergeben habe, im Uebrigen jedoch, ohne dass er es merkte, sehr scharf überwacht. „Vielleicht," hiess es, „hat er redlichen Willen und nimmt nicht zu schlechten Mitteln seine Zuflucht." Als man ihm sagte: „Es sind nur noch zwei Tage Frist; bleibe hier bis zum Termin und übergib die Burg!", begann er auf's Neue anzuflehen, versprach Unterwürfigkeit und Gehorsam; seine schmeichelnde Zunge kam ihm dabei sehr zu Statten. Er that ganz so, als ob er mit uns Einer Ansicht wäre und bemerkte: „Ich will an meinen Stellvertreter schicken, dass er die Burg übergibt." In der That aber hatte er ihm schon die entgegengesetzten Instructionen zukommen lassen, worauf eine abschlägliche Antwort erfolgte; hierauf wird er gebunden nach der Burg von Bânîâs in Gewahrsam gebracht; am 6ten Raǵab (20 Aug.) liess er ihn wieder vor sich bringen und bedrohte ihn auf's Aergste; als er jedoch sich halsstarrig zeigte, seine früheren Reden führte und sich in der Haft gefiel, wurde er nach Damascus hinübergebracht in's Gefängniss. Hierauf commandirte der Sultan einige seiner Emire zu einer regelrechten, Sommer's und Winter's fortgesetzten Belagerung Śaḳîf's, bis es nach Jahresfrist sich ergab, worauf Arnâṭ die Freiheit erhielt.[1])

[1]) Ueber die Belagerung von Śaḳîf-Arnûn (vgl. E. Rey 127—129) und

[S. 141.] Die Frenǵ, welche sich gerettet hatten, flüchteten zu dem Könige, welcher aus der Haft entlassen worden war und sagten: „Wir sind zu zahlreich, als dass man uns belagern könne, und zur See kommen Kriegsmittel zu uns, dann führen wir Krieg und schaffen uns eine bessere Lage!"[1]) Die in Ṭarâbulus kamen und lagerten sich vor Ṣûr; hier wurden sie einig, gegen eine islamitische Stadt im Sâḥil vorzurücken und standen hier, vom Markîs in Ṣûr in jeglicher Weise mit Waffen und Bedürfnissen versehen; dann unternahmen sie einen Streich gegen Ṣaîdâ, gingen über die Brücke, geriethen hier in einen Kampf mit unseren Vorposten, wurden zurückgeworfen und verloren sieben Gefangene, welche nach Damascus gebracht wurden; dann erwähnt er [ʿImâd] noch ihre Ermordung durch Freiwillige. Bezüglich des Treffens beim Hinterhalt bemerkt er noch, dass unter den Muslimen sich vier arabische Emire befanden, welche den Angriff, der die Frenǵ, nach der Absicht des Sultan's, bis an die Stelle des Hinterhaltes locken sollte, mitmachten und dabei unten in ein Thal geriethen, von wo aus sie sich nicht mehr zurecht zu finden wussten, da der Ausweg oben in der Höhe lag. Die Feinde, wissend, dass sie verloren seien, umkreisten sie; und so starben jene, die Flucht verschmähend, den Heldentod. [S. 142] Unter ihnen befand sich ein Mameluk des Sultan's, Aîbik as-sâḳî, der

dessen Commandanten Raynald siehe Beiträge I, 165—167. — Der Verfasser setzt hier seine Auszüge aus Bohâ ad-dîn c. 60 weiter fort.

[1]) König Guido war im Mai oder Juni 1188 gegen die Rückgabe einiger festen Plätze (Beiträge I, 168, 184, Note 197; II, 177, 201, Note 129) freigelassen worden; er durfte, wenn wir der Chronique de Flandre ed. de Smet III, 587 glauben dürfen, sich 20 der besten gefangenen Ritter auslesen und mit sich nehmen. Die Königin, welche damals sich in Tyrus befand, wo Konrad v. Montferrat befehligte, der dem König den Eintritt verweigerte, sei eiligst zu ihrem Gemahl geflohen und hätte ihn Nacht's überrascht. Ueber die im Folgenden erzählten Ereignisse bis zum Ende des Jahres 1191 siehe: Röhricht, Die Belagerung von ʿAkkâ (1189—1191) in den: Forschungen zur deutschen Geschichte 1876, S. 485—524. Anekdotenhafte Beiträge zur Geschichte des dritten Kreuzzuges siehe in Récits d'un ménestrel de Reims ed. Nat. de Wailly cap. VI, § 33, 36, 40; VII, 46—48, 50—56; Journal asiatique 1850, juillet 85—90.

sich von einem Felsvorsprunge aus vertheidigte; er hatte seinen Köcher geleert und sämmtliche Pfeile verschossen, so dass jene, da ihm zu Pferde nicht beizukommen war, durch eine Bogenballiste nach ihm schleuderten, bis er, mit Wunden bedeckt, zusammenbrach und für todt gehalten wurde. Als man die Gefallenen beerdigte und zu Aîbik kam, entdeckte man noch Leben in ihm, trug ihn in ein Zelt, und wiewohl man alle Hoffnung, ihn zu erhalten, aufgegeben hatte, so gab ihm Allah doch die Genesung.[1])

[S. 143.] ʿImâd ad-dîn hat die von Bohâ ad-dîn erzählten Gefechte in seiner metrisch abgefassten Schrift behandelt. — Der Sultan hatte ein Corps abcommandirt, um die Feinde auf dem Marsche nach ʿAkkâ zu belästigen, sie am Lagern zu verhindern und ihnen jedweden Schaden zuzufügen; diese aber sagten: „Er meint damit die Emire; wir gehen auf dem bequemsten Wege!“ und da das Gepäck bei Nachtzeit auf dem Wege von Mallâḥâ vorging, so gehen wir über den Josephsbrunnen nach Manîa, wo wir Dienstag's Abends (22 August) ankamen.[2]) Diese Nacht campirte der Sultan in Kafar-Kannâ und die folgende in Ǵebel al-ḫarûba, während der Feind ʿAkkâ von einer Meeresseite bis zur andern eingeschlossen hatte. Al-malik al-ʿAtîḳ, der befreite König, hatte sein Zelt auf Tell-maṣlaba; ihre Schiffe lagen gegen die Seeküste wie starke Burgen vor Anker.[3]) Der Sultan rückte

---

[1]) Vgl. Bohâ ad-dîn c. 53—55, welcher durch die Angaben ʿImâd ad-dîn's erheblich ergänzt wird; bei Reinaud 243 f. findet sich nur eine sehr kurze Erwähnung unseres Berichts.

[2]) Mellâḥa liegt im Nordwesten von der Hûleh, Ǵubb-Jûsuf, nordwestlich von Tell-hum, Manîa ist das heutige Minyeh (Robinson, Pal. III, 539—542, N. Forsch. 452) am Nordwestufer des Tiberiassee's; vgl. Bohâ ad-dîn p. 98.

[3]) Kafar-Kannâ liegt $4^1/_2$ Stunde von Tiberias (Robinson, Pal. III, 443; Burckhardt II, 582). Tell-ḫarûba („Johannisbrodbaumberg“; französisch Caroubier genannt) ist ein im Osten ʿAkkâ's gelegener Hügel, ohne Zweifel identisch mit dem von L'estoire 126 f. genannten Toron de Salahadine, auf dem sich noch heute, wie die Zimmermann'sche Karte zu Ritter's Asien ausdrücklich verzeichnet, viele Johannisbrodbäume befinden. Der Tell-maṣlaba (Bohâ ad-dîn 99, 102 schreibt: Tell al-muṣṣalîn) ist wohl der heutige „Löwenherzberg“, südwestlich von ʿAkkâ. Die Lage der übrigen, von Saladin besetzten Hügel: Tell-ʿâjâḍîa und Tell-kaisân, lässt sich durchaus nicht genau

mit seinem Heere in die Marǵ von ʿAkkâ ein, umlagerte von Tell-kaîsân aus die Belagerer, schnitt ihnen alle Wege ab, stellte bei Zîb und Navâķîr ihnen Abtheilungen entgegen, um ihren Marsch zu behindern; um die Stadt lagen sie wie die Peripherie um das Centrum.[1])

Gegen Ende des Raǵab (15 Aug. — 14 Sept.) verstärkten sie die Wachen nach unserer Seite hin. [S. 144.] Freitag's, Morgens, den 1sten Śâbân (14 Sept.) war der Sultan mit dem Kriegsrathe der Ansicht, dass zur Stunde, wenn das Gebet von den muslimischen Kanzeln emporsteigt, ein Zusammenstoss erfolgen werde; in der Schlacht hielten die Frenǵ muthig aus; sie standen wie starke Gebäude, ohne sich zu bewegen, wie Kreise ohne Oeffnung, wie eine runde Mauer ohne Zugang, wie hohe Berge, welche sich nicht ersteigen lassen. Wir rückten gegen sie und näherten uns, ohne dass sie eine Bewegung machten; wir theilten Hiebe aus, welche sie nicht achteten; so wie einer fiel, trat ein anderer an seine Stelle; erst die Nacht trennte den Kampf.

Am andern Tage (15 Sept.) wurde der Kampf auf der Nordseite ʿAkkâ's fortgesetzt, die Feinde flohen bis auf die Höhe von Tell-maṣlibîn. Der Zugang nach ʿAkkâ stand uns nun offen, und Proviant wurde ihr zugeführt. Als dieser Erfolg gesichert war, hörten die Unseren leider auf, den Kampf entscheidend durchzuführen, indess die Feinde gleich Mauern hinter Gärten, Schilden und Brücken aushielten und zahlreich, wie die Ameisen, wie der Sand waren, während täglich neue Verstärkungen zur See ihnen zukamen; sie warfen Gräben auf. Der Sultan war Tag und Nacht in Thätigkeit und voll Fürsorge für die Seinigen.[2])

---

bestimmen. Pläne von ʿAkkâ siehe in Bongars, Gesta Dei II, S. 285 (von Marino Sanudo), in Pococke, Travels 1745 I, 52. E. Rey, Etude 171—172; vgl. die brittische Admiralitätskarte von Mansell 1862; zur Topographie auch Burchard 23, Wilbrand 163; Edrisi ed. Jaubert I, 347; van de Velde, Reis door Syriē I, 185—188, Deycks: Ueber ältere Pilgerfahrten S. 41 ff. (aus Ludolf v. Suchems Reise ed. Deycks, p. 39—42); Ritter, Asien XVI, 726 ff.; Guérin in: Compte-rendus de l'Aacad. des inscriptions 1877, p. 201—203.

[1]) Zîb (Achsib) und Naķûra (Navâķîr) liegen nördlich von ʿAkkâ.

[2]) Uebereinstimmend mit ʿImâd ad-dîn erzählt Bohâ ad-dîn 99—100; vgl. Reinaud 246—247. Der wichtigste Bericht von christlicher Seite ist im Itinerarium Ricardi ed. Stubbs 66 erhalten.

Aus einer Correspondenz Fâḍil's über einige Gefechte erhellt noch, dass unsere Bogenschützen ihre Teufel fortwährend mit Feuer beschossen; unsere Pfeile flogen nach ihren Herzen, so wie Vögel nach ihren Nestern fliegen; unsere Bogen gaben ihnen die Früchte der Köcher, der Islâm erhob sein Haupt, indess der Unglaube zu versinken glaubte. Der Sieg war da, und unsere Feder bereit, die frohe Nachricht in die ganze Welt hinaus zu tragen. Die Frenǵ, umzingelt und belagert, konnten sich nicht rühren, gleich Schiffen, die gescheitert sind. Der Sieg lachte den Soldaten des Islâm's entgegen, indessen der Unglaube sich mühsam einherschleppte.

[S. 146.] Der Sultan stellte den rechten und linken Flügel auf, ritt durch die Reihen und ermahnte sie, fest zu stehen; ich genoss die Gunst dieses Tages, konnte auf einem Maulthiere reitend, vom Hügel aus die Schlacht, ohne für ein Gefecht gerüstet zu sein, übersehen. Wir sahen die Soldaten fliehen, Zelte mit Allem verlassen; wir kamen nach Ṭabarîja und fanden seine Bewohner in Aufregung, lagerten östlich der Brücke bei Ṣinnabra;[1]) einzelne der Flüchtlinge erreichten 'Aḳaba Fîḳ, andere, ohne zu rasten, Damascus. Einige der Feinde waren in das Zelt des Sultan's eingedrungen, als sie sich von den Ihrigen abgeschnitten sahen; sie wurden auf der Flucht im Hügelabhange von unseren Leuten niedergehauen. Auf der linken Seite standen Truppen von Sinǵâr und die Esedîer; als die Feinde gegen sie einen Angriff machten, war es, so wie wenn der Wind über die Berge wegfegt [S. 147]. Vom rechten Flügel her brachte Taḳî ad-dîn, Ḳâimâz an-naǵmî, Ḥusâm ad-dîn Lâǵîn dorthin Verstärkung, so dass nur wenige der Feinde von den Tausenden entkamen. Gegen 5000 Reiter waren gefallen, darunter auch der Templeroberst, der früher von uns in Freiheit gesetzt worden war; er wurde von uns enthauptet;[2]) ihre Gesammt-

[1]) Die Brücke Ṣinnabra liegt nach Jaḳût III, 419 am Jordan zwischen 'Aḳaba Afîḳ und Ṭabarîja, von letzterem 3 Meilen entfernt. 'Aḳaba Fîḳ oder Afîḳ ist das alte Aphek an der Militärstrasse von Damascus nach Palästina, östlich vom Tiberiassee (Schultens Index; Gesenius zu Burckhardt, Reisen I, 539; vgl. besonders Quatremère, Makrizi I B, p. 60); zur Sache siehe Bohâ ad-dîn 105, wo statt dessen ein Ort Fechwana (verschrieben für Ukḥuâna; cf. Beiträge I, 172, Note 45) genannt wird.

[2]) Dasselbe erzählt von Girardus de Bidaforte, der nur gegen den

stärke soll 120000 Mann betragen haben. Im Buche al-fatḥ spricht ʿImâd ad-dîn von 10000 Gefallenen. Ein Wunder war es, sagte er, dass unsere Leute, welche nicht 1000 Mann stark waren und Widerstand leisteten, jene 100000 zum Weichen brachten. Allah gab ihnen Kraft nach der Ermattung. Einzelne rühmten sich, dreissig von den Anhängern der Dreieinigkeit eigenhändig getödtet und vierzig bewusstlos liegen gelassen zu haben. Der Sultan blieb allein und vertheidigte sich, als die Muslime flohen; es ist kein Zweifel, dass Gott seine Engel zu dem Zwecke von oben herabgeschickt hat. Einer erzählte mir: „Ich floh vor einem feindlichen Reiter, der sammt seinem Rosse auf mich eindrang; schon hatte er die Lanze gegen mich gerichtet; an ein Entkommen war nicht zu denken, als der Stoss ausblieb; als ich hinter mich sah, war jener mit seinem Pferde niedergestürzt; ich sah Niemand in der Nähe und erkannte darin ein Werk Allah's, unseres Herrn.“ [1]) Der Sultan kehrte zu seinem Zelte zurück und befahl, nach den Gefallenen zu sehen, unter denen sich der Rechtsgelehrte Abû-âlîj b. Raûâḥ befand, der, als Faḳîh wie Dichter hochgeschätzt, sich im Kampfe gegen die Ungläubigen ausgezeichnet hatte. Der Sultan hatte ihm Mazrâ bei Ḥalab kraft königlichen Diplomes angewiesen. Am Morgen des Schlachttages erzählte er uns einen Traum, in dem ein Mann ihm sein Haupt geschoren, worauf wir ihn beruhigten: „das ist einer der Träume, die sich nicht deuten lassen“; nach einer Stunde hatte Allah ihn in das Haus des Islâm's hinübergenommen. Ausser ihm wurde noch Einigen das gleiche Glück zu Theil.

Auf Befehl Ṣalâḥ ad-dîn's trat der Kriegsrath zusammen, und es stellte sich heraus, dass manche Soldaten fehlten, weil die Trossknechte und andere Soldaten, in der Meinung, es herrsche eine allgemeine Flucht, über die zurückgelassenen Sachen Anderer her-

---

Schwur, gegen die Muselmänner nie mehr zu kämpfen, freigelassen worden war, Rad. de Diceto 649; andere Berichte siehe bei Röhricht, Die Belagerung von ʿAkkâ 494.

[1]) Unser Bericht, der sich offenbar auf die Schlacht vom 4 Octob. bezieht, ist schon von Reinaud 251—253 und von Wilken IV, Anhang 86—88 übersetzt worden.

gefallen und sie geplündert hatten, so dass die Eigenthümer sie nur theilweise vorfanden. Am andern Tage zeigte sich Bekümmerniss auf den Gesichtern; die einen suchten die entwendeten Sachen, die andern verfolgten die Räuber, so dass die Kräfte zersplittert waren; einzig die Frenǵ freuten sich über den Zwischenfall und zogen Vortheil für sich daraus.

Während der Schlacht hatten Schiffe den Feinden Zufuhr und Hülfsmittel gebracht, welche eiligst ausgeladen wurden; um ihnen das Flusswasser ungeniessbar zu machen, liess Ṣalâḥ ad-dîn 5000 Leichen der Gefallenen hineinwerfen. Mit Rücksicht auf den Leichengeruch verlegte er auf meinen Rath am 4ten Ramaḍân (14 Octob.) das Lager nach Tell al-ḫarûba, liess der Besatzung in 'Akkâ bedeuten, die Thore zu verriegeln und auf Befestigung zu achten. Die Feinde begannen einen breiten, tiefen Graben von einer Meeresseite bis zur andern zu ziehen, entnahmen ihren Schiffen das Belagerungsgeräth, und es geschah nach Allah's Willen, dass wir gleichgültig zuschauten, bis sie Schutzwehren mit tiefen Gräben aufgeführt und ihr Lager gleich einer befestigten Stadt eingerichtet hatten. Täglich wurden wir durch Meldung unserer Vorposten über ihr Thun unterrichtet, wie sie bauten, zimmerten, befestigten, bewehrten und Wachposten aufstellten und selbst Vögeln den Zugang zu hindern suchten. Sie brachten grosse und kleine Eingänge an, um Ausfälle zu machen, und nun begann, da der Zugang nach 'Akkâ uns abgeschnitten war, eine ernstliche Berennung der Stadt. Auf das Lachen folgten die Thränen.[1])

In einem Briefe Fâḍil's an ʿImâd als Antwort auf dessen Schreiben über das Treffen in der Marǵ 'Akkâ bemerkt der Ḳâḍî: „Ich habe die letzten Ereignisse vernommen und Gott gepriesen, dessen Wunderkraft allein die Rettung unseres Herrn zu danken ist. War der Angriff wuchtig, so war der Widerstand noch grösser und Rettung ohne Aussicht, es sei denn, wir sagen, Allah errettete ihn; denn ist sein Leben der Gefahr entrückt, dann ist auch sein Heer gerettet und, wenn er gefunden wird, auch wenn die ganze Welt verloren war, so ist Alles wiedergefunden, da ihm an Werth Nichts gleichkommen kann."

[1]) Auch bei Reinaud 254—255, zum Theil ausführlicher, mitgetheilt.

[S. 148.] Montag's den 3ten Ramaḍân (13 Octob.) eroberten unsere Leute vor ʿAkkâ ein fränkisches Schiff, das gegen Ṣûr segeln wollte, mit 30 Männern, einer Frau und etwas Seide. Ihr Ungestüm war gebrochen und ihre Freude gedämpft. Kaum hatten sie uns gewahrt, so segelten sie mit voller Kraft gegen uns, schossen, tödteten und verwundeten, und das Gefecht dauerte Abends und Morgens. Dieses eilige Vorgehen hatten sie zu bereuen, da es sie schliesslich in's Verderben brachte, und ohne das wir schwerlich so leicht Zugang gefunden hätten.

Es folgen Auszüge aus anderen Briefen nach anderen Richtungen: Wir hoffen von Gott, dass die muslimischen Kräfte bald in Bewegung gegen den Feind kommen, und dass ihre Bauten zerstört werden, dass die See nicht fürder ihnen Hülfsmittel zuführen, noch das Land sie abhalten möge, hinein zu kommen, um das Verderben zu finden. Wo ist die Kraft der Muslime und wo der Eifer und die Hingebung der Leute des Glaubens! Wir dürfen nicht überrascht sein von den Siegen der Ungläubigen und der Trägheit der Unsern. Niemand hört das Hülfegeschrei! Sehet auf die Frenǵ, welchen Weg sie einschlagen, welche Opfer sie bringen, welche Hülfe sie erhalten, welches Geld sie verausgabt haben, welchen Beistand sie einander leisten und unter einander theilen! Kein König bleibt in ihrem Lande und auf ihren Inseln zurück, ein jeder von ihren Grossen und Mächtigen will für die Anhänger seines Glaubens auftreten; verschiedene Waffengattungen schicken sie mit den sonstigen Kriegsbedürfnissen und scheuen keine Auslage für den von ihnen Angebeteten! Niemand von den Frenǵ befürchtet mit dem Sâḥil auch die Stadt zu verlieren, und darum strecken sie die Hand nach festen Orten aus. Die Muslime verhalten sich ganz entgegengesetzt; sie übersehen und vernachlässigen alles dieses und ziehen es nicht in Betracht, sind ohne Eifer, noch Begeisterung. Kommt ein Feind in dieser Zeit, so ist der Islâm ohne Schutz im Osten und im Westen. Wer zeigt noch Eifer für den Glauben, und wer will der Wahrheit gegen die Unwahrheit helfen? Wir bringen den Eifer von nahe und ferne und hoffen, mit Gottes Gnade den Sieg zu erfechten; denn der Unglaube geht mit seiner Zulassung unter.

Der Sultan hatte brieflich seinen Bruder 'Adil in Miṣr aufgefordert, in Folge dessen dieser mit seinen Truppen Mitte Śavvâl (26 Nov.) zu ihm stiess; ein gleicher Befehl war auch der ägyptischen Flotte zugegangen; in der Stärke von 50 Fahrzeugen unter dem Admiral Ḥusâm ad-dîn Lûlû langte sie Mitte Ḏû'l-ḳâdat (25 Dec.) an und ging sofort gegen die Schiffe der Freng vor, kaperte zwei grosse Schiffe mit allem darin, Geld, Mannen und Vorräthen. Dieser Flottenführer hatte sich schon in sonstigen Feldzügen gegen die Freng hervorgethan und hatte auf seine Faust hin im Meere von Ḥiǵâz sie zu Paaren getrieben. Zur See liess Ṣalâḥ ad-dîn Emire mit ihren Abtheilungen, Waffen und Vorräthen nach der bedrohten Stadt bringen. Gegen zehntausend Matrosen fielen zur Nachtzeit, in Verbindung mit der Garnison, über die Feinde her, richteten ein Blutbad unter ihnen an, machten Gefangene und Beute; sie versteckten sich im Schilf am Flussufer, und sowie die fremden Reiter kamen, um Wasser zu holen, brachten sie jenen durch Metzelei und Gefangennahme Verluste bei.[1])

Der Herr von Maûṣil hatte auf die Nachricht von diesen Vorgängen seinen Beistand, so gut er konnte, zu bethätigen gesucht, Lasten weissen Nafta, das theuer war, sowie Schilde und Lanzen jeglicher Gattung, alle guten Fabrikates, nach dem Kriegsschauplatze abschicken lassen; unsererseits ging ein Dankschreiben an ihn ab: „Die Waffen kamen an, und der Islâm vermag nun die Ungläubigen zu demüthigen; zieht sich der Krieg in die Länge, so verfügen wir über Waffen; ein Wunder ist es, dass die Anzahl unserer Hülfsmittel abgenommen hat, ohne dass auch der Feind beseitigt ist; leider wachsen sie aus dem Boden wie die Pflanzen zur Erntezeit; das Meer führt ihnen neue Hülfsquellen zu [S. 149], welche die Ungläubigen zu schlechten Zwecken verwenden.“ In einem anderen[2])

---

[1]) Diese Détail's sind neu, bei Reinaud 257 wird nur ganz oberflächlich berichtet; sonst geben gute Nachrichten das Itinerar. 74 und Sicard von Cremona 607.

[2]) Im Auszuge wenig verändert auch bei Reinaud, Extr. 258. Diesen Brief brachte Bohâ ad-dîn an den Hof des Chalifen (Bohâ ad-dîn 110). Zur Ergänzung dient (Cod. arab. Monac. 402 fol. 4ᵃ u. 5ᵃ) aus dem Briefe al-Fâḍil's an die Staatskanzlei in Baǵdâd noch eine dunkle Stelle, welche Abû Śâma

Briefe an den Divan beschreibt der Verfasser noch treffender die Situation: „Drei Monate Kampfes sind verflossen zwischen den Anhängern der Dreieinigkeit und der Einheit; mehr als 20000 Feinde, Reiter und Fussvolk, Speerträger und Bogenschützen, sind gefallen, ohne dass man eine Spur von Abnahme unter ihnen bemerken kann; denn das Meer im Rücken ergänzt ihren Verlust durch neue Verstärkungen; keine Stadt, noch Provinz, noch Insel, keinen kleineren oder grösseren Ort gibt es dort, wo man für sie nicht Schiffe ausrüstet und Unterstützungen sammelt; für sie leert man die Schätze, beutet die Minen aus, trägt Vorräthe zusammen, gibt man Werthsachen, leeren sich die Kirchenschätze, werden die vergrabenen Kleinodien hervorgesucht; Bischöfe und Patriarchen kommen mit ihren Kreuzen heraus, und die Menge strömt herzu; dadurch sind sie gegen Unglück gefeit; dann schreien sie, dass dieses unser Land ihnen gehört, und dass ihre Brüder in Ḳuds vom Islâm umgebracht worden sind; von Haus und Hof weg, in diesen Krieg gegen den Islâm zu ziehen, sei ein verdienstliches Werk, das Sündenvergebung erwirke; hierauf legen sie die Eisen-

---

nicht mit abgeschrieben: „Bezüglich der Flotten an den Inseln sei Allah Dank, dass er Unglück hat auf sie herabsteigen lassen; ihr Geld wurde als Prise genommen, und ihre Herzen verzagten . . . . . Ein Gesandter kam an und bemerkte: „Diese Flotte bricht Euern Vertrag;“ wir entgegneten ihm: „Es besteht zwischen uns kein Vertrag, der gebrochen werden könnte!“ ... Der Gesandte weilt noch unter uns, und die Absicht besteht, ihn mit einer Antwort auf sein Schreiben zu entlassen. Wir danken für die angebotene Hülfe, — Allah behüte uns davor! — und bemerkten jenem, dass die Beziehungen zwischen uns und den Siciliern zu Ende sind.“ ... Der Brief al-Fâḍil's an den Divan (fol. 6^{b}) meldet weiter: „Unter den Nachrichten zu See erhielten wir auch die, dass die Flotten der Ungläubigen Sicilien's ihre Vorbereitungen vollendet, Gott vernichte sie; die Auslagen waren sehr bedeutend und die Anzahl über alle Beschreibung. Am Festtage kam auch ein Gesandter des Königs von Rûm mit einem Handschreiben, der eine glatte Sprache führte und um liebevolle Aufnahme bat; er bot uns Hülfe an, und schlug die feindlichen Streitkräfte in diesem Jahre sehr hoch an, dass, wenn der Feind gegen eine Seite vorgehe, Schaden an allen Seiten erwachsen werde; es war dieses der zweite Gesandte in dieser Angelegenheit . . . . . . Der Inhalt des Briefes war die Meldung von dem Vormarsche des Feindes gegen Ḥamâ, nachdem er von da zurückmarschirt war.“

rüstung an. Wer zu schwach ist, die Reise selbst zu machen, trägt nach Vermögen und Kraft bei...... Auf einem Schiffe landeten 300 lobenswerthe Weiber der Frenǵ, welche von den Inseln kommend und zur Verführung?[1]) bestimmt sich der Pflege Armer Verlassener als einem sehr gottgefälligen Werke widmeten. — Einige fremde Mameluken und einfältige Führer entwichen, von der Liebe zu jenen hingezogen, ohne hierin eine Demüthigung zu finden; manche indessen kehrten reuig zurück; die Lage des Fliehenden war immerhin misslich, da ihm das Liebesthor verschlossen blieb. Bei den Frenǵ ist die Ehelosigkeit für den, der sie aushalten kann, keine Schande und wie rein sind die Priester, wenn es für die Ehelosen eine Freude war, sich der Geschlechtsliebe zu enthalten!

Auch eine andere grosse und reiche Frau langte zur See an, mit fünfhundert Reitern, Pferden, Reitknechten und Ausrüstung, sowie jeglichen Kriegsvorräthen; sie musste sämmtliche Auslagen ihrer Leute decken; jene Frau ritt mit aus und betheiligte sich bei den Angriffen. In dem Heer der Feinde gab es auch noch sonstige Weiber zu Pferde mit Panzer und Eisenhelm, welche nach Männerweise kämpften; sie stürzten sich in's Kampfesgewühl an der Seite der Männer, nur die Schmucksachen an den Füssen verriethen das Weib; sie glaubten Allah einen Dienst zu erweisen und hofften auf seinen Beistand; Lob dem, der sie täuschte! Am Tage der Schlacht fanden wir manche starke Weiber, welche den Reitern ähnlich nur herabwallende Kleider trugen; der Thatbestand trat erst zu Tage, als sie geplündert und entkleidet wurden. Alte Weiber gab es eine Menge, welche die Kämpfenden anfeuerten; sie sagten, dass das Kreuz nur Wohlgefallen am Widerstande und dem Verschwinden (des Islâm's) habe. Das Grab des Messias müsse den Feinden entrissen werden, ein Irrthum, den die Männer mit den Frauen theilten."[2])

---

[1]) Die ganze Stelle ist sehr dunkel.

[2]) Weiber werden im Heere der Kreuzfahrer als Kämpfer zuweilen erwähnt (z. B. 1147 Beiträge II, 98, Note 41); sie schinden häufig wehrlose Gefangene ab (Itin. 78; lib. duellii Damiatini in Röhricht, Scriptt. quinti belli sacri minores I, 162); über „deutsche Frauen vor dem Feinde" vgl. Rocholz, Deutscher Glaube und Brauch, Berlin 1867 II, 287—355.

In dieser Lage sah Ṣalâḥ ad-dîn gegen Ende des Jahres sich um Unterstützung nach den Hauptstädten und Provinzen um, und wies durch Boten und Briefe auf die Bedrängniss des Islâm's hin. In einem Schreiben an Saîf al-Islâm in Jemen wurden die Ereignisse des Tages genau dargelegt und eine Geldsendung als dringend nöthig gewünscht; Muẓaffar ad-dîn Ḳizl-Arslân in Hamadân erhielt die gleiche Aufforderung, und so liess er einen jeden König nach seinem Glaubenseifer bitten, die Unterstützung einzusenden. Ein Gesandter, Rukn ad-dîn Ṭuǵirl b. Arslân b. Tuǵirl b. Muḥ. b. Malikśâh, des letzten der Seldschucken Sultane, ein Vetter mütterlicher Seits des eben genannten, war bei Ṣalâḥ ad-dîn eingetroffen und hatte, gegen seinen Oheim Ḳizl-Arslân Beschwerde führend, um Hülfe nach gesucht. Jener konnte sich unter Hinweis auf den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen entschuldigen, schickte dann aber einen Gesandten ab, Ǵamâl ad-dîn abû'l-fatḥ Ismâ'îl b. Muḥ. b. âbd, weil er ein Verwandter 'Imâd's war, um den Streitpunkt zwischen Onkel und Neffen vermittelnd beizulegen.[1]) Briefliche Gesuche, den Eifer zu verdoppeln und Subsidien zu schicken, wurden noch an den Fürsten von Arbel, an Ḥasan b. Ḳafǵâḳ und seinen Statthalter in Śahr-zûr expedirt.

Ausser dem Emir Ḥusâm ad-dîn Sanḳar al-Ḫulâṭî, einem der vertrautesten Mamluken des Sultan's, der in der Nacht des 22 Raǵab (5 Sept.) starb, ging am 13ten Śâbân (27 Sept.) Ḥusâm ad-dîn Ṭumân, Herr von Raḳḳa, ein kampflustiger, gottesfürchtiger Mann, mit dem Tode ab. Im Bedauern, auf dem Bette verscheiden zu müssen, hatte er das Pferd zum Ausreiten vorführen lassen, wo ihn der Tod ereilte. Am 19ten Śâbân (3 Octob.) folgte ihm in's andere Leben der Emir 'Izz ad-dîn maûsik b. Ǵakr, ein Vetter des Sultan's von mütterlicher Seite, ein sehr angesehener, ihm nahe stehender Mann [S. 150], einer seiner ersten Secretäre, der den Kuran auswendig wusste, die Gerechtigkeit pflegte und auf den Kriegszügen die Ungläubigen nach Kräften bekämpft hatte. Bei zunehmender Krankheit bat er um die Erlaubniss, sich nach Damascus begeben zu dürfen; er wurde in Ǵebel ḳâsîûn begraben. — Am 11ten Ramaḍân (23 Oct.) war in Damascus der Ḳâḍî Śarf

[1]) Bohâ ad-dîn p. 110—111.

ad-dîn b. abû ȧṣrûn im Alter von 93½ Jahren gestorben, nachdem er die letzten zehn Jahre kränklich gewesen war. Ausserdem ging noch am 9 Ḍû'l-ḳâdat (19 Jan.) mit dem Tode ab Ḍiâ ad-dîn ʿIsa al-Hakkârî, der Rechtsgelehrte im Lager bei al-Ḫarrûba; er wurde ausserhalb Ḳuds begraben. Er hatte mit Asad ad-dîn Śîrkû Aegypten, das dann an Ṣalâḥ ad-dîn kam, erobert.

Am 10ten Ǵumâda I (27 Juni) war in Aegypten der Geburtstag von Nâṣir ad-dîn Muḥ. b. al-malik al-ȦZîz, der seinem Vater in der Regierung im Muḥarram des Jahres **595** (3 Nov. — 3 Dec. **1198**) folgte. Bei jener Gelegenheit lief ein Brief Fâḍil's von Aegypten an den Grossvater, den Sultan, ein, worin dessen Machtstellung gepriesen wird.[1])

Im Buche al-fatḥ berichtet ʿImâd ad-dîn: Die Meldungen mehrten sich von dem Eintreffen des deutschen Königs an der Spitze von 300000 Streitern in Ḳusṭanṭînîja, um von da in das Land des Islâm's durch das Gebiet von Rûm und Armenien einzubrechen. Im Heere gab es allein sechszigtausend gepanzerte Reiter, ausserdem noch andere Könige, Grafen, und ein jeder Teufel war gegen seinen Herrn undankbar. Von dem Ḳalât ar-Rûm, am Euphrat gelegen, aus liess der Herr von Armenien[2]) Massregeln ergreifen, um dem Feinde zu begegnen und die schmutzige Race auf dem Marsche zu schädigen. Der Schreiber liess es nicht an Rathschlägen fehlen und bedauerte das Land; die Ankommenden seien in sehr grosser Zahl und liefen Gefahren entgegen auf ihren Wegen. So donnerte und blitzte er in seinem Briefe und schrieb zu viel; es war kein Zweifel, er liebte die schmutzige Race und neigte sich auf die Seite der Leute seines Glaubens. Als diese Nachricht kam, schien es eine unglaubliche Sache, und Niemand wollte sie für wahr halten .... Sind diese Gefahren begründet, so erheben sich

---

[1]) Reinaud 248; Ibn Khallik. IV, 509, 535. Hier schliesst der Abschnitt aus Bohâ ad-dîn p. 110 an.

[2]) Gemeint ist Gregor Dgh'a, Herr von Ḳalât ar-Rûm (Ǵargar), welcher einen Brief Ende 1189 (er † 16 Mai 1189!) an Saladin geschrieben haben soll (Bohâ ad-dîn 120—122) über den Marsch der Kreuzfahrer durch Klein-Asien. Dieser Brief, den hier ʿImâd auch erwähnt, ist verdächtig (Beiträge II, 202, Note 139). Das Folgende ist meist nur Auszug aus diesem Briefe.

die Muslime und bleiben nicht zurück .... Wir wollten den Leuten, welche sich bekümmert zeigten, Sicherheit verschaffen, und schickten Spione nach der Grenze ab. Briefe um Hülfe gingen nach allen Seiten hin, nach den Hauptstädten und Provinzen, ab, und es wurde darauf hingewiesen, dass keine frühere Bedrängniss der jetzigen gleichkomme, nur flinke und gut bewaffnete Leute seien zu gebrauchen. Der Ḳâḍî Ḍîa ad-dîn ibn śadâd jûsuf b. Râfiâ b. Tamîm ging als des Sultan's würdiger Bote an den Hof nach Baġdâd ab, um Hülfsmittel für die bedrängte Lage des Islâm's zu erhalten. Sein Herr bemerkte ihm: „Befiehl, was Du nöthig hast und vollführe Deinen Auftrag bis an's Ende.“ Er liess Schreiben an die Orte, welche er passirte, ihm mitgeben [S. 151]. In Ḥalab traf er des Sultan's Gesandten, Ḍîâ ad-dîn ibn aś-śahr zûrî, beim Hofe in Baġdâd, der zurück kam und sich beim Sultan beklagte, dass er nicht jenen Auftrag erhalten habe; die Sendung von Bohâ ad-dîn wurde mir in die Schuhe geschoben, worauf diesem bedeutet wurde, dass der Sultan jenem die Mission zugedacht hätte, die Antwort zu überbringen.

Im barḳ erzählt der Schreiber, dass der König der Alamân mit 200000 mit Panzern versehenen Soldaten aus seinem Lande aufgebrochen und die sonstige Menge zahlreich wie der Sand sei; ihr Ziel war Ḳuds.[1]) Ihr Marsch bis Ḳusṭanṭînîja dauerte mehrere Monate. Der König von Rûm hatte uns über ihr Anrücken brieflich benachrichtigen lassen und zugleich dargethan, wie er nicht im Stande sein werde, ihnen hindernd entgegen zu treten, noch zu wehren, dass sie nähmen, was ihnen beliebte. Nachdem sie über den Meerbusen gesetzt waren, verringerten sich die Lebensvorräthe. Dem Lande des Islâm's sich nähernd, kämpften sie mit den Strapatzen einer rauhen Jahreszeit sowie den Schwierigkeiten eines bald aufsteigenden bald abfallenden Terrain's; hier empfingen sie die Turkmân al-Aûġ; eintretende Schneegestöber, ein harter Winter und Hunger setzten ihnen zu; die Saumthiere dienten zum Lebensunter-

[1]) ʿImâd gebraucht hier das bekannte Wortspiel, indem er die Kirche der Auferstehung (Ḳîâma) die Kirche des Unraths (Ḳumâma) nennt.

[2]) Zur Geschichte der Kämpfe Friedrich's I. mit dem Sultan von Iconium siehe Beiträge II, 162—166.

halte, der Mangel machte sich bald fühlbarer und dazu mussten sie einen Theil der Kriegsgeräthe aus Holz dem Feuer preisgeben. Unkundig der Gegend, in der die Tränkorte wasserleer sind, trinken sie Unglück und legen in zwei Tagen nicht eine Farsange zurück. Allah hat ihnen seinen Segen entzogen und hindert jede ihrer Bewegungen; täglich minderte sich die Zahl ihrer Mannen und Reitthiere, seit der Befehl gegeben war, Zählung vorzunehmen. Werthvolle Sachen und Gepäck, die zu schwer zum Tragen waren, vergruben sie, nichtachtend der Verluste, ohne dass man die Stelle finden konnte. Als sie nach Monaten sich näherten, war es noch Gewoge wie die Wogen von sieben Meeren, und doch waren sie ein schon um die Hälfte veringert, es fehlten bereits die Lastthiere, und der grössere Theil der Reisigen ging zu Fuss.

Jahr **586** (**1190** 8 Febr. — **1191** 29 Jan.): Dieses Jahr ging zu Ende, während der Sultan, umgeben von al-Âdil, Afḍal und Muẓaffar, vor Âkkâ lagerte; mit Rücksicht auf die Winterszeit wurden die arabischen Truppen in die Heimath entlassen. Eines Tages in Ṣafar (10 März — 8 April) begab er sich mit dem Falken auf die Jagd und benutzte den Rückweg zu einem Streifzuge. Unsere Reiterei hatte sich gegen die Wüste und das Sâḥil aufgestellt, als die Frenǵ gegen Abend mit grosser Uebermacht gegen unsere Leute vorrückten; diese erwiderten den Angriff, indem sie diese von vorne und hinten umzingelten und zu ihren Zelten zurücktrieben, und ihnen bei jedem Angriffe Terrain abgewannen. Bei jedem Vorstosse riss der Tod Lücken in den Reihen der Frenǵ, bis den Unseren die Munition ausging und sie nach Schiessbedarf riefen [S. 152]. In diesem Momente erst — denn vor Nichts waren sie so in Besorgniss, wie vor unserem Schiessen —, wagten sie es, vorzugehen, und es gelang ihnen, in einem einheitlich ausgeführten Angriffe die Unseren bis an den Fluss zurück zu drängen. Eine Abtheilung vom Corps al-Âdil's, die in Reih' und Glied wie eine Mauer Stand hielt, brach den feindlichen Stoss; manche der Unseren waren dabei umgekommen. Sie waren von ihren Pferden abgestiegen, um zu plündern, als der Angriff an ihnen vorbei sauste und sie zwang, in eiliger Flucht das Heil zu suchen. Die einbrechende Nacht, welche die Kämpfenden trennte, liess Manchen

den Tod finden, so Einen vom Gefolge des Sultan's, Aîd Ġamś al-Maǵdî.[1])

Ein seltener Vorfall trug sich mit einem Mamluken des Sultan's zu. Sarâ sanḳar war mit seinem Pferde gestürzt; es ergriff ihn einer der Feinde bei den Haaren, um ihn zum Gefangenen zu machen; ein Dritter hatte das Schwert gezogen und hieb aus Versehen die Hand dessen ab, der ihn am Kopfe gefasst hatte; Sarâ sanḳar entwich nun aus allen Kräften, und es gelang jenem nicht mehr, ihn einzuholen. Als der Sultan von der Jagd kam, war das Treffen zu Ende.

Sonntag's den 15 Rabîâ I (20 April **1190**) ergab sich Śaḳîf-Arnûn, durch Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation gedrängt; sein Herr, Arnâṭ, der sich in Gefangenschaft befand, erhielt dagegen die Freiheit und begab sich nach Ṣûr.[2])

Der Sultan benutzte die hochgehende See, um 'Akkâ mit Kriegsbedürfnissen aller Art durch die ägyptische Flotte versehen zu lassen, so dass die mit Proviant, Waffen und Truppen bemannten Schiffe ohne Behelligung nach der Stadt gelangten; erst bei ruhigerer See fuhren die Fahrzeuge der Frenǵ vor den Hafen; es krochen ihre Scorpione und Schlangen hervor. Die Zugänge nach 'Akkâ waren damit gesperrt, und die Verbindung wurde durch Schwimmer unterhalten, welche einzelne Bedürfnisse für die Besatzung hineinbrachten, dabei aber auch Gefahr liefen, von den Feinden aufgefangen zu werden. Gegen diese Taucher zeigte er sich recht freigebig, weil sie die nach 'Akkâ bestimmten Sachen, um den Leib gebunden, beförderten. Sie brachten Briefe und Tauben nach der Stadt und trugen deren von da aus zurück. Der Briefverkehr mittels Tauben fand in Geheimschrift statt, indem wir die Correspondenz an die Flügel der Vögel banden. Ein Soldat hatte deren eingefangen und bewahrte sie in seinem Zelte auf, baute dann einen Thurm aus Holz, das leichter als Rohr war, machte Stufenleiter für die Vögel. Wir sagten ihm: „Wozu dieses? Es nutzt zu Nichts!"

---

[1]) Offenbar ist der Kampf am 10 März 1190 gemeint (Haymarus Monachus 12—15).

[2]) Nach Ibn al-Aṯîr 740 fiel Śaḳîf-Arnûn erst am 23 April 1190.

Doch als die missliche Lage vor ʿAkkâ sich einstellte, änderten wir unsere Ansichten. Tag und Nacht verlangten wir Tauben von ihm, so dass ihre Anzahl immer mehr abnahm wegen der häufigen Expeditionen; daher mussten die Schwimmer wieder die Verbindung mit der Festung aufnehmen.[1]) Mit Ende des Winters, als die Seestürme vorüber waren, kehrten die in die Heimath beurlaubten muslimischen Truppen zur Wiederaufnahme des Kampfes zurück. Zuerst langte an Al-malik al-Muǵâhid Asad ad-dîn Śîrkû, Herr von Ḥimṣ und Raḥba, Sâbiḳ ad-dîn ʿOṯmân, Fürst von Śaîzar, ʿIzz ad-dîn Ibrâhîm ibn al-Muḳaddim, mit ihnen kamen zahlreiche Contingente und Anführer von Arabern und Turkmânen. Der Sultan rückte dem Feinde bis Tell-kaîsân entgegen Mittwoch's, den 18ten Rabîʿ I (25 April **1190**). Bei der Aufstellung des Heeres stand Taḳî ad-dîn auf dem Ende der rechten Seite und ʿAdil auf dem äussersten linken Flügel; al-Afḍal befehligte das Vordertreffen im rechten Centrum, links schloss sich ihm ar-Zâfir an, dann folgten Ẓâhir mit dem Contingent von Ḥalab, ʿImâd ad-dîn Maḥmûd ibn bihrâm al-Artaḳî, Herr von Dârâ, und andere Fürsten und Befehlshaber.[2])

Montag's den 16 Rabîʿ I (23 April **1190**) kam der Gesandte des Chalifen, der Scherîf Faḫr ad-dîn; er brachte mit sich zwei

---

[1]) Der Taubenpost thut auch das Itinerar. 87; Haym. Mon. 16 Erwähnung; über die Brieftauben siehe auch Quatremère, Makrizi II B, 115 f., Note 120. Unsere Stelle findet sich übrigens schon übersetzt bei Wilken IV, Anhang 89 § 8.

Im Briefe des Ḳâḍî al-Fâḍil (Cod. arab. Monac. 402 fol. 81a) an den Sultan steht die wohl hierher gehörige Notiz: „Zu den Neuigkeiten gehört das Einlaufen von 3 Schiffen mit Lebensmitteln, 4000 irdab Getreide, 300 Lasten Mehl, Waffen, Pfeilen und sonstige Dingen; die alexandrinischen Kaufleute verdoppeln ihre Sendungen; Briefe der Frenǵ wurden aufgefangen, und es erhellt aus der Uebersetzung, dass sie sich gehörig gedemüthigt fühlen. Ihre Lebensmittel und Zahl haben abgenommen, und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo unsere Vertheidigungslinien mit Proviant versehen sind."

[2]) Ueber die Kämpfe am Ende April siehe auch Bohâ ad-dîn 116 (bei Abû Śâma eingeschoben); Reinaud 263; Barhebraeus, Chron. Syriac. 414; Rad. de Diceto 656; Haymar. Monach. 15—16; Itinerar. 84—85; Albericus in Mon. German. XXIII, 865. Dort auch wird von der Verbrennung der drei Belagerungsthürme gehandelt.

Lasten Naft zum Schiessen, zwei Lasten mit guten Lanzen, sowie einen vom Chalifen ausgestellten Wechsel auf 20000 Dinare, welche dem hohen Divan von Kaufleuten vorgeschossen wurden, dazu fünf Pfeilschützen, welche es verstanden, feindliche Gegenstände durch brennende Pfeile in Brand zu stecken. Ṣalâḥ ad-dîn liess sich die Geschenke sämmtlich zeigen und dann dem hohen Divan seinen Dank abstatten; nur von dem Creditbriefe machte er keinen Gebrauch, „denn Alles, was ich besitze," sagte er, „verdanke ich der Gnade des Beherrschers der Gläubigen, aber wenn ein Land für seine Bedürfnisse zum heiligen Kriege nicht aufkommen kann, so fällt die Last dem hohen Divan zu!"[1])

An der Seite des Gesandten besichtigte er zu Pferde mehrere Male das Lager, die Zeltplätze, Kampforte, sowie die getroffenen Massregeln zur Aufnahme des Kampfes; dann entliess er ihn nach längerem Aufenthalte [S. 153]. Seit die Frenǵ vor 'Akkâ lagerten und es cernirten, hatten sie den Bau dreier sehr hoher, starker Holzthürme in Angriff genommen, zur See die Werkzeuge und Materialien sich beschafft und im Verlaufe von 7 Monaten diese drei Gerüste an drei verschiedenen Stellen, gegenüber der Stadt, aufgerichtet, so dass sie erst gegen Rabî'a I (April) damit fertig geworden waren; gleich drei Gebäuden hatten sie Stockwerke, waren mit Mannschaften und Maschinen bewehrt. Ein jeder Thurm, der an seinen Ecken vier dicke, hohe Balken hatte, war fünfzig Ellen hoch, so dass die Spitze über die Stadtmauern hinausragte; sie wurden durch Räder weiter bewegt; mit Eisen zusammengehalten waren sie mit Rindshäuten und anderen Fellen überzogen, überdies mit Essig und Wein angefeuchtet und so täglich eine Strecke, so weit es möglich war, gegen die Stadtmauern vorwärts bewegt worden. Zudem begannen die Feinde die Stadtgräben auszufüllen. Ein aus 'Akkâ eintreffender Schwimmer setzte den Sultan hiervon in Kenntniss, damit er durch beständige Gefechte sie belästige und davon abzöge. Jene hatten ihre Armee in zwei Corps getheilt, deren eins mit den Thürmen die Stadt berannte, indess das an-

---

[1]) Vgl. Bohâ ad-dîn 114—115 (auch von Abû Šâma ausgezogen); Reinaud 261.

dere zum Kampfe gegen das äussere Heer sich bereit hielt. Die Thürme wurden mit Töpfen, mit Naft gefüllt, beworfen, geriethen in Brand und stürzten ein; wir erfuhren dieses, ein Zeichen der Macht Allah's, erst Samstag's den 28ten Rabîâ I (5 Mai). Ein damascener Kupferschmied, Âlîj ibn Ârîf, hatte die Werkzeuge der Naft-Schützen und alles sonst dazu Nöthige gesammelt [S. 154]; ein jeder, der es wusste, lachte darüber und missbilligte die Arbeit; er aber setzte die Verhältnisse und Quantitäten zusammen, und obwohl er nie mit Brennstoffen sich abgegeben, so half ihm Allah. Als er soweit damit fertig war, begab er sich zum Stadtcommandanten, dem Emir Karâkûś, und sagte ihm: „Willst Du mir erlauben, mit den Wurfmaschinen zu schiessen und die Thürme in Brand zu stecken?“ Als er ihm entgegnete, dass andere ohne Erfolg es versucht, erwiderte er: „Die Leute wünschen es, vielleicht hilft Allah!“ Ibn Ârîf schleuderte den ersten Topf mit Naft gefüllt, jedoch ohne Feuer, bis er merkte, dass der Thurm davon befeuchtet sei; dann liess er andere mit Feuer angefüllte zum Anzünden folgen, und das Feuer verbreitete sich über die Stockwerke und ergriff die Leute des Feuers; es war ein Unglückstag für die Ungläubigen; in gleicher Weise zündete er den zweiten und dritten Thurm an. Die Muslime versammelten sich bei ihm zur Beglückwünschung und zählten ihn zu den Frommen Allah's; später stellte man ihn dem Sultan vor, dessen Geschenke er jedoch ablehnte. „Allah,“ meinte er, „hat es vollbracht, und mir gebührt nur ein kleiner Theil.“ Es hiess, dass im ersten Thurme siebenzig Reiter mit den Waffen im Feuer umgekommen seien; nun war das Werk zerstört und die Hoffnung zu nichte geworden. Die Belagerten rückten aus der Stadt hinaus, leerten die Gräben, begaben sich dann an die Stelle, wo die Thürme gestanden, nahmen das vorgefundene Eisen, entfernten den Schutt von den Panzern, welche geschmolzen waren, und nahmen das brauchbare Material mit sich.

Ṣalâḥ ad-dîn hatte die Schiffe zur Sperre herbeordert; die ersten Schiffe langten Donnerstag's den 8ten des Monats (15 Mai) an, und die Feinde hatten unter dieser Massregel zu leiden um so mehr, als sie nun von allen Seiten eingeengt waren; sie bemannten daher ihre Fahrzeuge auch mit Leuten und Maschinen,

um gegen unsere Flotte auszulaufen, und die Wahrheit trat dem Irrthum entgegen. Die muslimischen Schiffe trieben die der Feinde in die Enge und nahmen ihnen ein Thurmschiff mit der Bemannung ab; auch uns wurde ein Fahrzeug genommen; so dauerte der Seekampf in heftigster Weise fort bis zur einbrechenden Dunkelheit, schlimm endend für den Unglauben.[1])

Wir erschlugen ihrer mehr denn 60000 während der zweijährigen Belagerung 'Akkâ's auf jegliche Todesart. So viel sie verlieren mochten zu Lande, so ergänzte sich ihre Zahl immer fort von der See her; ihre Zahl betrug 100000; wir lichteten ihre Reihen und verringerten ihre Gelder, schnitten ihnen Zufuhr ab und brachten über sie das Verderben.

[S. 156.] Sowie die Deutschen sich dem Gebiete von 'Izz ad-dîn Ḳiliǵ-Arslân näherten, suchte dessen Sohn Ḳuṭb ad-dîn Malikśâh ihnen den Durchgang streitig zu machen, wurde aber in einem Treffen auf die Hauptstadt Ḳûnîa zurückgeworfen; der Feind folgte hinter ihm und drang in Ḳûnîa ein, dessen Kaufläden in Feuer aufgingen.[2]) Er campirte hier und liess dem Sultan Ḳiliǵ-Arslân bedeuten: „Wir sind nicht gekommen, um Dein Land zu nehmen, sondern wir wollen nur nach Baîtu'l-muḳaddas ziehen." Sie hatten die Boten, welche um Waffenruhe baten, mit Geschenken ausgerüstet. Der Waffenstillstand wurde bewilligt, und nun kräftigte sich der Feind in jenem Lande durch Ergänzung von Waffen und Vorräthen. Unter der Hand aber liess Ḳiliǵ-Arslân mit seinem Sohne sich bei Ṣalâḥ ad-dîn entschuldigen, dass er nicht im Stande gewesen sei, dem Feinde den Durchmarsch zu verbieten. Einer weiteren Bitte der Deutschen, von einer Anzahl von Emiren begleitet zu werden, um gegen die räuberischen Turk-

---

[1]) Ueber das Seetreffen siehe Bohâ ad-dîn 125 (welchen Bericht Abû Śâma einschiebt); Itiner. 89; Haym. Monach. 16. Es folgt hierauf ein längerer Auszug aus Bohâ ad-dîn c. 69 und 70.

[2]) Beiträge II, 164—166; Ḳiliǵ-Arslân II von Iconium († im Aug. 1192) hatte während des Zuges Friedrich's I seinem Sohne Ḳuṭb ad-dîn Malikśâh) den Thron überlassen, doch wissen wir nicht genau, in welcher Zeit (Röhricht, Beiträge II, 194, Note 74; Mich. Syrus 401, 404, auch Reinaud 271—273).

mânen geschützt zu sein, war willfahrt worden, indem Ḳiliǵ-Arslân 25 Emire dazu bestimmte; es geschah dieses zum Verdrusse von Ḳuṭb ad-dîn, der einzelne der Führer tadelte, weil sie in Begleitung des Königs der Deutschen gingen; das Geleit brachte diese zu Falle und Schaden, weil sie die Raubhorden auf dem Marsche nicht abwehren noch auch verhindern konnten, dass sie mit in's Land Armenien nachfolgten. An der Grenze des Landes Armenien angekommen, werden die Geiseln zusammengebunden und wie Gefangene behandelt; manche erlangten die Freiheit durch Loskauf mittelst Geld, manche verblieben aber auch, bis die Wahrheit zu Tage trat.

Der Fürst von Armenien, Lâfûn ibn Iṣṭifân ibn Lâûn, trat in die Botmässigkeit, übernahm die Führung des Zuges und genoss Gastfreundschaft mit Unterhalt. In Ṭarsûs erholten sie sich einige Zeit. Der deutsche König wünschte sich im Flusse zu baden, um den Schmutz zu entfernen, als eine Krankheit ihn befiel und er in's Höllenfeuer stürzte. Auch hiess es, dass, als an einer Stelle beim Uebergange die Wogen seine Mannen mit fortrissen, er eine andere Furth auswählte, um den anderen voranzugehen. Hier wagte sich der König nicht ohne Besorgniss hinein, als ein Wasserschwall ihn mit sich fortriss gegen einen Baum, sein Haupt schwer verletzend; man zog ihn kaum noch athmend aus dem Wasser und Mâlik (Teufel an dem Höllenthor) brachte den Malik al-Alamân (Wortspiel) mit Familie und Gepäck in die Hölle.[1]) Sein Sohn folgte ihm, und man sagte, dass die Musterung der Soldaten noch über 40000 Reiter und Fussgänger ergab. Von der Umgebung seines Vaters war ein Theil zu Gunsten seines Bruders gestimmt; Ibn Lâûn hatte sich von ihm verabschiedet. In drei getrennten Corps marschirten sie gegen Anṭâkia, indessen die Krankheit ihnen sehr zusetzte; die meisten gingen gestützt auf Stöcke; andere ritten auf Eseln, ohne das Land zu kennen, durch welches sie marschirten. Angenehm war der Weg durch

[1]) Der ganze Bericht ist aus dem Briefe des Gregor entlehnt; über den Tod Friedrich's siehe Beiträge II, 167. Dass Ḳiliǵ-Arslân das Bündniss mit Friedrich nicht verletzen wollte, im Gegentheil Sympathien zu dem christlichen Kaiser hatte, siehe bei Reinaud 163, 273 Note 1.

das Ḥalabiner Land. Als der Herr von Anṭâkîa zu ihnen kam, schaarten sie sich um ihn; von ihm erbat der König die Erlaubniss, in die dortige Burg sein Geld und Gepäck niederlegen zu dürfen, was ihm verstattet wurde; auch erhielt er Lebensmittel gegen Geld für sich und seine Krieger. Er kehrte später nicht mehr hierher zurück, so dass der Prinz von Anṭâkîa sich der Sachen bemächtigte. Eine Abtheilung hatte zur Nachtzeit gegen die Burg Baġrâs sich gewendet, im Glauben, sie sei in den Händen der Schmutzigen, als der Vâlî die Thore öffnen und die Besatzung einen Ausfall machen liess. Er nahm Geld und Kisten mit den Schlössern, machte Gefangene und richtete ein grosses Blutbad an. Die Besatzung in Ḥalab machte ebenfalls einen Ausfall nach den Strassen des Ḍurchzuges, griff sie in Sümpfen und Verstecken auf; auf einen Mann kamen drei Gefangene, und keiner erhielt Hülfe von seinen Begleitern. Durch diese Angriffe waren die Deutschen furchtsam geworden; der Verkauf der Gefangenen erfolgte auf den Märkten zu den billigsten Preisen. Diejenigen, welche sich nach Anṭâkîa retteten, nahmen den Weg über Ṭarâbulus, Ǵabala, Lâḏiḳîja in grosser Eile. Die Besatzungen der unterwegs gelegenen Orte verringerten durch Ausfälle diese Zahl noch mehr, so dass jene in voller Furcht in Ṭarâbulus eintrafen. Mit dem König der Deutschen trafen überhaupt im Lager von ʿAkkâ nur tausend Mann und diese in vollständigster Erschöpfung ein; hier erlagen sie nach einiger Zeit den Strapazen der Reise. Als Datum für das Ende der Mühsalen wird der 12 Ḍû'l ḥiǵǵat **586** (10 Jan. **1191**) angegeben.[1])

Im fatḥ bemerkt ʿImâd noch, dass der König wegen der Landreise und der starken Verluste besorgt, den Seeweg eingeschlagen und mit höchstens 1000 Streitern das Ziel erreicht habe, gebeugten Herzen's, machtlos sei er wider Willen unter die übrigen Frenǵ gesteckt worden; sein Name hatte an Ansehen verloren, und sein Commando war zu nichte; bald darnach starb er auch, nachdem er sich unglücklich gefühlt hatte.[2])

---

[1]) Bohâ ad-dîn 137; Ibn al-Aṯîr bei Reinaud 274, Kamâl ad-dîn ibid. 280; Beiträge II, 167—169.

[2]) Hier folgt aus Bohâ ad-dîn c. 72.

[S. 157.] Der Sultan hatte die Zerstörung der Festungsmauern von Ṭabarîja, Jâfâ, Ursûf, Ḳaîsârîja, Ṣaîdâ und Ǵubaîl verfügt und die Bewohner in Baîrût sich ansiedeln lassen. Ein Brief des Sultan's erwähnt die drohende Gefahr, welche dem Islâm von dem von der Grenze des Reiches Rûm heran marschirenden Feinde bevorstehe, die Besorgniss der Völker, sowie die Pflicht der Muslime zum heiligen Krieg. „Wir haben Nachricht von dem unseligen Feinde erhalten, der von der Grenze Rûm's im Anmarsche ist; es ist Zeit zum Aufstehen und zum sich Ermannen; sie finden Hindernisse auf ihren Wegen; der Regen fällt auf den Berg, der stehen bleibt, und die Nacht weicht vor dem kommenden Morgen. Wo sind die Leute, welche die Pflicht des heiligen Krieges kennen, wo diejenigen, welche sich von der Wahrheit führen lassen, wo sind die Muslime? Weit gefehlt; es gibt keine wahre Muslime mehr . . . . . wir müssen dem Feinde zu begegnen suchen, bevor die beiden Armeen sich vereinigt haben und den Ungläubigen das Verderben entgegen halten.“ Fâḍil beklagt sich in einem Schreiben an den Hof in Baġdâd,[1]) wie die Schiffe der Frenǵ, zahlreicher als die Meereswogen, ihnen alle Kriegsbedürfnisse zuführen; die Könige der Feinde erhalten von dieser Seite her jeglichen Beistand, und Waffen aller Art bis in's Kleinste werden ihnen zugeschickt. Wenn die Muslime einen der Ihrigen zu Lande tödten, so senden jene über Meer tausend an seine Stelle. Die Aussaat ist grösser als die Ernte, die Frucht wächst an der Wurzel; dieser Feind, Gott vernichte ihn, verschanzt sich hinter Gräben und ist selbst belagert, abgeschnitten und bewacht. Die Nacken seiner Krieger, sonder Zahl, fallen unter den Streichen unserer Schwerter. Unsere Soldaten stehen geraume Zeit in Kriegsbereitschaft, ihre Haltung ist musterhaft; ein jeder, der sie kennt, beschwört Gott für sie, wie der Prophet es in dem Treffen bei Badr gethan hat, dass Gott diesen Feind verderben lasse, das Gebet erhören möge, hoffend auf die Unterstützung unseres Herrn, des Fürsten der Gläubigen. Ihr Papst, Gott verfluche ihn und sie, verbietet Alles, was er früher erlaubt hatte, lässt ihre Vorräthe

---

[1]) Ausführlicher bei Reinaud 283.

hinausbringen, schliesst die Kirchen hinter ihnen zu, bekleidet sie mit Eisen und bestimmt über sie, dass sie immer so dienen sollen, bis das Grab sie befreit. Und Du Nachfolger Muḥammed's des Propheten, den Allah zu seinem Volke mit der Wahrheit geschickt hat, wir und die Muslime sind mit Dir; der Fürst betrachtet sich nur als Knecht, der an der Schwelle steht und in Demuth den Staub küsst und mit lauter Stimme fleht, dass diese Bedrängniss von ihm entfernt werde. Der Arzt des Islâm's und sein Messias sieht ihn in der Krankheit, und wenn der Feind des Islâm's sich sicher wähnt, so spricht jener ein Wort, und er geht zu Grunde .... Herr, ich habe nur mich, aber ich gebe mich Dir, zu Dir wendete sich mein Bruder, hoffend auf guten Empfang; auch meinen Sohn weihe ich Dir gegen Deinen Feind; ich gebe Dir Alles und verharre in dieser Lage, doch Allah leitet die Sache vorher und nachher."

[S. 159.] Sowie unter den Frenǵ sich das Gerücht verbreitet hatte von dem Anmarsch der Deutschen, sprachen sie unter sich: „Wenn ihr König anlangt und die Muslime schlägt, so ist es mit unserem Ansehen dahin, sowie mit der Achtung unserer Führer." Der Sultan langte an und merkte die Bosheit der Gegner zu seiner Freude und erkannte darin Allah's Güte, Gerechtigkeit und Macht. Die Feinde, in einer Farsange Entfernung, lagen in neun Reihen, eine jede über 1000 Mann stark, von den Sandhügeln bis zum Meere hin. Auf dem Schlachtfelde, das sich überall hin ausdehnte, verloren sie gegen 10000, während unsererseits kaum 10 gefallen waren.[1]) Nach diesem Siege[2]) liess der Sultan 30—40 Depeschen über die Waffenthat abgehen. Ich und der Ḳâḍî ibn Śadâd ritten über das Schlachtfeld zur Besichtigung der Leichen, welche geplündert und entkleidet wurden. Wir sahen sie mit aufgeschnittenem Bauche und ausgestochenen Augen; wir bemerkten

[1]) Dasselbe bei Reinaud Extr. 269—270; unser Abschnitt fehlt in der Berliner Handschrift. Ueber den Kampf siehe Bohâ ad-dîn 125; L'estoire 151; Rad. de Diceto 656; Haym. Monachus 23 (Röhricht, Die Belagerung von 'Akkâ p. 499).

[2]) Der Verfasser gibt hier den Bericht über die Schlacht am 25 Juli aus Bohâ âd-dîn 125; vgl. Reinaud 269—270.

eine zu Tode verwundete Frau und hörten sie noch schreien und jammern. So wanderten wir über das Todenfeld bis zum Abend und erzählten dann zur Freude der Anführer die Eindrücke; den Verlust der Feinde schätzten wir auf 10000, eher zu gering, als zu viel. Diejenigen, welche angegriffen, jene in die Flucht geworfen und dann ein Blutbad angerichtet hatten, waren weniger als Tausend und hatten zudem keine Reserven im Rücken. Einer der Feinde hatte ein schwerfälliges Saumthier eines Reiters, das stolperte, während jener zu Boden lag, mit dem Schwerte am Fusse verletzt. Der Reiter tödtete ihn und nahm ihm 80 Dinar ab, so dass der Schaden sich ausglich. Die Hände füllten sich mit Beute, besonders Waffen, so dass die Panzer zu einem billigen Preise verkauft wurden.

Die Frenǵ baten um Waffenruhe, um die Gefallenen bestatten zu können; der Sultan gewährte dieselbe mit Rücksicht auf die drückende Hitze, welche die Fäulniss der Körper und Verbreitung der Miasmen beschleunigte. Wilde Thiere zeigten sich dort; es kam über die Feinde Böses, was wir gerne sahen. Nach diesem Siege lag es in unserer Absicht, sie durch unausgesetzte Angriffe zu Grunde zu richten, und der Sultan suchte diesen Gedanken auszuführen auf die Meldung von einem Siege der Turkmânen über die deutsche Armee. Die Frenǵ erhielten zur See solche Verstärkungen jeder Art zugeschickt, dass sie im Stande waren, sich zu behaupten. Der bekannte Kond-Harî stiess zu ihnen, theilte Geld aus und besoldete 10000 Mann.[1]) Als es bekannt wurde, dass er die muslimischen Soldaten überfallen wolle, verlegte der Sultan den Lagerplatz nach al-Ḫarrûba, um ein weites Terrain zwischen beiden Lagern zu haben.[2]) Der Graf stellte eine Menge Wurfmaschinen gegen die Stadt auf, welche die Muslime jedoch in Brand steckten und ausserdem 70 seiner Reiter tödteten, nicht

---

[1]) Der Graf Heinrich II. von der Champagne landete am 27 Juli, aber ohne Mittel und ohne Proviant (Haym. Monachus 25; Rich. Deviz. 50; d'Arbois de Iubainville, Hist. des comtes de Champagne IV A, p. 24).

[2]) Am 1 August; nach Ibn al-Aṯîr bei Reinaud 283 traf um diese Zeit ein Schreiben des Papstes im Lager der Christen ein, worin er sie zur Standhaftigkeit ermahnte; vgl. unten S. 146, Note 1.

eingerechnet die Gefangenen, welche sie ihm abnahmen. Zwei andere Maschinen, von denen die eine 1500 Dinar gekostet, wurden gegen ʿAkkâ gerichtet, theilten aber am 1ten Śâbân (3 Sept.) das Loos der früheren. Einer der in Gefangenschaft gerathenen angesehenen Reiter war, ohne dass man seiner achtete, mit erschlagen worden. Die Freng suchten ihn mit Geld loszukaufen, und sowie der Leichnam ihnen ausgeliefert wird, erhoben sie grosse und anhaltende Wehklage; so oft ihre Augen auf der Leiche ruhten, warfen sie sich mit dem Gesichte zur Erde, streuten Staub auf den Kopf, und es befiel sie ein Krampf; das Geheimniss seiner Herkunft bewahrten sie aber ängstlich.[1])

Die Araber machten ihnen viel zu schaffen durch Angriffe, Diebstähle, Plünderung, Mord und Gefangennahme. Inzwischen wurde die Verbindung mit ʿAkkâ gegenseitig durch Brieftauben, Schwimmer und leichte Schiffe besorgt, welche Nachts, ohne dass der Feind es merkte, in den Hafen einliefen. Ein Brief kam an vom König von Ḳusṭanṭînîja,[2]) worin er betont, dass das Freitagsgebet mit der Ḫuṭbe in der Moschee von den Muslimen abgehalten werde; er entschuldigte sich wegen des Durchganges des deutschen Königs, der schnell den Durchmarsch mit sicherem Geleite bewerkstelligt habe, doch unterwegs Unglück erfahren, und dessen Heer sich verringere; ihr Land werde er nicht erreichen und sicher nicht mehr zurückkehren. Er bat um einen Gesandten des Sultan's, was wir ihm auch zusagten.

[S. 161.] Der Sultan hatte der Regierung in Alexandrien den Befehl zugeschickt, grosse Transportschiffe auszurüsten und sie mit Proviant und Lebensmitteln nach ʿAkkâ zu schicken. Das Unternehmen verzögerte sich, und, da die Noth in ʿAkkâ stieg, so wendete er zur Beschleunigung sich an den Statthalter in Bairût, ʿIzz ad-dîn Sâma, der ein grosses Proviantschiff mit Lebensmitteln und viel Getreide gegen ʿAkkâ auslaufen liess. Einige von der Schiffs-

---

[1]) Diese Detail's auch bei Reinaud 286; Bohâ ad-dîn 129 erzählt von einem Kampfe vom 16—17 September. Der Bericht hat viel Aehnlichkeit mit dem von dem Gefechte am 14 October (Röhricht 505).

[2]) Bei Bohâ ad-dîn p. 130 f. (Reinaud 275) erhalten; über das Bündniss zwischen Saladin und Kaiser Isaak vgl. Beiträge II, 190, Note 55.

mannschaft erschienen in der Tracht der Freng, mit geschorenen Bärten, so dass jene, da sie zudem Kreuze mitgenommen hatten, sie für Mönche hielten; das Schiff war früher den Feinden bei Bairût abgenommen worden. Der Sultan liess es befrachten mit Speck, Fleisch, 400 Malter Getreide, Lasten von Pfeilen und Naft. Die Bemannung bestand aus Muslimen und Christen von Bairût, damit das Fahrzeug in allem den feindlichen Schiffen gliche; sie legten die Gürtel der Mönche an und führten Schweine an Bord. Bei ihrer Ankunft auf der Rhede geriethen sie unter die Schiffe der Freng, unterhielten sich und scherzten mit jenen. Als sie nahe beim Hafen waren, segelten sie darauf los, vom Winde begünstigt, ungeachtet jene von den Schiffen ihnen zuriefen: „dorthin führt kein Weg!“ Pfeilschnell flog es dahin, passirte die Angriffslinie und erreichte die Stadt Mitte des Monats. Am 14 Śâbân (26 Sept.) kamen drei Schiffe, wie Berge hoch, in Sicht; sie flogen pfeilschnell heran, nicht achtend auf die Fahrzeuge der Freng, deren eines nebst einer Barke beim Anprall untersank. Die Feinde weinten, als sie die Sperrungslinie passirten.[1])

Der König der Deutschen beabsichtigte einen Angriff, den er für zweckmässig erachtete, und rückte mit grossen Truppenmassen von Tell al-Ajâḍîa gegen uns, wo die Vorposten ihre Zelte aufgeschlagen hatten. In's Treffen kamen unsererseits die Abtheilungen von Nâṣira und Maûṣil, dem der Sultan von Tell-kaîsân aus zuschaute. Das Gefecht dauerte bis Sonnenuntergang, wo die Feinde umzingelt waren.[2])

In einer Correspondenz nach Baġdâd heisst es: „Der Islâm hat es hier mit einem Volke zu thun, das den Tod liebt, das Leute und Land im Stiche lässt, seinem Priester gehorsam und seinem Markîs ergeben ist; sie eifern dem von ihnen Angebeteten nach und vertheidigen die Glaubensgenossen; sie wünschen für sein Grab umzukommen [S. 162] und für die Unrathskirche (Kumâme) verbrannt zu werden. Nicht einmal in der Noth verlangen sie Geld, halten aber im Uebrigen in allen Mühsalen und Schick-

[1]) Diese Angaben sind neu; vgl. Bohâ ad-dîn 137—138.
[2]) Ueber diesen Kampf Bohâ ad-dîn 140.

salsproben muthig und heiter aus und beweisen mit den Waffen in der Hand grosse Tapferkeit. Mit grossem Ungestüm gehen sie vor, so wie die Fliegen Abends dreist gegen das Licht fliegen; mit. den Waffen halten sie festen Stand. Weiber selbst kamen gerüstet aus ihrer Heimath zu Wasser und zu Lande nach Śâm, darunter eine Prinzessin mit einer Bedeckung von 500 Reitern und Fussgängern, Speerträgern und Bogenschützen, welche sie zu unterhalten hatte; ihr Schiff wurde sammt der Bemannung in der Nähe von Alexandrien von den Unseren genommen. Es war auch eine Prinzessin mit dem Könige der Deutschen gekommen. Jene starken, mit einem Eisenhelm bewehrten, Weiber der Frenǵ machten Attaken zu Pferde mit den Lanzen und anderen Stosswaffen. Der Papst in Rûmîa verbietet ihnen Essen und Trinken; er spricht: wer nicht gegen Ḳuds zieht, um es zu befreien, der ist bei mir im Banne; nicht darf er heirathen noch essen. Darum folgte einer dem anderen nach, und so begaben sie sich in's Verderben. Er ruft ihnen weiter zu: ich komme im Frühlinge, werbe Soldaten an und concentrire sie, und wenn dieser Verfluchte sich erhebt, so bleibt keiner sitzen, und ein Jeder, der behauptet, dass Allah eine Familie und einen Sohn habe, hält mit den Seinigen zu ihm. Dieses kommt hinzu zu ihrem Irrthum, den der Islâm nicht theilt; nicht so die Muslime. Sie sind unwillig und ohne Geduld, sie sind zersplittert und können sich nicht verständigen, sie schleppen sich hin und kommen nicht zurück; sie tragen nur bei; denn wenn sie selbst kommen, so geschieht es mit Widerwillen, um zu zeigen, dass der Islâm nur mit Allah's Hülfe gerettet werden kann, der Unglaube dagegen untergeht, weil er es will. Doch treten sie nur zusammen, weil jener ihre Auslagen bestreitet, ohne dass sie selbst eine Willensmeinung hätten, wodurch sie anzeigen, dass der Islâm von Allah begünstigt, der Unglaube dagegen niedergehalten wird.“ [1])

[1]) Im Auszuge auch bei Reinaud 283—285 (vgl. Wilken IV, Anhang S. 89 § 9). Einen Brief des Papstes, der den hier gegebenen Inhalt hat, kennen wir nicht; allerdings erging an die belagernden Christen ein Schreiben, das bei Jaffé Regesta pontiff. No. 10190 steht, aber darauf passt die obige Angabe nicht.

ʿIsa liess keine Spur zurück, noch konnte Jemand über sein Verbleiben Auskunft geben; er war ohne Zweifel bei Allah, doch dieser wollte nicht, dass sein Befinden unbekannt bleiben sollte, daher liess er seine Leiche bei ʿAkkâ an's Land gespült werden. Allah hatte ihn gegen böse Zungen gerechtfertigt.[1])

[S. 163.] In der See am Hafen ʿAkkâ's lag das Fort aḏ-ḏibbân, der „Fliegenthurm", der, obwohl alleinstehend, mit seiner Besatzung und Kriegsmaschinen der Stadt starken Schutz gewährte. Auf ihn hatten es die Frenǵ am 22ten Śâbân (24 Septemb.) noch vor Ankunft des deutschen Königs abgesehen. Grosse Schiffe mit vielem Tonnengehalt wurden ausgerüstet; auf dem einen war schlauer Weise eine Art von Thurm auf dem Maste angebracht, der mit Nafṭ und Holz angefüllt wurde; doch als es sich dem Fliegenthurme genähert hatte, flog Feuer hin, das um sich griff und Holz und Schutzdecken verbrannte und die Bemannung zwang, in die See zu springen. Das folgende Fahrzeug wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen; es suchte sich zu den andern Schiffen zu retten, welche nun gegen das Feuer ihre Kraft aufboten; ein Fahrzeug schlug noch um, sodass die Feinde Verluste der Ihrigen durch Feuer und Wasser zu beklagen hatten; damit blieb der Thurm unbehelligt, und fernerhin stachen ihn keine Mücken mehr. Nach einem Briefe an Saîf al-Islâm in Jemen ist dieser von allen Seiten vom Meere umflossene Thurm der Schlüssel zum Hafen, die Vertheidigungslinie gegen feindliche Schiffe: „Wir hatten ihn erhöht, mit Besatzung und Waffen versehen. Die Feinde hatten auf einem der grössten Schiffe am Vordertheile eine Art Gerüst als Leiter angebracht, an der sie Tage lang gearbeitet hatten; sowie es dem Thurme nahe kam, ragte die Leiter über die Zinnen hinaus, und die Leute kletterten auf den Sprossen hinauf; das Ganze war sehr stark gebaut gegen die Geschosse mit Nafṭ und den Steinregen, der aus Katapulten und Maschinen auf die Besatzung herabfiel. Die Feinde hatten ein noch grösseres Schiff ausgerüstet, mit Holz versehen und oben am Maste eine Vorrichtung zur Aufnahme der Nafṭschützen angebracht; damit liefen sie gegen den Fliegenthurm

[1]) Ueber den kühnen Schwimmer Isâ siehe sonst Bohâ ad-dîn 134.

aus; doch Feuer ergriff es an verschiedenen Seiten, das von Allah noch angefacht wurde; Feuer flog hier von dem Thurme aus, und die Feinde stürzten kopfüber.“ [1])

[S. 164.] Die Frenǵ hatten eine schreckliche Angriffsmaschine in Arbeit genommen; vorne war eine gewaltige Figur, welche dem Ganzen den Namen Widder gab; hier waren Hörner von zwei Lanzenlängen wie dicke Säulen angebracht; über der Maschine war ein festes Spitzdach, das sie ebenso wie den Widder mit Eisen überdachten. An der Spitze des Widders wurde ausser dem Eisen auch noch ein Ueberzug von Erz angebracht, so dass Feuer oder sonstige Zerstörungsmittel umsonst sich an ihm versuchten; inwendig waren tapfere Mannen und Schützen; so rückte man dieselbe auf Rädern näher gegen die Mauern, ein Schreck für die ganze Stadt; man sagte: „dagegen ist nichts auszurichten!“

Dann stellten die Unsern gegen dieselbe die Wurfmaschinen auf und schleuderten mit schweren Steinen gegen seinen Scheitel, wodurch die Männer ringsum verjagt wurden. Hierauf warfen sie Holzbündel mit Feuer hin, welche zündeten; doch konnte noch mit Essig und Wein gelöscht werden, aber das Feuer griff in den Flanken immer mehr um sich, worauf die Wurfmaschinen die Zerstörung vollendeten. Die Maschinen machten sie unbrauchbar, worauf die Besatzung hinausströmte, den Widderkopf abtrennte und unter dem Schutte die noch verwerthbaren Theile von Waffen herausgrub. Mehr als 100 Centner Eisen konnten noch gewonnen werden. Die Frenǵ erkannten nun, dass ihr Werk [2]) sammt der Hoffnung zu Nichte sei. Solches geschah am 13 Ramaḍân (14 Oct.). Unter diesem Datum langten an: Ẓâhir, Herr von Ḥalab, Al-amǵad, Herr von Bâlbak, Sâbik ad-dîn ʿOṯmân, Herr von Śaîzar, ʿIzz ad-

---

[1]) Bohâ ad-dîn 138; Reinaud 288; Itinerar. 110 f.; Haym. Monach. 25—26; Wilken IV, Anh. 89—90 handeln über diesen Angriff auf den „Fliegenthurm“ (über dessen Namen Itiner. 75; Thietmar p. 3; Haym. Mon. praef. LXIII).

[2]) Ueber die Verbrennung dieses Mauerbrechers, welchen der Erzbischof Dietrich von Besançon hatte bauen lassen, siehe auch Bohâ addîn 141.

dîn Ibn al-Muḳaddim, der Emir Ḥusâm ad-dîn Ḥasin ibn Bârîk und andere der Emire, des Gefolges und der Mamluken.

Am 16[ten] Ramaḍân (17 Octob.) lief bei uns die Meldung ein, dass der Commandant von Anṭâkîa einen Streifzug gegen Ḥalab unternommen habe; unsererseits war ihm ein Hinterhalt gelegt worden, aus dem wir rechts und links gegen ihn hervorbrachen und ihm schwere Verluste beibrachten. Um diese Zeit warf der Wind gegen die Küste von Zîb zwei Fahrzeuge, welche, mit Männern, Kindern und Weibern beladen, von ʿAkkâ ausgelaufen waren. Für eine sehr reiche, vornehme Dame, welche mit den übrigen in Gefangenschaft gerieth, suchten die Feinde umsonst einen Lösepreis zu bieten.[1] Am 19[ten] des Monats (20 Octob.) wurde unser Quartier nach Śafrâm verlegt; der Grund war, weil viele Feinde kamen um Schutz zu bitten; auch theilten sie mit, dass die Absicht, einen Ausfall nach der Ebene zu machen, bestehe. Im Kriegsrathe hielten die Emire es am gerathensten, dem Feinde die Möglichkeit, nach dieser Seite hin hervorzubrechen, offen zu lassen, um sie am andern Tage ohne weitere Schwierigkeiten dort zu umzingeln; so lagerten wir hier in angenehmen Quartieren, mit gutem Trinkwasser versehen, mit Vorbereitungen beschäftigt gegen den Winter und den Regen. Der Fürst von Arbel, Zaîn ad-dîn,[2] erkrankte im Ramaḍân, und sein Tod erfolgte am 28[ten] desselben (29 Octob.). Wir begaben uns früh morgens zu seinem Bruder, Muẓaffar ad-dîn, und wollten ihn in der Trauer trösten. Er sass im Zelte seines Bruders, voll beschäftigt mit dessen Hinterlassenschaft. Einige seiner Emire hatte er festnehmen lassen, um sie zur Uebergabe ihrer Burgen zu zwingen [S. 165]. Dieser Al-malik al-Muẓaffar Taḳî ad-dîn herrschte seit Jahren in Majjâ fârikîn und erhielt auf seinen Wunsch von seinem Oheim die Regierung des hinter dem Phrat gelegenen Gebietes.

ʿImâd ad-dîn, Fürst von Sinǵâr, kannte zum Voraus des Sultan's Missstimmung gegen das Auseinandergehen und seinen festen Willen, Niemanden zu entlassen. Der Herr von Ǵazîra,

---

[1]) Röhricht 505.
[2]) Vgl. Ibn Khallikân II 536; Bohâ ad-dîn 144.

Singaršâh, dem der Aufenthalt zu lange dauerte, ging am Tage des Festes Fiṭr[1]) zum Sultan, küsste seine Hand und verabschiedete sich ohne vorherige Erlaubnissnahme zur Abreise. Jener ergrimmte über dieses Weggehen; doch Taḳî ad-dîn holte ihn nach seinem Weggange ein und bestimmte ihn, wieder an seinen Posten zurückzukehren. Im fatḥ theilt ʿImâd mit, dass der Fürst von Singâr ʿImâd ad-dîn wiederholt um Erlaubniss bat, Vorkehrungen zur Abreise treffen zu dürfen, worauf der Sultan ihm einen Brief in einigen Versen schrieb, des Inhaltes: „wenn Jemand aus seinen Händen einen Verlust erleidet wie ich, da möchte ich wissen, wo er Ersatz finden kann," welche jenen bestimmten, von seiner Abreise abzustehen.

ʿImâd ad-dîn im barḳ: Zu Anfang der Ḏû'l-ḳâdat (30 Nov. — 30 Dec.) erhielt ʿAlâ ad-dîn ḫaramšâh, Sohn des Fürsten in Maûṣil, mit dem Beinamen Al-malik as-Sâid (Fürst des Glückes), weil der Erfolg ihm überall entgegen lächelte, die Erlaubniss zum Fortgehen; sein Oheim ʿImâd ad-dîn und sein Vetter Muâzz ad-dîn singaršâh, die Fürsten von Singâr und Ǵazîra, blieben bis zum dritten Ṣafar des nächsten Jahres (3 März **1191**).

Die Lebensmittel vertheuerten sich bei den Frenǵ dergestalt, dass ein grosser Sack Getreide auf mehr als 100 Dinar zu stehen kam.[2]) Sie mussten Geld leihen, um Proviant kaufen zu können, und ihre Lage wurde dadurch immer schwieriger; in Schaaren liefen ihre Soldaten zu uns über und waren damit in Sicherheit gegen den Hunger; wer wieder sich satt gegessen, zeigte keine Lust mehr zum Umkehren; manche von ihnen nahmen den Islâm an und wurden gute Muslime, manche traten als Knechte in eine Stelle und wurden mit ihren Herren befreundet; manche Böse aber ergriffen auch wieder die Flucht.

Zu dieser Zeit stand der Ḳâḍî al-Fâḍil in Miṣr, um Soldaten auszurüsten, die Flotte in Stand zu setzen, Geld zu beschaffen und Proviant nach ʿAkkâ zu befördern.

In seiner Antwort auf ein Schreiben des Sultan's gedenkt er

---

[1]) Ein auf das Ramaḍânfasten folgendes Fest.

[2]) Itinerar. 114; Haym. Monach. 29; Röhricht 505, 508—509.

eines mit Lebensmitteln befrachteten Schiffes [S. 166], welches Mitte Śâbân (Sept.) gegen 'Akkâ einlaufen sollte, das aber, wie sich später feststellte, bei Dimîâṭ wegen Windstille festgehalten wurde. „Wir erwarteten sein Auslaufen von dort und brieflich ersuchten wir um Beschleunigung, konnten aber nicht erfahren, ob es in die See gestochen, oder noch vor Anker liege; denn der Wind blieb in seinem Hause während dieser zwei Wochen; vom Datum, an dem es von Alexandrien absegeln sollte, bis zur Stunde, in der ich diese Zeilen schreibe, sind 15 Tage verstrichen. Wer in dieser Zeit sich übersättigt, sowie in den Tag hineinschläft, ist kein wahrer Muslim. Der Mamluk möge aufpassen, wenn das Schiff die feindliche Linie passirt, damit nicht durch die Feinde die Absicht vereitelt werde; doppelter Schaden wäre dasselbe zu hindern, auch der Mamluk begriff die Sachlage zufolge der Briefe unserer Leute in 'Akkâ, welche gleich jenen nur die Besorgniss erfülle, das Einlaufen möchte vereitelt werden. Lebensmittel sind vor 15 Tagen zu Wasser und vor 10 zu Lande abgegangen. Der Mamluk und alle, welche darum wissen, sind wie Leute auf dem Ṣirâṭ (d. h. sie kennen nicht den Ausgang); Herr hilf, Herr hilf! Wir flehen zu Allah, dass er uns nicht uns selbst überlasse, denn wir sind schwach, noch den Menschen; sonst sind wir verloren, da Menschenhülfe hier zu Ende ist; nur das, was Allah thut, besteht, und von ihm ist Gutes zu erwarten. In dieser Lage, o Fürst, kannst Du bei Gott nichts ausrichten, ausser dadurch, dass Du das Antlitz mit Dornen schlägst und Milch von den Steinen zu melken suchst und die Schlafenden aufrüttelst. Die Stimmen sind vom Rufen um Hülfe erschöpft, die Federn vom Schreiben ermüdet." — In einem andern Briefe erwähnt er die Neuerungen der Feinde in Belagerungsmaschinen, sowie die Aussicht zweier fränkischer Ersatzheere, eines anlangenden und eines noch in der Ferne befindlichen, sowie das Auseinandergehen unserer Soldaten, was schlimme Folgen mit sich bringe. „Die Truppen des Ostens verlangten nach Hause zu gehen wegen der Länge des Dienstes und zunehmender Erschöpfung [S. 167]; mit Sprechen und Rathen hilft man, aber nicht mit der That. Der Sultan verheimlicht alle diese Sachen in seiner Brust, um seine Leute nicht muthlos zu machen. — Dieser

Zustand ist ein grosses Unglück, doch Allah gab ihm ein festes Herz mit Geduld, auf welche der Sieg folgen soll; der König ist dieser Hülfe Gottes würdig; nur Gebet und Geduld sind die einzigen Mittel für die Dinge, welche da kommen sollen [S. 168]. — Die Muslime helfen nur mit Zunge und Lippen; keiner zieht mit, ausser wer Etwas gewinnt und eine Belohnung erhält; er ist nur dann zufrieden, wenn Du ihm mehr giebst; Du musst ihm die Mühe abkaufen; sie gehen keine Spanne weit, wenn Du nicht eine Armlänge ihnen reichest. Du rufst sie in Allah's Namen, und es ist, als ob Du sie Deinetwegen rufst. Du weisest hin auf die Pflicht und zeigest ihnen das Paradies, und es hilft Nichts. Da sagen einige: warum gehen wir nicht fort von diesem Ort — andere: warum schliessen wir nicht Frieden; wieder andere sehnen sich nach den vergangenen Tagen, und die Uebrigen rathen für die Zukunft, welche man nicht kennt. Stimmen werden laut, 'Akkâ aufzugeben, ohne zu wissen, dass hier der Anfang des Sieges und der Verschluss des Hauses ist.

[S. 169.] Ein Jeder, der ungestüm um Etwas bittet, erhält eine Antwort, ausser die Orte, welche aus muslimischer Gewalt in die Hände der Christen übergegangen sind, und wo der Islâm keine Kanzel mehr hat. Das sind die Nächte, in denen Du Wache stehest, und die Leute wollen nicht, Du wachest, und die andern Augen schlafen, dies die Tage, an denen der Ruf zum Volke Allah's, kampfbereit zu sein, ertönt, an denen weisse Haare auf den Häuptern reifen, hier der Abgrund, in dem die Brust versinkt in seinem Feuer. Dieses ist eine Gnade Allah's für Dich (Sultan); Deine Pflanzung wächst im Paradies, und Du erhältst die Früchte Deiner Anwesenheit, wenn ein Jeder den Lohn seines Thuns ernten wird. Diese Thätigkeit schickt Dich über den Ṣirâṭ (der mitten über die Hölle gespannte Steg), macht Deine Wage schwer und führt Dich die Stufen Riḍvân's hinan . . . . . Geduld ist besser als Dank. Die Armee des Emir al-Mûminîn ʿOmar b. al-ḫaṭâb wurde durch dessen Ausspruch zusammen gehalten: „Wenn Geduld und Dank zwei Kameele wären, so würde ich in der Wahl, welches ich besteigen sollte, nicht verlegen sein . . . . .“

Der Sultan hatte einen Brief an al-Fâḍil geschrieben aus dem

Lande der Freng, in dem er besorgt [S. 170], Allah möchte ob unserer Sünden uns im Stiche lassen, worauf der Ḳâḍî in der Rückantwort bemerkt, dass die Schneide des mit Blut im heiligen Kriege gerötheten Schwertes ihm Verzeihung seiner Sünden erwirke. „Es genügt, dass das Echo von der heftigen Bekämpfung der Feinde an die Thore des Paradieses anklopft; denn Allah's Auge ist gerichtet auf Dich und auf seinem Wege wandelst Du . . . .“

Abû śâma. Ich hatte gehört, dass der Sultan sich an den König von Maǵrib brieflich gewendet, als die Belagerung 'Akkâ's durch die Freng einen besonders heftigen Charakter angenommen, damit er den Feinden die Zufuhr zur See abschneiden möge. Ich forschte nach der Wahrheit und gebe hiermit den Thatbestand, womit 'Imâd und der Ḳâḍî nicht im Widerspruche stehen, nur bemerkt Ersterer, dass der Ḳâḍî al-Fâḍil ein Schreiben an einen Gesandten in Maǵrib, welches Subsidien erwirken sollte, geschickt habe. Meiner Absicht, diesen Brief zu sehen, wurde seitens einiger wohlwollenden Śaiḫe gewillfahrt, welche mir gestatteten, das Autograph zu copiren, und so habe ich es mit aufgenommen. — Abschrift des Briefes, den der Ḳâḍî al-Fâḍil an Ibn munḳiḏ schickte auf Befehl des Sultan's Ṣalâḥ ad-dîn, um nach Maǵrib sich zu begeben und vom dortigen Könige Jâḳûb ibn jûsuf b. âbd al-Mûmin zu einer Zeit, als die Freng nach der Niederlage bei Ḥiṭṭîn und der Einnahme von Baîtu'l-Muḳaddas 'Akkâ bedrängten, Beistand zu begehren.[1])

In dem an den Emir al-Asfahsilâr śams ad-dîn âdat al-Islâm adressirten Briefe wird . . . . in allgemeinen Zügen die Begrün-

[1]) Dasselbe berichtet nach unserer Quelle Ibn Khaldoun, Hist. des Berbères ed. Mac Guckin de Slane II, 216 und desselben Prolégomènes d' Ibn Khaldoun in den Notices et Extr. XX, 1865, S. 44; vgl. Reinaud 289—290. Ibn Ḫaldûn (text ed. Quatr. II, 38; trad. ed. de Slane II, 44) berichtet: Als Ṣalâḥ ad-dîn b. Ajjûb, König von Aegypten und Śâm, sich anschickte, den Christen die festen Plätze zu entreissen und von Ḳuds den Schmutz und die Bauten des Unglaubens zu entfernen, hörten die christlichen Flotten nicht auf, Verstärkungen aller Art den benachbarten Seeplätzen zuzuführen. Bei der grossen Zahl von Fahrzeugen der christlichen Geschwader, sowie nach einer Reihe von Niederlagen, welche die Muslime im Osten des römischen Meeres erlitten hatten, war die alexandrinische Flotte nicht im

dung der Dynastie in Śâm berichtet . . . ., „wie wir die Gottlosigkeit beseitigt, die Freitagsfeier überall eingesetzt haben. Von Miṣr aus wurden gegen das Land der Ungläubigen Streifzüge unternommen. Dem muslimischen Könige in Śâm war geschrieben worden, gegen uns seine Truppen aufzustellen, sowie auch der christliche Fürst in diesem Lande die Meldung erhalten, dass alle Muslime zu uns stehen würden. Die benachbarten Könige zeigten sich botmässig. In der Aufzählung dessen, was in diesen Kriegen zwischen uns und den Freng sich zutrug, (bemerken wir,) dass Gott sie zuliess als den Anfang ihres Unterganges, den er voraussah. So nahmen wir Ḳuds als Geschenk des Islâm's, sowie andere Punkte der Vertheidigungslinie, eroberten das Land, richteten ein Blutbad an und machten Gefangene, so dass der Rest der Freng bei den Freng in Maġrib um Hülfe nachsuchen musste. Sie schickten Hülfsmittel, Vorräthe, Lebensmittel und Geld in grosser Menge; kein Tag vergeht, an dem ihnen nicht neue Subsidien, Lebensmittel und Geldsummen zugeführt werden. Dieser Feind belagert

---

Stande, mit Erfolg dieser Uebermacht entgegenzutreten. Daher fasste der Sultan in Śâm die Absicht, durch eine Gesandtschaft an Jâḳûb al-Manṣûr, den Sultan der Almohaden in Maġrib, die Disposition über dessen Flotte zu erlangen, um den christlichen Fahrzeugen die Seestrasse zu verlegen. Der mit dieser hohen Mission betraute Gesandte war ʿAbd al-Kerîm b. Munḳiḏ, von der Familie der Bani Munḳiḏ, Herrn von Śaizar, welchen der Sultan diese Besitzung zwar entrissen, ihnen aber durch andere hohe Stellungen im Reiche einen Ersatz für den Verlust angewiesen hatte. Das dem Boten mitgegebene Schriftstück, vom Ḳâḍî al-Fâḍil al-baisânî verfasst, findet sich bei ʿImâd ad-dîn in seinem Buche, betitelt: Al-fatḥ al-Ḳudsî. Es begann so: „Möge Allah Eurer Hoheit die Pforten des Heiles und des Glückes öffnen!" Wiewohl al-Manṣûr sich beleidigt fühlte dadurch, dass man ihm den Titel Emir al-Mûminîn in dieser Anrede vorenthalten hatte, so trug er gleichwohl die Kränkung nicht zur Schau, überhäufte vielmehr die einzelnen Mitglieder der Gesandtschaft mit Geschenken und Auszeichnungen aller Art, und entliess sie dann in ihre Heimath, ohne irgendwie in ihr Anliegen eingetreten zu sein. Vergl. Ibn Khaldoun, L'histoire des Berbères t. 2, p. 215. Die Identifizirung des Ḳâḍî al-Fâḍil und des Bohâ ad-dîn b. aś-śadâd seitens Slane's vergl. Ibn Khaldoun trad. Bd. 2, p. 44, Anm. 3 scheint geradezu unbegreiflich; (vgl. in dieser Frage noch Ibn ḫallikân, arab. Ausgabe No. 852 u. No. 384).

unsere Vertheidigungslinie, und wir haben ihn cernirt . . . ., wir können ihm nichts anhaben hinter den Gräben, mit denen er sich schützt; er schob Thürme vor, welche wir mit Feuer zerstörten, machte zwei Ausfälle gegen unsere Truppen und lichtete ihre Reihen, weil er den Zeitpunkt benutzte, wo nicht viele Soldaten beisammen waren, und zu einer Zeit, in der wir wenig Kriegsmaterial hatten. Der Feind hielt sich für stark, doch Allah gab uns den Sieg; wir tödteten von ihnen in zwei Ausfällen 20000 Mann, welche auf's Schlachtfeld gerückt waren . . . „ . Dann erwähnt der Brief noch, wie unsere Flotten dreimal auf die feindliche Linie stiessen, ihre zahlreicheren Schiffe in Brand steckten und mit gezogenem Schwerte mit der Ladung von Getreide gegen 'Akkâ einliefen. „Dessen ungeachtet dauert die feindliche Einengung 'Akkâ's noch immer fort; der Feind steht auf festen Füssen, und der Nachschub langt für ihn an. Darunter ist der deutsche König zu rechnen, der mit einer grossen Truppenmasse und mit vielem Gelde eintraf; hätten unsere Soldaten ihn überfallen, oder wären sie vor ihm nach Anṭâkîa geeilt, so wäre er vernichtet worden; Gott hasste den deutschen Tyrannen und behandelte ihn grade so wie den Pharao [S. 171] beim Ertrinken im Weltflusse, wo der Weg zur Verbrennung in's ewige Feuer führt. Hätte Allah ihm nicht starke Flotten zur Verfügung gestellt, dann wäre ihm das Meer abgeschnitten, sowie die Verbindung mit seinem Reiche, und wir würden ihn durch Hunger und Belagerung bezwingen; rückt er aus, so nehmen wir ihn mit Gottes Hülfe gefangen und schlagen ihn. Würden auf der Seite Maġrib's Flotten mit sämmtlicher Ausrüstung stationiren und die Bemannung wünschte, einen Strauss mit ihnen zu bestehen, so wäre für den Feind des Bleibens nicht mehr; dann bist Du, o Emir, der Erste, den Allah auserwählt hat! Ist ein Hinderniss vorhanden dadurch, dass nicht genügend Schiffe vorhanden sind, oder bereitet der Feind sonstige Hindernisse, oder besteht die Nothwendigkeit, sonst wo gegen einen Feind zu kriegen, so gibt es verschiedene Wege, auf denen man Hülfe senden kann, und von denen keiner gesperrt ist, sei es, dass man mit Soldaten oder Geld helfen will, und wir könnten von keiner Seite besser dieses beanspruchen, als von jener, zumal wir nur das verlangen, was die dringende Noth gebietet . . . . . Hülfe

bitten wir nur, weil der Feind nahe und der Nachbar stärker gegen den Nachbarn ist, und die Leute des Paradieses gegen die Anhänger des Feuers kämpfen müssen .... Fragst Du nach den zwei Mamluken Jûzîrâ und Ḳarâḳûś und nach ihren Thaten an der Grenze Maġrib's, so wisse, dass sie nicht zu den besten Mamluken gehörten, sowie dass der Rest ihrer Leute nicht kriegstüchtig war.... Fragst Du nach dem Lande Miṣr und den dortigen Truppen, so soll der Emir wissen, dass einige der Ungläubigen sogar zu einem Einfall in's Land eingeladen haben, so dass der Islâm wirklich in schlimmer Lage sich befindet, weil den Ungläubigen das Ferne nahe liegt ..... „Der Winter ist vor der Thür, und so bleibt nichts übrig, als einen Entschluss zu fassen und die Truppen einzuberufen, bevor die See hochgeht, und die schlechte Jahreszeit herrscht. Allah wird dem Emir zur Seite stehn, seine Massregeln erleichtern und seine Schritte leiten, ihn zum gewünschten Ziele führen — geschrieben am 28ten Śâbân des Jahres **586** (**1190** 30 Septemb.)."

Abschrift des Briefes an den König von Maġrib mit Geschenken. Die Adresse lautet: „An den Ort der reinen Frömmigkeit und den Beherrscher der Theile Allah's im Westen; Gott mache hoch das Wort des Glaubens und erhöhe das Licht der Gerechtigkeit und des Guten!"

(Von dem Knechte an die Barmherzigkeit seines Herrn Jûsuf ibn ajjûb) .... „Wenn die Ungläubigen in Śâm eingeschüchtert sind, so wenden sie sich nach Westen um Beistand, und von dorther schickt man ihnen Fusstruppen und Reiter, alte und junge [S. 172], abgelebte Greise und einzige Söhne der Familien; zu Wasser und zu Land, zu Schiff und auf Saumthieren, über die Ebene und über Berge befördert man zu ihnen Vorräthe und Lebensmittel. Sie bedürfen keiner Könige, um sie zu zwingen, noch Führer, um ihnen den Weg zu zeigen, sondern ein Jeder zieht aus auf die Bitten seines Patriarchen. Eine Anzahl Könige mit fremden Mannen schlossen sich ihnen an, darunter der deutsche König; er rückte mit einem sehr zahlreichen Heere, das Allah nicht kennt; aus, sie wurden bedrängt und eingeengt, manche davon nahmen den Weg zur See, um einer Religion von Glas (so

zerbrechlich) Hülfe zu bringen, wurden dann geschlagen und verschwanden, ohne eine Spur zurückzulassen; dieser Glaube ist gleich einem Meere ohne ein Sâḥil des Friedens; sie gehen unter in der Tiefe ihres Unglaubens; doch versehen sie ihre Vertheidigungslinien in Śâm mit allem Nothwendigen, mit Lebensmitteln, Kriegsgeräthen, Waffen, Eisen, Schwertern, Silber und Gold in Münze, so dass sie in Eile eine Menge Truppen, mit allem versehen, aufstellen konnten. Jeden Tag, so oft die Sonne aufgeht, liefert die See ihnen Soldaten und Lebensmittel, und täglich wachsen ihre Vorräthe, so dass die Belagerung für sie leicht ist; denn die See gibt ihnen, was das Land nicht liefern kann. War der Seeweg abgeschnitten, und waren sie von uns zu Lande belagert, so legten sie Staub auf ihre Häupter bei einer Zahl von 100000 oder noch mehr Streitern. In dem Maasse, als wir sie decimirten, füllten sich die Lücken durch Nachschub zur See aus, und die Todten machten den Lebendigen nur Platz. Unsere Schiffe, mit Lebensmitteln beladen, fuhren heran gegen die Vertheidigungslinie, obwohl jene an Zahl der Fahrzeuge uns immer überlegen waren, und die Hand des Islâm's war gegen die Brust des Unglaubens gerichtet; wir stiessen auf sie mit der Stärke; denn die kleinere Zahl ist, von einem gläubigen Willen unterstützt, die stärkere. So dauert dieser Kriegszustand fort; jene belagern unsere Vertheidigungslinie und sind selbst von uns cernirt; sie können gegen die Stadt nicht ankämpfen, weil wir im Rücken stehen; sie können nicht gegen uns Ausfälle machen, weil die Todesschrecken sie abhalten; uns hemmen Gräben, Mauern und sonstige Hindernisse von beiden Seiten, gegen sie vorzugehen. Als der deutsche König mit seinem verfluchten Heere nach Śâm kam, und sie wähnten, uns aus dem Lande verjagen zu können, da schickten wir Soldaten des Nordens gegen sie . . . .; sein Vater war ein verfluchter Alter, der sein Heer ins Gefängniss Siǵîn [S. 173] (ein Theil der Hölle) führte. Bei dem Uebergange rissen ihn die Wasser fort, und er fand den Tod; es blieb ihm noch ein Sohn, der letzte Anführer der geschlagenen Menge; vielleicht hat er den Seeweg nach 'Akkâ vorgezogen aus Furcht vor dem Landwege. Wären unsere Truppen ihm zuvorgekommen bei Anṭâkîa, so bewältigten sie ihn rasch; wäre das Gewoge ihrer

Schwerter eher dort gewesen, so wäre er statt im Flusse im Meere der muslimischen Schwerter untergegangen. Doch Allah regiert die Welt, und der Tyrann stürzte in sein Verderben. Wenn die Verschanzungen kein Hinderniss bildeten und jene nicht immer Zuwachs zur See erhielten, so wäre die Sache bald abgethan .... Es steht zu hoffen, dass die Muslime Maġrib's uns mehr helfen als die Frenġ von Maġrib ihren Glaubensgenossen hier .....“

Begleitet war das Schreiben mit einer Reihe werthvoller Geschenke: ein feines Siegel in mit Moschus parfümirtem Futteral, 300 Miṯkale Ambra, 20 Halsbänder, jedes mit 600 Körnern, 40 Pfund Aloë in Schachteln, Balsam im Werthe von 100 Dirham, 102 Bogen mit Sehnen, 20 Sättel, 20 indische Schwertklingen, 700 schön angefertigte, befiederte starke Pfeile, in zwei Holzkisten eingepackt.

Am 13ten Ramaḍân (14 October) liefen 120 Fahrzeuge von Alexandrien gegen Ṭarâbulus aus, wo sie am 25ten Śavvâl (25 Nov.) anlangten und bis zum 8ten Ḍû'l-ḳâdat (6 Dec.) vor Anker lagen. Die Gesandten gingen von hier in's Land hinein, und in Folge eines Besuches beim Vezir Abû jaḥja ibn Abû Bakr Muḥ. ibn Śaiḫ abû Ḥafṣ wurde Donnerstag's den 7ten Ḍû'l ḥiġġat (5 Jan. **1191**) das Schreiben des Sultan's an seinen Herrn ausgehändigt. Am 20 desselben Monats (18 Jan.) fand die Einführung [S. 174] bei Jâḳûb statt; an diesem Tage wurden auch die Geschenke Ṣalâḥ ad-dîn's in dessen Schatzkammer abgegeben. Den 20ten Muḥarram des Jahres **588** (6 Febr. **1192**) nahmen sie von Marrâkuś Abschied und trafen in Alexandrien den 28ten des Monats Ǵumâda II **588** (13 Juli **1192**) ein.[1])

Das Ausbleiben einer Antwort von Maġrib rief Missstimmung hervor, und ich hörte, dass man besorgt war, weil der Sultan von Maġrib nicht, wie es sonst seine Gewohnheit war, dem Emir al-Mûminîn antwortete.

[S. 175.] In einem andern Briefe an den Sultan spricht sich al-Fâḍil gegen diese Botschaft aus und bemerkt, sie sei nicht auf

---

[1]) Marrâkuś (Marroko), nach dem Lex. geogr. IV, 478 die Hauptstadt des Königreich's Maġrib, 10 Tagreisen vom Meere entfernt.

seinen Rath erfolgt. In einer Unterredung mit dem Emir Naǵm ad-dîn von Aegypten sprach dieser sich dafür aus, dass nur mittels der Anrede Emir al-Mûminîn von dorther Hülfe zu erlangen sei. Der Sultan wollte das Schreiben so abgefasst wissen, dass sein Inhalt auch nach zwei Jahren so sei, so als ob er jetzt geschrieben worden; er setzte nur seinen Namen darunter, und das Uebrige war von unserem Herrn ʿImâd, dem Kanzler von Iṣfahân, verfasst worden.

[S. 176.] Gemäss einem Briefe al-Fâdil's kam, ohne Antheil zu nehmen noch Aussicht auf Beistand zu eröffnen, ein kaltes Schreiben von Baġdâd an, darin war kein Wunsch ausgedrückt zum Vorgehen und weder von Ankunft noch Rückkehr die Rede; wir suchten warmes Gold, und man ward mit kaltem Eisen geschlagen. Die Zerstörung des Landes ist nach einer Correspondenz al-Fâḍil's gross und die Zeit schlimm, die nicht gut gemacht werden kann für die Muslime. „Verzweiflung bemächtigte sich der Gemüther. Im Laufe von 60 Jahren haben die Feinde das Land von den Aegyptiern erobert und verloren durch Belagerung einmal, im Waffenstillstand einmal und durch Niederlagen mehrmals. Wir haben die Plätze geschleift, welche der Feind belagern wollte, er brachte Maschinen und Thürme dagegen, und langt seine Hülfe an, so befürchte ich, ob die Macht des Islâm's sich stärker erweise .... Der schwächste der Feinde war der König der Alamân; unser Fürst zweifelte nicht, dass er von 60 Schiffen, wenn er so viele mitgenommen, mehr wie 10 nöthig habe zum Transport seiner Soldaten. Hülfe war zu den Freng im letzten Jahre aus dem Lande al-Maǵûs (?) mit einem Könige gekommen, der sein Leben einbüsste." Im Ramaḍân (Octob.) erhielt al-Fâḍil ein Beglückwünschungsschreiben von seinem Herrn über seine wiederhergestellte Gesundheit.

[S. 177.] „Vom Norden her brachten einige Leute die Meldung, dass der Herr von Anṭâkîa kriegerisch gesinnt sei und versuche, ob er gegen ʿAkkâ kommen könne. Der Mamluk träumte in Betreff Kaûkab's, und es war ihm, als ob der Sultan einen Boten zu ihm schickte mit dem Auftrage: „Schreibe eine Siegesdepesche über den deutschen König." Ich bemerkte: „ich will nachdenken."

Der Bote sagt: „Schreibe nur; denn Allah hat den König der Alamân seiner Macht beraubt,“ und es war bekannt, dass er mit zweihunderttausend Streitern ausgezogen und nun weniger als 5000 Mann unter sich hat.“

Zufolge einer andern Stelle war den 2ten Raǵab (5 Aug.) ein Brief in Alexandrien, von Mahdîja datirt, der sechszehn Tage unterwegs gewesen war, eingelaufen. Der Inhalt betraf die Belagerung Ṭulaîṭula durch muslimische Soldaten, sowie die Eroberung einer Anzahl christlicher Burgen dort.[1]) In Mahdîja stand Juzbîâ (?), dorthin von Karakûś durch den Fürsten von Tûnis geschickt, um sich nach dem Lager von Ibn ʿAbd al-mûmin im Lande Andalus, mit seinen Soldaten zu begeben. Auch in Ṣiḳillîja (Sicilien) lagen die Frenǵ und Muslime im Kampfe, und erstere hatten sich in die Berge geflüchtet; seit andere Truppen derselben ihnen zu Hülfe gerückt seien, wäre man in Besorgniss, und das Geschrei war das Wort der Einheit, dem Allah den Sieg verschaffte. Schiffe der Genuesen lägen mit einem Geleitbrief des Befehlshaber's mit Proviant bei Mahdîja zum Verkaufe, und jene versähen sich mit Vorräthen; sie gedächten nach Śâm zu kommen; Gott verhindere sie daran! — An einer andern Stelle bemerkt er, dass der Sultan das Geld Aegypten's verwendet habe zur Eroberung Śâm's, das von Śâm zur Einnahme von Ǵazîra, und das Geld allen Provinzen zur Befreiung des Sâḥil ausgegeben werde, und wenn Allah es so wolle, so werde er das Geld von Constantinopel hergeben zur Einnahme Rom's; denn alle Könige seien nur Verwalter über ihre Schätze, um sie an ihn abzuliefern.[2])

Den Abgesandten des Königs von Rûm sammt Geschenken und Handschreiben empfing al-ʿAdil. Die Unterredung drehte sich um die Thatsache, dass der König von Rûm den Boten des deutschen Königs, des Fürsten von Ṣiḳillîja und andern Mächten der Frenǵ keine Antwort gegeben auf das Ansinnen, mit ihnen sich auf Kriegsfuss gegen den Sultan zu setzen und die Wege frei zu

---

[1]) Ṭulaîṭula (Toledo) am Nahr-Tâǵu östlich von Ḳurṭuba (Lex. geogr. III, 545), über M. siehe Lex. IV, 693; Edrisi I, 257 f.

[2]) Diese ganze Stelle fehlt in der Berliner Handschrift.

geben; vielmehr habe er die Strassen gegen sie zu behaupten und die Durchmärsche zu erschweren gesucht [S. 178]; den Commandanten der Festungen sei der Befehl zugegangen, ein wachsames Auge auf sie zu haben und ihnen im Rücken Schwierigkeiten zu bereiten. Zur Entschuldigung für sein Verhalten wies er hin auf die augenblickliche Theuerung im Lande, das auf alle Fälle hin einen Krieg vermeiden müsse; so lange man nicht hinreichend gerüstet und mit Proviant versehen sei, werde jede Kriegsbewegung bis zum nächsten Jahre verschoben werden müssen . . . „Der König von Rûm ist bedroht von den Frenǵ ob seines Landes und sucht sich allein zu schützen gegen die Frenǵ; leistet er Widerstand, so sagt er, es geschehe uns zu Liebe, im andern Falle läge es nicht in seinem, noch unserem Interesse. Seine Haltung gegenüber den Leuten seines Volkes entschuldigte er damit, dass der Patriarch in der Ḳumâme seinerseits eingesetzt, dass aber seit der fränkischen Herrschaft dieser Posten einem Mann ihres Glaubens übertragen worden sei. Zu seiner Vertheidigung führt er an, dass er besonders die Abhaltung der Ḫuṭbe, die Anbringung einer Kanzel und die Verrichtung des muslimischen Gebetes gestattet habe. Das sind leere Entschuldigungen, da die Muslime getödtet werden. Doch unser Fürst liess sich auf keine Antwort ein, um nicht dem Islâm einen neuen Gegner zu schaffen und um die Frenǵ nicht zu kräftigen."

In einer andern Correspondenz wird der Ankunft von Gesandten des Königs 'Atîḳ (d. h. des Befreiten) von Cypern beim Sultan gedacht, der sich in Fehde gegen den König von England befand und aus seiner Feindschaft und dem Kriege kein Geheimniss machte; er hatte brieflich dem Sultan seine Unterwürfigkeit angeboten und wollte dieses dem englischen Könige gegenüber zur Schau tragen. Er hatte die Schiffswerfte von Kypros, sowie die Höhen durch Feuer verwüsten und das Getreide von der Küste wegbringen lassen; es unterlag keinem Zweifel, dass unser Fürst bei diesem Anlasse seine Sache zu kräftigen suchte, da ja auf der gegenseitigen Bekämpfung der Feinde, in der Trennung ihrer concentrirten Streitkräfte, in dem Abfangen der Zufuhr nach Śâm und in dem Umstande, dass damit ein weiter Küstenstrich ungefährdet

blieb, der Sieg des Islâm's beruhte. Dieser König 'Atîḳ,[1]) (sein Name rührt daher, dass unser Herr ihn frei machte) war unserm Herrn ein guter Freund gewesen, und es würde uns nicht zur Ehre gereicht haben, dem Herrn in Ḳusṭanṭînîja gegen ihn beigestanden zu haben; wir hatten ihm nur für den Fall Hülfe in Aussicht gestellt, dass er sich in der Hand unseres Feindes befinden sollte; darin war es dem Könige von Rûm nicht geglückt, dessen Freund zu sein keinen Vortheil brachte, wie umgekehrt er auch als Feind nicht schaden konnte, ebenso stand es auch mit dem Beherrscher von Maǵrib.

[S. 179.] Die Frenǵ rückten Montag's, den 11ten Śavvâl (11 Nov.) gegen Râs al-mâ, nachdem sie schon zuvor in der Stadt alle Vorbereitungen zum Kampfe getroffen hatten; der Markîs sowie Kond Harî hatten sich ihnen angeschlossen, während der deutsche König gegen die Stadt das Waffenglück versuchte. Pferdefutter und Proviant wurde für vier Tage mitgenommen, um gegen Unfälle geschützt zu sein. Die Cavallerievorposten, welche ein Lager bei Tell al-'Ajâḍîa bezogen hatten, ritten gegen sie, beschossen sie mit Pfeilen und setzten ihnen zu. Diese Nacht campirte der Feind bei den Brunnen, welche wir früher gegraben hatten, als wir uns hier lagerten. Dienstag's Morgens (12 Nov.) rückten sie gegen uns in Kampfesstellung. Unser rechter Flügel erstreckte sich gegen den Berg Ṣafâ, der linke bis zur See hin. In der Umgebung des Sultan's, welcher in der vorhergehenden Nacht den Tross gegen Ḳaîmûn hatte abgehen lassen, rechts vom Centrum standen seine Söhne al-Afḍal und aẓ-Ẓâhir und sein Bruder al-'Âdil im Vordertreffen, es folgten Ḥusâm ad-dîn ibn Lâǵîn, Ṣârim ad-dîn Ḳâîmâz an-naǵmî, Ḥusâm ad-dîn Biśâra, neben ihm Badr ad-dîn Dildirim al-Jârûḳî; es waren diese die Angesehensten der Krone und des Reiches mit andern Emiren und Feldhauptleuten; ausserdem hatte

[1]) Ueber diesen „Kaiser von Cypern" Isaak Comnenus und dessen Bündniss mit Saladin vgl. Arnold v. Lübeck 178; Annal. Osenn. 72; Guib. Newb. II, 59—61; Itin. 181; Neophyt. ed. Stubbs, p. CLXXXVIII; Rec. armén. 67; De Mas Latrie, Hist. de Chypre II, 2 ff. und in Biblioth. de l'école des chartes 1856, p. 11 ff.; Hopf, Griechenland in Ersch und Gruber, Encyklopaedie Bd. 85, S. 160.

rechts noch Aufstellung genommen der Sohn des Herrn von Maûṣil, ferner ʿIzz ad-dîn Ǵurdîk an-nûrî; links waren eingerückt der Fürst von Sinǵâr, sowie der von Ǵazîra, ferner Taḳî ad-dîn, neben ihm Ibn al-Maśṭûb Saîf ad-dîn, die Ḫaśîrîn(?), die Emire der Hakkârîer, die Ḥamîdîer, die Zarzârîer, Mahrânîer, die Emire der Kurdenstämme und die Leibwache; ein hübsches Zelt wurde dem Sultan bei Tell al-Ḫarrûba auf einem von dort aus sichtbaren Hügel aufgeschlagen. In der Marǵ ʿAkkâ befand sich eine reichlich fliessende Wasserquelle, welche einen starken Bach zum Meere entsendet. Die Feinde rückten an diesem Tage auf die Ostseite des Baches bis zur Quelle vor, wo sie westlich vom Bache marschirten und dann vorsichtig ein Lager bezogen. Gegen sie liess der Sultan eine Abtheilung leichter Truppen abgehen, welche dem Feinde mit Keulen, Schwertern und Lanzen von allen Seiten zu Leibe gingen. Die Absicht war, dieselbe bis zu seinem Eintreffen in anhaltender Aufregung durch Beschiessung ihres Lagers zu erhalten. Mittwoch's Morgens (13 Nov.) waren sie vom Vorhaben, ein Treffen zu liefern, abgekommen; sie sassen im Sattel bis zu Tagesanbruch, von allen Seiten von den Unsern, welche auf sie eindrangen, belästigt. Hierauf commandirte Ṣalâḥ ad-dîn gegen sie Bogenschützen, deren Angriff sie ruhig und fest aushielten. Wir sagten: „Vielleicht gehen sie in der Aufregung oder in der Dummheit zu einem Angriff über, und wir vermögen ihre Kräfte bei einem Vorstoss auseinander zu sprengen.“ Einzelne Abtheilungen wurden getrennt, und als der Feind seine Schwäche und die Unfähigkeit, weiter Widerstand zu leisten, sowie dass er dem Verderben zueile, merkte, suchte er durch einen Rückzug seine Mannen wieder zu sammeln. Der Fluss war auf ihrem rechten, das Meer auf dem linken Flügel; sie hatten trotz der Niederlage festen Fuss halten zu müssen geglaubt, so dass unsere Soldaten sie umgehen und im Rücken fassend, ein schweres Blutbad unter ihnen anrichten konnten. Ihre Gefallenen bestatteten sie zu Ende und verheimlichten die Stätte, indem sie ihre Niederlage vor der Welt zu verdecken suchten. Die Nacht vor Donnerstag lagerten sie sich bei der Brücke D'ûḳ, welche sie abbrachen, um uns am Uebergange zu hindern. Dieser Tag war ein Glücks-

tag für die Muslime, an dem der Kampf mit Ergebung für den Islâm so lange als möglich fortgesetzt wurde; zu der Zahl der Gefallenen gehörte Saîf ad-dîn jâzkûǵ und Ajâr aṭ-ṭavîl. Donnerstag's (14 Nov.) begann die Schlacht zu ihrem Unglücke von Neuem, und ihre Reihen lichteten sich. Siegreich und freudevoll, den Unglauben gedemüthigt und den Islâm gekräftigt zu haben, kehrten wir nach unserem Lager zurück; nie waren die Feinde so wie dieses Mal ohne Beute heimgekehrt.[1])

[S. 180.] Freitags den 22ten Śavvâl (22 Nov.) wählte der Sultan eine Abtheilung seiner Soldaten aus und befahl ihnen, nachdem ihre Zahl noch verstärkt worden war, nordwärts 'Akkâ's am Fusse des Hügels, nicht weit vom Sâḥil, nahe bei der früheren Lagerstätte al-'Adil's, in ziemlicher Entfernung von den Feinden, sich in einen Hinterhalt zu legen. Morgens brach eine kleine Schaar davon gegen die Frenǵ auf und begann das Gefecht, so dass diese in der Stärke von 400 Reitern, so berichtet 'Imâd im bark, ihnen entgegenrückten. Im fatḥ spricht 'Imâd von 200 Schützen.[2])

[S. 181.] Mit Eintreten der Winterstürme schickten die Frenǵ ihre Schiffe, welche zu scheitern drohten, nach den Inseln an geschütztere Orte. Im fatḥ, fügt 'Imâd hinzu: Die Feinde segelten mit ihren Fahrzeugen, aus Besorgniss für dieselben, nach Ṣûr und legten sich hier vor Anker; in Folge dessen war die See von ihnen frei und wir nach der Seite hin unbehelligt. Die Besatzung in der Stärke von 20000 Mann, einbegriffen die Emire, Anführer, Garnison, Seesoldaten und Matrosen, überhaupt alle, welche mit verpflegt wurden, Kaufleute, Knechte, Arbeiter waren erschöpft und beklagten sich über die missliche Lage; der Sultan rieth, da das Hinausgehen schwierig geworden war, durch Unterstützung die Lage zu bessern. Ich machte ihm den Vorschlag, einen Garnisonwechsel in 'Akkâ herbeizuführen, auch al-'Adil trat dafür bei

[1]) Ueber diese Kämpfe vom 11—14 Nov. siehe Bohâ ad-dîn 149—151; Itinerar. 117—119; Sicard 613; Haym. Monach. 30; Benedict v. Peterborough II, 144; Reinaud 294.

[2]) Ueber jenes für Saladin glückliche Gefecht siehe Bohâ ad-dîn 152 (welche Stelle der Autor hier einschiebt); Itiner. 123; Haymar. Monach. 31; Rad. de Diceto 657.

ihm ein; er hatte sein Lager unten an den Berg Ḥaifâ verlegt und den Fluss überschritten; Schiffe zum Transporte nach 'Akkâ liess er kommen und es sammelten sich diejenigen, welche ausgeschifft wurden, bei ihm an dem Sâḥil; unter den übrigen jedoch (in der Stadt) bestand der Wille, fest auszuhalten wie ein Mann; sie suchten durch Freigebigkeit wie Abû'lhaiǵâ as-samîn, der mehr als 50000 Dinar verausgabte, das Loos zu mildern. Als nun mit Erlaubniss des Sultan's der Garnisonwechsel erfolgte, rückten Truppen in 'Akkâ ein, welche der Belagerung unkundig waren, und damit änderte sich die Sachlage vollständig. Von den früheren blieb nur der Emir Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś zurück. Zwanzig Emire und Anführer traten wider Willen an Stelle der früheren 60. Al-Maśṭûb hatte das Commando über die Einrückenden übernommen, allein die Zeit verstrich, und mit der Wiederkehr der feindlichen Schiffe schwand auch die Möglichkeit, die Stadt genügend mit allen Kriegsbedürfnissen, sowie mit einer hinreichenden Besatzung zu versehen; ein jeder, welcher in die Stadt commandirt war, suchte sich auf irgend eine Weise, selbst durch Geld, dem zu entziehen, und als der Befehl zum Einrücken kam, baten sie noch um Fristverlängerung, um sich vorzusehen, und diese Gründe führten den Fall der Stadt nothwendiger Weise herbei.[1])

In der Nacht des 7ten D̲û'l ḥiǵǵat (5 Jan. **1191**) stürzte ein grosses Stück der Festungsmauer 'Akkâ's ein; die Feinde suchten an diesem schwachen Punkte in die Stadt einzudringen, als unsere Leute herbeieilten und sich so lange kämpfend in die Bresche stellten, bis die Mauer wieder aufgebaut war; das neu aufgerichtete Stück war stärker als das frühere. Am 22ten dieses Monats (20 Jan.)[2]) war der Sohn des deutschen Königs und ein grosser

[1]) Die christliche Flotte ging grösstentheils nach Tyrus als Ehrengeleit und Wache des am 24 November mit Elisabeth von Turon verheiratheten Markgrafen Konrad (Itin. 119 ff.; Hist. regni Hierosol. in Mon. German. SS. XVIII, 55; vgl. Röhricht 507), so dass Saladin einen Garnisonwechsel eintreten lassen konnte, der auch von Ibn al-At̲îr (bei Reinaud 297—298) als Grund für den Fall der Stadt angesehen wurde (Bohâ ad-dîn 154—156).

[2]) Das Datum am 2ten ist ein Druckfehler, da sowohl die fortlaufende Chronologie als Bohâ ad-dîn für „22ten" sprechen (Bohâ ad-dîn 157; Ans-

Graf, genannt Kond Banîâṭ, mit dem Tode abgegangen; Kond Harî erkrankte, und täglich starben zwischen 100 und 200 im Lager der Frenǵ. Ueber das Abscheiden des Sohnes des deutschen Königs empfanden die Frenǵ den grössten Schmerz, zündeten ein gewaltiges Feuer an; es verbrannten sämmtliche Zelte mit Allem darin, und es blieben nur drei für die Aufnahme der Soldaten stehen. Die Muslime eigneten sich viele Beute an zu Lande ebenso wie zur See; darunter befand sich auch ein Mantel, der mit Perlen und kostbaren Knöpfen besetzt war, und angeblich zur Garderobe des deutschen Königs gehört hatte. Eine grosse Anzahl der Feinde, welche bei uns eine Zuflucht gegen den Hunger gesucht und gefunden hatten, bemerkten dem Sultan: „Wir wollen in die See stechen, und die Beute, welche wir erhaschen, soll zwischen uns und den Muslimen getheilt werden.“ Dieses wurde ihnen verstattet, und sie segelten mit einem kleinen Schiffe als Freibeuter gegen feindliche Kauffahrtheier, nahmen eine grosse Ladung von rohem und bearbeitetem Silber sowie anderen Dingen [S. 182]. Sie langten mit Gefangenen und der Prise beim Sultan an und lieferten die Gesammtbeute an ihn aus. Damit beschenkt, dankten sie, und die Hälfte von ihnen nahm den Islâm an. Unter den Beutestücken war ein grosser, silberner Tisch mit hohem Aufsatz, ferner ein Diskus, der einer Wage ähnlich sah; diese Silbermenge betrug dem Gewicht nach nahezu einen Centner. Von allem dem nahm Ṣalâḥ ad-dîn Nichts an. [1])

Unser Verlust an Emiren vor ʿAkkâ betrug bis jetzt sieben, darunter der Emir Savâr und der Emir Noṣaîr al-Ḥamîdî. Bei einem Zusammenstosse muslimischer und feindlicher Schiffe wurde den Frenǵ ein Thurmschiff verbrannt. Bei der Rückkehr verspätete sich das unter dem Befehle des Emir Ǵamâl ad-dîn Muḥ. ibn Arkakiz stehende Schiff; die Frenǵ umzingelten es mit ihren Schiffen, die Matrosen stürzten sich in's Wasser und überliessen es seinem Schicksal. Da der Kampf fortdauerte, und man der

bert 74; vgl. Beiträge II, 180, 203, 345 f.); der Kond Banîâṭ (Cod. Berol. fol. 103b: Zanîâṭ; Bohâ ad-dîn 157: Balîâṭ), der um dieselbe Zeit starb, war Graf Theobald von Blois (Benedict v. Peterbor. II, 148; Rigord 35).

[1]) Dasselbe erzählt Bohâ ad-dîn 156—157.

Besatzung freien Abzug verweigerte, rief der Befehlshaber: „Ich lege meine Hand nur in die des Hauptcommandanten; nur in der Noth begibt sich der Kluge in Gefahr!“ Da trat der Schiffsführer an ihn heran, im Glauben, jener sei schon sein Gefangener; dieser umarmte jenen, und da er stärker war, liess er ihn nicht los, und so stürzten beide über Bord und ertranken im Wasser; vereint eilten beide in den Tod, um sich auf dem Wege nach dem Paradiese und der Hölle von einander zu trennen.[1])

Des Sultan's Bruder, Saîf al-Islâm in Jemen, berichtet über seine Lage, und meldet die Stellvertretung durch seinen Sohn Śams al-Mulûk. Im D̲û'l-ḥiǵǵat (Jan. **1191**) kam der Ḳâḍî al-Fâḍil von Miṣr zum Sultan, der sich über seinen Besuch sehr freute, da er ihn seit zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte. Seinem Berichte gemäss ging es in Aegypten nach Wunsch, Al-malik al-'Azîz habe sich sehr beliebt gemacht. Sein Vater, der Vertrauen in ihn setzte, hatte ihn stets zum Guten ermahnt; Besorgniss beschlich jenen wegen der späteren Entscheide und in Folge des Abschiedes sei das Alleinsein in seiner Thätigkeit als Richter und Statthalter ihm nicht angenehm. Briefe hatten die Sachlage aufgeklärt, und darin war um Rath gefragt worden; die Antwort hierauf erfolgte mündlich und schriftlich durch die Eilboten. Als der Ḳâḍî nach Ḳuds gelangte, überraschte ihn der Regen und hinderte ihn an der Weiterreise; in dem erwähnten D̲û'l-ḥiǵǵat langte er an und trat dann die Rückreise an nach einiger Zeit geselligen Umganges mit dem Sultan, der seinen Rath zur Grundlage seines Handelns machte. Im Ǵumâda I (27 Mai — 26 Juni) war in Maûṣil der Oberrichter Muḥî ad-dîn abû ḥâmid gestorben.

Jahr 587 (**1191** 29 Jan. — **1192** 18 Jan.). In diesem Jahre trafen der französische und englische König nebst andern Fürsten ein, und 'Akkâ fiel mit Gottes Zulassung. Es regnete stark, und die See ging hoch.[2])

---

[1]) Reinaud 301.

[2]) König Philipp landete am 13 April (Arn. Lub. 178; Haym. Mon. 42; Rigord 33), König Richard am 8 Juni (Röhricht, Die Belagerung von 'Akkâ, 511—512).

Der Sultan weilte im Lager in Śafrâm wohlgemuth, indess al-ʿAdil jenseits des Flusses von Ḥaîfâ gegen die Wüste hin campirte. Schiffe vermittelten den Verkehr mit ʿAkkâ, indess der Feind draussen die Stadt cernirt hielt. Vom hohen Divan langte ein Brief an den Sultan an mit sehr ehrendem Inhalte. Am 3ten Ṣafar (2 März) zog Taḳî ad-dîn ab, um von dem östlich des Phrat gelegenen, ihm zugefallenen Lande Besitz zu ergreifen, in der Absicht jedoch, bald zurückzukehren; in Śâm gehörte ihm Mâarra, Ḥamâ, Salmîâ, Ǵabala, Lâḏiḳîja, in Ǵazîra ferner Dîâr bakr, Ḥarrân, Ruhâ, Muvvazar, Sumaîsâṭ mit Gütern, Majjâ fâriḳîn mit Burgen, Schlössern und Steuerbezirk; er kam nach Majjâ fâriḳîn, um das umliegende Land in Besitz zu nehmen. Der Sultan sagte: „Was Seitens der Ungläubigen betreffs der Einnahme ʿAkkâ's sich ereignet in seiner Abwesenheit, geschieht nach Allah's hohem Beschlusse“ [S. 183]. Eś verspätete sich das Contingent des Ostens aus Besorgniss vor Einbusse. Es lief ein Brief von Muǵâhid Asad ad-dîn Śîrḳû ein, der einen Raubzug gegen Viehheerden der Frenǵ bei Ṭarâbulus gemacht und mit reicher Beute, 400 Stück an Rind- und Kleinvieh unbehelligt vom Feinde, — 40 gingen auf dem Wege zu Grunde, — zurückkam. Am 4ten Ṣafar (3 März) schickte man ʿImâd ein Maulthier als Geschenk; in der darauf folgenden Nacht warf der Sturm ein Fahrzeug der Feinde bei Zîb an die Küste, wo es strandete; von der zahlreichen Bemannung ertrank ein Theil in den Fluthen, ein Theil, darunter zwei schlechte Frauenzimmer, geriethen in Gefangenschaft. In der ersten Nacht des Rabîâ I (29 März) machten unsere Leute einen Ausfall gegen den Feind und brachten ihm starke Verluste bei, raubten aus seinen Zelten eine Menge von Beutegegenständen, unter anderm auch 12 Weiber. Am 3ten Rabîâ I (31 März) marschirte eine feindliche Abtheilung gegen die Vorposten vom Gefolge des Sultan's, welche ihrer mehrere tödteten, darunter einen Hauptanführer; die Muslime verloren nur einen jungen Knecht, einen Griechen, Namens Ḳarâḳûś, dessen Pferd bei dem Anǵriffe gestürzt war; er war tapfer und hatte schon manche Gefechte mitgemacht.[1]) Am 9ten

---

[1]) Bohâ ad-dîn 153—155; Reinaud 297; Haym. Monach. 36.

dieses Monats (6 April) vernahm Ṣalâḥ ad-dîn, dass eine feindliche Schaar zum Strohholen ausreite. Sofort liess er seinem Bruder al-'Adil die Weisung zugehen, sich mit seinen Truppen hinter dem durch ein früheres Treffen bekannten Hügel Tell al-'Ajâḍîa in einen Hinterhalt zu legen. In Begleitung al-'Adil's waren dessen jüngere Söhne, sowie der Ḳâḍî al-Fâḍil; doch liess keiner der Feinde sich erblicken. Am 2ten dieses Monats (30 März) wurden 45 Gefangene von Bairût aus eingeliefert, darunter ein sehr bejahrter Mann von hoher Gestalt; in seinem Munde war kein Zahn mehr, und er besass gerade noch so viel Kraft, um sich zu rühren. Man befrug ihn über sein Herkommen; er entgegnete: „Ich wallfahre zur Ḳumâme; zwischen mir und meinem Lande liegt ein Weg von einigen Monaten.“ Man setzte ihn in Freiheit und brachte ihn zu Pferde zum Feinde zurück. Al-'Adil's junge Söhne hatten beim Vater um die Erlaubniss gebeten, einen Gefangenen tödten zu dürfen; er schlug es ab, und als jene den Grund wissen wollten, erwiderte er: damit sie sich nicht daran gewöhnten, in der Jugend Blut zu vergiessen, zumal sie jetzt nicht zwischen Muslimen und Ungläubigen zu unterscheiden wüssten.[1])

Beim Eintritt des Frühlings rückten die beurlaubten Truppentheile ein, so wie sie durch ein Versprechen sich verpflichtet hatten; der erste der im Rabîâ I (April) anlangte, war der Emir 'Ilm ad-dîn Sulaimân ibn Manḏar, Herr der Schlösser 'Azâz und Baġrâs, ein Mann reich an Einsicht und Erfahrung, der sein Land gut verwaltete, dann Al-malik al-Amǵad, Fürst in Bâlbak, Badr ad-dîn Maûdûd, Vâlî von Damascus, mit ihren Mannen und Tapfern. Täglich trafen Emire nach Emiren ein. Schon hatte sich die Nachricht verbreitet, dass die Könige der Frenǵ im Anzuge seien und ihre Streitkräfte sammelten. Den 12ten Rabîâ I (9 April) kam der französische König Filîb mit einer Schaar Kreuzritter an; sechs sehr grosse Schiffe waren mit starken Reitern angefüllt; wir riefen uns zu: „Das Meer bringt nichts, denn Leute des Feuers; für die Listigen ist die Flucht der einzige Ausweg!“ Er war einer ihrer besonders mächtigen Könige, dem sie in Allem Folge

---

[1]) Dasselbe bei Reinaud 300.

leisteten, und mit dem sie uns beständig bis zu seiner Ankunft gedroht hatten. Er hatte aus seinem Lande einen ungewöhnlich grossen Falken mitgeführt von seltener Race, weissfarbig, dem er sehr zugethan war; er flog aus seiner Hand und setzte sich nieder auf die Mauer 'Akkâ's. Unsere Leute machten Jagd auf ihn und lieferten ihn an den Sultan ab, dem die Frenǵ vergeblich 1000 Dinar für seine Auslieferung anboten. Dieser König hatte noch einen andern schwarzen Falken; es war, als ob bei seinem Auffliegen Feuer aufloderte. Am Tage der Ankunft war er davon geflogen und konnte nicht wieder eingefangen werden. Die Frenǵ vermutheten, dass er mit der Menge fortgezogen sei und sandten Leute aus, um hinter ihm herzugehen.[1])

Einem jeden[2]) fiel als sein Theil 400 Dirham zu. Ein weiterer Streifzug gegen des Feindes Viehheerden war mit Erfolg begleitet, es wurden 120 Stück eingebracht, welche jene durch eine angestellte Verfolgung umsonst wieder zu erlangen suchten, aber leer heimkehren mussten. Zur Zeit als 'Izz ad-dîn Sâma Statthalter in Baîrût war, musste ein Schiff entweder ferne oder nahe sein, wollte es passiren, so wurde es genommen. Diejenigen, welche ausgerüstet mit einer Besatzung als Freibeuter ausliefen, erzielten schöne Beute und bereicherten sich sehr durch die Streifzüge zur See.

Am 26ten Rabîâ II (23 Mai) landete der König von England bei Cypern,[3]) um es dem Feinde mit Gewalt zu entreissen und dann nach 'Akkâ zu segeln [S. 184]. Die erste Abtheilung seiner Fahrzeuge war abgegangen und Sâma hatte fünf davon, welche mit Männern, Weibern, Geld und Pferden befrachtet waren, gekapert. In Zîb, nördlich von der bedrohten Festung, wurden

---

[1]) Reinaud 302.

[2]) Diese Notiz bezieht sich auf die oben erwähnten Corsarenzüge in der Nähe von Cypern (siehe S. 165 f.).

[3]) Richard landete am 2 Mai auf Cypern (Itin. 177; Rich. Deviz. 29); die verschiedenen Angaben über die Stärke seiner Flotte siehe bei Röhricht, Die Rüstungen des Abendlandes zum dritten grossen Kreuzzuge in Sybel's Zeitschrift Bd. 34, p. 60. Ueber das Folgende siehe Bohâ ad-dîn 167—169.

Schiffe seitens der Muslime ausgerüstet, um gegen 'Akkâ auslaufen und den Frenǵ den Weg abschneiden zu können.

Donnerstag's den 4ten Ǵumâda I (30 Mai) berannten die Frenǵ die Stadt und liessen aus sieben Maschinen gegen dieselbe schleudern. Briefe kamen aus 'Akkâ, worin der Sultan gebeten wurde, seinerseits dem Feinde stark zuzusetzen; er rückte mit seinen Truppen gegen sie aus, und alsbald standen die Frenǵ von der Berennung ab, worauf auch er sich zurückzog. Der Verabredung gemäss liess die Garnison im Falle eines feindlichen Angriffes die Trommeln wirbeln, worauf der Sultan als Antwort ebenfalls dasselbe Signal zu geben befahl. Am 9ten Ǵumâda I (4 Juni) verlegte er sein Quartier weiter nach Tell al-'Ajâḍîa zurück. Am 10ten Ǵumâda I (5 Juni) lief die Flotte des englischen Königs, bestehend in 25 Fahrzeugen, von Cypern her ein. Durch diesen starken Zuwachs gekräftigt, nahm die Belagerung bei anhaltendem Schiessen einen heftigen Charakter an, wobei die Frenǵ sich eines Grabens bemächtigten. Unter fortwährenden Angriffen suchten sie den Graben durch Hineinwerfen von Leichen der Gefallenen, todter Körper von Schweinen und Reitthieren auszufüllen. Unsere Leute, welche ihnen gegenüber standen, theilten sich in zwei Haufen; eine Abtheilung suchte den Graben zu leeren und die hineingeworfenen Sachen heraus zu nehmen, die andere stritt heftig mit den Gegnern[1]) [S. 185]. In diesem Monat fanden noch mehrere Treffen statt; die Muslime fielen über das feindliche Lager her und plünderten die Zelte; da trat ein starker Mann von den Leuten von Mazindân hervor; er fiel in selbiger Stunde bei einem Angriff. Beständig liefen Briefe aus der Stadt ein, welche die Stärke des Feindes betonten, und worin die Besatzung sich beklagte über die Tag und Nacht anhaltenden Kämpfe, sowie über die grosse Erschöpfung, welche seit Ankunft des verfluchten Engländers über Alle gekommen sei. Krankheiten wütheten sehr, und sie waren dem Verderben nahe. Die Franzosen, deren viele Wunden davontrugen, wurden überdrüssig und wollten nicht mehr gehorchen. So flohen auch zwei Bediente der Schwester

---

[1]) Vgl. Bohâ ad-dîn p. 164, dem Abû Ś. hier einen Abschnitt entlehnt.

des englischen Königs zum Sultan, der sie freundlich und in Ehren empfing; sie verheimlichten gleichwohl ihren Glauben. Der Markîs war nach Ṣûr entwichen im Vorgefühle, dass es dort mit seiner Herrschaft bald zu Ende gehe.

ʿImad ad-dîn im barḳ; Die Feinde hatten alle Kunstgriffe erschöpft, ohne einen Erfolg erreicht zu haben; die Holzthürme und die Brustwehren, die Maschinen und Widder waren durch Feuer zerstört und vollends vernichtet, und so führten sie von ihren Zelten in der Richtung gegen ʿAkkâ einen Wall aus Erde auf, den sie stetig erhöhten und vergrösserten; durch fortwährendes Herbeitragen von Erde, welche sie vorne aufschütteten, rückten sie ihn allmälig gegen die Stadt heran, hinter ihm aufspringend und sich verbergend und den unglücklichen Kampf fortsetzend. So rückte der Erdwall immer näher gegen die Stadt, ein freilich schwieriges Unternehmen für das harte Volk. Hier vermochte das Feuer nichts, noch war ein Widerstand möglich, so dass die Feinde ihn bis auf einen halben Bogenschuss an die Stadtmauer heranrücken konnten. Geschleudert wurde mit Feuer und Steinen, und gleichwohl näherte er sich jeden Tag ein wenig. Gebet und Kampf wechselten zu jeder Zeit ab. Da brachen unsere Leute aus der Stadt gegen sie hervor, kämpften und gingen mit Allah's Beistand um ihn herum. Aus einem Schreiben al-Fâḍil's an den Divan[1]) ergab sich, dass der Sultan, obwohl dieser Art Kriegführung müde, doch seine Pflicht gewissenhaft erfülle, und dass die Feinde gegen 5000 Reiter und 100000 Fusstruppen besässen. „Zwar hat das Schwert und die Gefangenschaft unter ihnen aufgeräumt, allein das Meer bringt Zuwachs; die Leute des Feuers senden Hülfe. Es sammeln sich unter dieser Menge die Theile von den Heeren des Westens und von fremden Zungen sonder Zahl; es fand sich in der Welt kein Seitenstück dazu. Was ist wohl wahrer, als der Ausspruch Abû'l Ṭaîb's: „Hier kamen Völker und Zungen zusammen, und nur die Dollmetscher verstanden das Gesprochene." Gerieth Jemand in Gefangenschaft, oder wollte er sicheres Geleit nehmen, so mussten

---

[1]) Das Schreiben ziemlich vollständig bei Reinaud 309—310.

wir, um uns mit ihm auseinander zu setzen, zu einer Reihe von Dollmetschern Zuflucht nehmen; der zweite davon sagte das Gleiche wie der erste, der dritte, was der zweite, worüber die Leute verdriesslich und ärgerlich wurden wegen des langen Wartens; die von ferne hergekommenen Soldaten traten erst dann herzu, wenn sie erschöpft waren durch die Cernirung und meldeten sich nur, um sich Erlaubniss zu erbitten. Es schadete, wenn der Feind ihre Beklemmung vernahm; Allah kämpfte gegen ihn an ob seiner manichfachen List; zuerst versuchte jener es mit den Holzthürmen, dann mit den Katapulten, dann mit andern Kriegsdeckmaschinen, dann Widdern und noch andern Angriffsmaschinen; Tags über durch Breschemachen, Nachts durch Aufmauern, zeitweilig durch Ausfüllen der Gräben und zeitweilig durch Aufstellen der Leitern, Kämpfe bei Tag und bei Nacht, dazu die Sperre durch Schiffe zur Seeseite; hierauf begannen sie von ihren Zelten einen mauerartigen Damm, runden Thürmen ähnlich, aufzuführen, den sie mit Holz und Steinen erhöhten; dann nahmen sie die Erde von hinten weg und schütteten sie vorne auf und rückten langsam vor; es hob sich Schicht auf Schicht bis auf einen halben Bogenschuss Entfernung. Steine und Feuer liessen Spuren in den Holzthürmen zurück, welche nebst den Schutzdecken die Mannschaft und Maschinen vor dem Verderben schützen sollten, doch konnten geschleuderte Felsstücke und heftiges Feuer Nichts dagegen ausrichten [S. 186]." Zu Ende des Ǵumâda I (27 Mai — 26 Juni) traf Muǵâhid ad-dîn Birtaḳś mit seinem Contingente sowie dem Corps von Sinǵâr ein, am 2ten des nächsten Monats (27 Juni) der Sohn des Herrn von Maûṣil und einige Emire von Miṣr und Ḳâhira wie ʿIlm ad-dîn Karǵî, Saîf ad-dîn Sanḳar ad-daûvî und andere der Esedîer und Nâṣarîer. Der Truppentheil von Dîâr bakr kam erst später und entschuldigte den Verzug aus Furcht vor Taḳî ad-dîn; es machte dieses einen bemühenden Eindruck auf den Sultan, der äusserte: „Das ist ein Werk des Teufels, dass Jedermann unzufrieden ist; ich hege Besorgnisse für dieses Jahr, wo sich mehr Gutes hätte thun lassen!" Inzwischen nahmen die Krankheiten unter den Engländern und Frenǵ zu, und dieses war eine hohe Wohlthat Allah's; denn die Erschöpfung in der bela-

gerten Stadt erreichte bald den Höhepunkt. Schon hatten die Wurfmaschinen eine Bresche in die Stadtmauer von der Grösse eines Mannes gemacht.[1])

[S. 187.] Diese Nacht[2]) verbrachten unsere Truppen mit gesattelten Pferden schlachtfertig, abwartend den Erfolg einer fernen Hoffnung. Sowie Ṣalâḥ ad-dîn merkte, dass es zu keinem Friedensschlusse komme, und die Stadt sich unmöglich länger behaupten könne, schickte er zu Einigen in 'Akkâ die geheime Weisung und liess ihnen sagen: „Nehmet Euch in Acht vor dem Feinde; bringet zur Nachtzeit Alles aus der Stadt und gehet nach der Seeseite!" Die Muslime räumten die ganze Stadt aus und nahmen Alles mit sich, und Jeder hatte vollauf damit zu thun, um seine Habe mit sich fortzubringen; sie wussten freilich nicht, dass Sorglosigkeit sie verderben werde. Sie hatten es noch zu keinem Entschluss gebracht, als schon der Morgen graute, und in der zweiten Nacht war es kein Geheimniss mehr, da die Feinde scharf gegen alle Seiten und Thore aufpassten; leider war ihnen die Absicht durch zwei Knechte, welche geflohen und den Verfluchten Mittheilung davon gemacht hatten, verrathen worden.

Freitag's den 10 des Monats (5 Juli) waren einige Gesandte der Frenǵ, darunter der Herr von Ṣaidâ, gekommen,[3]) zu einer Zeit, als wir im Kampfe standen, und verlangten nach Naǵib ad-dîn al-'Adil. Der Sultan liess ihn mit Briefen an die Frenǵ abgehen und 'Adil kehrte mehrere Male mit Antworten heim, ohne dass die schwebende Frage einen Ausgleich gefunden hätte. Wir boten ihnen 'Akkâ an mit Allem darin, ausgenommen die Armee, und wir wollten die gleiche Anzahl Gefangene auswechseln, doch sie schlugen es ab; wir boten über dieses noch das Kreuz der Kreuzigung, doch sie nahmen es nicht an. So im bark. Im fatḥ bemerkt 'Imâd weiter: Samstag's (6 Juli) stellten sie als Bedingung die Rückgabe des meisten Landes, sowie die Freilassung ihrer Ge-

[1]) Ueber die Sterblichkeit unter den Christen vor 'Akkâ siehe Albericus 967; Sigeb. in Mon. German. SS. VI, 427; Bened. Peterb. II, 147 ff.

[2]) Nämlich nach den von Bohâ ad-dîn 169 gemeldeten Unterhandlungen.

[3]) Derselbe Raynald, dessen Burg Śaḳîf Arnûn 1190 von Saladin erobert worden war; siehe oben S. 118 f.

fangenen aus den Ketten. Wiewohl die Erschöpfung in der Stadt kaum noch einer Steigerung fähig war, so zeigten sich unsere Leute doch voll Aufopferung, stellten ihre offene Brust in die Bresche und begannen sogar noch eine Mauer aufzurichten, hinter die sie sich im Falle feindlichen Vordringens zurückziehen würden.[1])

[S. 188.] Saîf ad-dîn al-Maštûb und Ḥusâm ad-dîn Ḥasîn ibn Bârîk kamen aus der Stadt, um mit den Freng die Uebergabe nach den oben gemeldeten Bedingungen abzuschliessen. Erst als wir das Banner der Freng über 'Akkâ wehen sahen, beschlich uns ein schmerzliches Gefühl, der Schlag wurde tief empfunden; das Unglücksmass war voll, es fehlte an Trost, und die Hoffnung war weit weg.[2]) — Wir gingen zum Sultan, der voller Sorgen war und mit der künftigen Zurüstung beschäftigt; wir ermunterten ihn und sprachen ihm zu und sagten: „Das ist die Stadt, welche Allah erobert hatte, und seine Feinde haben sie nun an sich gebracht.“ Ich bemerkte noch: „Wenn auch die Stadt fällt, so fällt der Glaube nicht, vielmehr ist er stark mit Hülfe Allah's des Wahrhaftigen.“ Die Feinde rückten nun in die Stadt ein, hielten sich aber nicht an die festgesetzten Bedingungen; denn sie hinderten unsere Soldaten am Hinausgehen; sie legten Hand an sie und ihr Eigenthum und warfen sie in Fesseln;[3]) hierauf verlangten sie das Geld. Der Sultan liess es zusammenbringen und in seinem Schatze niederlegen. Das Kreuz der Kreuzigung ward gebracht und die stipulirten Bedingungen sämmtlich erfüllt, aber da erst zeigte sich ihre Treulosigkeit und Schlauheit. Al-Fâḍil bemerkt in einem Briefe, welchen er Namens des Sultan's an Śams ad-daûlat ibn Munkid,[4]) der in Mission sich in Maġrib befand, schrieb, dass mit der Zahl der vor 'Akkâ gefallenen Freng in der Höhe von 50000 seine volle Richtigkeit habe. In diesem Jahre kamen der französ-

---

[1]) Ueber die Capitulationsbedingungen siehe Röhricht 517—519; Wilken VI, 361.

[2]) 'Akkâ fiel am 12 Juli (Chron. magni presb. in Mon. Germ. SS. XVII, 518; Sigeb. Gembl. 427). Hier folgt ein Abschnitt aus Bohâ ad-dîn.

[3]) Dies erwähnen auch die christlichen Quellen (Röhricht 519).

[4]) Vgl. Reinaud 290.

sische und englische König, sowie noch andere Fürsten mit ihren Schiffen [S. 189], in denen sie Reiter, Pferde, Kriegsgeräthe mit sich führten. Mit ihren Schiffen, deren jedes einer Stadt glich, sperrten sie die Vertheidigungslinie ab, und damit den Zugang von Waffen und Proviant zur Stadt. Genommen wurde die Stadt trotz der Kapitulation gerade so wie im Kampfe; der Feind drang hinein, wenn nicht durch die Thore, dann durch die Breschen. Diese Ereignisse, welche nach Gottes Rathschluss über uns kamen, beugten uns nicht, noch brachen sie uns. Wir zogen nicht rückwärts, sondern behaupteten unsere Stellungen abwartend, bis die Feinde aus der Stadt kämen und sich vertheilen würden, um dann über sie herzufallen. So hatten wir Stellung genommen gegen ihre Strassen; wir lagerten in ihrer Nähe und standen am Rande ihrer Gräben. Uns that nur Hülfe zur See Noth sowie die westlichen Flotten. Der Sultan wohnte dem Freitagsgebet bei, und noch bevor er heimkehrte, hatte er schon Erhörung gefunden.

Der französische König, welcher in sein Land heimkehren wollte, nahm den ihm zufallenden Antheil an Gefangenen,[1] übergab sie dem Markîs und beauftragte ihn, seinen Antheil zu übernehmen, indem er sich in dieser Anordnung gefiel. Donnerstag's, den letzten dieses Monats (25 Juli) zogen die Frenǵ von der Küste aus durch die Marǵ und kamen zu den Brunnen, welchen unsere Vorposten dort gegraben hatten. Sie geriethen mit der Reiterei in Kampf, und, da der Sultan Hülfe schickte, wurden sie geschlagen mit einem Verlust von 50 Reitern.

Der Sultan verlangte, dass die Templer die Bürgschaft für die Auslieferung des Geldes übernähmen, doch er entgegnete: „Wir wollen keinerlei Garantie auf uns nehmen;“ sie begnügten sich mit dem Worte und dem sicheren Geleit. Da erkannte man, dass sie den Sinn ihres Wortes ändern wollten.

Hierauf gedenkt er des Blutbades und bemerkt: „Wir sahen

[1]) König Philipp verliess am 31 Juli das Christenlager (die Gründe dafür siehe bei Röhricht p. 522). Die Zahl der in 'Akkâ gemachten Gefangenen wird verschiedenfach angegeben: 12000, 9000, 7000, 3400, 2600 (Röhricht 520).

sie entblösst am Strande den Heldentod sterben."[1]) Es ist kein Zweifel, dass Allah sie mit reichen, seidenen Gewändern bekleidet und in die Wohnungen ewigen Glückes geführt hat. Ueber das gesammelte Geld verfügte der Sultan zu Gunsten seiner Leute, liess die Gefangenen an ihre Stellen zurückbringen [S. 190]. Das Kreuz der Kreuzigung schickte er an seinen Ort zurück, nicht zur Verehrung, sondern zur Verunglimpfung;[2]) denn es konnte uns kein grösseres Unglück treffen, als dass wir es erbeutet und unsere Hände daran gelegt hatten. Rûm und Kurǵ hatten schon durch wiederholte Gesandte Geldsummen dafür bieten lassen und Nichts erreicht. Zufolge eines von ʿImâd ad-dîn aufgesetzten Schreibens des Sultan's ist es nun Pflicht eines jeden Muslim's, dem Islâm zu Hülfe zu springen und durch Aufbietung aller Kräfte die Niederlage gut zu machen. Sollen sie gleichgültig bleiben gegen ihre Brüder, welche des Heldentodes gestorben sind, die Augen nicht viel mehr Thränen vergiessen ob des Unterganges ihrer Genossen? — ein harter Schlag für sie; doch sei ihr Aufenthalt nun bei ihrem Herrn, dessen Wille es sei, die schlafende Traurigkeit aufzuwecken.

IV. (1191—1193.)

Von ʿAkkâ rückten die Frenǵ in der Richtung von ʿAsḳalân aus zu Anfang des Śâbân (24 Aug. — 22 Sept.), der Sultan marschirte an ihrer Seite; die Muslime überfielen sie, tödteten, machten

[1]) Ueber das Massacre der Gefangenen von ʿAkkâ, welches Richard befahl, siehe Reinaud 321—322; Bohâ ad-dîn 183—184; Beiträge II 204, Note 151. Rad. Cogg. Chron. Anglic. 34 gibt als Gesammtzahl 3750 an.

[2]) Es liegt, wie erzählt wird, in dem Pissoir bei der Ummajjaden-Moschee zu Damascus (vgl. oben S. 65 u. 118), in dessen eingehauenen Rinnen der Urin fortläuft (Mittheilung des Herrn General-Consul's Dr. Wetzstein). Dass Isaak, Kaiser von Constantinopel, das heil. Kreuz durch Saladin wirklich erhalten habe, sagt die Histor. reg. Hierosol. in Mon. Germ. SS. XVIII, 53; die Christen sollten 1222 im Frieden von Dimîâṭ das heil. Kreuz wieder erhalten haben, doch zweifeln christliche Autoren selbst, ob es dasselbe gewesen sei (Ernoul 446). Kurǵ ist nach dem Lex. geogr. Bd. 4, p. 251 ein christliches Volk am Gebirge Ḳabḳ bei der Stadt Tiflis.

Gefangene und raubten; ein jeder Gefangener, der eingebracht wurde, musste auf des Sultans Befehl über die Klinge springen.[1]) Jene kamen nach Ḥaifâ und nahmen dort Stellung, indess Ṣalâḥ ad-dîn bei Ḳaimûn sich lagerte. Das Gepäck war nach Maǵdal Jâbâ abgegangen. Früh morgens lagerte sich der Sultan an dem Flusse (Kison), der bei Ḳaisârîja vorbeifliesst. Hier nahm al-Fâḍil von ihm Abschied, um nach Damascus zu gehen, wo die Angesehensten ihre Aufwartung machten, und die Statthalter mitunter ihre Pflicht nicht thaten. Es war bei dem Ḳâḍî wie bei dem Sultan selbst; wer vorher seinen Rath einholte, setzte sich keinem Ungemach aus. Am 9ten Śâbân (1 Sept.) kam die Nachricht, dass die Feinde auf dem Marsche im Sâḥil begriffen seien mit Reiterei und Fussvolk; rechts grenzte sie das Meer ab, links die Wüste. Die Infanterie umgab sie dicht wie eine Mauer, ihre Eisenrüstung war so stark, dass die Pfeile an ihnen abprallten, indess die Geschosse aus ihren grossen Bogen die muslimischen Pferde und dle Reiter verwundeten.[3]) Die Vorposten unter dem Commando von ʿIzz ad-dîn Ibrâhîm b. al-Muḳaddim folgten den Feinden, welche sich freuten, dass der Krieg bald ein Ende nehmen werde; einige von ihnen kamen hervor, nach Wasser spähend [S. 191]. Ibn al-Muḳaddim gewahrte sie und fiel mit seiner

---

[1]) Aus Rache für die brutale Abschlachtung der Garnison von ʿAkkâ; vgl. Bohâ ad-dîn 184 ff. Ueber Ḳaimûn, südöstlich von Ḥaifâ, vgl. Robinson, N. bibl. Forsch. 149—150. Maǵdal Jâbâ liegt gerade in der Mitte zwischen Siloh und Jaffa (Robinson 182).

[2]) Das Heer brach am 23 Aug. auf von ʿAkkâ, überschritt den Belus, und zog nach dreitägiger Rast nach Süden zu (Itin. 248—249). Die Nachrichten über Richard's Thaten im heil. Lande, welche Abulpharadsch gibt, hat Bruns, De rebus gestis Richardi Angliae regis in Palaestina ex Gregorio Abulpharag. Chronico Syriaco, Oxoniae 1780 herausgegeben. Im Briefe des Ḳâḍî al-Fâḍil an seinen Herrn (Cod. arab. Monac. 402 fol. 84b) lesen wir: „Der Sultan befahl, dem Feinde so lange nachzusetzen, bis er sich in einen Kampf einliesse, und es hiess, dass der Feind, wenn er den Anmarsch des muslimischen Heeres erfahren hätte, selbst zum Angriff vorgegangen sein würde. Der Abmarsch von Jâfâ nach Ursûf erfolgte rasch, und die Stärke des Corps war deutlich. Der Sultan war inmitten seiner Armee, wie ein Banquier bei der klingenden Münze."

[3]) Dasselbe erzählen Bohâ ad-dîn 191; Itinerar. 257.

Umgebung, über den Fluss setzend, da jene für keine Deckung im Rücken gesorgt hatten, so rasch von hinten über sie her, dass der Zusammenstoss beendigt war, noch bevor Hülfe für jene eingetroffen war. Hierauf gingen auch die Frenǵ zum Angriffe gegen Ibn al-Muḳaddim vor. Das Resultat eines harten Kampfes war für uns neue Beute, für den Gegner die Flucht. Die Gefangenen wurden dem Sultan vorgestellt und fühlten die Demüthigung; man sagte, dass ihr Verlust gestern an Verwundeten Tausend Mann betragen habe; sie geriethen in Furcht und Bestürzung. Hierauf passirte der Sultan die baumreiche Gegend von Ursûf und lagerte sich bei einem Dorfe Daîr ar-râhib.[1])

Der englische König verlangte eine geheime Unterredung mit al-'Adil, in welcher er zum Frieden rieth. „Wir stehen lange genug gegen einander im Kriege," bemerkte er, „wir sind gekommen, um den Frenǵ des Sâḥil Beistand zu bringen; machet Frieden, ihr und sie, und ein jeder von uns soll in sein Land zurückkehren!" Jener frug: „auf welcher Grundlage soll der Friede geschlossen werden?" „Auf der," war die Antwort, „dass den Bewohnern des Küstenstriches das ihnen entrissene Land zurückgegeben werde." „Nein," rief Al-malik al-'Adil, „dann soll jeder Reiter und Fussgänger über die Klinge springen!" Im Zorne gingen sie auseinander.[2]) Samstag's den 14ten Ramaḍân (5 Octob.)[3]) fand das Treffen bei Ursûf statt, in dem die schlachtgerüsteten Muslime auf den Feind eindrängten; sowie er die Umzingelung sah, griff er ungestüm an, und nun trat der Sachverhalt zu Tage. Al-'Adil und sein Corps, Ḳâîmâz an-naǵmî mit dem

---

[1]) Der Eichwald von Lava und Daîr ar-râhib (Ritter, Asien XVI, 658, 714) liegen dicht vor Ursûf (Bohâ ad-dîn 192).

[2]) Diese Unterhandlungen erfolgten am 4 und 5 Septemb. (Bohâ ad-dîn 193, 194); zur Gesch. d. Unterhandlungen Richard's mit Saladin vgl. auch Journ. asiatique 1850 Juli S. 90 ff.

[3]) Unser Datum ist offenbar verschrieben für das, welches Bohâ ad-dîn gibt; dieser (p. 194) sagt: am 14 Śâbân (4 Sept.), das Itinerar. 260; Rog. de Hovedene III, 129—130, 131; Benedict II, 191 geben den 16 September; über den hier gefallenen Jacob v. Avesnes (Kond Kabîr) siehe Beiträge II, 327. Die genaueste Schilderung des Treffens (welche der Autor einschiebt) siehe bei Bohâ ad-dîn 194 f. und im Itinerar. 260—272.

Contingent von Maûṣil blieben stehen, und gegen sie wälzte sich der feindliche Angriff; hätten die andern sich nicht bis zu den Mauern von Ursûf geflüchtet, so wäre keiner übrig geblieben.[1]) Der Sultan lagerte sich am Flusse ʿAûǵâ; der Feind rückte gegen Jâfâ, um hier zu lagern, während die Muslime, der Gewohnheit gemäss die Flanke bedrohend, sich weiter bewegten. In der Schlacht bei Ursûf fiel Kond Kabîr, (d. h. ein grosser Graf, ein grosser Anführer); eine grosse Anzahl der Frenǵ wurde kriegsrechtlich erschlagen.[2])

Die Correspondenz des Sultan's besagt, dass die Muslime die Frenǵ auf ihrem Marsche gegen ʿAsḳalân von allen Seiten umschwärmten, ihnen das Trinkwasser abzuschneiden und sonst jegliche Unbild zuzufügen suchten. Zu den Tagen des Erfolges gehört der Montag, der 9te Śâbân (1 Sept.), der Abmarschtag von Ḳaîsârîja. Nach Erwähnung eines Verlustes von 1000 Pferden (in Betreff der früheren Schlacht), welche der Sultan ersetzte, findet er den Tag von Ursûf glänzend für die Muslime nach der anfänglich ungünstigen Lage. Den 19ten Śâbân (19 Sept.) campirte der Sultan bei Ramla, wohin auch der Tross gebracht wurde. Nach einem Nachtmarsch traf er morgens in Tibnâ ein, zog über den Fluss und liess hier die Zelte aufschlagen. In Tibnâ besuchten wir das Grab von Abû horaîra. — ʿImâd hielt sich an das, was die gewöhnlichen Leute sagten; diejenigen jedoch, welche Geschichte studirten, wie Ibn Śadâd, wissen, dass Abû horaîra in Medîna gestorben ist, und sie erzählen nichts anderes, als was auch wir angeführt haben; doch Gott weiss es besser.[3])

Als der Sultan bei Ramla weilte, hielt er Kriegsrath mit seinem Bruder al-ʿAdil, den Hauptemiren und Rathsherrn über das Schicksal ʿAsḳalân's. ʿIlm ad-dîn ibn Sulaîmân ibn ǵandar machte den Vorschlag, sie zu zerstören, da man sie doch nicht

---

[1]) Die Auflösung des muslimischen Heeres schildern das Itinerar. 270 f., der Brief Richard's bei Roger de Hovedene 131. — Der Nahr ʿAûǵâ fliesst im Norden ziemlich nahe an Jâfâ vorüber.

[2]) Aus Rache für das an der Garnison von ʿAkkâ verübte Massacre.

[3]) Tibnâ oder Timnath liegt zwischen Maǵdal Jâbâ und Gophna (Robinson, N. bibl. Forsch. 184).

halten könne; das von den Freng besetzte Jâfâ, welches in der Mitte zwischen Ḳuds und ʿAsḳalân liege, mache es unmöglich, beide Städte zu behaupten. Er rieth, den wichtigeren der beiden Orte zu halten und zu befestigen [S. 192]. Der Kriegsrath entschied dahin, dass al-ʿAdil mit 10 Emiren bei Jâfâ eine beobachtende Stellung über die feindlichen Bewegungen, von denen er unterrichtet war, nehmen sollte. ʿAsḳalân verfiel dem Loose, indem Ṣalâḥ addîn bei seiner Ankunft seinen Plan zur Ausführung brachte. Die Thürme am Ufer wurden niedergelegt; ich betrat die Stadt, fand sie sehr schön und stark befestigt und war lange tief gerührt über dies traurige Ende. Freilich hätte die Feste sich halten lassen, aber nur mit Mühe. Doch das Schicksal ʿAkkâ's mit dreijähriger Belagerung zum Nachtheil der Muslime wirkte einschüchternd; wie es hiess, schützte man Allerlei vor, um nicht hineingehen zu müssen. „Du," sagten sie, „gehst hinein oder Einer deiner Söhne; wir folgen dann nach!" Die Einwohner zogen, wenn auch ungern, von dannen nach andern Orten und Gegenden.[1])

Dienstag's den 2ten Ramaḍân (23 Sept.) zog der Sultan ab und schlug sein Zelt bei Tibnâ auf, Mittwoch's (24 Sept.) campirte er bei Ramla, dessen Fort er niederlegen liess. Nach Zerstörung der Kirche in Ludd zog er mit Reiterei nach Ḳuds, wo er Donnerstag (25 Sept.) eintraf. Montag's den 8 Ramaḍân (29 Sept.) reiste er ab, und nachdem er die Nacht in Bait Nûba zugebracht, kam er Dienstag's (30 Sept.) im Lager an. Hier hatte Muʿazz

[1]) ʿAsḳalân ward am 16 September zerstört (Bohâ ad-dîn 198—203; Muǵîr ad-dîn 206, 214; Rog. de Hoved. III, 132). Der Brief des Ḳâḍî al-Fâḍil (Cod. arab. Monac. 402 fol. 80a u. 80b) an den Sultan enthält die offenbar hierher gehörige dunkle Notiz: „Es war beschlossen, Bairût zu zerstören wie ʿAsḳalân, um den Feinden keinen Stützpunkt zu lassen; das Verbot, welches den feindlichen Kauffahrern die Landung hier untersagte, sollte die Auskundschaftung dieses Punktes verhindern. Die Antwort Kond Harî's (König Heinrich's) war bekannt; zu dem kennt der Mamluk unter den in Miṣr sich aufhaltenden Kaufleuten nur folgende drei Klassen: Genuesen, Venetianer und Bîârita (Pisaner?) .... Die Absicht unseres Fürsten war, die Küste des Sâḥil zu beherrschen und gegen einzelne Fahrzeuge vorzugehen .... Rilan (??), der Gesandte des Ḳumeṣ, wurde, ohne gehört worden zu sein, zurückgeschickt." ....

ad-dîn Ḳaiṣaršâh, Herr von Malaṭia, Sohn von Ḳiliǵ-Arslân, mit ihm eine Zusammenkunft, um Hülfe gegen seinen Vater und seine Brüder, welche ihm sein Land entreissen wollten, zu verlangen. Er blieb einige Zeit im Gefolge des Sultan's, heirathete eine Tochter al-Âdil's gegen eine Mitgabe von 100000 Dinar und trat erst im Anfang des Ḏû'l-ḳâdat die Rückreise[1]) an. Am 8ten des Monats (29 Sept.) rückte eine Abtheilung aus, um dem englischen König, welcher zum Holz- und Strohholen mit Reiterei als Bedeckung ausmarschirt war, einen Hinterhalt zu legen. Der König war nahe daran, gefangen zu werden; statt seiner fingen sie einen von seiner Leibwache, der sich für ihn opferte; da er bessere Kleider trug, so vermutheten sie in ihm den König und brachten ihn als Gefangenen.[2])

[S. 193.] Taḳî ad-dîn hatte nach einer Meldung des Sultan's an den Divân durch den Ḳâḍî al-Fâḍil keinen Auftrag von seinen Herrn zu Eroberungen, sondern wollte nur das Heer für den heiligen Krieg concentriren und heranführen. Al-Fâḍil entschuldigt sich brieflich, wie ich hörte, beim Divân, dass er wegen Krankheit nicht habe nach ʿIrâḳ gehen können.[3])

[S. 194.] Am Freitag, den 19ten Ramaḍân (10 Octob.) wurde die Nachricht jenseits des Phrat vom Tode Taḳî ad-dîn ʿOmar's, Neffen des Sultans, gemeldet; er hatte sein Augenmerk nach andern Punkten gerichtet, Suvaìdâ sowie die Stadt Ḥânî genommen, beabsichtigte dann einen Zug gegen Ḫilâṭ, hatte seinen Fürsten Saîf ad-dîn Baktamir geschlagen und das meiste Land sich angeeignet. Er starb bei der Belagerung von Manâzkird an einer Krankheit.[4]) Sein Sohn Al-malik al-Manṣûr hielt den Tod geheim und liess durch Gesandte dem Sultan mittheilen, dass er in seines Vaters Stelle eintreten werde. Zugleich bat er um Bedingungen wegen

---

[1]) Dasselbe berichtet Abulf. 65.

[2]) Itinerar. 287 und Rog. de Hoved. III, 133 nennen als den edelmüthigen Retter Richards den Wilhelm von Préaux; Bohâ ad-dîn 203 weicht wenig von unserer Erzählung ab.

[3]) Es folgt ein Abschnitt aus Bohâ ad-dîn S. 207.

[4]) Dasselbe berichten aus unserer Quelle Abulf. ed. Paris. 64; Ibn Khallikân II, 392.

des Kriegszustandes. In den anfänglich wenig glücklichen Beziehungen zum Sultan, wurde er von al-'Âdil unterstützt [S. 195]. Freitag's Nacht den 19ten Ramaḍân (10 Octob.) starb des Sultan's Schwestersohn, Ḥusâm ad-dîn Muḥ. b. 'Omar lâǵîn in Damascus; so war Ṣalâḥ ad-dîn zu gleicher Zeit in Trauer über den Tod seines Bruder- und Schwestersohnes; — jener wurde auf dem von seiner Mutter Si't aś-śâm, Tochter Ajjûb's, gebauten Friedhofe Ḥasâmîja beigesetzt. Gegen Ende des Ḏû'l-ḥiǵǵat starb der Emir 'Ilm ad-dîn Sulaîmân b. ǵandar, einer der ersten ḥalabinischen Emire und einer der angesehensten der Krone, der dem Sultan den Rath, 'Askalân zu zerstören, gegeben hatte, um dafür auf Ḳuds grösseres Gewicht zu legen, Er war in Ḳuds, wo er den Sultan unterstützte, krank geworden, und der Tod ereilte ihn auf dem Wege nach seiner Heimath beim Dorfe Ǵubâǵib, eine Tagereise ausserhalb Damascus. Am 23ten Raǵab (16 Aug.) war Ṣafî ad-dîn b. al-Ḳâbiḍ, Statthalter des Sultan's in Damascus, mit dem Tode abgegangen; er hatte noch unter seinem Vater und Oheim Dienste gethan und war bei der Eroberung Aegypten's über den Staatsschatz gesetzt worden. Sein reiches Vermögen an Häusern und Besitzungen verschrieb er seinen Untergebenen. Am 17ten Ḏû'l-ḥiǵǵat (6 Jan. **1192**) war ein Verwandter 'Imâd's, Ǵamâl ad-dîn abû'l fatḥ ismâ'îl ibn muḥ. b. âbîd b. kûba gestorben. 'Imâd bemerkt: ich wünschte ihn zu meinem Secretair und machte ihn bekannt und angesehen; der Sultan setzte grosses Vertrauen in ihn, so dass er ihn an die Sultane 'Aǵam's oder an deren Emire in wichtigen Missionen schickte.

Ibn al-Ḳâdisî: Im Ṣafar (17 Febr. — 17 März) langte der Ḥaǵǵ an mit der Nachricht, Dâûd, der Emir von Mekka, habe sämmtliches Geld aus der Kâba mit dem Ring, der den schwarzen Stein einfasste, weggenommen. Einer war in das Innere eingedrungen nach dem Jahre 400, und hatte auf die Frage: „wozu dient dieser Stein?“ ihn durch einen Hieb mit einer Keule zertrümmert; da er ein Schwert in der Hand trug, so gelang es erst mit Mühe, ihn zu bewältigen und dann zu tödten. Man nahm die Splitter, legte sie zusammen und fasste sie mit dem Ringe ein, den nun der Emir weggenommen hatte. Sowie der Emir Al-

ḥaǵǵ anlangte, setzte er Dâûd ab und gab seinem Bruder die Stelle. Die Burg, welche Dâûd sich auf dem Berge Abû Ḳabîs erbaut, wurde zerstört. Er kam nach Naḫla und starb hier im Raǵab des Jahres **589** (Juli **1193**).

[S. 196.] ʿImad: Jahr **588** (**1192** 18 Jan. — **1193** 7 Jan.). Der Sultan war in Ḳuds[1]) mit Aufführung neuer Festungsmauern beschäftigt, an denen er mit seinen Söhnen und seinem Bruder, sowie der Garnison — ersteren hatte er verschiedene Theile der Umfassungsmauer zugewiesen — arbeitete. Täglich ritt er aus, ebenso die Anführer und Emire, und sie brachten dann im Sattel des Pferdes Bausteine herzu. Wenn ich ihn so sah Material zum Bau herbeischaffen, dann dachte ich, dass er in Gedanken die Berge herbeitragen möchte zur Vertheidigung der heiligen Ṣaḫra, in dessen Nähe zu weilen seine Brust sich glücklich fühlte. Auch seine Mamluken wünschten einen Platz im Paradiese wegen des Steintragens zu erlangen. Am 3ten Muḥarram (12 Januar **1192**) kamen die Frenǵ auf der Strasse von ʿAsḳalân in der Absicht, seine Mauern wieder aufzuführen, und sie campirten ausserhalb der Stadt. Der Engländer sah in der Entfernung Rauch und ging in der Richtung vorwärts, wo er eine Anzahl Esedîer mit mit Saîf ad-dîn jâzkûǵ, und ʿIlm ad-dîn ḳaîṣar auf einem Streifzuge antraf. Der Verfluchte fiel gegen Sonnenuntergang über jene her. Als die Esedîer, welche in zwei Corps getheilt, ein Doppellager bezogen hatten, in dem einen angegriffen wurden, eilten die Truppen zu Hülfe und kämpften; doch jene drangen ein und nahmen ihnen den Tross; sie retteten sich flüchtend, und Allah schützte ihr Leben vor den Händen der Verfluchten. Auf muslimischer Seite betrug der Verlust vier Mann. Gott hatte die Gefahr eines schweren Unfalles abgewendet und den Schaden leicht gemacht.[2]) Den 11ten Muḥarram (28 Januar) brachte ʿIzz ad-dîn ǵurdîḳ von einem Ueberfall gegen die bei Tibnâ befindlichen Frenǵ zwölf Gefangene und viele Sachen heim. Am 2ten Ṣafar

---

[1]) Bohâ ad-dîn 231; Itin. 303.

[2]) Die Christen kamen nach ʿAsḳalân am 20 Januar (Itin. 312); nur noch Muǵîr ad-dîn (Histoire de Jérusalem et de Hébron ed. Sauvaire 1875, p. 214) erwähnt dieses Kampfes.

(18 Febr.) machte er in der Umgegend von 'Askalân einen Raubzug, auf dem er 30 Gefangene machte. In der Nacht des 14ten Ṣafar (2 März) lag Fâris ad-dîn maîmûn al-ḳaṣrî, unweit Tibnâ, im Hinterhalt gegen die vorüberziehenden feindlichen Karawanen; er hob sie mit ihren Lasten und Gepäck, Weibern und Männern auf. Zu Anfang des Rabîâ II (16 April — 15 Mai) kam Saîf ad-dîn al-maśṭûb aus seiner Haft; die Feinde hatten als Lösegeld 50000 Dinar gefordert, 20000 Dinar hatte er darauf ausgezahlt und für den Rest Geisseln gestellt. Der Sultan nahm ihn freundlich auf und überwies ihm Nâbulus mit Bezirk, wo er gegen Ende Śavvâl (10 Oct. — 8 Nov.) starb.[1])

Den 13ten Rabîâ II (28 April) wurde in Ṣûr der Markîs, Allah verfluche ihn, erschlagen. Der Grund war folgender: Zwei Männer kamen in die Stadt und nahmen den christlichen Glauben an; sie legten Vorliebe für Mönchthum und eine kirchliche Gesinnung an den Tag und besuchten vielfach die Kirche; Priester und Mönche hatten sie lieb gewonnen, auch der Markîs sah sie gerne; bald nachher griffen sie ihn an und tödteten ihn; sie wurden verhaftet und hingerichtet; man erfuhr, dass es Assassinen gewesen wären.[2]) Kond Harî wurde auf Befehl des Engländer's zum Nachfolger des Markîs ernannt, über dessen Unglücksende dieser sich freute, weil er sich ihm widersetzt und den Sultan durch Boten um Hülfe gegen ihn ersucht hatte. Mit seinem Tode schwand die Angst vor ihm, und es war kein Schaden mehr zu befürchten. Kond Harî heirathete die Prinzessin, die Wittwe des Markîs in selbiger Nacht und ging zu ihr, obwohl sie schwanger war. Doch gehörte dieses Kind dem früheren Manne, denn so ist es die Auffassung

---

[1]) Saîf ad-dîn kam zu Saladin am 14 Juni; als sein Todestag wird der 22te Śavvâl (31 Octob.) angegeben (Ibn Khallikân I, 164).

[2]) Ueber die Geschichte der Ermordung des Markgrafen Conrad siehe Röhricht, Beiträge II, 221, Note 4. Stanisl. Guyard, Un grand maître des assassins au temps de Saladin, Paris 1877, p. 87—91, theilt mit, dass muslimische Quellen Saladin für den Anstifter dieses Mordes erklären; hingegen fast allgemein ward König Richard dafür beschuldigt (Ernoul 289—290; Guil. Newb. II, 73 ff.; Rad. Coggesh. 35; Ansbert 83 f.; Reinaud 339). Unserem Bericht steht der des Itinerar. 339 nahe.

bei den Frenǵ, bei denen Schwangerschaft kein Ehehinderniss bildete; dieser Kond Harî war der Schwestersohn des französischen Königs von seinem Vater und der englische König von seiner Mutter. Die Frenǵ unterwarfen sich seiner Regierung; er lebte sieben Jahre mit ihnen, bis gegen Ende des Jahres **594** (1197 13 Nov. — **1198** 3 Nov.).[1]

ʿImâd im fatḥ: Der Markîs genoss die Gastfreundschaft des Bischofs und hatte keine Ahnung von dem Unglücke; er hatte nach der Mahlzeit gespielt und dann einen Spazierritt gemacht, als jene zwei Männer ihn mit Messern angriffen und verwundeten. Einer davon floh in die Kirche, wohin der Markîs, als er sich verwundet sah, sich tragen liess. Kaum hatte ihn dort der eine seiner Mörder erblickt, als er herbeispringt und ihm neue Messerstiche beibringt. Ergriffen, werden sie als zwei Mitglieder der ismaelitischen Ordensbrüderschaft erkannt. Im Verhör befragt, wer sie veranlasst habe, diesen Mord zu begehen, erwiderten sie: „der englische König"; hierauf wurden beide hingerichtet. Der Mord am Markîs hat uns keineswegs in Erstaunen gesetzt unter diesen Umständen; er gehörte zu den Fürsten des Truges, war zudem ein Feind des englischen Königs, der ihm Reich und Thron genommen hätte.

Am 9ten Ǵumâda I (23 Mai) nahmen die Frenǵ die Burg Ad-dârûm, welche zerstört wurde [S. 197]; sie zogen mit sämmtlichen Gefangenen ab; der verfluchte Engländer hatte auch in ʿAkkâ ḥalabinische Mauerbrecher auf seine Seite gebracht, welche nun Breschen schlugen und dann mit Feuer erweiterten; als nun die Besatzung um einige Tage Frist ersuchte, um das Gutachten des Sultan's einzuholen, schlug er es ab.[2] Am 14ten (27 Mai) zog die Reiterei aus gegen die feindliche Burg Maǵdal Ǵinâb,

---

[1]) Graf Heinrich von der Champagne heirathete am 5 Mai 1192 die Wittwe Conrad's, also 7 Tage nach dessen Ermordung, und starb durch einen Sturz aus dem Fenster 1197 (Du Cange, Les familles d'outre mer 29—30: Beiträge II, 224, Note 31).

[2]) Itin. 353 f.; Bohâ ad-dîn 227; über die schwankenden Zeitangaben siehe Wilken IV, 497—498.

welche ʿImâd im barḳ Maǵdal Jâbâ nennt.[1]) Die zwei Könige al-ʿAdil und al-Afḍal waren abwesend, die Contingente von Maûṣil, Singâr, Dîâr bakr säumig im Eintreffen, mit Rücksicht auf das Ableben von Taḳî ad-dîn, dessen Sohn um die Nachfolge seines Vaters eingekommen war.

Al-Afḍal hatte von seinem Vater das Land jenseits des Phrat, ar-Ruhâ und Ḥarrân mit einbegriffen, verlangt und die Zusage erhalten. Den 3[ten] Ṣafar (19 Febr.) war er von Ḳuds aufgebrochen mit 20000 Dinaren, nicht einbegriffen die Geschenke und Auszeichnungen seitens seines Vaters. Aẓ-Ẓâhir empfing ihn sehr ehrenvoll vor Ḥalab, legte ihm die Schlüssel der Stadt zu Füssen und stellte all sein Hab und Gut zu seiner Verfügung. Als Nâṣir ad-dîn, Sohn von Taḳî ad-dîn, dieses vernahm, schmerzte es ihn. Ein Gesandter von ihm traf al-ʿAdil in Ḳuds an, der sich seiner annahm, seine Hoffnung kräftigte und beim Sultan für ihn ein Wort einlegte; er sagte: „Ich lasse ihn kommen und beruhige seine Sorgen; dieses Jahr soll ihm Ḥarrân und ar-Ruhâ verbleiben, und das nächste Jahr geben wir ihm Ḥamâ und Mâarra.“

Der Sultan bestimmte mit seinem Bruder al-ʿAdil, dass dieser jenes Land übernehmen sollte gegen Abtretung der Hälfte seines Eigenthums in Aegypten; dieser verlangte noch die Burg Ǵâbar dazu. Al-malik aẓ-Ẓâhîr lieferte sie erst aus, als er selbst erschien. Al-ʿAdil begab sich in dem ersten Drittel des Ǵumâda I (15 Mai — 14 Juni **1192**) auf seinen neuen Posten und brachte gegen Ende des Monats den Sohn von Taḳî ad-dîn mit sich zurück. Al-Afḍal trat, durch ein Schreiben seines Vaters abberufen, sofort die Rückreise an.[2])

[S. 203.] Der Waffenstillstand zwischen Muslimen und Freng wurde auf alles Gebiet zu Lande und zu Wasser, in den Ebenen und in den Bergen ausgedehnt; die Linie ging von Jâfâ nach Ḳaîsârîja, ʿAkkâ, Ṣûr, auch Ṭarâbulus und Anṭâkîa wurden mit unter die Bedingungen aufgenommen. Der Anfang der Waffenruhe, welche auf drei Jahre und drei Monate festgesetzt war, begann Anfang

[1]) Itinerar. 357 (castra ficuum?); Bohâ ad-dîn 228.

[2]) Es folgen hier fünf Druckseiten aus Bohâ ad-dîn.

Ailûl d. h. am 21ten Śâbân (1 Septbr.).[1]) Die Feinde hatten Jâfâ zum Hauptwaffenplatz gemacht, um von hier aus später Ḳuds erobern zu können. Nach al-Fâḍil's Ausspruch wurde hier eine grosse Macht entfaltet, und wie sollte der englische König, Allah verfluche ihn, der so schlecht gegen die Besatzung 'Akkâ's verfahren, und von dessen Treulosigkeit Muslime und Christen Erfahrung gemacht hatten, hier den Treubruch verschmähen? Ist ja die Treulosigkeit der Freng̀ bekannt. Dieses Volk schliesst einen Waffenstillstand wenn es schwach ist, und bricht ihn, wenn es sich stark fühlt. Wir erwarteten, dass er seine Macht zeigen werde. Von zwei Sachen musste er, der nicht die Liebe des Markîs, des Dûk und des deutschen Königs[2]) sich erwarb, im Falle der Rettung gerettet werden, dem Fluche Allah's und dem Untersinken zur See!

[S. 205.] Nach dem Abschluss des Waffenstillstandes kam der Sultan nach Ḳuds und war ununterbrochen an der Befestigung der Stadtmauern, Erweiterung der Gräben, Anlage der Strassen thätig; er vermehrte die Schulstiftungen durch Geschenk einer Strasse mit Kaufläden und gab Gärten dazu; so ordnete er ebenfalls die Lage der Ṣûfî. Die Kirche, welche sich gegenüber der Ḳumâma befand, wurde in ein Krankenhaus verwandelt, wohin die Arzneien aller Arten und Droguen zusammengetragen wurden.[3]) Die Stadtmauern und Gräben liess er den Dom Ṣihjaûn umfassen und von hier aus eine Verbindung mit der Stadt herstellen. Die anfängliche Absicht, den Ḥagg̀ mit zu machen, gab er nachher auf. Die Regierung in Ḳuds und im Bezirke erhielt 'Izz ad-dîn G̀urdîk,

[1]) Die Dauer des Waffenstillstandes wird verschieden angegeben: von Mug̀îr ad-dîn 79—81, dem Itinerar 349 und Bohâ ad-dîn 259 (vom 18 Śâbân, Mittwoch, anfangend, nach Abulf. 66 vom 22 Śâbân anfangend) auf 3 Jahre, von Abulph. 420 auf 3 Jahre 8 Monate; andere Angaben siehe bei Wilken 569; Beiträge II, 220, Note 1.

[2]) Der Autor spielt auf Richard's Streit mit Conrad und seine Gefangennahme durch den Herzog von Oesterreich und Kaiser Heinrich VI. an.

[3]) Vgl. 'Abd al-laṭif ed. de Sacy 467; Tobler, Golgatha 130, 515. Am genauesten über die von Saladin in Jerusalem ausgeführten Befestigungsarbeiten und angelegten Stiftungen referirt Mug̀îr ad-dîn p. 76—79, 81, 140 f., 154 f., 166, 193.

zur Zeit als Ḥusâm ad-dîn sîjârûḫ sie ablehnte. Ilm ad-dîn ḳaîṣar wurde zum Statthalter über den Bezirk von Ḫalîl, Ġazza, Ad-dârûm und ʿAsḳalân gesetzt. Der Ḳâḍî al-Fâḍil hatte auf die Nachricht, dass der Sultan die Pilgerfahrt nach Mekka beabsichtige, ein abrathendes Schreiben an ihn abgehen lassen, weil die Frenǵ nicht von Śâm weggehen, noch von Ḳuds abstehen werden; er habe kein Vertrauen zu ihrem Friedensvertrage, noch glaube er, dass die Feinde in dieser Stellung verharren werden. Da mit der Abreise des Sultan's unter starker Bedeckung auch eine Entfernung der Garnison nöthig sei, so sei es leicht, den Zeitpunkt seiner Abwesenheit genau zu wissen, worauf jene Nachts heranmarschiren und eines Morgens Ḳuds unvermuthet überfallen könnten; sie würden es im Handstreich nehmen, und dann ginge die Stadt aus der Gewalt des Islâm's verloren. Der Ḥaǵǵ gehe mit grossem Gepränge vor sich, wobei Unfälle nicht selten wären — „ʿIrâḳ und Ḫorâsân betheiligen sie sich nicht mit 2 oder 300000 Pilgern oder gar noch mehr daran, die da glauben, dass der Sultan mitgehe, um Blut vergiessen zu können? darum bleibet ruhig, sonst gibt es eine missliche Geschichte — im Vâdî baradâ und Az-zabadânî ist ein Aufstand ausgebrochen, und das Schwert wüthet! — Die muslimischen Angriffspunkte müssen überdies noch befestigt, verproviantirt und mit Waffen versehen werden."

So dauerte die Befestigung Ḳuds gemäss Befehl des Sultan's fort bis zum Jahre **616** (**1219** 19 März — **1220** 8 März), wo die Forts der Stadt im Muḥarram (19 März — 18 April) niedergelegt wurden, weil man befürchtete, die Frenǵ würden sie nehmen und sich dort festsetzen. Nach Blosslegung der Festungswerke zerstreuten sich seine Einwohner im Lande.[1]) Im Jahre vorher war

[1]) Abû Śâma, ḏaîl oder: „Anhang zum Buche der zwei Gärten" (arab. Manuscript der Berlin. Biblioth. Spreng. 53 fol. 86ᵇ unten) findet sich die darauf bezügliche höchst interessante Ausführung: „Am 7 Muḥarram (25. März 1219) liess al-Muâẓẓam die Thürme und Mauern von Ḳuds abtragen aus Furcht vor den Frenǵ. Die Einwohner zerstreuten sich mit der Habe in den Dörfern und auf dem Lande. Ḳuds war damals eine stark befestigte, schön gebaute und volkreiche Stadt. Abû Muẓaffar berichtet: Al-Muâẓẓam war nach Dimiâṭ abgegangen, um seinem Bruder al-Kâmil zur Seite zu stehen, als er hörte, dass die Frenǵ Absichten gegen Ḳuds hätten. Dem Gerede

Al-malik al-Ådil abû bakr ibn ajjûb, Bruder des Sultan's, mit dem Tode abgegangen.[1])

---

der Leute: „in Śâm gibt's zur Zeit keine Armee, so dass, wenn die Feinde Ḳuds nehmen, sie über ganz Śâm Meister sind,“ Rechnung tragend, schrieb er an seinen Bruder Al-Azîz ʿOṯmân und ʿIzz ad-dîn in Ḳuds und befahl ihnen, die Festung zu schleifen. Jene weigerten sich, den Befehl zu vollstrecken und sagten: „Wir wollen sie behalten,“ worauf Muåẓẓam nochmals brieflich äusserte: „Nehmen die Feinde die Stadt, so werden sie jeden darin tödten, über Damascus und das Land des Islâm's herrschen, und dann ist der Schaden grösser als die Zerstörung.“ Am 1 Muḥarram (9 März) begann man, die Mauern niederzulegen, und der Lärm in der Stadt war so gross wie am Tage der Auferstehung. Verschleierte Frauen, Mädchen, Greise, Schwache, Knaben und Jünglinge gingen zur Ṣaḫra und Åḳṣâ, schoren ihr Haar und zerrissen ihre Kleider, so dass die Ṣaḫra sowie der Miḥrâb der Åḳṣâ voll abgeschnittener Haare waren; dann eilten sie fliehend mit Zurücklassung ihres Eigenthums und Besitzes hinaus, um den Frenǵ nicht zu begegnen. Die Strassen ausserhalb Ḳuds waren mit Fliehenden bedeckt, von denen ein Theil gegen Miṣr, ein anderer gegen Karak oder Damascus sich wendete. Die verschleierten Frauen zerrissen ihre Kleider, banden sie an ihre Füsse wegen Mangel an Schuhen; viele davon gingen durch Hunger oder Durst zu Grunde; das zurückgebliebene Eigenthum fiel der Plünderung anheim. Ein Centner Oel kostete 10 Dirham und ein raṭl Kupfer einen halben Dirham; eine solche Zeit gab es niemals im Islâm.“ Diesen Abschnitt hat bereits aus Nuwairi Hamaker (De exp. Franc. p. 47) im Auszuge, Wilken VI, p. 237—238, Note 77 vollständig aus Abû Śâma übersetzt. Er bezieht sich auf die vom Bruder Al-Kâmil's, Al-Muåẓẓam von Damascus, ausgeführte Zerstörung Jerusalem's, von der auch andere Quellen sprechen (vgl. Oliver, Historia Damiatina 1409—1410; Aegidius, Epistola bei Martene, Thesaur. I, 875). Vgl. auch Birzâlî, (Berliner Bibliothek Cod. arab. Wetzstein. II, No. 288, fol. 13a); Muǵîr ad-dîn 85 f.

[1]) Bezüglich des Todes von Al-malik al-Ådil bemerkt Abû Śâma in dem eben citirten Anhang zu dem Buche der zwei Gärten (Berl. Manuscript Spreng. 53, fol. 83b): Es starb Al-malik al-Ådil . . . , dessen Erscheinung im Leben mehr bedeutete, als sein Name von Geburt hätte vermuthen lassen. Er wurde 539 (1144—1145), als der Atabik Ruhâ eroberte, in Bålbak, wo sein Vater Vâlî war, geboren. Mit seinem Vater und seinen Brüdern trat er in die Dienste Nûr ad-dîn's, stand seinem Bruder Ṣalâḥ ad-dîn hülfreich auf der Kriegslaufbahn zur Seite und benahm sich recht gut beim Abschlusse des Waffenstillstandes mit dem englischen Könige nach der Einnahme Åkkâ's durch jenen, Gott verfluche ihn. Ṣalâḥ ad-dîn liebte ihn sehr und hatte ihm zeitweilig die Regierung in Aegypten übertragen, dann

Sowie die Verwaltung von Ḳuds und Wiederherstellung seiner Festungsmauern geordnet war, bestellte der Sultan den Ḳâḍî Bohâ ad-dîn jûsuf b. râfâ b. tamîm zum Gerichtspräsidenten und Aufseher über die Stiftungen, da er grosses Vertrauen in seine Ehrlichkeit setzte.[1]) Hierauf trat er den Weg gegen Damascus an, um sich von der dortigen Sachlage zu überzeugen. Seine Absicht, die Pilgerfahrt mitzumachen, erhielt Ausdruck in einem Schreiben

---

nach Ḥalab berufen, hierauf Karak mit Bezirk und zuletzt Ḥarrân mit Dependenzen zur Verwaltung gegeben; dann entstanden Streitigkeiten zwischen ihm und den Söhnen seines Bruders nach dessen Tode, worauf er in seine Stelle trat; sein Reich umfasste nach Abû Muẓaffar von Kurǵ bis Hamaḏân, Ǵazîra, Śâm, Miśr, Ḥiǵâz, Jemen; er war strenggläubig und seine Regierung eine in jeder Hinsicht vortreffliche (vgl Birzâlî, arab. Manuscr. Berl. Bibl. Wetzstein II, 288 fol. 12 b). Al-'Adil hinterliess 17 Kinder bei seinem Tode. [S. 206.] Er war im Jahre vor der Schleifung von Ḳuds (615) gestorben, als die Frenǵ sich gegen die Vertheidigungslinie von Dimîâṭ lagerten, Gott der Höchste schützte es; es war dieses das erste Mal in unserer Zeit, dann nahmen sie es, nachdem ihnen das passirt war, was ihnen bei 'Akkâ begegnet war; hierauf brachten die Muslime es von jenen zurück, richteten ein Blutbad an und machten Gefangene; dann nahmen sie dieselbe mit Gewalt im Jahre 615 (1218 30 März — 19 März) und begannen einzelne Theile aufzubauen; zweimal würden die Frenǵ mit Gewalt daraus vertrieben, das erste Mal unter Al-malik an-Nâṣir Ṣalâḥ ad-dîn dâûd ibn al-Muâẓẓam Śaraf ad-dîn 'Isâ ibn al-'Adil abû Bakr ibn ajjûb. Hierauf eroberten die Feinde auch Ṭabarîja, 'Asḳalân; wir nahmen es ihnen wieder gewaltsam ab im Jahre 645 (1247 8 Mai — 1248 26 April) unter der Regierung von Al-malik aṣ-Ṣâliḥ naǵm ad-dîn ajjûb ibn al-malik al-Kâmil nâṣir ad-dîn muḥ b. al-'Adil abû Bakr b. ajjûb; sie bemächtigten sich auch Śaḳîf's und Ṣafad's, jedoch Allah half dieselben wieder in muslimische Gewalt zurückzubringen; der hanifitische Glaube besteht ewig!" Vgl. die ausführliche Biographie al-'Adîl's bei Ibn Khallikân III, 239—244. Er starb zu Afîḳ am 31. Aug. 1218 in Folge der Nachricht, dass die Kreuzfahrer den Kettenthurm von Dimîâṭ eingenommen hatten (Oliv. 1406; vgl. Beiträge I, p. 68, Note 160). Damiette ward erobert am 5 Nov. 1219 (Oliver 1415; Gesta obsid. Damiatae p. 111 f., in Röhricht, Scriptt. quinti belli sacri minores I); Al-Muâẓẓam starb am 12 Nov. 1217 (Beiträge I, 69 f., Note 165); Tiberias und 'Asḳalân wurden 1247 erobert (Abulf. 125; L'estoire 434, 565; vgl. Birzâlî fol. 37 a); Śaḳîf und Ṣafad (Beaufort) kamen in die Hände der Christen schon 1240 (L'estoire 418, 552 f.; Ibn Furat bei Reinaud 440 f., 444; Abulf 120; vgl. Birzâlî 29 a).

[1]) Ueber diesen berühmten Geschichtsschreiber siehe besonders Ibn Khallikân IV, 417—437.

nach Miṣr und Jemen [S. 20], worin er den dortigen Behörden auftrug, zu Schiffe die zur Reise erforderlichen Dinge, wie Vorräthe, Kleidungsstücke zusammen zu bringen. Man sagte ihm: „Wenn du an den Beherrscher der Gläubigen schreibst und ihn über deine Absicht nach Mekka zu wallfahrten benachrichtigst, so bist du vor ihm gerechtfertigt; denn er kennt dann ja dein Vorhaben zu gehen; gehst du jedoch wirklich fort, so musst du diese Landestheile mit den umliegenden Gebieten auf der Vertheidigungslinie verlassen, und so wäre es weit wichtiger, dieses Gebiet zu behaupten und sich nicht zu entfernen, denn der Feind wartet nur auf eine Gelegenheit, und Verrath spielt eine Rolle bei ihm." Einige liessen nicht mit Zureden ab, bis er den Ḥaǵǵ aufgab und sich mit der Einrichtung der Regierung in Ḳuds, sowie seiner Befestigung beschäftigte.

Donnerstag's den 6ten Śavvâl[1]) (15 Octob.) war er in der Richtung von Bîra aufgebrochen und verbrachte die Nacht bei Birkat ad-Dâûîa. Freitag's (16 Octob.) lagerte er ausserhalb von Nâbulus, wo er bis Samstag's Mittags (17 Octob.) verblieb, um Recht walten zu lassen; die Leute hatten nämlich gegen Saîf addîn al-maśṭûb Beschwerde ob einiger Unfälle geführt, welche der Sultan zurückwies. Samstag's[3]) (17 Octob.) Mittags setzte er seinen Weg fort und schlug das Zelt bei 'Aḳaba, ausserhalb Ḥamâ, an einem Orte al-Farîdîsa, einer schönen Gegend, auf. Früh morgens (18 Octob.) aufbrechend, lagerten wir nachher bei Ǵînnîn,[2]) wo al-Maśṭûb sich von uns für immer verabschiedete; denn er ging nach einiger Zeit in die ewige Barmherzigkeit ein. Montag's Morgens (19 Octob.) langten wir nach Baîsân und stiegen nach dem starken,

[1]) Der Text gibt falsch den 5ten Śavvâl. — Al-Bîra liegt nördlich von Jerusalem, südlich von Silo, B. ad-dâûîa ist nicht nachzuweisen; vgl. Bohâ ad-dîn 267.

[2]) 'Aḳaba ('Aîn al-'Aḳaba) liegt dicht bei Al-Bîra (Ritter, Asien XVI, 535), Ǵînnîn liegt nördlich von Nâbulus, südwestlich von Baisân; die anderen Orte sind nirgends zu finden. Zur Route Saladin's vgl. auch v. Kremer, Mittelsyrien und Damascus, S. 68 Note; nach dem dort aus Ibn Furât mitgetheilten Itinerar verliess Saladin am 7ten Śavvâl Nâbulus, kam am 9ten nach Baîsân, am 25ten (über Kaûkab, Tiberias, Baîrût) nach Damascus.

[3]) Der arabische Text gibt hier falsch den Freitag.

aber verlassenen Schlosse hinauf, von wo aus wir die umliegenden Höhen besichtigten. „Es ist besser," bemerkte er, „diese Burg in Stand zu setzen und Kaûkab zu schleifen!" Gegen Mittag abreisend, langte er Abends vor Kaûkab an, zu dessen Besichtigung er sich hinauf begab. Dienstag's Morgens (20 Octob.) erfolgte bereits der Aufbruch gegen Ṭabarîja, wo er sich Abends lagerte, und Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś antraf, der aus seiner Haft entlassen worden war.[1]) Er begleitete den Sultan nach Damascus und blieb dort, bis seine Leute ebenfalls in Freiheit gesetzt waren; von da begab er sich nach Aegypten, beklommenen Herzens über den hohen Loskaufpreis, der ihn um sein Vermögen gebracht hatte. Diesen Tag regnete es stark, und so blieben wir Mittwoch's (21 Octob.). Donnerstag's (22 Octob.) früh wurde die Reise bis zum Fusse des Berges, an dem Ṣafad liegt, fortgesetzt. Der Sultan stieg hinauf und vervollständigte die Besatzung sowie die Waffenvorräthe. Freitag's (23 Octob.) nahm er den Weg über den Berg gegen Tibnîn und kam am Sonntag (25 Octob.) nach Hûnaîn, wo er bei 'Aîn aḏ-ḏahab (Goldquelle) beim Herabsteigen vom Berge sich lagerte; in dieser Nacht erreichte uns das Gepäck; die Reise führte weiter in Entfernung einer Tagreise bis Marǵ 'Ujjûn und nach dem Lagerorte Ǵasr ḥâmid zwischen dem Gebiete von Ṣaîdâ und dem Vâdî at-taîm hindurch. Aus diesen Thälern und Gegenden tauchten wir gleich Lichtern aus den Wolken empor.[2])

'Imâd ad-dîn im fatḥ: Der Sultan freute sich über die Gegend von Ṣaîdâ und des Vâdî at-taîm, wo wir ruhten in Marǵ talfîjâṯâ[3]) gegenüber Marǵ al-ḳanâba; der Weg bot hier Schwierigkeiten. Dienstag's (27 Octob.) betraten wir die Biḳâ' und campirten

---

[1]) Ḳarâḳûś ward am 11 Śavvâl (20 Octob.) 1192 entlassen (Bohâ ad-dîn 267; Ibn Khallikân II, 521; vgl. Itin. 239) gegen Zahlung von 80000 Goldstücken.

[2]) 'Aîn aḏ-ḏahab finden wir nirgends genauer erwähnt; das Vâdî at-taîm zieht sich nordöstlich von Marǵ 'Ujjûn am linken Orontesufer entlang (Ǵasr ḥâmid können wir nicht nachweisen).

[3]) Gegenüber der Marǵ Ḳ., westlich von Hâśaia, liegt Ṭalṯâṯâ (vielleicht ist unser Wort T. dafür verschrieben); unsern Autor excerpirt Abulfeda 67.

bei Ǵasr ḥâmid, Tag's darauf (28 Octob.) bei Ḳubb Aljâs,[1]) worauf wir Donnerstag's (29 Octob.) nach Bairût kamen; hier bemühte ʿIzz ad-dîn sâma sich, uns ehrenvoll zu empfangen. Als am 21ten Śavvâl (30 Octob.) die Abreise von Bairût erfolgen sollte, hiess es, dass der Prinz von Anṭâkîa mit einigem Gefolge eingetroffen sei; er stellte sich in der That dem Sultan zur Verfügung, dessen Schutz in Anspruch nehmend. Dieser empfing ihn sehr ehrenvoll, redete ihn freundlichst an und liess ihm einen Ehrenplatz anweisen; zugleich mit dem Prinzen waren noch von den Reiterobersten vierzehn Barone zur Audienz eingetroffen; auch diese wurden ehrenvoll empfangen und alle dann mit reichen Geschenken bedacht. Er liess es an Unterstützung gegen sie nicht fehlen, und wies dem Prinzen aus den antiochenischen Einnahmen einen Lebensunterhalt von 20000 Dinaren an; ihn hatte ganz besonders das vertrauensvolle Entgegenkommen des Prinzen ohne vorherige Bedingung eines sicheren Geleites gefreut. Sonntag's (1 Nov.) nahmen beide Abschied von einander.[2])

Das Gepäck war von Ḳubb Aljâs nach Marǵ Ḳalmîṭîja in der Biḳâʿ gekommen. Der Sultan schlief in seinem Zelt, passirte Montag's (2 Nov.) ʿÂîn al-Ǵarr nach Marǵ Jabûs, wohin die Angesehenen und Notabeln der Hauptstadt ihm mit Geschenken, der Gewohnheit gemäss, entgegen kamen. Dienstag's (3 Nov.) campirten wir in Al-ʿârâda und Mittwoch's (4 Nov.) Morgens rückten wir in das Paradies Damascus ein;[3]) des Sultan's Abwesenheit zum heiligen Krieg von hier hatte vier Jahre gedauert. Die Hauptstadt legte ein Festkleid an. Frauen und Männer strömten hinaus, überhaupt blieb diesen Tag Niemand in der Stadt zurück, und es herrschte eine ungemein frohe und gehobene Stimmung;

---

[1]) Ziemlich dicht an der Kreuzung der Strassen von Damascus nach Bâlbak und Bairût (Robinson, N. bibl. Forsch. 645).

[2]) Vgl. Bohâ ad-dîn 268. Unsere Stelle siehe auch bei Wilken IV, 586.

[3]) ʿÂîn al-Ǵarr (ʿAnjar) liegt bei Chalcis in der Biḳâʿ (Robinson, N. bibl. Forsch. 647); Marǵ Tabûs ist wohl verschrieben für Marǵ Jabûs (südwestlich von az-Zabadânî; vgl. oben S. 97 Note 2), al-ʿArâda liegt westlich, nicht weit von Damascus. Ḳalmîtîja in der Biḳâʿ ist nicht zu finden.

man hob die Hände zum Gebete in die Höhe für die glückliche Rückkehr.

[S. 208.] Das Jahr ging allmälig zur Neige, und mit Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit wurde Nichts unternommen. Der Sultan brachte eine Zeit auf der Jagd zu und versammelte nachher die Gelehrten um sich, um die Wahrheit zu hören.

[S. 209.] Im Monat Rabîâ II (16 April — 15 Mai **1192**) war der Ḳâḍî Śams ad-dîn muḥ. b. muḥ. b. mûsa, der den Damascenern unter dem Namen Ibn al-farâś bekannte Militairrichter gestorben. Er war einer meiner besten Freunde gewesen, und seit den Tagen Al-malik al-Âdil Nûr ad-dîn's waren wir beisammen und hatten in schwerer Lebenszeit uns unterstützt. Er hatte zuerst eine Anstellung in Vilajat Śahr zûrî, mit Beaufsichtigung der mit mit Lehen Versehenen, erhalten und war dann, als Muẓaffar ad-dîn, Herr von Arbel, sie erhielt, nach einer Abwesenheit von sieben Jahren zurückgekommen, um den Posten von Bohâ ad-dîn ibn śadâd als Militairrichter anzutreten, dann in wichtiger, diplomatischer Mission seitens des Sultan's, der grosses Vertrauen in seine Vermittelung setzte, an die Söhne von Ḳilîǵ-Arslân abgeschickt worden, als ihn der Tod, bei der Stadt Malaṭîa, ereilte. Donnerstag's den 27ten Śavvâl (5 Nov.) starb der Emir Saîf ad-dîn âlîj b. aḥmad al-hakkârî in Nâbulus, bekannt unter dem Namen al-Maśṭûb, d. h. der mit Narben versehene, wegen der in den vielen verschiedenen Streif- und Kriegszügen in seinem Gesichte davongetragenen Spuren von Stichwunden; er, ein sehr tüchtiger und tapferer Mann, hatte mit Asad ad-dîn Śirkû an der zum dritten Male erfolgten Eroberung Miṣr's theil genommen und stand in nahen Beziehungen zu Ṣalâḥ ad-dîn gegen sein Lebensende. Als bei Âkkâ in Folge der Klagen der Garnison ein Wechsel der Besatzung eintreten musste, erbot er sich, hinein zu gehen und gerieth nach Allah's Rathschluss in Gefangenschaft, aus der er sich mit 50000 Dinaren loskaufte. Nach seinem Tode, der bald nach dem Abschiede von uns in Ǵînnîn erfolgte, bestimmte der Sultan ein Drittel von Nâbulus und dem Regierungsbezirk zum allgemeinen Besten von Ḳuds, und wies die andern zwei Drittel an seinen Sohn und zwei Emire von ihm.

In der Mitte des Śâbân (12 Aug. — 10 Sept. **1192**) war der Sultan vom Lande Rûm, ʿIzz ad-dîn Ḳiliǵ-Arslân masʿûd b. Ḳiliǵ-Arslân, in Ḳûnîa mit dem Tode abgegangen. Als seine Söhne heran gewachsen waren, liess ein jeder in einem Landestheil sich nieder, und dadurch zersplitterte und schwächte sich ihre Macht; der Vater hatte unter sie das Reich theilen lassen, um sie dadurch in Unterwürfigkeit zu behalten. Iḫtiâr ad-dîn ḥasan b. âfrâs wurde von ihm zum Reichsverweser bestimmt, als sein Sohn Ḳuṭb ad-dîn malikśâh, Fürst von Sîvâs, seinen Vater besiegte und seiner Würde beraubte mit den Worten: „Ich will unter dir die Stelle von Iḫtiâr übernehmen.“ Hierauf entfernte er die Leibwache seines Vaters, sowie die Treuergebenen, mordete und fügte sonst Uebles den Emiren und Angesehenen zu; selbstständig geworden, benahm er sich als der eigentliche Herrscher, indess der Vater in seinem Gewahrsam war. Hierauf kam er mit ihm nach Ḳaîsârîja, um diese Stadt seinem Bruder zu entreissen, unter Hinweis auf einen Befehl seitens seines Vaters. Ḳiliǵ-Arslân fand eine Gelegenheit zu entweichen und irrte nun allein durch's Land von Sohn zu Sohn. Malikśâh kam nach Ḳûnîa und Aḳṣarâ zurück, indess der Vater bald da, bald dort im Lande Gastfreundschaft bei seinen Kindern genoss. Auf deren Zureden begab er sich zu seinem Sohne Ġiâṯ ad-dîn, der ihn nach Ḳûnîa zurückbrachte und nach seinem Tode ihm auf dem Throne folgte, da er mächtiger als sein Bruder war.[1])

[S. 211.] In diesem Jahre **588** (**1192** 18 Januar — 7 Januar **1193**) erfochten die Flotten mehrere Siege, so dass der Sultan ihnen befahl, in Sicht zu bleiben und sich zu zeigen.

Ibn al-Ḳâdisî: Im Anfang des Raǵab wurde Ṭâśtakîn, welcher im Jahre **583** (**1187** 13 März — **1188** 2 März) auf dem ʿArafât den Emir al-Ḥaǵǵ von Śâm, Śams ad-dîn ibn al-Muḳaddim umgebracht hatte, zum Emir al-Ḥaǵǵ ernannt, dann aber verhaftet, weil er an den Sultan ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er sich über die Regierung beklagte und den Zeitpunkt für gekommen erachtete, ʿIrâḳ zu erobern. Ibn al-Ḳâdisî

---

[1]) Dasselbe berichtet Abulf. 67—68; über Ibn al-Maśṭûb siehe Ibn Khallikân I, 164. Aḳṣarâ liegt bei Ḳunîa (Schultens Index s. voce).

bemerkt, dass dieser Emir von dem Hauslehrer des Sultan's, Abû Muẓaffar ibn jûnis, der jenen Brief an's Licht gebracht, verleumdet worden sei; jener war 20 Jahre lang Emir al-Ḥaǵǵ und liess sich in Mekka die Ḫuṭba nach dem Beherrscher der Gläubigen halten und 100000 Dinare auszahlen.

ʿImâd ad-dîn: Jahr **589** (**1193** 7 Jan. — 27 Dec.) Ṣalâḥ ad-dîn verweilte in seinem Palaste in Damascus, und sein menschenfreundliches Wesen warf Strahlen in die Nähe und Ferne; nur vierzehn Tage verbrachte er in Begleitung seines Bruders in der Ostgegend von der Hauptstadt auf der Jagd; er ging immer tiefer in die Steppe hinein voll Wohlgefallen am Jagen, bis er Montag's den 11ten Ṣafar (15 Febr.), an welchem Tage der syrische Ḥaǵǵ heimkehrte, wieder eintraf. Er ging den Pilgern entgegen, und seine Augen thränten, als er den Zug erblickte; er befrug sie herablassend über die Zustände in Mekka, über den Emir, seine Bewohner, den Wohlstand, wie viel Getreide und Almosen von Miṣr dorthin gekommen seien, über die Armen sowie die Frommen, welche dort den Rest ihrer Jahre verbrachten und über die Beamten [S. 212]. Sein Gesicht verrieth einen heiteren Freudeausdruck, als die Ḥaǵǵpilger ihn begrüssten. Von Jemen war sein Brudersssohn Saîf al-Islâm angekommen, den er ehrenvoll empfing.

[S. 214.] In der Nacht vor dem Samstag, den 16ten Ṣafar (21 Febr.), ṣassen wir mit dem Sultan in gegenseitiger Unterhaltung begriffen, bis das erste Nachtdrittel verstrịchen war. Dann sprach sein Imâm ein Gebet über ihn und uns, worauf wir ihn in bester Stimmung verliessen. Samstag's Morgens warteten wir in seinem Gemache, bis er hinaus käme, um auftragen zu lassen, — fanden aber die Thüren noch verschlossen, ohne zu wissen, was ihm begegnet sei. Seitens seiner Diener wurde die Nachricht verbreitet, dass er erkrankt sei; diese Besorgniss hatte auch sich seiner Frauen bemächtigt. Al-malik al-Afḍal, befahl im Empfangsaal den Tisch zu decken, und er setzte sich dann an die Stelle seines Vaters, während es doch der Anstand verlangt hätte, jenen Platz leer zu lassen. Wir waren über diesen Vorfall sehr ungehalten, und uns gegenseitig anblickend und die Gedanken errathend, tadelten wir solches Benehmen. In der Nacht auf Sonntag traten

wir zum Besuche in sein Zimmer, als die Krankheit schon im Zunehmen war, so dass die Herzen verzagten und das Unglück immer näher heranrücken sahen. So ging er aus der Wohnung der Vergänglichkeit ein in die Wohnung des Bleibens am Mittwoch früh Morgens (4 März); das Licht ging fort, und es dunkelte, als seine Sonne sich verfinsterte, doch der Feind frohlockte.[1]) Er wurde im Schlosse zu Damascus beigesetzt, und mit ihm wurden alle seine edlen Eigenschaften mit zu Grabe getragen. 'Al-malik al-Afḍal liess die nördliche Kuppel der Moschee über seinem Grabe errichten nebst einem Fenster nach der Moschee für die Besucher, und hier wurde seine Leiche im Jahre **592** (**1195** 6 Dec. — **1196** 24 Nov.) beigesetzt. Wir kehrten zurück und riefen uns zu: „Nur in Allah ist unsere Zuflucht.“ ʿImâd ad-dîn bemerkt in einer andern Schrift, welche unter dem Titel âtabî az-zamân bekannt ist, dass nach des Vaters Tode al-Afḍal sich beständig mit dem Gedanken trug, einen Ort für die Beisetzung der Leiche ausfindig zu machen. „Ich legte ihm den Rath nahe, ein Grabmal unweit der Moschee al-Ḳadam, wohin auch die šâfiʿitische medresa zu stehen kam, zu errichten;“ einige sagten ihm, wenn Al-malik al-'Azîz hierher kommt, so hat er nicht nöthig, wenn er es besuchen will, deswegen nach Damascus zu gehen; zudem habe der Sultan bei seiner Krankheit in Ḥarrân in seinem Testamente verfügt, dass er südlich von Maîdân al-ḥuṣâ bestattet werde, dergestalt dass sein Grab an der grossen Strasse läge, wo die Karawanen ziehen und ein Jeder, der von nah und fern kommt, sich darnach umsieht, und wo die zum Streifzug ausrückenden Soldaten vorbei marschiren; diese Stelle entspricht dem Willen des Verblichenen. Darum befahl al-Afḍal, ein Grabmal in der Nähe der Moschee al-Ḳadam zu errichten, dessen Bau der Vâlî von Damascus, Badr ad-dîn Maûdûd, leitete; leider wurde das im Bau begriffene Mausoleum, bei einem Kriegszuge al-'Azîz gegen die Stadt, in demselben Jahre noch vor seiner Vollendung zerstört. Al-Afḍal wählte einen

---

[1]) Vgl. über Saladin's Tod und Begräbniss Bohâ ad-dîn 272—277 (hier im Auszuge eingeschoben); Abulf 68; Muǵîr ad-dîn 83—85; 'Abdal-laṭif 440 468; Ibn Khallik. IV, 543 ff.; Reinaud 361—376.

geeigneteren Platz in der Moschee, auf dem er eine Kuppel anbringen liess. In den ersten 10 Tagen des Jahres **592** früh Donnerstag's Morgens (**1195** 10 Decemb.) wurden die Gebeine des Sultan's hierher zur Ruhe getragen, indem al-Afḍal neben dem Sarge einherschritt; die Ulema und Rechtsgelehrten, welche der Verstorbene im Leben zur Dankbarkeit verpflichtet hatte, erboten sich, die Leiche zu tragen, „es genügt," bemerkte ihnen al-Afḍal, „dass ihr Gebete für ihn verrichtet, welche ihn bei der Auferstehung trösten werden." Als Leichenträger bei dem Zuge, welcher sich vom Schlosse in der Stadt über Dâr al-ḥadîṯ nach Bâb al-barîd, und von da nach der Moschee, wo der Sarg vor dem Bâb an-nisr niedergesetzt wurde, bewegte, fungirten die Mamluken, Diener und sonstige Frommgläubige. Der Ḳâḍî Muḥî ad-dîn muḥ. b. al-Ḳurâśî sprach, mit Genehmigung al-Afḍal's, das Gebet; dann fand die Beisetzung in der Grabnische statt, al-Afḍal ging hinein, kam nachher, nachdem er ihm das letzte Lebewohl gesagt, heraus, verschloss die Thüre und sass drei Tage in der Moschee, um sich condoliren zu lassen. Ṣit aś-śâm, des Sultan's Schwester, hatte grosse Ausgaben dafür gehabt.

Ibn al-Ḳâdisî: Samstag's den 13ten Rabîâ I (19 März) erzählte man sich in Baġdâd die Nachricht vom Tode Ṣalâḥ ad-dîn Jûsuf b. Ajjûb's, mit dem Hinzufügen, er sei mit dem Schwerte, dessen er sich im heiligen Kriege bedient, auf den Rath al-Fâḍil's, bestattet worden [S. 215]; auch hiess es, dass er dieses Schwert mit in's Paradies genommen. Al-Fâḍil hatte die Leiche auf seine Kosten bekleidet und dieselbe, vereint mit dem Prediger von Damascus, gewaschen. Man sagte mir, er habe den Propheten mit einigen seiner Begleiter nach dem Grabe Ṣalâḥ ad-dîn's wallen und, bei dem Gitter vor dem Grabe angelangt, sich andächtig verneigen sehen; ich ersah auch in einigen Briefen al-Fâḍil's, dass ein Mann in der Nacht nach dem Abscheiden des Sultan's ihm sagte: Er ging aus seinem Gefängniss heraus gleich Jûsuf. Der Sprechende war vom Gefolge des Propheten. Unser König fand in der andern Welt, was er hier nicht finden konnte; ihm öffnete sich das Thor des Paradieses; es war dieses die letzte der Eroberungen!

Ein Anderer bemerkte, dass mit des Sultan's Tode der Islâm

seinen Helden verlor, und dass das Schwert Allah's, welches über den Feinden gezückt war, in die Scheide gesteckt wurde. ʿImâd beschloss seine Schrift bark aś-śâmî mit einer Kaṣîde, worin er den Sultan in 232 Versen betrauert.

[S. 217.] ʿImâd ad-dîn im fatḥ: Der verstorbene König hinterliess siebenzehn Söhne und eine kleine Tochter, sowie ein segenreiches Andenken bei den Zurückbleibenden. In seinem Schatze befanden sich nur ein Dinar sowie 36 Dirham,[1]) weil er das Geld, so rasch es einlief, wieder verausgabte; bat ihn Jemand in der Noth um Unterstützung, so hatte er ein freundliches Wort zur Hand, und wenn augenblicklich kein Geld zur Verfügung stand, so vertröstete er auf später, und er machte, selbst nach längeren Zwischenpausen, die versprochenen Vorschüsse. Auf dem Wege Allah's wandelnd, scheute er keine Auslagen zur Bekämpfung der Feinde im heiligen Kriege, deren Untergang er herbeizuführen suchte, sowie zum Unterhalte der frommgläubigen Muslime. Auf diesem Wege Allah's wurde im heiligen Kriege kein Pferd getödtet noch verwundet, es sei denn, dass er huldvoll den Verlust ersetzte durch ein anderes. Die Zahl der von ihm an arabischen Vollblutpferden, sowie fremden Pferden, welche er während der Cernirung von ʿAkkâ lieferte (während der Dauer von drei Jahren und einigen Monaten, d. h. von dem Zeitpunkte an, wo die Freng vor der Stadt campirten, im Raǵab des Jahres 585 (15 Aug. — 14 Sept. 1189) bis zum Schluss der Capitulation im Śâbân des Jahres 588 (1192 12 Aug. — 10 Sept.)), betrug gegen zwölftausend Hengste, Stuten und fremde Pferde.

ʿImâd ad-dîn bemerkt im bark: Ich war in Gesellschaft einiger Fürsten, welche gegen den Verstorbenen sprachen, und seine edlen Eigenschaften nicht gelten lassen wollten. Er fügt im fatḥ hinzu: Der Sultan gefiel sich in einfacher Kleidung, wie Linnen, Baumwolle oder Wolle; er liebte es, Kleidungsstücke als Geschenke auszutheilen. Wie von Hass entflammt gegen die Ungläubigen,

---

[1]) Vgl. Bohâ ad-dîn S. 5, 12, 277; Abulphar. Chron. Syriac. 424. Christliche Stimmen über den grossen Sultan siehe in Beiträge II, 221, Note 5.

so war sein Herz voll Liebe für die Muslime. Wer neben ihm sass, ahnte nicht, dass der Sultan sein Nachbar sei, sondern musste glauben, es sei einer seiner Brüder; seinem Wesen nach war er sanftmüthig, zu verzeihen bereit, sehr freigebig [S. 218]. Um nur Ein Beispiel seines edlen Herzens zu erzählen, so hatte sich der Emir Ajjûb ibn Kanân, bei einzelnen Missionen verspätet und darüber von jenem nach der Ursache befragt, Schulden als Grund angegeben. Jener liess die Gläubiger kommen und erklärte sich für die Schuld, in der Höhe von über 12000 ägyptische Dinare, haftbar. Als wir in Ḳuds standen, im Jahre 588, schrieb Saîf ad-daûlat ibn munḳiḏ, sein Statthalter in Aegypten, an ihn, dass Jemand einen Waarenaustausch gegen Geld garantirt und tausend Dinar darauf genommen. Später, als derselbe in der Nähe des Sultan's mit Lügen auftrat, liess dieser ihm zu wissen thun, dass Ibn al-munḳiḏ nach ihm fahnde, er möchte sich in Acht nehmen, damit er ihm nicht begegne. Wir waren über seine Nachsicht erstaunt, nachdem wir ihm bemerkt hatten, der Mann sei in die Nähe gekommen. Ich erinnere mich meiner ersten Reise mit ihm nach Aegypten im Jahre 572 (1176 10 Juli — 1177 30 Juni), dass er die Reisekosten im Betrage von 70000 Dinar, welche von der Rechnungskammer zu bezahlen waren, nicht erhob; später dachte er nicht mehr daran, und so machte ich ihn darauf aufmerksam, dass der Beamte die Zahlung nie verweigert habe. Er freute sich sehr über dieses Beispiel von Ehrlichkeit, erhob keine Prozente für das Dahinstehen der Summe, und ernannte jenen Beamten in gleicher Stellung in der Armee. Während seiner Krankheit in Ḥarrân liess er Unterstützungen an Arme und Bedürftige austheilen; er sagte zu mir: schreibe an Ṣafî ad-dîn b. al-Ḳâbiḍ nach Damascus, er soll 5000 syrische Dinare zu dem Zwecke auswerfen, worauf ich bemerkte, „er hat nur noch ägyptische Währung;“ „so soll er 5000 ägyptische Dinare dazu auszahlen,“ rief jener; dieses war freilich schlimm, da er beim Umwechseln Verluste hatte. Am Tage der Abreise von Ḥarrân wollte er noch sich mildthätig zeigen und sagte zu al-Fâḍil: „Siehe, wie viele draussen vor dem Eingange stehen und nimm diese 300 Dinar und vertheile es unter sie nach Bedürfniss.“ Es waren der

draussen Stehenden höchstens zehn; er gab jedem seinen Antheil; das Geld betrug 400 Dinar. Ich machte ihn darauf aufmerksam und sagte, dass ich jedem 4 Dinar weniger gegeben, worauf er meinte: „mache, wie du es aufgeschrieben hast!“ Wollte er Jemandem Unterstützung geben, und ich erwiderte: „das reicht nicht hin,“ so gab er das Doppelte. Eines Tages zeigte er mir ein versilbertes Tintenfass, das ihm nicht gefiel; ich bemerkte ihm, dass der Śaiḫ abû muḥ der Vater von Abû mʿâlî es für zulässig erachtete; doch schrieb ich nicht mehr damit. Das Gebet hielt er strenge fünf mal am Tage, ohne es zu verschieben von Stunde zu Stunde; sein Imâm weilte stets in der Nähe, und war er eines Tages abwesend, so bestimmte er einen der Gelehrten, den er als empfehlenswerth kannte. Maassgebend für ihn war das Gesetz des Ḳuran's, nach andern schaute er nicht, sein Vertrauen auf Allah gleichmässig Tag für Tag. [1])

[S. 224.] Unter den 17 Söhnen des Sultan's war Al-malik al-Afḍal Nûr ad-dîn abû'l ḥasan âlîj der älteste, geboren in Aegypten am Fiṭrfeste des Jahres **565** (18 Juni **1169**); nach des Vaters Tode kam er nach Damascus, um dann die Regierung in Ṣarḫad anzutreten.[2]) Sein Oheim al-Âdil nahm im Śâbân des Jahres **592** (30 Juni — 29 Juli **1195**) Besitz von der Hauptstadt und fügte dieses Gebiet zu den östlichen Provinzen zu Ǵazîra und Dîâr bakr hinzu. Nach al-Afḍal kam Al-malik al-Âzîz ʿImâd ad-dîn abû'l fatḥ ʿOṯmân, geboren in Miṣr den 2ten Ǵumâda I des Jahres **567** (1 Januar **1172**); er starb hier in der Regierung in der Nacht des 21ten Muḥarram **595** (5 Jan. **1195**) [S. 225], und ihm folgte einer seiner jüngeren Söhne;[3]) dann kam Al-malik aẓ-Ẓâhir ǵîâṯ ad-dîn ǵâzi, geboren in Aegypten Mitte Ramaḍân des Jahres **568** (30 April **1172**), der später die Verwaltung in Ḥalab und dem Regierungsbezirk führte.[4])

---

[1]) Hier folgt ein längerer Abschnitt aus Bohâ ad-dîn.

[2]) Ibn Khallikân II, 353—355. Ṣarḫad oder Ṣalḫad liegt im Ḥaûrân, 5 Stunden östlich von Buṣra (Abulf. Géogr. 558 f.).

[3]) Ibn Khallik. II, 195—197 meldet, er sei am 8 Ǵum. I (7 Januar) geboren worden.

[4]) Ibn Khallik. II, 443—446. Ueber die Söhne Saladin's und deren Kämpfe unter einander vgl. den interessanten Bericht des Hospitalitergross-

V. (1193—1200.)

ʿImâd im fatḥ: Al-Afḍal nahm Besitz von Damascus, dem Sâḥil und den zugehörigen Landestheilen; er war auch bei dem Tode des Vaters zugegen und legte Trauer für ein Jahr an. Er machte sich beliebt dadurch, dass er die Frommen an sich zog, die Emire, Ulema und geachtete Leute beschenkte, seine Brüder kommen liess und einander näherte. Sein Bruder, aẓ-Ẓâfir ḫaḍrâ muẓaffar ad-dîn, rüstete gegen ihn, um seinem Oheim al-ʿAdil zu helfen, und da Ḥimṣ, Munâṭir, Raḥaba, Bâlbak mit Provinzen mitten im Reiche Al-Afḍal's lagen, so kam ihm die Sultanswürde in Damascus zu. Hierauf fand eine Annäherung und eine friedliche Beilegung statt.

Sowie Al-Afḍal den Thron seines Vaters bestieg, schickte er an den hohen Divan zwei Boten ab, um Meldung über die Sachlage zu machen; dann beorderte er Ḍîâ ad-dîn ibn aś-śahr zûrî mit einer Mission an den Hof in Baġdâd und gab ihm einen Theil der Kriegsausrüstung seines Vaters, deren er sich in den Feldzügen bediente, mit: sein Schwert, Panzer, Reitpferd, fügte dazu noch eine Menge von Geschenken und Gaben, wie arabische Pferde, soviel er nur schicken konnte, und liess den Gesandten erst gegen Ende des Ǵumâda II (Juni 1193) die Reise antreten, nachdem er die kostbaren Sachen zum Verschenken hatte beschaffen und nach Aegypten und Ḥalab die Nachricht über diese diplomatische Action gelangen lassen können, damit der Ueberbringer sich im Einvernehmen mit andern Höfen wisse. Zuvor waren Münzen, Dinare und Dirhame, geprägt worden mit dem Namen des Beherrschers der Gläubigen, und er betrachtete sich als Thronerbe für das Reich.

Ibn al-Ḳâdisî: Den ersten Dienstag im Ramaḍân (31 Aug. 1193) langte Ibn aś-śahr zûrî mit sämmtlichen Geschenken al-

meisters Gaufried (1193) bei Sigeb. Gemblac. Cont. Aquic. in den Mon. SS. VI, 431, (auch im Cod. Babenb. B. IV, 29 fol. 2 enthalten) auch den, welchen 1214 der Patriarch von Jerusalem an Papst Innocenz III. machte; über dessen weitschichtige Literatur ist zu vergleichen Comte Riant, Haymarus Monachus p. 63 und Beiträge II, 258, Note 20.

Afḍal's bei dem hohen Divan an, darunter befand sich das Kreuz der Kreuzigung, welches sein Vater im Kriege erbeutet hatte; man sagte, dass das Goldgewicht zwanzig Raṭl[1]) übersteige; es war mit kostbaren Edelsteinen besetzt und hatte zu seiner Verfügung einen Bedienten, der nur es zu besorgen hatte; ferner schickte er die Stute seines Vaters, seinen Schuppenpanzer, seinen Helm, der, weil er vergoldet war, ein gelbes Aussehen hatte, die eiserne Keule, vier Schuppenpanzer und liess sagen: „das ist seine Hinterlassenschaft, in der er seine Kriege geführt hat!" Ausserdem befanden sich unter den Festgaben vier Mädchen von den Töchtern der Fürsten von Rûm, darunter eine Tochter Bârizân's und die Tochter des Herrn von Ǵabala.[2])

ʿImâd: Al-malik al-ʿAzîz abû'l fatḥ ʿOṯmân hatte die Regierung in Aegypten und den zustehenden Provinzen angetreten und waltete trefflich seines Amtes. Die Einnahme aus dem Handel sowie aus andern Quellen überwies er dem Almosenbudget, liess für Baîtu'l muḳaddas 10000 ägyptische Dinare auswerfen für etwaige Auslagen (Reparaturen), unterstützte den dortigen Vâlî ʿIzz ad-dîn ǵurdîk durch Rath und That und liess Getreide von Aegypten nach Ḳuds hinschaffen. Später legte er die Trauer wegen des Heimganges seines Vaters ab und kam, in der Besorgniss, die Frenǵ möchten gegen Ablauf des Waffenstillstandes eidbrüchig werden, mit einer vollständig ausgerüsteten Armee nach Ḳuds. Er hörte von militärischen Bewegungen der Eidbrüchigen, lagerte sich bei Birkat al-ǵubb,[3]) hielt Kriegsrath mit den Emiren und den Räthen und marschirte dann gegen Damascus. Al-ʿAdil hatte hier schon den Krieg mit Einzelnen beendigt und sie zum Gehorsam

---

[1]) Ein Raṭl hat 12 Unzen (à 40 Dirham) Gewicht; dass das „heilige Kreuz" am Thore An-nûbî oder bei der ʿUmajjadenmoschee von Damascus eingegraben worden sei, ist oben S. 65, 177 bemerkt worden über das Hospitaliterkreuz siehe S. 118.

[2]) Ob Helvis, die Gemahlin des von Saladin gefangenen, aber freigelassenen Raynald von Sidon, welche eine Tochter Balian's von Nâbulus war? (Les familles 375), und Agnes, die Tochter Hugo's II. von Ǵubaîl? (Les fam. d'outre mer 323.)

[3]) Birkat al-ǵubb (ob Bîr oder ʿAin ajjûb „Hiobsbrunnen" bei Jerusalem (Tobler, Topographie II, 50 ff.; Robins., Forsch. III, 553)?

gebracht. Daher zog dieser den Rückzug vor. Ḥalab nebst Regierungsbezirk [S. 226] und Burgen nahm Al-malik aẓ-Ẓâhir ġâzî; er war ein freundlicher, herablassender Mann und übernahm die Regierung in dem ausgedehnten Reiche; er schützte es und begoss es mit dem Wasser der Gerechtigkeit und kräftigte es; Bîra mit Dependenzen überwies er seinem Bruder Al-malik aẓ-Ẓâhir muġîr ad-dîn dâûd. Der Herr von Ḥamâ, Ibn Taḳî ad-dîn, der Stammhalter der Familie, welche die Herrschaft übernommen, sowie Brüder und Kinder in seiner Nähe hatte und ihre Interessen bis zur Stunde vertritt, hatte sich unter seinen Schutz begeben. Dieses Haus erlosch im Ṣafar des Jahres **658** (**1260** Januar), als die Tataren das Land eroberten. Der Ḳâḍî al-Fâḍil betont in einem Schreiben nach dem Tode des Sultan's die edlen Vorzüge dieses grossen Sultan's. „Wir beten, dass die Gebeine, die da vermodert sind, neues Leben in sich aufnehmen."

Al-'Âdil begleitete seinen Bruder auf die Jagd einige Zeit vor dem Tode und stand ihm sehr zur Seite; nach Damascus zurückgekehrt, verabschiedete er sich von ihm und begab sich auf seine Burg nach Karak; ein Anderer nahm seine Stelle beim Sultan ein, doch nicht so, wie der abwesende Bruder; als er hiervon hörte, kam er nach der Residenz, wo der Aufenthalt ihm wenig zusagte und setzte seine Reise nach Ǵazîra fort aus Besorgniss vor der dortigen Bevölkerung; denn alle östlich des Phrat gelegenen Provinzen und Regierungsbezirke hatte der Sultan ihm unterstellt. Er fand denn auch in der That die Sachlage ziemlich ernst und verweilte im Schlosse Ǵâbar,[1]) besuchte die Hauptstädte der Provinzen, gab gute Räthe und bestellte Statthalter in Majjâfâriḳîn, Ḥânî, Sumaîsâṭ, Ḥarrân und Ruhâ.

Da man wusste, dass ihm wenig Streitkräfte zu Gebote standen, so rüsteten seine Gegner; Saîf ad-dîn Baktamir, mit dem Beinamen Al-malik an-Nâṣir, Fürst in Hilâṭ, der sich über den Tod des Sultan's freute, hatte eiligst Schreiben nach Maûṣil und Singâr mit der Aufforderung abgehen lassen, Soldaten zu schicken. Er riss Stücke von Mâridîn an sich, und mit diesen Plänen be-

---

[1]) Ḳalât Ǵâbar oder Ḍausar liegt am Euphrat zwischen Siffîn und Bâlis.

schäftigt, wurde er am 14ten Ǵumâda I des Jahres 589 (18 Mai 1193) in der Hauptstadt von Ismâ'îlîern ermordet.[1]) Der Erste, welcher dem Befehle gemäss in das Land des Sultan's einbrach, war der Statthalter in Mâridîn; er lagerte sich vor der Feste al-Muvazzar, welche der Sultan von dem Regierungsbezirke von Mâridîn zur Zeit, als er Frieden mit dem Lande schloss, abgetrennt und seinem Verweser in Ruhâ unterstellt hatte. Hierauf zeigten 'Izz ad-dîn Atâbik, Herr in Maûṣil, und sein Bruder 'Imâd ad-dîn zankî, Herr von Naṣîbîn, kriegerische Gesinnung und liessen al-'Adil sagen: „Gehe aus unserem Lande heraus, sonst greifen wir zur That!" Dieser wandte sich an die Söhne seines Bruders um Hülfe, worauf die Contingente von al-Afḍal, vereint mit seinem Bruder aẓ-Ẓâhir, sowie das in Damascus eintreffende Corps von al-'Azîz nach Râs al-'Aîn marschirten, während al-'Adil in Ḥarrân stand.[2]) Die beiden Armeen rückten so nahe gegen einander, dass die Tirailleure sich gegenseitig beschossen; da erkrankte der Fürst von Maûṣil, und seines Bleibens war nicht mehr; sein Bruder 'Imâḍ ad-dîn zog sich ebenfalls zurück, der Herr in Mâridîn unterwarf sich und vermittelte für die Hauptemire. Al-'Adil nahm es an; als er hörte, dass sein Neffe aẓ-Zâfir gegen den Phrat Aufstellung genommen, liess er ihm den brieflichen Befehl zugehen, gegen Sarûǵ, das zu Mâridîn gehörte, vorzurücken; er gab ihm Ibn Taḳî ad-dîn und Ibn al-Muḳaddim zur Seite; am 8ten Raǵab (10 Juli 1193) bezogen sie ein Lager vor der Stadt, die schon am nächsten Tage in ihre Hände fiel. In der Mitte dieses Monats begab sich al-'Adil nach Raḳḳa und nahm es ein; dann bemächtigte er sich des ganzen Landes Ḫâbûr, kam nach Naṣîbîn, wo er sich ausserhalb der Stadt lagerte; hier fing er an, die Vorräthe aufzuhäufen, als die Gesandten von 'Imâd um Frieden baten. Er setzte seinen Weg gegen Dârâ weiter, wo er die Nachricht vom Tode des Fürsten in Maûṣil erhielt, dessen Stadt an dessen Sohn Nûr ad-dîn arslânšâh kam. Zwischen ihm und al-'Adil wurde Friede

[1]) Vgl. Abulf. 71.

[2]) Muvazzar heisst nach Jâḳût IV, 679 ein Fort in Ǵazîra; Râs al-'Aîn liegt zwischen Naṣîbîn und Ḥarrân.

geschlossen. Die Leute von Ḥilâṭ wandten sich brieflich an al-'Adil, der mit Rücksicht auf die starke Kälte von der Stadt abstand und nach Ḥarrân und Ruhâ zurückkam, um im nächsten Frühjahr die Sache wieder aufzunehmen. Jemen war dem Bruder des Sultan's, Al-malik aẓ-Ẓâhîr ad-dîn Saîf al-Islâm ṭuġtikîn ibn ajjûb zugefallen, der über weite Landestheile gebot; sein Sohn war mit dem Ḥaǵǵ bei Lebzeiten des Sultan's in Syrien eingetroffen; sowie al-Afḍal den Thron seines Vaters bestiegen, theilte er dieses brieflich seinem Oheim Saîf al-Islâm mit.[1] — Al-'Adil belagerte im Jahre **595** (**1198** 3 Nov. — **1199** 23 Octob.) [S. 227] die Stadt Mâridîn während elf Monaten; in dieser Zeit war sein Neffe Al-malik al-'Azîz, Fürst in Aegypten, dessen Truppen unter al-'Adil gegen Mâridîn im Felde standen, gestorben. Sein Bruder al-Afḍal bemächtigte sich seines Landes, und da zwischen ihm und seinem Oheim al-'Adil eine Spannung herrschte, so liess er das ägyptische Corps den Rückweg antreten, wodurch die Belagerungsarmee sich verringerte. Al-Afḍal rückte mit seinem Heere gegen Damascus in der Absicht, es seinem Oheim zu entreissen, so dass al-'Adil mit Reiterei von Mâridîn zum Schutze der bedrohten Hauptstadt herbeizueilen sich genöthigt sah. Sein Sohn Al-malik al-Kâmil muḥ leitete die Belagerung weiter, bis die Contingente von Sinǵâr und Maûṣil ihn zum Abzuge nöthigten [S. 228]. Im Jahre **596** (**1199** 23 Octob. — **1200** 12 Octob.) marschirte al-'Adil von Śâm gegen Sinǵâr mit Truppentheilen von Syrien, Miṣr, Ǵazîra, Dîâr bakr, cernirte es rings um, beschoss es mit elf Wurfmaschinen während dreier Monate; Sinǵâr erhielt Hülfe von Maûṣil und Arbel, da jedoch der Chalif Gesandte hinschickte, so wurde Friede geschlossen, und damit war die Sache beigelegt.[2])

Die Schrift 'Imâd's, betitelt Al-âtabî val-âḳabî, worauf er am Schlusse des Buches al-barḳ verweist, und worin die Ereignisse

[1]) Der folgende Abschnitt, welcher aus der Geschichte der Atabeken Ibn al-Aṯîr's verkürzt ist (Rec. des historiens des croisades, Auteurs orientaux II, p. 339—350), handelt über den Fürsten 'Izz ad-dîn von Maûṣil (unser Autor gibt als Todestag den 27 Śâbân, hingegen Ibn al-Aṯîr 339 den 29 Śâbân (30 Aug.) an).

[2]) Vgl. Abulf. 75—77.

vom Ableben des Sultan's bis zum Jahre **592** (**1195** 6 Dec. — **1196** 24 Nov.) aufgezeichnet sind, habe ich durchgelesen und Manches daraus entnommen. Darin heisst es: Als mit dem Tode Ṣalâḥ ad-dîn's seine Söhne die Regierung selbstständig führten, suchte al-'Azîz in Aegyppten die Angestellten seines Vaters an sich zu ziehen und erwies sich ihnen freigebig; al-Afḍal that das Gegentheil, beförderte Fremde und liess Nahestehende unbeachtet, so dass Manche aus seiner Umgebung, wie der Vezîr Ḍiâ ibn al-Aṯîr al-ǵazrî ihm darüber Vorstellungen machten.

Bei der Eidesleistung, welche die Emire Al-Afḍal leisten mussten, merkte er gleich, dass sie es nicht aufrichtig mit ihm meinten. Al-Fâḍil war mit der veränderten Sachlage unzufrieden und nahm seinen Aufenthalt in Aegyppten. Der Vezir al-Ǵazrî begann die Nâṣirier zu entlassen, die es nur mit Aegypten halten wollten. Al-Afḍal wurde der Rath nahe gelegt, Baîtu'l-mukaddaś mit Gebietstheilen al-'Azîz zu überlassen, um etwaigen Complicationen vorzubeugen; er ging darauf ein. Von Nâbulus hatte der Sultan ein Drittel als Vaḳûf zum Frommen und Nutzen von Ḳuds ausgeworfen und die beiden andern an den Sohn des Emir's Ibn aḥmad al-maśṭûb, sowie einem der Kurdenemire gegeben, welche ungeachtet schlechter Lebensweise ihre Hand nach dem Vaḳûf ausstreckten; Al-malik al-'Azîz bedrohte sie mit Einziehung, worauf beide zu Al-Afḍal eilten und von ihm gastlich aufgenommen wurden. Darüber ergrimmte al-'Azîz. Die Spannung steigerte sich noch durch den Streit der Hauptemire der Nâṣirier, welche ihre Lostrennung von Damascus und den Anschluss an Aegypten als eine Nothwendigkeit ansahen. Al-'Azîz tröstete und ermunterte sie, und man wurde einig, dass Alles, was es mit dem Islâm hielte, sich um Al-malik al-'Azîz schaaren solle, um das Gesetz seines Vaters in Güte, Stärke und Edelmuth zu erneuern. Ein fernerer Grund war die Wegnahme der Vertheidigungslinie von Ǵubaîl[1]) durch die Frenǵ, die trotz mehrerer Befehlshaber nicht gehalten werden konnte; Al-

[1]) Ǵubaîl, dessen Herrin Stephanie 1197 die Stadt zurückgewann (Ernoul 323; vgl. auch Wilken V, 4, Note 6), liegt zwischen Tripolis und Baîrût (Byblus), Ǵabala 4 Meilen von Marḳab, 10 Meilen südlich von Laodicea.

Afḍal sah sich ausser Stande, das Verlorene wieder zu erlangen. Als man zu al-ʿAzîz sagte: „Gehst du nicht rasch vor, so nehmen die Frenǵ das Land," rückte er endlich mit Heeresmacht in's Feld. Al-Afḍal verzagte fast auf diese Kunde hin, sammelte jedoch seine Truppen mit den ihm ergebenen Emiren bei Râs al-mâ. Ḳaîmâz an-naǵmî lehnte es ab, zu ihm zu stossen und schloss sich al-ʿAzîz an. Während al-Afḍal persönlich Frieden zu schliessen gesucht hatte, spiegelten einzelne seiner Umgebung ihm trügerisch vor: „Du bist der ältere, und dir kommt die Regierung zu; deine Leute wissen nicht, dass solche Furcht und solcher Kleinmuth dich fast gebrochen hat; wir stehen rings um dich zum Schutze." Gesandte trafen von Al-malik aẓ-Ẓâhir ein, sowie Schreiben von mächtigen Fürsten, welche ausdrücklich ihm Hülfe in Aussicht stellten. Briefe und Gesandte hatte er an seinen Oheim al-ʿAdil nach Ḥarrân und Ruhâ abgeschickt. Da er durch Verzögerung ihm Verlegenheit bereitete, so schickte er ʿIzz ad-dîn ʿOṯmân az-zanǵîlî hin, um schleunige Antwort zu erhalten, und es langten mehrere Briefe an, in denen Hülfe zugesagt war; es war dies zu Anfang des Ǵumâda II im Jahre **590** (**1193** 24 Mai — 22 Juni). Al-Afḍal merkte von den Vorgängen nichts, bis al-ʿAzîz mit seinen Truppen in Favvâr[1]) einrückte und die beiden Armeen auf einander stiessen; er trat schleunigst Freitag's den 5ten Ǵumâda (28 Mai) den Rückzug nach der Hauptstadt an; der Gegner lagerte Samstag's in Kusvat und nahm Sonntag's (30 Mai) gegen Damascus Aufstellung. Die Stadt blieb im Belagerungszustand bis zur Ankunft al-ʿAdil's, der von al-ʿAzîz brieflich eine Zusammenkunft verlangte. Nachdem sie den Ort bestimmt hatten, ritten sie nach Ṣaḥrâ al-Mizza, wo al-ʿAzîz ihm Vorwürfe wegen seines Bruders machte. Jener bemerkte: „Ich möchte dir gern zu gefallen suchen; die Stadt ist der Erschöpfung nahe, ohne Wasser und Vorräthe." Al-ʿAzîz machte eine Rückwärtsbewegung in der Richtung von Dârîâ

[1]) Dasselbe erzählt Abulf. p. 72. Favvâr ist im Savâd (dem cultivirten Gebiete) von Damascus beim Kloster Mâr Ǵirǵis gelegen (Robinson, N. bibl. Forsch. 745 ff.).

und Al-ʿâûǵ.[1]) Um al-Afḍal hatten sich geschaart von den Fürsten sein Oheim al-ʿÂdil, ferner Muǵâhid asad ad-dîn śîrkû b. nâṣir ad-dîn muḥ. b. śîrkû, Herr von Ḥimṣ, Al-amǵad Maǵd ad-dîn bahrâmśâh b. farroḫśâh b. śâhinśâh b. ajjûb, Herr von Bâlbak, Manṣûr nâṣir ad-dîn muḥ. b. taḳî ad-dîn ʿOmar b. śâhinśâh b. ajjûb, Herr von Ḥamâ. Als nun auch Al-malik aẓ-Ẓâhir ǵiâṯ ad-dîn ǵâzî eingetroffen war, einigte man sich zu einem ernsten Bündniss. Al-ʿAzîz begab sich nach Marǵ aṣ-ṣuffar, weil der Ort ihm zuträglicher war; hier erkrankte er sehr schwer, dann genass er und entbot seinerseits den Emir Faḫr ad-dîn ajâz ǵarkas [S. 229], den er zu dieser Mission für besonders geeignet hielt, an al-ʿÂdil, so dass bald der Friede zwischen beiden zu Stande kam. Al-ʿAzîz ehelichte eine Tochter seines Oheims. Die Fürsten begaben sich am 1sten Śâbân (22 Juli) einer nach dem andern hinaus, um sich bei al-ʿAzîz zu verabschieden; aẓ-Ẓâhir machte den Anfang damit, indem er in Marǵ aṣ-ṣuffar die Nacht zubrachte; nach ihm kam sein Oheim al-ʿÂdil, dann al-Afḍal, worauf jeder wieder auf seinen Posten zurückkehrte. Al-Afḍal schuf eine geordnete Verwaltung für das Volk und zeigte sich der Menge freigebig. Aẓ-Ẓâhir ging am 14ten Śâbân (4 Aug.) gegen Ḥalab; al-ʿÂdil verweilte noch bis zum 9ten Ramaḍân (28 Aug.), bevor er die Rückreise nach Ruhâ und Ḥarrân antrat. Al-Afḍal machte Gedichte und stellte sie seinem Bruder al-ʿAzîz zu, um seine Gewogenheit zu erlangen; er sagte: „Ich war seit neun Jahren von meinem Bruder getrennt, und in diesem Jahre haben wir uns zum ersten Male seither begegnet.“

Der ungünstige Einfluss der Umgebung al-Afḍal's auf ihn selbst veranlasste manche, wie ʿIzz ad-dîn sâma, sowie den Ḳâḍî Muḥî ad-dîn muḥ. b. abû âṣrûn, eine Zuflucht beim Hofe in Aegypten zu suchen. Letzterer erhielt nach einigen Monaten im Jahre **591** (**1194** 16 Dec. — **1195** 6 Dec.) die Oberrichterstelle in Aegypten und den Regierungsbezirk und verblieb in diesem Amte,

---

[1]) Dârîâ liegt 1 Stunde südwestlich von Damascus; über Al-ʿâûǵ siehe Quatremère, Makrizi I B, 253. In der Ṣaḥrâ (wüste Hochebene), westlich von Damascus, liegt 1 Stunde ungefähr entfernt das Dorf al-Mizza (Robinson, N. bibl. Forsch. 573—575).

bis al-ʿAzîz von Śâm kam und al-ʿAdil ihm folgte; jener wurde entlassen, um Zaîn ad-din ʿâlîj b. Śarf ad-dîn Jûsuf, dem Damascener, im Amte Platz zu machen, den Ṣadr ad-dîn ʿâbd al-malik b.ʿîsa b. darbâs vertreten hatte. Nach dem Weggange seines Bruders vernachlässigte al-Afḍal seine Pflichten als Regent und verbrachte seine Zeit in Weingelagen mit seiner Umgebung, liess aber bald davon ab, begann sogar den Ḳuran abzuschreiben und beobachtete ein gutes Verhalten. Im selbigen Jahre 591 im Rabîʿâ II (1195 15 März — 13 April) kam die Nachricht, dass al-ʿAzîz es zum zweiten Male auf eine Belagerung von Damascus abgesehen habe, ein Umstand, der al-Afḍal in grosse Bestürzung versetzte. Den Rath, sich an seinen Oheim zu wenden, annehmend, reiste er am 14ten Ǵumâda I (26 April 1195) zu einer Begegnung mit al-ʿAdil nach Ṣiffîn[1]) und traf in dessen Begleitung am 9ten Ǵumâda II (21 Mai 1195) in der Hauptstadt ein; al-Afḍal trennte sich von ihm, um bei seinem Bruder aẓ-Ẓâhir in Ḥalab Hülfe zu erlangen, da er in ihn wegen seiner guten Gesinnung Vertrauen setzte; das gleiche Verfahren beobachtete er gegen Ibn Taḳi ad-dîn in Ḥamâ, kam dann nach Damascus und verhandelte mit seinem Oheim, der ihm rieth, den Vezîr al-Ǵazrî, dessen Einflusses er sich nicht entschlagen könne, zu entlassen. Darauf ging er jedoch nicht ein, versäumte im Uebrigen aber Nichts, seinem Oheim so ehrenvoll als möglich entgegen zu kommen, so dass er ihm seine Fahne überliess und sich ihm zur Verfügung stellte. Sein Bruder aẓ-Ẓâhir war darüber sehr ungehalten. Dieser hatte einige Fürsten und Emire, welche unter der Botmässigkeit al-ʿAdil's standen, zusammengebracht, darunter den Herrn von Ḥamâ und ʿIzz ad-dîn ibn al-muḳaddim, Fürst von Bârîn; sie liessen al-ʿAdil um Hülfe bitten; zu ihnen gehörte noch Badr ad-dîn dildirim b. bohâ ad-daûlat b. jârûḳ, Herr von Tellbâśir, den aẓ-Ẓâhir mit den Söhnen seines Oheims in's Gefängniss werfen liess. Da er die Herausgabe seiner Burg verlangte, so vermittelte al-ʿAdil, indem er die Bürgschaft für den Ausgleich

[1]) Ṣiffîn heisst der am Euphrat von Bâlis bis Raḳḳa sich hinziehende Strich Landes mit der Hauptstadt gleichen Namens.

übernahm. Er berief sich nach Damascus, wo az-Zâhir von ihm die Erfüllung der übernommenen Garantie forderte. Es war für jenen in der That schwierig, die Leute fortzuschicken, welchen er zugethan war, worüber az-Zâhir ergrimmte und brieflich al-ʿAzîz ersuchte, so rasch als möglich mit Truppen anzumarschiren; dieser kam auch und lagerte in Favvâr. Al-ʿAdil nahm sich nun al-Afdal's an, um seine Sachen zu ordnen, und schickte Briefe an die Emire der Esedîer im Gefolge des al-ʿAzîz, um sie zu bestimmen, diesen im Stiche zu lassen und von der Vernichtung jenes abzustehen. Sie waren ohnedem schon wenig begeistert aus dem Umstande, dass die Nâṣirier ihnen vorgezogen worden waren, desgleichen liess er auch al-ʿAzîz einschüchtern unter Hinweis darauf, dass er nicht auf jene rechnen könne. Als bei der Begegnung die Esedîer in seiner Miene ein verändertes Wesen gewahrten, gingen sie fort, und dadurch fanden auch die Kurden sich veranlasst, sich zu entfernen. Der Hauptkurdenemir war Abû'l haiǵa as-samîn, um den sich die Kurden schaarten die ihm bemerkten: „wir glauben nicht, dass die Nâṣirier dir wohl gesinnt sind" [S. 230]; hierauf beschleunigten sie ihren Abmarsch, Abû'l haiǵâ mit den Mahrâniern und Esedîern am Montag Abend den 4ten Śavvâl (2 Octob. 1195); es war die grössere Anzahl der Soldaten. Al-ʿAzîz nahm auf ihr Weggehen keine Rücksicht, noch that er Schritte, jene zurückzuführen; diese Nacht verbrachte er bei seinen Leuten und kehrte dann nach Aegypten zurück, worüber Abû'l haiǵâ sofort al-ʿAdil benachrichtigte. Dieser befahl, ihm nachzusetzen, ihn einzuholen und zur Verzichtleistung des Landes Miṣr zu zwingen; nur darüber waren er und al-Afdal nicht einig, dass Ersterem ein Drittel, diesem zwei Drittel des Landes zukommen sollten. Mittwoch's (4 Octob.) rückten sie mit den Truppen zur Verfolgung aus; al-Afdal wurde in Damascus durch seinen jüngsten Bruder Ḳuṭb ad-dîn mûsa in der Regierung vertreten. Al-ʿAzîz hatte den Weg über Laǵǵûn[1]) und Ramla angetreten, besorgt vor den Esedîern in Ḳâhira, sie möchten gleich ihren Brüdern sich trennen

[1]) Laǵǵûn (Legio) liegt zwischen Caesarea und Jezreel (Robinson 153, Palaest. III, 412 ff.).

oder ihn gar am Einzuge in die Stadt hindern; ihr Hauptemir Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś, ein gut gesinnter Mann, war der Verweser von al-ʿAzîz in Miṣr gewesen. Als er nun anlangte, riefen jene ihn zum Sultan aus. Al-ʿAdil und al-Afḍal einigten sich mit den Gegnern von al-ʿAzîz; die Esedîer waren besorgt, da sie gern den Vorsprung vor al-ʿAzîz haben möchten. Al-ʿAdil befahl ihnen, Halt zu machen, worauf Abû'l haiǵâ Ḳuds mit Bezirk nebst dem angrenzenden Theile des Sâḥil besetzte, im Auftrage al-ʿAdil's und al-Afḍal's dort eine Statthalterschaft errichtete und hier seine Leute ansiedelte.

Hierauf führte er sie gegen Aegypten wegen der zwischen Esedîern und Nâṣiriern herrschenden Streitigkeiten. Al-ʿAdil campirte mit ihnen bei Bilbîs;[1]) es war die Zeit, in welcher der Nil steigt und die Lebensmittel theuer sind. Die Esedîer bezeugten Reue; ihre Streitkräfte waren schwach, während sie über Vorräthe geboten. Jener war in Furcht vor einer List ihrerseits, sowie davor, dass eine Aenderung in der Sachlage mit Bezug auf jene eintreten möchte; darum liess er den Ḳâḍî al-Fâḍil zu sich zu einem Gedankenaustausche bitten. Al-ʿAzîz nöthigte ihn, auf die schwebende Frage zu antworten und die Leute freuten sich, als sie al-Fâḍil gehen sahen, wegen der Hoffnung auf Frieden. Die Besprechung fand in der Entfernung einiger Farsangen statt und endete mit einem Ausgleich, dem beide Theile zustimmten. Al-ʿAzîz verzieh den Esedîern, während sein Oheim bei ihm weilte, nahm dann Abschied von seinem Bruder al-Afḍal, der mit Abû'l haiǵâ abreiste. Letzterer begab sich auf seinen Posten nach Ḳuds. Zu Anfang des Muḥarram (**1195** 6 Dec. — **1196** 5 Jan.) im Jahre **592** (**1195** 6 Dec. — **1196** 24 November) langte al-Afḍal in seiner Hauptstadt an. Während er durch Wandel und Lebensweise, wie Fasten, mässigen Genuss in Speise und Trank, ein gutes Beispiel gab, rief die Verwaltung des Vezîr's al-Ǵazrî manche Unzufriedenheit wider jenes Wissen hervor, er ging sogar zu seinem Herrn und spiegelte ihm vor, dass manche Leute gegen ihn gesinnt und für seinen Bruder eingenommen seien, welcher Aussage jener

[1]) Liegt 10 Meilen nördlich von Ḳâhira an der Strasse nach Syrien.

Glauben beimass. Al-Ădil hörte bald Berichte über dortige Zustände, welche ihn entrüsteten. Jeder, welcher von Śâm nach Miṣr floh, kam zu ihm und beklagte sich über den Vezîr al-Ǵazrî. Ḳaîmâz an-naǵmî wie ʿIzz ad-dîn sâma, der Schwiegersohn al-Ădil's, kamen zu letzterem, der sich das Schloss zum Aufenthaltsorte gewählt hatte. Des Vezîr's al-Ǵazrî Einfluss zu brechen und ihn in sein Land zurück zu schicken, war das Ziel ihres Strebens; es wurde mit al-Ăzîz beschlossen, dass jener mit seinen Truppen gegen Śâm zu Felde ziehen, und Ordnung in dem Lande des Islâm's schaffen solle. Es rückten die Truppen bis Birkat al-ǵubb. Im Anfang des Rabîă I (13 Febr. — 4 März **1196**) ging al-Ăzîz hinaus, um ihn zu verabschieden. Al-malik aẓ-Ẓâhir muǵîr ad-dîn dâûd ging von Ḥalab im Auftrage Ẓâhir's zu al-Ăzîz, um ihn zu bitten, diesen Streit auf sich beruhen zu lassen; in seiner Begleitung gingen Sâbiḳ ad-dîn ʿOṯmân, Herr von Śaîzar, und der Ḳâḍî Bohâ ad-dîn ibn Śadâd. Al-Ădil gab al-Ăzîz den angenehmen Rath, ihn zu begleiten, und die Truppen rückten vor gegen Damascus. Als die Abgesandten aẓ-Ẓâhir's mit ihren Aufträgen von Aegypten her Damascus berührten und al-Afḍal von dem drohenden Umschlag der Dinge in Kenntniss setzten, beschlich ihn Kleinmuth. Er berieth mit seinen Leuten den Śaîḫen des Reiches, welche ihm vorschlugen, seinen Bruder nebst Oheim zu empfangen und die Regierung zu ihren Füssen niederzulegen. Al-ǵazrî mit seiner Partei entschieden sich für's Gegentheil. Sein Bruder Almalik aẓ-Ẓâfir ḫiḍr bekräftigte und ermunterte ihn, die Belagerung anzunehmen, und nachdem die Emire und Anführer ihm den Eid geleistet, machten sie oberhalb der muṣalla (einer Kapelle), unweit der Moschee Falûs, einen Verhau und stellten Wachtposten um die Stadt auf, welche Morgens und Nachmittags sich ablösten. Die Emire theilten sich in die Mauern zur Abwehr, als die Gesandten aẓ-Ẓâhir's Meldung über die nächsten Ereignisse brachten. Al-Afḍal beorderte al-Ădil's Bruder, Mulk ad-dîn, als Gesandten zu ihm, der zu den Truppen von al-Ăzîz in ad-Dârûm und Ǵazza stiess, mit al-Ăzîz sich besprach und einige Tage hier verweilte, um die schwebenden Streitfragen zu erledigen. Die Bedingungen jener wurden durch seine Vermittlung zur Kenntniss des Bruders

gebracht, der sie jedoch zurückwies. Sowie die angesehensten Leute und die Śaiḫe der Krone sahen, dass al-Afḍal, statt ihrem Vorschlage beizupflichten, eher an Krieg denke und ungeachtet der schlimmen Erfahrungen, seinen Vezîr Al-ǵazrî nicht entlasse, begannen sie unter sich auf Beilegung der schwebenden Frage hinzuarbeiten, schickten an al-ʿAzîz und al-ʿAdil, um den genauen Thatbestand darzulegen.

Die Soldaten hatten seit dem 10ten Raǵab (11 Juni) mit allem Belagerungsmaterial Aufstellung gegen die Stadt genommen, ohne aus der Unthätigkeit herausgetreten zu sein. In dem Briefe der Frommgläubigen an al-ʿAdil und al-ʿAzîz baten sie, die Gelegenheit zu ergreifen, um die Stadt zu besetzen [S. 231]. Mittwoch der 26 Raǵab (25 Juni) wurde als Tag des Handstreiches bestimmt. Niemand trat ihnen in den Weg, noch fanden sie auf dem Marsche Jemand ausser Al-malik aẓ-Ẓâfir mit ḥalabinischen Truppen, der sich in ein leichtes Gefecht einliess, ohne die weiteren Vorgänge zu kennen. Beide wichen ihm aus, und ohne fernere Rücksicht auf ihn zu nehmen, rückte al-ʿAzîz gegen Al-maidân al-aḫḍar und al-ʿAdil gegen Bâb at-tûmâ.[1]) Hier stand der Emir al-Amîn, dem al-ʿAdil Briefe hatte aushändigen lassen, worauf das Thor geöffnet wurde. Al-ʿAdil zog mit seinen Truppen durch Bâb at-tûmâ und Bâb aś-śarḳî in die Stadt ein und übernachtete in dem Hause der Esedîer; al-ʿAzîz war durch Bâb al-farǵ hineingegangen und im Hause seiner Tante Ḫasâmîja abgestiegen. Al-Afḍal begab sich zu ihm und musste hier den Verlust seines Reiches erfahren. Al-ʿAzîz hatte erst einige Tage im grössern Maidân al-aḫḍar nach dem Einzuge in die Hauptstadt zugebracht, als sein Bruder mit Familie und Gefolge aus dem Schlosse kam. Er brachte den Vezîr al-Ǵazrî mit, den er in einer Kiste zu verbergen gesucht hatte, weil er ihn dadurch vor dem Tode durch das Schwert und das Feuer schützen wollte, zog sich diese Tage in die Nähe der Moschee Ḫatûn in Begleitung des Vezîrs zurück, der in seine

[1]) Maidân al-aḫḍar heisst eine Vorstadt von Damascus; die Bâb Tûma (Thomasthor) liegt im Westen der Stadt (v. Kremer, Mittelsyrien 169; sonst vgl. desselben Topographie von Damascus in den Wiener Denkschriften 1854, p. 9—17).

Heimath entwich, in welcher er die Gelder von Damascus und dem Regierungsbezirke während dreier Jahre aufgehäuft hatte. Al-Azîz und al-Adil machten unter sich aus, dass Ersterer von Damascus Besitz ergreifen, dieser an jenes Stelle nach Aegypten gehen sollte. Doch bald trat Reue bei al-Azîz über die neue Ordnung der Dinge ein, und, da er sie gern rückgängig gemacht hätte, so setzte er sich im Geheimen mit seinem Bruder in Verbindung, entschuldigte sich ob des Vorgefallenen und machte ihm Vorschläge ob der aufgestellten Bedingungen. Al-Afḍal weihte seine Umgebung sowie seine Verwandten in das Geheimniss ein, welche ihm bemerkten: „Lasse dich mit solchen Reden nicht täuschen; vielleicht ist es nur eine List, sprich mit deinem Oheim al-Adil über dieses Geheimniss; denn er kann die Sache unparteiisch beurtheilen!“ Er schickte darüber in der That Nachricht an ihn ab. Dieser war sehr ungehalten und machte jenem heftige Vorwürfe und sagte unter anderm: „Ich baue auf, und du reissest nieder; ich habe deine Vortheile im Auge und du vernachlässigst sie!“ Al-Azîz bestritt den Vorfall und änderte sein Verhalten; so war der Zwischenfall erledigt, bevor er zum Austrage kam. Al-Afḍal erhielt den Auftrag, nach Ṣarḫad zu gehen. Aẓ-Ẓâfir, al-Adil's Bruder, musste Buṣra ausliefern und begab sich dann nach Ḥalab, wo aẓ-Ẓâhir ihn ehrenvoll aufnahm. Al-Afḍal hatte seine Familie nach dem Schlosse Ṣarḫad nebst seinem Bruder Ḳuṭb ad-dîn geschickt und fand sich dort bald heimisch. Al-Azîz war gleich nach dem Abzuge seines Bruders Mittwoch's den 4 Śabân (3 Juli) in das Schloss von Damascus eingezogen, und die Leute durften nun auf einen längeren Aufenthalt seinerseits hoffen, als er sich schon wieder am Montag Abends den 9ten des Monats (8 Juli) auf den Weg zu al-Adil begab, damit er das Land verwalte. Er schlug sein Zelt oberhalb der Moschee al-Ḳadam auf, ging von hier nach Kusvat und nahm Samstag's den 14ten des Monats (13 Juli) von ihm Abschied. Bei der Rückkehr liess al-Adil in den Moscheen ein königliches Dekret des al-Azîz im ganzen Lande verlesen, worin er erklärte, er sei Nâîb desselben, dieser Sultan; liess ihm die Ḫuṭba halten und Münzen auf seinen Namen prägen, er betonte dessen Macht,

stellte Montag's und Donnerstag's fest für Rechtsentscheidungen und liess die Gelder in den Staatsschatz zur Bestreitung der nöthigen Auslagen einziehen.

Das ist der Inhalt des Buches âtabî über die Ereignisse, welche nach dem Tode des Sultan's sich zugetragen haben. ʿImâd verfasste noch eine andere Schrift, betitelt: naḥlat al-raḥlat, worin er noch Einiges über die Veränderungen nach dem Abscheiden Ṣalâḥ ad-dîn's meldet.

ʿImâd ad-dîn wollte nach Aegypten gehen, und al-Afḍal gab ihm einen Brief mit an seinen Bruder al-ʿAzîz, in dessen Umgebung der Oheim al-ʿAdil weilte. Jener kam erst zurück, als die Heere ausrückten, und hinterlässt uns einen Bericht über die Einnahme der Stadt. Demzufolge fand die Begegnung der beiden Brüder im Maidân statt, von wo sie zusammen durch das Thor Al-farǵ nach dem Grabe Al-nâṣarî sich begaben. Al-ʿAzîz stieg Mittwoch's auf das Schloss hinauf und verrichtete Freitag's sein Gebet am Grabe seines Vaters in der Absicht fortzugehen; durch reichliche Thränen erleichterte er das beklommene Herz; in der Nähe des Grabmales trat er in das Haus des Emir Sâma ein und befahl dem Ḳâḍî Muḥî ad-dîn b. zankî, eine Medrese auf dem Friedhofe zu errichten; es ist die nach ihm benannte ʿazîz'sche, der er ein grosses Dorf Muǵaǵa als vaḳûf anwies. — Das ist der Inhalt dessen, was in der Schrift naḥla sich findet und mit dem von uns berührten Stoffe in Verbindung steht; es lag nicht im Rahmen dieses Buches, solches in der Geschichte der beiden berühmten Dynastien anzuführen, ausser insoweit es obigen Gesichtskreis berührt; wir folgten ʿImâd im âtabî, weil er im barḳ darauf verweist und haben das Material insgesammt dem barḳ, dem fatḥ al-ḳudsî, der Geschichte der Atâbiken und dem Buche des Ḳâḍî Abû'l muḥâsin entnommen und dabei Treffliches zusammengestellt, dazu haben wir eine reiche Sammlung zerstreuter Abschnitte aus verschiedenen Schriften, Gedichten und Briefen hinzugefügt. Gott unterstützt unsere Fürsten, den Vorfahren im Leben und in der Pflicht des heiligen Krieges nachzuahmen, in der Befreiung des Landes aus der Hand der Ungläubigen und der Hülfeleistung der Diener Gottes. Zufolge eines Briefes von

al-Fâḍil haben die Väter dieses Königshauses einander verstanden und regierten; die Söhne jedoch waren uneinig und gingen zu Grunde. Wenn der Stern untergegangen ist, was bleibt noch übrig; ist ein Loch im Kleid, so wird der Riss immer grösser [S. 232].

Nachdem ich diese Schrift einmal bis zu Ende durchgelesen, habe ich Briefe ähnlichen Inhalts, wie der hier im Jahre **593** von al-Fâḍil an den Ḳâḍî Muḥî ad-dîn b. zankî geschrieben, ihrem Hauptinhalt nach eingeflochten.[1])

Nach einem andern Schreiben an al-'Âdil, datirt vom Jahre **593** (**1196** den 24 Nov. — **1197** 13 Nov.), erneuerten sich die Bewegungen des verfluchten Feindes in der Richtung von Bairût .... Wenn der Islâm Alles schützt, dann ist Sieg, sonst Niederlage das Loos [S. 233].

In einer ferneren Schrift 'Imâd's ḫaṭfat al-bâriḳ vaâṭfat aśśâriḳ trägt er noch Einiges nach von den Begebenheiten des Jahres **593** bis zum Jahre seines Todes **597**. Ich habe den Stoff gern dem früheren angefügt. Dort meldet er den Tod von Saîf al-islâm ṭaġtakîn b. ajjûb in Jemen im Śavvâl **593** (12 Aug. — 15 Sept. **1197**); sein Sohn Śams al-mulûk ismâ'îl folgte ihm in der Regierung zur Zeit, als al-'Âdil in Damascus war; Al-malik aẓ-Ẓafir ging nach Ḥalab, nachdem sein Oheim ihm Buṣra abgenommen, sein Bruder aẓ-Ẓâhir machte ihn von seinem Vorhaben, nach Baġdad zu gehen, abwendig; Abû'l haîġâ zog mit seinen Leuten dorthin und fand ehrenvolle Aufnahme, rückte weiter nach Hamadân, wo der Tod ihn auf dem Rückwege in Daḳûḳâ ereilte.

Die Waffenruhe zwischen den Frenǵ und Al-malik an-Nâṣir ging zu Ende; sie rückten zum Zusammenstosse mit al-'Âdil aus, gegen Râs al-mâ, in der Marǵ von 'Akkâ. Jener schlug sie und nahm Jâfâ im Sturm ein;[2]) sie wandten sich brieflich an den

---

[1]) Der Verfasser beschreibt im Folgenden die furchtbaren Verheerungen, welche ein Unwetter in der Nacht zum Freitag, den 18 Ǵumâda II, anrichtete.

[2]) Die näheren Angaben über die Eroberung Jâfâ's durch Al-'Âdil (zum Theil bei Wilken V, p. 95, Note 45 übersetzt) finden sich in den beiden Berliner Handschriften (Alter Fond No. 78 fol. 8a und Sect. Sprenger. No. 53 fol. 7a): „Im Śavvâl des Jahres 593 (17 Aug. — 15 Sept. 1197) nahm Al-'Âdil Jâfâ mit Sturm ein tödtete alles, was er vorfand, und befahl, nach

deutschen König, der zugleich König von Ṣiḳillîja (Sicilien) war und meldeten ihm diesen Misserfolg und bemerkten, dass die Gebeine seines Vaters bis zur Stunde in Ṣûr in einem Sarge in schön verzierter Seidenumhüllung liege und der Befreiung aus der Gefangenschaft entgegen sähen;[1]) er dürfe nur in Baîtu'l-muḳaddas bestattet werden, wenn es in unserer Hand sei, und dieses sei jetzt nicht schwierig. Die Muslime machten sich gegenseitig viel zu schaffen, hätten Jeder Gesetz und Pflicht vergessen; ihre Schiffe drängten sich nach 'Akkâ hinein, grosse Eile werde entwickelt, die Städte im Sâḥil seien mit Muslimen angefüllt; sie gingen nach Baîrût, wo der Emir 'Izz ad-dîn sâma stände; als er hörte, dass man gegen Ṣaîdâ ginge, rückte er mit einer Abtheilung aus, kehrte dann zurück, und die Freng drangen nach einem Tage ohne Schwertstreich in die Stadt ein; so erzählten sie noch viele Geschichten ..... Die Muslime erleiden Unglück, noch bevor sie solches über uns bringen ... Die Freng stehen gegen Tibnîn; sie schalteten und walteten in Baîrût und dem Amtsbe-

---

allgemeiner Plünderung die Stadt zu zerstören und die Bausteine in's Meer zu werfen. Ich vernahm die auffallende Nachricht, dass in der Burg 40 Ritter der Freng, sowie sie die Eroberung der Citadelle und ihre Gefangennahme als unvermeidlich erkannt, sich in die Kirche zurückgezogen und gegenseitig mit dem Schwerte umgebracht hätten. Das Erstaunen der Muslime, welche die Thüre erbrachen und sie todt fanden, war gross. — Die ägyptische Flotte kehrte mit 70 Rittern, von denen Einer mit 80000 Dinaren losgekauft wurde, nach Ḳâhira zurück.“ Ueber den ganzen Kreuzzug der Deutschen im Jahre 1197 und 1198 siehe Beiträge II, 210 ff.

[1]) Von dem Begräbniss der Gebeine des Kaiser's Friedrich in Tyrus wissen sonst nur die Gesta episc. Halb. in d. Mon. SS. XXIII, 110 (in der S. Johanneskirche!); Itiner. 56; Bened. v. Peterbor. II, 89; Guil. Newb. II, 37; alle sonstigen Quellen, darunter die wichtigsten deutschen, berichten nichts, ebenso wenig irgend eine Pilgerschrift; die einen lassen den ganzen Körper, die andern nur die Eingeweide in Antiochien begraben sein. Wenn die Gebeine Friedrich's in Tyrus lagen, warum besuchten die deutschen Fürsten 1197 nicht einmal die Gruft (Beiträge II, 199, Note 112; 214)? Sepp, Meerfahrt nach Tyrus zur Ausgrabung der Kathedrale mit Barbarossa's Grab, Leipzig 1879, 272 ff. hat nicht mit allen Quellen (vgl. Riezler in den Forsch. zur D. Gesch. 1870 S. 73 f.) abgerechnet.

zirke im Sâḥil; Sâma blieben nur die Districte in den Bergen; er ging von da nach Aegypten.[1])

Jahr **594** (**1197** 13 Nov. — **1198** 3 Nov.). Als die Frenǵ am 16ten Muḥarram (**1197** 28 Nov.) Tibnîn belagerten, schickte al-Ȃdil den Ḳâḍî Muḥî ad-dîn muḥ. b. Ȃlîj al-Ḳurâśî zu al-Ȃzîz nach Miṣr um Hülfe, der am 23ten Rabîȃ I (3 Febr. **1198**) mit den Truppen heranrückte. Die Feinde geriethen darob in Furcht und gaben die Belagerung, die längere Zeit gedauert hatte, auf; sie erhielten die Nachricht vom Tode des deutschen Königs. Das muslimische Heer bewegte sich unter al-Ȃzîz, dem seine Brüder aẓ-Ẓâfir, Muȃzz und Mûîd zur Seite standen, in der Richtung auf Ṭûr; al-Afḍal war schon früher zu seinem Oheim gestossen. Zum Entsatze von Tibnîn waren sonst noch herbeigeeilt, Al-Muǵâhid, Herr von Ḥimṣ, Al-amǵad, Herr von Bâlbak, ʿIzz ad-dîn ibn al-Muḳaddim, Badr ad-dîn dildirim und andere Angesehene. Nach Abschluss eines Waffenstillstandes traten sie den Rückweg in ihr Land an,[2]) so al-Ȃzîz nach Aegypten, nachdem er dem Sohn seines Oheims Ȃdil Al-malik al-Muȃẓẓam ʿîsâ ein Sanǵak, (eine Standarte) und eine Liva, geschenkt hatte [S. 334]. Muȃẓẓam kam nach Damascus zurück, wo ihn das Volk gern sah, unterstützte die Kinder al-Ȃdil's und zog sie an sich, von Liebe zu ihnen beseelt; später wurde er Sultan. Al-Ȃdil blieb noch bis zum Abschluss der Waffenruhe und traf dann in der Hauptstadt ein, um alsbald nach dem Osten sich zu begeben und die dort gestörte Ordnung wieder herzustellen. Das Land, welches dem in diesem Jahre verstorbenen ʿImâd ad-dîn zenkî gehörte und welches seinen Kindern

---

[1]) Im Berliner arab. Codex Spreng. 53 fol. 7a und Alter Fond 78 fol. 8a steht: „In diesem Jahre nahmen die Frenǵ die Burg von Bairût dem Nâib Sâma ab."

[2]) Dieselben Codices (Spreng. 53 fol. 9a, Alter Fond 78 fol. 9b) erwähnen den Abschluss eines Friedens auf 5 Jahre und 8 Monate (Wilken V, 58, Note 107: erst 8, dann falsch: 6 Monate), vom 24 (Wilken: 14!) Śâbân des Jahres 594 an gerechnet (1 Juli 1198), also bis zum 1 Januar oder 1 März 1204 je nachdem muselmännische oder christliche Jahre gemeint sind; der Frieden ward im Nov. 1203 durch die Muslime gebrochen (Gunther ed. Riant p. 32). Dann folgt die Notiz: „Die Frenǵ hatten 2 Monate und 7 Tage gegen Tibnîn gestanden." — „Die ägyptische Flotte kehrte mit 450 Gefangenen zurück."

von dem Sohne ihrer Tante, dem Fürsten von Maûṣil, streitig gemacht wurde, gab er ihnen zurück. Es starben einige Emire aus Maûṣil, darunter ʿIzz ad-dîn ǵurdîk, einer der Hauptanführer des Islâm's, ein thatkräftiger Mann, der von den Tagen Nûr ad-dîn's bis gegen Ende Ṣalâḥ ad-dîn's, gleichwie ein Löwe seine Höhle vertheidigt, mit den Waffen bereit stand; er erhielt Ḳuds als Amtsbezirk gegen das Lebensende von Ṣalâḥ ad-dîn, das er auch nach seinem Ableben noch verwaltete, bis al-Afḍal es ihm nahm und an Abû'l haiǵâ übertrug. Als al-Afḍal aus Damascus wegging, kam jener nach Maûṣil und erhielt eine bessere Stelle.

Der Sultan al-ʿÂdil belagerte im Ramaḍân (7 Juli — 6 Aug. **1198**) Mâridîn, nahm den unteren Theil, sowie die Städte und Amtsbezirke. Sein Aufenthalt aber dauerte Winter und Sommer, und Niemand zweifelte daran, dass er Mâridîn nicht seinem Reiche angliedern werde.

Jahr **595** (**1198** 3 Nov. — **1199** 23 Octbr.). Als al-ʿÂdil vor Mâridîn stand, und die Hülfstruppen aus den Provinzen zu ihm gestossen waren, söhnte er den Herrn von Maûṣil mit den Söhnen seines Oheims ʿImâd ad-dîn aus und entliess sie nach Singâr, Ḫabûr und Naṣîbîn. — Alles gehorchte ihm. Nâib in diesen Ländern, sowie in Dîâr bakr war sein Sohn al-Kâmil Muḥammed.

In der Nacht vor Sonntag den 20ten Muḥarram (22 Nov. **1198**) starb Al-malik al-ʿAzîz in seinem Palaste in Ḳâhira; er wollte auf die Jagd in der Umgebung von Fîûm gehen und hatte die Nacht bei den Pyramiden zugebracht. Man erzählte, er habe aufjauchzend einem fliehenden Wilde nachsprengen wollen, als sein Pferd mehrere Male kopfüber stürzte, und er sich im Fallen so schwer beschädigte, dass der Sturz schliesslich den Tod nach sich zog. Die Schmerzen nahmen zu, und er lebte noch zwei oder drei Tage ohne Aussicht auf Genesung, als er verschied. Das Begräbniss erfolgte vorläufig in seinem Palaste, um später an der bestimmten Stelle beigesetzt zu werden. Unter al-Afḍal kam er auf den Śâfʿitischen Friedhof. Al-Fâḍil schrieb einen Condolenzbrief an al-ʿÂdil voll Segenswünsche für das königliche Haus und voll Schmerz über den so früh Dahingegangenen. Demzufolge lebte er noch zwei Wochen nach der Rückkehr von Fîûm bis zur siebenten

Stunde in der Nacht vor Sonntag den 21ten Muḥarram (23 Nov. 1199). Krank am Herzen und Körper litt er Schmerzen in den Extremitäten, sowie an einer Verletzung der Leber. In einer Correspondenz al-Fâḍil's an ʿImâd wird nach Berührung dieses traurigen Unglücksfalles auch der Wunsch geäussert, dass der bark aś-śâmî, der schon lange erwartet werde, endlich erscheinen, und das Versprechen zur That reifen möge; unser Herr sei zur Zeit beschäftigt mit Lernen und Unterrichten, Malen und Bücherschreiben; mit jener Schrift verdiene der Schreiber sich den Dank der Ulema und Rechtsgelehrten.

Al-ʿAzîz hinterliess bei seinem Ableben mehr als zehn kleine Kinder, von denen der älteste Sohn Nâṣir ad-dîn muḥ. über zehn Jahr alt war; er liebte ihn mehr als die übrigen und hatte den gleichen trefflichen Charakter wie er [S. 235]. Die Emire der Ṣalâḥier mit ihrem Anführer Faḫr ad-dîn ajâz sarkas, sowie mit Asad ad-dîn sarâ sanḳar und Zaîn ad-dîn Ḳurâǵa an der Spitze traten zusammen und einigten sich, seinem Sohne Nâṣir ad-dîn, dem sie den Beinamen Al-malik al-Manṣûr gaben, das Reich zu übertragen. Die Esedîer hatten bei Lebzeiten von al-ʿAzîz die Nâṣirier zu unterdrücken gesucht, und in der Parteispaltung hatten sie Einbusse erlitten. Ihr Hauptanführer Saîf ad-dîn jâzkûǵ war beim Abscheiden von al-ʿAzîz in Usvân[1]) abwesend, eilte auf die Kunde sofort herbei, versammelte seine Stammesmitglieder und wohnte mit ihnen einer Zusammenkunft der Ṣalâḥier ausserhalb Ḳâhira's bei, in der er sich dahin ausliess: „Es ist schön, dass ihr das Reich des al-ʿAzîz an dessen Sohn übertragen wollt, aber er ist doch zu jung und nicht im Stande, die Bürde dieses Landes zu tragen; da thut es noth an einem älteren Familiengliede, der seine Erziehung überwacht, den Rathssitzungen vorsteht und die Gesetze aufrecht erhält; keiner wäre berufener als Al-malik al-ʿAdil; leider steht dieser zur Stunde in dem Ostlande und hat vollauf zu thun; da ist noch ein Anderer in grösserer Nähe, da ist Al-malik al-Afḍal.“ Dieser Vorschlag behagte den Esedîern, und weil die Ṣalâḥier keinen Streit wollten, so beschloss man einstimmig die Zurückberufung al-Afḍal's aus

[1]) Syene.

Ṣarḫad; dieser trat Nachts vor Mittwoch den 29ten Ṣafar (**1198** 31 Dec.) die Reise durch die Wüste gegen Ḳuds an, wo er Donnerstag's eintraf. Die Soldaten von dort kamen ihm entgegen und gaben ihm bis Baît-Ǵibrîl das Geleit. Mit dem 9ten Rabîâ I (9 Jan. **1199**) näherte er sich ihnen, sie priesen ihn hoch, freuten sich über sein Kommen und versprachen ihm Unterwürfigkeit. Die Nâṣirier hatten sich brieflich an ihre Genossen in Śâm gewendet: „Uns thut Uebereinstimmung und ein festes Bündniss noth. Nûr ad-dîn in Ṣarḫad hat den Auftrag erhalten zu kommen und die Zustände zu ordnen; kommt er zu uns, so geschieht dieses; darum belagert ihn in seiner Burg und lasset ihn nicht heraus!" Nach Damascus kamen einige Schreiben Montag's den 29ten Ṣafar (31 Dec. **1198**); die dortigen Soldaten rückten in Folge dessen, auf dem Marsche nach Ṣarḫad, Mittwoch's in Buṣra ein, wo man ihnen mittheilte, dass al-Afḍal mit Boten und Pferden abgezogen sei, worauf sie den Rückweg nach der Hauptstadt antraten. Man erzählte, dass dieser auf der Strasse über Ḳuds einen Eilboten von Faḫr ad-dîn ajâz sarkas antraf, den er vor sich beschied, ihm sein Geheimniss entlockte, sich die Briefe aushändigen liess und ihn in seinen Dienst aufnahm. Bei seiner Ankunft in Ḳâhira empfing ihn Sarkas mit Ehren und Geschenken, sowie er aber jenen Boten vor dem königlichen Palaste stehen sah und den Thatbestand erfuhr, entwich er bestürzt mit seinen Soldaten und mit Zaîn ad-dîn Ḳurâǵa nach Ḳuds und liess sich dort nieder. Die Nâṣirier zogen auf diese Nachricht ebenfalls fort; die zurückbleibenden liess al-Afḍal aus Furcht verhaften, ihre Werthsachen und Weiber ihnen wegnehmen. Die Ḫuṭba wurde, in seinem Auftrage, dem Sohne al-Âzîz auf allen Kanzeln gehalten und im Anschlusse daran für jenen gebetet; auch Münzen wurden auf den Namen dieses geschlagen. Es fehlte, während al-Afḍal Miṣr verwaltete, nicht an beeinflussenden Personen, die ihn für eine Belagerung von Damascus zu stimmen suchten. „Suche dein Land wieder zu gewinnen," raunten sie ihm zu, „was du verloren hast; Aegypten kann dir nicht genügen; Damascus ist kraft väterlichen Testaments dein Eigenthum!" Gleichzeitig überbrachten Gesandte seines Bruders aẓ-Ẓâhir aus Ḫalab Geschenke und forderten ihn auf,

die günstige Gelegenheit zu ergreifen: „unser Oheim ist überaus in Anspruch genommen, und bevor er mit Mâridîn fertig wird, hast du Damascus seiner Hand entrissen. Jeder Tag beschleunigt die Sache; ich stosse zu dir mit den tapfern Regimentern und Garnisonen.“ Man hörte nicht auf, ihm zuzureden, bis er mit den Truppen in's Feld rückte und Saîf ad-dîn jâzkûǵ zum Verweser ernannte. Zu Al-malik al-'Adil war der Emir der Nâṣirier, Sarâ sanḳar, gekommen, der ihn aufhetzte, von Mâridîn abzustehen; es kamen bald noch andere Nâṣirier, welche in gleicher Weise auf al-'Adil einwirkten, bis er endlich in Begleitung zweier Emire 'Izz ad-dîn ibn al-muḳaddim und Badr ad-dîn dildirim in den fünf letzten Nächten des Raǵab (Anfang Mai) gegen Damascus eilte, wo er Montag's den 11ten Śâbân (8 Juni) anlangte und die Befestigung der Stadt in Angriff nahm. Sein Sohn al-Kâmil führte die Belagerung Mâridîn's nach dem Plane seines Vaters weiter fort.

Donnerstag's marschirte die ägyptische Armee heran und begann die Cernirung. Einige Schaaren drangen durch das Thor As-salâma [1]) bis auf den Hauptmarkt vor und verkündeten unter Geschrei die Eroberung der Stadt; als aber die Einwohner ihnen keine Sympathie bezeugten, gingen sie zum Thore Al-farâdîs hinaus nach dem Orte, wo ihre Reiterei stand. Al-Afḍal hatte das königliche Zelt am Maîdân al-aḫḍar aufschlagen lassen. Die Emire riethen jedoch, das Quartier rückwärts zu verlegen, und so lagerte er in Maîdân al-ḥuṣâ, was allerdings ein Versehen von jenen war. Später wichen sie nach der Moschee al-Ḳadam zurück, wo das Terrain mit Zelten bedeckt war, die vom äussersten Ende Dârîâ's bis nach der Ġûṭa reichten. Hier standen sie über sechs Monate, überzeugt, dass sie die Stadt mit Gewalt nehmen werden. Al-'Adil hatte sich brieflich an einige Emire in der ägyptischen Armee gewendet, darunter Ṭuġirl al-mahrânî, Ajâz al-bânîâsî, Ibn Kahdân, Maṯkâl al-ḫâdim und den Schwestersohn des Sultan's, Ibn Sâd ad-dîn Kamiśba, welche darauf hin al-Afḍal im Stiche liessen und in die Stadt eintraten, wo sie mit grossen Ehren empfangen wurden [S. 236]. Später kamen noch manche der Führer und ihrer Leute auf die andere Seite.

[1]) Das Nordthor (Robinson, N. bibl. Forsch. 593).

Eingetroffen waren Al-malik aẓ-Ẓâhir mit seinem Bruder aẓ-Ẓâfir und Muâzz; zu ihnen stiess Al-malik al-Muǵâhid, Herr von Ḥimṣ, die Truppen Ḥamâ's ohne deren Fürsten, Ḥusâm ad-dîn bûśâra, Fürst von Bâniâs, welcher der Śaiḫ der Krone war, und unter dessen Schutze Tibnîn und Hûnaîn standen. Unter seiner Aufsicht und Haft standen die Hauptgefangenen der Frenǵ, bis sie sich durch Geld loskauften. Man rieth zum Frieden, sowie dazu, dass jeder Theil den andern vermeiden solle. Es war noch Sâd ad-dîn mas'ûd, Herr von Ṣafad, und sein Bruder Nûr ad-dîn maûdûd angekommen, der vorschlug, dass, wenn von einer Belagerung abgesehen würde, man die Bäume abhauen, das Wasser absperren, jede Zufuhr von Lebensmitteln auffangen möge, bis sie die Karawanen zurückschickten.

Die Nâṣirier in Ḳuds hatten sich der Stadt bemächtigt, die Fremden, sowie die Besatzung entfernt, darunter den Emir Fâris ad-dîn maîmûn, Herrn von Nâbulus, und 'Izz ad-dîn sâma, Herrn von Kaûkab und Baîsân. Sarkas war mit seinen Leuten nach Damascus gegangen, um die Besatzung zu verstärken, indem er über Ṭabarîja und Biḳâ' nach Bâlbak zog, dessen Fürst al-Amǵad auf Seite al-Âdil's stand. Die Belagerer zogen einen tiefen Graben um die Stadt und trafen andere Zurüstungen zum Angriff. Abschneiden des Wassers und der Zufuhr, Verbrennung der Gärten und Mühlen schien zweckdienlich zu sein, damit, wenn die Vorräthe in der Stadt aufgezehrt wären, die Einwohner sich ergeben müssten. Al-Âdil griff zu einer List, als sie ihn ersuchten zu capituliren, indem er aẓ-Ẓâhir sagen liess: „du bist der Sultan und herrschest über alle Länder und Orte; dir gehört die Stadt und dir will ich sie ausliefern und sonst Niemanden!“ Dieser sagte zu al-Afḍal: „lass mich dieses Geschenk annehmen!“ Jener erwiderte: „dort ist Unglück; für dich ist es besser, es nicht zu nehmen; ich weiss nicht, was du dort machen sollst, da du keine Vorliebe für diese Stadt hast!“ Jener gab darauf nach. Als der Gesandte al-Âdil's Namens seines Herrn bemerkte: „ich will nach sieben Monaten euch die Stadt geben; warte so lange und glaube mir auf Eid und Treue,“ nun aber eine unerwartete Antwort erhielt, schrie er auf, so dass jener sah, dass sie Reue empfanden. Er schrieb

auch in gleicher Weise an al-Afḍal, ihn auffordernd, auf seiner Hut zu sein, ebenso an aẓ-Ẓâhir, dass sein Bruder mit ihm Frieden machen wolle, und wendete sich mit Briefen auch an solche, welche ihm nie geschrieben hatten.

Jahr **596** (**1199** 23 Octob. — **1200** 12 Octob.). Dieses Jahr begann mit dem Winter. Al-Kâmil's Ankunft mit zahlreichen Hülfsmitteln veranlasste Manche, aus Damascus ihm entgegen zu gehen und sich als Freunde auszugeben; er werde, hiess es, morgen mit einer starken Armee und bedeutenden Geldmitteln zur Unterstützung seines Vaters eintreffen und nicht ruhen, bis die Waffen entschieden hätten. Er langte auch am 19ten Ṣafar (10 Nov. **1199**) mit Turkmânen, den Contingenten von Ruhâ, Ḥarrân an, und stieg im Palaste seines Vaters, der über sein Kommen hoch erfreut war, ab. Sie blieben zusammen, bis der Sultan, dem er das Geleit für einige Tage gab [S. 237], sich nach Aegypten begab, worauf jener am 11ten Rabîâ I (30 Jan. **1200**) nach Ḥarrân und Ruhâ ging. Die Belagerer hatten das Lager von Kusvat nach Marǵ aṣ-ṣuffar verlegt; einen Theil des Trosses hatten die beiden Könige aẓ-Ẓâhir und Muǵâhid nach Nâbulus geschickt und den Rest des Gepäckes von al-Afḍal nach Miṣr geführt. Man verabschiedete sich, und ein Jeder ging seiner Wege. Beim Aufbrechen vom Lagerplatze wurde Alles verbrannt. Von Kusvat ohne bestimmtes Ziel einherziehend, suchten ihre Löwen Höhlen. Die Ṣalâḥier folgten ihrer Spur, schnitten ihnen Wasser ab. Den Gedanken, in Marǵ aṣ-ṣuffar bleiben zu können, mussten sie aufgeben, da die Kälte im Tamûz wegen der Nähe des Schneegebirges nur in Pelzkleidern zu gehen gestattete. Wie musste dieses im Monat Ḳânûn sein? Die Ṣalâḥier liessen al-Âdil bitten, eiligst herzukommen, der auch am 9ten Rabîâ I (28 Jan. **1200**) sich bei den Vornehmen der Stadt verabschiedete; von Tell al-âǵûl[1]) liess er durch den Courier al-Âdil Abû muḥ., der grosses Zutrauen bei Ṣalâḥ ad-dîn genossen hatte, al-Afḍal sagen: „du darfst jenem nicht trauen; ich will wie ein Vater über dich wachen und dich nie auf Treuwort hin im Stiche lassen!“ Man rieth al-Afḍal die Antwort zu geben: „ich will

[1]) „Der Kälberhügel“ bei Ġazza; vgl. Beiträge I, 72.

mich dir nähern, wenn du die Ṣalâḥier aufgibst; dieses ist die Bedingung.“ Die Ṣalâḥier ergrimmten auf diese Nachricht hin. Die Armee al-Afḍal’s, der in Bilbîs sich aufhielt, wurde, nachdem sein Heer durch Ueberläufer geschwächt war, geschlagen und er in seiner Hauptstadt belagert. Saîf ad-dîn jâzkûǵ bemerkte al-Afḍal: „mache auf alle Fälle hin Frieden!“ Er nahm diesen Rath um so eher an, als die meisten seiner Emire sich wenig zuverlässig zeigten, und tauschte Aegypten gegen Diarbakr, Majjâfâriḳîn, Ǵebel ǵaûr, Ḥânî, Ǵumulîn nebst den Burgen von Majjâfâriḳîn ein.[1]) In der Samstagsnacht, den 17ten Rabîâ II (5 Febr. **1200**), zog er gegen Ṣarḫad aus [S. 238], während sein Oheim Absteigequartier im Palaste nahm und das Zimmer al-Fâḍil’s bewohnte. Aẓ-Ẓâfir erhielt Ḥazirmâ im Bezirke von Damascus nebst Dörfern in As-savâd. Al-Kâmil kam auf seines Vaters Befehl am 16ten Śâbân (1 Juni) von Ḥarrân nach Damascus, um sich nach Miṣr, zur Uebernahme der Statthalterschaft, zu verfügen. Am 23ten des Monats (8 Juni) gab der Sultan von Śâm, Al-malik al-Muâẓẓam, mit einer Anzahl von Emiren dem Sultan von Aegypten, seinem Bruder al-Kâmil das Geleit bis Râs al-mâ; am 21ten Ramaḍân (5 Juli) traf er in al-Âbbassa[2]) seinen Vater al-Âdil; von hier zog er in zwei Tagen in den königlichen Palast zur Ordnung der Regierungsangelegenheiten. Montag’s den 17ten Śavvâl (10 Aug.) war grosser Aufzug mit grossem Gefolge, mit gezogenen Schwertern unter Vortragen der grossherrlichen Standarte. Die beiden Prediger der Moschee in Miṣr und Ḳâhira hatten Befehl, al-Kâmil in der Ḫuṭbe nach dem Chalifen zu nennen, womit diese Auszeichnung für den Sohn von al-Âzîz beseitigt war. In Gegenwart von Rechtsgelehrten und hervorragenden Männern der Krone, welche die Untauglichkeit von Ibn al-Âzîz ob seiner Jugend zur Regierung behaupteten, wurde al-Kâmil die Herrschaft durch deren Zustimmung gesichert. Donnerstag’s den 27ten Śavvâl (20 Aug.) ritt al-Kâmil nach dem Fort Muḳsam am Nilufer [S. 239], wo

---

[1]) Diarbakr heisst die mesopotamische Provinz, deren Hauptstadt Âmid ist; in ihr liegen die übrigen im Texte genannten Städte und Districte.

[2]) An der Route von Ḳâhira nach Syrien.

sich eine Moschee befand. Hier hatte Ḳarâḳûś, als er im Auftrage von Ṣalâḥ ad-dîn die Mauern von Miṣr und Ḳâhira aufbaute, einen festen Thurm mit Fenstern und zwei Stockwerken und eine Moschee errichtet, und die Mauern reichten von hier bis an die Stadt. Am 21ten Śavvâl kam al-Âdil's Bruder von mütterlicher Seite, Fulk ad-dîn Abû Manṣûr sulaîmân b. śarvat, von Damascus an; er hatte die falaki'sche Medrese am Bâb al-faradîs gestiftet, wo sich auch sein Grab befand; er kehrte nach einigen Monaten zurück, nachdem er mit seinem Bruder und al-Kâmil wichtige Sachen verhandelt hatte. In diesem Jahre **596** starb den 13ten Ǵumâda I (2 März **1200**) in Damascus der Emir Ṣârim ad-dîn Ḳaîmâz an-naǵmi, der ausser seinen Verdiensten in seiner Thätigkeit unter Ṣalâḥ ad-dîn, noch dadurch ein dauerndes Andenken sich schuf, dass er seine grossen Reichthümer zu frommen Stiftungen hergab [S. 240]. Im gleichen Jahre war der Flottenanführer Lûlû, welcher in den Tagen Ṣalâḥ ad-dîn's der tapfersten und kühnsten Führer einer gewesen war, gestorben; er hatte im Meere von Ḥiǵâz mit den Frenǵ aufgeräumt, sie landeinwärts verfolgt und die Gefangenen an Ketten gebunden nach Ḳâhira gebracht. Er hatte während der im Jahre **591** (**1194** 16 Dec. — **1195** 6 Dec.) in Miṣr herrschenden Hungersnoth jede Nacht zwölftausend Brode backen und bis auf's letzte an die Bedürftigen austheilen lassen [S. 241]. Es nahm das Unglück überhand dadurch, dass die tugendhaften und gläubigen Leute mit dem Tode abgingen. Dienstag's den 6ten Rabîâ II (25 Jan. **1200**), der Tag der Niederlage für al-Afḍal, war der Tag der Auflösung für den Ḳâḍî al-Fâḍil al-Asâd abû âlîj âbd ar-raḥîm b. al-Ḳâḍî al aśraf abû'l maǵd âlîj b. al-ḥasan b. al-baîsânî.

Abends vorher hatte er noch das Gebet in der Medrese gesprochen und sich mit dem Vorsteher derselben, dem Faḳîh ibn Salâma, vergnügt unterhalten. Zu Hause angekommen, bemerkte er seinem Bedienten: „lege mir die Badekleider zurecht und sage mir den Zeitpunkt, wann ich aufstehen soll!" Dieser kam zu ihm am Morgen, um ihn zu wecken, doch gab er keinen Laut mehr von sich. Mildthätig gegen Bedürftige und freigebig gegen Anstalten, war der Verstorbene der treueste Rathgeber des Sultan's

Ṣalâḥ ad-dîn, der die Länder gemäss seinem Rathe regierte. Ich stand ihm sehr nahe und kannte seine grossen Geistesanlagen, die er im Dienste der Dynastie verwerthete. Neben der hohen schriftstellerischen Thätigkeit zeigte er sich auch als Meister der arabischen Beredtsamkeit, indem er in der Unterhaltung über solche Wortfülle gebot [S. 242], dass er niemals dasselbe Wort zweimal zu wiederholen brauchte. Ob seiner Kenntnisse des Ḳuran's nannte ʿImâd ihn Meister darin. In der Schrift al-ḫarîda hat jener das treffliche Charakterbild al-Fâḍil's wiederholt.[1])

[S. 244.] Ich las in der Geschichte von Abû ʿâlîj ḥasan b. muḥ. ismâʿîl al-ḳaliûbî, die als Anhang zur Geschichte von Abû'l ḳâsim as-samnânî dient, dass Al-malik al-Muḥassan aḥmad, Sohn des Sultan's Ṣalâḥ ad-dîn berichtet, der Tod al-Fâḍil's sei mit dem Siege al-ʿÂdil's über seinen Neffen al-Afḍal und seinem Einzuge in Miṣr erfolgt. Wir trugen die Leiche al-Fâḍil's zu einem Ṭhore hinaus, indessen al-ʿÂdil zum andern in die Stadt einzog. Die Bibliothek des Ḳâḍî soll über 100000 Bände enthalten haben, welche er aus allen Ländern gesammelt hatte. Der Oberrichter Ḍiâ ad-dîn al-ḳâsim b. jaḥjâ erzählte, dass al-Fâḍil, als er gehört, dass al-ʿÂdil das Land Aegypten nehmen werde, zu sterben wünschte, da jener ihm nicht sympathisch war. Zufolge eines Ausspruches vom Ḳâḍî aś-śahîd ḍiâ ad-dîn, Vorsteher des Kriegsrathes, hat der Ḳâḍî al-Fâḍil nach dem Ableben des Sultan's keinerlei Dienststellung unter den Söhnen innegehabt. Bei Gelegenheit eines Besuches, welchen al-ʿÂdil dem Grabe Śâfʿî's abstattete, besuchte er auch das Grab al-Fâḍil's.

Jahr **597** (**1200** 12 Octob. — **1201** 1 Octob.) In diesem Jahre starb auf Schloss Afâmîja der Emir ʿIzz ad-dîn ibrâhîm b. Śams ad-dîn muḥ b. al-muḳaddim. Im Jahre vorher war der Sultan Ḫavârizimśâh b. takś b. aîl-Arslân b. atśaz b. muḥ. welcher dem Seldschukenreiche ein Ende machte, mit dem Tode abgegangen. Der Emir Faḫr ad-dîn ajâz śarkas von al-ʿÂdil mit dem Bezirke von Tibnîn, Hûnaîn und Bâniâs belehnt, verjagte mit

[1]) Im Münch. arab. Codex No. 402 sind die Correspondenzen al-Fâḍil's zum Theil erhalten; über al-Fâḍil siehe sonst auch Ibn Khallikân II, 111—116; IV, 563 ff.; Rec. arabe p. LVI.

Hülfe von al-Muâẓẓam von Damascus den zeitigen Inhaber dieses Postens, den Emir Ḥusâm ad-dîn buśara. Es starb der Emir Bohâ ad-dîn Ḳarâḳûś, einer der angesehensten und einflussreichsten Grossen des Reiches, Oberst der Esedîer, der in Kriegs- und Raubzügen sich sehr ausgezeichnet hatte. Sein Haus mit Allem wurde al-Kâmil von seinem Vater übertragen. Eine gegen das Leben al-Âdil's geplante Verschwörung endete mit Hinrichtung der Verschworenen.

In diesem Jahre entstand eine Hungersnoth;[1]) die Freng suchten zu Schiffe die Küsten heim, um Lebensmittel zu rauben. Dann starb auch ʿImâd, der Verfasser dieses Buches al-fatḥ und al-barḳ und der folgenden drei Schriften al-âtabî, an-naḥla, al-ḫaṭfa in Damascus am 1sten Ramaḍân des Jahres **597** (**1201** 5 Juni); seine Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe der Ṣûfî auf der Südseite.[2]) In Sumaîsâṭ starb im Jahre **622** (**1225** 13 Jan. — **1226** 2 Jan.) Al-malik al-Afḍal; er wurde in Ḥalab begraben. **613** (**121** 620 April — **1217** 10 April) starb aẓ-Ẓâhir in Ḥalab.[3]) Al-malik al-Âdil abû bakr b. ajjûb starb **615** (**1218** 30 März — **1219** 19 März) in Damascus, sein Sohn al-Muâẓẓam im Anfang des Jahres **624** (**1226** 22 Dec. — **1227** 12 Dec.); al-Aśraf und al-Kâmil, seine Brüder im Jahre **635**[4]) (**1232** 24 Aug. — **1238** 14 Aug.).

Dies der Schluss des zweiten Theiles vom Buche der zwei Gärten.

---

[1]) Wilken VI, 3 ff.; von Angriffen der Christen aus dem Jahre 1200 erfahren wir aus anderweitigen Quellen nichts.

[2]) Ibn Khallikân III, 300—306; Rec. arabe XLVIII f.

[3]) Al-Malik al-Afḍal starb im Febr. März 1225 (Ibn Khalkik. II, 355), Al-Malik aẓ-Ẓâhir 5 Nov. 1236 (ibid. II, 445).

[4]) Al-Malik al-Âdil starb am 31 Aug. 1218 (Ibn Khall. III, 238), al-Malik al-Muâẓẓam am 12 Nov. 1227 (ibid. II, 428) und al-Malik al-Kâmil am 8 März 1238 (ibid. III, 241).

Beilage I.

Auszüge aus Ibn al-Aṯîr (text. arab. ed. Tornberg).[1])

[S. 20.] Abmarsch der Frenǵ nach ʿAkkâ; dessen Belagerung.

In Ṣûr hatte sich allmählich die Zahl der Frenǵ, namentlich seit Ṣalâḥ ad-dîn vielen Städten und Burgen freien Abzug gewährt hatte, ausserordentlich vermehrt, deren Reichthümer selbst in vielen Jahren nicht aufgebraucht werden konnten. Mönche, Priester und viel Volk von ihren Angesehenen, Ritter kleideten sich schwarz, und gingen in Trauer wegen des Verlustes von Baitu'l-muḳaddas (Jerusalem) aus ihrem Besitz. Der Patriarch in Ḳuds durcheilte sämmtliche Lande der Frenǵ, um Truppen zu werben, Begleiter zu finden und die Welt aufzuregen, damit Jerusalem befreiet werde. Sie hatten den Messias — ihm sei Friede — weinend auf einem Bilde neben einem arabischen Manne, der ihn schlug, dargestellt, sie sagten: „Dieser ist der Messias, ihn schlägt Muḥammed, der muslimische Prophet, er verwundet und tödtet ihn!"[2]) Dieses verfehlte auf die Frenǵ ihre Wirkung nicht, und so strömten sie, selbst bis auf die Weiber, deren eine Anzahl sich vor ʿAkkâ befand, herbei. Wer nicht selbst mit ausrücken konnte, der stellte einen Ersatzmann oder gab Geld nach Bedürfniss; auf diese Weise brachten sie Menschen und Gelder in ausserordentlicher Menge zusammen. Mir erzählte einer der Muslime, welche als Besatzung auf dem Kurdenschlosse gestanden und es ehemals den Frenǵ ausgeliefert hatten,[3]) — dieser Mann bereute es, an der Seite jener einen Streifzug mit in's Land des Islâm's gemacht zu haben; ich werde unter dem Jahre 589 auseinander setzen, wie ich mit diesem Manne zusammengekommen bin — kurz, er sagte mir: „Mit einer Anzahl der Frenǵ rückten sie von

[1]) Diese Auszüge fangen von da an, wo die im Recueil arabe gegebene Uebersetzung des Ibn al-Aṯîr aufhört. Offenbar hat Ibn al-Aṯîr das meiste aus ʿImâd ad-dîn entlehnt.

[2]) Reinaud, Extr. 241 f.

[3]) Wann das Kurdenschloss von den Hospitalitern erobert wurde, ist nicht genau anzugeben.

dem Kurdenschlosse nach der den Freng und Rûm gehörigen Küste, um in vier Schiffen auswärts Hülfe zu fordern; wir wurden nach Rom verschlagen, und als wir absegelten, hatten wir die Schiffe voll gemünzten Silbers [S. 21]: einer ihrer Gefangenen erzählte mir, dass seine Mutter, welche auf der Welt nichts als ein Haus besass, dieses veräussert und mit dem Erlöse ihn, ihren einzigen Sohn, zur Befreiung von Baitu'l-muḳaddas ausgerüstet habe; er fiel in Gefangenschaft." Dieses als Probe des religiösen Fanatismus und Opfermuthes, der sie zu Lande und zu Wasser den Schwierigkeiten und Demüthigungen entgegen führte. Hätte Gott nicht den deutschen König in sein Verderben geführt, als er gegen Śâm auszog, so hätte man sagen können, dass Śâm und Miṣr früher einmal muslimisch gewesen seien.

Als sie nun aus obigem Beweggrunde bis Ṣûr gekommen waren, wogte die Menge hin und her mit ihren grossen Reichthümern, indem dazu die See ihnen noch Lebensmittel, Vorräthe, Kriegsbedürfnisse und Menschen in Masse aus ihren Provinzen zuführte, so dass die Stadt im Innern und ausserhalb zu enge war. Ihre anfängliche Absicht, gegen Ṣaidâ zu marschiren, aufgebend, einigten sie sich zu einem Feldzuge und einer Belagerung 'Akkâ's; mit Reiterei und Fussvolk, mit Gross und Klein, brachen sie auf, sich auf dem Marsche stets an der See haltend; die mit Waffen und Vorräthen befrachteten Schiffe steuerten an der Küste entlang, um ihnen im Nothfalle eine Rückzugslinie frei zu lassen. Der Ausmarsch erfolgte den 8 Raǵab (22 Aug. 1189) und ihr Eintreffen vor 'Akkâ gegen Mitte des Monats. Auf dem Marsche bedrängte sie die muslimische Reiterei und nahm einzelne Zersprengte gefangen.[1]) Als der Sultan von ihrer Marschbewegung Nachricht erhielt, rückte er bis in ihre Nähe entgegen, hielt Kriegsrath mit den Emiren, ob es angezeigt sei, dem Feinde auf dem Marsche eine Schlacht anzubieten, oder einen andern Weg als jenen einzuschlagen. Ihr Vorschlag ging dahin, es sei nicht erforderlich, sich etwaigen Schwierigkeiten auf dem engen und wenig gangbaren Wege auszusetzen, wo man ohnedies nicht das erreichen werde, was man wolle, sondern sie in der Nähe von 'Akkâ mit concentrirten Kräften anzugreifen, dann zu zersprengen und vernichten. Jener merkte, dass sie nur an ihre Bequemlichkeit dächten, — und stimmte ihnen bei, wiewohl sein Plan gewesen war, die Feinde auf dem Marsche anzugreifen; „denn wenn die Freng," sagte er, „sich einmal an einer Stelle niedergelassen haben, so kleben sie an der Erde, und wir werden sie nicht mehr wegbringen und den Zweck nicht erreichen, daher ist es besser, ihnen vor der Ankunft bei 'Akkâ entgegenzutreten." Da jene anderer Ansicht waren, so fügte er sich, und nun rückten sie auf der Strasse von Kafar-kanna vor, wo die Freng ihnen den Vorsprung abgewannen. Ṣalâḥ ad-dîn hatte einige Emire abkommandirt, um den Feind zu belästigen, zu necken und ihm Schaden zuzufügen, doch liess dieser

---

[1]) Vgl. oben S. 120.

sich in kein Gefecht ein, ungeachtet jene in geringer Stärke da waren. Hätte man den Plan von Ṣalâḥ ad-dîn zur Ausführung gebracht und den Feind, noch bevor er ein Lager vor ʿAkkâ beziehen konnte, zu einem Treffen gezwungen, so wäre der Zweck erreicht, und jene von dieser Stadt zurückgedrängt worden; doch wenn Allah eine Thatsache will, so verursacht er dieselbe durch seine Fügung. Sowie der Sultan bei ʿAkkâ eintraf, fand er die Frenǵ schon gelagert von einer Meeresseite bis zur andern [S. 22], so dass der Zugang zur Stadt versperrt war. Er schlug sein Zelt bei Tell-kaisân[1] auf, der rechte Flügel erstreckte sich bis Tell al-ǵiâtîja, der linke bis an den Fluss; das Gepäck wurde in Ṣaffûrîa abgeladen, Schreiben an alle Bezirke geschickt, um Soldaten kommen zu lassen. Der Reihe nach trafen nun die Contingente von Maûṣil, Diârbakr, Singâr und andere aus Ǵazîra ein; Taḳî ad-dîn, des Sultan's Neffe, ferner Muẓaffar ad-dîn b. zain ad-dîn, Fürst von Ḥarrân und Ruhâ, langten an: die muslimischen Streitkräfte kamen zu Lande, während die der Frenǵ den Seeweg einschlugen. Zwischen den beiden Heeren entspannen sich während der Belagerung ʿAkkâ's viele Kämpfe und Schlachten, von denen wir nur die hauptsächlichsten melden. Anfänglich konnte der Sultan weder an die Feinde noch an die Stadt herankommen bis Ende des Raǵab; in der Schlacht vom 1ten Śâbân (14 Sept.) erreichte er seinen Zweck nicht; beide Theile verbrachten die Nacht in Schlachtordnung, am andern Morgen wurde der Kampf frühe mit aller Macht wieder aufgenommen, wobei die Muslime jene vom Morgen bis Mittag von allen Seiten umzingelt hielten; beide Theile hielten muthig aus, so dass, wer es mit ansah, in Erstaunen gerieth. Gegen Mittag machte Taḳî ad-dîn einen gewaltigen Vorstoss vom rechten Flügel hin gegen die gegenüberstehende Seite, drängte sie aus ihren Stellungen, worauf die Feinde sich überstürzten; der Bruder liess den Bruder im Stich, sie retteten sich zu ihren übrigen Truppen, sich dort concentrirend, so dass die halbe Stadtseite entblösst war. Taḳî ad-dîn besetzte das Terrain, rückte in die Stadt mit den Muslimen ein, so dass nun der Weg ganz frei und die Cernirung aufgehoben war. Der Sultan liess Mannschaften nach ihrem Belieben in Garnison einrücken mit Vorräthen, Geld, Waffen und andern Kriegsbedürfnissen. Hätten die Muslime den Krieg bis zum Nachteinbruch fortgesetzt, so wäre ihr Zweck erreicht worden, da auf den ersten Anprall Schrecken sich der Feinde bemächtigt hatte; leider begnügten sie sich mit diesem Erfolge, brachen den Kampf ab und überliessen sich der Ruhe, „morgen," sagten sie, „werden wir den letzten Mann gefangen nehmen!" Unter den in die Stadt einquartierten Emiren der Besatzungstruppen befand sich auch Ḥusâm ad-dîn abû'l haiǵâ as-samîn (der Dicke), der mit zu den angesehensten Emiren gehörte; er stammte aus einer kurdischen Familie in Arbel. An diesem Schlachttage verloren die Frenǵ viele Leute an Todten.[2])

[1]) Vgl. oben S. 122; einen Tell-ǵiâtîja können wir nicht nachweisen
[2]) Vgl. oben S. 122.

Zweites Treffen. Gefecht der Araber.

Am andern Morgen, den 6ten Śâbân (19 Sept.) wollten die Muslime gegen die Freng vorrücken, um sie aufzureiben; sie marschirten gegen deren Schlachtlinie und sahen jene, welche es schon bereuten, am Abende vorher das Maass überschritten zu haben, Vorsichtsmaassregeln treffen. Sie suchten ihre Flanken zu decken, begannen einen Graben zu ziehen, um jene am Anmarsche zu hindern. Wiewohl die Muslime gegen sie vordrangen [S. 23], und sie in ein Gefecht zu verwickeln suchten, so liessen sich die Freng jedoch auf Nichts ein und verblieben in ihren Stellungen, so dass jene unverrichteter Sache den Rückzug antreten mussten. Eine Schaar Araber hatte in Erfahrung gebracht, dass die Feinde von der andern Seite zum Holzholen und andern Zwecken ausrückten, und so beschlossen sie am 16ten Śâbân (29 Sept.) in den Krümmungen des Flusses und an seinen Seiten einen Hinterhalt zu legen. Die Freng kamen ihrer Gewohnheit gemäss heraus, worauf die Araber über sie herstürzten, sie bis auf den letzten Mann erschlugen, sämmtliche Beutestücke nahmen und die Köpfe der Gefallenen vor Ṣalâḥ ad-dîn brachten, der jene mit Geschenken auszeichnete.[1])

Die grosse Schlacht vor ʿAkkâ.[2])

Nach diesem Kampfe suchten die Muslime täglich morgens bis zum 20ten Śâbân (3 Octob.) den Freng einen Kampf anzubieten und sie dazu zu reizen, ohne dass diese jedoch ihr Lager verlassen hätten; sie traten vielmehr zusammen, hielten Rath und sagten: „Das ägyptische Contingent ist noch nicht eingetroffen, und wenn es nun schon so mit Ṣalâḥ ad-dîn steht, wie wird es erst der Fall sein, wenn es angekommen ist; wir wollen also morgen zum Kampfe mit den Muslimen ausrücken, vielleicht dass wir obsiegen, bevor die Armee durch Hülfstruppen verstärkt ist.“ Von dem Heere des Sultan's waren starke Abtheilungen abcommandirt; ein Theil stand gegenüber Anṭâkîa, um die verrätherische Absicht seines Fürsten Baîmund's von dem Bezirke Ḥalab's zurück zu halten, andere Truppen standen in Ḥimṣ gegenüber Ṭarâbulus, um auch hier die Vertheidigungslinie zu behaupten; andere Mannschaften schützten bei Ṣûr diesen Landestheil; das ägyptische Contingent war an der Linie Dimîâṭ und Iskandrîja und sonst aufgestellt; was noch von ägyptischen Soldaten disponibel war, hatte wegen des weiten Umweges noch nicht eintreffen können; diese Sachlage veranlasste die Freng, den Muslimen eine Schlacht anzubieten. Am besagten Morgen standen diese ihrer Gewohnheit nach auf, ein Theil rückte wie

---

1) Vgl. Bohâ ad-dîn 100; Itin. 66.

2) Ueber die schwankenden Daten sowie über den Verlauf der Schlacht vgl. Röhricht in d. Forsch. zur deutschen Geschichte XVI. 493 f.

bisher in's Gefecht, andere blieben in dem Zelte, andere machten Besuche bei einem Freunde, noch andere sorgten für ihre Bedürfnisse, die ihrer Gefährten und der Reitthiere, als die Freng gleich einem Heuschreckenschwarm, der, über die Erde einherkriechend, sie nach Länge und Breite bedeckt, gegen die rechte muslimische Flanke vordrangen, wo Taķî ad-dîn Omar, des Sultan's Neffe, befehligte. Sowie er ihre Absicht gewahrte, traf er und seine Leute Vorkehrungen, um sie zu empfangen; zogen sich aber dann, als sie nahe heran marschirt waren, zurück [S. 24]; sofort hatte auch der Sultan vom Centrum aus Verstärkungen nach dem bedrohten Flügel abgehen lassen; den Feinden entging es nicht, dass die muslimische Mitte durch die abgegebene Hülfe an den rechten Flügel sich geschwächt habe, und so schwenkten sie gegen das hier auf der rechten Seite des Centrum's stehende Corps von Dîârbakr und Truppen des Ostens ab, machten einen einheitlich durchgeführten Angriff, vor dem diese Mannschaften auseinander stoben. Einige wie der Emir Maǵlî b. marvân, ferner az-Zâhir, Bruder des Faķîh ʿIsâ, der Vâlî von Baîtu'l-muķaddas, welcher Tapferkeit, Wissenschaft und Religiosität in sich vereinigte, ferner der Hofbeamte Ḥalîl al-hakkârî und andere hielten mitten im Kampfe Stand und starben den Heldentod; im Centrum blieb Niemand mehr, um den Feinden entgegen zu treten. Diese erstiegen nun den Hügel, auf dem sich des Sultan's Zelt befand, jeden tödtend, dem sie begegneten; sie plünderten und tödteten nahe beim Zelte Ṣalâḥ ad-dîn's einen unserer Śaiḫe Ǵamâl ad-dîn abû âlîj b. rûâḥa al-ḥamûî, einen gelehrten Mann, der schöne Gedichte machte; sein Blutzeugniss hatte er weit her geerbt; denn sein Grossvater âbd allah b. rûâḥa, Begleiter des Propheten, war von den Rûm am Tage von Mûta getödtet worden, und diesen hatten die Freng am Tage von Akkâ erschlagen. Sie hieben noch andere nieder und stiegen dann auf der andern Seite des Hügels hinab, jeden niedermetzelnd, der ihnen vorkam. Gottes Gnade waltete an diesem Tage, dass die Feinde nicht das Zelt Ṣalâḥ ad-dîn's fanden, sonst hätten die Leute es erfahren, und alles hätte vor ihnen sich in Flucht aufgelöst. — Als die Freng rückwärts schauten und ihre Reserven bereits von ihnen abgeschnitten sahen, traten sie aus Furcht, ein gleiches Schicksal zu erleiden, ebenfalls den Rückzug an; der Grund dieser Veränderung in der Sachlage war folgender.

Der rechte muslimische Flügel hielt den Anprall der Feinde aus, während die linke Seite sich auf den Gegner warf, dessen Hülfstruppen durch den Kampf am Lager festgehalten wurden; sie drängten sie bis an die Lagergräben zurück und eilten dann gegen die feindlichen Abtheilungen, welche bis zum Zelte Ṣalâḥ ad-dîn's auf der rechten Seite vorgedrungen waren, sie stiessen mit ihnen, als sie zurück kamen, zusammen, und es entspann sich ein Kampf, an dem auch noch die Trossknechte durch einen Angriff Theil nahmen. Sowie das Centrum sich fluchtartig auflöste, war der Sultan den Fliehenden nachgeeilt, rief ihnen zu und befahl, in die

Schlacht zurück zu kehren; eine Abtheilung Gutgesinnter schaarte sich ihn, und mit ihnen ging er zum Angriffe der Frenǵ von hinten vor, als diese gerade vom linken muslimischen Flügel hart bedrängt wurden. Das Schwert Allah's erfasste sie von allen Seiten; es entkam Niemand; die Mehrzahl davon bedeckte die Wahlstatt, die übrigen geriethen in Gefangenschaft, darunter der Templeroberst, der schon früher einmal dieses Loos getheilt und dann sich losgekauft hatte; jetzt liess ihn der Sultan über die Klinge springen. Die Zahl der Erschlagenen betrug, diejenigen, welche an der Küste hin gefallen waren, nicht mit eingerechnet, 10000 [S. 25]; auf Befehl Ṣalâḥ ad-dîn's wurden sie in den Fluss geworfen, aus dem die Frenǵ tranken; die meisten der Gefallenen waren Reiter, weil das Fussvolk nicht hatte folgen können. Unter den Gefangenen befanden sich auch drei fränkische Weiber, welche zu Pferde mitgekämpft hatten und dann, als ihnen die Waffen abgenommen worden, als Frauen erkannt worden waren. Von den muslimischen Flüchtlingen kehrten manche von Ṭabarîja zurück, andere setzten über den Jordan und kamen dann zurück; manche erreichten Damascus; hätten diese Truppentheile sich nicht in Flucht aufgelöst, so würden sie ihre Absicht, den Feind bis auf den letzten Mann auszurotten, erreicht haben; ihre Absicht war, dass die übrigen ihren Mannesmuth an ihnen zeigten, das Treffen erneuerten und mit den Frenǵ in ihr eigenes Lager einzudrängen, vielleicht dass sie sie dort vernichtet hätten; unglücklicher Weise war ihre Habe und Eigenthum geplündert worden, weil, als die Leute die Flucht sahen, sie das Gepäck auf die Saumthiere legten, und es folgten ihnen die feigen Soldaten und die Trossknechte. Ṣalâḥ ad-dîn's Absicht, am andern Tage die Schlacht und die Umzingelung wieder aufzunehmen, wurde durch die Leute, welche die entwendeten Sachen wieder zu erlangen suchten, vereitelt; er liess die gestohlenen Gegenstände herbeibringen — es war die Erde mit Decken, gefüllten Säcken, Kleidern, Waffen und andern Sachen bedeckt — und den Eigenthümern wieder zustellen. So verstrich dieser Tag nutzlos, und es ruhte der Schrecken der Frenǵ.

Ṣalâḥ ad-dîn entfernt sich von den Frenǵ, welche 'Akkâ belagern.

Die ungeheure Anzahl der Erschlagenen verpestete die Luft weithin; die Gemüther waren gedrückt, und in Folge der schlechten Stimmung des Sultan's befiel ihn die Kolik, zu der er leicht disponirt war. Er zog die Emire zu Rathe, und sie stimmten zu, jene Stellung und die Cernirungslinie der Frenǵ aufzugeben; „die Feinde," bemerkten sie, „können jetzt in keiner Weise ihre Stellung verlassen, selbst wenn sie wollten, unser Vorschlag ist daher der, uns soweit zurück zu ziehen, dass ihnen die Möglichkeit des Abzuges und der Rückkehr in ihr Vaterland bleibt; thun sie das, so genügen sich beide Theile mit dem gegenseitig zugefügten Schaden, be-

haupten sie sich jedoch, so nehmen wir den Kampf wieder auf und gehen in unsere früheren Stellungen zurück; dein Befinden hat sich geändert, und die Schmerzen sind heftig, daher geht der Rath dahin, dass wir uns in jedem Falle weit von ihnen entfernen, denn wenn Gott einem Volke Böses will, so hat dieses kein Mittel dagegen, noch hat es ohne ihn einen Beschützer!" Hieraufrückten sie am 4ten Ramaḍân (16 Octob.) nach Al-Ḫarrûba [S. 26].[1]) Die Garnison der Stadt erhielt den Befehl, sich zu halten, die Thore zu schliessen und umsichtig zu sein; auch wurden sie über die Ursache des Abmarsches aufgeklärt; damit athmeten die Freng auf, dehnten sich weiter aus, nahmen die Belagerung der Stadt, welche sie von Meer zu Meer eingeengt hielten, wieder auf, während ihre Fahrzeuge sie von der Seeseite blokirten; Gräben wurden gezogen, Wälle mit der daraus aufgeworfenen Erde gebaut, die Zahl ihrer Soldaten vermehrte sich über alle Maassen; obgleich unsere Vorposten täglich an sie heranritten, so machten sie keinerlei Bewegung, waren vielmehr nur bedacht, Gräben und Wälle aufzuführen, um dahinter gedeckt zu sein, wenn Ṣalâḥ ad-dîn den Kampf wieder aufnehmen würde. Täglich gingen Meldungen von den Vorposten beim Sultan ein über das Thun und Treiben der Feinde, worin dasselbe in richtigem Lichte dargestellt war; da er wegen seiner Krankheit nicht an die Aufnahme der Feindseligkeiten denken konnte, so riethen einige ihm, die Armee insgesammt hinzuschicken, um jene an den Verschanzungen und Befestigungen mit Waffengewalt zu verhindern. Er war anderer Ansicht; „denn wenn ich nicht mit dabei bin," sagte er, „so geschieht Nichts, und oftmals ist der Schaden doppelt so gross als das Gute, was man sich davon verspricht." So verzögerte sich die ganze Sache bis zu seiner Genesung; die Freng konnten sich ungehindert festsetzen, ihre Stellung verstärken, und sie hatten die Möglichkeit, sich selbst zu kräftigen. Die Besatzung 'Akkâ's machte täglich Ausfälle, wobei sie Terrain gewann.

Ankunft des ägyptischen Contingentes und der ägyptischen Flotte.

Gegen Mitte des Śavvâl (1189 12 Nov. — 11 Dec.) trafen die ägyptischen Truppen unter dem Oberbefehle von Al-malik al-'Adil saîf ad-dîn abû bakr b. ajjûb ein; sie brachten allerlei Belagerungsgeräthe, Lederschilde, Speere, Pfeile und Bogen in grosser Menge mit, ebenso ein starkes Corps Truppen; Śâm stellte ebenfalls starke Abtheilungen. Des Sultan's Absicht war, mit Reiterei und Fussvolk dem Feinde nun zu Leibe zu gehen. Hierauf segelte die ägyptische Flotte unter dem Befehle des Emir's Lûlû, eines tapfern und gewandten Seeoffiziers, her; er war sofort zur Stelle, fiel über ein grosses Schiff der Freng her und brachte es mit dem Gelde und vielen

[1]) Vgl. S. 125.

Lebensmitteln als willkommene Prise nach ʿAkkâ; das Erscheinen der Flotte wirkte beruhigend auf die Einwohner der Stadt.[1])

Verschiedene Mittheilungen.

Im Ṣafar dieses Jahres (1189 21 März — 19 April) wurde der designirte Thronfolger Abû naṣr muḥammed, Sohn des Chalifen an-Nâsir ladîn allah, in Baǵdâd ausgerufen und Dinare und Dirham vertheilt. Die Ḫuṭba wurde auf Befehl ihm im Lande gehalten [S. 27]. In Śavvâl (1189 12 Nov. — 11 Dec.) nahm der Chalif Takrît mit der Burg, dessen Emir ʿIsâ von seinen Brüdern ermordet worden, nach vorheriger Belagerung und wies jenen Militairlehen an. Im Ramaḍân (13 Octbr. — 12 Nov.) starb Śaraf ad-dîn abû sâd âbd allah muḥ. b. ·habat allah b. abû âṣrûn, Śâfʿite, Richter in Damascus; ebenfalls ging mit dem Tode ab Ḍiâ ad-dîn ʿIsâ al-hakkârî, in der Nähe des Sultan's bei al-Ḫarrûba im Monate Ḏâ'l-ḳâdat (1189 11 Dec. — 10 Jan.), einer der angesehensten Emire Ṣalâḥ ad-dîn's, einer der Hauptesedîer, ein tapferer und edelmüthiger Mann von ächtem Schrot und Korn.

Jahr 586. Gefecht zwischen den Freng und den Vorposten. Rückkehr Ṣalâḥ ad-dîn's gegen das feindliche Lager.

Wir haben oben den Abmarsch des Sultan's von ʿAkkâ weg und sein Aufenthalt krankheitshalber in al-Ḫarrûba, der auch nach der Genesung bis Ende des Winters verlängert wurde, erzählt; während dieser ganzen Zeit hatten die muslimischen Vorposten und Patrouillen von den Freng nicht abgelassen. Im Ṣafar (1190 10 März — 8 April) brachten letztere in Erfahrung [S. 28], dass Ṣalâḥ ad-dîn sich auf die Jagd begeben habe, dass die ihnen gegenüberstehenden Vorposten nicht stark seien, sowie dass der aufgeweichte Boden in Marǵ ʿAkkâ es jenem unmöglich mache, zu ihrer Hülfe herbei zu eilen, und so benutzten sie diesen Zeitpunkt, um gegen Abend einen Ausfall aus dem verschanzten Lagerbereiche gegen die muslimischen Feldwachen zu machen; die Unseren vertheidigten sich durch Schiessen, und die Feinde liessen ab, bis sie ihre Geschosse verbraucht hatten. Dann gingen sie zum Sturm vor; das Gefecht nahm einen immer heftigeren Charakter an, und die Unseren erkannten bald, dass nur regelrechtes Aushalten und Feststehen sie noch retten könne. So dauerte der erbitterte Kampf bis zu Nachteinbruch mit grossem Verluste auf beiden Seiten, worauf die Feinde sich hinter ihre Gräben zurückzogen. Ṣalâḥ addîn kehrte eben in's Lager zurück, als er von dem Zusammenstoss Nachricht erhielt und sofort Truppen abschickte, um ihren Brüdern zu helfen, doch waren die Feinde schon im Bereiche ihrer Verschanzungen. Nach

---

[1]) Vgl. S. 127.

Ablauf der Regenzeit langten die Truppen der benachbarten Gebiete, wie Damascus, Ḥimṣ, Ḥamâ, und andere an, und der Sultan verlegte das Hauptquartier von Tell al-ḫarrûba nach Tell kaîsân.[1]) Tagtäglich fanden Kämpfe zwischen beiden Theilen statt, um die Frenǵ von der Belagerung 'Akkâ's abzuziehen.

Verbrennung der Thürme, Seegefecht.

Während der Belagerung 'Akkâ's führten die Frenǵ drei Holzthürme in der Höhe von sechszig Ellen auf, deren Baumaterial sie von den Inseln hatten kommen lassen; jeder Thurm hatte fünf Stockwerke, welche mit Soldaten angefüllt waren; zum Schutze gegen das Feuer bedeckten sie dieselben mit Thierhäuten, Essig, Lehm und anderen feuerfesten Stoffen, rückten sie auf geebneten Wegen von drei Seiten gegen 'Akkâ heran und begannen von dem 20ten Rabîâ I (27 April 1190) an, dieselben zu bedrängen, gegen die auf der Mauer befindlichen', welche sich zu wirksamem Widerstande ausser Stande sahen, anzukämpfen und die Stadtgräben auszufüllen. Da die Stadt ihren Fall im Sturm und ihre Schmach voraus sah, so benachrichtigten sie durch einen Schwimmer Ṣalâḥ ad-dîn von dem drohenden Unglücke, sowie von dem Anrücken der Thürme gegen die Stadtmauern. Sofort griff er mit seinen Truppen die Feinde von allen Seiten an und verwickelte sie in ein sehr heftiges anhaltendes Gefecht, um sie von der bedrohten Stadt abzuziehen, und deren Fall abzuwehren, so dass die Feinde sich genöthigt sahen, zwei Corps zu bilden, deren eines gegen den Sultan, das andere gegen die Stadtmauern sich aufstellte [S. 29], doch hatte dieserseits der Nachdruck schon etwas nachgelassen. Während acht Tagen dauerte der Kampf ununterbrochen bis zum 28ten des Monats (5 Mai), so dass beide Theile des Tag und Nacht fortgesetzten Krieges bald überdrüssig wurden. Den Muslimen draussen drängte sich die Ueberzeugung vom nahen Fall der Stadt durch die Frenǵ auf, als sie bemerkten, wie schwach jene in der Stadt sich gegen die Thürme wehren konnten; die Frenǵ liessen freilich keine List und kein Mittel unversucht, doch mit wenig Erfolg; zwar warfen die Unsern mit Nafṭ gegen jene Thürme, aber ohne jegliche Wirkung, sie dachten schon an ihren Fall und Untergang, als Allah ihnen zu Hülfe kam und die Thürme verbrennen liess.[2]) Einer unserer Leute, ein Damascener, hatte sich sämmtliches Geräthe der Nafṭwerfer und ihre Ingredienzen beschafft, um die Kraft des Feuers zu verstärken; diejenigen, welche es bemerkten, machten ihm Vorwürfe darüber. „Ich werde," sagte er, „mich an diesen Sachen nicht versuchen, sondern nur meine Kenntnisse ausbilden." Dieser Mann weilte in 'Akkâ zu dem von Allah ihm gesteckten Zwecke. Sowie er sah, dass die Thürme gegen die Stadt gerichtet wurden, suchte er seine Kenntnisse der Ingredienzen zur Steigerung der Inflammation zu verwirklichen und

---

[1]) Vgl. S. 133 f. [2]) Vgl. S. 134 f.

zwar so, dass Essig, Lehm und andere Mittel das Feuer nicht auslöschen möchten. Sowie er damit fertig war, begab er sich zum Emir Ḳarâḳûš, dem Obersten der Belagerten und Gouverneur, und sagte ihm: „Befiehl den Maschinenwerfern, dass sie mittelst der Maschine, welche gegenüber einem der drei Thürme stehe, das schleudern, was ich hineinlege, um die Thürme in Feuer aufgehen zu lassen!" Ḳarâḳûš und die Leute der Feste waren in Aufregung und Furcht wegen des Schicksales der Stadt, weil man sich dem Tode nahe glaubte, so dass die Bitte des Mannes seine Aufregung noch steigerte, und er ihn anfuhr: „Schon andere Leute haben es in dieser Kunst weit gebracht und doch nichts erreicht!" Einige aus seiner Umgebung bemerkten ihm: „Vielleicht wirkt Gott durch seine Gnade den Erfolg; es schadet uns auf keinen Fall, wenn wir seiner Bitte nachkommen." Hierauf stimmte er zu und befahl den Maschinenschleuderern, ihm zu willfahren; er schleuderte eine Anzahl Töpfe, mit Naft und andern Ingredienzen gefüllt, aber ohne Feuer, nach einem der Thürme; sowie die Feinde sahen, dass jene Töpfe nicht zündeten, jauchzten sie laut auf, tanzten und scherzten auf dem Dache des Thurms, bis sie gewahrten, dass derjenige, der die Krüge schleuderte, Gewalt über den Thurm habe; denn er warf einen mit Feuer gefüllten Topf zum Anzünden, dann einen zweiten und dritten, so dass das Feuer von der Seite her ihn ergriff, und die auf fünf Stockwerke vertheilte Mannschaft in eiliger Flucht sich zu retten suchte. Er ging mit den Leuten darin in Feuer auf. Man fand viele Panzer und sonstige Waffen dort. Als die Frenǵ sahen, dass die ersten Töpfe keinen Erfolg hatten, hielten sie sich für sicher und dachten nicht mehr sich zu retten, bis Gott eiligst über sie das Feuer dieser Welt brachte, noch bevor er sie dem Feuer der andern Welt anheim gab. Nach Einäscherung des ersten Thurmes nahm er den zweiten auf's Korn, den seine Bemannung schon geräumt hatte aus Furcht, das gleiche Schicksal, wie die andern, theilen zu müssen; er zerstörte ihn, wie auch den dritten mit Brennmaterial vollständig; es war dieses ein grosser Tag, wie ihn die Leute noch nicht erlebt hatten [S. 30], alles freute sich und athmete auf vor Freude ob dieses Erfolges und der Errettung nach der vorhergehenden gedrückten Stimmung; denn es war kein Muslime, der nicht einen Verwandten oder Freund in der Stadt hatte. Der Glückliche wurde vor den Sultan gebracht, der ihn mit Geld, Schätzen und grosser militärischer Anwartschaft bedachte, ohne dass er jedoch auch nur das geringste angenommen hätte; er sagte: „Ich habe es blos für Allah gethan, und will nur von ihm den Antheil haben!" Siegesdepeschen wurden an die Länder, ebenso Briefe mit der Bitte, die Truppen des Ostens zu schicken, abgefertigt; der erste, welcher ankam, war ʿImâd ad-dîn zenkî b. maudûd b. zenkî, Herr von Sinǵâr und dem Lande Ǵazîra. Es folgte ʿAlâ ad-dîn, Sohn von ʿIzz ad-dîn masʿûd b. maûdûd b. zenkî, den sein Vater, Herr in Maûṣil, als Befehlshaber geschickt, dann Zaîn ad-dîn jûsuf, Fürst von Arbel; ein jeder von ihnen marschirte bei der Ankunft, indem andere zu ihnen

stiessen, zuerst gegen die Frenǵ, lieferte ihnen eine Schlacht, dann erst lagerten sie sich. Jene hatten auf die Nachricht von der Annäherung der ägyptischen Flotte Vorkehrungen getroffen, ihr, mittelst Schiffen, den Weg streitig zu machen, in Folge dessen ging der Sultan mit den gesammten Truppen von allen Seiten zum Angriffe vor, damit sie, vollauf mit ihm beschäftigt, der Seeschlacht keine Aufmerksamkeit zuwenden und die Flotte nicht am Einlaufen nach ʿAkkâ hindern könnten.

Die Schlacht entbrannte zwischen beiden Theilen zu Lande und zu Wasser, ein hochberühmter Tag, wie man keinen zu verzeichnen hatte. Die Muslime kaperten ein fränkisches Schiff mit der Bemannung und Waffen, die Frenǵ brachten gleichfalls ein muslimisches Fahrzeug als Beute heim; der Verlust an Todten auf Seiten der Feinde war weit beträchtlicher, als der unsere. Die islâmitische Flotte langte wohlbehalten an.

Ankunft des deutschen Königs in Ŝâm; sein Tod.[1])

In diesem Jahre zog der deutsche König aus seinem Lande aus; sein Volk, eine Art der Frenǵ, ist der Zahl nach das stärkste und dem Muthe nach das tapferste. Die Herrschaft des Islâm's über Baitû'l-muḳaddas hatte ihm keine Ruhe gelassen; er zog seine Truppen zusammen und rückte geraden Weges auf Ḳusṭanṭînîja los, dessen König brieflich Ṣalâḥ ad-dîn davon in Kenntniss setzte mit dem Hinzufügen, dass er ihm den Durchmarsch durch sein Land nicht gestatten werde. Beim Eintreffen der Deutschen in Ḳusṭanṭînîja war aber der König zu schwach, um den Durchgang zu verbieten, wegen der grossen Anzahl ihrer Mannen, doch liess er ihnen keine Lebensmittel reichen und verbot einem jeden seiner Unterthanen für deren Bedürfnisse Sorge zu tragen, so dass die Zehrkost ihnen bald zu mangeln anfing. Sie setzten über die Meerenge von Ḳusṭanṭînîja und betraten den islâmitischen Boden mit Eintritt in das Reich des Königs Ḳilîǵ-Arslân b. masʿûd b. Ḳilîǵ-Arslân b. Ḳutulmiŝ b. salǵuḳ, an dessen Grenze die Turkmanen Al-aûǵ sie angriffen, und nicht aufhörten neben ihnen her zu marschiren, vereinzelt Angetroffene zu tödten und nach Kräften zu stehlen [S. 31]. Es war Winter, die Kälte erreichte in jener Gegend einen hohen Grad; tiefer Schnee lag, Kälte, Hunger und die Turkmanen richteten viele zu Grunde und dezimirten ihre Zahl. Als sie sich Ḳûnîâ näherten, rückte der König Ḳuṭb ad-dîn malikŝâh b. Ḳilîǵ-Arslân ihnen entgegen, um sie aufzuhalten, fühlte sich aber nicht stark genug und kehrte nach Ḳûnîâ zurück; er hatte seinen Vater von hier entfernt, worauf seine Brüder sich in das Land theilten, und ein jeder in seinem Gebiete herrschte. Als Ḳuṭb ad-dîn von den Feinden sich rückwärts wendete, marschirten sie eiligst hinter ihm her und belagerten Ḳûnîâ, sie schickten zu Ḳilîǵ-Arslân

[1]) Vgl. S. 131—133, 138—141.

Geschenke und liessen ihm sagen: „unser Marsch gilt nicht deinem Lande, noch wollen wir es; unser Reiseziel ist Baitû'l-muḳaddas!" Gleichzeitig verlangten sie, er möge seinen Unterthanen gestatten, für ihre Bedürfnisse, bezüglich der Lebensmittel und sonstiger Dinge, Sorge zu tragen; dieses wurde bewilligt, und so konnten jene sich sättigen und mit Proviant versehen, worauf sie den Marsch weiter fortsetzten. Hierauf stellten sie an Ḳuṭb ad-dîn das Ansinnen, er möge seinem Volke einschärfen, sie unbehelligt zu lassen und ihnen einige zwanzig Emire als Geiseln ausliefern. Er nöthigte sie mitzugehen. Diese zogen mit jenen in deren Gesellschaft. Da aber Diebe und anderes Gesindel sie auf dem Marsche belästigten, so liess der König die Geiseln ergreifen und in Ketten legen; manche gingen zu Grunde, manche andere kauften sich los. Als sie an der Grenze Armenien's anlangten, unterstützte sie der Fürst Lâfûn b. iṣṭifâna b. liûn mit Lebensmitteln und Fourage und zeigte sich ihnen botmässig. Auf dem Marsche nach Anṭâkìa lagerten sie sich an einem Flusse, in den der König hinabstieg, um zu baden. Er ertrank hier an dieser Stelle, wo das Wasser nicht bis zur Mitte eines Mannes reichte; Gott begnügte sich mit seiner Bosheit. Ein Sohn von ihm, der ihn begleitete, übernahm als sein Nachfolger den Oberbefehl und führte die Truppen gegen Anṭâkìa. Manche seiner Leute hätten gern den Rückzug in ihr Land angetreten und trennten sich von ihm, andere hätten lieber seinen Bruder als König gesehen; auch diese kehrten heim. Als er Heerschau über die Truppen hielt, waren es einige 40000; Pest und Tod fiel über sie her, und bei ihrer Ankunft in Anṭâkìa sahen sie aus, als ob man sie aus den Gräbern aufgeschaufelt hätte. Der Fürst dieser Stadt hatte Mitleid und suchte ihnen den Weg zu den Frenǵ nach ʿAkkâ, den sie über Ǵabala, Lâḏiḳîja und andere Orte im muslimischen Gebiete nahmen, zu erleichtern. Die Leute Ḥalab's und sonst wo rückten aus und nahmen sehr viele gefangen, von denen die grössere Zahl starb. So erreichten sie Ṭarâbulus, wo sie zwei Tage blieben und durch den Tod grosse Einbusse litten, so dass nur 1000 übrig blieben; diese schifften sich nach ʿAkkâ zu den Frenǵ ein; als sie aber hier bei der Ankunft die Verluste der Reise übersahen, auch die herrschende Uneinigkeit gewahrten, traten sie den Rückweg in ihr Land an, doch gingen die Schiffe mit ihnen unter; kein einziger rettete sich davon. Ḳiliǵ-Arslân hatte ebenfalls dem Sultan die Annäherung der Deutschen [S. 32], welchen er den Weg durch sein Land verlegen wollte, gemeldet, dann aber, als sie doch hindurch marschirt waren, unter Hinweis auf seine Machtlosigkeit sich entschuldigt, weil seine Söhne sich seiner Botmässigkeit entzogen und ihn im Stiche gelassen hätten. Ṣalâḥ ad-dîn hielt Kriegsrath in Betreff der Operationen, welche man gegen den König der Deutschen treffen sollte. Viele Emire waren geneigt, ihm auf dem Marsche entgegen zu treten und ihn auf's Haupt zu schlagen, bevor er seine Vereinigung mit den vor ʿAkkâ stehenden Frenǵ vollzogen habe. Doch er entgegnete: „nein, wir wollen

warten, bis er näher an uns heran marschirt ist und dann über ihn herfallen, damit nicht die in ʿAkkâ stehenden Truppen inzwischen zur Uebergabe gezwungen werden," dagegen schickte er schon Abtheilungen, namentlich Truppen aus Ḥalab, Ǵabala, Lâḏiḳîja, Śaîzar und andere in das ḥalabinische Gebiet, um die Grenze dieses Landes gegen die Bosheit der Eindringlinge zu vertheidigen. Die Lage der Muslime war, wie Gott sagt: „als die Feinde von oben und von unten gegen euch kamen, und ihr die Antlitze abwandtet aus Angst, und das Herz euch bis zur Kehle stieg, da sannet ihr mancherlei Gedanken über Gott, da wurden die Gläubigen geprüft und von gewaltigem Zittern befallen." Allah war ihrer Bosheit satt und liess durch ihre List sie zu Grunde gehen. Einen Beleg der damals herrschenden Furcht gab einer der Emire Ṣalâḥ ad-dîn's, der ein Dorf bei der Stadt Maûṣil besass, — mein Bruder war dort Verwalter und nahm den Ertrag an Weizen, Gerste und Stroh ein. Der Eigenthümer gab ihm den Auftrag, das Getreide zu verkaufen, als bald ein Gegenbefehl ankam, ja nicht ein einziges Korn zu veräussern, so dass sich das Stroh aufhäufte. Hierauf kam wieder ein Schreiben an, er solle die Lebensmittel verkaufen, da man deren nicht mehr bedürfe. Als dieser Emir bald nachher nach Maûṣil kam, frugen wir ihn, warum er den Verkauf des Getreides verboten und kurze Zeit nachher erlaubt habe, und er erwiderte: „auf die Nachricht hin vom Anmarsche des deutschen Königs glaubten wir, dass unsers Bleibens in Śâm nicht mehr sein werde, desshalb untersagte ich in einem Briefe den Verkauf, damit wir zu leben hätten, wenn wir zu euch hierher gekommen wären. Als nun Allah jenen in sein Verderben stürzte, und ich es nicht mehr nöthig hatte, da erlaubte ich es zu verkaufen, um Vortheil daraus zu ziehen:"

Schlacht zwischen den Muslimen und Freng vor ʿAkkâ.[1])

Am 20ten des Ǵumâda II (25 Juli) rückten die Feinde mit Reiterei und Fussvolk sonder Zahl aus ihrem verschanzten Lager vor gegen das ägyptische Contingent, das unter dem Befehle von Al-malik al-ʿAdil abû bakr ibn ajjûb stand; bald wurden sie mit den Aegyptern in einem sehr heftigen Gefechte handgemein; letztere zogen sich zurück, so dass die Freng in deren Zelte eindrangen und ihre Habe plünderten. Jene machten von dem Centrum des Lagers aus eine Schwenkung [S. 33], und trieben den Feind aus dem Zeltbereiche heraus, während eine ägyptische Abtheilung bis gegen die fränkischen Gräben vorgegangen war und die Reserven von dem vordern Corps, welches im Kampfe stand, abgeschnitten hatte. Hierauf erfasste das Schwert dieses feindliche Corps von allen Seiten, es rettete sich nur ein kleiner Theil; mehr als 10000 Leichen bedeckten das Schlachtfeld. Die zur Seite der Aegypter stehenden Truppen Maûṣil's griffen unter ihrem

[1]) Vgl. S. 142—146.

Befehlshaber 'Alâ ad-dîn ḫoramšâh, dem Sohne von ʿIzz ad-dîn masʿûd, Fürsten von Maûṣil, unterstützend in das Gefecht ein und richteten ein schweres Blutbad unter ihnen an; an diesem Treffen hatte Niemand von der Leibwache Ṣalâḥ ad-dîn's, noch Soldaten des linken Flügels, wo ʿImâd ad-dîn zenkî, Herr von Śinǵâr, sowie andere Truppen wie die von Arbel standen, Theil-genommen. Damit war bei den Frenǵ, welche in stetem Schrecken waren, die Gluth erloschen und das Schwert stumpf geworden. Die Muslime riethen dem Sultan, am andern Morgen (26 Juli) sie nochmals anzugreifen, als zufällig um diese Zeit ein Schreiben von Ḥalab anlangte, demzufolge der deutsche König gestorben, sein Heer durch Krankheit, Niederlage und Gefangenschaft sehr dezimirt und gedemüthigt sei. Voll Freude enthielten sich die Muslime des Kampfes und glaubten, dass die Feinde auf die Kunde hiervon über und über mit Furcht erfüllt sein würden. Nach zwei Tagen (27 Juli) erhielten diese Verstärkung zur See unter einem Grafen von den Seegrafen, genannt Kond harî, ein Bruderssohn des englischen Königs von mütterlicher und ein Sohn des Bruders des französischen Königs von väterlicher Seite, welcher mit unbeschreiblich vielen Hülfsmitteln angekommen war. Mittels der verausgabten Gelder warb er neue Truppen an, kräftigte die Gemüther, und stellte ihnen nun baldige Hülfsmittel in Aussicht, die denn auch der Reihe nach anlangten, so dass sie sich stark genug fühlten, den Platz zu behaupten. Als sie nun die Absicht kund gaben, in Ausfällen mit den Muslimen handgemein zu werden, verlegte der Sultan sein Quartier am 27ten Ǵumâda II (2 Aug.) nach al-Ḫarrûba, um weitern Spielraum zu haben; zudem war der bisherige Standort durch Leichengerüche verpestet. Der Kond harî hatte gegen 'Akkâ Wurfmaschinen, Mauerbrecher und kleine Balisten anrücken lassen, welche die Besatzung bei einem Ausfalle erbeutete, nachdem sie überdies noch einen grossen Theil der fränkischen Truppen niedergehauen hatten. Als er dann Maschinen gegen die Stadt heranbringen wollte, wussten die Muslime ihn am Aufstellen von Schutzdecken [S. 34], hinter denen die Schleuderer sich verbergen sollten, zu hindern, daher führte er einen Dammhügel von der Stadt entfernt auf, den die Feinde allmälig gegen dieselbe bis auf einen Steinwurf vorrückten, indem sie, hinter ihm Deckung suchend, zwei Wurfmaschinen anbrachten. Inzwischen nahmen die Lebensmittel ab in 'Akkâ, und als die Ankuuft der von Alexandrien zur See ersehnten Vorräthe, wie Fleisch, sich verzögerte, so erhielt der Statthalter in Bairût den Auftrag, ein grosses Schiff, mit allem reichlich versehen, dorthin abgehen zu lassen. Die Bemannung legte die Tracht der Christen an, nahm Kreuze mit und gelangte so bis vor 'Akkâ, wo die Frenǵ keinen Zweifel hegten, dass es für sie bestimmt sei. Sowie es gegenüber der Einfahrt in den Hafen gelangt war, lief es zur Freude der Muslime dorthin ein, die wieder aufathmeten und neuen Muth schöpften; damit konnten sie das Leben fristen, bis die Zufuhr von Alexandrien ankam. Eine fränkische Prinzessin kam von der innern Meeres-

seite mit etwa 1000 Streitern und wurde mit der Mannschaft vor Alexandrien abgefangen. Die Freng̊ erhielten ein Schreiben vom Papste, der das meiste Ansehen unter ihnen geniesst, und nach dessen Befehle sie handeln; gegen sein Wort ist wie gegen den Ausspruch der Propheten ein Widerspruch unzulässig, geehrt ist unter ihnen, wer ihn ehrt, und angesehen, wer ihn schätzt, er ist Herr in Rom, und seine Befehle verpflichten und erleiden keinen Aufschub; er theilte in diesem Briefe mit, dass er an alle Freng̊ insgesammt bereits den Auftrag geschickt habe, zu Wasser und zu Lande zu ihrer Hülfe aufzubrechen, und so zeigt er die baldige Ankunft von Hülfsmitteln an, so dass ihr Muth und ihre Stärke im Zunehmen ist.

Ausfall der Freng̊ aus ihren Verschanzungen.[1]

Mit dem Eintreffen der Hülfsmittel und den durch Kond harî's Gelder neu angeworbenen starken Truppen beabsichtigten die Freng̊ einen Ausfall gegen die Muslime, und so brachen sie, nachdem eine Belagerungsabtheilung gegen die cernirte Stadt zurückgelassen war, am 11ten Śavvâl (11 Nov.) zahlreich wie der Sand am Meer und wie Feuergluth aus ihren Verschanzungen hervor. Der Sultan liess sogleich das Gepäck nach dem drei Farsangen von ʿAkkâ entfernten Ḳaimûn hinbringen. Die früher abkommandirten Truppentheile waren nach dem Untergange des deutschen Königs wieder eingetroffen, und so fanden die Feinde eine treffliche Schlachtordnung vor; seine Kinder, wie al-Afḍal ʿalîj., aẓ-Ẓâhir ǵâzî und aẓ-Ẓâfir, standen im Centrum, sein Bruder al-ʿAdil abû Bakr auf dem rechten Flügel mit den ägyptischen Truppen und andern Soldaten [S. 35], links ʿImâd ad-dîn, Herr von Singâr, Taḳî ad-dîn, Herr von Ḥamâ, Muʿazz ad-dîn singarśâh, Herr von Ǵazîra ibn ʿOmar, mit einer Anzahl Emiren. Wegen der Kolik, welche beim Sultan sich einstellte und der er leicht ausgesetzt war, schlug man ihm ein kleines Zelt auf einem Hügel auf, von wo er das Heer übersehen konnte; hier stieg er ab, um den Ueberblick zu haben. Die Freng̊ zogen östlich des Flusses bis zur Quelle und geriethen beim Anblick der muslimischen Armee ausser Fassung. Die Bogenschützen machten ihnen gleich zu schaffen, indem sie dieselben mit einem Pfeilregen überschütteten, so dass beinahe die Sonne verfinstert worden wäre. In Folge dessen kamen sie auf die westliche Flussseite unter anhaltendem Geplänkel mit den Bogenschützen, deren Absicht es war, die Feinde auf sich zu ziehen, um sie dann mit dem muslimischen Hauptcorps zusammenstossen zu lassen; jene concentrirten sich enge an einander, und es entstand eine Pause zum Ausruhen, sie bereuten es, aus dem Lager ausgerückt zu sein, und verbrachten die Nacht, sich enge auf der Stelle zusammendrängend. Am andern Morgen (12 Nov.) machten sie eine Rückbewegung nach ihrem Lager vor ʿAkkâ hin, als auch

[1]) Vgl. S. 162—164.

die Plänkler ihnen schon auf der Schulter sassen, bald mit den Schwertern, bald mit Lanzen, bald mit Pfeilen zu Leibe gehend; jene schleppten jeden Todten mit sich, um zu verhindern, dass die Muslime ihren Verlust übersehen konnten. Hätte damals dieses Leiden den Sultan nicht zufällig heimgesucht, so wäre es zu einem Wendepunkt gekommen; doch Gottes Wille erreicht seinen Zweck. Als die Feinde die Lagergräben erreichten und keine Lust zu weiterm Kampfe zeigten, kehrten die Unsern zu ihren Zelten zurück; die feindlichen Verluste waren an diesem Tage sehr stark gewesen. Am 23 Śavvâl (23 Nov.) stiessen 400 fränkische Reiter auf eine muslimische Abtheilung, mit denen sie eine Zeit lang kämpften und auf die jene, als sie sich zurückzogen nach der Seite, wo der Hinterhalt versteckt war, eindrängten, bis letzterer hervorbrach, und jene bis auf den letzten Mann niedergehauen wurden.[1]) Die Theuerung der Lebensmittel vor 'Akkâ nahm unter den Frenǵ der Art zu, dass der Centner Weizen mit mehr als 100 syrischen Dinar bezahlt wurde. Für die Verproviantirung der muslimischen Truppen aus den Provinzen war der Statthalter von Bairût, der Emir Sâma, sehr thätig, ebenso Saîf ad-dîn âlij b. aḥmad, genannt al-Maśṭûb, der von Ṣaidâ, von 'Askalân und anderwärts Lebensmittel heranschaffen liess; im andern Falle wären sie alle vor Hunger umgekommen, besonders in der Winterszeit, wo die Schiffe wegen der hohen See nicht kommen konnten.

Garnisonswechsel in 'Akkâ; die Schwäche nimmt zu bis zum Falle.

Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit fingen die Feinde an, für ihre Schiffe besorgt zu sein, da sie nicht mehr die Zugangslinie nach 'Akkâ sperren konnten, und so schickten sie dieselben nach Ṣûr und den Inseln. Damit war die Wasserstrasse nach der Stadt offen, und die Besatzung beklagte sich über Erschöpfung und Ermattung bei Ṣalâḥ ad-dîn [S. 36], der in Folge dessen dem dortigen Befehlshaber, dem Emir Ḥusâm ad-dîn abû'l-haîǵâ as-samîn, einen Garnisonswechsel anzeigen liess. Des Sultan's Bruder, Al-malik al-'Adil, begab sich, hiervon benachrichtigt, nach der Seeseite unterhalb Ǵebel Ḥaîfâ und schickte sämmtliche verfügbaren Schiffe und Fahrzeuge mit Soldaten bemannt nach 'Akkâ, welche an ihrer Stelle auf dem Rückwege ehemalige Besatzungstruppen an Bord nahmen und heimbrachten. Statt sechzig Emire gingen nunmehr zwanzig heim, die weit zurück standen gegenüber denjenigen, welche heraus kamen. Die Beamten des Sultan's waren in Beorderung neuer Truppen und des Unterhalts für sie nachlässig; über seinen Staatsschatz waren einige Christen gesetzt, deren Zeit, wenn viele Neuangeworbene bei ihnen sich meldeten, durch Fest-

[1]) Ueber jenes Treffen vgl. oben S. 164 und: Die Belagerung von 'Akkâ in d. Forsch. für deutsche Gesch. 1876, p. 506—507.

stellung von mancherlei Fragen oder sonstige Dinge ganz in Anspruch genommen war, so dass wieder ein grosser Theil von jenen weg ging; dazu kam die Unschlüssigkeit des Sultan's, sein Vertrauen in die Beamten, deren Nachlässigkeit; so verstrich der Winter, und alles blieb beim Alten. Mit der Rückkehr der fränkischen Schiffe vor 'Akkâ konnte die Verbindung nur durch Taucher als Briefboten unterhalten werden. Unter den nach 'Akkâ eingeschifften Emiren befand sich Saîf ad-dîn âlîj b. aḥmad al-maśṭûb, ʿIzz ad-dîn arsal, Anführer der Esedîer, der nach Ǵâûlî und Andern dorthin abgegangen war. Ihr Einzug erfolgte zu Anfang des Jahres 587. Von mancher Seite war der Rath dem Sultan nahe gelegt worden, der Besatzung ausreichenden Unterhalt, Lebensmittel, Vorräthe in Menge zur Verfügung zu stellen und sie aufzufordern, den Platz zu behaupten, da man jetzt schon Erfahrungen gesammelt und Vertrauen zu der Sache habe; doch liess er sich nicht darauf ein und dachte, dass sie unzufrieden und überdrüssig seien und dass dieses ihren Unmuth noch steigern werde, während doch das Gegentheil der Fall war.

[S. 37.] Einnahme der Stadt Śilb[1]) durch die Freng; deren Wiedereroberung durch die Muslime.

In diesem Jahre nahm Ibn-arrank, einer der fränkischen Könige im Westen des Landes Andalus, die Stadt Śilb, eine der grössten muslimischen Städte daselbst; auf diese Kunde rüstete Abû jûsuf jâḳûb b. jûsuf b. âbd al-mûmin, Herr von Maǵrib und Andalus, eine starke Armee aus, setzte über die Meerenge, während eine starke Abtheilung zur See vor die Stadt gelangte, belagerte und berannte sie so heftig, dass die Besatzung demüthig um freien Abzug bat und in ihre Heimath zurückkehrte. Ein Theil des muslimischen Heeres, durch Araber verstärkt, nahm noch vier Städte, worin die Freng schon seit vierzig Jahren früher geherrscht hatten. Der fränkische König von Ṭulaîṭula bat aus Furcht vor ihnen um Frieden, der auf fünf Jahre geschlossen wurde und dem Treiben der Freng ein Ende machte; es behagte ihnen allerdings diese Lage wenig. Abû jûsuf kehrte nach Marrâkuś zurück. Die Feinde hielten sich ruhig, bis das Jahr 591 kam [S. 38], wie wir es seiner Zeit erwähnen wollen.

Jahr 587. ʿIzz ad-dîn, Fürst von Maûṣil, belagert al-Ǵazîra.

Im Rabîâ I dieses Jahres (29 März — 28 April 1191) unternahm der Atâbik ʿIzz ad-dîn masʿûd b. maûdûd b. zenkî, Herr von Maûṣil, einen Feldzug gegen Ǵazîra ibn ʿOmar [S. 39], dessen Fürst Singarśâh b. saîf ad-dîn

[1]) Ueber die Eroberung von Silves in Algarve vgl. Röhricht, Beiträge II, 171 ff.; auch Rog. de Hoved. III, 175.

ǵâzî b. maûdûd, sein Neffe, ausser andern Unbilden und Feindseligkeiten, welche er gegen seinen Oheim sich hatte zu Schulden kommen lassen, auch in Briefwechsel mit Ṣalâḥ ad-dîn in Betreff seiner getreten war; manchmal äusserte er: „jener wird in dein Land einrücken," manchmal auch: „er hat brieflich deine Feinde aufgewiegelt, gegen dich zu marschiren," und dergleichen mehr. ʿIzz ad-dîn nahm es ruhig hin, theils wegen der Verwandtschaft, theils aus Furcht, sein Gebiet an den Sultan zu verlieren. Im letzten Jahre war jener nach ʿAkkâ mit Fürsten des Osten's zum Sultan gekommen und verlangte dort nach kurzem Aufenthalte die Erlaubniss zur Rückkehr in die Heimath. Ṣalâḥ ad-dîn entgegnete ihm: „unter uns befinden sich Truppen aus dem Osten, unter andern ʿImâd ad-dîn, Herr von Sinǵâr, der älter ist als du, ferner der Sohn deines Oheims ʿIzz ad-dîn, der jünger ist als du, und wenn dieses Thor sich öffnet, so geht mit dir jeder andere heraus." Er nahm keine Rücksicht darauf und beharrte auf seinem Vorschlage; in der Nähe des Sultan's befanden sich viele Leute aus Ǵazîra, welchen Sinǵarśâh Geld und Habe gewaltsam abgenommen hatte, und welche jenes Vermittelung in Anspruch nahmen. Er schüchterte ihn damit ein, gleichwohl hörte dieser nicht auf, seine Forderung um Entlassung bis zum Fiṭr Feste des Jahres 86 zu erneuern. Seine Truppen hatte er mit Gepäck schon fortgeschickt, nur die Reiterei blieb. Er kam in dieser Nacht zum Zelte des Sultan's, der, am Fieber krank und im Schweisse daliegend, ihn nicht empfangen konnte; er ging auf und ab vor dem Zelte, bis ihm der Einlass gestattet wurde, dann gratulirte er ihm zum Feste und machte eine Verneigung zum Abschiede. Hierauf bemerkte ihm der Sultan: „wir waren über deine wahre Absicht nicht genau unterrichtet, darum warte ruhig, bis wir die üblichen Geschenke zugestellt haben; denn es geziemt sich nicht, dass du uns, nachdem du hier verweilt hast, auf diese Weise verlässest." Jener liess sich nicht darauf ein, verabschiedete sich vielmehr und ging weg. Der Sultan schrieb an Taḳî ad-dîn ʿOmar, seinen Neffen, der eben mit Truppen aus Ḥamâ eingetroffen war, er möchte Sinǵarśâh mit oder wider Willen zurückbringen. Ihm erzählte Taḳi ad-dîn: „ich habe noch Niemand gesehen wie Sinǵarśâh; als ich ihm bei ʿAḳaba Fîḳ begegnete und ihn nach dem Grunde seines Abmarsches frug, suchte er mich zu täuschen, worauf ich ihm entgegnete: „ich kenne den Fall, finde es aber nicht in der Ordnung, dass du ohne einen Besuch des Sultan's und ohne ein Geschenk von ihm erhalten zu haben, abziehest." Hierauf ersuchte ich ihn, umzukehren, doch hatte jener kein Ohr dafür und sagte mir: „bin ich so, als wenn ich einer seiner Mamluken wäre [S. 40]?" Als ich dieses Gebahren merkte, entgegnete ich ihm: „du solltest in besserer Weise umkehren, sonst führe ich dich wider Willen zurück!" Er stieg vom Pferde ab und ergriff meinen Saum und rief: „ich nehme dich zu meinem Beschützer!" worauf er in Thränen ausbrach. Zuerst verwunderte ich mich über seine Dummheit, dann über seine Erniedrigung." Er blieb nach seiner

Rückkehr zehn Tage in der Nähe des Sultan's, als dieser brieflich ʿIzz ad-dîn, den atâbik, aufforderte, gegen al-Ǵazîra zu marschiren und es durch eine Belagerung zu nehmen; er möge dann auf dem Wege sich Singarśâh's, wenn er zurückkehre, bemächtigen. ʿIzz ad-dîn hielt diesen Vorschlag für eine List, die gegen ihn selbst wegen Treubruchs gemünzt war, daher ging er auf nichts von alle dem ein, sondern liess ihm nur sagen: „ich möchte nur einen schriftlichen Ausweis von dir bezüglich Ǵazîra's in der Hand haben." So gingen die beiderseitigen Gesandten hin und her, bis das Jahr **586** zu Ende ging. Dem Abkommen gemäss brach ʿIzz ad-dîn gegen Ǵazîra auf und belagerte sie vier Monate und einige Tage im Śâbân ohne Erfolg. Ein Einverständniss wurde zwischen ihm und Singarśâh durch die Vermittelung des Gesandten von Ṣalâḥ ad-dîn erzielt, der unter Hinweis auf die Sympathie, welche der Fürst von Singâr und der von Arbel nebst andern dem Singarśâh bezeugten, es zu einem Friedensschlusse zwischen beiden unter der Bedingung brachte, dass ʿIzz ad-dîn die Hälfte des Regierungsbezirkes von al-Ǵazîra, Singarśâh die Hauptstadt mit der andern Hälfte gehören solle; ʿIzz ad-dîn kehrte in sein Land nach Maûṣil zurück. Der Sultan äusserte sich, dass ihm Niemand etwas Schlimmes mitgetheilt habe, ausser er habe gesehen, dass es noch weniger sei, als gesagt worden, nur Singarśâh habe ihm etwas mitgetheilt, das er für grösser angesehen habe; aber näher betrachtet, sei es ihm kleiner vorgekommen.

Taḳî ad-dîn überschreitet den Phrat, nimmt Ḥarrân und andere Theile Ǵazîra's, marschirt nach Ḫilâṭ und stirbt dort.

Im Ṣafar (28 Febr. — 29 März **1191**) dieses Jahres ging Taḳî ad-dîn von Śâm nach dem Lande Ǵazîra, Ḥarrân und Ruhâ, das sein Oheim, nachdem es Muẓaffar ad-dîn entrissen worden war, ihm als Militärlehen gegeben und zu Śâm geschlagen hatte unter dem Vorbehalt, dass es der Armee gehören, und er mit zurückkehren solle, um gegen die Frenǵ Unterstützung zu leisten. Nach dem Uebergange über den Phrat schuf er Ordnung in jenem Gebietstheile und marschirte dann nach Majjâ-fâriḳîn, das ihm gehörte. Hier regte sich auf's neue ein heftiges Verlangen, auch andere benachbarte Provinzen seinem Fürstenthume einverleibt zu sehen, worauf er gegen Ḥânî, eine Stadt Dîâr bakr's, zog, sie berannte und an der Spitze von 700 Reitern einnahm [S. 41]. Auf die Kunde von der Einnahme hatte der Herr von Ḫilâṭ, Saîf ad-dîn bakatmir, seine Truppen, 4000 Reiter, concentrirt und war damit gegen ihn aufgebrochen. Bei einem Zusammenstosse mit Taḳî ad-dîn stoben jene Soldaten rasch auseinander, indess dieser ihnen auf dem Fusse nachfolgte und in's Land einrückte. Bakatmir hatte Maǵd ad-dîn ibn raśîḳ, den Vezir seines Herrn, des Schah von Armenien, verhaften und auf einer Feste dort einkerkern lassen, dann aber nach dem unglücklichen Ausgange der

Schlacht dem Schlosshauptmann den schriftlichen Befehl zugestellt, Ibn raśîḳ zu tödten. Der Bote mit dem Briefe fiel Taḳî ad-dîn in die Hände, der sich zur Belagerung der Feste angeschickt hatte. Nach deren Einnahme erhielt Ibn raśîḳ die Freiheit. Die Belagerung von Ḫilâṭ hatte für Taḳî ad-dîn wegen der geringen Truppenmacht nicht den gewünschten Erfolg, daher hob er die Cernirung auf und ging zu der von Malâzkird über. Hier stand er lange im Felde, bis die Besatzung um eine Waffenruhe von einigen Tagen, die sie bestimmte, nachsuchte, welche er ihnen auch zugestand. Hier erkrankte Taḳî ad-dîn und starb zwei Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes. Die Truppen marschirten ab, sein Sohn und sein Gefolge brachten die Leiche nach Majjâ-fâriḳîn, Bakatmir, dessen Herrschaft dem Untergange nahe war, kehrte in Folge dessen gekräftigt heim und befestigte seine Herrschaft. Das ist einer von den Vorfällen, wo auf Unglück Freude folgte; denn Ibn raśîḳ entging der Hinrichtung und Bakatmir dem Verluste seines Reiches.[1])

Frenǵ langen vom Westen zur See nach 'Akkâ an.

In diesen Tagen erhielten die vor 'Akkâ stehenden Truppen der Frenǵ Verstärkung zur See. Zuerst am 12ten Rabîâ I (9 April) kam der französische König Filîb, einer, der Abkunft nach, von den geachtetsten ihrer Könige, wiewohl sein Reich nicht so gross ist; seine mitgebrachte Hülfe entsprach nicht den Erwartungen, welche man gehegt hatte; er brachte nur sechs sehr grosse Transportschiffe mit, flösste aber den Belagerern neuen Muth ein; sie brannten vor Verlangen, gegen die Muslime in 'Akkâ zu kämpfen;[2]) Ṣalâḥ ad-dîn rückte daher von Śâfrâm täglich mit seinen Truppen aus gegen die Frenǵ, um sie von der Berennung der Stadt abzuhalten. Der Emir Sâma, Oberbefehlshaber in Bairût, erhielt von ihm die Weisung, die zu seiner Verfügung stehenden Transportschiffe und Fahrzeuge mit Seesoldaten zu bemannen und auslaufen zu lassen, um die Frenǵ an der Landung bei 'Akkâ zu verhindern. Diese Schiffe gingen unter Segel und stiessen mit fränkischen Schiffen zusammen, welche Soldaten von dem Heere des englischen Königs, eines Frenǵ, an Bord hatten, der sie voraus geschickt hatte, da er selbst wegen der Einnahme von Cypern erst später ankam[3]) [S. 42]. Das muslimische Geschwader siegte im Seetreffen über den Gegner, nahm seine Schiffe mit allen Lebensmitteln, Sachen, Geld und machte die Mannschaft zu Gefangenen. Auch den übrigen Statthaltern in der Nähe ging der Befehl zu, in gleicher Weise vorzugehen. Inzwischen hatten die um 'Akkâ campirenden Frenǵ zur Berennung der Stadt am 4ten Ǵumâda I

[1]) Vgl. Abulf. ed. Paris. 63; Ibn Khallikân, Biogr. Dict. II, 391 f.
[2]) Vgl. oben S. 167.
[3]) Vgl. S. 170—171; Bohâ ad-dîn 159, 164.

(30 Mai) sieben Maschinen aufgestellt; der Sultan eilte sofort von Śâfrâm herbei und suchte durch tägliche Kämpfe die feindliche Armee zu ermüden und von der Belagerung abzuziehen, dann zog er jedesmal sich zurück. So oft die Freng Miene zum Angriff gegen die Stadt machten, ging er von der hintern Grabenseite zum Angriffe über, zwang sie dann abzulassen und erleichterte so die Lage der Truppen in der Feste. Am 13ten Ǵumâda I (8 Juni) traf der englische König ein, der unterwegs den Rûm die Insel Cypern mittels Treubruchs an dem Fürsten und Könige abgenommen und damit sein Reich und die Stärke der Freng vermehrt hatte. Von hier war er nach dem Lager von 'Akkâ mit 25 Schiffen schweren Tonnengehalts, die Truppen und Gelder an Bord führten, unter Segel gegangen. Die Bosheit der Freng und der den Muslimen zugefügte Schaden wuchs unter seiner Leitung, da er der Mann seiner Zeit, tapfer, schlau, durchgreifend und ausdauernd war, und das Unglück der Muslime in bisher unerhörter Weise steigerte. Auf Befehl des Sultan's war auf die Nachricht von seinem Heransegeln ein grosses Fahrzeug mit 700 Seesoldaten, Waffen und Lebensmitteln von Bairût ausgelaufen, das unterwegs auf das Schiff des englischen Königs stiess, und dessen Mannschaft sich eine Zeit lang im Kampfe wacker hielt; als sie dann die Hoffnung auf Rettung aufgeben mussten, begab sich der Capitain, Jâkûb, der Halabiner, Hauptmann der Ǵandâzîja, bekannt unter dem Namen Ǵulâm ibn śakt, unten auf den Schiffsboden und machte ein weites Loch in die Schiffswand, damit es nicht den Freng mit allen Lebensmitteln als Beute anheim fallen möge. Es ging mit Mann und Maus unter.[1])

In 'Akkâ herrschte dringendes Bedürfniss, die Verluste an Soldaten durch neue Verstärkungen zu ergänzen. Die Feinde hatten Maschinen zur Berennung gegen die Stadt herangebracht und als bei einem Ausfalle der Besatzung auch diese Widdermaschinen von den unsern erbeutet wurden, und so alle Mittel nichts gefruchtet hatten, führten sie einen grossen langen Erddamm auf, den sie unaufhaltsam gegen die Mauern bis zu deren halben Höhe vorrückten, und hinter welchem sie gedeckt den Kampf fortsetzen konnten. Hier kam den Muslimen keine List noch Feuer noch sonst ein Mittel zu Statten [S. 43]. In der wachsenden Bedrängniss liessen sie den Sultan über ihre missliche Lage aufklären, ohne dass er jedoch ihnen hätte Erleichterung verschaffen können.

Eroberung 'Akkâ's durch die Freng.

Freitag's den 17ten Ǵumâda II (12 Juli) bemächtigten die Freng, Gott verfluche sie, sich der Stadt 'Akkâ. Die erste Bestürzung befiel die Ge-

---

[1]) Ueber die Eroberung dieses Schiffes vgl. besonders Rigord 34; Chron. St. Den. 374; Rad. de Diceto 661, Haym. Monach. 43; Benedict II, 168; Itin. 204 ff.

müther, als der Emir Saîf ad-dîn âlij b. aḥmad al-hakkârî, mit dem Beinamen al-Maśṭûb, einer der tüchtigsten und angesehensten Emire, mit noch einigen andern sich zum französischen König begab, um mit ihm über die Capitulation der Stadt unter der Bedingung zu verhandeln, dass die Muslime darin die Freiheit erhielten und ihrem Sultan ungehindert folgen dürften. Als dieser Antrag von jener Seite abgewiesen wurde, kehrte al-Maśṭûb in die Stadt zurück. Schrecken und Verzagtheit bemächtigte sich der Bewohner in hohem Grade. Als man das Ergebniss der Unterhandlung von al-Maśṭûb erfuhr und sah, dass die Frenǵ auf freien Abzug sich nicht einlassen würden, so entwichen zur Nachtzeit heimlich zwei Emire, ʿIzz ad-dîn arsal, der Esedîer, mit ʿIzz ad-dîn ǵâûlî und Sanḳar al-vaśâḳî mit einer Anzahl Soldaten auf einem kleinen Fahrzeuge; am andern Morgen erfuhr man diesen Vorfall, und die Einwohner geriethen in die tiefste Bestürzung, da nun der Fall unabwendbar schien. Die Frenǵ wendeten sich an den Sultan, der die Uebergabe unter folgenden Bedingungen bewilligte: dass eine der Besatzung von ʿAkkâ entsprechende gleiche Zahl von fränkischen Gefangenen gegen die Freilassung der Ersteren und dazu noch das Kreuz der Kreuzigung ausgeliefert werden solle. Als sie auch dieses nicht annahmen, liess er der Garnison von ʿAkkâ den Befehl zugehen, auf Einen Schlag alle insgesammt die Stadt mit Allem zu verlassen; er werde, so versprach er weiter, mit den Truppen nach jener Seite, wo sie landeten, hin aufbrechen, um die Frenǵ in einen Kampf zu verwickeln, damit jene ihre Verbindung mit ihm bewerkstelligen könnten. Sie begannen sofort sich mit dem Transporte ihrer Habseligkeiten zu beschäftigen und waren damit noch nicht zu Ende gekommen, als es schon tagte, und ihre Absicht erkannt und damit der Plan gescheitert war. Die Stadt war nicht mehr im Stande, sich gegen die Frenǵ, welche mit aller Macht sie angriffen, zu erwehren, bis sie das den auswärtigen Muslimen ihres Heeres bekannte Zeichen durch Schwenken, welches sie bei eintretender Gefahr zu geben pflegten, machten. Diese erhoben darauf ein Geschrei und Geheul und stürzten sich auf die Feinde von allen Seiten, um sie von der Stadt abzuziehen. Ṣalâḥ ad-dîn stürmte in den vordern Gliedern mit auf sie ein; dieselben hatten sich schon von den Gräben entfernt und nach der Stadt hingezogen, als die Muslime ganz nahe bis an die Gräben heranrückten. Sowie das Schwert unter dem Gegner aufräumte, und man ein Geschrei erhob, waren die Feinde genöthigt, den Kampf mit der Stadt abzubrechen, um sich dieser Muslime zu erwehren. Al-Maśṭûb sah, dass Ṣalâḥ ad-dîn ihnen nichts helfen, noch den Fall der Stadt von ihnen abwenden könne, und so begab er sich ins fränkische Lager, um mit ihnen die Uebergabe unter diesen Bedingungen zu vereinbaren: Abzug der Besatzung mit ihrer Habe, dafür als Kriegskostenentschädigung 200000 Dinar, Auslieferung von 500 Gefangenen, Zurückgabe des Kreuzes der Kreuzigung und Auszahlung von 14000 Dinar an den Markîs, den Herrn von Ṣûr; als Termin für Aushändigung des Geldes und der Gefangenen wurde die Frist

von zwei Monaten bestimmt.[1]) Die Feinde nahmen diesen Vertrag an und beschworen ihn, worauf jene die Stadtthore öffneten, und diese einzogen. Kaum waren sie im Besitze 'Akkâ's, als sie vertragswidrig Hand an die Muslime und deren Eigenthum legten und sie einkerkerten, bis, wie sie sagten, ihnen das vertragsmässig Zukommende erstattet worden wäre. Durch einen Boten forderten sie den Sultan auf, das Geld, die Gefangenen und das Kreuz auszuliefern, damit die gefangene Besatzung in Freiheit gesetzt würde; freies Geleit sei ihm bewilligt, nur möge er von den bei ihm einlaufenden Staatssteuern eine Quote nach der andern ausliefern. Er sammelte in Folge dessen Geld, und als die Summe von 100000 Dinar zusammengebracht war, berief er die Emire zu einer Berathung zusammen. Sie sprachen sich dagegen aus, irgend Etwas hinzuschicken, bis die Frenǵ nochmals den Eid ihm geleistet hätten über die Auslieferung der Besatzung, für welche zudem noch die Templer, die als rechtschaffene Leute auf Treue hielten, Gewähr zu leisten hätten. Ṣalâḥ ad-dîn wendete sich in dieser Sache an die Feinde; die Templer erwiderten: „wir schwören nicht, noch übernehmen wir eine Verpflichtung, aus Furcht, es möchten von euern Leuten unter uns Einzelne sich des Wortbruches schuldig machen.“ Ihre Könige entgegneten: „wenn ihr uns die Summen nebst den Gefangenen und dem Kreuze zugestellt habt, so bleibt uns die Wahl unter den bei uns befindlichen Gefangenen,“ so dass der Sultan ihre wortbrüchigen Absichten durchschaute und ihnen nichts auslieferte. Er schickte ihnen die Botschaft zurück mit den Worten: „wir händigen euch das Geld, die Gefangenen und das Kreuz aus und stellen überdies noch Geiseln für den Rest, ihr dagegen setzt die Muslime auf freien Fuss; die Templer verpflichten sich für die Geiseln und leisten einen Eid, dass sie nach guter Treue behandelt werden.“ Sie erwiderten: „wir schwören nicht, sondern ihr schickt uns die zusammengebrachten 100000 Dinar, die Gefangenen und das Kreuz, wir unserer Seits entlassen einen Theil eurer Gefangenen nach Auswahl und behalten die andern bis zur vollständigen Abzahlung.“ So konnte man sich von ihrer Treulosigkeit überzeugen; es wurden nur Trossknechte, Arme und Kurden und überhaupt Leute ohne Bedeutung entlassen, während sie Emire und Leute mit Geld festhielten und von ihnen ein Lösegeld verlangten. Als letzteres vom Sultan abgelehnt wurde, rückten die Frenǵ Dienstag's den 27ten Raǵab (20 Aug.) zu Pferd und zu Fuss aus der Stadt; hierhin kamen die Muslime, als sie gegen sie im Angriffe vorgingen, und so traten ihre wahren Absichten zu Tage. Hier fielen die meisten der in Gefangenschaft gerathenen Muslime, Offiziere und Gemeine, durch das Schwert [S. 45], nur Emire, Oberste und bemittelte Leute blieben am Leben, die andern Soldaten und Offiziere liessen sie über die Klinge springen.[2])

---

[1]) Die Belagerung von 'Akkâ S. 518—520.
[2]) Vgl. oben S. 177 f.

Als der Sultan dieses gewahrte, vertheilte er das gesammelte Geld nach Gutdünken, schickte die Gefangenen und das Kreuz nach Damascus.

Marsch der Frenǵ nach ʿAsḳalân; dessen Zerstörung.

Von ʿAkkâ marschirten die Frenǵ, Allah verfluche sie, nachdem sie die Zustände geordnet hatten, am 28ten Raǵab (21 Aug.) aus und gelangten im Anfange vom Śâbân (24 Aug. — 22 Sept.), beständig an der Seeküste entlang marschirend, in die Gegend von Ḥaîfâ. Der Sultan hatte auf diese Nachricht hin seine Truppen sich ihnen nähern lassen; unter den muslimischen Vorposten befand sich an diesem Tage sein Sohn Al-malik al-Afḍal, Saîf ad-dîn ajâzḳûś, ʿIzz ad-dîn ǵûrdîk und eine Anzahl tapferer Emire. Sie drängten auf die Feinde während des Marsches ein und überschütteten sie mit einem Pfeilregen, der fast die Sonne verfinstert hätte; beim Angriffe auf die fränkische Nachhut verloren diese eine Anzahl an Todten und Gefangenen. Al-Afḍal liess seinen Vater um Verstärkung ersuchen und legte die Sachlage ihm dar. Dem Befehle des Sultan's an seine Soldaten, aufzubrechen, setzten diese Widerstand entgegen, sich mit dem Hinweis entschuldigend, dass sie nicht in der Rüstung zur Schlacht ausgerückt seien, sondern einfach zu marschiren gedächten, daher fiel die Hülfeleistung weg. Der englische König stiess als Deckung zur fränkischen Nachhut, concentrirte sie und marschirte so mit ihnen bis Ḥaîfâ, wo sie sich lagerten; die Muslime schlugen ihre Zelte bei Ḳaîmûn, einem Orte in deren Nähe, auf. Hierher liessen die Frenǵ von ʿAkkâ ihre Truppen kommen, um die Verluste an Todten und Gefangenen jenes Tages zu ergänzen und die Lücken der Reiterei auszufüllen. Auf dem Marsche der Frenǵ nach Ḳaîsârîja drängten die Muslime beständig auf sie ein und thaten ihnen nach Kräften Abbruch durch das Schwert; denn Ṣalâḥ ad-dîn hatte eidlich betheuert, dass er jeden Frenǵ, der in seine Gewalt fiele, ebenso werde über die Klinge springen lassen, wie jene die Garnison von ʿAkkâ umgebracht hatten. Bei der Annäherung an Ḳaîsârîja griffen die Muslime den Feind mit grossem Ungestüm an und erfochten viele Erfolge über ihn. Beide Theile verbrachten die Nacht unweit von einander; eine Schaar der Frenǵ entfernte sich von dem Gros der Armee, wurde von den muslimischen Vorposten überfallen und verlor viele Leute an Todten und Gefangenen. Auf dem Marsche von Ḳaîsârîja nach Ursûf gewannen die Unsern vor dem Feinde den Vorsprung, da die Enge des Weges es nicht gestattete, gleichzeitig zu marschiren. Als die Frenǵ dorthin heranrückten, wurden sie heftig angegriffen und mit grossen Verlusten gegen das Meer zurückgeworfen; Manche von ihnen wurden in dasselbe gedrängt. Die Feinde bemerkten die Niederlage und schickten Reiterschaaren zu einheitlichem Angriffe gegen die Muslime [S. 46], die fluchtartig sich auflösten; viele Pferdeknechte und Marketender hatten in der Nähe des Schlachtfeldes ihre Sachen aufgestellt, welche an

diesem Tage ausgepackt da standen, als die Muslime die Flucht ergriffen, und eine grosse Anzahl von jenen mit erschlagen wurde. Die Fliehenden retteten sich in's Centrum, wo Ṣalâḥ ad-dîn stand. Hätten die Feinde von dieser Flucht eine Ahnung gehabt, so würden sie den Fliehenden nachgesetzt und dann die Muslime vernichtet haben; zum Glück lag in der Nähe derselben ein baumreicher Ort, in den die Fliehenden sich retteten. Die Feinde vermutheten hier eine List und kehrten um. Sie hatten an diesem Tage einen grossen Grafen von ihren Tyrannen verloren; auf muslimischer Seite war ein Mamluk Ṣalâḥ ad-dîn's, mit Namen Ajâr aṭ-ṭaûîl, durch seine Tapferkeit und seinen Muth wie kein anderer bekannt, gefallen. Freng und Muslime campirten, die Pferdezügel in ihren Händen; von hier rückten jene nach Jâfâ vor, und da keine Muslime es vertheidigten, so bemächtigten sie sich desselben.[1]) Mit Ankunft der flüchtigen Muslime bei Ursûf zog, wie wir erwähnten, Ṣalâḥ ad-dîn fort nach Ramla, wo das Gepäck zusammenkam, und frug die Emire in einem Kriegsrathe, was jetzt zu machen sei. Sie sprachen sich für Zerstörung von 'Askalân aus: „du hast," sagten sie, „ja den gestrigen Vorfall mit angesehen; kommen die Feinde gegen diese Stadt und vertreiben wir sie von dort weg, so werden sie ohne Zweifel uns davon abzuziehen und sie zu belagern suchen, und dann kommen wir wieder in dieselbe Lage wie bei 'Akkâ; die Sache verdient volle Beachtung; denn der Feind ist durch die Einnahme jener Feste stark geworden. Zudem befinden sich hier keine Waffen noch sonstige Vorräthe, auch sind wir durch die Verluste genug geschwächt, überhaupt ist der Zeitpunkt nicht ferne, wo wir das Material erneuern müssen!" Auf diesen Zerstörungsvorschlag nicht eingehend, liess er Leute hinein marschiren, um sie zu behaupten; aber kein einziger trat auf seine Seite, vielmehr entgegneten sie ihm: „willst du diesen Platz halten, so gehe du oder einige deiner ältern Söhne mit uns hinein; im andern Falle rückt Niemand von uns dorthin, um nicht das Schicksal derer in 'Akkâ theilen zu müssen." Gegenüber diesem beharrlichen Widerstande blieb nichts übrig, als 'Askalân der Zerstörung preis zu geben, die auch am 19ten Śâbân (11 Sept.) statt fand. Die Bausteine wurden in's Meer geworfen, Vorräthe und Eigenthum, das dem Sultan und den Leuten gehörte, in nicht zu übersehender Zahl, ward vernichtet und die Spuren so weggetilgt, dass die Freng kein Verlangen mehr hatten, dorthin zu kommen, vielmehr in ihrem Lager verblieben.

Bei der Eroberung 'Akkâ's hatte der Markîs, ein umsichtiger und tapferer Mann, der in allen diesen Kriegen seinen Einfluss geltend gemacht hatte, Allah verfluche ihn, seitens des englischen Königs einen Treubruch erfahren und war aus dessen Nähe nach seiner Stadt Ṣûr geflüchtet [S. 47]. Nach der Zerstörung 'Askalân's liess er ihm sagen: „so einen König, wie

---

[1]) Vgl. oben S. 179—180.

dich, der dem Heere voranzieht, haben wir nicht nothwendig. Wir haben vernommen, dass Ṣalâḥ ad-dîn ʿAsḳalân schon geschleift hat, und du Thor rührst dich nicht von deiner Stelle. So wie du davon hörtest, hättest du eiligst dahin aufbrechen, ihn von da abziehen und dich der Stadt ohne Schwertstreich bemächtigen müssen; denn jener hätte sie gewiss nicht zerstört, wenn er im Stande gewesen wäre, sie zu behaupten; bei der Wahrheit des Messias, würde ich an deiner Seite gewesen sein, so wäre ʿAsḳalân in unserer Gewalt, wir hätten nur ein Fort davon niedergerissen.“ Von ʿAsḳalân, das in Trümmer lag, zog der Sultan den 2ten Ramaḍân (23 Sept.) nach Ramla, dessen Festungsmauer er niederlegte und zerstörte dann die Kirche in Ludd; während ʿAsḳalân der Erde gleich gemacht wurde, stand die Armee unter Al-malik al-ʿAdil abû Bakr b. ajjûb gegenüber den Frenǵ im Felde;[1]) nach der Schleifung Ramla's begab sich Ṣalâḥ ad-dîn nach Ḳuds, um die Waffen und Lebensmittel zu besichtigen, traf Vorkehrungen und Maassregeln und sorgte für die Bedürfnisse und kam dann am 8ten des Monats (29 Sept.) in das Lager zurück. In diesen Tagen rückte der englische König aus Jâfâ und mit ihm eine fränkische Schaar aus dem Lager aus, als eine muslimische Abtheilung sie mit Ungestüm angriff; der englische König war nahe daran, in Gefangenschaft zu gerathen, wenn nicht einige seiner Leute ihn mit ihrer eigenen Haut gerettet hätten; denn er entkam, und sie fielen in die Gefangenschaft; damals fand auch noch ein anderer Zusammenstoss zwischen einer muslimischen und fränkischen Abtheilung statt, in welchem erstere obsiegten.

Marsch der Frenǵ gegen Naṭrûn.

Ṣalâḥ ad-dîn bemerkte, dass die Feinde Jâfâ, das sie aufbauten, nicht aufzugeben gedächten, und verlegte sein Quartier am 13ten Ramaḍân (4 Oct.) nach Naṭrûn, wo ihn der englische König um eine Waffenruhe ersuchen liess; die Boten gingen und kamen zu des Sultan's Bruder, al-ʿAdil abû Bakr b. ajjûb, der als Hauptbedingung bestimmte, dass der englische König ihm seine Schwester zur Ehe geben, dass Ḳuds und, was die Muslime sonst noch vom Küstengebiete besässen, al-ʿAdil gehören, dass ʿAkkâ und sonstige fränkische Landestheile der Schwester des englischen Königs als Zugabe zu dem Reiche in Mitten des Meeres, das sie durch Erbschaft ihres Gemahles besass, zufallen, und dass der Templer zu der getroffenen Vereinbarung seine Zustimmung geben solle. Der Sultan nahm den Vorschlag al-ʿAdil's an; kaum aber war die Sache ruchbar geworden, so traten die Priester, Bischöfe und Mönche bei der Schwester des Engländers zusammen und verwehrten ihr diese Verbindung, so dass sie eine abschlägige Antwort gab; es hiess, der

[1]) Siehe oben S. 181.

Hindernde sei ein anderer gewesen, Gott weiss es besser.[1]) Al-'Âdil hatte mit dem englischen König eine Zusammenkunft, bei der die Friedensbasis vereinbart wurde. Dieser äusserte den Wunsch, ihn den Gesang der Muslime hören zu lassen, worauf dieser Sänger kommen liess, welche die Laute schlugen und dazu sangen [S. 48]; jener fand das Concert schön, aber ein Friede kam zwischen beiden nicht zu Stande, da der englische König dieses nur aus List und Verschlagenheit gethan hatte. Die Frenǵ trugen sich mit der unverkennbaren Absicht, nach Baîtu'l-muḳaddas zu marschiren, worauf der Sultan mit Zurücklassung des Gepäckes in Naṭrûn mit Reiterei nach Ramla eilte, sich dann den Feinden näherte und während 20 Tagen eine beobachtende Stellung einnahm. Die Feinde rührten sich nicht aus ihrer Stellung; während dieser Zeit fielen eine Anzahl Gefechte zwischen den beiden Heeren vor, in denen die Muslime den Sieg davon trugen. Ṣalâḥ ad-dîn zog sich nach Naṭrûn zurück, als die Frenǵ am 3ten D̲û'l-ḳâdat (22 Nov.) von Jâfâ gegen Ramla vorrückten in der Absicht, nach Baîtu'l-muḳaddas zu gehen;[2]) beide Armeen näherten sich einander und legten, dem Ernst der Sachlage entsprechend, die grösste Vorsicht an den Tag. Zu jeder Stunde erhob sich ein Geschrei beim Zusammenstoss der beiden Corps, so dass beide Theile sich sehr ermüdeten. Der Winter kam rasch, und so blieb die Sache während der Regenzeit.

Ṣalâḥ ad-dîn geht nach Ḳuds.

Als der Sultan den Winter mit der Regenzeit vor der Thüre sah, und da die Soldaten durch die Mühsalen und Beschwerden, die starke Kälte, das Waffentragen und das Wachestehen ob der anhaltenden Anstrengung sich erschöpft hatten, gestattete er, da ein grosser Theil der Armee schon lange im Felde gestanden, in die Heimath zurück zu kehren, um sich zu erholen und auszuruhen; er zog mit seinem Gefolge nach Baîtu'l-muḳaddas, und man quartierte sich insgesammt in der Stadt ein, um von den Strapazen des Feldzuges neue Kräfte zu sammeln. Das Absteigequartier nahm er im äussersten Hause nahe bei der Ḳumâme (Kirche). Hier stiessen die ägyptischen Soldaten unter ihrem Befehlshaber, dem Emir Abû'l-haîǵâ as-samîn, zu ihm, und es kräftigten sich die Muslime in Ḳuds. Als die Frenǵ am 3ten D̲û'l-ḥiǵǵat (22 Decemb.) von Naṭrûn nach Ramla, mit der Absicht nach Ḳuds vorzurücken, gezogen waren, fand ein Gefecht zwischen ihnen und den muslimischen Vorposten statt, in welchem die Unsern einige fünfzig vornehme fränkische Reiter zu Gefangenen machten. Ṣalâḥ ad-dîn hatte bei seinem Einzuge in Ḳuds die Mauer aufzubauen und schadhafte Stellen in Stand zu setzen befohlen und den Ort, von dem das Land beherrscht

[1]) Bohâ ad-dîn 207 f; vgl. Abulphar. Chron. 419.
[2]) Vgl. Itin. 300 ff.

wurde, befestigt, er liess ausserhalb der Festungsmauer Gräben ziehen und ein jedes Fort einem Emir, der die Bauten leitete, zuweisen. Sein Sohn al-Afḍal führte die Aufsicht über die Mauerstrecke von bâb âmûd bis nach bâb ar-raḥma. Der Atâbik ʿIzz ad-dîn masʿûd, Fürst von Maûṣil, hatte eine Abtheilung Maurer zum Steinhauen geschickt, welche Verständniss dafür bekundeten. Hier erbauten sie ein Fort und eine Ringmauer; in gleicher Weise waren die andern Emire thätig. Als die Steine bei den Arbeiten sehr abnahmen, brachte der Sultan in eigner Person zu Pferde Steine von entfernten Orten herbei, und da seinem Beispiele die Soldaten folgten, so wurden in einem Tage den Maurern mehr Steine zusammengetragen, als sonst in manchen Tagen.[1])

[S. 49.] Rückkehr der Frenǵ nach Ramla.

Am 20ten D̲û'l-ḥiǵǵat (8 Jan. 1192) waren die Frenǵ nach Ramla aufgebrochen, um vom Sâḥil aus sich mit Manchem zu versehen; sie waren kaum abmarschirt, als die Muslime ihnen die Lebensmittel auf dem Wege abschnitten und sich aller Vorräthe bemächtigten. Der englische König ging seine Umgebung an, ihm ein Bild der Stadt Ḳuds zu entwerfen; „denn," sagte er, „ich habe sie noch nicht zu sehen bekommen." Man machte ihm einen Entwurf und als er das Thal, das sich ein wenig an der Nordseite um die Stadt herumzieht, erblickte, frug er darnach und, ob es tief sei; es wurde bejaht mit dem Zusatze, der Weg sei holperig. „Diese Stadt," sagte er, „kann bei Lebzeiten Ṣalâḥ ad-dîn's und so lange die muslimische Streitmacht unter Einem Commando steht, nicht belagert werden; denn wenn wir uns an einer dieser Seiten dagegen lagern, so stehen die übrigen Seiten offen, und hier können Mannschaften, Lebensmittel und überhaupt alle Bedürfnisse ihnen zugeführt werden. Wenn wir unsere Kräfte jedoch zersplittern, und ein Theil im Thale Aufstellung nimmt, und der andere Theil an einer andern Seite, so wirft sich der Sultan mit seiner concentrirten Streitmacht auf die eine Abtheilung, ohne dass das andere Corps zu Hülfe eilen kann; denn würde es zur Unterstützung herbeieilen, so steht zu befürchten, dass die Muslime aus der Stadt deren verlassenes Lager überfallen und alles als Beute wegschleppen; lassen sie aber eine Abtheilung zur Deckung zurück und rücken dann ihren Leuten zu Hülfe, so ist Ṣalâḥ ad-dîn, noch bevor sie aus dem Thale jene erreicht haben, schon mit den Andern fertig geworden. Zudem ist die Beschaffung der Fourage und der Lebensmittel schwer."[2]) Die Umgebung erkannte das richtige Urtheil des Königs aus dem Gesagten; sie überzeugten sich von ihren geringen Vorräthen

---

[1]) Vgl. oben S. 184.
[2]) Vgl. Itinerar. 308; Rog. de Hov. III, 179.

sowie dem Schicksale, welches die Muslime den Mannschaften, welche Getreide zuführten, bereiteten. Auf ihren Rath traten sie den Rückzug nach Ramla verzagt und mit Verlusten an.

[S. 50.] Vermischte Nachrichten.

Im Ramaḍân (22 Sept. — 22 Octob. **1191**) dieses Jahres kam Muȧzz ad-dîn ḳaîṣarśâh b. Ḳilîǵ-Arslân, Fürst vom Lande Rûm, zu Ṣalâḥ ad-dîn. Der Grund war folgender: Sein Vater ʿIzz ad-dîn Ḳilîǵ-Arslân hatte das Reich unter seine Kinder getheilt, einem Sohne hatte er Malaṭîja, einem andern, Namens Ḳuṭb ad-dîn malikśâh, Sîvâs zugewiesen. Dieser setzte seinen Vater ab, sperrte ihn ein und nöthigte ihn, Malaṭîja seinem Bruder zu entreissen, um es ihm zu geben. Muȧzz ad-dîn hatte sich in Folge dessen unter den Schutz des Sultan's begeben, der ihn ehrenvoll aufnahm und ihm eine Tochter al-Ȧdil's zur Frau gab, worauf Ḳuṭb ad-dîn von seinem Vorhaben abstand. Im Ḏû'l-ḳâdat (20 Nov. — 20 Dec.) trat Muȧzz ad-dîn die Rückreise nach Malaṭîja an, und es berichtete mir darüber ein Mann, auf den ich Vertrauen setze, mit den Worten: ich sah Ṣalâḥ ad-dîn schon zu Pferde, um sich von Muȧzz ad-dîn zu verabschieden, der in Folge dessen vor ihm abstieg; nun stieg auch jener ab, und beide verabschiedeten sich zu Fuss. Als jener nun auf's Pferd steigen wollte, hielt ihm Muȧzz ad-dîn den Steigbügel und Ȧlâ ad-dîn ḫaramśâh b. ʿIzz ad-dîn, Fürst von Maûṣil, ordnete dessen Kleider; ich verwunderte mich darüber und sagte: „es ist gleich, o Sohn Ajjûb's, welchen Todes du stirbst; ein Seldschukenkönig sowie der Sohn des atâbik Zenkî hilft dir in den Sattel!“ [1])

Damals starb Husâm ad-dîn muḥ. b. ʿOmar b. lâǵîn, ein Tochtersohn Ṣalâḥ ad-dîn's, und ʿIlm ad-dîn sulaîmân b. ǵandar, einer der angesehensten Emire des Sultan's; auch ging mit Tode ab im Raǵab Aṣ-ṣafî b. al-Ḳâḅiḍ, Statthalter in Damaskus, der die Verwaltung sämmtlicher Provinzen geführt hatte.

Die Frenǵ bauen Ȧsḳalân auf.

Im Muḥarram (18 Jan. — 17 Febr. **1192**) dieses Jahres rückten die Frenǵ [2]) nach Ȧsḳalân und begannen es aufzubauen. Der Sultan befand sich in Ḳuds, als der englische König von Ȧsḳalân mit Reiterei gegen die muslimischen Vorposten aufbrach und mit ihnen sich in ein schweres Treffen einliess, das unentschieden blieb. Während des Aufenthaltes des Sultan's in Ḳuds gingen Streifzüge gegen die Frenǵ aus [S. 51], manchmal nur um mit ihnen anzubinden, manchmal auch, um ihnen die Zufuhr abzuschneiden; bei einem dieser Streifzüge, an dessen Spitze Fâris ad-dîn maîmûn al-Ḳaṣarî,

---

[1]) Vgl. Benedict II, 180; Rog. de Hoved. III, 122; Beitr. II, 193, 197.
[2]) Itin. 312 ff.; oben S. 184 f.

des Sultan's Mamluken-Oberst, stand, wurde eine starke fränkische Karavane mit Allem genommen und abgeführt.

Die Ermordung des Markîs; Regierung Kond harî's.

Am 13ten Rabîâ II (28 April 1192) dieses Jahres wurde der Markîs, ein Franke, — Allah verfluche ihn — Herr in Ṣûr, einer der ärgsten Teufel der Frenǵ, umgebracht. Ṣalâḥ ad-dîn hatte nämlich den Vorsteher der Ismâilier, Sinân, aufgefordert, den englischen König und den Markîs umbringen zu lassen, und dafür 10000 Dinar ausgesetzt. Dem Erstern konnte man nicht beikommen, auch hielt Sinân es nicht für angezeigt, damit der Sultan nicht von den Frenǵ befreit werde. Seine Geldgierde liess ihn die Zustimmung zur Ermordung des Markîs geben; daher schickte er zwei Männer in Mönchskleidung, welche zu dem Herrn in Ṣaidâ und Ibn bârizân, dem Herrn in Ramla, kamen, dann auch bei dem Markîs in Ṣûr während sechs Monaten ein frommes Leben führten, so dass er mit ihnen eng befreundet wurde und ihnen sein Vertrauen schenkte. Nach einiger Zeit lud der Bischof in Ṣûr den Markîs zur Tafel ein, an der er Theil nahm und sich in Speise und Trank gütlich that; nachher fielen die beiden Attentäter ihn an und brachten ihm schwere Wunden bei; der eine war in die Kirche entflohen, um dort verborgen zu sein, als gerade der Markîs sich dahin zum Verbinden seiner Wunden bringen liess; hier fiel jener nochmals über ihn her und machte ihm den Garaus. Die beiden Mörder wurden hingerichtet. Diese Mordthat schoben die Frenǵ dem englischen König zu, der dadurch zum Alleinherrscher an der syrischen Küste geworden wäre.[1])

Hierauf trat Kond harî aus der Gegend der innern Seegestade die Herrschaft in Ṣûr an, der noch in selbiger Nacht die verwittwete Fürstin ehelichte; wiewohl sie schwanger war, so hinderte dieser Zustand bei ihnen keineswegs die Verehelichung. Dieser Kond harî, von seinem Vater her ein Schwestersohn des französischen Königs und von mütterlicher Seite ein Schwestersohn des englischen Königs, ein kluger und bedachtsamer Mann, regierte im fränkischen Küstengebiete nach der Heimkehr des englischen Königs bis zum Jahre 594 und starb an einem Sturze vom Dache.[2]) Er war, bevor der englische König in sein Land zurückkehrte, im Auftrage des Letzteren zum Sultan gegangen, um von ihm ein Ehrenkleid zu verlangen. „Du weisst," liess er ihm sagen, „dass bei uns das Tragen von einem Kaftan und einer fürstlichen Kopfbedeckung Tadel findet, doch werde ich aus Liebe zu dir sie anlegen [S. 52]!" Der Sultan schickte ihm schöne Ehrenkleider von den gewünschten Arten, welche jener in 'Akkâ trug.

---

1) Siehe oben S. 185 f.
2) Am 10 Sept. 1197; vgl. Beiträge II, 210.

Thaten des englischen Königs.

Nachdem die Freng am 9ten Ǵumâda (23 Mai 1192) dieses Jahres die Feste ad-Dârûm eingenommen und zerstört hatten, waren sie auf dem Marsche nach Baitu'l-muḳaddas bis Baît-nûba gekommen. Ihr Feldzug stützte sich auf den Grund, dass der in Ḳuds weilende Sultan die östlichen und auch andere Contingente, mit Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit zur Erholung von den Strapazen und, um Ersatztruppen an deren Stelle zu erhalten, entlassen habe. Manche davon hatten mit al-Afḍal und al-'Adil den Marsch nach Ǵazîra angetreten; in der Umgebung Ṣalâḥ ad-dîn's befanden sich ausser seiner eigenen Leibwache nur noch ägyptische Soldaten, so dass die Freng ihr Ziel erreichen zu können glaubten. Auf die Nachricht von deren Heranrücken hatte der Sultan die einzelnen Forts der Stadt je den Emiren zugewiesen [S. 53]. Die Muslime fügten den Feinden, welche von Baît-nûba nach dem' zwei Farsangen von Ḳuds entfernten Ḳulûnîa[1]) am letzten des Monat's (13. Juni) marschirt waren, Schaden zu, indem sie Streifzüge nach ihrer Richtung, sowie auch nach andern Seiten ausschickten, so dass diese bei etwaiger Belagerung der Stadt sich auf baldige Verluste und eine mögliche Bewältigung gefasst machen mussten. Indem sie kleinmüthig den Rückzug antraten, sassen ihnen die Muslime mit Lanzen und Pfeilen auf den Schultern. Nach dem Abmarsche der Freng von Jâfâ liess der Sultan in jener Richtung durch eine Abtheilung einen Hinterhalt legen, welche am letzten Ǵumâda I (13 Juni) eine Anzahl fränkischer Reiter mit einer Karawane heimbrachte, nachdem noch viele beim Zusammenstosse getödtet worden waren.

Die Freng überwältigen muslimische Truppen und eine Karawane.

Am 9ten Ǵumâda II (22 Juni) brachten die Freng in Erfahrung, dass ägyptische Soldaten mit einer starken Karawane unter dem Befehlshaber Fulk ad-dîn Sulaîmân, einem Bruder al-'Adil's von mütterlicher Seite, in dessen Begleitung noch eine Anzahl Emire reisten, unterwegs seien. Sie überfielen dieselben zur Nachtzeit unweit Ḫalîl,[2]) worauf die Mannschaft floh, ohne den Verlust einer hervorragenden Persönlichkeit zu beklagen zu haben; nur Trossknechte und Soldaten wurden niedergehauen, Zelte und Geräthe geplündert

---

[1]) Ueber Baît-nûba (Bethenopolis), zwischen Lydda und bei Jerusalem, vgl. Ritter XVI, 543 f.; Robinson, Pal. III, 279—283; über Ḳulûnîa, Ritter XVI, 110, 549; Robinson, Pal. II, 364 f.; Tobler, Topographie II, 721 ff. Zur Sache vgl. Itin. 352 ff., 367 ff.; Bohâ ad-dîn p. 227—231.

[2]) Nach dem Itinerar. 384 bei Galacia (Ḳuratîja); vgl. oben S. 186 und Bohâ ad-dîn 231 f.; Radulph. Coggesh. Chron. Angl. ed. Stevenson 37 f. (bei Baît-nûba, ebenso nach Rog. Hoved. III, 182, wo als Datum d. 23 Juni angegeben wird).

und von der Karawane ein Theil gefangen; die andern retteten sich auf Ǵabal al-Ḫalîl, ohne vom Feinde verfolgt zu werden; wären sie denselben nur eine halbe Farsange nachgesetzt, so hätten sie dieselben erreicht und vollends abgeschnitten, und dann würde es schwer gewesen sein, sich wieder zusammen zu finden. Einer der Unsern, den wir in Handelsgeschäften nach Miṣr geschickt hatten und der mit dieser Karawane wieder heimkehrte, erzählte mir: „Im Augenblicke des feindlichen Ueberfalls wollten wir die Lasten auf die Thiere legen, um weiter zu marschiren; ich schlug auf mein Kameel, dem noch andere Thiere sich anschlossen, und stieg den Berg hinan. Eine Schaar der Franken setzte mir nach, trieb die andern Kameele, welche mir gefolgt waren, zurück; wiewohl ich mich höchstens einen Pfeilschuss von ihnen befand, so erreichte mich keiner; ich rettete mich mit meiner Habe und ging weiter, ohne zu wissen wohin, von oben sah ich einen bebauten Ort auf einem Gipfel liegen und vernahm auf meine Frage, dass es Karak sei; ich kehrte über Karak wohlbehalten nach Ḳuds zurück.“ Bei Ḥalab fiel dieser Mann mit seinen Waaren Räubern in die Hände, denen er mit genauer Noth entging; er verlor in der Folge das Gefühl der Sicherheit.

Al-Afḍal und al-ʿAdil gehen nach dem Lande Ǵazîra.

[S. 54.] Beim Tode Taḳî ad-dîn ʿOmar's, des Neffen des Sultan's, hatte dessen Sohn Nâṣir ad-dîn muḥ. das Land Ǵazîra an sich gebracht und dann an Ṣalâḥ ad-dîn das Ansinnen gestellt, es möchte ihm ebenso zu den Besitzungen in Śâm zugeschlagen werden, wie vordem seinem Vater. Der Sultan wies dieses Gesuch mit Rücksicht auf seine Jugend ab. Dieser war geneigt, jenem, welcher mit den Frenǵ vollauf zu thun hatte, entgegen zu treten. Al-Afḍal hatte seinen Vater gebeten, ihm die Provinzen Taḳî ad-dîn's als Militärlehen zu überlassen, und er trat nach erhaltener Zusage den Weg nach jenem Gebiete über Ḥalab mit einem Theile des Heeres an. In einem Schreiben des Sultan's an die Fürsten der östlichen Provinzen, wie Maûṣil, Singâr, Ǵazîra, Diâr-bakr und andere, war diesen die Weisung zugegangen, Truppen an seinen Sohn al-Afḍal zu schicken. Der Sohn Taḳî ad-dîn's sah sich Angesichts dieser Maassregeln ausser Stande, zu widerstehen und liess bei dem Oheim seines Vater's Al-malik al-ʿAdil um Vermittelung beim Sultan nachsuchen. Die in Śâm liegenden Besitzungen seines Vaters wurden ihm zugewiesen, die in Ǵazîra jedoch wie Ḥarrân, Ruhâ, Sumaîsâṭ, Majjâfâriḳîn, Ḥânî an ʿAdil übertragen. Al-Afḍal kehrte in Folge dessen wieder zu seinem Vater zurück. Nachdem al-ʿAdil Statthalter in den neuen Provinzen eingesetzt hatte, kehrte er mit dem Sohne Taḳî ad-dîn's und den Truppen zu seinem Bruder am letzten Ǵumâda II (12 Juli) zurück.[1])

[1]) Vgl. Bohâ ad-dîn p. 226 f., 234; Itin. 404.

Rückkehr der Freng nach 'Akkâ.

Nach der Rückkehr al-Afdal's, al-'Adil's, Ibn Takî ad-dîn's mit den Truppen des Ostens, sowie nach dem Eintreffen der Contingente von Maûṣil, Dîârbakr, Singâr und andern Gebietstheilen, die sich bei Damaskus zusammen zogen, merkten die Freng, dass sie keinen Erfolg nach der Seite, haben würden, wenn sie die See verliessen, und so schwenkten sie gegen 'Akkâ mit der Absicht, durch eine Belagerung sich Bairût's zu bemächtigen. Al-Afdal rückte auf Befehl seines Vaters mit der Armee und den östlichen Hülfsvölkern insgesammt nach der bedrohten Seite, um dem Feinde eine Schlacht anzubieten. In Folge einer beobachtenden Stellung in Marǵ-ʿujjûn, wo seine Mannschaften sich concentrirten, wagten es die Feinde nicht, von 'Akkâ abzumarschiren.

[S. 55.] Ṣalâḥ ad-dîn nimmt Jâfâ.

Da während des Marsches der Freng nach 'Akkâ ḥalabinische und andere Truppen sich beim Sultan gestellt hatten, so rückte er gegen die fränkische Stadt Jâfâ, nahm sie nach kurzer Belagerung im Sturm ein, wobei die Freng viele Todte und Gefangene einbüssten. Von der grossen vorgefundenen Beute gehörte das meiste der ägyptischen Armee und ihren Karawanen an. [1]) Ein Theil der Mamluken des Sultan's hatte sich in Gruppen an die Stadtthore aufgestellt, und sie nahmen jedem, der mit Beute heraus kam, dieselbe ab; leistete er Widerstand, so schlugen sie ihn. Der Kampf gegen die Burg dauerte bis Ende des Tages und, als der Fall derselben nahe schien, kam der grosse Patriarch mit einer Anzahl vornehmer Freng, um freien Abzug auszuwirken und dem Kampfe dadurch ein Ende zu machen. Die Nacht trat dazwischen, und so versprachen sie, am andern Tage frühe die Burgthore zu öffnen, weigerten sich aber am nächsten Morgen, auf Ersuchen des Sultan's, dieses zu thun, da ihnen inzwischen Verstärkungen von 'Akkâ zugegangen waren. Der englische König war zu ihnen gestossen und hatte die Muslime von der Stadt abgezogen und Hülfe von 'Akkâ eingelassen. Als er ausserhalb der Stadt die Muslime angriff, ging Niemand gegen ihn vor; er stellte sich zwischen beide Schlachtlinien und verlangte vor den Muslimen zu essen, setzte sich nieder und speiste.[2]) Da befahl der Sultan gegen sie vorzugehen und ein Blutbad anzurichten; es trat einer seiner Emire, Ǵinâḥ, ein Bruder von Al-maśṭûb b. âlîj ibn aḥmad al-hakkârî, ihm mit den Worten entgegen: „lass, o Ṣalâḥ ad-dîn, deine Mamluken, welche gestern die Beute an sich rissen, und aus Dummheit die Mannschaften noch geprügelt haben, zum Kampfe vorgehen, wenn

---

[1]) Bohâ ad-dîn 243 f.; Itin. 403 ff.

[2]) Aehnlichen Hohn gegen die Christen übte 1219 der Sultan al-Muâẓẓam (Scriptt. quinti belli sacri I, 127).

ihnen die Beute gehören soll, und dann erst uns!“ Der Sultan nahm dieses Wort ungnädig auf, brach mit den Feinden ab und verblieb in seinem Zelte, bis die Truppen mit al-Afḍal, al-'Âdil und den östlichen Contingenten sich concentrirt hatten, um bei Ramla eine beobachtende Stellung einzunehmen. Die Feinde getrauten sich nicht, von Jâfâ abzumarschiren.

Waffenstillstand mit den Frenǵ, Rückkehr des Sultans nach Damascus.

Am 20sten Śâbân (31 Aug. 1192) wurde eine Waffenruhe auf drei Jahre und acht Monate mit Anfang unter diesem Datum, d. h. Anfang Ailûl, zwischen den Frenǵ und den Muslimen abgeschlossen.[1])

[S. 56.] Als nämlich der englische König den Truppenzusammenzug merkte, der ihm nicht erlaubte, das Sâḥil zu verlassen, da ferner dort sich keine muslimische Stadt mehr befand, die sich noch der Mühe lohnte, und zudem seine Abwesenheit von der Heimath sich zu sehr in die Länge zog, liess er den Sultan um Frieden angehen, wobei er ganz entgegengesetzte Gründe wie früher angab. Ṣalâḥ ad-dîn liess sich auf nichts ein, überall List und Verschlagenheit witternd, und verlangte seinerseits Zweikampf und Krieg. Die fränkischen Gesandten gingen ein über das andere mal zurück, und so wurde unter Verzichtleistung darauf, 'Askalân, Ġazza, ad-Darûm und Ramla aufzubauen, die Botschaft an al-'Âdil abgeschickt, um eine Friedensgrundlage festzusetzen. Er und mehrere Emire sprachen sich entschieden unter Hinweis auf die Missstimmung und Ueberdruss unter den Soldaten, auf die Einbusse an Waffen und Saumthieren, sowie die grossen Auslagen dafür aus. „Dieser Frenǵ,“ sagten sie, „will nur den Frieden, um zu Schiff in seine Heimath zurück zu kehren; verzögert sich aber die Antwort bis zum Winter, wo die Seefahrt unmöglich wird, so müssen wir auch bis zum nächsten Jahre im Felde stehen, und dann wächst der Schaden für die Muslime!“ Da sie dem Sultan in dieser Weise häufig zuredeten, willigte er in den Friedensabschluss ein, und schloss ihn mit den anwesenden fränkischen Gesandten, darunter Bâlîân b. bârizân, Herr von Ramla und Nâbulus sich befand, ab, welche den Eid darauf leisteten. Sowie Ṣalâḥ ad-dîn geschworen hatte, bemerkte jener ihm: „keiner hat im Islam so viel als du geleistet, noch sind je so viele Frenǵ zu Grunde gegangen als in dieser Zeit; denn wir haben alle Mannschaften, welche zu uns zur See gekommen sind, gezählt, und deren Zahl belief sich auf 600,000 Mann; von ihnen hat von je zehn nicht einer die Heimath wieder gesehen; einen Theil davon hast du erschlagen, ein Theil ist sonst mit dem Tode abgegangen und ein Theil hat in der See ein Grab gefunden.“ Mit Abschluss dieses Waffenstillstandes erlaubte der Sultan den Frenǵ,

---

[1]) Vgl. oben S. 187 f.; Bohâ ad-dîn 259 ff.; Abulph. Hist. Dynast. ed. Pococke 420; Chron. Syriac. 422; Itin. 429.

Baîtu'l-muķaddas zu besuchen[1]) und dann kehrte jeder in sein Land zurück. An der syrischen Küste und im ganzen fränkischen Gebiete herrschte Kond harî über die Frenǵ, ein gutmüthiger, ungefährlicher Mann, gegen die Muslime wohlwollend, der ihnen zugethan war. Er hatte die Prinzessin, welche in diesem Lande, bevor Şalâḥ ad-dîn es an sich brachte, regierte, geheirathet. Der Sultan war mit Einstellung der Feindseligkeiten nach Ķuds gegangen, und liess es in guten Vertheidigungszustand setzen, Schulen, Herbergen und Siechhäuser zum Nutzen der Muslime bauen, dotirte sie mit Vaķûf und hielt hier das Ramaḍânfasten.[2]) Seine Absicht, den ḥaǵǵ mit zu machen und das Pilgerkleid anzulegen, zerschlug sich [S. 57]. Zum Statthalter in Ķuds wurde Ǵurdîk, einer der Emire Nûr's, ernannt. Bei der Abreise von dort am 5ten Śavvâl (14 Octob. 1192) besuchte jener die islamitischen Vertheidigungspunkte Nâbulus, Ţabarîja, Şafad, Tibnîn, Baîrût, welche Orte ihm sehr am Herzen lagen, und deren Befestigung er anordnete. In Baîrût stellte sich Baîmund, Fürst von Anţâkîa und seinem Gebiete, zu Diensten vor, den der Sultan, mit einem Ehrenkleid beschenkt, entliess.[3]) Der 25ste Śavvâl (3 Nov.), an welchem Tage Şalâḥ ad-dîn in die Hauptstadt einzog, wurde wegen seiner langen Abwesenheit, sowie weil der Feind das Land des Islâm's hatte verlassen müssen, von der erfreuten Bevölkerung feierlich begangen.[4])

Jahr 589. Tod Şalâḥ ad-dîn's.[5]) Einiges aus seinem Leben.

[S. 61.] In Şafar (6 Febr. — 7 März 1193) ging der Sultan Şalâḥ ad-dîn jûsuf b. ajjûb ibn śâḏî, Herrscher in Mişr, Śâm und Ǵazîra, in Damaskus mit dem Tode ab. Er war geboren in Takrît und bemächtigte sich im Jahre 564 Aegypten's, wie wir früher gemeldet haben [S. 62]. Er erkrankte seit jener Stunde, wo er dem ḥaǵǵ entgegen geritten war und verschied schon nach acht Tagen. Vorher hatte er seinen ältern Sohn al-Afḍal und seinen Bruder zu sich kommen lassen, um noch verschiedene Anordnungen zu treffen. „Wir sind der Frenǵ jetzt los," begann er, „und in diesem Lande macht uns Niemand etwas zu schaffen; nach welcher Seite könnten wir uns daher wenden?" Al-ʿAdil rieth, gegen Ḫulât zu marschiren, das er ihm, sobald es eingenommen sei, zugesagt habe, al-Afḍal empfahl einen Feldzug in das Land Rûm, das jetzt in den Händen der Kinder von

[1]) Itin. 429.
[2]) Vgl. oben S. 188.
[3]) Vgl. oben S. 194.
[4]) Vgl. oben S. 194. Bohâ ad-dîn wie ʿImâd ad-dîn geben den 4. Nov. an. Es folgen hier mehrere Abschnitte: über den Tod Ķiliǵ-Arslân's, über den Feldzug Śihâb ad-dîn's nach dem Lande Hind (Indien), sowie vermischte Nachrichten S. 57—61, welche nichts Neues bieten, oder nicht hierher gehören.
[5]) Vgl. oben S. 197 ff.

Ḳilîg-Arslân sei, „da ist ein weites Land mit vielen Soldaten, Hülfsmitteln, und es lässt sich rasch erobern; durch dasselbe führt der Landweg der Frenǵ, und wenn wir es besitzen, so könnten wir sie am Durchgange hindern."

„Ihr beide," sagte er, „seid säumig in eurer Pflichterfüllung, ich jedoch marschire in das Land Rûm, während du mit einigen meiner Söhne und einem Theile der Armee nach Ḫilâṭ gehst und, wenn ich mit dem Lande Rûm fertig geworden bin, so stossen wir zusammen, um nach Aḏarbaîǵân zu marschiren, und unsere Verbindung im Lande 'Aǵam, wo uns Niemand entgegen treten wird, zu bewerkstelligen." Dann gestattete er seinem Bruder nach seiner Feste Karak zu gehen: „du rüstest dich, und ich komme dann, um mit auszurücken." Kaum war er abgereist, so erkrankte jener und starb, bevor dieser noch zurückgekehrt war.

Der Verstorbene war sanft und edelmüthig, wohlwollend, bescheiden, nachsichtig bei Vergehen und geneigt, die Verstösse seiner Untergebenen zu verzeihen; hörte er über Jemand etwas Tadelnswerthes, so verwies er es ihm nicht, noch änderte er sein Verhalten ihm gegenüber. Eines Tages hielt er Hof, so erzählte man mir, da warf einer seiner Mamluken nach einem andern mit einem Schuhe, fehlte ihn, und der Schuh flog am Sultan vorbei, ohne ihn zu treffen; ich sah nach der andern Seite und sprach mit ihm, damit er Nachsicht übe. Ein andermal verlangte er Wasser und erneuerte seinen Wunsch fünfmal in einer Sitzung, ohne dass solches gebracht wurde, dann rief er: o Leute, bei Gott! der Durst tödtet mich", bis endlich der Trunk kam, und er den Durst löschen konnte, ohne über das lange Ausbleiben sich zu beklagen. Einmal war er schwer erkrankt und dem Tode nahe, genas dann aber und, als er ein Bad nahm und das Wasser zu warm war, verlangte er kaltes. Der Badediener brachte ihm das verlangte, wobei etwas auf die Erde gegossen wurde, ein Theil fiel auf ihn, und er hatte wegen seiner körperlichen Schwäche viel davon zu leiden; er verlangte noch einmal kaltes Wasser, wobei der Diener das Gefäss auf die Erde fallen liess, so dass das Wasser vollständig ihn traf, und er fast dabei umgekommen wäre; er begnügte sich nur dem Aufwärter zu bemerken: „hast du vor, mich zu tödten, so sage es mir!" Jener entschuldigte sich, und damit ruhte die Sache. Seine Freigebigkeit kannte keine Grenzen; um nur Ein Beispiel anzuführen, war in seinem Schatze bei seinem Ableben nur ein syrischer Dinar und vierzig nâṣirische Dirham [S. 63], auch hörte ich, dass er während der Belagerung 'Akkâ's gegenüber dem Feinde achtzehntausend Saumthiere, Pferde und Maulesel, Kameele nicht mit eingerechnet, verabfolgt habe; was er an Geld, Kleidern und Waffen lieferte, übersteigt jede Beschreibung. Beim Erlöschen der 'Alîj'schen Herrschaft in Miṣr hatte er Vorräthe aller Arten ohne Zahl vorgefunden, alles aber an Andere vertheilt. Seine Bescheidenheit erlaubte ihm nicht, sich vor seinen Leuten zu brüsten; hochmüthige Fürsten erfuhren vielfach seinerseits Tadel wegen ihres Hoch-

muths. Derwische und Ṣûfîj's liess er oft Musik machen; tanzte dann Einer oder spielte er, so wartete er stehend, bis es zu Ende war. Er kleidete sich nie gegen die Vorschriften der Śarîå. Er besass grosse Kenntnisse, hatte die Traditionen gehört und trug sie auch vor, mit Einem Worte: In dem Heere stand er sehr hoch, er verrichtete schöne, lobenswerthe Thaten, war gewaltig im heiligen Kriege gegen die Ungläubigen, wie die erfochtenen Siege und Eroberungen darthun; er hinterliess 17 Söhne bei seinem Ableben.

Beilage II.

Die Eroberung Jerusalem's nach Ǵalâl ad-dîn as-Sujûṭî.[1])

[S. 203—205.] Es waren zwei Hauptanführer der Franken, Bâliân Ibn-Bâziân, und der grosse Patriarch dabei, dazu die zwei Orden der Hospitaliter und der Templer mit ihren Hauptleuten. Auf diese Weise waren die Christen mit Ibn Bâziân beschäftigt und überschwemmt (bedrängt) von diesen mächtigen Parteien; ihre Wohnungen wurden zu enge für ihr Volk, und jedes Haus in der Stadt wurde getheilt mit den Theilhabern. Das niedere Volk drängte sich zu den höchsten Ehrenstellen; die Meinungen der Ungläubigen gingen auseinander, die Franken verzweifelten an ihrer Rettung und versammelten sich, um einander über den Verlust des Theuersten zu trösten, und sagten: „hier sollen die Anführer vergehen und Seelen sich auflösen und Blut vergossen und Wunden und Beulen von unverwundeten Kriegern ertragen werden; wir wollen unser Leben willig hingeben als Opfer für die Wohnung des Geistes, und unser Volk soll dicht sich schaaren um ihn; in der Stadt sollen die Hauptleute aufstehen, und die Wolken des Leidens sollen uns mit dem Regen des Trostes benetzen. Hierin besteht unsere heilige Pflicht, unser unerlässliches Gelübde; dessen Glanz ist unser Glanz und dessen Sicherheit unsere Sicherheit, dessen Fortdauer unsere Fortdauer, und wenn wir diesen Glauben verlassen, möge uns Tadel und Schmach treffen und Reue über uns kommen; denn darin ist der Gesuchte, der Gekreuzigte, das Opfer, die dargebrachte Gabe, der Versammlungsort der Apostel, der Ort der Anbetung von Christus, des Herabsteigens in's Grab, der Himmelfahrt, der Ort ihrer Zauberbeschwörer, der Schlafstätten, der Trinkplätze und Spielplätze, der Brunnen, Bäder und Nebenörter, der Wucherplätze, der Bazar's, auch der Herbergen und innern Wohnungen, der Bilder, Figuren und Gemälde und Mosaik's, Basrelief's und Abbildungen, Säulen und Tafeln und körperlicher und geistiger Dinge. Auch sind darin die Bilder der Apostel in ihren weissen Gewändern und der jüdischen Schriftgelehrten, und der Mönche in ihren Kleidern und der Presbyter in ihren Versammlungsorten, der Zauberkünste und ihrer Formeln und Fangnetze, der Priester und ihrer Erscheinungen und Träume, der Bilder des Herrn und

---

[1]) The temple of Jerusalem transl. b. Reynolds. Lond. 1836.

des Weibes und dessen, der geboren ward, und von ihr, die gestärkt wurde, der Fischteiche, der Circus der Pferderennen, der Jünger, der Schriftgelehrten, der Erholungsorte, die Statue Abraham's und des Esels Bileam's, der Glocken und verborgenen Lauerplätze. Darin befindet sich auch das Kreuz Christi und die Darbringung des Opfers, hier wurde die göttliche Natur hervorgebracht und die menschliche Natur in ihr dargestellt. Hier war die Stelle, wo das Kleinod in den Ring eingelassen wurde, hier wurde das Kreuz errichtet, hier stieg das Licht herab, hier wurde die Finsterniss verbannt, hier waltete die Uebereinstimmung der menschlichen Natur mit dem selbstexistirenden Gotte, und die Vermischung des Seins mit dem Nichtsein, hier bestätigte die Taufe den Anbetungswürdigen und erzog die Jungfrau Maria ihren Sohn.

[S. 211.] Bei der Belagerung auf der Westseite der Moschee erzitterten die Herzen der Ungläubigen, ihre Farben wechselten, und die Geberden verriethen die äusserste Bestürzung. Sechszig Tausend streitbare Männer, Speerträger und Bogenschützen lösten sich beständig im Kampfe ab, machten Ausfälle und erschöpften ihren Muth, streckten gleich Händen die Zungen heraus, liefen auf und ab, tanzten gleich einem mit dem Fusse geschleuderten Balle umher, rannten gleich Enten in der Verwirrung und geberdeten sich wie weinende Knaben — da veränderte sich die Sachlage; die Muselmänner stürmten gleich wilden Pferden in das Gemetzel mit unerschütterlichem Muthe.

[S. 212—215.] Da fand man nun um den Tempel des Unrath's herum den Unrath der Armee, und neben dem Altar des Friedens war die Hoffnung auf Frieden zerstört. Der Krieg dauerte fort, und das Zielen und Werfen von Speeren nahm kein Ende. Und der Sultan langte Freitag den 20sten des Monats Rağab (25 Sept.) gegen Norden an und lagerte dort; und der König schloss die Frenǵ auf allen Seiten ein, griff sie mit einer Anzahl zerstörender Waffen an und errichtete Maschinen zum Steinschleudern; von diesen schweren grossen Wolken regneten strömende Schauer herunter, der Stein wurde von Steinen bedeckt, und der scharfe Speer des Unglücks traf sie sogar hinter den Mauern. Die, welche sich zurückgezogen hatten, kamen mit ihren Anführern hinter den Mauern her, damit ihnen kein Unglück begegne und kein bitterer Tag; sie warfen sich auf die Felsen, sie und ihre Anführer den nackten Speeren zu begegnen; Tapfere stürzten vorwärts zu schmerzlichem Hinschlachten mit der Hand am Griff ihrer gezogenen Schwerter, und die Seelen waren in tiefer Angst über die Verzögerung des Ausgangs. Der Wall wurde bedroht, und die kleinen Thürme, welche von den Steinwürfen der Ungläubigen zusammengestürzt, waren eine Quelle von Angst. Alsdann spielten die Wurfmaschinen, und von den Vorwerken wurde geschossen, grosse Massen von Steinen stürzten von den Mauern, und Männer stürzten Männer hinunter; Unglück und Tod wurden Mütter und gebaren Leid, und jeder Pfeilschuss traf einen Mann mitten hindurch. Wie wird

derjenige, der hier vorbeiging, das Fasten nochmals brechen; so viele Pferde, als da Sterne am Himmel sind, stürzen hervor, ihre Cavallerie zu zerstreuen; diese Zahl reicht nicht aus, die beigebrachten Wunden zu beschreiben und die entsetzlichen Leiden der gebrochenen Heerhaufen und der unvorhergesehenen Streiche — den Ernst des darauf erfolgenden Todes. Eben so wenig kann diese Zahl hinlänglich die von ihnen erbauten Wurfgerüste beschreiben, noch die Festungen, welche sie stürmten. Da war kein Aufhören der Blitze ihrer Teufel, noch des gewandten Herumdrehens ihrer Pferdezügel. Alsdann erfolgte der Angriff und der Umwurf und das Schlagen mit Keulen und das Fechten der Reiter und dem Kriegsgeschrei ihrer Angriffe. Die Maschinen fuhren fort, ihre Stärke auf einen einzigen Punkt zu richten und die vereinten Kräfte zur Rechten schwächten den Feind, indem sie ihn auseinander sprengten und ermüdeten. Die Stützmauer fing an, sich auf eine Seite zu neigen, in Folge der Angriffsstösse und die Verbindungen der Bastionen sich zu lösen. — Schanzen wurden gegraben, und Minen und Licht strömte aus den Oeffnungen. Das Rauhe wurde glatt und das Schmale breit und Schwierigkeiten in Leichtigkeiten verwandelt, der Zweck war erreicht, und sie waren gezwungen, um Frieden zu bitten — alle Hülfsquellen waren durch die Gräben abgeschnitten. —

[S. 261.] Der König der Deutschen war der Hochmüthigste und Unerträglichste, der die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, die Kirche in Ḳuds wieder in seine Gewalt zu bringen. — Die Zahl seiner Truppen war gegen 160000. —

[S. 262.] Nur 1000 Mann (Deutsche) erreichten Anṭâḳia von wo sie zur See ihre Heimath zu gewinnen suchten, aber alle im Meer versanken!!?

[S. 262.] Der grosse Patriarch verbot ihnen (den Christen), unter Androhung von Gottes Fluch, ein Vergnügen zu geniessen und schloss die Kirchthüren. Sie kleideten sich in Trauerkleider und es war ihnen streng untersagt, zu ihren Frauen zu gehen, bis sie den Einzug in die heilige Stadt gefeiert hatten.

Beilage III.

Auszüge aus Ibn Ǵubaîr.[1])

[S. 289.] Es ist eine auffallende Thatsache, dass die Christen, welche nahe am Libanon wohnen, wenn sie einen von den ganz in klösterlicher Zurückgezogenheit lebenden Muslimen sehen, sie ihm Essen herbeibringen und seine Lage zu verbessern suchen .... wenn die Handlungsweise der Christen dort so im Gegensatze mit ihrer Partei steht, was denkst du von dem gegenseitigen Verhalten der Muslime zu einander. Zum Erstaunen waren auch die Berichte über die harten Kämpfe, welche beide Theile, Muslime und Christen, gegen einander führten, und gleichwohl gingen die Begleiter beider Parteien unangefeindet hin und her. So konnten wir gerade in der Zeit unserer Anwesenheit [S. 290], es war im Ǵumâda I, den Ausmarsch Ṣalâḥ ad-dîn's mit der ganzen muslimischen Streitmacht gegen die Feste Karak, eine der bedeutendsten Burgen der Naṣârî, welche in der Entfernung einer Tagereise oder weniger von Ḳuds auf der Strasse nach Hiǵâz liegt und die Muslimen auf dem Wege hindert. Es ist hier ein Strich des Landes Filisṭîn mit schöner weiter Aussicht, beständigem Culturboden, mit, wie es hiess, gegen 400 Dörfern. Die Belagerung zog sich in die Länge, und nun konnten die Karawanen aus Aegypten ohne Unterbrechung nach Damaskus durch das Land der Frenǵ gelangen, und ebenso zogen die Muslime von hier nach 'Akkâ; auch den christlichen Kaufleuten stand solches vollends frei. Die Christen erhoben eine Steuer in ihrem Lande über die Muslime, und das galt als die grösste Erniedrigung, aber ebenso entrichteten die Naṣârî in muslimischem Gebiete einen Waarenzoll; dieses gegenseitige Verhältniss war nach vollster Billigkeit mit Bezug auf alle Lebenslagen unter beiderseitiger Zustimmung geregelt. Daneben aber wurde der Krieg von den Kriegführenden fortgesetzt, die Leute fühlten sich wohl, und die Welt gehörte dem, der den Sieg erfocht. Der Krieg dauerte

---

[1]) Ibn Ǵubaîr, welcher vom Śavvâl 578 (Febr. 1183) — zum Muḥarram 581 (April 1185) Syrien durchreiste, bietet in Bezug auf Topographie und Culturgeschichte des Landes namentlich in Bezug auf das Verhältniss der Christen und Muslime im Königreich Jerusalem viel Neues, weshalb hier nachfolgende Auszüge, welche noch nirgends übersetzt sind, willkommen sein werden; sein Bericht über Sicilien ward, wie bekannt, von Amari herausgegeben und erläutert.

zwischen den Emiren der Muslime und ihren Fürsten fort; weder die Unterthanen noch die Kaufleute widersetzten sich; die Sicherheit verliess sie in keiner Lebenslage, weder in Friedens- noch in Kriegszeiten. Das Treiben hier zu Lande geht wirklich über alle Beschreibung. Allah macht gross das Wort das Islâm's mit seiner Gnade; hier (Damascus) befand sich an der Westseite der Stadt, gegenüber dem Bâb al-Faraǵ, ein Schloss, wo der Sultan wohnte, mit einer naheliegenden Moschee, wo das Freitagsgebet abgehalten wurde. Ausserhalb der Stadt an dieser Seite liegen zwei Meidane, wie ein grüner Teppich ob ihrer üppigen Vegetation ausgebreitet, mit einer Umfriedigung; ein Fluss durchschneidet sie, und ein grosser Sumpf mit Weisspappeln liegt an. Hier, wo es eine herrliche Aussicht gibt [S. 291], kommt der Sultan hin, spielt Malletspiel, übt sich im Wettrennen mit Andern; keinen Ort gibt es für das Auge wie hier; in jeder Nacht kommen hierher die Söhne des Sultan's, um sich im Werfen, Wettrennen und Ballschleudern zu üben. Bei dieser Stadt gibt es nahezu an hundert Bäder und in den Vorstädten gegen vierzig Häuser, um die religiöse Abwaschung vorzunehmen, alles mit fliessendem Wasser; keine Stadt bietet für den Fremden solche Annehmlichkeiten und so viel Interessantes; Gott hat sie mit seiner Gnade zum Haus des Islâm's gemacht, ihre Märkte gehören zu den reich besetztesten; in Bezug auf Ordnung und Schönheit des Platzes steht sie oben an. —

[S. 300.] Wir haben bereits an sonstigen Stellen dieses Buches das Lob von Ṣalâḥ ad-dîn b. al-Muẓaffar jûsuf b. ajjûb, seine Verdienste für die Mitwelt und den Glauben, sowie seine Thaten im Kampfe gegen die Feinde Allah's hervorgehoben ..... Da der grössere Theil von Śâm den Frenǵ gehörte, so veranlasste Gott ihn aus Barmherzigkeit für die Muslime, auch dieser Seite seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Er ruhte nicht, noch kam er aus dem Sattel während der Zeit unseres zweimonatlichen Aufenthaltes in dieser Stadt; denn er war schon ausgerückt zur Belagerung der Feste Karak, wie früher erwähnt worden ist; er steht noch in diesem Augenblicke vor jenem Platze. Allah der Höchste helfe ihm dieselbe einnehmen [S. 301]! Wir sprachen einen dem Hofe ergebenen Rechtsgelehrten, der den Sitzungen anwohnte und in einer zahlreichen Gesellschaft der Ulema und Rechtsgelehrten sein Lob in drei Aussprüchen, seine Sanftmuth, Freigebigkeit und seine Gerechtigkeit .... hervorhob .....

Es war Neumond (Ǵumâda II) in der Nacht Sonntag's den 9ten des Monats Śatanbir, als wir beabsichtigten, von Damascus nach 'Akkâ zu ziehen und von da zur See den Rückweg mit einem christlichen Kauffartheier anzutreten; denn auf ihren Schiffen hatten die Christen Rüstungen zu der Herbstfahrt, welche sie Ṣalibîja, Kreuzzug, nannten, gemacht [S. 302.] ..... Die Abreise erfolgte Donnerstag Abends den 5ten des Monats, es war der 13te Śatanbir (13 Sept. 1184), mit einer starken Karawane und einem Waarentransport nach 'Akkâ. Man erzählte sich in der That die wunderbarsten

Dinge in der Welt hier, dass die muslimischen Handelszüge in das Gebiet der Frenǵ zogen, und deren Kriegsgefangene in's muslimische Land kamen. Bei unserm Ausmarsche hatten wir Gelegenheit, einen so wunderlichen Vorfall mit eigenen Augen anzusehen. Ṣalâḥ ad-dîn hatte, wie schon oben bemerkt, die Feste Karak cernirt, als die Frenǵ mit ihrer gesammten Streitmacht gegen ihn heranmarschirten und von allen Seiten gegen ihn vordrangen, um vor ihm an den Wasserort zu gelangen und ihm die Zufuhr aus dem muslimischen Gebiete abzuschneiden. Er rückte ihnen mit einem Theile des Heeres, von der Feste abseits, entgegen, und kam ihnen an dem Wasserort zuvor, worauf jene von ihrem Wege über gebirgiges Terrain mit den meisten ihrer Saumthiere abschwenkten, und nun in der Richtung der Feste Karak weiter marschirten, bis die Verschanzungen an den Strassen, welche in ihr Land führten, ihnen Halt geboten, so dass ihnen keine andere Wahl blieb, als sich von Karak zu entfernen und durch die Wüste einen weiten Umweg zu machen; nun brach der Sultan in ihr Land auf gradem Wege ein, überrumpelte die Stadt Nâbulus mit seinen Truppen und plünderte sie vollständig, nahm dort Burgen und Dörfer, so dass die Muslime Gefangene der Frenǵ ohne Zahl machten, darunter auch eine Schaar Juden nach einem gewissen Sâmarî, Samaritaner genannt; ein gewaltiges Blutbad entspann sich unter ihnen, und die Muslime füllten ihre Hände mit Beute über alle Beschreibung [S. 303], so dass Niemand mehr nach Eigenthum, Vorräthen, Zufuhr und sonstigen Gegenständen, geschweige Heerden und Pferden und anderem sah; der Sultan überliess wohlwollend seinen Truppen alle die Beutegegenstände, und es kam der Armee dieses dort, wo sie durch das Gebiet der Frenǵ marschirte, zu gute; sie lebten glücklich im Beutemachen und in der Sicherheit.[1])

Von den Gefangenen der Muslime erhielt eine grosse Anzahl die Freiheit wieder, es war dieses ein Streifzug, wie man Aehnliches nicht im Lande gehört hatte. Wir zogen aus von Damascus, als schon die muslimische Vorhut mit Beute beladen des Weges kam, ein jeder mit dem Erbeuteten, und die Zahl der Gefangenen ging in die Tausende, deren Ziffer wir nicht genau feststellen konnten. Der Sultan kam nach der Hauptstadt am Samstag (15 Sept.), bald nach unserm Weggange; wir hörten, dass er seine Truppen eine kurze Zeit concentrirt habe, um dann gegen die Feste Karak zu marschiren, Gott verhelfe ihm zu einem guten Erfolg! So zogen sie nach dem Gebiete der Frenǵ, und deren Kriegsgefangene rückten in's muslimische Gebiet ein. Unser Nachtquartier war in der Nacht vor Freitag in Dâraîja, einem anderthalb Farsange von Damascus entfernten Dorfe. Freitag (14 Sept.) Morgens brachen wir auf und kamen nach dem Dorfe Baît-ǵanna, das in den Bergen liegt, Samstag's (15 Sept.) früh Morgens zogen wir nach Nâbulus. In der Hälfte des Weges trafen wir eine dicke

[1]) Vgl. oben S. 54 f.

starke Eiche und hörten, dass sie Baum der Wage genannt werde; auf unsere Frage hiess es, hier sei die Grenze zwischen der Sicherheit und der Furcht auf dieser Strasse für die Räuber der Freng. Wen diese Wegelagerer hinter ihr, nach dem muslimischen Gebiete zu, eine Klafter oder eine Spanne weit, ergriffen, den machten sie zum Gefangenen, und wen sie diesseits, nach dem Lande der Freng zu, ertappten, den liessen sie seines Weges ziehen; dieses Abkommen bestand unter ihnen, und es war dieses eine schöne Einrichtung der Freng.

[S. 304.] Bâniâs ist eine kleine Stadt an der muslimischen Vertheidigungslinie mit einer Burg, um die herum unten ein Fluss sich schlängelt, bis er zu einem der Stadtthore einfliesst, die Strömung ist unter den Mühlen, sie gehörte ehemals den Freng und wurde unter Nûr ad-dîn (Oct. — Nov. **1164**) an uns zurückgebracht; ein weites Ackerfeld mit angrenzendem Alluvial-Boden liegt hier, und nahe dabei liegt eine Burg der Freng, Hûnaîn, etwa drei Farsangen von Bâniâs gelegen; auf diesem Alluvial-Felde befindet sich die sogenannte Grenze der Steuererhebung in Natura zwischen den Muslimen und den Freng, indem sie das Getreide in gleiche Portionen theilen; ihre Thiere weiden bunt durch einander, ohne dass man etwas zu befürchten hätte. Samstag Abends (15 Sept.) setzten wir den Weg fort nach einem Dorfe Masija, das nahe an der erwähnten Burg der Freng liegt, wo wir die Nacht zubrachten. Sonntag (16 Sept.) Morgens schlugen wir die Strasse zwischen Hûnaîn und Tibnîn ein, in dem mit Bäumen, namentlich Pappeln, besetzten Thale von grosser Tiefe, gleich einem abschüssigen Graben, dessen Ränder nahe bei einander sind, und dessen Höhe himmelhoch ist, genannt Astîl; wenn Soldaten dort eine Zuflucht suchten, so waren sie in Sicherheit, aber es gab keine Rettung noch einen Ausweg für den, welcher vor dem Verfolgenden flieht; das Hinab- und Hinaufsteigen dort geschah auf zwei jähen Abhängen; wir erstaunten über diese Ortsbeschaffenheit, durchschritten sie links, uns gegen die grössere Burg der Freng wendend; hier war eine Zollstelle für die Karawanen; die Herrin der Burg, eine „Sau" (Sibylla), welche den Titel Königin hatte, war die Mutter des Königs „Schwein" (Balduin V.), des Fürsten von 'Akkâ, Gott vernichte sie! Wir brachten die Nacht am Fusse der Feste zu, wo die Vorüberziehenden beständig besteuert wurden. Der Zoll betrug einen Dinar und ein Karat von syrischen Dinaren auf den Kopf; es fand keine Ausstellung seitens der Kaufleute statt, da sie in das Land des verfluchten Königs einzogen. Hier am Orte der Bezehntung betrug der Waarenzoll ein Karat vom Dinar, der 24 Karat Werth hatte [S. 305]; die Mehrzahl der so Besteuerten waren Ausländer aus Maġrib. Es war dieses eine in Folge eines Vorfalles, von den Freng, seit Nûr ad-dîn's Zeit, eingeführte Gegenmassregel, wegen eines von den Muslimen gegen eine Burg unternommenen beutereichen Streifzuges, so dass jeder Maġribiner einen Dinar Durchgangszoll zu entrichten hatte. Die Freng bemerkten: „diese Maġribiner ziehen in voller Sicherheit durch

unser Gebiet, und wir fügen ihnen nichts zu, sowie sie aber im Kriege mit ihren Brüdern, den Muslimen, sich gegen uns verbinden, so ist es unsere Pflicht, ihnen diesen Zoll aufzulegen, wegen des eben angeführten Schadens; Allah erleichtere es ihnen und nehme ihnen diese Last ab!" Von Tibnîn brachen wir Montag (17 Sept.) Morgens auf, und unser Weg führte fortwährend durch zusammenhängende Dörfer und bebautes Culturland, dessen Einwohner, sämmtlich Muslime, in geordneten Verhältnissen lebten; mit den Frenǵ auf gutem Fusse stehend, nahmen sie zu Allah in kriegerischen Zeiten ihre Zuflucht, sie entrichteten genau die Hälfte des Ernteertrages und eine Personalsteuer von einem Dinar und 5 Karat, hatten jedoch sonst nichts von jenen zu leiden; nur bezahlten sie noch eine auf Baumfrüchte gelegte Steuer, im übrigen gehörten ihre Wohnungen, sowie alle sonstigen Sachen ihnen selbst. Diese Einrichtung bestand in den Städten der Küstenländer Śâm's, welche von den Frenǵ beherrscht wurden, insgesammt, deren Gaue sammt Dörfern und Besitzungen den Muslimen gehörten. Ihre Herzen waren mit Unzufriedenheit erfüllt, wenn sie ihre Brüder in den muslimischen Gauen und unter deren Statthalter erblickten, da sie in der entgegengesetzten Lage zufrieden und glücklich sich fühlten; es gehörte dieses zu den über die Muslime gekommenen Widerwärtigkeiten, dass die islâmitische Race sich über Gewaltthätigkeiten der eigenen regierenden Race zu beklagen hat, so dass sie die Herrschaft der Frenǵ, welche gerade sie regierten, lobten und sich mit ihrer Rechtspflege befreundeten; daher kann der sich Beklagende nur zu Gott in dieser Nothlage seine Zuflucht nehmen.

[S. 306.] Es gilt für Leid und Freud, was in dem erhabenen Buche steht, „das ist nichts anderes als deine Versuchung, du führst irre, wen du willst, und du leitest, wen du willst." Montag's (17 Sept.) campirten wir bei einem von den Dörfern 'Akkâ's in der Entfernung einer Farsange davon. Der dortige Gemeindevorsteher, ein Muslim, war seitens der Frenǵ über die muslimischen Bauern gesetzt. Er nahm die Karawane gastfreundlich auf, setzte ihnen alle Sorten Speisen vor und zeigte an allen Mitgliedern seinen Edelmuth; wir wohnten dem Gastmahl bei und verbrachten hier die Nacht, um andern Tages, den 18ten des Monats, den 18ten Śatânbir, nach der Stadt 'Akkâ, Gott vernichte sie, zu gelangen. Man brachte uns in ein zur Aufnahme der Karawanen bestimmtes Gebäude, vor dessen Eingange bedeckte Steinbänke lagen. Dort waren die christlichen Schreiber mit Schreibzeug von vergoldetem und verziertem Ebenholz; ihre Sprache und Correspondenz war arabisch, der Vorsteher ist der Herr des Divan, und der Verantwortliche hat den Titel Ṣâḥib, ein Titel, der ihm wegen seiner hohen Stellung zukommt; sie bezeichnen damit jeden angesehenen Mann, der nicht Soldat ist; alles, was zu ihnen kommt, wird zu dem Verantwortlichen gebracht, der hier über vieles Geld verfügt; die Kaufleute nehmen die Lasten ab und setzen sich ober ihm nieder, dann ruft ein Mann: „wer

keine Waare bei sich hat, der entferne sich, damit er sich nicht unvermerkt solche aneigne"; ein solcher geht dann seines Weges, wohin er will; dieses geht ganz gemüthlich vor sich, ohne Gewalt und Ueberstürzung. Wir campirten hier in einer Wohnung, welche wir von einer Christin gegenüber der See gemiethet hatten, erflehten von Gott beste Errettung und Wohlfahrt.

'Akkâ, Gott vernichte und bringe sie zurück, ist die erste der fränkischen Städte in Śâm, der Landungsplatz der Schiffe, mit Bezug auf ihre Wichtigkeit wird sie Ḳusṭanṭînîja gleichgehalten, der Sammelplatz der Schiffe und Reisenden von allen Richtungen [S. 307]; in ihren Strassen wogt das Gedränge so, dass man sich kaum hindurch arbeiten kann; sie ist voll Unglauben und Heidenthum, es wimmelt von Schweinen und Kreuzen, von Schmutz und Unrath, alles ist unstetig und ekelerregend. Die Freng hatten sie im ersten Decennium des sechsten Jahrhunderts an sich gebracht, der Islâm weinte über ihren Verlust, es war ein harter Schlag für ihn; die Moscheen waren in Kirchen umgewandelt, die Mönchsklöster in Glockenthürme. Gott reinigte von ihren Moscheen eine kleine, welche in der Hand der Muslime verblieb, und wo die Fremden das pflichtgemässige Freitagsgebet verrichteten, dort im Miḥrab befand sich das Grab des Propheten Ṣâliḥ; diesen Platz schützte Allah von dem Schmutze des Unglaubens durch den Segen über dem heiligen Grabe. Im östlichen Stadtviertel befand sich die sogenannte Ochsenquelle,[1]) aus der Gott dem Adam eine Kuh herausgezogen hatte, und zu der man auf niedrigen Treppen hinabstieg; über ihr war eine Moschee gebaut, deren Miḥrâb sich noch im alten Zustande erhalten hat; an der Ostseite davon hatten die Freng ebenfalls ihren Miḥrâb (Altar) angebracht, und der Muslim wie der Ungläubige kamen dort zusammen und nahmen die Ḳibla, ein jeder nach seiner Muṣalla, die Freng hielten die ihrige in grossen Ehren.[2]) Unser Aufenthalt hier dauerte zwei Tage, bis Donnerstag den 12ten Ǵumâda II, d. h. den 20sten Śatanbir (20 Sept.), an welchem Tage wir den Landweg gegen Ṣûr einschlugen und an einer starken Feste Az-zîb, welche oberhalb zusammenhängender Ortschaften und bebauten Landes, sowie eines ummauerten Platzes, genannt Iskandrûna, liegt, vorbeikamen; hier konnte man ein Schiff gewahren, welches, wie wir vernahmen, nach Buǵâja fuhr; voll Verlangen, die Fahrt mitzumachen, bestiegen wir es Donnerstag Abends; denn die Entfernung zwischen beiden Städten betrug gegen dreissig Meilen [S. 408]; wir stiegen dort in einer zur Aufnahme der Muslime bestimmten Herberge ab. — Ṣûr, eine ob ihrer starken Befestigung sprichwörtlich gewordene Stadt, die noch keinem, der sie belagert hatte, sich unterworfen, war von den Freng in guten Stand gesetzt worden, aus Furcht vor den frühern Vorfällen; sie hatten daraus einen

[1]) 'Ain baḳar; vgl. Ibn Baṭûṭa ed. Defrémery I, 230.

[2]) Zur Topographie 'Akkâ's vgl. Forsch. zur D. Gesch. XVI, 489 u. besonders L. v. Suchem p. 39—41.

Stützpunkt der eigenen Sicherheit gemacht, ihre Strassen und Gassen waren reinlicher als die von 'Akkâ, seine Bewohner milder von Gemüthsart und Unglauben, ihre Sitten gefügiger, die Wohnungen geräumiger und luftiger; die Lage der Muslime dort war erträglicher und behaglicher. 'Akkâ aber war grösser, ketzerischer und ungläubiger; seine Verschanzungen und seine Widerstandsfähigkeit musste Erstaunen erregen; denn sie beschränkten sich auf zwei Thore, deren eins zu Land und das andere zur Seeseite auslief. Das Meer bespülte sie von drei Seiten, und zur Landseite musste man durch drei oder vier Thore, deren jedes von starken Verschanzungen umgeben war, passiren. Am Seethore war ein Eingang zwischen zwei starken Fort's nach dem Hafen hin angebracht, es gab an der ganzen Küste keinen ähnlich befestigten Ort; denn von den drei Seiten lief eine Mauer um die Stadt, und an der vierten Seite lag eine mit Gyps aufgeführte Mauer; die Schiffe liefen unterhalb der Mauer ein und ankerten dort; zwischen den beiden Forts war eine schwere Kette ausgespannt, die das Ein- und Auslaufen hinderte, so dass den Schiffen nichts übrig blieb, als davon abzustehen. Darüber befand sich ein Thor mit Wächtern und Sicherheitsbeamten, ohne deren Erlaubniss Nichts aus- noch einlaufen konnte. Die Lage des Hafens war zum Erstaunen schön, ähnlich war es auch bei 'Akkâ, in Bezug auf Lage und Einrichtung, der Fall. Schiffe grösseren Tiefganges legten sich ausserhalb vor Anker, während kleinere Fahrzeuge einlaufen konnten, doch der Hafen von Ṣûr ist in jeder Hinsicht vorzuziehen. Unser Aufenthalt dort dauerte elf Tage, bis Donnerstag's (Sonntag) den 22ten Ǵumâda II, d. h. den letzten Šatanbir (30 Sept.) [S. 309], weil wir das zur Fahrt gewählte Schiff für zu klein und darum nicht geeignet erachteten. Unter den Sehenswürdigkeiten befand sich ein Brautaufzug, wie wir ihn an einem der Tage in Ṣûr zu beobachten Gelegenheit hatten. Die Christen, Männer und Weiber, waren zur Wohnung der Braut, in der Nähe des Hafens, hingeeilt und hatten sich in zwei Reihen aufgestellt, Handtrommeln liessen sich vernehmen, ebenso Flöten und andere Musikinstrumente, bis die Braut, von zwei Männern geleitet, welche gleich Anverwandten sie rechts und links stützten, heraus kam. Sie erschien in glänzendem Anzuge und Schmuck, seidene, mit Goldfäden durchflochtene Fransen hingen herab, ganz nach der Mode gemacht; um den Kopf trug sie einen goldenen Schmuck mit einem goldenen Netz umwunden; ähnlich war auch der Busen verziert; in diesem herrlichen Costüme schritt sie langsam zierlich einher, gleich einer Taube, oder so wie Wolken dahin ziehen; wir nahmen unsere Zuflucht zu Gott von der Aufregung dieses Schauspieles; vor ihr schritten Männer von den Christen, ebenfalls schön gekleidet, hinter ihr folgten ihre Gespielinnen und Freundinnen unter den Christinnen in feierlicher Tracht; die Musikanten mit den Instrumenten waren dem Zuge vorausgeschritten. Die Muslime und die übrigen Christen, welche nicht Theil nahmen, bildeten Spalier, und Niemand fand darin etwas Anstössiges; die Prozession führte die Braut in

das Haus ihres Mannes, worauf man sich zum Hochzeitsmahle niedersetzte; uns gestattete man diese Feierlichkeit mit anzusehen, indem wir von diesem Aergerniss zu Allah unsere Zuflucht nahmen. Wir traten die Rückreise nach 'Akkâ an, wo wir Montag's den 23sten des Monats Ǵumâda II, d. h. am 1sten Uktûbir (1 Octob.), anlangten, und ein grosses Schiff zur Reise nach Masîna, einer Stadt auf der Insel Ṣiḳillîja, mietheten.

[S. 310.] .... In dem Lande der Freng vermisst man die Reinheit: man bewegt sich unter Schweinen und sonst verbotenen Dingen, die aufzuzählen nicht hierher gehört; überhaupt soll man sich in Acht nehmen, dasselbe zu betreten .... Zu den traurigsten Beobachtungen, welche Derjenige macht, der in ihr Land eintritt, gehören die muslimischen Gefangenen, die, in Ketten geschmiedet, einen mühseligen Dienst verrichten, sie, wie auch muslimische Sclavinnen, trifft man mit eisernen Fussketten an; es ist, als ob das Herz springen müsste; Erbarmen hilft nichts. Während unseres Aufenthaltes in Ṣûr besuchten wir eine den Muslimen verbliebene Moschee, und einer der muslimischen Śaiḫe Ṣûr's theilte uns mit, dass die Stadt im Jahre 518 (27 Juni 1124) genommen worden,[1]) dass 'Akkâ zwölf Jahre früher nach einer Belagerung durch Hunger endlich gefallen sei (1105);[2]) ja dass seine Einwohner in eine Lage geriethen, vor der uns Gott bewahren möge. Ueberdruss bemächtigte sich der Gemüther der Art, dass sie, zum äussersten Mittel greifend, beschlossen, sich mit Familien und Kindern in der Hauptmoschee zu versammeln und sich gegenseitig zu morden, aus Ingrimm darüber [S. 311], dass die Christen über sie Herr werden sollten; dann zogen sie gegen ihre Feinde aus mit dem ausgesprochenen Willen, nicht zu weichen, bis sie alle in Einem Blute sterben würden; doch Gott waltete über ihnen, ihre Rechtsgelehrten und die Rigorosen hinderten sie daran, und so einigte man sich, die Stadt gegen sicheres Geleit zu verlassen, worauf sie sich im muslimischen Lande zerstreuten. Manche, von Liebe zur Heimath getrieben, kehrten zurück und wohnten ruhig und sicher, wie es von ihnen ausdrücklich ausbedungen war .... Zu dem schönen Walten Gottes bezüglich der maǵribinischen Gefangenen im Lande Śâm, so weit es unter den Freng stand, gehörte auch, dass einige der Muslime in Śâm und anderwärts ihr Vermögen testamentarisch ausschliesslich zum Loskauf der Maǵribiner, mit Bezug auf deren weite Entfernung von ihrer Heimath, machen konnten; denn für sie, die von ihrem Lande so weit abgeschnitten waren, gab es sonst keine Hülfsquellen. Die Fürsten dieses Landes, vornehme Damen, reiche und wohlhabende Leute gaben Gelder zu diesem Zwecke her, so hatte schon Nûr ad-dîn während seiner Krankheit 12000 Dinar zum Loskauf maǵribinischer Gefangenen bestimmt und bei eingetretener Besserung die Summe auszahlen lassen; da

[1]) Ibn Khallikân III, 546; Wilh. v. Tyrus XIII, 25 f.

[2]) Fulch. Carnot. II, 25; Alb. Aquens, IX, 27.

unter den Losgekauften sich auch Nicht-Maġribiner aus einigen Bezirken Ḥamâ's befanden, so liess er sie zurückschicken, um sie gegen Maġribiner auswechseln zu lassen; denn jene, sagte er, können durch ihre Familien und Nachbarn ausgelöst werden, indess die Maġribiner als Ausländer Niemanden haben. Erkenne darin das gütige Walten Gottes gegen diese Leute des Westens! So hatte Allah für sie in Damascus zwei angesehene und einflussreiche Kaufleute, die sehr wohlhabend waren, bestimmt, der eine hiess Naṣr b. Kaûân, der andere Abû'l-darr jâḳût, der Klient Al-âṭâfî; sie hatten fast den ganzen Handel an dem fränkischen Küstenstriche in ihren Händen, andere Leute hatten Geld in demselben gelegt und bezogen Dividenden; ihre Karawanen gingen mit Waaren hin und her [S. 312]. Bei den muslimischen wie den fränkischen Emiren standen sie im höchsten Ansehen. Ihrer Vermittelung bediente man sich zum Loskaufe der maġribinischen Gefangenen, die mit ihrem Gelde sowie dem der Legate ihre Freiheit wieder erhielten; an sie wendete man sich, da sie ob ihrer Zuverlässigkeit und Vertrauens einen geachteten Namen hatten und sie Gelder zu diesem Zwecke anwiesen, sie wendeten Geld und Mühewaltung der Befreiung der Diener Allah's, der Muslime, aus der Hand der Feinde Gottes, der Ungläubigen, zu . . . . Auf unserer Reise von Damascus nach 'Akkâ trafen wir einen Maġribiner von Bûna im Districte von Biġâja, der, in Gefangenschaft gerathen, durch Abû'l-darr losgekauft worden war, dann eine Zeit lang in seinem Hause verbracht hatte und nun mit der Karawane nach 'Akkâ ging; durch den beständigen Umgang mit den Christen hatte er allmälig viele ihrer Sitten angenommen, und der Teufel hörte nicht auf, ihm zuzusetzen und ihm Vorliebe zum Unglauben beizubringen, bis er den Islâm abschwor und Christ wurde, zur Zeit, als wir uns in Ṣûr aufhielten; wir waren nach 'Akkâ abgegangen, als wir davon hörten. Er hatte sich durch und durch verunreinigt und trug schon den Gürtel, beschleunigte das Feuer (Hölle) und rechtfertigte gegen sich den Verdammungsausspruch . . . . Dieses Schwein, der Fürst in 'Akkâ, den sie unter sich König nannten, lebte zurückgezogen; Gott hatte ihn mit dem Aussatze heimgesucht und schon in seiner Jugend ihm die Süssigkeit des Lebens mit Unglück verbittert, abgesehen von der noch schlimmern Strafe der andern Welt. Sein Hofbeamter, der an seiner Statt die Regentschaft führte, war sein Oheim al-Ḳûmes, zugleich sein Finanzbeamter, zu dem man die Gelder brachte; er führte über Alles die Aufsicht vermöge seiner Stellung und seines Ansehens [S. 313]. Dieser verfluchte Ḳûmes bekleidete zu Folge seines persönlichen Einflusses einen hohen Posten unter den verfluchten Frenġ, als Fürst von Ṭarâbulus und Ṭabarîja, der Schwager und Stellvertreter des Königs, bekannt als ein scharfsinniger und verschlagener Mann. Unter Nûr ad-dîn hatte er zwölf Jahre und noch länger in Gefangenschaft verbracht, dann aber zu Anfang der Regierung von Ṣalâḥ ad-dîn sich mit schwerem Lösegeld losgekauft; er war dem Sultan als ein gottesfürchtiger freigebiger Mann bekannt. Durch die Wüste von

Ṭabarîja gingen die Karawanen wegen des bequemern und kürzern Weges von Damascus aus, bedienten sich aber über Tibnîn wegen der Terrainschwierigkeiten der Maulthiere. Dort ist das bekannte Meer von Ṭabarîja mit süssem Wasser, dessen Länge und Breite verschieden angegeben wird, die Länge gegen sechs Farsangen, die Breite ist an manchen Stellen bald grösser bald geringer; hier befinden sich zahlreiche Prophetengräber, wie die des Šuâib, Sulaimân, Jahûdâ rûbaîl, der Tochter Šuâib's, der Frau des mit Gott redenden Mûsa und anderer . . . . Zwischen 'Akkâ und Baîtu'l-muḳaddas beträgt die Entfernung drei Tagereisen, zwischen diesem und Damascus etwa acht Tage . . . . Um die zwei Städte 'Akkâ und Ṣûr liegen keine Gärten auf der Aussenseite; denn sie sind auf einer Landzunge gebaut; die Früchte werden dorthin von den nächsten Gärten aus den benachbarten Bergen, welche mit Dörfern besät sind, hingebracht. Hier ist der Boden sehr fruchtbar. Oestlich von 'Akkâ an der Stadt liegt ein Thal mit Flusswasser, das sich in's Meer ergiesst. Hier ist ausgedehnter Sand, den man nicht schöner sehen kann, keine Maîdân zum Reiten giebt es, wie daselbst [S. 314]. Hierhin reitet der Fürst der Stadt jeden Morgen und jeden Abend, und hier versammeln sich die Soldaten, Gott vernichte sie; bei Ṣûr am Landthor befindet sich eine gute fliessende Quelle, die über Stufen hinab sich ergiesst; Brunnen und fliessendes Wasser giebt es dort in Menge, ein jedes Haus ist damit versorgt. Allah möge auf sie und die Brüder das Wort des Islâm's in seiner Gnade und Huld anwenden! Samstag's den 29ten Ǵumâda II, den 6ten Uktûbir (6 Octob.), gingen wir an Bord eines grossen Schiffes, das mit Wasser und Lebensmitteln versehen war. Gesondert von den Christen, deren eine sehr grosse Zahl von bulgarischen Pilgern, mehr als Tausend, welche nach Baîtu'l muḳaddas gewallfahrt waren, die Fahrt mitmachten, nahmen die Muslime ihren Platz ein.

[S. 314.] Wir warteten im Hafen 'Akkâ's zwölf Tage wegen der Windstille; denn auffallender Weise weht der Ostwind nur im Frühling und Herbst, so dass die Kaufleute mit den Waarenladungen nur zu diesen zwei Zeiten im Frühling, wo der Ostwind von Mitte April bis Ende Mai bald länger bald kürzer [S. 315], und im Herbste vom 15 Uktûbir (15 October) an, aber nicht so lange, als im Frühjahr, weht, bei 'Akkâ landen können. Sonst im Jahre wechseln die Windströmungen ab, meistentheils herrscht Westwind vor; die nach Maǵrib und Ṣiḳillîja aus dem Lande Rûm Fahrenden warten den Ostwind zu diesen zwei Jahreszeiten wie ein sicheres Versprechen ab. Diese Abwartezeit verbrachten wir zu Lande, wobei wir mehrmals das Schiff aus den Augen verloren. Am 15ten Raǵab (25 Octob.) morgens ging das Schiff unter Segel, als wir unserer Gewohnheit gemäss auf dem Lande die Nacht zugebracht hatten; wiewohl dieser Tag den Rûm zur Abreise nicht günstig schien, — wir verloren das Gepäck — vergassen wir gleichwohl des Sprichwortes nicht über Beschaffung der Reisekost, dass man sich von seinem Sattel nicht trennen soll. Morgens war das Schiff

verschwunden und weit und breit Nichts davon zu sehen, so dass wir in einem gemietheten grossen Boote mit vier Rudern es erst gegen Abend einholen konnten. . . . . Der anfänglich günstige Wind schlug in fünf Tagen in Westwind um, daher der Capitain und der Steuermann, von Abkunft Römer aus Genua, technisch gebildete und für die Leitung des Schiffes umsichtige Leute, laviren mussten, um nicht rückwärts zu segeln [S. 316]. . . . . In der Nacht Donnerstag den 22ten Raǵab, d. h. am 1 Novanbir [S. 317], begingen die Christen unter sich ein Fest, indem sie Kerzen anzündeten. Fast ein Jeder, Gross und Klein, Mann und Frau, trug eine Kerze, indem die Priester auf dem Schiffe zum Gebete voran gingen. Dann traten sie nach einander heran zur Anhörung der Predigt und Ermahnung über die Hauptgrundsätze ihres Glaubens. Das Schiff war von oben bis unten mit Ampeln hell beleuchtet. Wir verblieben so den grössern Theil der Nacht auf, und als wir uns am andern Morgen erhoben, war der Wind ruhig. . . . . Seit der Abfahrt von 'Akkâ waren 28 Tage verstrichen, und die Lebensmittel fingen den Leuten an zu mangeln; aber dieses Schiff war wie eine Stadt, wo man für alle Bedürfnisse sorgen kann und für Geld Alles zu haben ist, wie Brod, Wasser, alle Sorten Früchte, Datteln, Granatäpfel, Quitten, Melonen, Birnen, Kastanien, Nüsse, Erbsen, frisch und gekocht, Zwiebeln, Knoblauch, Feigen, Käse, Fische und alles Derartige, was wir vor unseren Augen verkaufen sahen . . . . Es starben zwei Muslime und eben so viele Bulgaren, welche in's Meer geworfen wurden, nachher starb von den letztern noch eine grosse Zahl; einer fiel in's Wasser und wurde von den Wogen schneller als der Blitz fortgerissen. Diese Todten, Muslime sowohl wie Christen, Bulgaren, beerbt der Schiffskapitain [S. 318]; denn ein bei ihnen bestehendes Gewohnheitsgesetz verhindert die Erben, die Erbschaft der zur See Verstorbenen anzutreten, eine Eigenthümlichkeit, die uns noch lange in Erstaunen setzte. Dienstag Morgens den 6ten Raǵab, d. h. den 13 Novanbir, wurden Bergspitzen in der See sichtbar, und ein heftiger Westwind warf uns gegen eines dieser Eilande, wo wir ankerten. Auf unser Befragen hörten wir, dass es römische Inseln seien, deren mehr als 350 hier liegen und dem Herrn von Ḳusṭanṭînîja und Rûm unterworfen sind. Die Schiffsleute scheuten diese Bewohner ebenso, wie die Muslime, da kein Freundschaftsverhältniss zwischen beiden besteht. Mittwoch's (14 Nov.) kamen die Inselbewohner und verkauften an die Schiffsleute während einiger Stunden Brod und Fleisch, nachdem man ihnen Sicherheit zugesagt hatte. Mittwoch's, die Anker lichtend, hatten wir schon 28 Tage auf der See zugebracht, als Donnerstag's (15 Nov.) die Insel Akriṭiś (Kreta), deren Länge 300 Meilen beträgt, und welche ebenfalls unter dem Herrn von Ḳusṭanṭînîja steht, rechts in Sicht kam [S. 319]. . . . . Wir waren durch das Ausgehen der Lebensmittel und des Wassers zwischen Hunger und Durst hingestellt. Der Eine meinte: wir neigten ein wenig gegen Afrikîja hin, ein anderer behauptete: nein, gegen das grosse Land, gegen die Küste

von Kusṭanṭinîja und was damit zusammen hängt, andere glaubten gegen Lâḏiḳîja und die Küste Śâm's, noch andere nach Dimîâṭ und Iskandrîja; unsere Besorgniss war, gegen eine der einsamen römischen Inseln geworfen zu werden [S. 320.] .... Freitag's den 7ten Diǵanbir (7 Dec.) befanden wir uns auf hoher See gegenüber dem Festlande, als ein Ostwind uns an einen Ort gegenüber hintrieb, wo wir Dörfer und bebautes Land erblickten. Wir erfuhren, dass es Kalaûrîja sei und dem Herrn von Ṣiḳillîja angehöre, dem auf dem Festlande alles Gebiet zwei Monate Weges weit unterstehe. Hier stiegen viele Bulgaren voller Freude an's Land; denn der Mangel an Lebensmitteln hatte sich schon auf dem Schiffe fühlbar gemacht. Du machst Dir einen Begriff davon, dass wir täglich ein Raṭl trockenes Brod, das wir in Wasser eintauchten, unter uns Vier vertheilten und damit vorlieb nehmen mussten. Ein jeder der Bulgaren verkaufte den Rest seiner Zehrkost, und die Muslime beschafften sich davon so viel als möglich, ungeachtet der Theuerung [S. 324]; denn das Brod kam auf einen vollgültigen Dirham zu stehen. Niemand dachte auf eine zweimonatliche Seefahrt, da die Leute diese Strecke in zehn, höchstens fünfzehn Tagen zurück zu legen glaubten; glücklich Derjenige, der Speise für dreissig Tage mitbrachte, die andern sorgten für zwanzig oder fünfzehn Tage; es ist in der That ganz auffallend, dass wir vier Neumonate, den Raǵab, Śâbân, Ramaḏân und den jetzigen an Bord zubrachten. Am Morgen des Neumondes erblickten wir einen Feuerberg, genannt Ǵabal al-burkân .... Während eines Sturmes beim Anlanden [S. 326] kam der König von Ṣiḳillîja, Ġilîâm (Wilhelm) in eigner Person heraus mit einigen Begleitern, um die Lage sich anzusehen .... wir retteten uns nur mit Mühe an's Land. Dieser römische König sorgte für die unbemittelten Muslime, welche an's Land kamen, indem er den über Gebühr fordernden Matrosen hundert Viertel nach seiner Münze, für deren Rettung auszahlen liess. .... wenn dieser Fürst nicht zugegen gewesen, so wäre alles Eigenthum der Muslime geplündert worden; denn oftmals schon wurden schiffbrüchige Muslime in die Sclaverei verkauft.

Beilage IV.

Auszüge aus einem arabischen Roman über die Kämpfe Salâh ad-dîn's mit den Christen.[1])

[S. 5b.] Nach dem Tode Nûr ad-dîn's zog Ṣalâḥ ad-dîn auf die Nachricht, dass sechszig christliche Könige mit 600000 Soldaten nach 'Akkâ kämen, ihnen mit 60000 Mann entgegen, schlug sie und machte grosse Beute .... Ein Raubzug der Banî 'Obaîd gegen Mekka bestimmte den Sultan zur Aeusserung: „der Sitz des Reiches soll in Miṣr bleiben." Die Mauern in Ḳâhira wurden neu erbaut, und schon setzten die Heere der Naṣârî sich nach dieser Seite bis zur See von Usvân [S. 6a], der sechs Monate nach der Länge und Breite beträgt, in Bewegung. An diesem Wasser, auch Meer der Berbern genannt, wurden sie geschlagen, worauf der Sultan siegreich nach Miṣr zurückkehrte und die Meldung vorfand, dass von allen Seiten und Inseln die Christen in sein Land einfielen. Ein Mann trat an ihn heran und bot ihm seinen guten Rath an. „Wer bist du?" fragte jener. „Ich bin vom Sâḥil," lautete die Antwort, „aus der Stadt Al-kahl auf dem Wege von Marǵ-âmir;[2]) ich sah die feindlichen Soldaten landen und Ḳaisârîja besetzen, und voll Besorgniss für die Länder des Islâm's habe ich mich auf den Weg gemacht, um dich davon zu benachrichtigen." Als jener ihn nach seinem Namen befrug und vernahm, dass er Raḥmat aś-śâharî heisse, fügte er hinzu: „dein Name soll die Barmherzigkeit (Rettung) für die Muslime ausdrücken!" Er gab ihm Geschenke, unter anderm 100 Dinar. Hierauf wurden 10 muslimische Soldaten in christliche Tracht eingekleidet und auf Kundschaft ausgeschickt. Sie kamen bald mit Nachrichten zurück, denen zufolge der König der Inkitâr (England) mit seiner Schwester Rûmîna[3]) und 800000 Tapfern eingetroffen

---

[1]) Aus der Berliner arab. Handschrift (Wetzstein. Sectio II, 561).

[2]) Jezreel oder Esdrelom; Al-kahl ist nirgends verzeichnet.

[3]) Johanna kam in der That mit der Gemahlin Richard's Berengaria nach Syrien (Rog. de Hovedene III, 111); sie blieb in 'Akkâ unter der Obhut Bertram's von Verdun (21 Aug. 1191) zurück, während Richard nach 'Asḳalân marschirte (Rog. 128).

sei. Im Gefolge befand sich weiter der gottlose Mönch Aṣfût, der nur auf Böses sann. Auf diese Meldung der Spione entbot Ṣalâḥ ad-dîn Raḥmat aś-śâkarî mit einem Schreiben an die Besatzung von Ḳaîsarîja ab, nachdem er inzwischen vor die Stadt gerückt war, und die Antwort erfolgte alsbald durch einen Ausfall. Ein muslimischer Reiter, vortrefflich bewaffnet, sprengte voran, um seine Tapferkeit zu bekunden, und forderte die Gegner zu einem Zweikampfe auf; er tödtete den ersten der Naṣârî durch einen Stich in die Brust, so dass er entseelt aus dem Sattel zur Erde stürzte; den zweiten machte er zu seinem Gefangenen; und so fuhr er fort, zu kämpfen, bis er zehn Feinde erschlagen und eben so viele zu Gefangenen gemacht hatte. Darob ergrimmte der König der Inkitâr und begab sich am andern Tage selbst eigen hinaus zum Kampfe gegen die muslimischen Tapfern, welche theils getödtet, theils gefangen wurden. Ḳaîmâz an-naǵmî stellte sich gegen ihn zur Wehr und suchte seiner Meister zu werden, als seine Schwester Rûmîna, die Gefahr bemerkend, ihn zurückrief; sie warf sich Ḳaîmâz entgegen, und so dauerte der Kampf bis zum Abend, wo sie von ihm gefangen, und ihre Glaubensangehörigen vom Islâm zurückgeschlagen wurden. Der Sultan liess Rûmîna vor sich kommen; sein Bruder al-'Âdil, der ihr in Liebe zugethan war, nahm ihr die Ketten ab und gestand ihr seine Zuneigung, welche sie gleichfalls erwiderte; sie ward von ihm in sein Zelt geleitet, und hier nahm er ihr das Versprechen ab, zum Islâm überzutreten; sie weilte so lange bei ihm, bis ihn der Schlaf befiel, worauf sie Männerkleider anlegte und heimlich entfloh.[1]) Am Thore der Stadt angelangt, erkannten sie die Wächter und liessen sie ein. Als al-'Âdil beim Erwachen am Morgen Rûmîna nicht mehr vorfand [S. 6 b], geberdete er sich wie ein Verrückter, schrieb Briefe, befleissigte sich darin einer schönen Form und liess den König der Inkitâr

[1]) Die Nachricht Bohâ ad-dîn's p. 207 f. von dem Heirathsprojecte Richard's, welcher Johanna mit al-Malik al-'Âdil zu verheirathen gedachte, liegt unserer romanhaften Erzählung offenbar zu Grunde; vgl. auch Wilken IV, 442 ff.; merkwürdig bleibt, dass nur eine einzige occidentalische Quelle der ganzen Sache Erwähnung thut (L'estoire 198 D). Es mag hier übrigens noch daran erinnert werden, dass occidentalische Chroniken von Ehen zwischen muslimischen Herrschern und christlichen Edelfrauen sonst manches zu erzählen wissen. So soll 'Imâd ad-dîn Zenkî Sohn der österreichischen Markgräfin Ida gewesen sein (Beiträge II, 42), Nûr ad-dîn 'Alîj, ein Schwager des Grafen Raymund v. St. Egidien (ibid. 122); nach andern Nachrichten z. B. Eulog. III, 78; Beiträge I, 69 wird dasselbe von al-Malik al-'Âdil erzählt, und Malik al-Kâmil als Sohn einer Christin bezeichnet), Kilîǵ-Arslân von Iconium sollte eine christliche Grossmutter gehabt haben (Beiträge II, 115) und Saladin eine christliche Mutter (Riant, Haymar Monach. p. 68), während Friedrich II als Eidam des Sultan's Al-Kâmil bezeichnet wird (Beiträge I, 73, Note 196); die Wittwe des Sultan's al-Malik al-Muâẓẓam soll ein Hospitaliter geheirathet haben (ibid. 71, Note 179). Dass die Mutter Richard's, „die heisse Eleonore", in Antiochien mit Ṣalâḥ ad-dîn 1148 (!) ein zärtliches Rendez-vous gehabt haben soll (Beiträge II, 100, Note 62; Hist. litt. de la France XXI, 784 f.), ist bekannt.

durch Raḥmat aś-śâkarî ersuchen, ihm die Schwester als Verlobte zuzustellen, und gelobte alles nach seinem Wunsche zu machen. Leider war der vermaledeite Aṣfût anwesend, als dieses Schreiben al-'Adil's verlesen wurde. Er fragte sofort den König: „hast du die Muslime zu Grunde gerichtet?“ worauf jener ihn anging: „womit?“ „Schreibe an al-'Adil,“ fuhr der Mönch fort, „und theile ihm mit, dass deine Schwester ihn liebt; du sollst sie haben, wenn du zwischen mir und deinem Bruder den Frieden vermittelst; komme zu mir heraus, damit wir die Bedingungen schriftlich aufsetzen.“ Das Schreiben versetzte al-'Adil in die heiterste Stimmung, und er war geneigt sofort hinzugehen, als sein Bruder Ṣalâḥ ad-dîn ihn abzuhalten suchte. Dessen ungeachtet setzte jener seinen Willen durch, fiel aber auf dem Wege in einen Hinterhalt, den die Feinde ihm gelegt hatten, und wurde gefangen, zur grossen Freude von Aṣfût, und vor den König der Inkitâr gebracht. Man bedrohte ihn mit dem Tode, misshandelte ihn sehr und warf ihn schliesslich in's Gefängniss. Kaum war Aṣfût mit 10 Mann zum Thore hinaus gegangen, als auch Ṣalâḥ ad-dîn und Asad ad-dîn da waren und das traurige Schicksal al-'Adil's vernahmen; sie riefen ihre Schaaren zum Angriffe, und unter den Feinden stürmte Rûmîna im Panzer zu Pferde gegen den Sultan hervor, wurde aber gefangen. Inzwischen hatte Asad ad-dîn mit dem Schwerte sich den Weg bis zu al-'Adil gebahnt, den er von 10 Wächtern umgeben fand. Er kehrte eiligst um, nahm 10 Muslime und liess sie die Gewänder von Patriarchen anlegen, rief dann in deren Begleitung der Wache zu: „gebet den Mann diesen zur Obhut und ruhet euch aus!“ Sie schenkten seinen Worten Zutrauen und überliessen ihnen al-'Adil, der sich freute, durch seinen Oheim (Asad ad-dîn) in Freiheit gesetzt zu sein. „Ich möchte,“ sagte er ihm, „gern Rûmîna sehen,“ worauf jener ihm bemerkte, sie sei gefangen. Sein Bruder zankte mit ihm ob des Vorgefallenen und wollte Rûmîna nur um den Lösepreis von 1000 Dinar herausgeben. Auf al-'Adil's Zureden wurde sie Muslimin, und nun feierte er Hochzeit, nachdem der Ehevertrag niedergeschrieben war. Sowie Inkitâr die Hälfte seiner Mannen todt und seine Schwester gefangen sah, suchte er al-'Adil, und da dieser nicht zu finden war, so forschte er nach dessen 10 Wächtern, welche er ungeachtet ihrer Ausreden: „du hast zehn andere zur Bewachung geschickt, und so haben wir ihn ausgeliefert,“ zum Tode abführen liess. Aṣfût half dem Könige in dieser Bedrängniss, ihn mit den Worten tröstend: „ich will deine Schwester befreien und den Islâm zu Grunde richten!“ Schleunigst wandte er sich nach dem Lande Ḳurâga,[1]) in dem der König von Juḥana über 30 Burgen gebot; 40 Könige mit ihren Heeren und Waffen folgten seinem Rufe zur Hülfe Inkitâr's; dieser hatte inzwischen, als al-'Adil Hochzeit hielt, sich verkleidet in das muslimische Lager gewagt nach Kunde über seine Schwester und kam voll Zorn nach der Stadt

[1]) Am Kaukasus.

zurück, nachdem Einige ihm von der Heirath Rûmîna's mit al-'Âdil erzählt hatten; hier schwur er beim masîḥ (Messias), den Sultan umzubringen, wurde aber im Zweikampf von diesem erschlagen. Sein Sohn Fâlîn erhielt den Frieden; seine Unterthanen mussten die Kopfsteuer zahlen.

Durch Spione erhielt Ṣalâḥ ad-dîn Nachricht über das Treiben Aṣfût's, der mit neuen Streitkräften gegen Śâm unterwegs war, darunter der Fürst von Karak und Al-abrinz und Arnîât (??), Ǵufrî, Herr von Ǵubaîl, Hunfarî, Herr von Ṣûr, der Herr Markis und andere Könige, 40 an der Zahl, ritten hoch zu Ross gegen Kafar-kanna. Aṣfût concentrirte sie bei Ǵabal-ḥiṭṭîn. Ṣalâḥ ad-dîn lagerte sich oberhalb Bîrkasâl[1]) und stellte ihnen seine Armee in drei Corps unter Asad ad-dîn und ʿImâd ad-dîn entgegen und liess einen jeden auf seinem Wege vorrücken, bis sie im ersten Drittel der Nacht vor Ḥiṭṭîn mit dem Feinde handgemein wurden. Das Schwert und die Lanze räumten unter den Naṣârî auf, so dass sie eine Stunde nach Tagesanbruch sich in wilde Flucht warfen und ein mit Todten bedecktes Schlachtfeld zurückliessen. Sie flüchteten auf die Höhe, wo sich eine Stadt des Propheten Gottes Śuaîb befindet, um hier ihre Zelte, darunter das königliche, genannt Ṣalîb aṣ-ṣalbût (Kreuz der Kreuzigung), aufzuschlagen, als ein allgemeiner Sturm der Muslime ihre Niederlage vollendete.

[S. 8a.] Von den drei aufgestellten Corps marschirte eines von der Ebene von Ḳuds, ein anderes von Marǵ-śâfrân[2]) und Birkat imâm illah, das dritte über Muśârik und Savâd heran. Die Stadt (Ḳuds), mit 7 Mauern und eben so vielen Gräben befestigt, beherbergte 22 Könige mit 1,200,000 Soldaten, welche bei einem mehrtägigen Ausfalle über zwei Drittel der Besatzung verloren. Nach einmonatlicher Belagerung, während welcher die Soldaten auch Ṭûrsîna belagerten, öffneten sich plötzlich die Thore, und ein Reiter in Eisenrüstung rief: „niemand ausser Ṣalâḥ ad-dîn komme zu mir, ich bin der Hauptkönig der Frenǵ!“ Sein Name war Bâlîân ibn bâṣidân. Der Sultan sprengte auf einem grauen Hengste an ihn heran, und der Zweikampf, in dem er jenem einen Schlag auf das Haupt beibrachte, währte bis zum Abend. Nach weiteren achttägigen Kämpfen erfolgte die Uebergabe der Stadt nicht unter den harten Bedingungen der Muslime, sondern gegen eine Loskaufsteuer, nachdem die Christen mit ihren Patriarchen in der grössten Kirche sich einstimmig dafür ausgesprochen hatten. Um der Treulosigkeit der Naṣâri vorzubeugen [S. 8b], befahl der Sultan, dass vier Schreiber sich in die Stadt unter Geleit von 4000 Mann und 100 Tapfern begeben sollten, um die Bedingungen festzusetzen; diese stossen beim Eingange in die Stadt auf bewaffneten Widerstand, und auf's Neue entspinnt sich ein achttägiges Blutbad, aus dem die Muslime siegreich, mit der Eroberung von Ḳuds, hervorgehen.

---

[1]) Ist nirgends verzeichnet oder erwähnt. Dem Verfasser lag der Bericht des Bohâ ad-dîn vor, den er auch im Folgenden erwähnt.

[2]) Śâfr-âm bei 'Akkâ; die folgenden Namen sind nicht nachzuweisen.

Der grosse Patriarch Ḳarbîṣa nahm alles Geld aus der Ṣaḫra, Aḳṣâ und Ḳumâma mit, wiewohl Einige es lieber gesehen hätten, wenn man damit die Stadt sowie ihre Schulen aufgebaut hätte [S. 9a]. Ueber der Ṣaḫra war ein goldenes Kreuz, 10 damascenische Centner schwer, mit Edelsteinen verziert, das gleich dem Vollmonde drei Tagreisen weit sichtbar war . . . . In der Ḳumâma führten die Christen eine Täuschung auf, indem sie das Licht des Messias anzündeten auf eine geheime Weise, es fiel vom Himmel auf ihren Unglauben, um den Verstand zu täuschen. Sie feierten auch ein Kreuzfest; ich sah sie Umgänge abhalten um die Grabkirche, ihre Kreuze mit Geschrei in die Luft heben und das Evangelium vorlesen; am Thore zahlten sie dem Vâlî Tribut. Ḳaîmâz an-naǵmî erhält die Statthalterschaft in Ḳuds.

[S. 9b.] Bei der Belagerung Ġazza's wurde Afîa und ihr Sohn Ḳasṭîn getödtet; der Grund war folgender. Ḳasṭîn herrschte in der Stadt, und seine Mutter, ein hässliches, verfluchtes Weib, sammt ihrem Hause war eine mächtige Zauberin, welche Gewalt über die Könige der Ǵinn hatte; Ḳasṭîn, ihr Sohn, war noch schlimmer als die Mutter.

Die Zahl der Soldaten belief sich auf 1,200,000 Mann, die Mauern und Gräben der Stadt waren sehr stark befestigt, dazu 12 hohe und über Beschreibung erhabene Burgen [S. 10a], daselbst ein Schloss für den König mit Aussicht auf das Meer, ebenfalls dort eine Kirche, genannt al-Ḳandûs, worin sich 2 Kreuze, goldene Leuchter und kostbare Teppiche befanden; 1000 Schreiber schrieben das Evangelium und andere Bücher ab; der Name des Patriarchen war 'Anṣara. Um die Stadt herum, welche vier Thore hatte, lagen tausend Gärten mit Bäumen. Beim Anrücken des Sultan's öffneten sich die Stadtthore, und Ḳasṭîn marschirte mit seinen Truppen heraus und schlug die Zelte auf. Bei dem Zusammenstoss sprengte ein muslimischer Reisige, ein Kurde, auf einem Hellfuchs hervor; ein Naṣârî galoppirte gegen ihn, fand aber sofort den Tod; das gleiche Loos theilte der zweite und dritte christliche Reiter und so weiter, bis 20 todt hingestreckt lagen, und eben so viele verwundet waren. Zehn Tage lang dauerte das Turnier, bis Ḳasṭîn über die Seinigen ergrimmte und ausrief: „morgen werde ich den Handschuh gegen ihn aufnehmen!" Er traf in der That auf dem Kampfplatze, den er auf braunem Hengste betrat, jenen kurdischen Reiter, der sofort ihn in's Auge fasste und beim Handgemenge ihn aus dem Sattel zu heben suchte; er ergriff die Flucht, von jenem hart verfolgt, so dass Aṣfût śanîâr das Zeichen zum Kampfe gab, und beide Heere handgemein wurden. Das bis tief in die Nacht dauernde Treffen entschied sich zu Gunsten der Muslime, welche zwei Drittel der Feinde tödteten; die Uebrigen retteten sich in die Feste und verschanzten sich. Tief betrübt eilte der König zu seiner Mutter und berichtete ihr die Niederlage. „Deine Soldaten," erwiderte sie, „sind zahlreicher, und Niemand hat Gewalt über dich, doch die Muslime haben sich verringert; morgen werde ich es zeigen und sie dir als Gefangene ausliefern!" Am andern Tage ritt das verfluchte

Weib hinaus nach dem Kampfplatze in Begleitung ihres Patriarchen; sie wählten als Gegner sich einen muslimischen Reisigen aus, der eine Körperstärke von tausend Mann hatte, und den sie durch ihr Zaubermittel sofort entwaffnete und als Gefangenen heimbrachte; auf diese Weise bewältigte sie selbigen Tages hundert tapfere muslimische Mannen. Am andern Morgen warf die Hexe einen Zauber über die Muslime, so dass keiner seinen Nachbar sehen konnte; dann liess sie ihre Mannen zum Angriff übergehen, und diese brachten 10,000 Gefangene, darunter Ṣalâḥ ad-dîn und seine Vettern, heim; die Uebrigen wichen bis Sadût zurück. Das verfluchte Weib nahm eine Hand voll Staub, sprach einen Spruch darüber und streute ihn gegen die Muslime aus, welche sich plötzlich von einem Feuer umringt sahen und schrieen: „Muḥammed!“ Unter Schrecken verbrachten sie die Nacht, konnten aber am andern Morgen Nichts sehen, als das grosse Feuermeer, welches sich hinter ihnen ergoss; die Gluth kam immer näher, und der Rauch stieg dichter auf, so dass sie zu zagen und bangen begannen. Inzwischen waren die Gefangenen auf die Burg in unterirdischen Gewahrsam gebracht worden, und hundert Patriarchen wurden zu ihrer Bekehrung hingeschickt. Als die andern nun vom Feuer sich umzingelt sahen, kam ein alter, armer Mann, Namens Ṣafât, daher, den Mund voll Wasser, welcher damit die Gluth auslöschte und den Rauch beseitigte. Sowie die verfluchte Zauberin dieses sah, fahndete sie nach jenem umherreisenden Śaiẖ, der nirgends ein Obdach hatte, und da ihr Zauber sich an ihm ohne Wirkung zeigte, so zog sie mit ihrem Heere nach Ġazza sich zurück. Der Emir Bâśî, der Kurde, schön von Gestalt, dabei sehr listig und tapfer, rief: „diese verfluchte Hexe hätte uns Alle in das Verderben gebracht, wenn nicht zum Glück dieser umherirrende Śaiẖ uns aus der Noth geholfen hätte. Meine Absicht ist, sie mit List zu fangen; mit Hülfe unseres Heeres werde ich den Sultan und den Islâm aus dieser Lage befreien!“ Er nahm hierauf mit sich den Emir Śuǵâ ad-dîn und seinen Schwestersohn Turkmân, und er legte sich die Gewänder des Ober-Patriarchen an. Śuǵâ ad-dîn war in der Tracht eines Kämmerer's und Turkmân im Costüme eines Ḳonṣul's. Da der Kurde Bâśî in allen Sprachen correspondirte, so verfasste er ein Schreiben in der Sprache jenes verfluchten Weibes, angeblich von der Herrin der Stadt Ǵaraś, begab sich mit hundert Tapfern und zwei Emiren bis unter die Mauern der Stadt, wo sie von der Wache angerufen wurden. „Ich bin der Patriarch der Patriarchen,“ rief er, „geschickt von Nursa und ihren Kindern al-Aḫśab und al-Anśab; ich bringe ein Schreiben an Ḳasṭîn und seine Mutter und soll Antwort mitnehmen!“ Nach kurzer Berathung wurden sie zur Audienz befohlen. Jene fand den Bâśî sehr schön und verliebte sich in ihn. „Meine Schwester,“ fragte sie, „hat dich also geschickt?“ „Ja,“ entgegnete Jener, „ihre Absicht war, Etwas über das Königreich Ḳuds zu vernehmen, dazu ist sie wegen deiner und deines Sohnes in Besorgniss;“ hierauf reichte er ihr das Handschreiben von Nursa, der Königin von

Ǵaraś von Ǵaraś avâmil, von dem Schlosse Arbel. Der Inhalt war dieser: „An meine Schwester und ihren Sohn Ḳasṭîn. Ich habe vernommen, dass die Muslime dein Reich angegriffen haben, und so schickte ich den Hauptpatriarchen und meinen Kämmerer mit 100 andern Patriarchen; seid ihr in Verlegenheit, so thut es mir zu wissen!" Hierauf küsste sie den Brief, liess den Ueberbringer an ihrer Seite sitzen und überraschte ihn mit den Worten: „Mein Herz liebt dich; ich will dir mein ganzes Reich geben; ich will nur dir angehören!" und so verlangte sie ihn zur Ehe. Als er es annahm, liess sie voller Freude ihren Sohn kommen und theilte es ihm mit. Der Patriarch der Stadt traf mit Gefolge ein, und nun setzte man Bâśî eine Krone auf's Haupt. Auf die Frage: „was soll mit den gefangenen Muslimen geschehen?" entgegnete er: „man soll sie tödten und ihre Häupter vor die Muslime werfen." Bei dem Gastmahl brach endlich der Bräutigam seiner Braut Afîa Ḳasâr das Genick und gab den Gästen einen Zaubertrank ein, in Folge dessen Alle in einen tiefen Schlaf fielen, worauf der Sultan mit allen Gefangenen in Freiheit gesetzt wurde; es gab damals in der Stadt gegen 40000 Gefangene, 10000 nicht mit eingerechnet; sie tödteten die Thorwächter, bemächtigten sich der 12 Burgen [S. 10b] und richteten während 10 Tagen ein furchtbares Blutbad unter den Christen an, von denen 170000 den Islâm annahmen. Hierauf liess der Sultan den König von ʿAsḳalân kommen und den Templeroberst und erhielt durch deren Vermittelung die Uebergabe ihrer festen Plätze, Ramla ergab sich dem Sultan mit dem Könige, der einen Tribut zu entrichten hatte. Fünf Lasten Gold und eben so viel Silber, 100 Pferde und andere werthvolle Geschenke wurden aus der Stadt gebracht. Bei dem Gastmahle, welches der König von Ramla dem Sultane und seinem Heere bereitete, meldete jenem ein Bote, Raḥmat aś-śakarî mit Namen, dass Gift in den Speisen sei, worauf Ṣalâḥ ad-dîn ein Stück Fleisch einer Katze darreichte, welche in der That auch sofort verendete. Als Strafe wurden sämmtliche Grossen von Ramla mit dem Könige umgebracht, und der Kurde Bâśî erhielt den Regierungsposten hier. Hierauf capituliren Ṭûr, Nâṣira, Ṭabarîja, ʿAkkâ, wo al-Afḍal die Statthalterschaft erhielt, indess al-ʿÂdil mit 50000 Mann Jâfâ zur Uebergabe zwang. Andere Corps rückten gegen andere feste Plätze, Ḳaisârîja, Ḥaifa, Ṣûrîjâ, Śakîf, Ḥûla und andere, Muẓaffar ad-dîn zog gegen Tibnîn, und da er sie nicht zu nehmen vermochte, so liess er den Sultan an Ort und Stelle kommen, ging von hier gegen Ṣûr, Ṣaidâ, Bairût, Ǵubaîl; in dieser letzteren Stadt erhielten 50000 muslimische Gefangene die Freiheit wieder. Ḳonṣul, der Fürst von Ṭarâbulus, war auf diese Nachricht nach Ṣûr geflohen, dann aber nach Ṭarâbulus zurückgekehrt. Ein König, Namens Markîs ibn al-ḳasîs (Priester) hatte Schiffe ausrüsten lassen und war in Unkenntniss der Vorfälle gegen ʿAkkâ eingelaufen. Al-Afḍal schickte ein Schiff hinaus und liess fragen: „wer seid ihr?" Sie sagten: „Kaufleute!" „Wer," fragten diese, „ist König in ʿAkkâ?" Die

Antwort war: „al-Afḍal, Sohn von Ṣalâḥ ad-dîn!“ Sie schickten Geschenke zu al-Afḍal, bis sich plötzlich der Wind änderte, und sie gegen Ṣûr in See gehen konnten.[1])

Der Sultan war gegen Ṣûr, eine feste Stadt, geritten und liess sie belagern; zur Unterstützung wurden die muslimischen Schiffe von Bairût hinbeordert, und in einem Seetreffen gerieth der Commandant, ʿAbd al-islâm, der Maġribiner, in Gefangenschaft, die andern stürzten sich in das Meer, um sich zu retten. An einem Feste Freitag's kamen sie an's Land und wählten je zwei Soldaten zum Zweikampf aus; von den Christen trat ein Helote heran und ihm gegenüber ein Muslime. Der Verfluchte schlug diesen auf das Haupt, tödtete ebenso den zweiten, dritten bis zum fünften; da sprengte in voller Rüstung auf einem Rothfuchs ein muslimischer Reisige hervor, rannte ihn nieder, schrie ihm in's Gesicht: „Allah ist der Grösste!“ und schlug ihn mit dem Schwerte in zwei Theile. Hierauf machten die Naṣârî einen Angriff gegen den Sultan .... wurden zurückgeworfen und suchten fliehend die Stadt zu gewinnen. Der Sultan übergab den gefangenen Markîs seinem Sohne al-Afḍal, welcher ihm das Haupt abschlagen liess; hierauf wendeten sie sich gegen Ṣûr, das sechs Monate lang belagert wurde; der Winter zwang sie, die Belagerung aufzuheben, und so marschirten sie gegen ʿAkkâ .... Vor Kaûkab stand Masʿûd, der Kurde, mit 10000 Mann, welche in einer Nacht insgesammt überfallen und niedergemetzelt wurden, so dass Ḳaîmâz an-naġmî an dessen Stelle treten musste.[2])

Es kam zu Ṣalâḥ ad-dîn der Ḥalîf (sic!) Ibrâhîm badham mit noch einigen Andern und machte sich anheischig, Ǵabala und Lâḏiḳîja ihm auszuliefern. Der Sultan bemerkte: „lasst uns zuerst Ṭarâbulus nehmen, um die in Gefangenschaft schmachtenden Muslime befreien zu können!“ Sie nahmen die Stadt dann auch ein und tödteten deren König. Ṣalâḥ ad-dîn, in der Absicht, sich gegen Ǵabala zu wenden, vernahm, dass der Herr von Sicilien seine Schiffe nach jener Küste hin beordert, und so eilte er mit seinem Bruder, voll Besorgniss für Ḳuds, durch das Ġaûr dorthin und liess die Stadt befestigen, betete Freitag's dort in der Moschee, wo ein Spion ihm die Absichten der Naṣârî auf diesen festen Platz mittheilte. Ein anderer Mann trat zu ihm und sagte: „folge mir nach der Ḳumâma, wo ich dir merkwürdige Sachen zeigen will.“ Hier führte er ihn vor ein Grab mit vier goldenen Platten, ein Netz mit Perlen garnirt, über dem Grabe selbst waren Edelsteine über alle Beschreibung angebracht, hier war nach dem Dafürhalten der Naṣârî das Grab ʿIsa's, ihm sei Friede! Die vier Goldplatten hatten ein Gewicht von 75 Centnern; alle diese Werthsachen

---

[1]) Es folgt hier ein historisch ziemlich genauer Bericht über den Markîs.

[2]) Der Verfasser wiederholt einfach, was wir aus andern Quellen wissen.

wurden natürlich weggenommen und sonst noch Vieles geplündert. Der Sultan wollte sich der Person jenes Mannes vergewissern und siehe, es war Aṣfût, der in Bettlertracht ihm jenen Rath gegeben hatte, um ihn zu veranlassen, einen Streich gegen 'Akkâ zu versuchen; bis jetzt hatte er sich als Muslim gerirt und den Sultan zu täuschen gesucht. Der Verfluchte, Aṣfût, hatte sich in die Tracht eines Faḳir's gekleidet, um Alles auszukundschaften, und vorher hatte er sich als Muslim eingeführt, um den Sultan täuschen zu können; er hatte ihm das Versprechen abgenommen, gegen 'Akkâ zu ziehen und die Einwohner dort zu verderben; dieser stellte 500 Reiter zu seiner Verfügung, mit denen Aṣfût gegen 'Akkâ ritt. An der Seite von Tell ar-rama waren hohe marmorne Säulen, auf denen ein kupferner Vogel, dessen Schnabel bis zur Erde reichte, sass; unter demselben befand sich ein Verliess, und, nachdem er dreimal um sie herum gegangen und ihm einen Schlag auf den Kopf gegeben, stürzte es ein, und sein Inhalt trat zu Tage: ein grosses, eisernes Thor mit einem Götzenbild, das ein Schwert in der Hand trug, zeigte sich, und Aṣfût sagte: „vielleicht kann ich das Götzenbild zerstören!" Er ging hinter dasselbe und erschien nicht wieder, so dass jene nun dessen Treulosigkeit merkten. Der Götze fiel, indem das Schwert seiner Hand entglitt; Aṣfût drehte eine Winde, das eiserne Thor öffnete sich, und der Sand floss wie ein Strom aus; jene fanden insgesammt den Tod ausser dem Anführer, der entwich und dem Sultan die Mähr hinterbrachte, wiewohl der Sand hinter ihm her floss...... —

Beilage V.

Catalog der von Ṣalâḥ ad-dîn in Syrien 1187—1188 eroberten christlichen Städte und Plätze.

Wir haben oben S. 75—76 die Namen aller derjenigen festen Plätze und Städte aus der muslimischen Hauptquelle kennen gelernt, welche Ṣalâḥ ad-dîn in den Jahren 1187 und 1188 eroberte; hier möge es gestattet sein, die Namen derselben aus den christlichen Hauptquellen zusammenzustellen, da es uns so vielleicht gelingt, über einzelne mehr Licht zu verbreiten (vgl. Stubbs, Itinerar. LXXXVIII f.). Die Identificirung der muslimischen und christlichen Namen ist meist nicht schwer, und wo dieses bereits gelungen ist, bedarf es keiner besonderen Erwähnung, aber es begegnen uns doch auch wieder auf beiden Seiten Namen, welche nur Vermuthungen wecken.

Den vollständigsten Catalog giebt Benedict von Peterborough II, 22—24 (vgl. Rog. de Hov. II, 340—341, 346—347; Rad. Coggesh. ed. Stev. 21—22, 229 ff.); er zählt die eroberten Plätze ohne Chronologie aber nach ihrer Bedeutung (1. civitates, 2. castella, 3. castra) auf: 1) Baruth, Acra, Tabaria, Nazareth, Japhes (p. 23), Sezarie (Caesarea), St. Georgius, St. Abraam (Hebron), Bethlehem, St. Maria de Cayphas; 2) Gabebet parvum, Gabebet magnum,[1]) Saeta parvum, Castellum novum,[2]) Saphet, Jaunay (Jabne oder Ibelin); 3) Mons Tabur (Ṭûr), Faba, Caphar Mundel,[3]) Cava Templi,[4]) Chaccahu,[5]) Calenzun[6]);

[1]) Gabebet parvum ist Ǵubaîl (Byblus); vgl. Caffarus, Annales ad 1104, Gabebet magnum aber Ǵabalah (Caffarus ad 1106: Gibellum magnum); sonstige Namen sind: Gabulum, Gybelon etc. Rog. de Hovedene, welcher unseren Katalog mit wenigen Auslassungen einfach wiederholt, nennt die beiden Städte übereinstimmend mit obiger Angabe: utramque civitatem, quae dicitur Gibelet. Das folgende Saeta parvum ist wohl wegen des Adjectivs parvum nicht als Sidon, das diese Bezeichnung niemals hat, sondern als Sarepta Sidoniorum (Surafend) zu erklären (Robinson, Pal. III, 691; über Ḳalât behar in Sidon selbst siehe E. Rey, Etude 153—159, planche XVI.

[2]) In deutschen Ordensurkunden (Strehlke, p. 11, 13, 16, 19, 21, 54) novum castellum, sonst auch Château-neuf genannt (L'estoire 157; Ernoul 49; vgl. Wilh. v. Tyrus ed. Paris, p. 845, 1053, 1069, 1115), ist Belfort.

[3]) Offenbar das heutige Kafar-Mendâ bei Nazareth (Robins., Pal. III, 444, N. bibl. Forsch. 141 f.).

[4]) Höchst wahrscheinlich identisch mit cava Tyri (Śaḳîf Tairûn) bei Tyrus (Ritter, Asien XVII, 99, 100, 104 f.; Wilh. v. Tyrus ed. Paris. 901 u. oben S. 76).

[5]) Ḳaḳûn östlich von Jericho (Robinson, Pal. II, 534).

[6]) Ohne Zweifel Ḳalât aṣ-Ṣihjaûn (Saona).

4) Merle Templi,[1]) Castellum de Planis,[2]) Rames, Turun aschivolers,[3]) Castellum Arnaldi,[4]) Castellum Burgunnium[5]) (p. 24), Tarenta,[6]) Blachenarda,[7]) Galaeia,[8]) Gazeres,[9]) Darun,[10]) St. Georgius in Berria,[11]) Rusges Cisterna,[12]) La Quarentayne,[13]) Castellum St. Petri,[14]) St. Lazarus de Bethania,[15]) Mons Oliveti abbatia,[16]) Vallis de Japhes abbatia,[17]) St. Maria de Monte Sion.[18]) — omnes civitates et castella quadraginta et I. —

Der Brief an Archumbald (bei Ansbert 2—4 und im Chron. magni presb. 508) zählt auf: Tabaria, Saphora, Nazareth, Mons Tabor, Acon, Caifas, Caesarea, Jafa, Naple, Ram (Chron. presbyt. Ramath),[19]) St. Georg (Chron.

---

[1]) Merle (verstümmelt aus dem arab. Merhele, „Andachtsstätte?") Templi heisst der eine Meile von 'Atlît (Petra incisa) gelegene Wallfahrtsort Le Merle (Philippus, herausgegeben von Neumann in der Oesterreich. kathol. Vierteljahrsschrift 1872, p. 76); im Itinerar. 255 offenbar identisch mit 'Atlît selbst.

[2]) Vielleicht identisch mit dem östlich von Jerusalem gelegenen Ḳustul (Robinson, Pal. II, 581; N. bibl. Forsch. 206)? Ritter XVI, 549 identificirt es mit dem castellum Pisanum, Stubbs wohl richtig mit Jâzûr.

[3]) Identisch mit Turris Militum ist Lâṭrûn (Aṭrûn, Naṭrûn); vgl. auch Benjamin von Tudela ed. Asher I, 78.

[4]) Baît-Nûba (Robinson, N. bibl. Forsch. 187—189; Pal. III, 280).

[5]) Ob Burkîn bei Al-'Ariś (Robins. I, 439), oder nordöstlich von Nâbulus (Robinson, N. bibl. Forsch. 157)? Oder steckt einer der vielen Festungsnamen Burǵ darin?

[6]) Offenbar identisch mit Renthieh oder Tîrah bei Lydda (Robinson, N. bibl. Forsch. 183 f.).

[7]) Auch alba specula, candida custodia genannt, ist bekanntlich Tell aṣ-ṣafia; vgl. Robinson, Pal. I, 608, 626.

[8]) Das heutige Ḳuratîja (Robinson, Pal. II, 631) bei Gaza.

[9]) Nach französischer Aussprache aus Guadres verstümmelt (für Gaza).

[10]) Offenbar Dârûm, südlich von Gaza.

[11]) Lydda; der Name berrie bedeutet Wüste (L'estoire 418, 430).

[12]) Zwischen Jerusalem und Jericho gelegen (Ernoul 79; L'estoire 197 D), eine Meile von Jerusalem (vgl. Tobler, Topogr. II, 83 f.); Hieronym. erwähnt zu Josua XV, 7 bei Adummim („ascensus ruforum") eine Burg; vgl. Ritter, Asien XVI, 510. Rad. Cogg. Chron. Angl. 38 verwechselt Rubea Cisterna mit Rotunda Cisterna (Itiner. 385), doch vgl. Rad. Cogg. Libell. 234, wo er richtig Adummim mit Rouge Cisterne identificirt.

[13]) Quarantania (Ḳuruntul) nordöstlich von Jericho.

[14]) Ist die Peterskirche damit gemeint, die wie die folgenden Stätten bei Jerusalem lag (Tobler, Topogr. II, 174 f.)? Dann wäre unsere Stelle das einzige vorhandene Zeugniss über die doch höchst wahrscheinliche Zerstörung durch Salâḥ ad-dîn.

[15]) Tobler, Topogr. II, 435—436.

[16]) Vgl. Tobler, Topogr. II, 431 ff.

[17]) Ernoul 191, 213; Manuscrit du Roth. 490—491.

[18]) Nâbulus.

[19]) Ohne Zweifel ist Ramla, nicht Rama, gemeint; vgl. Robinson, Pal. III, 242—256.

presb. Lydda), Ybellinum[1]) (Chron. presb. Hilbelmont), Bellefort,[2]) Mirabel,[3]) Tyronus,[4]) Gwaler (Chron. Cunaler[5]) et Gazer,[6]) Audurus (Chron. Auderus)[7]); bei Absendung dieses Briefes sind noch in den Händen der Christen: Jerusalem, Ṣûr, Scalona ('Asḳalân), Marchat (Marḳab), Antyochia, Lassar,[8]) Saona,[9]) Triplis.

Diese Aufzählung ergänzt für 1188 der Brief des Hermenger (Ansbert 3—5); nach ihm erobert Ṣalâḥ ad-dîn 1188: Tortosa, Walania (bei Marḳab), Gabulum,[10]) Laodicea, Saona, Gorda,[11]) Cavea,[12]) Rochefort,[13]) Tarpasac (Darbassak), Gaston (Baǵras?), Cractum et Mons regalis (Karak und Śaubik); zur Zeit der Abfassung war über das Schicksal Saphets und Videbello (Belvoir oder Kaukab) noch nichts bekannt.

Der bei Röhricht, Beiträge I, 189—192 abgedruckte (wohl unächte) Brief eines episcopi Wilhelmi gibt folgende Namen (p. 190): Acris, Chayphas, Caesarea (p. 191), Japha, Ramesse (Ramla), St. Georgius, Betenopolis (Bait-nûba), parva Humbia et magna Humbia,[14]) St. Egydius,[15]) Neapolis,

---

[1]) Auch Jabnâ genannt (Jamnia), zwischen Ramla und Ascalon. „Die Festung von Hibelin bestrich die Strasse von Jâfâ und die von Ramlah und Lidd. Die Festungswerke von Bait-Dschibrin beschützten die Strasse von Ghâsch durch den Wâdi al-Farandsch nach Hebron" (Tobler, Dritte Reise 22).

[2]) Kalât aś-śaḳîf oder ṣaḳîf Arnûn.

[3]) Nach Wilhelm v. Tyrus XXI, c. 21 und Rad. Coggesh. 22, 229 im Gebirge bei Jaffa zu suchen; nach Tobler, Dritte Reise 446 Anmerk. 2 (vgl. Beiträge I, 178, Note 105) ist dies der Name des später auf den Trümmern des castellum Arnaldi oder boni latronis erbauten Burg, was jedoch unrichtig ist, da M. sonst neben dem castellum Arnaldi genannt wird (vgl. Itin. 280, 324). Ich möchte trotz des Widerspruchs von Stubbs wie Wilken Mirabel mit Maǵdal-Jâbâ identificiren.

[4]) Turon (Tibnîn).

[5]) Der Name scheint auf Ḳâla oder Jalô zu deuten; vielleicht hat man aber an das auf dem Garizim erbaute Ḳalât (Robinson, Pal. III, 329) oder an das bei Jerusalem gelegene Ḳulunîa (Κοῦλον) zu denken (Robinson, N. bibl. Forsch. 206, 207), wenn man nicht das sonst neben Gaza genannte Ḳuratîja darunter verstehen will.

[6]) Ohne Zweifel Gaza.

[7]) Es kann nur Ursuf gemeint sein, wenngleich das sonst jedoch nirgends genannte Attir, südlich von Hebron, dem Wortlaute näher steht.

[8]) Höchst wahrscheinlich ist Ḳuṣaîr bei Antiochien gemeint: vgl. oben S. 106.

[9]) Ṣihjaûn.

[10]) Ǵubaîl.

[11]) Ṣâfitâ.

[12]) Śaḳîf-Taîrûn.

[13]) D. h. Belfort oder Roche Guillaume; vgl. Ernoul 255 f. (Śaḳîf-Arnûn).

[14]) Wegen Parallele mit dem Gabebet parvum und magnum bei Benedict wohl mit diesen zu identificiren.

[15]) Der „Pilgerberg" bei Tripolis (Ḥiṣn-Sanǵîl), den Graf Raymund von St. Egidien 1104 befestigte (Alb. Aquens. IX, 32; vgl. L'estoire 416; Fulch. Carnot. ed. Par. 411; vgl. Ritter, Asien XVII, 603, 606, 609).

Sebastia, Grandelme,[1] parvum Gline,[2] Feyve (Fûla), Nazareth, Saphire (Ṣaffûria), Saphra (Sarepta oder Selà âfrâin?), Doke (Doc), Segete (Sagitta, Sidon), Baruth, Therorum (Turon oder Tibnîn), Ascalon, Jerusalem.

Nach demselben Berichte (p. 192) hätte König Guido für seine Freilassung dem Sultan folgende festen Plätze gegeben: Belmont,[3] Ridderdoch[4] et Gazeris, Beluavia (Belovir) und Saphat; Rad. de Diceto 640 (ebenso das Chron. Nic. Triveti ed. Hog. 111) nennt: Ascalon, Baron (Dârûm), Gaza, Galatidis,[5] Blanca Garda,[6] Turris militum,[7] castellum Arnaldi,[8] Petra Plata,[9] Neapolis, Gibelinum,[10] Jaffa.

Ein Theil dieser genannten Festungen wird von Ṣalaḥ ad-dîn nach dem Itinerarium (280) 1190 zerstört: Guadres,[11] Darum, Galatia, Blanchewardà, Joppe, castellum de Planis, Maen,[12] St. Georg, Ramla, Bellusmons, Turonus, castrum Arnaldi, Beauverius, Mirabellum.

---

[1]) Offenbar als Grandis alma aufzulösen, worunter die „abteie Sainte Marie le Grant" (Ernoul 193) zu verstehen ist.

[2]) Ohne Zweifel parvum Gerinum (Zerîn).

[3]) Wahrscheinlich verstümmelt aus Hilbelmont d. h. Ibelin.

[4]) Deutsche Uebersetzung von Turris militum.

[5]) Kuratîja.

[6]) Ṫell aṣ-ṣafîa.

[7]) Ist identisch mit al-Laṭrûn.

[8]) Bait-Nûba.

[9]) Offenbar Karak in der Moabitis, das sonst allerdings Petra deserti heisst.

[10]) Ibelin.

[11]) Gaza.

[12]) Mâîn (Robinson II, 421; III, 815), auf der Route von Jerusalem nach dem todten Meere nicht weit von Ḳurmul gelegen. Ein anderes M. erwähnt Abulf., Tab. Syr. ed. Köhler p. 14 f., bei Śambik, ein drittes Robinson, Pal. III, 865 bei Gaza; wahrscheinlich ist das letzte hier gemeint und offenbar = castrum Madianum (Rad. de Diceto 667: castr. Meridianum) oder medium (Itin. 280, 289 f., 306, 311).

Druck von Pöschel & Trepte in Leipzig.



